This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

600085305R

Die

romanischen Volksmundarten

in

Südtirol

von

Christian Schneller.

Die

romanischen Volksmundarten

in

Südtirol.

Nach ihrem Zusammenhange mit den romanischen und germanischen Sprachen

etymologisch und grammatikalisch

dargestellt

von

Christian Schneller,

k. k. Landesschulinspector in Tirol.

Erster Band:

Literatur. Einleitung. Lautlehre. Idioticon.

Gera

Eduard Amthor.

1870.

Alle Rechte vorbehalten.

An

Herrn Dr. Ludwig Steub

in

München.

Wie jüngst Dr. Ignaz V. Zingerle Ihnen, verehrtester Herr und Freund, sein *„Lusernisches Wörterbuch“* zugeeignet hat, so bringe auch ich das vorliegende Werk ganz vorzüglich Ihnen dar. Es kommt aus einem Lande, dem Sie geistig angehören, dessen Thäler und Höhen Sie so oft und so lange rüstig mit dem warmen Herzen eines Freundes des Volkes und mit dem scharfen Blicke des Kenners und Forschers durchwandert haben, — aus einem Lande, welches Sie nur um so mehr lieben, je greller zuweilen Ihr glücklicher scharfer Humor auf allzu seltsame Eigenthümlichkeiten desselben seine blitzenden Streiflichter fallen lässt. Sie haben in demselben seit langen Jahren unermüdlich geforscht, gesammelt und angeregt und auch mir hat es, sobald Sie von meinem Unternehmen Kenntniss hatten, an Ihrer gütigen freundlichen Aufmunterung nicht gefehlt.

Es liegt mit diesem Bande die Eine Hälfte einer fast zehnjährigen Arbeit vor Ihnen. Ich habe dieselbe begonnen in unerquicklichen, unerfreulichen Lebensverhältnissen und mit den kümmerlichsten Hilfsmitteln, ohne mir dabei des Zieles, zu welchem ich vordringen wollte, schon klar bewusst zu sein. Alle der ernsten wissenschaftlichen Kritik mit Recht kaum verzeihlich erscheinenden Mängel und Gebrechen einer schwerfälligen unbehilflichen Autodidaktik haften jenem ersten Versuche an, mit welchem ich unter dem Titel: *„Studi sopra i dialetti volgari del Tirolo italiano“* im J. 1865 im

Programm des k. k. Gymnasium von Roveredo zuerst hervortrat — ein Versuch, welchen ich jetzt nach dem Erscheinen dieses ersten Bandes meiner Arbeit billiger Weise der Vergessenheit verfallen wissen will. Einem schärfer blickenden Auge aber wird es nicht entgehen, dass auch in der vorliegenden Arbeit noch die ursprüngliche Mangelhaftigkeit der Anlage nachwirkt, ob ich gleich auf billige Nachsicht, wie sie redliches und ernstes Streben zu verlangen berechtigt ist, mit Grund rechnen darf.

Tirol ist das Land der Räthsel. Fast auf jedem Berge, auf jeder grünen Höhe, in jedem harzduftigen Walde, in jedem romantischen Hochthale, auf jeder grauen Wildbachklippe sitzt eine Sphinx, welche dem vorübergehenden Wanderer ihre Räthsel entgegenruft, ihn aber, wenn er dieselben nicht löst, zum Glücke nicht von einem Felsen stürzt, sondern nur mit dem gleichen düstern Blicke, wie zuvor, fragend ansieht. Sie, verehrter Freund und Altmeister der Rhätologie, haben scharfen Sinnes schon manches Räthsel gelöst, aber auch manches ist noch ungelöst geblieben. Es schien mir nun der rechte Weg, durch genaue und eingehende Erforschung der nicht deutschen lebenden Volksmundarten des Landes der Lösung einer wissenschaftlich wie ethnographisch gewiss nicht unwichtigen und uninteressanten Aufgabe wieder ein Stück Boden zu ebnen. In wie fern mir dies gelungen sei, darüber zu urtheilen sind Sie der Erste berufen. Ich bin dabei, soweit nicht deutsche Sprachelemente in's Spiel kamen, streng auf dem romanischen Standpunkte stehen geblieben und glaube so Ihrem Sinne nicht entgegen gehandelt zu haben. In Ihrem Werke: „*Zur rhätischen Ethnologie*“ sprachen Sie [S. 46] es selbst aus, es sei vor allem wünschenswerth, „dass auch der romanische Wörterschatz mit jenem Scharfsinn und jener umfassenden Kenntniss gesichtet würde, wie sie in dem ... Wörterbuch der romanischen Sprachen von Diez sich zeigen. Ehe dies geschehen, hat der rhätische Etymologe immer noch zu fürchten, dass nach gethaner Arbeit, wenn ihm Alles gelungen scheint, ein besser ausgerüsteter Kenner die verwendeten Wörter aus den Reihen der rhätischen herausnimmt und seine Erfolge als nichtig nachweist.“ Den Scharfsinn und die umfassende Kenntniss des verehrten Alt-

meisters und wissenschaftlichen Begründers des romanischen Sprachstudiums kann ich nun freilich auch zu kleinem Theile für mich nicht in Anspruch nehmen, aber dass es mir am besten Willen, mich in den Geist und in die Anschauungen desselben hineinzuleben, nicht gefehlt hat, werden Sie schon daraus entnehmen, dass ich dessen Grammatik und Wörterbuch fast auf jeder Seite meines Werkes zu citiren in die Lage kam. Ebensowenig kann ich behaupten, dass ich auf meinem Gebiete den ganzen zu bewältigenden Stoff auch wirklich schon erschöpft habe. Nur der über 700 Schlagwörter umfassende wälschtirolische Theil des Idiotikon darf insofern vollständig erscheinen, als in Bezug auf Einführung neuer Idiotismen in die wissenschaftliche etymologische Diskussion nur noch eine vielleicht nicht einmal mehr recht ergiebige Nachlese übrig bleiben wird. Der ladinische und weiterhin der deutsch-romanische Theil des Idiotikon dagegen, von denen ersterer etwa vierthalbhundert, letzterer nur über 200 Schlagwörter begreift, erscheint nur als eine Auswahl oder Blumenlese und wird durch genauere neue Forschungen beträchtlich zu vermehren, durch Vergleichungen aber auch im Einzelnen hie und da zu klären oder zu berichtigen sein.

Es ist etwas eigenes um das Etymologisiren, indem man damit nicht nur leicht eine bittere negative Kritik, sondern auch den frivolen Spott jener Leute herausfordert, welche vom gütigen Himmel das Privilegium haben, allein gescheidt und vernünftig zu sein; ich muss aber gestehen, dass mir, wenn ich es mir hätte versagen wollen, der ureigenste Reiz, ja so zu sagen, die Triebfeder und Seele der ganzen Arbeit gefehlt haben würde. So habe ich denn manche kühnere etymologische Conjektur gewagt in der Hoffnung, dass jene, welche irgend einem dieser Worträthsel schärfer auf den Grund sehen oder dabei eines glücklicheren Gedankens sich erfreuen, desshalb mit mir nicht allzustrenge in's Gericht gehen werden. Am Ende regt ja oft gerade erst der Irrthum des Einen den Andern zur glücklicheren Erforschung und Erkenntniss des Wahren an. Da ich, wie ich schon bemerkte, den lexikalischen Theil für noch lange nicht erschöpft halte, vermied ich im Idiotikon auch eine

streng wissenschaftlich aussehende Zusammenstellung der Idiotismen nach gemeinsamen Stämmen, wie sie theilweise nicht zu schwer thunlich gewesen wäre und hielt mich vorläufig noch an die gewöhnliche alphabetische Ordnung. Eine Zusammenstellung der Wörter nach Stammformen wird überhaupt erst dann einen Sinn haben, wenn die gesammten romanischen und deutschen Volksmundarten im ganzen Alpengebiete einmal lexikalisch und grammatikalisch genau erforscht sein werden. Der Stoff ist wahrlich ein ungeheurer, das Gebiet ein ausgedehntes; im nördlichen Theile des Thalgebietes des Tagliamento und der Piave, in den nördlichen Thälern des brescianischen und bergamaskischen Alpengebietes harrt noch eine bunte Menge von Sondermundarten mit reichen Schätzen von Idiotismen der fleissigen Bearbeiter, welche brennende Sonnenhitze, rauhe Wege über wasser- und schattenlose Berge, schlechte Unterkunft und Einkehr in die dürftigsten Hütten nicht scheuen. Es genügt ein Blick in das reichhaltige Wörterbuch der komaskischen Dialekte von Pietro Monti — welch ein Gewimmel von Idiotismen taucht da vor dem Blicke auf! Welch ein Reiz für den Etymologen und den Ethnographen! Während da und dort wenig entstellte Germanismen in einzelnen Dialekten die Lust rege machen, an Ort und Stelle hinzueilen, um vielleicht eine alte Longobardenkolonie im letzten Umwandlungsstadium in italienische Lombardi zu entdecken, ersehen wir [S. 383] billig auch mit einigem Erstaunen, wie der Bergbewohner von Melo, Cino und andern Dörfern ober Traona in Valtelin mit seinem allgemeinen Namen — *Cech* heisst, wobei man trotz des lateinischen caecus sich doch stark versucht fühlt an Colonisten aus dem heiligen slavischen Grossreiche des doppelschwänzigen Löwen zu denken. Italien hat das Glück heute am noch jugendlichen rührigen Professor G. J. Ascoli in Mailand einen Sprachforscher ersten Ranges zu besitzen; vielleicht klären er und seine Schüler uns bald nach der Reihe alle die Geheimnisse dieser von der Forschung erst oberflächlich berührten Mundarten auf, während Pirona auf dem weiten friaulischen Gebiete als unermüdlicher Sammler thätig ist — nicht zu vergessen Mussafia's und anderer, welche sich sowohl mit Erforschung und

Hebung altromanischer Sprach- und Literaturschätze überhaupt, als auch mit dem Studium einzelner Mundarten mit glücklichstem Erfolge beschäftigen. Ich darf keinen Widerspruch besorgen, wenn ich die Ansicht ausspreche, dass der rhätischen Nomenklatur damit ein grosser Gewinn bevorstehe und dass diese Forschungen Schritt für Schritt der Lösung dieser Räthsel und der Blosslegung des eigentlichen uralten Kernes näher führen werden.

Abgesehen von dem eben bezeichneten Momente meiner Arbeit, welches ich mir verständlich genug das rhätologische zu nennen erlaube, bot sich mir dabei eine andere nicht weniger interessante Seite dar. Was der Geschichtsforscher weitläufiger und fast auch mühsamer aus Urkunden und vergilbten Pergamenten erringt, das schöpft der Sprachforscher aus der Volkssprache selbst — einen Einblick in jenen lebendigen Zusammenhang, der zwischen römischem und germanischem Leben und Wesen in Südtirol seit fast anderthalb Jahrtausenden unauflöslich bestanden hat. Wie haben die beiden so verschiedenen und doch im Grunde wieder so nahe verwandten Volks- und Sprachelemente sich berührt, durchdrungen und verschmolzen und gewisser Massen auch ausgeglichen! Wenn Diez in der Vorrede zu seinem Wörterbuche [2. Aufl., S. XIII.] sagt, dass man in Italien von Süden kommend bei Musterung der nördlichen Mundarten sich in eine andere Welt versetzt glaube, dass in dieser weiten Landschaft, zumal in der grossen Ebene zwischen den Alpen und dem Po, die gewaltige Römersprache die Volksmundarten nicht bewältigen, sich des Einflusses andringender Barbarensprachen nicht erwehren konnte, so gilt dies noch ganz besonders von den romanischen Volksmundarten unseres südtirolischen Alpengebietes, wo dieser germanische Einfluss noch weit mächtiger und unmittelbarer sich darstellt, als im darunterliegenden bis an den Po reichenden Tieflande. Das Idiotikon liefert den Beweis davon, obwol noch viele nur oberflächlich vorkommende Germanismen alltäglicher Art dort keine Aufnahme fanden.

Zum zweiten Bande dieser Arbeit, welcher die Wortbiegungs- und Wortbildungslehre, ausgedehnte Proben und Lesestücke der einzelnen Dialekte nebst einer übersichtlichen Darstellung ihrer

Erster Band.

Literatur. Einleitung. Lautlehre. Idioticon.

Literatur.

[Theils zu Citaten und Vergleichen, theils zu Quellenstudien benutzte Werke und Handschriften.]

---

annetti *Lez.* — Lezione sopra il dialetto Roveretano del Cavaliere Giuseppe Valeriano Vannetti. Roveredo 1761.

zzolini *Vocab.* — Vocabolario vernacolo-italiano pei distretti Roveretano e Trentino. Opera postuma del Prof. Giambattista Azzolini, prete Roveretano, compendiato e dato alla luce da G. B.-Venedig 1856.

erini *Stat.* — Statistica del Trentino compilata da Agosto Perini. 2 Bd. Trient 1852.

ar *Stat.* — Bibliotheca Trentina o sia raccolta di documenti inediti o rari relativi alla storia di Trento redatta da Tommaso Gar. Trient 1858 und zwar:

Lieferung 3—6: Statuti della città di Trento [a. 1528] colla designazione dei beni del comune [*Des. com. civ. Trid.*] nella prima metà del secolo XIV.

Lieferung 7—11: Statuti della città di Rovereto [1425—1610].

Lieferung 16—18: Statuti della città di Riva [1274—1790].

tatut. — *Statuti* oder *Regole* d. i. Gemeindeverfassungen und Dorfrechte aus einer grossen Zahl wälschtirolischer Gemeinden, in verschiedenen Bänden der *Bibliotheca Dipauliana* des Museum zu Innsbruck.

eber *Sag.* — Saggio sull' origine dei popoli trentini e sui loro costumi avanti l'era volgare. Compilato da G. B. Weber. Trient 1861 [enthält einige Wörterverzeichnisse].

ivanni *Giuseppe* [1722—1787], erster Dichter in der Mundart von Roveredo. Längere Poesien: „*L'ensoni de Misser Pinpesi*" [in *Vannetti's* oben genanntem Werke]; „*el Remit de San Biasi*", „*Novella*", „*mainera volpona de pagar l'ost*", „*el legat dei bisi*", „*la donna fa l'om*", „*moda nova de nar a cena*" [im *Florilegio scientifico-storico-letterario del Tirolo italiano, Padova* 1856].

urratti *Jacopo* [geb. 1755], Nachfolger *Givanni's*. Poesien: „*El mondo en maschera*" und „*El mondo dal cul en su*" [die verkehrte Welt]. Venedig 1828.

anolli *Domenico* [geb. 1810], noch lebender, in der Mundart von Roveredo schreibender Dichter; er schrieb: „*L'offizi de donna Checca serva de Don Bastiam*" und „*El Remit de San Martim*", Padua 1856; ferner „*Novellette e massime morali*", Roveredo 1862.

ialetto, *che si parla nella Val di Fiemme.* Hdschrft. in der Ferdinandeumsbibliothek IV. D. 64 in Innsbruck [kurz und lückenhaft, jedoch mit schätzenswerthen Angaben, ohne Namen des Verfassers].

Nonesade, d. i. Gedichte in Nonsberger Mundart und zwar:

I. In ogghiasion, che va al possess del prencipat ed Trent con en gus ed la gent che mai pù tant so Autezza reverendissima Bonsior *Piedei Mighiel Vegili Giambattista Vettor* dei conti ed chiastel *Thonn.* Pamfo leghia en lengua nonesa. Trient 1776.

II. Per esser deventà vescou e prencip ed Trent e Marchies ed Chiastel lara etc. el siòr Cont chialonegh *Pero de Thunn*, chiantada sclett per None dedichiada ai Conti ed Thunn i Siori suei fradei. Con la lussenzia de Superiori al fin d'Ottober giò dal Monauni. — Trient 1776.

III. Per le nozze del Sur cont *Mattèo* ed chiastel *Thunn* colla Siora contessa *Marianna* ed *Sinzendorf.* Nonesada dedichiada al Sur Cont Vigil ed Thunn. Trient 1777.

Le strade e i ponti de la Val de Non. Comedia d'un sol atto e d'una sola sena Trient 1835.

Pinamonti Giuseppe [1783—1848], 'l peuver balos. Istoriella nonesa Trient 1838 [mit einer Hochzeits-Nonesada im Anhang].

Scaramuzza. — El Nones zivilizzà di Pietro Scaramuzza. Trient 1862.

Die Grödner. Von J. Steiner, Pfleger zu Kastelrut. Im „*Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol*", II. Bd. Innsbruck 1807.

Vian *Gram.* — Gröden, der Grödner und seine Sprache. Von einem Einheimischen [Hrn. Kuraten J. A. Vian]. Bozen 1864.

Versuch einer Parallele der ladinischen Mundarten in Enneberg und Gröden in Tirol, dann im Engadin und der Romaunschischen in Graubündten Von *Joseph Th. Haller.* In der Zeitschrift des Ferdinandeum in Innsbruck 1832. VII. Bd. S. 93—165.

Mitterrutzner *Progr.* — Die rhätoladinischen Dialecte in Tirol und ihre Lautbezeichnung. Von Dr. J. Ch. Mitterrutzner — im Programm des k. k. Gymnasium in Brixen 1856. [30 Seiten.]

Pirona. — Vocabolario friulano del professore Abbate Jacopo Pirona Venedig 1867.

Il strolic Furlan, pronostic par l' an 1866 di *Pieri Zorutt.* Culis lunazions di l'osservatori di Padue. Udine 1866.

Carisch *Formenl.* — Grammatische Formenlehre der deutschen und rhätoromanischen Sprache . . . von Otto Carisch. Chur 1852.

Carisch *Wb.* — Taschenwörterbuch der rhätoromanischen Sprache in Graubünden . . . von Otto Carisch. Chur 1848.

Conradi *Gram.* — Praktische deutsch-romanische Grammatik . . . von Math. Conradi. Zürich 1820.

Conradi *Wb.* — Taschenwörterbuch der deutsch-romanischen Sprache Herausgegeben von Math. Conradi. Zürich 1828.

Rufinatscha *P. Pirmin.* — Ueber Ursprung und Wesen der romaunschen Sprache. Programm des k. k. Gymnasium zu Meran. Innsbruck 1853

Stengel Dr. *Eduard.* — Vokalismus des lateinischen Elementes in den wichtigsten romanischen Dialekten von Graubünden und Tirol. Bonn 1868.

Diez *Gram.* — Grammatik der romanischen Sprachen von Friedrich Dietz 2. Aufl. 3 Bde. Bonn 1856—1858.

Diez *Et. Wb.* — Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen von Friedrich Diez. 2. Th. 2. Aufl. Bonn 1861.

Biondelli *Sag.* — Saggio sui dialetti gallo-italici di B. Biondelli. 3 Bde Mailand 1853.

Gabr. Rosa *dial.* — Dialetti, costumi e tradizioni delle provincie di Bergamo e di Brescia di Gabriele Rosa. 2. Aufl. Bergamo 1858.

Nerucci *Sag.* — Saggio di uno studio sopra i parlari vernacoli della Toscana fatto da Gherardo Nerucci [Vernacolo Montalese]. Mailand 1865.

Mussafia *Altmail. Mdrt.* — Darstellung der altmailändischen Mundart nach Bonvesin's Schriften. Sitzungsber. d. kaiserl. Akad. d. Wissensch. phil. hist. Kl. Bd. LIX. 1. Hft. 1868. S. 5—40.

Delius *Sard. Dial.* — Der sardinische Dialekt des dreizehnten Jahrhunderts. Von Nicolaus Delius. Bonn 1868.

Fuchs *Rom. Spr.* — Die romanischen Sprachen in ihrem Verhältniss zum Lateinischen. Von August Fuchs. Mit einer Vorrede von *D. L. G. Blanc.* Halle 1849.

Pott *Plattlat.* — Plattlateinisch und romanisch von Prof. Pott. In d. Ztschr. für vergl. Sprachforschung von *Aufrecht* und *Kuhn.* I. Bd. 1852. S. 309 ff. und 385 ff.

Meyer *vergl. Gram.* — Vergleichende Grammatik der griechischen und lateinischen Sprache von Leo Meyer. 2 Bde. Berlin 1861—1865.

Ducange. — Glossarium mediae et infimae latinitatis conditum a Carolo Dufresne Domino Du Cange auctum a monachis ordinis S. Benedicti ..... digessit *G. A. L. Henschel.* 7 Bde. Paris 1840—1850.

Dizionario del dialetto *veneziano* di *Giuseppe Boerio.* Venedig 1829.

Vocabolario *bresciano* italiano compilato da *Giov. B. Melchiori.* 2 Bde. Brescia 1817.

Vocabolario *mantovano* italiano di *Francesco Cherubini.* Mailand 1827.

Vocabolario *milanese* italiano di *Francesco Cherubini.* 2 Bde. Mailand 1814.

Monti *Voc. com.* — Vocabolario dei dialetti della città e diocesi di Como con esempi e riscontri di lingue antiche e moderne di Pietro Monti. Mailand 1845.

J. A. Schmeller's *cimbrisches* Wörterbuch, herausgegeben von *Josef Bergmann.* Wien 1855.

Schmeller. — Bairisches Wörterbuch mit urkundlichen Belegen von J. A. Schmeller. 4 Bde. Stuttgart und Tübingen 1823—1836.

Schmeller *Gram.* — Die Mundarten Baierns grammatikalisch dargestellt von J. A. Schmeller. München 1821.

Weinhold *Bair. Gram.* — Bairische Grammatik von Dr. Karl Weinhold. Berlin 1867.

Schöpf *Tir. Id.* — Tirolisches Idiotikon von J. B. Schöpf O. S. F. Nach dessen Tode vollendet von *Anton J. Hofer.* Innsbruck 1866.

Lexer. — Kärntisches Wörterbuch von Dr. Mat. Lexer. Leipzig 1862.

Die deutschen Kolonien im Gebirge zwischen Trient, Bassano und Verona. Von *Friedrich v. Attlmayr* I. II. — Im 12. und 13. Hft. der dritten Folge der Zeitschrift des Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg. Innsbruck 1865 und 1867 [mit einer Karte des in der II. Abth. besprochenen Gebietes].

Schott. — Die deutschen Colonien in Piemont, ihr Land, ihre Mundart und Herkunft. Ein Beitrag zur Geschichte der Alpen von Albert Schott. Stuttgart und Tübingen 1842.

Schröer *Gottsch.* — Ein Ausflug nach Gottschee. Beitrag zur Erforschung der Gottscheewer Mundart von K. J. Schröer. Sitzungsber. d. kaiserl. Akad. d. Wissensch. phil. hist. Kl. Bd. LX. 1. Hft. S. 165—288.

Vilmar *Kurh. Wb.* — Idioticon von Kurhessen. Zusammengestellt von Dr. A. F. E. Vilmar. Marburg und Leipzig 1868.

Brem. nds. Wb. — Versuch eines bremisch niedersächsischen Wörterbuches .... herausgegeben von der bremisch deutschen Gesellschaft. 5 Bde. Bremen 1767.

Graff. — Althochdeutscher Sprachschatz von E. G. Graff. 6 Bde. 1834—1844.
Schade *Altd. Wb.* — Altdeutsches Wörterbuch von Oscar Schade. Halle
Schwenk *Wb.* — Wörterbuch der deutschen Sprache in Beziehung au stammung und Begriffsbildung. Frankfurt a. M. 1834.
Cod. Wang. — Codex Wangianus von *Rudolf Kink*. Fontes Rer. Au Bd. V. Wien 1852.
Leg. longob. — Monumenta Germaniae historica .... edid. *G. H. Pertz*. L tomus IV. Hannover 1868.
Steub *Rhät. Ethnol.* — Zur Rhätischen Ethnologie. Von Dr. Ludwig S Stuttgart 1854.
Steub *Herbstt.* — Herbsttage in Tirol. Von Ludwig Steub. München
Zingerle *Sonn. Urb.* — Das Urbarbuch des Klosters zu Sonnenbur Dr. Ignaz. V. Zingerle. Wien 1868.

Abkürzungen.

lad.	= ladinisch.	*eng.*	= engadinisch.
amp.	= ampezzanisch.	*venez.*	= venezianisch.
bad.	= badiotisch [Abtei].	*vic.*	= vicentinisch.
enb.	= ennebergisch.	*bresc.*	= brescianisch.
buch.	= buchensteinisch.	*mail.*	= mailändisch.
C. S. L.	= Col Santa Lucia.	*com.*	= comaskisch.
grd.	= grödnerisch.	*Valtl.*	= Valtelin.
fass.	= fassanisch.	*piem.*	= piemontesisch.
fleims.	= fleimsisch.	*pr.*	= provençalisch.
nonsb.	= nonsbergisch.	*fr.*	= französisch.
sulzb.	= sulzbergisch.	*sp.*	= spanisch.
wlscht.	= wälschtirolisch.	*pg.*	= portugiesisch.
trid.	= tridentinisch.	*s.*	= substantivum.
dtschtir.	= deutschtirolisch.	*m.*	= masculinum.
friaul.	= friaulisch.	*f.*	= femininum.
churw.	= churwälsch.	*v.*	= verbum.
obl.	= oberländisch.		

u. s. w.

Ueber ç vgl. Lautlehre §. 74. — I.*, II.* und III.* vor einem Wort weisen darauf, dass es in der bezüglichen Unterabtheilung des Idiotikon und dort näher besprochen ist. —

Einleitung.

Gränzen, Gebiete und Gruppen der romanischen Mundarten in Südtirol. Verbreitung des Altromanischen nach Norden und Süden. Frühere Stellung des deutschen Elementes im Süden. Erwägungen.

Die mächtige natürliche Scheidewand der Centralalpen, welche Tirol von Westen nach Osten durchziehen und nur in zwei tiefern Querspalten dem Verkehre zwischen Süden und Norden fahrbaren Raum bieten, hat im Verlaufe der Geschichte **nie** auch zugleich eine nationale ethnographische oder auch nur politische Scheidelinie zwischen den Völkern gebildet. Ein mächtiger Stock deutscher Bevölkerung von ungefähr 230,000 Menschen wohnt jenseits des Brenners; die Gegend von Meran, Bozen und Kaltern — sie ist und heisst mit Recht **das Paradies Deutschlands,** welches, so lange es deutsche Ehre und deutsche Männer gibt, fremder Begehrlichkeit nimmer preisgegeben werden darf.

Den **Deutschen** in Südtirol stehen ungefähr 360,000 **Wälschtiroler** und **Ladiner** gegenüber. Die Gränze zwischen der deutschen und romanischen Zunge läuft von Westen her über die nördlichen Gebirgshöhen des Sulz- und Nonsberges, überschreitet in der Enge unter Salurn das Etschthal und zieht sich von da wieder über die nördliche Abdachungslinie der Gewässer des Avisio, welcher ein langes in drei Gebiete Zimmers [*Cembra*], Fleims [*Fiemme*] und Fassa zerfallendes Thal durchfliesst. Auf der südlichen Abdachung des Eisak- und Rienzflussgebietes umschliesst die romanische Sprachgränzlinie noch die Thäler von Gröden und der Gader, zwischen denen das deutsche Sprachgebiet in den Thälern Villnöss und Lüsen bogenförmig sich einsenkt. Endlich gehören zum romanischen Sprachgebiete noch die Thäler des Cordevole und der Boita.

Wir müssen jedoch diese Gränze noch genauer bezeichnen.

Die ungeheuren Eisfelder der Ausläufer der Ortlergruppe trennen den Sulzberg [Val di Sole] nördlich vom deutschen Vinstgau; die

nächste Berührung zwischen Romanen und Deutschen ist dort nur durch schwierige und steile Bergübergänge vermittelt. Anders verhält sich dies schon im Nonsberge [Anaunia, gewöhnlich Val de Non]. Auf den Höhen seines nordwestlichen Winkels liegen vier deutsche Gemeinden, nämlich Proveis, Laurein, St. Felix und Frauenwald [abgekürzt für: *Unsere liebe Frau im Walde,* ital. *Senale*], welche kaum als Enclaven zu betrachten sind, da sie nördlich durch einen nicht schwierigen Bergpass, den *Gampen,* mit deutschem Gebiete in Verbindung stehen, während die Nonsberger, besonders an der Novella über den vielbetretenen von Fondo nach Kaltern führenden Saumweg der *Mendel* mit den Deutschen des obern Etschgebietes einen sehr lebhaften Verkehr unterhalten. Im Etschthale selbst sind einerseits Curtinig und Salurn die deutschen, Roverè della Luna und S. Michele die italienischen Gränzdörfer; jedoch ist hier das Wälschthum erst neueren Datums, da namentlich Roverè della Luna oder Aichholz noch vor fünfzig Jahren deutsch war. Im mittlern Avisiogebiete, in Fleims, liegt noch die deutsche Gemeinde Altrei [ital. *Anterivo*], während auf dem Eingange nach Fleims von Neumarkt her das Bräuhaus *Kaltenbrunn* an der Strasse und seitwärts das zum Bezirke Fleims gehörige Dorf Truden die letzten deutschen Punkte sind, das auf der Uebergangshöhe liegende Dorf *S. Lugano* aber schon wesentlich wälsch ist. Fassa steht über den *Caressa*-Pass in lebhaftestem Verkehre mit der Gegend von Bozen, so dass hier zunächst Wälschenofen trotz seines Namens als deutsches Gränzdorf den Fassaner Gemeinden gegenüber liegt. Im Grödnerthale greift das Romanische über den Hauptort St. Ulrich [gr. *Urtiśei*, Nesselfeld] heraus; *Pufels, Ueberwasser* und *Rungaditsch* sind sprachlich schon schwankend, *Kastelrut*, *St. Peter* und *Laien* aber bereits reindeutsch. Im Thale der Gader bezeichnet das Gasthaus *Palfrad* die Sprachgränze; *Onach, Monthal* und *Pflaurenz* sind hier die deutschen Gränzdörfer*). Weiter östlich in der von Toblach nach Heiden oder Ampezzo führenden Bergschlucht fällt die Sprachgränze mit der Wasserscheide zwischen *Höllenstein* und *Peutelstein* zusammen, da von den zwei einsam an der Strasse liegenden Gasthäusern *Ospedale* noch ladinisch, *Schluderbach* aber deutsch ist.

In Wälschtirol liegen noch einige **deutsche Enclaven** und zwar: die fünf Dörfer Palù, St. Felix, St. Francesco, Aichlait [ital. *Frassilongo*] und Aichholz [ital. *Róveda*] im Fersinathale hinter

*) Hienach ist die Angabe in Fuchs Rom. Spr. zu berichtigen, wo S. 82 Layen und Pflaurenz als romanische Gränzorte bezeichnet sind. Vgl. auch Steub Rhät. Ethnol. S. 54 ff. —

Pergine, zusammen mit 2000 Einwohnern*), dann S. Sebastiano an der Quelle des Astico und ihm östlich gegenüber auf der Höhe Luserna [Lusarn], beide zusammen mit ungefähr 1600 Einwohnern. Ausserdem wird auch bei Lavarone [*Lafraun*] und in Folgareit [*Folgaria*] noch deutsch gesprochen.

Italienische Enclaven auf deutschem Gebiete sind ausser dem unbedeutenden Dörfchen Pfatten [*Vádena*] nicht vorhanden, wenn es auch im deutschen Etschlande an da und dort zahlreich angesiedelten Wälschtirolern nicht fehlt.

Die gesammten romanischen Mundarten des Gebietes theilen sich in zwei Hauptgruppen.

I. Die italienischen Mundarten.

Diese Gruppe stellt sich nicht einheitlich mit bestimmten nur ihr eigenen Charaktermerkmalen dar, sondern ist, solcher entbehrend, theils mehr lombardisch, theils mehr venezianisch. Man kann zwischen beiden eine Gränzlinie ziehen von der Mündung des *Val di Ledro* an über die Höhen westlich von der Sarca herauf über den *Doblino*-See nach Osten, dann durch das Etschthal zwischen *Mattarello* und *Calliano* hindurch bis in die Gegend von *Levico* und von da über die Gebirgshöhen zwischen der *Brenta* und dem *Avisio* bis auf die Uebergangshöhe von *Paneveggio* nach *Primör* [Primiero]. Was westlich und nördlich von dieser Linie liegt, gehört sprachlich zum *lombardischen*, das übrige zum *venezianischen* Gebiete. Am meisten nähert sich im erstgenannten Gebiete die Mundart in *Val di Ledro* und *Innerjudikarien* dem Brescianischen, während im weiter östlich gelegenen Tridentinischen die grammatikalischen Eigenthümlichkeiten des Lombardischen verschwinden und nur die Vokale u und theilweise o, dem lombardischen ü und oe ähnlich gesprochen, lautlich den dortigen Mundarten charakteristische Färbung verleihen. Im zweitgenannten venezianischen Gebiete tritt besonders die Mundart von Roveredo hervor; dort kennt man kein ü und kein oe, sondern volles u und o, wobei jedoch ein wichtiges Kennzeichen des venezianischen Dialektes, gi für ital. gli, mundartlich j**), blos im untern Valsugana und in einigen andern unmittelbar an der Gränze liegenden Gegenden vorkommt. Nur die Mundart von Roveredo ist im verflossenen Jahrhundert zuerst durch Giuseppe Givanni, im gegenwärtigen durch Jacopo Turrati,

*) Die Bewohner dieser Dörfer heissen bei ihren wälschen Nachbarn *Möcheni*, angeblich vom Gebrauche des Zeitwortes „machen" statt „thun" [im Sinne des engl. to do].

**) Vgl. Diez Gram. I. 85.

G. B. Azzolini, Domenico Zanolli und andere mit günstigem Erfolge poetisch kultivirt worden [s. Literatur].

II. Die ladinischen Mundarten.

Diese Gruppe umfasst zunächst die Sondermundarten:

1. von Fassa [deutsch auch *Elvas*]; Hauptort: Vigo;
2. von Gröden [gr. *Gherdeina*, ital. *Gardena*], Hauptort: St. Ulrich [Urtisei] —;
3. von Buchenstein [ital. *Livinalongo*]; Hauptort: Pieve di Livinalongo —;
4. von Enneberg [lat. *Marubium*, enb. *Marèo*], Hauptort: St. Vigil —;
5. von Abtei oder Badia mit dem gleichnamigen Hauptorte;
6. von Heiden oder Ampezzo; Hauptort: Cortina.

Was die Begränzung dieser Gruppe in Fassa betrifft, so lässt sich bemerken, dass die Mundart des benachbarten Fleims, besonders der Gegend von Predazzo, im Allgemeinen noch ebenfalls ladinische Färbung verräth, jedoch bereits des wesentlichsten unten näher zu bezeichnenden Merkmales [Aussprache des harten Kehllautes vor a] entbehrt und somit als abgefallenes Glied jener Gruppe zu betrachten ist. Die Mundarten von Gröden und Buchenstein zeichnen sich durch Wolklang aus, was von den in ihrem Vokalismus mitunter ziemlich auseinander gehenden Mundarten von Abtei und Enneberg nicht gesagt werden kann. Die ebenfalls wolklingenden Dialekte von Col S. Lucia, dem äussersten südlichen Rande von Buchenstein, und von Ampezzo verrathen, obwol sie im Allgemeinen noch an den Lautgesetzen der Gruppe Theil nehmen, schon sehr bedeutend, namentlich durch möglichste Vermeidung der Vokal-Apokope am Ende der Wörter, den Einfluss der weichern südlichen venezianischen Mundarten.

Wie ist nun die Stellung dieser ladinischen Gruppe im Gebiete der romanischen Sprachen überhaupt richtig zu bezeichnen?

Man hat diese Mundarten bald für italienische, bald für französische Jargone angesehen; man hat auch, wol veranlasst durch Niebuhr's Meinung, dieselben möchten ein Ueberrest des Etruskischen sein, darin allerlei dunkle rhätische Wortelemente in geringerer oder grösserer Zahl vermuthet, kurz, man wusste nicht recht, was man daraus machen sollte. Zuerst hat wol Steub scharfen Blickes erkannt, dass die ladinischen Dialekte noch Ueberreste jener altromanischen Sprache seien, welche vor der bairischen Einwanderung in Tirol überhaupt die herrschende war und auch nachher theilweise noch längere Zeit in manchen Thälern auch diesseits der Centralalpenkette sich behauptete. Dazu gehörten

sicher auch die churwälschen Dialekte, wie die unten in der Lautlehre gemachten Vergleiche als unzweifelhaft herausstellen werden. Aber eben so sicher gehört dazu der noch wenig erforschte Dialekt in Friaul, was ich durch die Vergleiche in der unten folgenden Lautlehre ebenfalls klar erwiesen zu haben und auch bezüglich des Deklinations- und Conjugationstypus im zweiten Theile dieses Werkes nicht minder klar erweisen zu können glaube.

Wir haben somit einen eigenen **friaulisch-ladinisch-churwälschen Kreis** als selbständiges, wenn auch nie zu einer eigenen Schriftsprache gelangtes, ja nicht einmal vom Bewusstsein eines innern Zusammenhanges charakterisirtes Hauptgebiet der romanischen Sprachen vor uns. Dieser Kreis stand einst als mächtiger in seiner Auswölbung weit über den Brenner herüber reichender Bogen mit seinem Einen Ende an den nördlichen Küsten des adriatischen Meeres, mit dem andern am mächtigen Mittelpunkt der Alpen, am St. Gotthard. Das Deutsche sprengte denselben von Norden her seit dem sechsten Jahrhunderte in der Mitte auseinander, während viel später das Neuitalienische, die Sprache Italiens, wie Dante sie geschaffen, im Süden die Trümmer, welche das deutsche Element dort nicht mehr vollständig und nicht mehr früh genug zu bewältigen vermochte, überwucherte und in seinen Bereich zog.

Dieses grosse Gebiet muss, so lange es noch mehr oder weniger geschlossen dastand, eine grosse Anzahl von zusehends immer weiter auseinander gehenden örtlichen Sondermundarten in sich geborgen haben, wie dies eben aus der Natur eines Gebirgslandes von selbst erklärlich ist. Die Grundlage war ohne Zweifel die römische Volkssprache; ob dieselbe aber die früher in Rhätien herrschenden Idiome als fremde verdrängt oder als verwandte nach sich umgebildet habe, ist eine müssige Frage, da sie vorläufig noch in keinem Sinne zu beantworten ist. Es müsste, um diese Frage aufzuhellen, vorher gelingen in den sogenannten bisher in Tirol und weiterhin gefundenen rhätoetruskischen Inschriften einen sprachlichen Zusammenhang zu entdecken und die sprachlichen Räthsel selbst zu lösen. Mit grossem Scharfsinn hat bekanntlich Steub es versucht, die unverständlichen tirolischen Namen von Orten, Fluren, Thälern u. s. w. in ein streng geordnetes lautliches System zu bringen, hat jedoch seither dasselbe selbst bedeutend beschränkt, während Thaler und Rufinatscha das alte Rhätien für die nebelhaften Kelten in Anspruch nehmen, ohne dass beiderseits das angestrebte Ziel bisher erreicht worden wäre. Soll es jedoch für die Streitfrage, ob Etrusker, ob Kelten, vielleicht eine Bedeutung haben, dass die ladinischen Dialekte in Tirol theilweise mit einigen transpadanischen der Aemilia besonders in Hinsicht auf den Vokalismus sich unverkennbar sehr nahe berühren? Diese

Berührungspunkte sind unten in der Lautlehre durch nähere Vergleiche dargelegt worden.

Diesem friaulisch-ladinisch-churwälschen Sprachkreise muss nun in Südtirol auch und zwar ganz vorzugsweise der allerdings vom Italienischen schon stark beeinflusste und besonders nur im Novellagebiet mit hervorstechenden Lauteigenthümlichkeiten auftretende **nonsbergische** Dialekt zugewiesen werden, zu welchem jener des nahen Sulzberges als verfärbtes Glied sich ähnlich verhält, wie die Mundart in Fleims zur oben bezeichneten ladinischen Gruppe.

Der ganze genannte Kreis hat bei grösster Mannigfaltigkeit in der Entwicklung seiner Lautgesetze *Ein* durchgehendes allgemeines Kennzeichen, nämlich die verschieden geartete Erweichung des harten Kehllautes vor a — also ein Merkmal, welches auch dem Französischen eigen ist*). Das Nähere hierüber ist unten in der Lautlehre §§. 74 und 79 dargelegt.

* *
*

Es entsteht nun die Frage, wie weit das altromanische Element nach Norden verbreitet war. Die zwei einzigen heutigen Wahrzeichen desselben sind einerseits Wörter romanischen Ursprunges in der tirolischen Volkssprache [vgl. Idiot. III.], andererseits romanische Orts- und Flurnamen. Die Gränze wird für Tirol ungefähr so zu ziehen sein: vom Arlberg zwischen dem sogenannten Tannberg und eigentlichen Lechthal zur Mädele-Gabel, dann über die Höhen weiter bis gegen das Tannheimerthal, von da über Weissenbach durch das Rothlechthal auf den Fern und von hier über die das Innthal vom Gais-, Leutascher- und Hinterauthal scheidenden Höhen bis in die Gegend von Schwaz, wo die Gränzlinie in unbestimmter Richtung nach Süden umbiegt. Die Festsetzung einer genauen Gränze ist heute wol kaum mehr möglich; jedoch lässt sich annehmen, dass, was einst von romanischen Elementen sich nördlich und östlich von der angegebenen Linie befand, nur sporadisch und von der Hauptmasse abgerissen lag.

Aber auch im Süden muss dieses Element sich weit hinab erstreckt haben; eine Gränze lässt sich hier nicht angeben, weil wir die Sprachverhältnisse der lombardisch-venezianischen Ebene zur Zeit der longobardischen Einwanderung und in der unmittelbar darauf folgenden Epoche überhaupt nicht kennen. Für Wälschtirol fehlt es an ältern schriftlichen Denkmälern der Volkssprache gänzlich; aus lateinischen Urkunden lässt sich wenig mit Sicherheit entnehmen. Wenn wir etwa in der Design. com. civ. Trid. von 1314 von einer „fontana *pioclosa*"

*) Vgl. Diez Gram. I. 229—231.

lesen, so lässt sich daraus ein Stammwort *piocl* [peduculus für pediculus] muthmassen, welches noch auf einer niedrigeren Lautumbildungsstufe steht, als das heutige pioccio oder piozz. Dennoch haben wir über das Verhältniss des Tridentiner Dialektes zum Lateinischen um 1300 einen unverfänglichen Zeugen und zwar keinen geringern, als Dante. Er stellt in seinem „De vulgari eloquio" Trient mit Turin und Alexandria zusammen und spricht sich Lib. I. cap. 15 folgendermassen aus: „*Dicimus* Tridentum *atque Taurinum nec non Alexandriam civitates metis Italiae tantum sedere propinquas, quod puras nequeunt habere loquelas ita quod sicut turpissimum habent vulgare, haberent pulcerrimum*, propter aliorum commistionem *esse vere latinum negaremus; quare si latinum illustre venamur, quod venamur, in illis inveniri non potest.*" Die „*commistio aliorum*" konnte sich in Turin und Alexandria nur auf Südfranzosen und das Provenzalische, bei Trient nur auf die Deutschen und den romanischen Jargon beziehen. Der erste Anstoss zur Italienisirung des altromanischen Idioms in Wälschtirol ist wahrscheinlich von den Venetianern ausgegangen, welche von 1413—1509 das Gebiet von Roveredo und von 1450 an auch jenes von Riva ihrer Herrschaft unterworfen hielten und sowol nach Roveredo wie nach Riva Sprösslinge angesehener venezianischer Familien als Provveditori, später Podestà genannt und als capitani zu schicken pflegten. Die Italienisirung der Volkssprache dürfte, wie später immer, so auch damals schon vorzugsweise durch einwandernde Deutsche selbst gefördert worden sein, welche die rohe romanische Volksmundart missachtend sicher bestrebt waren, sich lieber das reinere Italienische, damals schon Schriftsprache, anzueignen. Nur so wird es sich erklären lassen, dass Wälschtirol heute keine eigentlich selbständige Mundart hat, während in den von Dante gleichzeitig erwähnten Gebieten von Alexandria und Turin noch heute der vom Schriftitalienischen weit abstehende Dialekt seine eigenthümliche Färbung bewahrt hat.

Die Longobarden scheinen, als sie in Italien ihr Reich und ihre Herrschaft aufrichteten, sowol schon anfangs wie noch später manche Ansiedelungen sowol ihrer eigenen Leute als auch anderer ihnen nachziehenden Germanen in ihrem weiten Gebiete, besonders aber in den Alpenthälern Wälschtirols begründet zu haben, welches letztere ihnen nicht weniger wichtig sein konnte, als es ja schon früher den Gothen ein werthvoller Besitz gewesen war*). Wie tritt nicht der Gardasee

*) Auf -engo ausgehende als deutsch gebildet anzusehende Ortsnamen in der Lombardie hat Steub in guter Anzahl verzeichnet in den „Herbstt. in Tirol" S. 142 und Anm. 19 S. 258. Wirklich überraschend und überzeugend sind die Doppelnamen in der Lombardie und in Baiern, wie: *Barengo-Bäring, Bussolengo-Büssling, Gossolengo-Güssling, Gottolengo-Güttling, Pozzolengo-Pützling, Rodengo-Roding* u. a. m. Sollten da am Ende nicht Baiern auch in der Lombardie sich angesiedelt haben?

in der alten Sage so ruhmvoll hervor! Kaiser Ortneit hatte ja „ze Garten“ 72 Mann, von denen ihm jeder hundert Ritter stellen konnte. Rühmend lässt das alte Lied ihn sprechen:

„Es steht ein Thurm auf Garten, darinnen liegt mein Hort,
Er ist gefüllt mit Schätzen vom Boden bis zum Bord!“

Die Thäler und Gebirge am linken Etschufer, namentlich Valsugana, scheinen schon seit den ersten Zeiten der Völkerwanderung ein Sammelort von aus Italien verdrängten Germanen geworden zu sein, unter denen die Bevölkerung älterer römischer Zeit sich nur in dürftigen Resten behauptet haben mag. Die Longobarden scheinen auch hier Ansiedelungen gegründet und machtvoll geherrscht zu haben; ja Steub ist geneigt die dortige einst deutsche Bevölkerung überhaupt für longobardisch zu halten *). Diese Ansicht findet eine unverkennbare Stütze in dem Umstande, dass die dort noch erhaltenen Deutschen ihre deutsche Haussprache *slambrót* [Idiot. I.] und in derselben reden *slambrottar* nennen, ein Wort, welches zusammengehalten mit dem vollends unzweifelhaften friaulischen Zeitworte „*slambardà* = die Wörter undeutlich aussprechen“ den Namen des Lombardenvolkes als Stamm kaum verkennen lässt. Es zeigt sich im genannten friaulischen Worte, dann im badiotischen lombèrt für Italiener in schlechtem Sinne, endlich im churwälschen lumbard Bettler, wie ein gereiztes Gefühl eines tiefgehenden nationalen Gegensatzes einst wol in diesem ganzen friaulisch-ladinisch-churwälschen Kreise lebendig gewesen sein muss.

Die Einwanderung der Baiern in Tirol sprengte und zerriss, wie gesagt, diesen Kreis gerade in der Mitte. Die Geschichte hat uns darüber nichts Sicheres überliefert; nur Sagen von Kämpfen und Schlachten der Bajuwaren gegen die Römer sind in schriftlicher Aufzeichnung erhalten geblieben, aus denen sich abnehmen lässt, dass der Kampf beider nationaler Elemente theilweise ein heftiger, kaum aber ein dauernder und längerer gewesen sei **). Sicher aber trafen die Baiern nicht nur schon gleich jenseits des Brenners auf Gothen und andere deutsche Stammgenossen, als auch weiter hinab an der Etsch und in den Nebenthälern vorzugsweise auf Longobarden; ein breiter mächtiger Strom deutschen Elementes flutete so nach Süden und wenn das romanische Element innerhalb der Bergwälle Tirols nicht gänzlich unterging, so ist dies wol nur den zwischen den Longobarden und Baiern entstehenden heftigen Fehden und Kämpfen zuzuschreiben.

Es ist nun auch noch sicher von Interesse, die Ausdehnung des deutschen Elementes im Süden, wie es sich dort noch vor

*) Herbstt. in Tir. S. 168 ff.
**) Steub, Herbstt. in Tir. S. 153 ff.

wenigen Jahrhunderten zeigt, zu betrachten, da nur diese Betrachtung es erklärlich macht, warum wir in den dortigen italienisirten Volksmundarten von heute so manchen deutschen Sprachresten begegnen und warum wir dieselben auch für deutsch ansehen dürfen.

Auf allen Sprachkarten stehen jenseits der Gränze Tirols noch immer zwei deutsche Sprachinseln verzeichnet, nämlich jene der sogenannten sieben Gemeinden [sette comuni] im Vicentinischen und jene der dreizehn Gemeinden [tredici comuni] im Veronesischen. Letztere ist bereits gänzlich versunken, erstere in raschem Untergange begriffen. Es ist allbekannt, wie es Schmeller war, welcher zuerst die Sprache der sieben Gemeinden erforschte und als einen in seiner Entwicklung auf der Stufe des 12. oder 13. Jahrhunderts stehen gebliebenen deutschen Dialekt erkannte. Er war es auch, der die allmälige Entwicklung des Namens Cimbern, welchen sich diese deutsche Völkerschaft mit dem unrichtigen Glauben an ihre Abstammung von den alten Cimbern beilegte oder beilegen liess, geschichtlich scharf beleuchtete und zuerst in Deutschland wieder auf die einstige Ausdehnung dieser Cimbern und ihren ehemaligen Zusammenhang mit dem deutschen Südtirol aufmerksam machte. In der That ist hier unten östlich von der Etsch in einem weiten Landstriche, dessen West- und Ostgränzlinien auf Verona und Vicenza stehen, ein ganzer deutscher Volksstamm italienisirt worden und nur einige Ueberreste, welche, soweit sie in Tirol liegen, eben als die deutschen Enclaven in Wälschtirol näher bezeichnet wurden, sind davon noch bis heute erhalten geblieben. Wenig ist vor Schmeller, mehr aber nach ihm darüber geschrieben worden.

Noch im vorigen Jahrhunderte verfasste der Rechtsgelehrte Simon Peter Bartolomei [1709—1763] von Pergine eine bisher nicht gedruckte lateinische Abhandlung über die deutschen Bergbewohner in Valsugana nebst einem ziemlich umfassenden Verzeichnisse von Wörtern aus der Mundart der Bergbewohner von Pergine [*Persen*], Roncegno [*Rundschein*], Lavarone [*Lafraun*] und den sieben Gemeinden [„*Septempagensium*“]. Sein Sohn Franz Stephan Bartolomei schrieb 1811 auf Veranlassung der Präfektur des Dipartimento dell'alto Adige — Wälschtirol gehörte damals zum Königreiche Italien — seine „*Cenni intorno al carattere, ai costumi e alle usanze del popolo Perginese*“ [Trient 1860], in denen manches Anziehende enthalten ist. Ungleich wichtiger aber ist eine „*Dissertazione sui popoli alpini tedeschi del Tirolo meridionale e dello stato veneto*“ [Trient 1860], welche vom Dekane von Pergine Franz de' Tecini im J. 1821 geschrieben wurde. Dieselbe lässt das deutsche Element damals noch viel stärker erscheinen, als es heute ist; Tecini zählt als deutsch auf: die Dörfer auf den Höhen und in den Thälern zwischen der Brenta und der Südgränze des

Vallarsa bei Roveredo, nämlich *Vallarsa, Trambileno, Terragnuolo* [Laim], *Serrada*, [ze Rade], *Folgaria, S. Sebastiano, Lavarone, Nosellari* [Haslach], *Luserna* und im tiefen Astikothale *Brancafora* und *Casotto*, ferner die schon oben genannten Dörfer der Mocheni im Fersinathale — zusammen mit 11,000 Einwohnern. Die Zahl der Deutschen jenseits der Landesgränze in den *sieben Gemeinden* mit *Valstagna* und *S. Giacomo* und zwei damals noch deutsch redenden Dörfern der ehemaligen dreizehn Veroneser Gemeinden berechnete *Tecini* auf 34,875 Seelen, so dass also noch vor einem halben Jahrhunderte auf dem ganzen in Rede stehenden bereits vom italienischen Elemente umfluteten Gebiete über 45,000 deutscher Stammgenossen unsere Sprache redeten. Ausdrücklich bezeugt *Tecini*, dass ihre nationale Sprache die deutsche sei und das Italienische nur durch Einführung in Kirche und Schule allmälig mühsam seine Herrschaft gewonnen habe. Auch den frühern ununterbrochenen Zusammenhang dieser Deutschen mit ihren Stammgenossen an der obern Etsch hat *Tecini* gleich *Schmeller* ausgesprochen.

Wir gehen, ohne *Bergmann's* verdienstvolle Herausgabe des cimbrischen Wörterbuches und die Schriften einheimischer Schriftsteller der Cimbern selbst näher zu berücksichtigen, auf die sehr wichtigen und überraschenden Entdeckungen über, welche bezüglich der ehemaligen nationalen und sprachlichen Verhältnisse dortigen Landes in neuester Zeit Hr. Johann Georg Widter, bis 1866 k. k. Postdirektor in Vicenza, auch verdienstvoller Sammler von Ferd. Wolf herausgegebener venetianischer Volkslieder, gemacht hat*). Hr. *Widter* betrachtet die heutigen deutschen Ueberbleibsel im Gebirge der sieben Gemeinden nur als „einen Theil der Aeste des Stammes, der seine Wurzeln in der Tiefe [nämlich im ebenen Lande Venetiens] hatte" und erweist seine Ansicht mit wirklichen Thatsachen, welche er aus dem Dunkel der Archive hervorzieht und zusammenstellt. Es ist der Mühe werth näher darauf einzugehen, obwohl diese Forschungen ein nicht zu Tirol gehöriges Gebiet betreffen.

Im Jahre 1598 erhielt ein Graf *Caldogno* vom Dogen *Grimani* den Auftrag, die vicentinischen Alpen zu bereisen und über die Zweckmässigkeit der Bildung einer Miliz aus den deutschen Gebirgsbewohnern sein Gutachten zu erstatten. Graf *Caldogno* führte diesen Auftrag aus und erstattete einen längeren Bericht, von welchem eine eben von Herrn *Widter* benützte Abschrift in der Bertolianischen Stadtbibliothek n Vicenza vorhanden ist. Laut dieses Berichtes sprachen in jener Zeit nicht

*) Die Hauptergebnisse der Forschungen *Widter's* sind durch Herrn Friedrich von Attlmayr in der II. Abtheil. der oben [Literatur] näher bezeichneten Aufsätze: „*Die deutschen Kolonien im Gebirge zwischen Trient, Bassano und Verona*" veröffentlicht worden.

nur die Bewohner der sieben Gemeinden, sondern auch jene des ganzen übrigen Vicentiner Gebirges deutsch, obwol viele auch italienisch verstanden. Man hielt sie für Abkömmlinge theils der Cimbern, theils der Gothen, doch verstanden sie sich alle unter einander gut und hatten dieses Verständniss auch mit den übrigen Deutschen gemein [*„in qualche parte hanno quest' intelligentia anche con il resto delle genti d'Alemagna"*]. Es sei noch nicht viele Jahrzehnte her, setzt *Caldogno* bei, seit ein Theil dieser Cimbern oder Gothen selbst in der Nähe der Stadt [Vicenza] ihre Muttersprache verloren habe. Sonst schildert er diese Deutschen als Leute, welche in alter Kraft an Leib und Seele [*„servando ancora la fortezza de' corpi ed animi loro"*] zum Kriegsdienste ganz geeignet seien; der Doge möge sie, um sie dazu geneigter zu machen, unter deutsche Offiziere und deutsche Befehlssprache stellen. *Caldogno* schätzt die waffenfähige Mannschaft nach den einzelnen Hauptorten von dem Thale des Chiampo angefangen über die Gebirge und Thäler hinweg bis jenseits der sieben Gemeinden an die Brenta im Ganzen auf etwa 10,000 Mann, was den Schluss auf eine noch damals vorhandene deutsche Bergbevölkerung von mindestens 100,000 Menschen gestattet. Hr. *Widter* hat aber auch mit unermüdlicher Ausdauer meist aus den bischöflichen Registern und Archiven von *Padua* und *Vicenza* ganz zuverlässige Daten gesammelt, welche sich auf die Namen der Priester in vielen und grössern Ortschaften des ganzen weiten Gebietes zwischen Verona, Vicenza und Bassano beziehen und erweisen, dass bis zur Reformationszeit eine Menge von Priestern aus allen Gegenden Deutschlands, aus *Augsburg, Salzburg, Wien, Worms, Mainz, Regensburg, Meissen* u. s. w., ja selbst aus *Böhmen, Posen* und *Flandern* in diese Ortschaften berufen wurden. An manchen Pfründen im Gebirge erscheinen dieselben bis zu zwanzig in einer Reihe, während sie in der Ebene meist schon vor der zweiten Hälfte des 15. Jahrhundertes verschwinden. Ja, sogar südlich von Vicenza finden sich in mehreren Gemeinden, wie *Fimon, Pianezze del Lago, Barbaran* und *Montegaldella* solche Reihen deutscher Priester und kommen wie im ganzen übrigen Berggebiete auch hier noch deutsche Flurnamen vor, wie z. B. bei *Fimon: Giebene, Visele, Loata, Sea* u. a. m.

Wenn man auf den Italienisirungsprozess einer so grossen und dichten Masse von Deutschen hinblickt, so möchte Einem wirklich bange werden um die Zukunft des deutschen Elementes in Südtirol überhaupt; man möchte fragen, ob die italienischen Ideologen so Unrecht haben, wenn sie Italiens politische und nationale Gränze kühn auf den Brenner selbst setzen. Es gibt jedoch der tröstlichen Anzeichen genug, dass die Italienisirung in Südtirol ihre mögliche Gränze bereits erreicht hat. Deutsche Sprache und deutsche Bildung steht heute der italienischen ganz anders gegenüber, als in verflossenen Jahrhunderten; den ent-

nationalisirenden Gelüsten der Trientner Curie wird Oesterreichs Regierung einen Riegel zu schieben wissen. Die Deutschen in Südtirol werden allmälig immer mehr von einem lebhaften nationalen Selbstgefühl durchdrungen und selbst in den deutschen Enclaven haben die Leute durch Einführung deutscher Schulen, wobei ihnen die Unterstützung durch die österreichische Regierung nicht fehlt, sich energisch zur Wahrung und Pflege ihrer so lange vernachlässigten fast verschollenen deutschen Haussprache aufgerafft*). Aber auch die grösste Mehrheit der Wälschtiroler selbst ist den Deutschen nicht abhold; die Erkenntniss ihrer wahren und eigentlichen Interessen wird und muss sie den Deutschen wieder näher führen. In diesem Sinne kann es ihnen, kann es allen Deutschen, deren Herz dem warmen Fühlen für nationale Ehre nicht entfremdet ist, nicht unlieb sein, dass ein Deutscher — er darf sagen zuerst — die Volksmundart in Wälschtirol, wenn auch mit schwacher Kraft, im Sinne und Geiste des verehrten greisen Meisters Friedrich Diez der deutschen Wissenschaft erschliesst. Möge es ein günstiges Vorzeichen sein für das Wiederaufblühen unserer nationalen Ehre, für die Wiederbelebung deutscher Kraft und Machtstellung im schönen Süden, so weit der mächtige Felsenwall der tirolischen Alpen reicht! —

*) Es mag hier nicht unerwähnt bleiben, dass sich in Innsbruck seit einigen Jahren ein aus geistig hervorragenden Männern bestehendes Comité zur Unterstützung deutscher Schulen in Wälschtirol und in den deutschen Gränzorten gebildet und schon verdienstlich gewirkt hat. Beiträge an Büchern und Geld vermittelt die Wagner'sche Buchhandlung in Innsbruck.

Erste Abtheilung.

Lautlehre.

I.

Vocalismus.

1. Einfache Vocale.

A.

§. 1. — In den wälschtirolischen Mundarten sowie im Nonsbergischen hat a den gewöhnlichen reinen [nur theilweise der Entartung zu ò — s. §. 21 — fähigen] Klang; nur in Trient hört man es im Allgemeinen auch in Position etwas gedehnt und heller aussprechen z. B. *vārda* [guarda].

§. 2. — In den ladinischen Mundarten — mit Ausnahme des Ampezzanischen — finden wir zweifaches a, nämlich das gewöhnliche reine und ein anderes, welches einen Mittelton nach e hin hat. Da die Mundarten in dieser Beziehung unter einander selbst sehr ungleich sind, kann eine genaue Trennung und Bezeichnung beider Vocale nur Aufgabe einer vollständigen von Einheimischen besorgten Lexikographie werden und die Unterscheidung für uns hier nicht weiter in Betracht kommen.

Im Allgemeinen hat ursprüngliches a in diesen Mundarten durch entschiedenen Uebertritt in e [auch e — ö] bedeutend an Gebiet verloren; vgl. unten §. 9. Einen Ersatz aber hat es im Buchensteinischen und Badiotischen dadurch erhalten, dass hier ursprüngliches e oder i in ein eigenthümliches kurzes a verwandelt wird. Solche Wörter sind beispielsweise: *ărba* [herba], *ărt* [it. erto von erigere], *băc* [it. becco, Bock], *căll* [it. quello, eccu'ille], *căst* [it. questo, eccu'iste], *çadăna* [catena], *çamăsa* [it. camicia], *çandăla* [candela], *ciăna* [coena], *ciăra* [cera], *crăsta* [crista], *dăbel* [debilis], *fămena* [nur buch., femina], *fătta* Band [it. fetta], *măda* [amita], *măssa* [missa, Messe], *monăda* [moneta], *nărf* [nervus], *păna* [poena], *săda* [seta], *săra* [it. sera], *sfănne* [findere], *sfăssa* Spalte [fissa], *spănne* [expendere], *spăss* [it. adv. spesso], *stăila* [stella], *tăla* [tela], *tătt* [tectum], *văna* [avena und vena], *vănne* [vendere], *vărd* [viridis], *vărm* [vermis] u. a. m. Ausserdem erscheint dasselbe ă im Buchen-

steinischen in einigen Part. perf. auf — *ast* [entsprechend manchen wälschtirolischen auf — est, worüber im II. Th. zu reden sein wird], wie z. B. *riddȃst* gelacht [wlscht. ridest], *scrivȃst* geschrieben [wlscht. ebenfalls bäurisch scrivest]. Dieses ă erscheint wol als vokalische Kürzung des Diphthongs i a, welcher als diphthongisirtes e [i] sowol im Churwälschen wie im Friaulischen vorkommt [s. §. 39] und gemeinromanischem i e entspricht; Diez *Gram.* I. 747. Dazu kommt auch noch, dass im Badiotischen e vor n mit folgendem Consonanten nach Art des Französischen als reines a gesprochen wird wie in *cent* [centum], *gent* [gens] u. a. m., vgl. Mitterrutzner *Progr.* 8. 13—14.

Ueber Wandlung von *ë* in *a* am Mittelrhein vgl. Schmeller *Gram.* §. 183; ferner auch Schröer *Gottsch.* S. 240. Doch liegen diese Vergleiche vielleicht zu weit ab. —

§. 3. — A erscheint im Wlscht. vorgeschlagen in: I*. *agnáro*, I*. *agrám-agramustel*, *agratis* umsonst [gratis], ariotta Streit [vgl. it. *riotta*, altfr. *riote*, Diez *Et. Wb.* II. c. 402], *asquasi* [it. quasi], *astòr* [storea], *asvelt* [it. svelto], *avaróla* [it. vajuolo, mlat. variola von varius]. Vgl. Diez *Gram.* I. 311. Zu erwägen wäre in dieser Hinsicht auch abilocciar [I*. *stralocciar*].

In den ladinischen Mundarten fällt vorgeschlagenes a nicht auf, desto mehr im Friaulischen und Churwälschen. Friaulisch: *acolt* Dünger [II*. *caulè*], *ajêr-ajîr* [heri], *alit* [lis], *apláse* [placere], *arest* [it. resto], *arüede* [rota], *arut* Brunst [fr. *rut*, von rugitus, Diez *Et. Wb.* II. c. 406], *atedio* [taedium], *avod* [votum]. Dazu venez. *abloco* [it. blocco, ahd. bloch], *amancar* [it. mancare], *avanto* [it. vanto]. — In der Bibelübersetzung *Bivroni's* in oberengadinische Mundart [gedruckt 1560] erscheint fast überall den mit r anlautenden Wörtern a vorgesetzt; aber auch andere Beispiele kommen dort vor, wie *amaunchiar* [il. mancare], *aturclar* [torculare]. Spärlicher scheint die neuere Sprache mit diesem Vorschlage zu verfahren; es lässt sich dafür etwa *agnif-agnieu* [nidus] anführen. — Auch bei mundartlichen Dichtern der *aemilianischen* Dialektgruppe liest man: *acgnusser* [cognoscere], *asgrandir*, *aslargär*, *asrä* [it. serrare], *asquäs*. —

§. 4. — Sehr häufig findet sich im Wälschtirolischen a für andere ursprüngliche Vokale in tonlosen oder durch Verlegung des Accentes tonlos gewordenen Vor- oder Mittelsilben; vgl. Diez *Gram.* I. 161. Solche zum Theil nur der gröbern Bauernsprache angehörige Wörter sind: *abrèo* [Hebraeus], *acèt* [exceptus], *alsera* [it. jeri sera], I*. *ampázena*, *andivia* [* intybea, intybus], *arloi* [in Rendena, it. orologio], *avantor* [it. avventore], *badól* [Rendena, Ampezzo, betula], I*. *baghego*, *balanza* [bilanx], I*. *baldonaz* — *balengh* — *bardelle*, *bartavèl* [it. bertovello], I*. *barufola*, *basalisc* [basiliscus], *calandári* [calendarium], *calubrina* [it. colubrina], *craniolina* Crinoline, I*. *farsóra*, *gramandel* [it. grimandello], I*. *langhèr*, *madaja* [it. medaglia, metallea], *malanconía* [melancholia], *manestra* [it. minestra], *manipolio* [monopolium], *marabolùm*

[μυροβάλανος], *maravèa* [mirabilia], *marcà* [mercatus], *marcanzia* [it. mercanzia], *marzádro* [mercator], *marzaría* [it. merceria], I.* *marogna* — *paghèra* — *parsòr* — *partegai, quarelar* [it. querelare], I.* 3. *ratel, salesà* Strassenpflaster [*siliciatum], I.* *salvanel, sangiót-* nonsb. *sanglot* Gluchsen [singultus], *sbalenc* [it. bilenco], *scaranzía* [it. scheranzia], *scarpiom* [scorpio], *smanazzar* [it. minacciare], *spazzaprèa* Steinbrecher [it.* spezzapietre], *spiandorir* [nach *Azzolini Vocab.*, splendere], *taddèo* [Te Deum], I.* *tamaz, tarramot* [terrae motus], I.* *vaneza, zambèl* [it. zimbello], *zamarra* [it. zimarra, aber sp. zamarra, s. Diez *Et. Wb.* II. b. 190], *zanziva* [gingiva], *zarabottana* [it. cerbottana], I.* *zattèl.* Ursprüngliches a bewahrt in unbetonter Silbe *marascalco* [it. maniscalco, ahd. marah-scalc]. — Ladinisch: amp. *agnére* [in heri], grd. *ancugn* [incudo], ennb. *angont* [unguentum], II.* *antigle,* ennb. *arböjes* Erbsen [ervilia, auch lomb. *arbèi*, churw. *arvegl, arveglia*], amp. *arlojo* [horologium], ennb. *arpiè* [it. erpicare von hirpex], II.* *arsuoi* — *barout,* amp. *baranza* [bilanx], grd. *baruja* [verruca], grd. *carsetl* Mieder [it. corsetto], amp. *ciarésa* [cerasus], II.* *franśela,* fass. *gramial-gramièl* Schürze [von gremium], amp. *guarnà* das Vieh füttern [gubernare], II.* *lambosa* — *maraudoi,* nonsb. *ranchom* Rebenmesser [runco], grd. buch. *salvâre-salvére* wild [silvestris], amp. *sangioć* [singultus], nonsb. *santéla* [scintilla], grd. *sareŋ* [serenus], amp. *sarrà* [serrare], fass. *scassoi* [II.* scussoi], II.* *sfardor,* nonsb. *smanâr* [di-minuere], grd. *sparoŋ* Sporn [ahd. accus. sporon], amp. *starnudà* [sternutare], amp. ennb. bad. *tampesta* [tempestas], amp. *tarrèn* [II.* terrend], grd. *trafoi-* fass. *trafóes- trafoùda-* amp. *strafoi* [trifolium,* trifoliatum], grd. *vadöll* [vitellus], II.* *valtù,* grd. *varetta* Ring [it. vera, viera, lat. viria], amp. *vargogna* [verecundia], amp. *zajùn* [jejunus], amp. *zarman* Vetter [germanus], amp. *zarvel* [it. cervello]. In Eigennamen: *Sabalbon,* Amtlehen in Pusterthal [sub alpone = unter der Alpe], Zingerle *Somm. Urb.* 38 a., *Mantan* Bach [montanus] ibid. 27 b.; *Mätz-Mantenna* Mühle in Enneberg [mediomontana] ibid. 16 b.

In sehr bedeutendem Maasse tritt die gleiche Erscheinung in den verwandten Mundarten auf. Friaulisch: *abréo* [Hebraeus], *acà* [nsp. acá, altsp. aquà, it. quà aus ecc'hac], *aculà* dort [eccu'illac], *acumò* jetzt [eccu'modo], *ancún* [incudo], *apóni* [opponere], *arsera* [it. jeri sera], *basavon, basevon* [bisavus], *balance* [bilanx], *brantiell* Kufe [dim. von it. brenta], *cajostre* [colostrum], *çarabatáne* [it. cerbottana], *çariese* [cerasus], *çarnèli* Stirne [cerniculum], *faroncli* [foruncula], *farsorie* [I.* farsor], *maravèa* [mirabilia], *marzár* [merciarius], *panzell* [penicillum, Pinsel], *palmon* [pulmo], *pradel* Deichselstange [protelum], *sabuli* [subbullire], *salizà* [siliciare], *salustri* [sublustris], *salvádi* [silvaticus], *sanglozz* [singultus], *sapontà* [*sub-punctare], *sarodin* [serotinus], *sçhafojà* [suffocare], *standard* [it. stendardo, pr. estandart, mhd. stanthart, von extendere, Diez *Et. Wb.* I. 397], *strafuei* [trifolium], *strami* [it. stremire], *tamon* [temo], *tampeste* [tempestas], *tarond* rund [vers. rotundus], *vartád* [veritas], *zamoro* [it. cimurro] u. a. m. Noch weit häufiger

erscheint dieses a im Churwälschen [besonders im Oberländischen, vgl. Carisch Formenl. S. 150]; abgesehen von *an-* für *in-* zählen wir [ohne nähere Unterscheidung der dortigen Dialekte und der zahlreichen Nebenformen der bezüglichen Wörter] auf: *artar* [*hereditare], *bachèr* [it. bicchiere], *badugn* [bet-ula], *balontscha* [bilanx], *barbuogna* [im Münsterthal, it. vergogna], *bardaigl* [protelum], *bargada* [it. brigata, II.* briėda], *barlir* brüllen, *barschun* [it. bruschino], *baseng* [it. bisogno], *basguel* ungleich [bis-aequalis], *bavorch* [bifurcus], *blassar* [fr. blesser], *calur* [color und calor], *canuscher* [cognoscere], *cardienscha* [it. credenza], *carstiaun-crastian* [Christianus], *caschi* ja [eccu'sic] und *canún* nein [eccu'non], *craschun-carschun* Kresse [ahd. kresso, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 145], *daceder* [decidere], *dalechiar-dalettar* [delectari], *dalur* [dolor], *damuni* [daemonium], *darchiar* prozessiren [von directus], *falisella* Filisell [von filum], *fantauna* [it. fontana], *farnies Firniss*, *farvur* [fervor], *favrèr* [februarius], *gianeiver* [juniperus], *giantar* zu Mittag essen [jentare], *handriar hindern*, *hanur* [honor], *jaginar* [jejunare], *ladar-aldar* düngen [*laetare], *lantagien-lantigna* Linse [*lentago, *lentinea], *lanziel* [linteolum], *laschiva* Lauge [von lix], *latezia* [laetitia], *madaglia* [metallea], *maguoll* [medulla], *manar* [it. menare, lat. minari], *manatschar-smanatschar* [it. minacciare], *mandura Montur*, *manestra* [it. minestra], *mantoigna* [montanea], *mansegna* [it. menzogna], *mantun* [mentum], *marenda* [merenda], *marlotscha* [merula], *marveigla* [mirabilia], *masira* [mensura], *mastira* [mixtura], *mastral-mastrel* Amman [ministerialis], *nagar*, *as* ertrinken [se necare], *narunkel* Niere, *padriöl* [s. Diez *Et. Wb.* II. a. *pevera*], *paltrun* [it. poltrone], *palús* [pilosus], *pantun* Brücke im Viehstall [it. pontone von pons], *pardagar* [praedicare], *parmavera* [it. primavera], *parmuglia-parmuoglia* Schlehe [s. §. 45], *parniclà* gefleckt [*perniculatus von pernix für perdix], *parnisch* [*pernix], *parpiest* [propositum], *parschun-praschun* [it. prigione, prehensio], *parseppen* [praesepe], *parsui-prasuir* Wiesbaum [pressorium], *parsunna* [persona], *parvenda* Pfründe [praebenda], *pasar* [it. pesare], *plagar* winden [plicare?], *plavanessa* Frau des Pfarrers — plebanus, *radund-radond* [rotundus], *ragina* [regina], *rajò* Stutzen, gezogene Büchse [scloppus *rigatus*], *ramaschun* [remissio], *ramonsch* [romanicus], *ramur* [rumor], *rassalauna* Raupe [I.* camol], *ratscheiver* [recipere], *sadialla-sadella* Eimer [sit-ula], *sagil* [sigillum], *sagir* [securus], *salín* [siligo], *sanglut* [singultus], *saniester* [sinister], *sarar* [serrare], *sattil* [subtilis], *savens* oft [subinde], *savundar* gehorchen [*secundare], *savur* [sapor und sudor], *scadialla* [scutella], *scartira* [scriptura], *schalar* [gelare], *schamer* [gemere], *schaniar schonen*, *schanuigl* [*genuculum], *scharmiar schirmen*, *sgargnir* [it. s-grignare], *snagar* [negare], *sparun* Sporn [ahd. acc. sporon], *talèr* [telarium], *tampeista* [tempestas], *tardi-tarader* [teretrum], *tarmend* sehr gross [tremendus], *tschagrun Ziger* [auf Alpen], *tschaguolla* [caepulla], *tschalèr* Keller [cellarium], *tschanar* [coenare], *tschariescha* [cerasum], *vadi-vadè* [vitellus], *valeu-vali-valü* [it. velluto], *vanal* [venalis], *vantira* [it. ventura], *varschallas-vardschellas* die Sterne des Orion [lat. vergiliae, die Plejaden], *vartid* [virtus], *vaschigia-vaschia* [vesica], *vaschín* [vicinus], *vaschir* [vestire], *vasida* Gesicht [*visita, it. vista], *vischandèr* Zuhirt [*vicendarius], *zagrin Zigeuner*, *zanur* [dis-honor], *zavrar* [separare] u. a. m. Das Verzeichniss ist mit den vorstehenden Wörtern sicher noch lange nicht erschöpft. Auch au vereinfachte sich zu a in *agur* [R. A. far, aver — Acht geben, lat. augurium, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 38], *atunn* [auctumnus], *Avuost* [Augustus], *cladir* [Münsterthal, claudere]. — Unter den transpadanischen Dialekten lieben es jene von Piacenza und Pavia am meisten, tonlose Vocale, be-

sonders e vor r, in a zu wandeln. Lesebeispiele: *bagnigno* [benignus], *Barnard, cardcr* [credere], *costarnazion, das-* für *dis-* wie *dascurs, dasgüstä* u. a., ähnlich auch *dastei* [it. destino], *impagnar, madseina* [medicina], *Marcuri, ossarvär, parson* [it. prigione, auch Plural von persona], *pattnär* [pectinare], *sambujament* [*subbullimentum], *sarpent, sarvir, sarvizi, spattär* [exspectare], *tampesta, tastärd* [it. testardo], *tarmär* [tremare], *vargogna, zarvél* [it. cervello] u. a. m.; ähnlich *libartä, quindas* u. a. m. Im Piemontesischen und Lombardischen findet sich weniger dergleichen; bemerkenswerth ist für ersteres *an-* für *in-*, z. B. *antorn, andürmiar* u. s. w. Piem. *armour* mit Versetzung aus *rumor*, wie überhaupt *ar-* für *re-* besonders in transpadanischen Dialekten Regel ist und selbst über die Partikel hinausgreift, z. B. Regg. Ferr. *arzdor*, bologn. *arzdour* [it. reggitore, lat. rector, Maier, Verwalter]. Auch bei der Erklärung von Ortsnamen muss man sich die eben besprochene Erscheinung stets gegenwärtig halten; so stammt z. B. der Name des Vorgebirges *Manerbe* am Gardasee aus lat. *Minervae* [templum]. Vgl. auch Mussafia *altmail. Mdrt.* S. 6, A. 5. —

§. 5. — In betonten Stammsilben findet sich wlscht. a für lat. i in *lámpido* [auch venez., friaul. *lámpid*, limpidus], — für lat. e in I.* *zárnica* [vielleicht auch im Namen des Weilers *Camparta* — campo erto — bei Lavis], — für ahd. u in I.* *zámbel.* Aus Rendena sind *dasc* schlechter Tisch [discus] und *tatt* [tectum] bemerkenswerth. Im Ladinischen dürfen im Idiot. II. *brama, sala* und *tambra* in Erwägung gezogen werden.

Im Friaulischen fällt in dieser Beziehung etwa *solanzis* [it. insolenze] auf; *árbe* [herba] steht dort statt *iarbe, gnarf* [nervus] statt niarf; vgl. unten §. 39. — Churwälsch: *ca* [it. che], *canaster* [canistrum] und unterengadinisch [statt au]: *labgia* Laube, *pac* [paucus], *raba* [it. roba, inlat. raubum], *rac* [raucus], *samma* [it. soma, obl. sauma]; vgl. Stengel *Vok.* S. 61.

§. 6. — A ist im Wälschtirolischen bei Auflösung der anlautenden Consonantenverbindungen BL, CL, CN, CR, FL, SCL, SCR und TR ausfüllend verwendet in den im Idiot. I. besprochenen Wörtern: *baláo, calése, calumar, canédel, canetta, canòppo, carampána, carazza, falópa, sgalembro, tarampantim, taranai* und *tarusso*, ferner in *scarágna* Stuhl [ahd. it. scranna], *sparángola* [dim. von it. spranga] und in dem in Lavarone in etwa zwanzig Familien vorkommenden Geschlechtsnamen *Canéppele* [dim. von *Knappe*]. Vgl. Diez *Gram.* 281. Zweifelhaft bleibt, ob in den aus *Nicolaus* geflossenen Familiennamen *Calóvi* und *Calovini* a für o stehe oder in Hinsicht auf die niederdeutsche Namensform Klobus a auflösend eingetreten sei [andere Formen dieses Namens sind *Chelódi* und *Chilóvi*]. Im Ladinischen stösst ausfüllendes a nicht auf.

Friaulisch: *staronzà* [it. stronzare]. — Churwälsch: *caluster* Küster [claustrarius, vgl. I.* mónegh], *farein* [frenum], *paratscha* grüne Schale der Nuss [lat. braca, vgl. Schöpf *Tir. Id.* 55: *bratschen*]. —

E.

§. 7. — Die Aussprache dieses Vocals ist im Wälschtirolischen zweifach, wie im Italienischen, nämlich offen [è] und geschlossen [e]; nur ist zu bemerken, dass è bei weitem nicht so hell gesprochen wird, wie im Lombardischen, wo damit noch Dehnung verbunden wird. Häufig hat e einen Mittelton, der zwischen dem offenen und dem geschlossenen Laute schwankt. Von den ladinischen Mundarten bewahrt nur das Grödnerische den theilweise helleren Laut, die übrigen lieben den geschlossenen, der nicht selten zu ö sich neigt; so sprechen die Abteier und Buchensteiner auch den Infinitivauslaut è für lat. — a r e mit geschlossenem Laute, z. B. *porté* [portare.] Für das Grödnerische setzt V i a n [Gram. 51] noch ein zwischen ä und ö stehendes ë an — eine Bezeichnung, die hier beibehalten wird. Näheres Eingehen auf diese schwierigen Lautunterscheidungen kann nicht stattfinden, da, um hierin sicher zu gehen, erst eine genaue Lexikographie dieser Mundarten vorliegen muss.

§. 8. — È aus a weisen im Idiot. I. die wlscht. Wörter: *bèga, bèrghem, ghèrb, grèla, pièta, sghèrla, slènza, slèpa* und auch [è = goth. a i] *tèch.* Auch sonst einzelnes, wie: *chègola* [it. caccola] und *gèra* [glarea], auch *chegar* [cacare].

Gèra ist in Roveredo, dafür aber in Trient *giára* gebräuchlich. Davon die vocalisch variirenden Familiennamen: *Giaróli, Geróla* und *Giróla* [glareola], *Gerósa* und *Girosa* [glareosa, nämlich vallis oder ähnl.] — eine Analogie zum häufig vorkommenden dtschtir. Namen *Griesser.* —

Indifferentes e findet sich wlscht. für a in tonlosen Vorsilben in *resom* [ratio], *rezzent* [it. razzente], *segrà* [it. sagrato], *streppom* Riss [zu it. strappare]. Amp. *çenà* Futtertrog [canalis, grd. çanèl].

F r i a u l i s c h: *fevéle* [favella], *peraule* [it. parola aus lat. parabola], *reson* [ratio], *telon* [it. tallone], *temés* [it. tamiso Sieb]. —

Im letztgenannten friaulischen Worte darf man einen Ausgleich von a - i zu e erblicken; dasselbe ist der Fall im wlscht. *pestenéga* [it. pastinaca], *remengo* [it. ramingo] und im Ortsnamen *Trembelém*, geschrieben *Trambileno* bei Roveredo [= tra ambo i Leno zwischen den beiden Lenoflüsschen]. Aehnlich im lomb. *tresenda* [I.* trasindel].

Einen Mittelton hat e in dem Suffix — *ent* für — *ant* in einigen in adjektivischem Sinne gebrauchten Partizipien, nämlich in: *broènt* [I.* broar], *foghènt* brennend heiss, *scottènt* dass., *slanzènt* aufgeweckt, spottend [von it. slanciare] und *tirènt* [it. tirante].

§. 9. — Besonders wichtig und ausgedehnt ist Umlaut von a zu e im G r ö d n e r i s c h e n, O b e r f a s s a n i s c h e n und B u c h e n s t e i n i s c h e n, etwas weniger im B a d i o t i s c h e n und E n n e b e r g i s c h e n.

Unterfassanische und Nons- und Sulzbergische be-
en a, eben so das Ampezzanische. Nur im Grödnerischen
lieses e einen etwas hellern Klang, in den übrigen ist es indifferent
dumpfer und klingt im Ennebergischen manchmal wie ö. Es sollen
Reihen solcher Wörter, wie sie gehört und aufgezeichnet wurden,
eichsweise neben einander gestellt werden.

.at.	Grödn.	Buchenst.	Bad. u. Enneb.	Ober- u. Unterfass.	Ampezz.
us	eśë	eśe	aśe	[*egher - ágher*]	aŝ
	ela	ala	ara	ala	ara
	eva	ef	è - ö	öva - af	ava
ı	ega	jega	ega - öga	ega - aga	aga
la	eguja	aquila	aquila [ödler]	egua - agua	aquila
	ea	era	ara	àa	èra
ıa	berba	berba	berba	berba - barba	barba
a	brea	braja	braja	[*cort*]	[braghessa]
ĸ	cheleŝ	caleś	caleŝ	caleś	caleś
'a	çeura	çoura	çora - çöra	çaura	çaura
ıt	çè	çè	çè - çö	çöf - çaf	çau
ıpo]					
[*carn-*]	çern	çern	çer	çern - çarn	carne
s	çer	chero	çar	caro	caro
	çesa	çesa	çasa	çesa - casa	çasa
us	tler	ciar	tler - cler	chier - chiar	ciaro
is	tlè	clè	tlé - tlö	claf - chiaf	ciave
r	fever	fever	feur - för	faure	fauro
idus	fred	fred	frad	[*merŝ - marŝ*]	[*frailo*]
a	frea	[*pieria*]	[*pieria - piria*]	[*ampieria*] - fràa	sfrea
s	lech	jech	lech - löch	lögh - lagh	lago
us	lerch	lergh	lergh	lergh - largh	largo
ĸ	lerŝ	lerŝ	lerŝ	lerŝ - larŝ	lares
ɔ	lere	ladro	lere	lere - lare	ladro
ɜr	megher	megher	megher	megher-magher	magro
ıs	mei	mei	má	mö	magio
)	mel	mal	mé - mö [mal]	mel - mal	mal
'a	melva	melva	malva	melvia - malva	malva
)	mer	mer	mer	mer - mar	mar
;is	merdë	merteŝ	merteŝ	merdes - marde	martes
es]					
ius	merz	merz	merz	merz - marz	marzo
nsis]					
sum	meŝ	meŝ	meŝ	meś - maś	mas
naso]					
ır	[*oma*]	mere	[*uma*]	mere - mare	mare
s	nes	nes	nes	nes - nas	naso
	pert	pert	pert	pert - part	parte
r	pere	pere	pere - pöre	pere - pare	pare
	peŝ	peŝ	peŝ	peś - paś	pas
,	ref	res	rè - rö	rapa	rao

Lat.	Grödn.	Buchenst.	Bad. u. Enneb.	Ober- u. Unterfass.	Ampezz.
sacra [it. *sagra*]	segra	siegra	segra	segra - sagra	sagra
sal	sel	sel	sè - sõ	sal	sá
sarculum	zertl	siercle	zertl	sercie - sarcie	sarcio
scala	sçela	scala	[*stiga*]	śela - scala	sçara
secale	siéla	siála	siára	siéla - siála	seára
strata [via]	streda	streda	strada	streda - strada	strada
talis	tel	tel	tal	tel - tal	tale
talpa [Motte]	telpa	[*terma*]	[*terma*]	[*çarpa*]	[*trama*]
tarde	terd	terd	terd	terd - tard	tard

Bemerkenswerth ist, dass e in I.* *bega* für â in ahd. *bâga* in sämmtlichen Mundarten des romanischen Südtirols durchgegriffen hat. Im Grödnerischen machen sich in dieser Richtung noch mehrere aus dem Deutschen aufgenommene Wörter bemerkbar, wie *erp* Erbe [ahd. arpëo], *sverta* Schwarte, *spelta* Spalte, *sterch* stark, *vela* Wahl [ahd. wala], *verda* [ahd. warta] u. a. m. Auch in den Ausgängen — *alis*, — *arius*, — *are* [Inf.] ändert das Ladinische mit Ausnahme des Ampezzanischen a gewöhnlich in e, z. B. grd. *nadèl* [natalis], *fudlè* [it. focolare], *casèa* Alpenhütte [wlscht. casara] u. s. w. Im Fassanischen gilt auch — *eŋ* für — *ano*, z. B. *Christieŋ*, *Fasseŋ*, *Lutereŋ*, *Roveredeŋ*, auch plur. *greŋ* = it. grandi.

Die Mundart von Col Santa Lucia erhält in den in obigen Reihen aufgezählten Wörtern a, bildet aber von den übrigen ladinischen Dialekten abweichend Wörter wie *bièn̈c* [it. bianco], *çèmp* [campus], *çèn* [canis], *çentà* [cantare], *çètt* schlimm [also lat. captus statt captivus!] und so wol noch andere.

Im Ennebergischen fällt Umlaut von a beim bestimmten Artikel im Dativ plur. auf im Familiennamen *Elliscases*, bei Zingerle *Sonn. Urb.* 15. 6. *Elleschasches*, *Ellesgäses* vier Güter in Enneberg [= it. alle case zu den Häusern]. Eben so *ibid.* 13 b *Elemunt* Hofname, 17 b *ze Elmunt* [= it. *al monte*, aber auch *alla monte*, da monte im Alpennamen *Bellamonte* in Fleims als Femin. vorkommt.]

Von den churwälschen Mundarten ergibt sich das Oberengadinische der Schwächung von a zu è oder ä, so dass zwischen demselben und dem Grödnerischen hierin volle Analogie herrscht, nur dass das Oberengadinische diese Schwächung nicht auch auf a vor r mit folgendem Consonanten erstreckt; zahlreiche Beispiele s. bei Stengel *Voc.* S. 20—21. — Das Friaulische kennt diese Schwächung so gut wie gar nicht; *sènt* für sanctus ist dort ein vereinzelntes Beispiel. — In weitester Ausdehnung dagegen hat Umlaut von a in è — dort ä geschrieben — in der aemilianischen Dialektgruppe mit Ausnahme des Ferraresischen Gebietes durchgegriffen. Eine bestimmte Gränze oder bestimmte Modalitäten lassen sich

nicht angeben, da viele Wörter bei demselben Schriftsteller und in einem und demselben Lesestücke regellos zwischen a und ä schwanken; nur lässt sich etwa wahrnehmen, dass, wenn in tonloser Silbe a steht, die betonte ä zeigt, z. B. *cantär* aber *cänt*. Es genüge folgende Beispiele anzuführen: *älter* [*äter, etr, ietr*, lat. alter], *änma, äsen, bätter, cä* [casa], *cän, cäs* [casus], *diävel, frä* [it. frate], *guärda, inänz, ingrät, lärd, lontän, mäder, mäl, män, päder, päs* [pax], *prä* [pratum], *quänd, quänt, räv* [rapa], *scäla, spälla, tänt* u. s. w. Auch im mailändischen Bauerndialekte zeigen sich Wortformen wie *galento* [it. galante], *quento, pientà* u. a. m.

§. 10. — Geschlossenes e entspringt im Wälschtirolischen unter gegebenen Bedingungen aus lat. i in ausgedehnterem Maasse, als das Schriftitalienische es beobachtet, wie dies auch, nur ungleich, in den oberitalienischen Mundarten der Fall ist. Vor allem bemerken wir den Artikel *el* für it. *il*, die Präpos. *en* für *in* und die Part. *des-*, für *dis-*; eben so auch wie im Lat. *de-* und *re-* für it. *di-* und *ri-*.

1. E entspringt aus lat. i in Position zunächst in den reimbildenden verbis: *depénzer* [dipingere], *fénzer* [fingere], *strénzer* [stringere], *ténzer* [tingere] und *vénzer* [vincere]. Das einfache *pingere*, so wie *spingere, cingere* und andere ähnliche fehlen der Volkssprache; von den beiden letztgenannten sind die abgeleiteten Formen *spentom* Stoss und *centura* Gürtel vorhanden.

Das Friaulische hat ausser den eben genannten reimbildenden Zeitwörtern noch: *cénzi* [cingere], *frénzi* [— fringere], *lénzi* [lingere], *rénzi* [ringi] und *spénzi* [expingere]. Churwälsch: *strenscher, venscher* und dazu noch *stenscher* [extinguere]. —

Ferner: *lengua* [lingua], *pegro* [pigr-], *scomenz-ar* [it. cominciare], *serenga* [syrinx], *sinestro* [theilweise, sinister], *tegna* [lat. tinea, aber it. tign-a], *tenca* [tinca]. Aehnlich *smelza* neben *smilza* Milz.

2. E entsteht abgeschwächt aus langem oder kurzem lat. i in unbetonten Silben, auch wenn es Stammsilben sind, meistens in Vorsilben, wie in: *cevil* [civilis], *esebir* und *proebir* [exhibere und prohibere], *fegura* [figura], *fenir* [finis], *grespim* [it. crispino von crispus], *ipocresia* [hypocrisia], *lágrema* [lacryma], I.* *peloc, precepizi* [praecipitium], *prenzipe* [princeps], *prenzipi* [principium], *recim*]Rhicinus], *segil* [sigillum], *sentiléra* Funke [abgel. aus scintilla], *serenga* [syrinx], *vecim* [vicinus], *vedèl* [vitellus], *vertù* [virtus] u. a. m. Bad. *meseria* [miseria], ähnlich auch *gherlanda* [it. ghirlanda].

Friaulisch: *cesendèli* [cicindela], *fertaja* [I.* fortaja]. — Vgl. Mussafia *Altmail. Mdrt.* S. 8—9, I., 15—18.

Aus i oder a abgeschwächtes tonloses e zeigt sich auch in den Ableitungen auf *-em, -en* [it. -ăno, -ămo, -ĭno, -ĭne], *-ec* [*ech*], *-egh* [it. -ĭco, -ăco], *-es* [it. -ĭce], betontes e in *-èi, -èa* [it. -iglio, -iglia, lat. -li-]; Beispiele: *mánghem* [it. mángano], *bálsem* [it. balsamo], *ásem-ásen*

[asinus], *cércem* [it. cercine], *rústec* [rusticus], *stómec* [stomachus], *láres* [larix], *consèi* [consilium], *famèa* [familia].

Während langes oder überhaupt betontes lat. i in allen Mundarten unseres Gebietes sonst seine Herrschaft so ziemlich behauptet, wandeln es die Dialekte der Romagna von *Forli, Fusignano* und *Lugo* in ausgedehntem Maasse in e; theilweise thun dies auch, nur in beschränktem Maasse, die Mundarten von *Modena*; *Reggio* und *Bologna*, in denen jedoch allmälig ei dafür eintritt. Beispiele aus Lesestücken: *artesta, avsén* oder *vsén* [vicinus], *caprézi* [it. capriccio], *comunésta, dé* [dies], *duttréna, eseste* [existit], *faréna, fastédi, fén, Flép* [Philippus], *giudézi, impussébil, indézi, léber* [selten, meistens *liber*], *lengua, magnéfec, matténa, orégin* [origin-], *precipézi, prem, réma, sémil* [similis], *stema, ven* [vinum], *vezi* [vitium], *vest* [it. visto, part. v. vder = videre], *vizélia* [vigilia] u. a. m.; auch *recch* [it. ricco], *stocféss* Stockfisch. Auch die Mundart von Alessandria ändert -ina in -*énna* z. B. *gallenna, matenna* u. s. w. Vgl. Diez Gram. I. 142—143, 1. 2.

3. Ursprüngliches lat. e findet sich im Gegensatz zum Italienischen erhalten in den wlscht. Wörtern: *mesura* [mensura, it. misura], *nevódo* [nepos, it. nipote], *presom* [prehensio, it. prigione], *segur* [securus, it. sicuro]. *Delézer* [deligere, Stamm leg-].

§. 11. E als Abschwächung aus oe, umgelautet aus o-u, findet sich im Wlscht. nur tonlos in *remor* [rumor], *settil* [subtilis], *teribol* [turibolum]. Das Oberfassanische kennt diesen abgeschwächten Umlaut auch in betonten Silben in *besegn* [it. bisogno], II.* *brega, chech* [coquus], *lech* [locus], *linzél* [linteolum, it. lenzuolo], *nef* [novus], *pech* [paucus], *pel* [it. può, wlscht. pol], *plevia- pievia* [pluvia], *resa* [rosa], *reta* Ruthe, *sbetter* fora ausschütten [wlscht. buttar fora], *śech* [jocus], *vel* [it. vuole, lat. vul-t, wlscht. vol]. In den übrigen ladinischen Mundarten nur vereinzeltes, wie ennb. C. L. S. conésce [cognoscere]. ennb. nè [it. nò nein], *net* [nox], *trepp* [it. troppo], amp. *nébola* [it. nubola]. In tonlosen Silben: amp. *soffeà* [suffocare], grd. bad. *nevîč* Bräutigam [buch. noviĉ, friaul. nuvizz von lat. novicius, novitius] und *śentói* Strick an der Deichsel [*junctorium]. Eigenname: *Seranconaira* Hof in Enneberg [= soranconari-, supraiconarium = Raum ober einem Bildstocke], Zingerle *Sonn. Urb.* 3a.

Im Friaulischen ist in dieser Beziehung kaum etwas wahrzunehmen; *gnestri* unser scheint ein lat. **nester* vorauszusetzen, welches nach dem alten Wechselverhältnisse von E-O so neben *noster* stand, wie *vester* neben *voster*. — Im Churwälschen und zwar im Oberländischen finden sich: *begl* Trog, Brunnentrog [im Vergleiche zu eng. *bügl* id. und *bugl* Brunnen in Puschlav und Bormio, daher sicher verschieden vom folgenden], *begl* Darm [statt bedl, lat. botellus, botulus], *deglia* [*dolium], *egl* [oculus], *fegl* [folium] und *fledra* [I.* fieterar]. Stengel *Vok.* 52 betrachtet dieses e als zusammengezogenes ie und sagt, e werde bisweilen mit oe vertauscht. Ich bin der Ansicht, aus o habe sich zuerst oe, dann e, endlich ie gebildet [z. B. cornu — *coern* — *chern* — chiern], so dass die oben angeführten Formen mit e auf der dritten, jene mit oe auf der zweiten Stufe stehen geblieben sind.

So sind *oegl* und *egl*, *foegl* und *fegl* aufzufassen, wobei es begreiflich wird, dass die Formen mit e, da langes lat. e im obl. gewöhnlich zu ei wird [Stengel *Voc.* S. 29 ff.], ebenfalls in ei ausweichen und so zu *oegl* — *egl* und *foegl* — *fegl* noch eigl und feigl als wirklich vorhandene und von Stengel angeführte ebenfalls auf einer vierten Entwicklungsstufe stehende Nebenformen sich anfügen konnten.

§. 12. — Stummes e bietet im Wälschtirolischen keine erheblichen Erscheinungen, da dort, wo es als Zeichen vorkommen könnte, Synkope eintritt und e nicht geschrieben wird. Wir bemerken zunächst: *comfà* wie [it. come fa], *litra* [litera] und *fidcomiss* [fidei commissum], dann, wo e als Abschwächung von i vorauszusetzen wäre: *busnar* [bucinare], *cargar* [it. caricare], *desmadro* Zehentsammler [decimator, *desma* = decima ist nonsb.], *disnar* [it. desinare], *lesna* [it. lesina], *masnar* [macinare].

Grössere Neigung für stummes e und Synkope verräth das Nonsbergische in seiner ächten ältern Gestalt zunächst dadurch, dass bei *de, me, ghe* [it. gli], *se* das verstummende e ein vorgeschlagenes e veranlasst hat, um die Aussprache zu erleichtern — ein Vorgang, der sein Seitenstück am eng. *am, at, as* für *me, te, se* findet, vgl. Carisch *Formenl.* 120, 4. Wir lesen in ältern Nonesade Wörter, wie: *dmandar* [demandare], *dventar* [it. diventare], *prucgia-proggia* [it. perruca], *bsogn* [it. bisogna], *elzion* [electio], *femna* [femina], *lumnagion* [illuminatio], *sclergia* [it. chierica], *semnar* [seminare] u. a. m.

Stummes e ist in den ladinischen Mundarten nicht häufig; mir sind nur grd. *debit* und *merit* bekannt, in welchen e kaum gehört wird. Grd. auch *tribl* [terribilis.]

Ziemlich starke Zusammenziehungen, wobei jedoch nicht blos e elidirt wird, liebt die Mundart in Engadin, wo sich Formen, wie z. B. *pchà-pchò* [peccatum] u. a. m. finden; vgl. Carisch *Formenl.* 120, 8 und Steub *Rhät. Ethnol.* 42. Auch in den ämilianischen Dialekten kommen nicht weniger starke Zusammenziehungen vor, wie z. B. *arcgnusser* [recognoscere], *asptär* [exspectare], *bočtei* [boccettino Fläschchen], *clazioun* [collazione], *cminzär* [cominciare], *cmued* [quo modo], *dscherzion* [discrezione], *dsprazion* [disperazione], *dsptous* [dispettoso], *vdrein* [vederemo, vedremo], *lcär* [leccare], *mrous* [amoroso], *stmana* [settimana] u. s. w. Noch etwas mehr hat aber immerhin die deutsche Zunge in Südtirol bei romanischen Ortsnamen geleistet, wenn sie z. B. nach Steub *Rhät. Ethnol.* 32 die Namen *Casa longa, Casa bella* und *Casa nera* in *Gschleng, Gschpell* oder *Gschwell* und *Gschnür* oder *Gschneier* verwandelte. —

§. 13. — Vian hat in seiner Grammatik die Lautbezeichnung ë angenommen und durchgeführt. Dieses ë entspricht

1. lat. e in Position: *vënder, spënder, stënder, tënder* [sowol tendere als tondere], *fënna* [femina] u. s. w.

2. lat. i in Position: *inţënśer* [intingere] *sfënder* [findere], *spënśer* [expingere], *strënśer* [stringere], *vënśer* [vincere], *cënta* Binde [cincta],

lëŋ [lignum], *lënga* [lingua], *mëssa* [missa], *pëś* [piscis], *sëdlot* [singultus], *śënśiva* [gingiva] u. a. m.

Dieses ë entspricht somit dem in §. 2 erwähnten eigenthümlichen ä der Abteier und Buchensteiner.

3. den ital. Ableitungen - *ajo*, - *ĭco*, - *ĭdo* [lat. - arius, - ĭcus, - ĭdus] wie in *bëchë* [it. beccajo], *cëntenë* [centinajo], *fumë* [funajo] *mánë* [manico], *tuesë* [tossico], *èśë* [acido], *grovë* [ruvido], *spèvë* [lat. pavidus], *tiöbë* [tepido], *tumë* [lat. humidus, verwechselt mit tumidus].

Vian schreibt ë auch in Infinitivausgängen, denen i [ic, e, ec] vorangeht, z. B. *çarië* [caricare], *crië* [creare] *sië* [secare] u. s. w.; selten in andern, wie etwa z. B. *śoë* [juvare]. Ë klingt hier hell, wie ä, während sonst è in der Infinitivendung einen indifferenten Ton hat, z. B. *laurè* [laborare].

I.

§. 14. — Die Mundarten unseres Gebietes haben i in manchen Wörtern erhalten, in denen es sich sonst zu e abzuschwächen pflegt. Wir bemerken [Wörter ohne nähere Ortsbezeichnung sind wlscht.]: I.* *bindel, cimbalo* [cymbalum, it. cembalo], *figà* [auch amp. ennb. bad., ficatum, it. fégato], *frizza* [it. freccia, ndd. flits, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 191], *ligar*, grd. ennb. bad. buch. *liè* [ligare, it. legare], *linzol*, grd. *linzuel*, fass. *linzel-linzöl*, ennb. *linzó*, amp. *linzuó* [linteolum, it. lenzuolo], *litra* [litera, it. lettera], *miz* [mitis, it. mézzo], *piciol* [in Rendena, lat. picea, wlscht. sonst pez], grd. *sfriè* [fricarê, it. fregare], *sfris*, grd. *fris* Stirnband [eben so auch friaul. sfris-svris, it. fregio, sfregio, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 192], *sticca* [it. stecca, ahd. steccho, aber ags. sticca], *vinti* [auch grd., viginti, it. venti], ennb. *vira* [grd. viöra Eisenring, wlscht. vera, vgl. Diez *Et. Wb.* I. virar], *zifolar* [sifilare, it. zufolare]. Für das Ladinische sind noch im Idiot. II. zu vergleichen: *litra, minè, rissè, smilè, sticchè, striches, stritè, tingè, tricca, triffa* u. a. m. Schwankend sind im Wlscht.: *gribbia* — *grebbia* [it. greppia, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 225] und *stinc* — *stenc* [I.* stenc]. Ueber grd. ennb. bad. *clines*, buch. *cline*, amp. *chignes* = Rosshaar, vgl. Diez *Et. Wb.* I. *greña*. C. S. L. *sicèr* Abgussort in der Küche [unter den Wassereimern, **situlārium, siclarium*].

Im Churwälschen machen sich in dieser Richtung bemerkbar: *ghir* Geier [ahd. kir, gire], *ibe* Eibe [ahd. iwa], *pindèl-bindè* Seidenband [vgl. it. bendella], *pindrar* [pignerare], *risar* reizen [ahd. rizan], *tschitalosa* Zeitlose [ahd. zit = Zeit], *vingiar* [vindicare], *zisli* Zeisig [ndd. zieske, engl. siskin]. — Friaulisch: *Mintri* [dum interim, it. mentre]. — Romagn. *biver* [bibere], *pifer* [piper]. Piem. *drint* [it. drento - dentro, lat. de intro], *schina* Rücken [vgl. Diez *Et. Wb.* I. 370], *sign* [signum]. —

§. 15. — Betontes und unbetontes lat. e erfuhr Steigerung zu i in folgenden wälschtirolischen Wörtern: *itteg* [hecticus], *linzóla*

Nüsschen [von lens], *mità* [medietas, it. metà], *pindol* [pendulum], *sfrisom* Kernbeisser, Loxia coccothraustes [nach Diez *Et. Wb.* II. a. 30 von lat. fresus], *zimèl* [gemellus — wenn i hier nicht etwa aus u in einer ältern Form *zumel* entstand; vgl. den Bergnamen *Giumella* bei Riva]; *zimiar* [gemere, dafür aber abgel. *gemicare anzusetzen]. Lat. ae vertritt i in *istà* [aestas, auch ennb. bad. *distè*, friaul. *istat*] und *tia* Kienfackel [taeda].

In ausgedehnterem Maasse tritt diese Erscheinung in den ladinischen Mundarten auf; wir bemerken dort: ennb. *bisa* [II.* bieza], ennb. bad. *chiit* [quietus], C. S. L. *Chitarina* [Name, Catharina], amp. *cillia* [I.* célega], ennb. *cinsára* Rauchfass [*incensarium], grd. *criè* [creare, buch. ennb. bad. mit aufgelöstem cr *cheriè*, woher cherianza, nonsb. *criangia* = it. creanza; vgl. auch II.* *cria*], bad. *firö* [Februarius], ennb. *glisia* [ecclesia, fr. église], bad. *ignir-injir* [in heri], ennb. bad. *lì* [legere, fr. lire], grd. *linĉola* Nüsschen [von lens], bad. *mil* Honig und grd. *milè* zeideln [mel, *melare], bad. *mintì* [mentiri], C. S. L. *mizdì* [medius dies, it. mezzodì, fr. midi], grd. *nibl*, buch. *nivol* [nebula, goth. nibls], grd. *piççà*, ennb. bad. *piççè*, buch. *pigiè* [peccatum], grd. *pinè* [statt pitnè, pectinare], bad *Pire* [Petrus], bad. *pli*, buch. *plie* Pfarre [plebs], ennb. bad. *priè* [precari, fr. prier], ennb. amp. *rignuns* [renes], ennb. *sì*, buch. *siè* [sepes], amp. *sia* Säge [seca-], grd. *siè*, ennb. bad. buch. *siè* mähen [secare], grd. *sièla*, buch. *siála*, ennb. bad. *siára* [secale], bad. *sigù* [securus, it. sicuro], grd. *sivè* [sepire], ennb. *spidl* [speculum], ennb. bad. *tiśère* Weber [von texere, wlscht. entspricht *tessadro*], buch. *vignì* [venire], grd. *vintlè* worfeln [it. ventolare, von ventus], ennb. *viscía* [vesica], bad. ennb. *visti-isti* [vestire]. Ausserdem sind für sich anzumerken: ennb. bad. *cil* [coelum], bad. *strinidè* [sternutare], grd. bad. *scinchè schenken*. Zu erwähnen ist auch die Pluralendung i im bad. bei jenen Substantiven, die im Singular auf -èl auslauten, z. B. *cortì* von cortèl Messer, *vidì* von vidèl Kalb u. a. m.

Tonloses a wandelte sich in i in den im Idiot. II. besprochenen Wörtern *atira, lidroŋ* und *tizuŋ*, dann in grd. *liŋbölla* Messerklinge [lamella], grd. ennb. bad. *liŋterna*, buch. *lintierna* [lanterna] und im Namen *Livina longa* [für lavina longa].

In den churwälschen Mundarten steht i:

1. für betontes e in: *antir* ganz [integr-], *butía* [it. bottega, apotheca], *disch* [decem, fr. dix], *hrida* Kreide [creta, ahd. crîdâ], *pir-pis* [pejor-pejus]; ferner im Suffix i für lat. -*ellus* im obl., z. B. *vadi* [vitellus] u. s. w. Bivroni hat in seiner oberengadinischen Bibelübersetzung von 1560 noch mehreres ähnliche, wie *vingen-vinga* [veniunt-veniat], *milgr-milg* [meliormelius] u. s. w. Vgl. Carisch *Forment.* S. 129, Stengel *Voc.* S. 32, c.

2. für tonloses e in: *pirir* [perire], *pissir-pissièr* [it. pensiero], *rischdar* erzählen [recitare], *vichira* Fracht, Fuhrlohn [vectura], *virücla-virüja* [verruca,

verrucula.] Für lat. ae steht i in *tschischeiglia* Blindschleiche [caecilia] und *iron* Kupfer [aeramen, zusammentreffend mit engl. iron, ags. iren Eisen; ein Berg *Iron* auch in Judikarien].

3. Noch häufiger für tonloses a wie in *bigiauna* Hülse [wie it. baccello, von bacca, vgl. Diez *Et. Wb.* II. a. 7], *fischalla* Fackel [ä. Spr., von fax], *fistaig* Holzbahn über steile Halden [fastigium ?], *fligi* Dreschflegel [flagellum], *iral* Tenne [areale], *ischier* Ahorn [acer], *ischill* Wagenachse [*axillus], *issienz* Wermut [absynthium], *itschal* Stahl [it. acciale, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 6], *missialla* [maxilla], *pivun* [pavo], *squitschar* drücken [quassare], *viróla* Blattern [vareola] u. a. m. —

Sehr grosse wahrhaft charakteristische Vorliebe für i zeigt das Friaulische; wir finden i dort:

1. für betontes e [oe] in: *cil* [coelum, auch bei Bivroni obereng. *schil*], *cridinze* [it. credenza], *dint* [dens], *grim* [gremium], *int* [für jint, gens], *itére* [lectarium, Bettstatt], *jir* [heri], *lint* [lens, - tis], *mil* [mel], *mirie* [meridies], *mirinda* [merenda], *ofindi* [offendere], *parint* [parens], *pid* [pes], *pindul* [pendulum], *presinze* [praesentia], *rindi* [it. rendere], *simpri* [semper], *sis* [sex], *spindi* [expendere], *timp* [tempus], *tindi* [tendere], *tivid* [tepidus], *vinars - viners* [Veneris sc. dies], *vint* [ventus], *vintri* [venter], *viro - viru* unbeschnittenes Schwein [verres], *zinar* [gener.] Ebenso auch - *ind* für it. - *endo* [Gerundium], z. B. *curind* [currendo, it. correndo].

2. für tonloses e in: *cridinze* [it. credenza], *isci* [exire], *lijums* [legumina], *mijor* [melior], *mirinde* [merenda], *misdi* [it. mezzodi], *pilizze* [it. pelliccia], *pinèl* [it. pennello], *pinsir* [it. pensiero], *piore* [it. pécora], *piruche* [it. perruca], *piturili* Brusttuch [*pectorile für pectorale], *sintà* niedersetzen [wlscht. sentar = sedentare von sedent-], *tignì* [tenere], *trimà* [it. tremare], *vigni* [venire], *viscie* [vesica], *visti* [vestire], *zilugn* Reif [*gelonea von gelu ?], *zimùl* [*gemullus für gemellus, geminus], *zintil* [gentilis].

3. für tonloses a in *cisçhèl* [castellum], *ghijard* [it. gagliardo, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 196], *gridella* [it. gratella], *grignell* [granellum], *miluzz* [von mālum].

Eine kaum geringere Neigung, in tonlosen wie in betonten Silben e in i zu wandeln, herrscht in den Mundarten der Romagna und der Aemilia; nur sind die bezüglichen Formen nicht konstant und weicht vielleicht je nach verschiedenen Orten nur unbetontes e in i, betontes e aber in ei aus, wie z. B. *sintir* [sentire], aber *seint* [sentit.] Aus Lesestücken gesammelte Beispiele sind: *allintè* [it. allentare], *cherdinzir* [*credentiarius], *cintésim*, *cisa* [ecclesia], *contintär*, *dvintär*, *fistèn* [it. festino], *Fiurintèn*, *gint*, *gnint* [it. niente], *inzign* [ingenium], *intir* [integer]. *isser* [it. essere], *iva* [habebat], *ligitim*, *liwè*, *lizer* [legere] *mintvär* [it. mentovare], *mitä* [it. metà], *pi* [pes], *pilligren* [peregrinus], *pinsär*, *pinti* [it. pentire], *pridounär* [perdonare], *prit* [it. prete], *rigeina* [regina], *sicond*, *sintèr* [it. sentiero von semita], *sintir*, *sira*, *spindè*, *spitacol*, *stintär*, *tiatar* [theatrum], *tigni* [tenere], *timpesta*, *timporäl*, *tri* [tres], *virs* und *divirs*, *zil* [coelum], *zirt* [certus] u. a. m. Im Piemontesischen und Lombardischen ist diese Wandlung nicht häufig; piem. *bin* [ziemlich konstant für bene], *dvintè*, *sinè* [coenare], *sirimonia*, *vistir*; mail. *sira*, *oggitti* [objecta], Bresc. *igni* [venire], *sinti*, *tigni*. —

§. 16. — Bezüglich des Entstehens von i aus u [o] ist im wlscht. das vereinzelnte I.* *bigarol* zu berücksichtigen. Die Silbe, in welcher der Vocal hier sich verwandelte, ist tonlos; eben so in folgenden ladinischen Wörtern: grd. buch. ennb. bad. amp. *liägna* Wurst [lucanica],

grd. *linous* licht [lumosus], II.* *miagn*, bad. *mituŋs* Knaben [im Verhältniss zu grd. *muttoŋs*, von mutt Kind], ennb. *niciora* Haselnuss [nuceola], II.* *piguel*, ennb. *schidella* Schüssel [scutellum], grd. *spidoch* Auswurf [von sputare], fass. *śiar* [jocari]. Zu erwähnen ist hier auch noch grd. *bincè* wünschen [ahd. wunsc-]. Eigenname: *Sirsaira* Hof in Abtei [*soriciarium, Maushof], Zingerle *Son. Urb.* 2 b, 17 b, 37 b. —

Friaulisch: *frind* [frons, -dis]; dann: *glimuzz* Knäuel [von glomus], *incin* [uncinus], *striscinà* [it. strascinare]; eben so *spiron* Sporn [ahd. accus. sporon].

Churwälsch o-i: *chir* [corium], *minna* pudendum viri [it. monna?], *tissi* [toxicum]. Auch hier gilt [wie oben ennb. niciora] *nitschóla* für Haselnuss [eben so com. *nizola*, *niscioeula;* bei Muratori *Annal. It.* II. 901 in einer modenes. Urk. v. 1281: *„soma nizollarum"*].

Im Oberländischen endlich wird betontes lat. u durchaus zu i, wie in *chira* [cura], *dir* [durus] u. s. w., vgl. Carisch *Formenl.* 106—107 und Stengel *Voc.* S. 55—56. Gleiches ist, nur, wie es scheint, in nicht allgemeiner Weise im Dialekte von Alessandria [in Piemont] der Fall, z. B *fiss* [it. fosse, alt *fusse,* fuisset], *gist* [justus], *ina* [una], *tič* [it. tutti] u. s. w.; vgl. Biondelli *Sag.* III. 481.

§. 17. — Vier Wörter, welche im Wälschtirolischen durch i in unbetonter Vorsilbe gleichförmige Bildung zeigen, mögen hier nach den verschiedenen Mundarten vergleichsweise zusammengestellt werden.

Ital. Lat.	Wlscht.	grd.	buch.	ennb.
lettiera [lectarium]	littèra	*littieria*	*lettieria*	*löttira*
leggiero [von levis]	lizèr	*leśiör*	*lesier*	*lizir*
leva [*leviera, *levarium]	livèra	*lëviera*	*leviera*	*lovira*
mestiere [ministerium]	mistèr	*möstier*	*mestier*	*mistir*
	bad.	fass.	Col. S. Lu.	Amp.
	littira [*littiria, lettiria*]	*littiera*	*littiera*	*lettiera*
	lišir	*leśier*	*lesier*	*lesier*
	levira	*liviera*	*liviera*	*liviera*
	mistir	*mestier*	*mistier*	*mestier.*

Friaulisch: *itère* u. *jetère*, — *lizèr* u. *lezèr*, — [*jeve* u. *leve*], — *mistir* u. *misteir.* — Churwälsch: *litschiera*, — [*lev*], — [*levont* u. *lavont*], — *mistring, mistregn* u. *mastring.* —

§. 18. — Zur Ergänzung des Vorstehenden sind noch einige vereinzelnte Erscheinungen zu erwähnen. Im Wlscht. blieb i erhalten nach dem zu z gewordenen t in: *preziar* [it. ap-prezzare, von pretium] und *scomenziar* [neben scomenzar, it. cominciare, com-initiare]. Ferner sind

zu bemerken: *ghirom* [it gherone, sp. fr. giron, vom ahd. accus. gêrun, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 210], I.* *schirat, sghira* Reihe, Streif [it. schiera, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 370]. Ueber *disnar* [it. desinare] vgl. Diez *Et. Wb.* I. 152. —

Einige Eigenthümlichkeiten zeigt auch die Mundart des Thales Rendena in Wörtern wie: *pari, mari* [pater, mater], eben so friaulisch, wo auch *lari* für latro gilt, ähnlich nach Biondelli *Sag.* III. 479 im piemontesischen Alpendialekte *pairi* und *frairi* [frater], auch in Vercelli und Caravino *pari* [pater]; — *cina* [coena], *fida* [II.* feda], *pincèi* neben *piancèi* u. *plancèi*, Tragbalken, besonders an der Decke im Stalle [von lat. planca, it. pianca, palanca]. —

Nonsb. ist *misser* [it. messiere] Ehrentitel für ältere Männer, wie *missier* in Enneberg und Abtei — wenigstens früher — für die Gemeindevorsteher.

Wir bemerken noch i als Vorschlag in grd. *inuem,* ennb. bad. buch. *inom-inum* [im Vaterunser, nomen] und das enneb. *vigni* [für it. ogni, omnis], welches sein örtlich weit entlegenes Seitenstück am synonymen romagn. *igni* findet. Der enneb. bad. Dialekt stimmt mit dem friaulischen darin überein, dass er die Ableitung *-ir* [i], *-ira* für it. -iero, -iera [-arius, -aria] bildet z. B. *cavalir, bandira, caldira* u. s. w.; auch *collira* [collarium, it. collare].

Die letztgenannte Ableitung wird auch in den Mundarten der Romagna und der Aemilia ersichtlich; so im Forlivesischen *cavalir, manira,* bologn. *cafftir* [it. caffettiere], *camarir* u. a. m. Im Forlivesischen findet sich ferner *-is* für it. *-ese* [*ensis*], z. B. *Francis, Inglis* u. a. m., im Modenesischen auch *-inzia* für it. -enza [-entia] z. B. *cuzinzia* [conscientia], *pazinzia* [patientia].

Das Friaulische verwendet sein beliebtes i auch im Plur. der Fem. 1. Decl. z. B. *stis sioris* = it. queste signore; es scheint dies zwar in Friaul nicht überall der Fall zu sein, doch liest man es so in Zorutt's Poesien. Um den Itacismus des Friaulischen auffällig bemerklich zu machen, lässt sich ohne Zwang folgender Satz bilden: Lis fijis sintirin simpri di di stis cridinzis = *le figlie sentirono sempre dire di queste credenze.* —

Y.

§. 19. — Y kommt als Buchstabe und Wort nur als grd. ennb. y = *und* vor und wird wie deutsches ü gesprochen; die übrigen ladinischen Mundarten haben dafür e [et]. Bei Feststellung einer geregelten Schreibweise für das Ladinische wäre der Vorschlag betreffs der Anwendung von y, welchen Mitterrutzner *Progr.* S. 16 macht, nicht ausser Acht zu lassen.

O, OE.

§. 20. — O wird wlscht., wie im Italienischen, theils offen [ò], theils geschlossen [o] ausgesprochen; beide Laute werden strenge von einander geschieden. Nicht anders verhält es sich im Wesentlichen in den ladinischen Mundarten; nur unterscheiden sich diese dadurch, dass ursprüngliches o hier, wie im Churwälschen und Friaulischen einer tief eingreifenden übrigens durchaus nicht gleichartigen Diphthongisirung unterliegt. Das Ennebergische und in etwas geringerem Maasse auch das Badiotische leisten, gleich dem Oberländischen unter den churwälschen Mundarten, dem verminderten Umfange des ursprünglichen o bedeutenden Ersatz, nur in verschiedener Weise und mit ungleichem Laute, da o im Churwälschen durchaus hellen und offenen Klang hat; vgl. Carisch *Formenl.* S. 107.

§. 21. — Offenes o ist in manchen Wörtern der Mundarten unseres Gebietes aus deutschem a entstanden und entspricht dem unechten bairischen o [å, vgl. Weinhold *bair. Gram.* §. 22), wie z. B. in *wåsser*, welches der Wälschtiroler *bòssar* sprechen würde, der Puschlaver auch wirklich so spricht und gebraucht [Monti *Voc. com.* S. 27]. Man vergleiche diesbezüglich im Idiot. I. die Wörter: *bòccia, bòlderi, bòlsem, clòmper, cròna, crosnòbol, lòca, mòsa, mòssa, òrfenar, pònzen,ròm, sbiòz, sbòbo, snòl, snòp, sòlten, zòla.* Dazu kommen noch andere, welche mehr oder weniger in die wlscht. Volkssprache eingedrungen sind, wie etwa *cròne* [krank] und *tòler* [Thaler, auch Familienname]. — Im Ladinischen: grd. *Bòlzer* [Balthasar], II.* *cròt*, grd. *fòrba* [Farbe], ennb. *mòler* [Maler], grd. *Mòz* [Matz d. i. Matthäus], grd. ennb. bad. *ròzza* [Ratte, dtschtir. Ratz'], grd. *sbòz* [Spatze], grd. buch. *snòlla* [Thürklinke, Schnalle], grd. *sôrf* [scharf, strenge] und so noch manche andere. Bemerkenswerth für das Alter dieser Wörter im Grödnerischen ist die Vergleichung mit dem oben §. 9 erwähnten Umlaute von a zu è, der auch deutsche Wörter trifft; dass der Grödner z. B. das deutsche *„stark"* nicht *stòrk*, sondern *stèrch* spricht, beweist, dass er dieses Wort in reiner Form bereits adoptirt hatte, bevor a in e umlautete und dass dieser Umlaut auch älter sei, als die Entstellung von a zu ò. Der Grödner oder beziehungsweise der Romane in Südtirol hat somit Wörter, wie *stark, Wahl, Spalte, Schwarte* und *Warte* [vgl. oben §. 9] schon gekannt und gesprochen, ehe die Baiern nach Südtirol kamen oder es muss die Trübung von a zu å in der bairischen Volksmundart selbst erst in späterer Zeit eingetreten sein. Aehnliches lässt sich auch bezüglich mehrerer Germanismen im Wälschtirolischen bemerken.

O hat sich auch in einer guten Anzahl deutscher oder deutsch gebildeter Familiennamen festgesetzt. Wlscht.: *Bòcher, Pòcher* und

Rospòcher [der *Rossbach* ist ein aus Folgaria kommendes Flüsschen, welches bei Calliano in die Etsch mündet], *Gròf, Òlneider* [von lat. alnetum], *Òsler* und *Oberòsler* [Hasler und Oberhasler], *Òss* [Haas], *Plòtécher* [Plattecker], *Sbòp* [Schwab], *Stònfer* [Stampfer], *Zòn, Zòner* [von Gian, Zan = Johann] u. a. m.*) Ladinisch: *Conaider* [von cannetum, also: Rohrer], *Moròder* [nach Vian von einem Orte Murèda = murata], *Plòner* [von planum], *Pròder* [von pratum] u. a. m. Auffällig ist auch der enneb. Familienname *Obójes* im Vergleiche zum wlsch. *Abólis* oder *Abóles* [ab ollis? — auch Dorfname *Olle*, lat. *Ollae* in *Valsuguna;* ferner werden bei Zingerle *Sonn. Urb.* 8a, 17b, 37b verschiedene Höfe *Abolles, Abullas* und *Abulles* in Abtei und Enneberg genannt].

§. 22. — Auch in einigen Wörtern nicht deutschen Ursprunges findet sich ò für a, wie in *bucegòt* [it. bugigatto], *fròsca*, grd. nonsb. *frosça* [it. frasca, vgl. Diez *Et. Wb.* II. a. 29], *pióna* Hobel [it. pialla von planula, dagegen wlsch. piána = Brett, Balken], *ròfiol* [it. raviuola], *romanzim* [it. ramanzina], I.* *sbòlzar, stròzzegar* [it. strascicare], I.* *tròccia.* Im Ladinischen fallen auf: *còja* und *sòcca* [im Idiot. II.]; vom gemeinromanischen *blot* [I.* biot] scheidet sich grd. *blòt* hübsch [ohne Zweifel zsgz. aus bellòtto von bello]. Anderweitig ist ò für das Grd. noch dadurch bemerklich, dass im Imperf. -*òva* die Stelle des lat. -*abam*, -*ebam* vertritt, z. B. *amòva* [amabam], *battòva* [battuebam].

Hier ist auch an die Verdumpfung von a zu o im Ausgange weiblicher Hauptwörter sowie im Imperfect von Zeitwörtern zu erinnern, welche sich in Südtirol in Fassa und im Thale von Rumo im Nonsberge findet z. B. *óuto* [it. volta], *éro* [it. era] u. s. w. Dasselbe zeigt sich im deutschen Lechthale bei ahd. oder romanisch auf -a endenden Substantiven [z. B. *látto*, ahd. it. latta, *stángo*, ahd. it. stanga, *brento*, it. brenta u. a. m.]; ebenso in Gottschee, vgl. Schröer *Gottsch.* S. 199.

Von den churwälschen Mundarten wandelt das Oberländische a vor m und n, besonders wenn diese verdoppelt sind oder ein Consonant darauf folgt, in o, z. B. *donn* [damnum], *fom* [fames], *glonda* Halsdrüse [glans], *romm* [ramus], *onn* [annus], *sponder* [expandere] u. s. w.; s. zahlreichere Beispiele bei Stengel *Voc.* 23. Seltener geschieht dies vor andern Consonanten; es finden sich: *mosa* Backtrog [magis, -idis], *olma-orma* [anima], *vopa* Wappen u. a. m. Ueber die weitern diesbezüglichen Verhältnisse der einzelnen Mundarten zu einander vgl. Stengel *Voc.* 23 ff., wo

*) Auch ein Familienname *Dall' O* kommt vor; derselbe dürfte von den in mittelalterlichen Urkunden, auch im *Cod. Wang.* sich findenden Personennamen Kadaloh, Cadalo herrühren. Nach J. Grimm *Gesch. d. dtsch. Spr.* 506 steht dieser Name mit dem Volksnamen der Quaden im Zusammenhange; Fr. Stark *„Kosenamen der Germanen"* S. 41 Anm. 3 hält denselben für gallisch, da eine befriedigende Erklärung des Wortes *Kadal* aus den germanischen Sprachen nicht gefunden sei.

dieselben genau und eingehend erörtert sind. Den lombardischen Mundarten scheint dieses ò nicht ganz fremd, — so liest man mail. *òlter, sòlten* [it. saltano], berg. *òlt, còld,* u. a. m. Im Friaulischen findet sich die Entartung von a zu o nur in tonlosen Silben [o daher indifferent und im *Vocab. Friul.* nicht bezeichnet], wie in: *colomar* [calamarium], *modon* [it. mattone, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 270], *moron* [it. marrone, vgl. Diez *Et. Wb.* II. a. 44], *ormènte* [armenta], *ortàr* [altare], *vodagn* [it. guadagno], *volopp* [it. galoppo]. —

§. 23. — Ò entstand aus au in *ròbar* [goth. bi-raubon, it. aber rubare] und I.* *sbòza.* In Val di Ledro gilt auch *pòra* für it. paúra. Aus au- für avi-, ave- floss ò in *osél* [daneben auch usèl], bad. *ocèl* [it. uccello, augello, lat. avicella] und in *òllána* für [Corylus] *Avellana.* Aus au endlich, in welchem u aus l entstand, floss ò in I.* *fòcol* [von falx], *scopèl* Meissel [scalpellum] und wol auch in dem adverbialen *a stròz* = im Grossen, im Ueberschlage [bei Rechnungen, verglichen mit it. stralcio in der R. A. *vendita a stralcio* Ausverkauf].

Offenes o hat sich auch in der Schreibart einiger Ortsnamen im Nocegebiete für au festgesetzt, welches in der Aussprache des Volkes noch zu hören ist, wie in *Bozzana* [im Sulzb., urk. Bauzanum], *Revò* [Revau], *Clòz* [Clauz, wol von clausum] und *Vervò* [Vervau]*); auch Anaunia, Naunia = *Nonsberg* lautet in der Volkssprache *Val de* Nòn [bei den Deutschen im Etschlande Noansberg, Oansberg] — vgl. über Entstehung dieses Namens unten im Anhang: alnus. —

Im Oberengadinischen entsteht o aus au für al, z. B. *oter, chod, fos* u. s. w. Auch lat. au wandelt sich dort in o, ebenso au, welches aus ad, at, ap, ag entstand, wie *grò* [gradus und gratus], *cho* [caput], *fo* [fagus]. Oberländisch und unterengadinisch erscheint o für lat. au nur in Nebenformen. Mit zahlreichen Beispielen sind diese Wandlungen belegt bei Stengel *Voc.* S. 22, 3 und S. 60, 61, 1, 2. Vgl. auch Carisch *Formenl.* S. 110.

§. 24. — Geschlossenes o entspringt im Allgemeinen mehr als im Italienischen aus lat. u in Position; doch verhalten sich die einzelnen Mundarten hierin ungleich. Wlscht.: *bróscol* [it. brusco, lat. ruscum], *donca* [it. dunque, lat. tunc], *fong* [fungus], I.* *molca, mónzer* [mungere], *naróncol* [ranunculus], *ongia* [ungula], *ónzer* [ungere], *pont* [punctum], *spontar* [expunctare], *spónser* [pungere], *zónzer* [jungere]. In Nonsberger Regole liest man häufig *denonziar* und *renonziar.* Ladinisch: grd.

*) Die beiden Namen Revò und Vervò können unmöglich aus den lat. Formen *Revasium* und *Vervasium,* wie behauptet worden ist, entstanden sein; diese sind selbst verdorbene Latinismen etwa statt Rivatium und Vervatium. Für die hügelig schluchtige Terrainbildung von *Revò* passt ein lat. * *Ripatum* [ripa Abhang]; *Vervò* dürfte lat. *vervactum* Brachfeld sein, welches Vervatum gesprochen und als Particip eines verbum 1. conj. behandelt wurde. Auch im Churwälschen schwankt lat. -*atum* zwischen *au* und *ò.* —

arśonzer [rejungere], amp. *fongia* [fungus], amp. *móse* [mungere oder mulcere], grd. *óndla* Nagel am Finger- amp. *óngia*- buch. *ómbla*- oberfleims. *ómbia* [ungula], grd. *ónśer*- amp. *ónse* [ungere], grd. *spónser*- amp. *pónse* [pungere]. Das ennb. bad. bewahrt u z. B. *śúnśe* [jungere], *únśe* [ungere], *undla* [ungula]; vgl. unten §. 27.

Als Entartung aus den Vocalen e, i, u kommt o zuweilen in Silben vor, von denen der Wortton gewichen ist. Wlscht.: *grombial* Schürze [in Valsugana zu *gurgnal* entstellt, von gremium], *tompesta* Hagel [tempestas], *trovèl* [terebellum, it. trivello], *ognorant* [ignorans], *rosepìla*-*rosepilia* Rothlauf [erysipelas], I.* *bornis, cosir* [lat. consuere, aber it. cucire], *cosina* [cuclina und consobrina, it. cucina und cugina]; dann die Familiennamen *D'Olliana* [de Juliana] und *Orbèn* [Urbanus]. Lad.: nonsb. II.* *nodrumo;* amp. *fonestra* [fenestra], *forime* Russ [fuligin-], *sosin* [it. susina], II.* *boligana*, C. S. L. II.* *mossábia* u. a. m.

O in zsgz. Wörtern: wlscht. *pôr* [pauper], nonsb. *giôn*- ennb. fass. *śôn* [juvenis], nonsb. II.* *sclôni*, grd. II.* *pôdl.*

Für Wälschtirol gilt auch die Entartung von -*ilis* zu -*ol*, z. B. *possíbol, útol, móboi* [mobilia] u. s. w. [findet sich auch bei ältern italienischen Volksschriftstellern, wie Faggiuoli und Michelagnolo Buonarotti]. Ferner sind einige Fälle der Spaltung von o in o und ò in gleichlautenden aber sinnverschiedenen Wörtern zu erwähnen, wie: *dó* ich gebe und *dò* wo [it. dove], *sói mi, sónte mi?* bin ich? und *sòi mi, sònte mi?* weiss ich? — *Tô* [tuus] und *sô* [suus] werden in der Mitte der Rede mit indifferentem, am Ende eines Satzes mit offenem o gesprochen, z. B. *el tô libro*, aber: *el libro l'è tò.* Dagegen gehört es zu den Eigenthümlichkeiten der Mundart in Rendena, dass betontes auslautendes o dort in ganz unitalienischer Weise geschlossen gesprochen wird, z. B. *mi nó* statt *mi nò,* ich nicht, u. a. m.

Während im Venezianischen Wandlung von lat. u in Position zu o sich verhält, wie im Wälschtirolischen, ist im Friaulischen nur wenig davon zu bemerken, was über die Gränzen des Schriftitalienischen hinausginge; etwa: *fong* [fungus], *pont* [punctum] und *zónzi* [jungere]. Für langes e steht o in *còdi* [credere]; das Vocab. friul. bezeichnet jedoch o hier als offen, so dass man annehmen möchte, *còdi* sei zunächst aus *crádi* entstanden.? —

§. 25. — Besonders hervorzuheben ist noch der Otacismus, dem die Mundart in Enneberg huldigt; jene von Abtei nimmt daran seltener Theil. O entsteht dort:

1. aus lat. e in Position, besonders vor -nt in betonten oder auch unbetonten Silben, wie in: *angont* [unguentum], *armont* [armentum], *cìont* [centum], *contont* [contentus], *fozóra* [fessura-fissura], *monti* [mentiri], *mosóra* [mensura], *óṇter* [venter], *śomlin* [*gemellinus], *śont* [gens],

splonśa [splen, grd. splengia, venez. spienza, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 278], *tomp* [tempus], *tomperè* [temperare], *Tront* [Tridentum, it. Trento] u. a. m. So auch das Suffix -*mont* für -*mentum* z. B. *ardimont, plodernamont* [Geplauder] u. s. w.

2. überhaupt aus lat. ĕ, auch aus i: *bodoi* [betula], *dogan* [decanus], *fómena-* bad. *fomna* [femina, auch piem. fomna, fumna, in Valtl. fumna], *loè-* bad. *lovè* Hefe und *lovira* Hebel [beide von levare], *odèi* [auch bad., videre, — o tritt in unbetonter, ve- in betonter Stammsilbe auf: jù veghe, aber: nos oduɳ, j' odarà u. s. w.], *plovaɳ-* bad. *ploaɳ* Pfarrer [plebanus], *polam* Haar [it. pelame von pilus], bad. *śonëdl* [geniculum], ennb. *tromorè* [it. tremolare] u. a. m.

3. aus lat. i in Position: *cioɳder* [cinis, cin-d-r], *depónśe* [depingere], *intónśe* [intingere], *sodlót* [singultus], *śonśia* [bad. *śunśia*, gingiva], *strónśe* [stringere] *zonza* [it. senza, von sine] u. a. m.

4. aus betontem und unbetontem lat. u in: *altón* [auch bad., auctumnus], *broma* Reif [bruma], *corius* [curiosus], *cośina* [cuclina; consobrina dagegen = cuśina], bad. *folminant* Zündhölzchen, *fom* [fumus und funis], *fonguɳ* [fungus], *lom, lominus* [lumen, luminosus], bad. *lotraɳ* [Lutheranus], *moradù* [murator], *natora* [natura], *orontè* [voluntas], *ploja* [pluvia], *ploma* [pluma], bad. *rociɳ* Ohrring [*auruculinum für auriculinum], *romù* [rumor], *sozéde* [auch bad., succedere], *sonśiɳ* Pflaume [it. susina], *stodent* [it. studente] u. a. m. In deutschen Wörtern: *cógora* Kugel [ahd. cugulâ], *'ɳsomè* [bad. sumè] versäumen [mhd. sumen]. Vgl. unten §. 30.

Auch die Mundart der Romagna [*Forli, Fusignano, Lugo*] wandelt lat. u in o um. Beispiele aus Lesestücken: *brott* [brutus], *fiom* [flumen], *giost-jost* [justus], *lom* [lumen], *ognòn* [omnis unus], *parsott* [it. prosciutto, perexsuctum], *piò* [plus], *ponzer* [pungere], *pott* [it. putto, pŭtus], *presomer, qualonq, sobit, stoffè* [it. stufare], *tot* [it. tutto, aber lat. totus] u. a. m.

Sonst sind zu erwähnen: *Aonösia* [Venetiae], *boc* Schnabel [it. becco], *onfont* [elephantus], *Porsenù* Brixen [ebenso bad., it. Bressanone, grd. *Persenoɳ*, amp. Parsenon], *pormétte* [permittere, promittere], *postocpostuc* verdorben: Brusttuch; *stop* Staub [bad. stöp, grd. stuep].

§. 26. — Œ als Umlaut von o bietet in vocalischer Hinsicht ein Kennzeichen zur Scheidung der Dialekte in Wälschtirol, wie schon oben in der Einleitung dargethan wurde. Im Besondern ist nun noch zu bemerken, dass im Nonsbergischen im Thale von Rumo und am linken Ufer des Noce das lombardische ö sich geltend macht. Weiterhin ist dasselbe in Fleims und besonders im untersten Fassa [Moéna] der Fall; hier Wörter, wie *böz* Knabe [putus], *chöf* Garbe [I.* cov], *chöga* [coqua], *föch* [focus], *möver* [movere], *nöf* [novus], *öf* [ovum], *linzöl* [linteolum] u. s. w. Aber anch andere Fälle kommen vor, wie *pöch* [paucus], *pöre* [pauper], *plövia* [pluvia], *tröp* [it. troppo, vgl. Diez *Et.*

Wb. I. 426] u. a. m. Hier wolle man sich erinnern, wie die Mundart im obern Fassa, dem Laute ö nicht geneigt, o oder vielmehr ö manchmal in e verwandelt; vgl. oben §. 11. Das Grödnerische stimmt in dieser Hinsicht mit der Mundart des obern Nonsberges überein, indem, wie unten §. 44 gezeigt wird, in beiden ŏ in ue diphthongisirt wird; doch finden sich einige vereinzelnte Beispiele von ö aus o oder au, wie *stlöffè* [it. scoppiare von stloppus], *rusöl* Thau [dim. von ros], *nössa* Uebligkeit [wol von lat. nausea, ö entweder aus eu in nèus- oder gleich fr. oi in noise, vgl. Diez *Et. Wb.* II. c. 374]. — Das Ennebergische und Badiotische scheint ursprüngliche Anlage für dieses ö gehabt zu haben, jedoch ist ö nicht weit durchgedrungen. Im Ennebergischen finden sich: *camisöla* Joppe [auch bad., fr. camisol], *föja-sföi* [folium, bad. *foja-sfej*], *nöne* [nonnus, Grossvater], *ödl* [oculus] und so wol noch andere. Das Badiotische lässt ö aus lat. ŭ entstehen in *plöja* [pluvia], *plö* [plus], *sö* [susum], *ŝö* [jusum], *tö* [tu]; dazu ennb. *fanciölla* [it. fanciulla] und *fozöra* [fissura]. Das Buchensteinische und Ampezzanische kennt gleich dem Venezianischen und Friaulischen kein ö für o.

Von den churwälschen Mundarten zeigt das Oberländische selten ö für o [vgl. oben §. 11], das Engadinische hat sich dieser Lautbrechung in weiterem Umfange hingegeben; vgl. Carisch *Formenl.* S. 109 und Stengel *Voc.* S. 52, 2. Letzterer bemerkt, dass im Engadinischen ö heute vor r strenge gemieden werde, in der ältern Sprache sich aber finde. Auch für u findet sich in vereinzelnten engadinischen Wörtern ö, z. B. *ingiörgia* [injuria], *plövgia* [pluvia] u. a. m.

Es ergibt sich demnach bei schliesslicher Uebersicht nach dem hier besprochenen Merkmale folgende Gruppirung der Dialekte:

a. Lombardisch [Brechung des o in ö]: *Val di Ledro, Judikarien, Tridentinisches* Gebiet, der *Sulzberg* und theilweise der *Nonsberg, Fleims, Unterfassa, Engadin.*

b. Venetianisch [Erhaltung von o]: *Unteres Sarka* — und das *Roveredaner* Gebiet, *Valsugana, Buchenstein, Ampezzo.*

c. Ladinisch [Erhaltung oder Diphthongisirung von o]: der *obere Nonsberg, Oberfassa, Gröden* und das churwälsche *Oberland.*

Das schwankende *Ennebergisch-Badiotische* ist als verwischtes Glied der ersten Gruppe zu betrachten.

Selbstverständlich hat diese Gruppirung — ausgenommen für die wälschtirolischen Gebiete — nur eine untergeordnete Geltung.

U, UE.

§. 27. — U bewahrt seinen Laut im Gebiete von Riva, Roveredo und Valsugana, ferner auch in Fleims und sämmtlichen ladinischen Gebieten mit Ausnahme des Ennebergisch-Badiotischen, wo u und ü gesprochen wird. In Judikarien und im Gebiete von Trient hat u einen

etwas verdumpften, dem lombardischen ü ähnlichen Laut, welcher auch im Nonsberg ungefähr dort gehört wird, wo ö gilt.

Im Wälschtirolischen erhält sich altes u in: *furgom-frugom* [it. forgone, von furca], *fussi, fus* [it. fossi, fosse, aber altital. gleichfalls *fuss-*, lat. fuissem], *scudella* [it. scodella, scutellum], *strupiar* [it. storpiare, von turpis]; vgl. auch *truta* Forelle [it. trota, mlat. truta]. Die theilweise vorkommenden *nu, vu, turno* stimmen lautlich zu fr. nous, vous, tour [it. torno]. *Usmo* [davon ein v. *usmar*] stimmt zu sp. husmo [aus gr. ὀσμή, it. orma]. Hier mag auch *calúzem-carúzem* Russ [anscheinend aus einem lat. *calugin- für caligin-] erwähnt werden. Vorausgehendes aus lat. l entsprungenes i ist absorbirt in *pù* [plus], *pumáz* und *pumìm* [it. piumaccio und piumino, von pluma] und wahrscheinlich auch in I.* *purar*.

Es ist schon oben bemerkt worden [§. 24], dass die Mundart in Enneberg und Abtei lat. u in Position bewahrt; dies gilt jedoch auch allgemein von lat. ŭ. Weitere Beispiele sind: *crus* [crux], *furn* [nur enneb., bad. *für-fornèl*, furnus], *scultè* [auscultare], *surd* [surdus], *umbria* [umbra], *dui* [duo], *cuŋ* [cum], *suŋ* [sum], *lù* [lupus] u. a. m.

§. 28. — Die ennb. bad. Mundart lässt u auch aus o [besonders in Position] entstehen, wie in: *buŋ* [bŏnus], *cù* [cōs], *cur* [cor], *flù* [flōs], *cuntra* [contra], *frunt* [frons], *lungh* [longus], *munt* [mons], *punt* [pons], *turta* Torte [von lat. tortus], *urt* [hortus], *us* [vox] u. a. m. So auch *-ùs* = lat. *-osus* [z. B. *coriùs* = curiosus] und *-ù, -ùr* = lat. *-or* [z. B. *odù* = odor, *signur* = senior]. In andern Mundarten steht o für u nur zufällig, wie in grd. *ugni* [omnis], nonsb. *rùa* [rota].

Gleiches, wie vom Enneb. Badiotischen, gilt in ausgedehnter Weise vom Friaulischen. Beispiele: *comùd* [commodus], *cùbie* [copula], *cur* [cor], *dul* [dolet], *dumblo* Junker und *dumbla* edles Fräulein [*dominellus, dominella], *frund* [frons, -dis, auch *frind* und *frond*], *fug* [focus], *fur* [foris], *furt* [fortis], *gnuv* [novus], *lug* [locus], *mud* [modus], *mur* [morior-moritur], *nus* [nos], *nuv* [novus und novem], *Otùbar* [October], *punt* [pons, *munt*, für mons, ist im Vocab. Friul. nicht verzeichnet, nur *mont*], *rud* [rota], *sum-sun* [somnus], *sur* [soror], *turcli* [torculum], *us* [vox], *uv* [ovum], *zug* [jocus] u. a. m. Auch *brud* [it. brodo, ahd. brod] und *bruçhe* kleiner Nagel [it. brocca, kelt. brog]. Ueber u, meistens für o, in tonlosen Silben vgl. §. 29.

Im Churwälschen gelten für u aus o nach Stengel folgende Regeln:

1. Langes lat. o wird — im obl. fast ausnahmslos — zu u und bleibt nur im Eng. vor m und zum Theile vor n;
2. kurzes lat. o wird vor m und n häufig zu u;
3. lat. o in Position wird nur obl. zu u.

Zahlreiche Belege dafür s. bei Stengel *Voc.* S. 46—55.

Die eben bezeichnete Wandlung ist auch den südlichen italienischen Mundarten nicht fremd; doch lassen sich aus den Lesestücken bei Biondelli keine genauern Beobachtungen ableiten. Beispiele: Romagn. *cnusser* [cognoscere], *fug* [focus], *fura* [foras], *lug* [locus], *puc* [paucus], *zug*

[jocus]; — Pavia: *culp* [it. colpo], *fiur* [flos- und auch wie im *Piem.* und *Bresc.* -ur = -or, z. B. *favur*, *onur* u. s. w.], *vura* [hora]; — piem. *cum* [it. come], *sul* [solus], *ura* [hora], *vus* [vox]; — in Alessandria auch -*ùs* = -*osus* z. B. *cüriùs*, *rispettùs* u. a. m.; berg. *us* [vox] u. s. w. Einzelforschungen müssen hierüber noch näher aufklären. —

§. 29. — Im Wälschtirolischen und Nonsbergischen tritt u in tonlosen Vor- oder Mittelsilben fast nur für i und o ein. Wlscht.: *bugatt* [it. bigatto, u hier statt y, lat. bom-*byx*], *busaca* [it. bisacca], *busogn* [in gröberer Sprache für it. bisogno], *cugnà* [cognatus], *fugazza* [it. focaccia], *mudiom* [it. modiglione], *rudolar* [rotulare]. Der gröbern und ältern Sprache gehören an: *contuniar* [continuare], *opuniom* [opinio], *punior-punióra* [in Papiermühlen, it. posatojo, ein regelwidrig gebildetes ponitor, von ponere], *russiar* lärmen, streiten [rixari?], *ucciada* [neben occiada, it. occhiata]. Nonsb. *furest* [forestis], *lussenzia* [licentia]. Weiterhin sind im Wlscht. noch zu bemerken: *ùgòrd* neben *ĕgòrd* [lacerta; über den Guttural in diesem Worte vgl. Diez *Gram.* I. 236, 3] und *zugar* spielen [jocari], in welch letzterem u sich durchaus festgesetzt hat [mi zúgo-ti zúghi-el zúga u. s. w.], während das Substantiv durchaus *zogh*, nirgends zugh lautet [allerdings churw. *giug* und friaul. *zug!*], was beweist, dass u im genannten verbum ursprünglich nur in tonloser Stammsilbe galt. Lat. gemellus lautet, wie schon oben bemerkt wurde, *zimèl*, aber im Namen des Berges Giumella [*Zumella*] bei *Riva* ist in tonloser Silbe u für e eingetreten [auch amp. *zumel*, grd. *śumlin*].

Das Grödnerische hat sehr grosse Neigung, die Vocale a, e, o, selten i, in tonlos gewordenen Stammsilben in u zu wandeln. Dabei trifft jedoch bei den Zeitwörtern diese Wandlung fast ausschliesslich nur o, welcher Stammvocal in der Betonung immer wieder hervortritt, z. B. *purtè* [portare], *jö pórte* [porto]; vgl. Vian *Gram.* S. 92 und über ähnliche Erscheinungen im Churwälschen Carisch *Formenl.* S. 150. Es sei hier aus dem Grödnerischen nur eine eben erreichbare Zahl solcher Wörter angeführt.

A-U: *rusiŋ* [racemus], *rusnèda* Gespräch [it. ragionata, von ratio], *spurvèl* Sperber [ahd. sparwâri] und im Idiot. II.: *burdoŋ*, *cudría* und *tublà* [unter tabiado].

E-U: *dumaŋ* [de mane], *ciullè* Keller [cellarium], *funöstra* [fenestra], *gurmièl* [gremiale], *plwaŋ* Pfarrer [plebanus], *pulliccia* [it. pelliccia], *rugnons* [renes], *sumenza* [it. semenza], *śumliŋ* [gemellinus], *śurmaŋ* Geschwisterkind [germanus].

I-U: vgl. im Idiot. II. *fujà* und *pruèda*.

O-U: *buttoŋ* [it. bottone, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 79], *cugnà* [cognatus], *cujam* [*coriamen], *culliöra* [collarium], *cuntent* [contentus — und so durchaus *cun*- für it. lat. con-, com-], *curneśoŋ* [it. cornicione], *dulour*

[dolor], *dunegna* [dominica, scil. dies], *dunzöll*, *dunzölla* [dominicellus, dominicella], *fudlè* [it. focolare], *funtana* [it. fontana], *furestier* [it. forestiere], *furmèa* Leisten [*formaria, von forma], *furmia* [formica], *muneida* [moneta], *Nuvember* [November], *pudlous* [pediculosus, zunächst aus II.* pôdl], *purcöll* [porcellus], *stumëos* eckelhaft [stomachosus], *suredl* [II.* soregle], *udlèes* [it. occhiali], *urazion* [oratio], *Uttober* [October]. — Zeitwörter: *adruè* [adrov-adrop- it. adoper- are], *adurbè* [ad- orbare], *ammunì* [admonere], *appustè* [*ad-positare], *arsulè* [it. risolare], *bruntlè* [it. brontolare], *brunzlè* halb verbrennen [wie der Stammvocal auch laute, es bildet im praes. jŏ brónzle], *bussè* [II.* bossar], *cuncè* [*comptiare, it. conciare], *curì* prò zudecken [it. coprire], *custè* [constare], *durmì* [dormire], *flurì* [florere], *furè* [forare], *fujè* durchstören, durchsuchen [jö fóghe, wol von focus], *incuntrè* [it. incontrare], *indurè* [it. indorare], *s' inḍurmenzè* [it. ad-dormentarsi], *murì* [mori], *mustrè* [monstrare], *perḍunè* [perdonare], *purtè* [portare], *pruè* [probare], *scuè* kehren [von scopa], *sgulè* [volare, vgl. unten §. 77], *stunfè* aufblähen [*ex-conflare, vgl. unten §. 79], *stupè* [it. scoppiare, von stloppus], *sumiè* träumen [von somnium], *sunè* [sonare], *śujè* [jocari], *tucì* wackeln [zu Glocke], *turnè* drechseln [von tornus], *ubbeḍì* [obedire], *unurè* [honorare], *urḍënè* die heil. Communion reichen [ordinare], *usservè* [observare] u. a. m. Selbst solche verba, in denen das anscheinende oder wirkliche Etymon u aufweist, wechseln zwischen u und o, z. B. *smuchè* das Licht putzen: *jö smoche* [it. smoccare aus muccus], *sturtgè* umwerfen: *jö stortge* [ahd. sturzan] u. a. m. Selten sind, wie bemerkt, Fälle bei Zeitwörtern, in denen ein anderer Vocal als o zu u wird, wie etwa in *rusnè* [jö reśóne, it. ragionare], *sepuli* [sepelire], II.* *sfrundlè, zumprè zimmern.* —

Auch anlautendes *ve-, vi-, vo-* sinkt durch Tonlosigkeit zu u herab in *udëi* [videre], *ulëi* [it. volere], *unì* [venire], *uśiŋ* [vicinus], *uŝia* (vesica]. Bemerkenswerth sind auch die Namen *Jákum, Stéfun* und *Napuleon.* —

Ueber fass. u aus au-, al- vgl. unten §. 35.

Das Grödnerische steht mit dieser Vorliebe für u in tonlosen Silben keineswegs allein, sondern stimmt darin mit dem Friaulischen, dem Churwälsch-Oberländischen und den Mundarten der Romagna, von Bologna, Modena und Reggio überein.

Beispiele aus dem Friaulischen: *burti* [abortire], *buttéghe, cumon* [communis], *cugnad, culumie* [oeconomia], *curnis, curtil, custùm, duli* [dolere], *durmi, furmije, furtune, munistir* [monasterium], *muri, uffindi* [offendere], *umign* [homines], *pultri* [it. poltrire], *punion* [opinio], *purcèll, pustiz, scundi* [abscondere], *sunà, suris* [sorex], *suturno* [it. saturn-ino], *turni, uffri* [offerre], *unvier* [it. inverno], *urdi, ustir* [it. oste], *utumie* [anatomia], *vulintir* [voluntarie], *zulugne* Reif, Frost [von gelu?] u. a. m.

Beispiele aus dem Churwälschen [fast nur obl.]: *bughiar-vughiar* wagen; *bugniar* [it. bagnare], *buleu* ein Pilz [boletus], *butia* [it. bottega], *crusar* [it. ac-carezzare], *cudria* [II.* cadréja], *cullier, cumach* Zimmer,

Gemach [ahd. kimah, kemah], *cumgniau-cumiò* Abschied [commeatus], *cungir* [condire], *cunschar* [*comptiare], *curclar* decken [aus cooperculum], *curdar* fallen [wlscht. crodar, aus lat. *co-roteare], *cusrin-cusdrin* [consobrinus], *cuvrir* [cooperire], *durmir, duver* [debere], *duvrar-druver* [it. adoperare], *flugi* Dreschflegel [flagellum], *fumeigl* Knecht [it. famiglio], *furmia, giugar, gulif-ulif*, gleich [von ae-qualis], *hundrar* [honorare], *lumbard* Bettler [it. Lombardo], *muncar* [it. mancare], *muneida, munglar* [ahd. mangalôn], *munistèr* [monasterium], *muntanèr, mureina* Weichselkirsche [eng. marena, von amarus], *murir, mussar* [monstrare], *nudar* [natare], *nuvil-uvil* [ovile], *puccau* [peccatum], *pupir* [papyrus], *purseppi* [praesepium], *purtar, pustretsch* Gemeindealpenrechnung [pastoraticum], *rugar, rumonsch, schuldau* [it. soldato], *schumial* [gemellus], *sgular* [ex-volare], *sturnidar* [sternutare], *suleigl* [soliculus für sol], *sumigliar* gleichen [von similis], *survir* [servire], *tschunkeisma* Klafter [*quinquesima oder quinquagesima?], *tschurvi* [it. cervello], *tunar, uffiern* [it. inferno], *ufflar* [inflare], *uffont* [infans], *unvers* Vorwurf [*inversum], *urar, urdir, ustèr* [it. oste], *ustonza* Festung [*obstantia], *uttar waten, uvierkel* [operculum], *vugau-avuà* [advocatus], *vuler* [it. volere] u. s. w.

Beispiele aus Lesestücken der Mundarten der Romagna, von Bologna, Modena und Reggio [in der *parmesanischen, piemontesischen* und *lombardischen* Dialektgruppe tritt diese Wandlung nicht oder höchstens zufällig auf]; *adruvär* [it. adoperare], *annujär, arcurdär* [recordari], *avucat, bigutton, bruntlär, bscuttèn* [it. biscottino], *burdèl, cunitiva, cuntinenza, curona, dulor, dunnéna* [it. donnina], *durmir, duttor, duttrena, Fiurintèn, furmär, furtouna, gnuranza, impussébil, impustor, mudest, mument, muneda, muri, mursgär* [morsicare], *murtificär, musträr, prumetter, pruvär, pultron, puplázz* [it. popolaccio], *purtär, puteint, Ruman, rumänz, sgnurén* [it. signorino], *stuppén, sunär, surbett, truttär, tullirábil, tusär, uccasion, udor, Ulémp* [Olympus], *unor, urdi, urdinär, vultär*. Wie man sieht, ist es nur der Vocal o, der von dieser Verdumpfung getroffen wird; anderweitig steht u für e in *suplir* [sepelire, altit. soppelire] und für au in *gudir, ludär* und *puvrett*: Ve- wird zu uv- in Fusign. *uvniva* [veniebat]. —

§. 30. — Die ennebergisch-badiotische Mundart kennt auch ü mit etwas dumpfem Klange, auch in Fällen, wo das Etymon o hat, besonders vor s, t, m und im Auslaute. Dabei fehlt es nicht an Abweichungen beider Einzelmundarten von einander. Beispiele: *agü* Eisennagel [acutus], *brün* blau [von prunus], *büs* Loch [wlsch. bus-busa, it. buco, ahd. bûh], *cü* [culus], *crü* [crudus], *cürt* [curtus], *dösnü* [disnudus], *dütt* [totus], *füc* [focus], bad. *füm* [fumus, ennb. fōm], *lüc* [locus], bad. *lüm* [lumen, ennb. lōm], *maðü* [maturus], *mür* [murus], *nü* [novus und novem], bad. *plüma* [pluma, ennb. plōma], *plürè* um einen Todten trauern [plorare, vgl. I.* purar], *püc* [paucus], *püŋ* [pugnus], *ü* [ovum], *ütl* [utilis] u. s. w.

Das Engadinische hat ü für lat. ū und u in Position; vgl. Stengel *Voc.* S. 55—56, 1, 2 und S. 59, d. und Carisch *Formenl.* S. 106—107, 109. Ueber franz. u im Piemontesischen und Mailändischen vgl. Diez *Gram.* I. 83 ff. Das Friaulische kennt gleich dem Venezianischen kein ü. —

2. Diphthonge.

§. 31. — Die Mundarten in Wälschtirol sind den Diphthongen Allgemeinen ebenso wenig zugethan, als das Venezianische; wenn phthonge vorkommen, ist dies vorzugsweise nur in Idiotismen der ll. Allerdings treten aber, besonders im Roveredanischen, durch sion von v [b, p] und d [t] häufig Combinationen von Vocalen ein, lche jedoch in der Aussprache getrennt werden [fünfte Klasse der phthonge nach Diez *Gram.* I. 188], wie z. B. *coáa* [covata], *peáa* data], *diáoi* [diavoli] u. s. w.

Um so mehr hat Diphthongisirung in den ladinischen Mundn eingegriffen, wenn auch in ungleichem Maasse und ohne dass ein heitliches Gesetz strenge durchgeführt erschiene. Die lebhafteste rbung trägt in dieser Hinsicht entschieden das Grödnerische an sich, schwächste das Ampezzanische.

AI.

§. 32. — Es kommen im Wälschtirolischen manche Idiotismen vor, lche diesen Diphthong enthalten; derselbe ist darin auf verschiedene ise zu erklären, abgesehen vom dunkeln Ursprunge einiger solcher rter. Man vergleiche im Idiot. I.: *ai*, *aiguana*, *bait*, *baiz*, *faitar*, *tila*, *gainar*, *medemaistro*, *paissa*, *pait*, *paitar*, *raitella*, *staif*, *taissar*, *tibera*. Ausserdem liest man in ältern Schriften: *mainèra* [it. maniera, o Attraktion] und *lumaiga* Schnecke [von limax, — blosse Dehnung?]. bemerken ist der Imperativ *dai!* schlag! stoss! — von dare.

Sehr stark hat ai in Geschlechts- oder Familiennamen, die meistens n deutscher Form sind, sich [häufig für ei] geltend gemacht. Solche men sind: *Braito* [in Deutschtirol Breit]; *Bailoni* [lat. bajulus, altfr. illi Landvogt, nach Monti aber comasc. *bailon* = Mann der Amme, baila; vgl. Diez *Et. Wb.* I. 45; ein Geschlechtsname Baylam oder ilam auch in Vorarlberg]; *Bais-Baiz* [Weiss]; *Caimi; Delai-Delainitaiti* [Adelheid]; *Fait-Faitini* [Veit]; *Flaim* [Familien im Nonsberg und rn Valtelin, nach ihrer Tradition von niederländischer Herkunft]; *imer* [Fleimser]; *Gaigher; Graif; Graiffenberg; Haim*; *Inaiter* [von nedo?]; *Jobstraibizer* [Job auch für sich allein, bizer = wieser, daher va Job-Streuwieser], *Mainer* und *Maini* [Mein-hard?]; *Osnaider* [Abneider oder wahrscheinlicher: Haas-Schneider]; *Raiterer; Raile* [statt ichle aus Richard]; *Raizer; Sguaizer* [Schweizer]; *Snaider; Stainer* [und np.]; *Tais* [Mathias]; *Tasainer* [aus Val Tesino]; *Visintainer* [Vicentiner]; *aitanel* [etwa statt Zuan Tanel und letzteres vielleicht verkürztes Monel] u. a. m. Besonderes Interesse erregen noch die drei Familien-

namen *Failoni*, *Gaifas* und *Saibant*. Ersteren möchte ich für it. *fellone* [a i = e i aus e] ansehen, ein vielleicht einst wegen Bruches der Lehenstreue einem Familienhaupte gegebener und haften gebliebener Name. *Gaifas* kann allerdings mit dem vielbedeutenden it. *gavazzo* [auch in Italien der Name Gavazzi!] identisch sein, ist aber mit mehr Wahrscheinlichkeit der auf einen Darsteller bleibend übertragene Name des Hohenpriesters *Kayphas* aus einem Volkspassionsspiele. *Saibant* endlich kann aus *sapiente* [die *sapientes* als Beirath in Gemeindeorganisationen], oder, da derselbe aus dem deutschen Berg- und Gränzdorfe Truden in Fleims stammt, aus entstelltem *serviente* [die *Savanten* im Heere Friedrichs des Rothbartes!] entstanden sein.

In den ladinischen Mundarten kommt a i selten vor; vgl. im Idiot. II.: *aiva*, *braicar*, *ciaidl*, *paišin*, *raidè*. Dazu noch grd. *rainês* Gulden [früher allgemein vorkommend, it. ragnese, von dtsch. rheinisch], *saitl* [Seitel], *zaisel* [Zeisig]; ennb. bad. *laidrè* bellen [latrare]; C. S. L. *vairòle* Blattern [variola, vareola].

In Zingerle *Sonn. Urb.* begegnen wir mehreren Hofnamen auf *-aira* [= lat. -arium], ausser *Seranconaira* s. §. 11 und *Sirsaira* §. 16 noch: *Arigaira* Gut in Enneberg [wol ericarium], *Bursusaira* ibid. [vielleicht abgeleitet von einer erweiterten Form brusuz-, pr. brus Heidekraut], *Marutaira* [vgl. Anhang malus]. In andern findet sich *-naira* als lat. niger, so in *Tyfonaira* [nach Steub *d' iva naira*, bei der Schwarzeibe, wenn es in Hinsicht auf die folgenden nicht etwa von *tofus niger*, Schwarztuffstein gebildet ist], *Rotunaira* [*derupta nigra*, Schwarzerdbruch], *Buggunaira* [Bocca nera, Schwarzklamm] und *Crafonaira* Hof in Enneberg — *Grafvonaira* Hof in Abtei [Craf-grafo- kann *crap* Felsen oder *grava* Steinmuhr sein, *naira* ist auch hier wieder *nigra*, also Schwarzenstein oder Schwarzmuhr]. Zu diesen Namen sei bemerkt, dass es in der in Enneberg und Abtei herrschenden Triasformation an dunkeln Schiefern, Eruptivgesteinen und Breccien nicht fehlt. *Plai* Hof in Abtei und *Plaipaderne* ebenfalls Güter dortselbst [Zingerle *Sonn. Urb.* 4b, 18b, 3b] sind wol *plebs* und *plebs paterna* d. i. Dorf oder Ort, wo die Kirche steht [in deutscher Form *plaif;* Ortsname *Plaif* im Langtauferer Thale in Vinstgau]. — In Gröden sind auffällig Hofnamen wie *Rainèl*, *Raineles* und *Maidl* [wol nach den Personennamen Rein-hart und Maria], dann noch *Gallraid* [collis larecti, Lärchenwaldhügel]. —

Im Friaulischen ist a i ebenfalls selten, etwa in den Wörtern: *naine* langweiliger Gesang [naenia], *raibie* Zorn [rabies], *sbailot* grosse Schüssel [woher?], *sçaipule-sgiaipie* Käfig [scheint entstelltes lat. caveola, cavea zu sein], *sgaile* Peitsche [konnte etwa ein deutsches geisla die seltsame Umstellung in sgaila erfahren?], *staipie-staipe* Haufe von Maisrohrbündeln [zum dtsch. Stapel gehörig?]. — Von den churwälschen Mundarten gebraucht das Engadinische in weitem Umfange a i für e i; vgl. unten §. 37. Sonst

steht dort ai [obl.] ungefähr wie im Provenzalischen und Französischen, z. B. vor ss oder lat. x in *aissa* [asser], *fraissen* [fraxinus], *tais* Dachs [mlat. taxus, taxo]; — durch Attraktion in *fistaig* [s. oben §. 15, 3], in *aig-* für lat. *act-* wie in *laig* [lac, lactis], *paig* [pactum], *traig* [tractus], ähnlich *plaid* [placitum]; — in *-aigl* für it. *-agli-*, lat. *-ali-*; — in deutschen Wörtern wie in *laitra*, Leiter u. a. m.

Es mag hier bemerkt werden, dass das Engadinische ai, in so weit es nicht für ei steht, bisweilen in è ausweichen lässt, z. B. *bèla* für baila Amme [bajula], *lètra* für obiges laitra, *mèg* für obl. maig [Majus], *zèna* kleines Glas für obl. zaina. —

AU, AO.

§. 33. — Au, wlscht. auch ao geschrieben, kommt auf unserem Gebiete in dreifacher Hinsicht in Betracht.

Deutschem au entspricht es in den im Idiot. I. besprochenen Wörtern: *balào*, *crauti*, *fraola* und *rautar*; vgl. dazu I.* *graugn*. In Familiennamen: *Paldaof* [Baldauf], *Pallaoro* [I.* bòva], *Paor* [Bauer] und *Raus*, auch *Rauzi*, *Raussi* geschrieben, in Vallarsa ein Weilername *Raossi*, in Deutschtirol [Vinstgau] gleichfalls der Familienname *Rausch* — sämmtlich „Rohr" bedeutend [goth. *raus*, eben so provenzalisch, vgl. Diez *Et. Wb.* II. c. 369].

Altes au erhielt sich im Grödnerischen in *audì* [audire], II.* *ausëi*, *autoŋ* [auctumnus], *laudè* [laudare], *pausè* ruhen [spätlat. pausare]. Aelterem deutschen ou entspricht au in grd. *straufè* strafen [mhd. stroufen]. Das prov. *bauzia* Lüge bei Diez *Et. Wb.* I. 94 und *Gram.* I. 288, in welchem au ahd. ô [bôsi] entspricht, findet sein Seitenstück an *baüsia-bauśia* in Fleims, Fassa, Buchenstein, Gröden, Enneberg und Abtei. Hofnamen in Gröden: *Mauriz*, *Pramauroŋ* und *Mauroŋ* [etwa it. muricio, prato murone und murone, von murus, welches zuerst zu mour, wie es in Zingerle's *Sonn. Urb.* öfter vorkommt und dann zu maur wurde].

Von den churwälschen Mundarten erhalten das oberländische und unterengadinische altes au, das sich jedoch in Nebenformen auch als o zeigt und im untereng. bisweilen zu a abschwächt; s. Beispiele hierüber in Stengel *Voc.* 61, 2. Das von Stengel dort angeführte obl. *laussa*, untereng. *alaussa*, obereng. *alossa*, Faulbeere, welches er für identisch halten möchte mit pr. *alauza*, lat. *alauda*, halte ich für dasselbe Wort, wie das deutsche *Else*, wie auch Steub *Rhät. Ethnol.* S. 49 fragend andeutet, obwol er das Wort sonst für rhätisch anzusehen geneigt ist. Die erwähnten drei Formen deuten auf eine Grundform alás, zunächst stehend dem deutschen *Als*-beere, wozu Schwenk *Wb.* S. 166 noch die umgedeuteten oder entstellten deutschmundartlichen Nebenformen *Atlas*beere, *Adlers*beere, *Aressel* u. a. m. anführt. Ueber die Verdumpfung von a zu au und o in den churwälschen Mundarten vgl. Stengel *Voc.* S. 22 ff.

§. 34. — Au entsteht auch durch Auflösung eines auf a folgenden Labialen, wie im Provenzalischen, Französischen und Spanischen [Diez *Gramm.* I. S. 386, 4; 424, 2; 354, 3]. Die Mundarten von Roveredo und Trient berührt dieses Lautgesetz nicht, dagegen kommt es in einzelnen Fällen schon in Valsugana und in Judikarien, in weitester Durchführung aber im Nonsbergischen vor, in welch letzterem folgende Beispiele sich finden: *au* [apis], *brau* [it. bravo], *çau* [it. capo], *clau* [clavis], *laurar* [laborare], *nau* [navis], *taula* [tabula], *trau* [trabs], ausserdem *çaura* [capra] und *fauro* [faber]. Das Grödnerische liebt solches au nur in tonlosen Silben, wie in II.* *aunès, aunač* wilder Hafer [von avena], *Aurìl* [Aprilis], *Faurè* [Februarius, wie *fabrarius behandelt], *giaurì* [aperire], *laurè* [laborare — aber: jö *lóure* laboro], *saurì* freundlich, herablassend, bad. leicht [saporitus in figürl. Sinne], *spaurì* erschrecken [*expavorire]. In betonten Silben wird a zu è; ich kenne jedoch nur zwei bezügliche Wörter, nämlich *fèver* [faber] und *çèura* [capra], bezüglich deren Verhaltens in den übrigen ladinischen Dialekten oben das Wörterverzeichniss in §. 9 nachgesehen werden wolle, wobei in demselben auch die beträchtlichen Abweichungen der Formen von apis, caput und clavis in den genannten Dialekten im Vergleiche zu den nonsbergischen au, çau und clau ersichtlich werden. Bezüglich des ennb. bad. sind noch im Idiot. II. *audè* und *pauruṇs* zu berücksichtigen.

Vi- wandelt sich im Anlaut zu au- in nonsb. *audèl* [vitellus], *ausin* [vicinus] und II.* *auzol.*

§. 35. — Das ganze ladinische Sprachgebiet — mit Ausnahme des Enneberg-Badiotischen — folgt dem provenzalischen und französischen Sprachgesetze bezüglich der Verwandlung von al- mit folgendem Consonanten in au-; nur ist dasselbe nicht überall gleich weit durchgeführt oder, besser gesagt, es unterliegt dem reagirenden Einflusse des Italienischen. Wir nennen nur beispielsweise in nonsbergischer Form die gewöhnlichsten Wörter dieser Art, wie sie mit au ähnlich auch in den ladinischen Mundarten — mit der schon bemerkten Ausnahme — vorkommen: *aut* [altus], *auter* [alter], *çaud* [calidus], *çauz* [calx, Kalk], *çauçagn* [it. calcagno], *fauč* [falx], *fauz* [falsus], *sautar* [saltare] u. s. w. Bisweilen bestehen Doppelformen, wie grd. *malta* Mörtel, aber: *smautè* mit Mörtel bewerfen. In einzelnen Fällen steht au auch statt ou-ol, wie in nonsb. *saudà-saudado* [it. soldato] und in den grd. Infinitiven *autè* [it. voltare], *cautè* und *daudè* [s. im Idiot. II.]. An der Wandlung von al- in au- nimmt auch die Mundart in Fleims [Predazzo] schon Antheil; die Mundart von Rendena und Innerjudikarien aber hat die Eigenthümlichkeit, dass sie aus al- entstandenes au- zu afsteigert, z. B. *aft* [altus], *after, cafd* u. s. w. Das Fassanische liebt es

solches und auch anders geartetes a u in tonlosen Silben zu u verdumpfen zu lassen, wie in *sutar* [saltare], *utère* [altare], — dann *ureja* [auricula], *purogns* [II.* p a u r u η s] u. a. m. Auch grd. Hofname *Unëi* [alnetum].

Letztere Erscheinung berührt sich mit jener im O b e r e n g a d i n i s c h e n, wo a u überhaupt zu o wird, z. B. *cloder* [claudere], *ot* [altus], *oter* [alter], *cho* [caput] u. s. w., vgl. C a r i s c h *Formenl.* S. 110, S t e n g e l *Voc.* 22, 3 und 60, 1, D i e z *Gram.* I. 425. Aber auch u findet sich: eng. *utèr* [altare], *sutar* [saltare], obl. *ureglia* [auricula].

In der e n n e b e r g i s c h - b a d i o t i s c h e n Mundart bleibt a l - nicht nur erhalten, sondern auch ursprüngliches a u - wird in a l - umgebildet. Beispiele: *alça* [grd. auça, it. oca, lat. auca], *aldì* [audire], *altoŋ* [auctumnus], *fralda* [fraus], *galder* [gaudere], *laldè* [laudare], *palsè* [pausare]. Aehnliches findet sich auch im V e n e z i a n i s c h e n und F r i a u l i s c h e n, wie venez. *aldire, fraldo, galder,* friaul. *gioldi* [gaudere] und so vielleicht noch andere. Das Wälschtirolische lässt solche Bildungen nicht zu, doch findet sich als vereinzeltes Beispiel einer ähnlichen Rückbildung I.* *decald* und vielleicht auch I.* *baldonaz;* vgl. dazu unten §. 52, 6. Eine bemerkenswerthe Abweichung zeigt das enb. bad. *áter* [alter], welches jedoch nicht vereinzelnt dasteht, denn auch im Parmesanischen und in der Romagna gelten *áter - átar - èlar* [neben *áller - áltar - èltar - ieltr*], im Friaulischen *atri* und sogar *ati* für *altri,* im Sardinischen *atteru, attera* für it. altro, altra — vgl. D e l i u s *Sard. Dial.* 8. 9. Ueber muthmaassliches Wechseln von a l - und a u - in gleichbedeutenden tirolischen Orts- und Flussnamen vgl. I.* *bòva.*

Im F r i a u l i s c h e n bietet a u wenig erhebliches, da es weder aus a l - noch aus a p - [a b -, a v -] entsteht; vereinzelnte Fälle sind nur: *aunar* neben *òlnar* [alnus, *alnearius], *ausà* neben *òlsa* [it. osare, vgl. II.* *ausëi*] und *aulive* für oliva. —

EA.

§. 36. — Echte diphthongische Geltung hat e a für e i nur im Worte I.* *smeaz.* Auch in den ladinischen Dialekten findet sich e a nur zufällig und unecht durch Elision von Consonanten wie im amp. *seára* [e-a, secale], *frèa* [fraga] u. a. m.

Auch im F r i a u l i s c h e n ist von diesem Diphthong nichts erhebliches wahrnehmbar. Im A l t u n t e r e n g a d i n i s c h e n kam nach S t e n g e l *Voc.* S. 36, 3 ea neben ie als Erweiterung des e vor r vor, während später der reine Vocal wieder hergestellt wurde, z. B. *tearm* [terminus] u. a. m. B i v r o n i [oberengad.] schreibt e a und i e ohne Consequenz. In C o n r a d i's Wörterbuch finden sich, jedoch ohne nähere Bezeichnung, noch mehrere Wörter mit e a auch vor andern Consonanten für sonstiges obl. i a oder i e, wie *eamda* [hebdomas], *earva* [herba], *easter* [exterus], *meass* [messis], *neaza* Nichte [nepos] und *stealas* [I.* stela]. —

EI.

§. 37. — Dieser Diphthong hat im Wälschtirolischen und Nonsbergischen nicht eingegriffen; für ec- steht ei- nur in I.* *peitera.* Ei steht jedoch durchaus für die italienische Pluralform *-elli, -egli* z. B *capèi* [cappelli Hüte], *cavèi* [capegli Haare]. Diese Endung wird in Fleimser Dialekte in den Triphthong *iei* zerdehnt z. B. *fradiei* [fratelli] Es mag schon hier bemerkt werden, dass im Ampezzanischen *èi* im Plura für *-ani, -andi* steht, jedoch, wie es scheint, nur in einsilbigen Wörtern z. B. *çan* [canis], pl. *çèi; gran* [grandis] pl. *grèi.*

Aus lat. e und i ist ei entstanden im Grödnerischen, Oberfassanischen, Buchensteinischen und Ennebergisch-Badiotischen. Im Grödnerischen klingt es fast wie äi [Viai schreibt daher ëi], ähnlich im Buchensteinischen, fast wie öi im Ennebergischen und ungefähr wie ai im Badiotischen. Wir finden es besonders vor den flüssigen Lauten, aber auch vor andern Consonanten nie vor m.

1. Ei für lat. e überhaupt: grd. fass. enb. bad. *asëi* [acetum], grd. *avëina* [avena], grd. *bëin* [bene, Subst.], grd. *buttëiga* [it. bottega], grd *cëir* Kerze [cera], grd. *çadëina* [catena], grd. *crëida* [creta], grd. *dëib* [debilis], buch. fass. *mëis* [mensis], grd. *mëiza* [mensa], grd. *munëida* [moneta], grd. *parëi* [paret-, paries], grd. *sëira* [it. sera], grd. *serëin* [serenus], grd. *stëilla* [stella], grd. fass. *tëila* [tela], grd. *tëis* betrunken [eigentlich gespannt, tensus, wlscht. tès von Einem, der sich vollgegessen hat] grd. *trëi*, enb. *tröi* [tres], grd. *vëin* [venit], grd. *vëina* [vena] u. a. m Grd. *mëila* Apfel kann nicht aus der lat. Form *malum* [Dorismus] stammen sondern setzt **melum* oder **milum* voraus, gr. *μῆλον* [auch in den Leglongob. *Edict. Roth.* 301 findet sich *melum* und *milum* = Apfelbaum] vgl. churw. *meil*, collect. la *meila.* Buch. fass. enb. bad. *reis* Wurzel is aus *ra*[d]*ić-* [radix] hervorgegangen, während dem Grödner die Form *raviša,* dem Churwälschen *ragisch* [v und g als Hiatustilger] beliebte.

2. Ei für lat. i überhaupt [selten für ī]: grd. *cëif,* bad. *cei* [cibus] grd. enb. bad. *dëign-deiŋ* [dignus], grd. bad. buch. fass. *dëit*, enb. *döi* [digitus, in Predazzo *del*]; grd. *ëil, ëila* [it. egli, ella, als Substantive Mann -mas- und Weib -femina], grd. *frëid,* bad. *frei,* enb. *fröi* [frigidus] bad. *leiŋ* [lignum], bad. *leinga* [lingua], grd. *Mëine* [Do-mini-cus], grd *nëif,* bad. buch. *nei,* enb. *nöi* [nix, nivis], fass. buch. *neigher* [niger], grd *pëil* [pīlus], grd. buch. *pëir* [pirum], fass. buch. *pëiver* [piper], enb. bad *seign* [signum], grd. *sëit*, buch. bad. enb. *sei* [sitis, Durst], fass. buch *śenëiver* [juniperus], grd. buch. *spëich*, bad. *spei*, enb. *spöi* Stricknade [spīca] u. a. m. Vgl. auch II.* *spëisa;* der Seltsamkeit halber sei auch grd. *pëidlenè bügeln* [enb. *böglè*] erwähnt.

3. Ei für lat. ae, oe: grd. *cëina* [coena], grd. *pëina* [poena]; vielleicht ging hier i voraus. Vgl. Diez Gram. I. 158, 2. Abweichend andere, wie *ciöl* [coelum], *fëŋ* [foenum].

Endlich lauten im Grödnerischen auch die italienischen Plurale *-ai, -elli, -egli*, selbst *alli*, wo *all* unmittelbar zum Stamme gehört, auf *-ëi* aus, wie z. B. *dedëi* [digitalia, it. ditali], *ombrëi* [it. ombrelli], *çavëi* [von çavall, caballus], *bëi* [von ball, it. ballo], *gëi* [von *g'all*, gallus, vgl. Vian *Gram.* S. 66] u. s. w. Auch die Infinitivendung *ëi* in den Hilfs- und andern Zeitwörtern, wie *avëi* [habere], *ulëi* [it. volere] u. s. w.

Im Friaulischen ist ei nicht häufig [vielleicht verhalten sich jedoch einzelne näher zu erforschende Lokalmundarten ähnlich, wie das Grödnerische]; folgende Beispiele sind mir aufgestossen: *neiv* [nix, nivis], *peis* [it. peso, pensum], *peid* [pes], *seid* [sĭtis], *seis* [sex], *speid* [ndd. spit, it. spiedo], *trei* [tres], ferner noch *preide* [presbyter, it. prete], *veide* [it. guida, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 234] und *vueid* [it. vuoto, vgl. Diez *Et. Wb.* II. a. 77]. — In weitester Ausdehnung herrscht ei und ai in den churwälschen Mundarten. Nach Stengels fleissiger Zusammenstellung wird langes lat. e vor allen Consonanten, m und obl. r ausgenommen, oberl. zu ei, engad. zu ai; kurzes e erfährt Dehnung zu ei häufig im Engadinischen; aus e in Position wird im Engadinischen ei vor st, ai unter gegebenen Bedingungen vor m und n. Wie langes e verhält sich dort auch kurzes i; i in Position vor Nasalen und s mit folgender Muta wandelt das Engadinische ebenfalls zu ai. Mit zahlreichen Beispielen sind diese Angaben belegt in Stengel *Voc.* unter E und I.

Einige transpadanische Mundarten, nämlich jene von Bologna, Parma und Piacenza, weniger jene von Reggio dehnen lat. e und i, besonders in Position [*-ent, -emp, -imp* u. s. w.] in ei in ausgedehntem Maasse. Beispiele: *fein* [finis, it. fine und fino], *matteina, mulsein* [it. mollicino], *vsein* [vicinus], *vein* [vinum]; — *conteint, deint, geinta* [gens], *meint, poleinta, veint* [ventus und viginti]; — *veinder, speinder*; — *immeins, seinza, Piaseinza, meis* [mensis], *inteis* [intensum], *Franzeis*; — *eseimpi, seimper, teimp, Uleimp* [Olympus]; — *botteiga, leingua, primaveira, veir* [verus], *veina* [vena], *pein* [plenus], *vein* [venit, it. viene], *tein* [tenet, it. tiene], *gneint* [it. niente], *pazeinzia* [patientia], *vdeir* [videre], *vdein* [videmus, videamus], *vdrein* [videbimus, it. *vederemo*], auch *bein* [bene], *Zeiser* [Caesar] u. s. w. Vor Lippenlauten, l und st scheint ei gemieden zu sein. Die Mundart von Pavia scheint sich auf -ei für -in- en- zu beschränken, z. B. *destei* [it. destino], *giardei, mulei, sassei* [assassino], *velei* [venenum], *vei* [vinum] u. s. w. Einzelnes auch im Piemontesischen, wie *arneis, meis* [mensis], *neiro* [niger], *seira* u. a.; — *eiss* für it. -esse, z. B. *voreiss* = it. volesse. In den Mundarten der Romagna erscheint nur -eia [eja] für ia z. B. *allegreia, fantaseia, ideia pazzeia*, selbst *veia* [via] u. a. m.

EO, EU.

§. 38. Im Wälschtirolischen findet sich fast wie eu klingendes eo nur in I.* *sleoza*, dann in *reoma* [rheuma] aber *romatico, romatismo* für *reomatico, reomatismo*.

Im Nonsbergischen findet sich eu in Folge der Erweichung eines Labialen in Wörtern wie: *beurar* [it. abbeverare], *leuro* [lepŏr- von lepus], *neu* [niv-, nix], *preseu* [praesepe], *preude* [neben prévede, préved, mail. prevet, presbyter] u. a. m. Vgl. Diez *Gram.* I. 387, 2.

In den ladinischen Dialekten ist eu nur eine vereinzelnte Erscheinung, etwa aus au durch Umlaut von a in grd. *çèura* [capra], enb. *feur* [faber]. Doch fällt im Grödnerischen Analogie mit dem Französischen auf in *ëura* [hora, fr. heure] und *flëura* Blüte [flor-, fr. fleur]; vgl. unten §. 43.

Ganz vereinzelnt bleibt eu im Friaulischen; es kommen [durch Elision] nur vor: *meule* [medulla] und *peule* [it. pegola]. Wichtiger ist eu für die churwälschen Mundarten geworden. Zunächst sehen wir im Oberländischen lat. ŏ zuweilen in eu-ieu ausweichen, z. B. *feug-fieug* [focus], *leug-lieug* [locus] u. a. m. Dann finden wir wieder obl. die Participialausgänge *-utus* [*uto, udo, ù*] und *-itus* [*ito, ido, ì*] in -eu, -ieu umgebildet, z. B. *vendeu-vendieu* [venditus, it. venduto], *udeu-udieu* [auditus] u. s. w. Diese haben Analogien oder Nachbildungen verursacht wie *mieu, tieu, sieu* [meus, tuus, suus], *crieu-creu* [crudus], *nieu-neu* [nudus], *eua-ieua* [uva] u. a. m.; vor allen wichtig ist dieses Lautgesetz zur Erklärung von *fleua* Pflug [I.* *plof*]. Auch *teu* [Carisch schreibt *theu*] Kiefer, Föhre erklärt sich so als herstammend vom lat. * *taedus-tedus* für *teda* [wlsch. tia]. In den Wörterbüchern findet sich noch mehreres Vereinzelnte, wie *buleu* [boletus], *glieud* [Leute, ahd. liut], *meula* [micula], *Judieu* [Judaeus], *lieur* [lepus], selbst *leung* [longus], *veulta* [it. volta] und das scheinbar ganz abnorme, vielleicht durch Attraktion aus lengua entstandene *leunga* [lingua]. Vgl. Stengel *Voc.* S. 49, 1 und 56, 2.

IA.

§. 39. — Dieser Diphthong bietet im Kreise der romanischen Mundarten in Südtirol nichts, was besonders erheblich erscheinen könnte.

Es ist bemerkenswerth, dass die Wandlung e-ia, wie sie an den beiden Endgliedern, dem Friaulischen und Churwälsch-Oberländischen auftritt, auf so weitem Zwischenraume in keine der ladinischen Mundarten hereingreift, dieselbe jedoch zum Theile in eigener Weise berührt [vgl. oben §. 2]. Wir finden ia für lat. e im Friaulischen nur vor r mit folgendem Consonanten oder rr, jedoch nicht allgemein, sondern mit örtlicher Beschränkung, da sonst ie neben ia steht. Beispiele: *aviarzi* [aperire, wlsch. averzer, vgl. unten §. 71], *ciart, cuviarzi* [cooperire, vgl. unten §. 71], *fiarr* [ferrum], *miarde, piárdi, piartie* [pertica], *siare* [serra], *somiarzi* [submergere], *stiarni* [sternere], *tiarmid* [termi-nus], *tiare* [terra] u. a. m. Das Churwälsch-Oberländische hat für lat. e [in Position] ebenfalls ie und ia, nur auch vor andern Consonanten, z. B. *bial* [bellus], *fiasta* [festa scil. dies], *siat* [septem], *viarm* [vermis] u. a. m.; vgl. Stengel *Voc.* S. 35, 1, wo sich zahlreiche Belege finden.

IE, IOE.

§. 40. — Das Wälschtirolische kennt diesen Diphthong kaum; es sind nur *fietta* Schnitte [für it. *fetta*, wenn beide Wörter identisch sind und fietta nicht etwa auf einen lat. Stamm *flict-* weist, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 177], *sie* [sex] und einige im II. Theile näher zu erörternde volksthümliche Deminutiva auf *-iel* zu erwähnen.

Im Nonsbergischen ist ie soweit ersichtlich, dass man schliessen darf, die Mundart habe für diese Diphthongisirung gleich dem Spanischen und Französischen mehr ursprüngliche Anlage, als das Schriftitalienische. Beispiele sind: II.* *bieza*, *lienda* [in einer Noncsade für legenda], *marchies* [it. marchese], *miei* [melius], *Pieder* [Petrus], *pieǵ* [pejus], *remiedi* [re-medium], *spierar* [sperare]. Auch als Dehnung von -ĭ findet es sich in *striega* [I.* striga] und *striegla* [strigilis]; vgl. dazu *riez* [I,* raza]. Aus a umgelautetes e hat sich diphthongisirt in *alliegher* [lat. alacer, it. allegro, fr. Aligre, bologn. alligher, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 15].

Von den ladinischen Mundarten liebt das Grödnerische ie für lat. e, am häufigsten vor r, jedoch auch vor s, t, v [b]; das Oberfassanische und Buchensteinische schliesst sich an, während das Ennebergisch-Badiotische diesen Diphthong fast ganz meidet. Vian schreibt ie [vor r] und iö; Beispiele: *biössa* [II.* bieza], *cierf* [cervus], *daviert* [apertus], *Die* [Deus], *fierr* [ferrum], *fiers* siedend heiss [fervidus, vgl. I.* fersene], *fiertla* Hosenträger [*fericula, fercula], buch. *lieta* Wahl [zu legere], *lintierna* [auch buch., lanterna], *liöśer*, amp. buch. C. S. L. *liȩse* [legere], *liött*, amp. *lietto* [lectus, Bett], *liöver*, oberfass. *gliever-liever* [lepus], *mierculdì* [Mercurii dies], *nierf* [nervus], *piera* [auch buch. amp., petra], bad. II.* *piera*, *piöna*, bad. enb. *piöne* [pecten], *piött*, fass. buch. *piett* [pectus], *plöf* Pfarre [plebs], buch. *sieja* Säge [sec-], *sinziör*, buch. *senzier* [sincerus], *siöf* [saepes, sepes], buch. *supierbe* [superbus], *tierra* [terra], *tiöbe*, buch. *tiebe* [tepidus], *tiöscer* [texere], fass. *tieza* [I.* teza], *vierm* [vermis], *vierč* [auch buch.] schielend [it. guercio, vgl. unten §. 87], *viers* Lärm, Gekoller [versus?], II.* *viertla*. Bemerkenswerth sind auch *cierder* absondern [cernere] und *stierder* ausstreuen [sternere]; hier scheint zuerst d eingeschoben worden und dann n ausgefallen zu sein [cerndr-, sterndr-, dann cerder-cierder, sterder-stierder]. Weiterhin noch: grd. *sienz* [absynthium], grd. *viöra*, buch. *viera* Eisenring [lat. viria], amp. *diedo*, *friedo* und *siede* [digitus, frigidus und sĭtis]; dazu auch buch. nonsb. *cariega* [I.* carega]. Auch umgelautetes a hat sich so diphthongisirt in buch. *siègra* [it. sagra] und *siércle* [sarculum].

Das Friaulische wird durch Diphthongisirung von lat. e, selten von i, in ie wahrhaft charakterisirt; dieselbe tritt nicht nur, wie im Grödnerischen,

vor Gutturalen, Zischlauten, Labialen und r, sondern auch vor l ein [über ia vor r vgl. oben §. 39]. Beispiele: *afiett* [affectus], *aspiett* [aspectus], *biell* [bellus], *ciert, cuvierzi* [s. §. 39], *difiett, fierbid* [fervidus], *fierr, fieste, guviern, miedi* [medicus], *miei* [melior], *mierde, miert* [meritum], *miesti* [domesticus], *miezz, niev* [nix, nivis], *piell, piérdi, piertie* [pertica], *pies* [pejus], *pietin* [pecten], *piezz, priedi* [it. prete], *rieste,* [it. resta], *rimiedi, rispiett, scielte* [it. scelta], *siele* [sella], *sierà* [it. serrare], *sierv, siette* [septem], *somierzi* [submergere], *spiegli* [speculum], *spietà* [exspectare], *stiele* [I.* stela], *stiérni, tem-tampieste, tiermi* [terminus], *tiere* [terra], *tierz, tiéssi, trie, unvier* [it. inverno], *vidiell, viédi* [videre], *vieli-vieri* [vetulus, vetus], *vierm, viers, vierzi* [aperire], *vieste* [vestis] u. a. m.

Auch in den churwälschen Mundarten ist ie beliebt. Kurzes lat. e weicht nach Stengel in ie aus, wenn in der folgenden Silbe i steht oder stand, z. B. *miedi* [medicus]. E in Position wird obl. zu ie und ia [vgl. §. 39] und kommt auch im Engadinischen in älterer Sprache [vor r mit folgendem Consonanten] mehr oder weniger vor. Vorzugsweise aber entsteht ie im Oberländischen aus lat. o in Position vor den Liquidis, s und andern Consonanten, z. B. *siemi* [somnium], *sien* [somnus], *chiern* [cornu], *iert* [hortus], *piest* [positum], *schliepp* [scloppus] u. s. w., — eben so aus lat. ŏ wie *bien* [bonus], *niev* [novus], *piepel* [populus] u. s. w. Auch einige Wörter mit langem o sind so behandelt worden: *gliergia* [gloria], *niebel* [nobilis] und *iev* [ovum]. Vgl. Stengel, *Voc.* 33, 1; 35, 1; 36, 2, 3, 4; 49, d, a, 1; 51, 1.—

OA.

§. 41. — Nur in platten deutschen Idiotismen. Wlscht. in den Familiennamen *Moar* [Maier] und *Roat* [Roth]; grd. *coaser* [Kaiser] und *moasl* [Meise].

Von Bedeutung ist oa für lat. o in Position nur im Altengadinischen geworden; heute scheint sein Gebiet sehr beschränkt zu sein. Bemerkenswerth ist ein v. *dschoarfnar* berauben [*dis-orphan-are, dis- verstärkend]. Belege bei Stengel *Voc.* S. 52, 4.

OI, OEI.

§. 42. — Vgl. für das Wlscht. im Idiot. I.: *loinar, scoiz, zoina. Broilo* Brühl wie mlat. broilus [it. broglio]. Grd. durch Attraktion, aber ohne Veränderung des Auslautes, *śoibia* [Jovis dies, wlscht. *zóbia*, enb. *sobbia*]. Ein merkwürdiger Fall von auf i sich gründendem oi kommt analog dem Französischen [boire] im Bad. beim v. *bëi* [bibere] vor, dessen tonloser Stamm boi- lautet; Praes.: bëi, bëis, bëi, *boiuṇs, boiése,* bëi; — Fut. ju *boiarè* u. s. w., part. *boiú* [i klingt wie j; vgl. Diez *Gram.* I. S. 419–420].

OEI [wol für ei] in grd. II.* *čöiśer* und *plöiśer* ungeschickter, unbehilflicher Mensch [vielleicht „Platscher" zu plätschern?].

Ein Triphthong IOI in amp. *lioisa* [II.* luesa], UOI in II.* *ruoibo* und II.* *arsuoi* u. a. m., vgl. §. 45.

Von einiger Bedeutung ist oi im Churwälschen und zwar besonders im Oberländischen. Zunächst oi für oc mit folgendem t in *coig* [coctus], *noig-noic* [noct- von nox] und *oig* [octo]. Eigenthümlich ist *soinch* [sanctus]. Geschrieben wird oi ferner uneigentlich vor erweichtem n und l, indem es aus entartetem a oder auch aus u sich bildet. Beispiele: *boign* [it. bagno], *coign* [cuneus], *dumoignar* herrschen [wol *dominicare], *gloign* [glans], *ligoingna* [Conradi, lucanica], *moign* Holzschlägel [untereng. manch, ahd. mango?], *moingia* [manica], *mantoigna* [montanea], *oign-oigna* [alnus], *pluoigl* [II.*pôdl], *schnuoigl* [eng., *genuculum], *zuoigl* Häufchen Heu, Aepfel; ferner *bduoin* [betu-la], *sampuoign* [it. sampogna aus symphonia] u. a. m. *Coissa* [neben coassa und queissa] scheint durch Attraktion starker Art aus cossia entstanden zu sein, it. *coscia* [lat. coxula, dim. v. coxa]. Stengel zieht oi nicht in Betracht, theilt aber bezügliche Wortformen unter A S. 27—28 mit.

OEI findet sich als gedehnter Umlaut von lat. oi in Position im Piemontesischen: *ancŏi* heute [hanc hodie und letzteres für hoc die], *cŏit* [coctus], *nŏit* [noct- von nox], *ŏi* [oculi], *pŏi* [it. poi]; eben so wie auch als Umlaut von ou [ū] im Piacentinischen: *cŏint* [it. conto], *nŏi* [nos], *fortŏina* [fortuna], *lŏina* [luna], *qualcdŏi* [qualcheduno], *vŏin* [uno] u. s. w.

OU, OEU.

§. 43. — Wälschtirolisch nur in *gouta* Wange [it. gota, pr. ganta, nach Diez von lat. gabata].

Im Nonsbergischen findet sich ou für lat. au in *loudar* [laudare] und unter Einfluss eines Labialen auch in *cloud* [clavus], *pour* [theilweise vorkommend, pauper] und so auch örtlich in der Verbalendung der 3. pers. sing. des Condiz. = it. -ebbe, z. B. *sarou* [sarebbe]. Ferner entspringt dort ou aus komplizirtem *ol-, ul-* in *douć* [dulcis], *outre* [ultra], *scoutar* [auscultare], *tout* [it. tolto], *voutar-outa* [it. voltare-volta]. UOU in *nuou* [novus] und *pluou* [plovus].

OU kennen von den ladinischen Dialekten das Oberfassanische [selten] und das Buchensteinische, OEU [verdumpftes ö mit folgendem halbverschlungenem u] das Grödnerische, obwol Vian dafür durchaus ou schreibt.

Ou, oeu entsteht [die Wörter mit oeu nur grd.]:

1. aus lat. o überhaupt: *coeut* [cos, cotis], *floeur* buch. *flou* [flos], *intoeur*, buch. *intourn* [it. intorno], buch. *oure* Dienstboten [für *voure*, s. unten in diesem § das über das Friaulische Bemerkte], buch. *ourt* [hortus], oberfass. *ouŝ* [vox], buch. *soul* [solus], *toeune* [tonus, Donner], *toeurta* [it. torta]; eben so auch in den Ausgängen *-oeur*, buch. *-ou* [-or], *-oeus* [-osus] und mitunter auch *-oeul* für it. *-uolo*, z. B. *sartoeur*, buch. *sartou* [sartor], *curioeus* [curiosus], *camësoeul* [it. camiciuola].

2. aus lat. u überhaupt: *boeursa* [bursa], *coeune* [cuneus], *croeuŝ* [crux], *foeur* [furnus, fornus], *foeurça* [furca] *loeuf* [lupus], buch. fass. *nouŝ* [nux], *śoeuf*, buch. *śou* [jugum], *soeurd*, buch. *sourd* [surdus], *toeurdl* [*turbidulus].

3. aus -al, -ol, -ul mit folgendem Consonanten: II.* *barout*, II. *çamouč*, *coeutra*, buch. *coutra* [*cultra von culcitra], *dōscoeuz* [*discalceatus], *doeuč*, buch. *douč* [dulcis], *dōsoeuśer* [it. disvolgere, svolgere] *insoeus* [insulsus], *moeuśer* [mulgere], *moeutra* [mulctra], buch. fass. *out* [it. volta], buch. *outè* [altare], buch. *scoutè* [auscultare], *toeut* [it. tolto].

4. durch Erweichung eines Lippenlautes: buch. *bourè* [it. abbe verare], buch. *çoura* [capra], *loeur*, buch. *lour* [labor], *śoeun*, buch. *śou* [juvenis], *soeura*, buch. *soura* [supra].

Ausserdem sind zu bemerken: II.* *boeuŝ* und fass. *tous* Bursche [i toso, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 417].

Triphthong IOEU in grd. *sioeut* Trockenheit [it. asciutto von ex suctus; *śioeut* bedeutet nach Vian auch: Kren].

Im Friaulischen hat dieser Diphthong ebenfalls eingegriffen; n ist das Nähere nach Orten und Gruppen noch festzustellen. Im *Vocab. fri* erscheinen ungefähr folgende Beispiele: *cour* [cor], *foug* [focus], *four* [fora *jow-zouv* [jugum], *loug* [locus], *louv* [lupus], *moud* [modus], *nouv* [novu *sour* [soror]. Von den churwälschen Mundarten setzt nur das Engadinische ou neben ö für lat. ŏ; Beispiele s. bei Stengel *Voc.* S. 50, 3. - In bedeutender Ausdehnung haben einige transpadanische Mundarten vorzüglich die Bolognesische, weniger die Parmesanische u Reggianische lat. o und u diphthongisirt. Beispiele aus Lesestücken *boun, bourg, coun* [lat. cum], *couna, crous, dou* [duo], *doulz, doun* [donum *dscours, fiour* [und ähnlich *unour, laour, sgnour* u. s. w.], *fourma, frou* [frons, -tis], *furtouna, intourn, louna, lour* [it. loro], *moult* [multus], *oult oura, persouna, rispous* [it. rispose], *sou* [suus], *soul* [solus], *soun* [lat. sun *soura* oder *souvra* [supra], *spous* [sponsus], *tournār, vous* [vox], *zouven* [juv nis] u. s. w. Regg. *counsa* für it. cosa [causa].

UE.

§. 44. — Im Wälschtirolischen kaum vorkommend; v jedoch I.* *zuec*. Familiennamen *Puech* [Buche] und *Puecher* [Bucher].

In beträchtlicher Ausdehnung hat sich in der Mundart des ober Nonsberges [Novellagebiet] ue aus lat. ŏ [nie aus o in Position] en wickelt. E klingt darin je nach Ortschaften bald vernehmlich helle bald halb verschlungen. Die mir bekannt gewordenen Beispiele sind *cuega* [coqua], *cueser-cuet* [coquere-coctus], *cuer* [cor], *fuegh-fueǵ* [focus *fuer* [foris], *giuegh-giueǵ* [jocus], *luegh-lueǵ* [locus], *mueri-mueres -mue* [morior-iris, -itur, aber Inf. morir, part. mort], *muevi* [moveo, wie d vorige, aber Inf. múever], *nuef* [novus], *prueva* [it. pruova], *rueda* [rot *ruesa* [rosa], *scuela* [schola], II.* *spuer* [aus dem Ahd.], *tuer-tuet* [it. tor tolto, von tollere], *uef* [ovum]. Dazu kommen noch: *pluever* [pluer *pluevia* [pluvia] und *vuet* [it. vuoto], sowie der Ausgang *-uel* [lat. -eŏlu ŭlus]. UEI mit örtlicher Beschränkung in *buei* [bos], dann *suei, tu vuei* [sui, tui, vis = it. vuoi] und im Plural der Ausgänge auf *-uel*, z.

rampuel-rampuei [it. rampollo]. In Nonesade liest man auch *ruebbia* [velit].

Tiefer eingegriffen hat ue im Grödnerischen, da es hier auch für lat. o in Position [vor Nasalen und Gutturalen] steht. Beispiele: *bruez* [birotium], *cuecen* roth [coccineus], *cuega* [coqua], *cuer* [cor], *cueser-cuet* [coquere, coctus], *cuessa* [coxa], *duele* [dolet], *fruent* [frons, -tis], *fuech* [focus], *inuem* [nomen], *luech* [locus], *muever* [movere], *nuef* [novus und novem], *nuet* [nox], im Idiot. II. *parsuel-parsuer-piguel, purgatuere* [purgatorium], *scuender* [abscondere], *suen* [somnus], *tramueśa* Mehlkasten [*transmodius], *tueśe* [toxicum], *uedl* [oculus], *uef* [ovum], *uel* [vult], *uele* [oleum], *uem-vuem* [homo] u. a. m. Dazu kommen noch: *brued* [it. brodo, ahd. brod], *bueles* Schneegestöber [vgl. Diez *Et. Wb.* I. bolla], *truep* viel [it. troppo, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 426], *uet* [it. vuoto, nonsb. vuet, fass. vött, buch. amp. vuot, C. S. L. voit, wlscht. vöd; ich möchte auch mit Diez *Et. Wb.* II. a. 77 an it. volto denken, aber im Sinne: gewendet, umgekehrt, daher ausgeleert, wie Säcke, Gläser, Geschirre u. s. w.], *linzuel* [linteolum], *magueśa* Mohnkopf [ahd. mago?] und im Idiot. II. *luesa-nueśa-puesl* und *ueghè*. Ausserdem in Germanismen für ahd. uo: *mueser* Kochlöffel [das Stammwort Mus, ahd. muos fehlt im grd.], *perstuech* Brusttuch [ahd. tuoh], *rueta* Ruthe [ahd. ruota], *stuel* Stuhl [ahd. stuol]; auch *stueb* [mhd. stoub].

Im Buchensteinischen ist ue wenig bemerkbar; etwa *cazzuel* [it. cazzuola]. In den übrigen ladinischen Mundarten kommt es nicht vor. Gemeinschaftlich haben das Grödnerische und Buchensteinische das Wort *puere* [pauper].

Im Friaulischen wird lat. o in ausgedehntem Maasse auf dreifache Weise diphthongisirt:

1. in **ua** vor r mit folgendem Consonanten. Beispiele: *acuarzi* [it. accorgere], *cuarde* [chorda], *cuarr-cuarn* [cornu], *cuarp, duarmi* [dórmio und so überall betontes duárm-, aber durmir, durmirai u. s. w.], *fuarfis, fuars, fuart, muardi, muart, puarr* [porrum], *puartà* [portare, hier ua auch in tonloser Silbe], *puarte* [porta subst.], *scuarz* [it. scorza], *stuarzi* [it. storcere], *tuart, uarb, uardi* [hordeum], *uarfin* [orphanus].

2. in **ui** vor n. Beispiele: *buine* [bona], *cuinzà* [it. conciare], *cuintrì* [contra], *muini* [monachus, vgl. I.* mónec], *puint* [pons], *scuindi* [abscondere, *spuinde* [sponda]. Dagegen *sium-sium* [somnus].

3. in **ue** vor andern Consonanten, auch vor j [aus *li* oder g, c]. Beispiele: *cuell* [collum], *cuesse* [coxa], *cuett* [coctus], *çuett* [it. zoppo-zotto], *fuesse* [fossa], *gruess* [grossus], *muell* [mollis], *muess* [it. moscio], *muevi* [movere], *puest* [positus], *ruede* [rota], *scuele, suele* [solum und solea], *tuele* [tollere], *tuessi* [toxicum], *ueli* [oleum], *uess* [os, ossis], *vuelzi* [it. volgere], *vuestrì* [it. vostro], *zuejà* [jocari]. Auch vor einfachem r: *stuerie* [storea]; für lat. u und ahd. uo: *scuedi* [excutere], *spuele* [it. spola, ahd. spuolo]. —

Im Churwälschen kommt ue so gut wie nicht vor. Anführen lässt sich hier nur obereng. üe vor r mit folgendem Consonanten, z. B. *chüern* [cornu]; vgl. Stengel *Voc.* S. 52, 3.

In den lombardischen und aemilianischen Mundarten scheint ue nirgends vorzukommen; nur im Reggianischen Landdialekte und zwar in einem Lesestücke vom J. 1750 in Biondelli *Sag.* II. 388 ff. finden sich: *cmued* [quomodo], *puel, vuel, tuer* [it. può, vuole und torre d. i. tollere], ein Dim. *stompajuel* [Stumpf, Stümmel?] und triphth. *fueli* [it. figliuoli].

UO.

§. 45. — Dem Wälschtirolischen und Nonsbergischen ist dieser Diphthong ganz fremd. Von den ladinischen Mundarten kennt das Grödnerische denselben kaum — nur etwa *fuoja* Laub [folia] und *pluoia* [pluvia] kommen vor; das Buchensteinische und Ampezzanische aber begünstigen denselben mit nicht allzu weiter Ausdehnung analog dem nonsb. grödn. ue. Beispiele aus Buchenstein: *nuof* [novus], *ruosa* [rosa], *uof* [ovum]; ferner *huosa* [II.* luesa], *ruo* schlimm [reus], *ruon* Rain; *suobà* [Jovis dies], *uoghè* [II.* ueghè], *vuot* [it. vuoto]. In Col S. Lucia auch *luoc* [locus], *puoge* [II.* pôdl], *sfuoe* [folium], *duorà* [it. adoperare] und *puoro* [pauper]; triphth. UOI II.* *ruoiba* und *stgiuoit* [II.* scioeus]. Ampezzanisch: *cuode* [cos, cotis], *cuogo* [coquus], *cuor* [cor], *luò* [locus], *nuotte* [nox], *ruosa* [rosa], *zuogo* [jocus]; dann *-uò* für lat. *-eolus, -eolum* und *-or*, z. B. *linzuò* [linteolum], *sartuò* [sartor]. Endlich UOI in II.* *arsuoi, beduoi* [betula], *farsuoira* [I.* farsora], *ruoi* Rain, *zuoibia* [Jovis dies; vgl. grd. soibia oben §. 42]. Es mögen allerdings noch andere solcher Wortformen vorkommen; unverkennbar aber ist, wenn diese Diphthongisirung in diesen Mundarten je weiter eingegriffen hatte, das Bestreben vorhanden, den reinen Vocal wieder herzustellen. Das Zusammenfallen mehrerer oben angeführter Wörter mit gleichen vocalischen Bildungen der italienischen Schriftsprache ist von selbst augenfällig.

Dem Friaulischen ist uo fremd. Von den churwälschen Mundarten begünstigt das Oberengadinische uo für lat. o in Position ungemein; die hierüber von Stengel *Voc.* S. 54, b angeführten Beispiele sind nicht zahlreich, lassen sich aber aus Carisch *Wb.* auf eine grosse Anzahl bringen. Selten erscheint jedoch uo für lat. ŏ, z. B. *huom* [ä. Spr., homo], *tuot* [totus], häufiger in dunkeln etymologisch noch aufzuklärenden Idiotismen. Den lombardischen, piemontesischen und aemilianischen Mundarten scheint uo ganz fremd geblieben zu sein. —

Bemerkungen zu den Vocalen und Diphthongen.

§. 46. — Es erübrigt noch etwas über Aphärese anlautender Vocale oder auch ganzer präpositioneller Vorsilben zu bemerken. Dieselbe ist zwar in den ladinischen Mundarten bei noch nicht genügend gesammeltem Wortvorrathe weniger ersichtlich, aber wol auch in geringerem Maasse vorhanden, als im Wälschtirolischen; darum möge hier nur bemerkt werden, was gelegentlich auffiel. Die Beispiele aus dem Wälschtirolischen u. s. w. sind: *cidios* [it. acidioso], *conomìa* [oeconomia], *cusar* [accusare], *doperar*, amp. *dorà*, C. S. L. *dourà* [it. adoperare], *frontar* [it. affrontare], *gnaro-gnòro* [ignarus], *goi* [so auch lomb., it. aguglio, *acuculum], *gualif*, grd. buch. *valif* [aequali-s], *guzzar*, grd. *guzzè* [it. aguzzare], *lastico* [elasticus], *lustrissim* [illustrissimus], *morós* [amorosus], *nanzi* [it. innanzi], *nar* [pr. kat. anar, lomb. anà, it. andare], *nasiar* den Tisch decken und das Essen auftragen [lomb. inasià], *nocent* [innocens ! !], *petit-pitet* [appetitus], amp. *pifania* [epiphania], *quistar* [it. acquistare], *recia*, amp. *reja* Ohr [auricula], *sassim* [it. assassino], *scur* [so auch allgemein lad., obscurus], *sebiziom* [exhibitio], *sensa* [it. ascensa, Fest Christi Himmelfahrt], I.* *stela*, *stuccio* [it. astuccio], *sutt* [ähnl. auch lad., it. asciutto, exsuctus], *taliam* [it. italiano], *vanzar* [it. avvanzare], *zal* [so auch amp., it. acciajo], *zienda* [it. azienda], II.* *zitë* u. a. m.

Im Friaulischen fallen besonders auf: *mador* [amator], *mar* [amarus], *nemal* [animal], *pinion-punion* [opinio], *sas* [exagium], *scur* [obscurus], *tom* [auctumnus], *vena* [avena], *vore* Arbeit [wegen vermeintlichen Artikels la in labor wurde la bora, la vore gebildet; vgl. oben §. 43, 1] u. a. m. Im Churwälschen: *chisar* [accusare], *duvrar-druver* [it. adoperare], *gual* [aequalis], *mur* Geschmack [R. A. nè mur nè savur, also wol amor], *murar* liebeln [von amor], *nuidis-nuidas-invidas* ungern [invitis], *resta* Gräte [arista], *schich-schitg-sütt* [it. asciutto, exsuctus], *schir-schiür* [obscurus], *stad-sted* [it. state, aestas], *stialla-stella* [astella, vgl. I.* stela], *viez* Weisstanne [von abies?] u. a. m. Seltener erscheint Aphärese in den oberitalischen Mundarten; einzelnes findet sich, wie *gnuranza*, *piniour* u. s. w.

§. 47. — Diez erwähnt in seiner *Gram.* I. 71 auch des Wiederhalles, welchen die mit den Vocalen i, a, u gebildeten Ablautformeln im Romanischen, besonders in den Volksmundarten gefunden haben. Dasselbe ist auch in Wälschtirol der Fall; nur steht hier o gewöhnlich für u und mengt auch e sich ein. Die bezüglichen Schläge, Lärm, Verwirrung u. ähnl. andeutenden Formen sind beispielsweise: *flac-flic-floc*, *pif-pof-paf*, *tic-tòc*, *tip-tap*, *tippe-toppe*, *tif-tof*, *tinfete-tánfete*, *tinfete-tónfete-tánfete*, *tibele-tóbele*, *tipete-topete*, *timpete-támpete*, *patatim-patatóm* u. a. m. Ferner: *titele-tótele* [Uebername], *tric-trac* [Hin- und Her-

schwanken], *en trip e trap* [Hin- und Hertrampeln], *a rif raf* [wild Zusammenraufen, Raub, Diebstahl; R. A. quel che vegn *de riffa, de raffa* gestohlenes Gut wird wieder gestohlen], I.* *gringo-greng cric-crac* [Krachen und Brechen], *gnic-gnoc-gnignella* [Zweifeln u Schwanken] u. s. w. In Nonesade zu lesen: *e tandola e tindola tendola*, —

„No 'm stè a dir che *nicli* e *nacli*
Che ghiè temp, che *ticli* e *tacli*,
No ghieu [avete] scusa . . ."

Refrain in Volksliedern: *„li lo li lello, tic-toc-titella-titobitilò* u. s.

II.

Consonantismus.

1. Der Halbvocal J.

§. 48. — J kommt im Anlaute im Wälschtirolischen so gut wie gar icht vor [it. jeri lautet dort geri]; es findet sich nur in mehrern Familien- nd Geschlechtsnamen deutschen Ursprunges, wie *Jacob*, *Jachemet* und *achellini* [von *Jacob*], *Jagher*, *Joas*, *Job*, *Jovazzi*, *Joppi*, *Joris* und *oriati* [*Georg*] und *Jung* [italienisirt *Gionghi*].

In den ladinischen Dialekten finden sich grd. *judichè* [judicare], *stè* neben *giustè* [adjustare], amp. *justo* [justus], dann die Namen grd. *ucum*, enb. *Jacu* [Jacob], enb. auch *Jesù*, dagegen grd. und sonst nach alienischer Art *Gesù* [*Jesus*]. Im Anlaut schreibt man ein wie i klingen- es j in grd. *jö*, enb. *je*, bad. *ju* [ego], grd. *jes*, *jè* [es, est, vgl. pr. *yeu* = ego, *yest-iest* = es]; ferner auch grd. *Jana* [Anna]. Dass J auch r abfallendes anlautendes h und v eintreten kann, zeigen grd. *jerba- -ba* [herba] und enb. *jösta* Kleid [vestis]. Anlautendes J ist abgefallen i Namen grd. *Usöp*, bad. *Osep* [Josephus]. Lat. *he-* in heri bildeten e Ladiner in *je-ie* um, aber zsgszt. mit *in*, wie grd. *injern* [d. i. in herno r in hesterno, scil. die], enb. fass. *'ŋjèr*, amp. *agnère* [an = in], in edazzo: *alnjer* [all' in jeri] u. s. w.

Das Friaulische liebt anlautendes J; Beispiele: *Joibe* [Jovis dies], *Jopp-Jobb* [Jup-iter, it. Giove], *jónzi* [jungere], *jov* [jugum], *ju* [jusum], *judà* [adjutare], *judizi*, *jugn* [Junius], *just;* ferner *jan* [it. hanno], *jerbe* [herba], *jir-jer, -jeir* [auch *îr*, heri], *jo* [ego]; endlich *jeche* [I.* Acleri], *jemplà* [implere], *jentrà* [intrare], *jesci* [exire], *jessi* [esse], *jonzi* [ungere], *jume-ume* Mutter [II.* oma] u. a. m.; vgl. Pirona *Voc. friul.* unter J. — Im Churwälschen kommt dieser Laut wenig in Betracht; es findet sich obl. *jou* [ego], *jer* [heri]. Uebrigens kommt bei der verworrenen Schreibart in ältern Schriften j als Zeichen theils für i theils für franz. j oft vor.

§. 49. — Das Wälschtirolische stimmt mit den Dialekten des mbardischen Gebietes darin überein, dass es für ital. gl, wenn dieses

aus l mit folgendem i, aus einfachem l oder ll oder cl, gl, tl entspringt, j setzt, welches bei erhaltenem vorhergehendem i, aber auch in -èa für ej a ausfällt. Beispiele: *oj* [allium], *bagaj* [it. bagaglio], *battaja* [it. battaglia], *bria* [it. briglia, aus zsgz. britl von ahd. brittil], *caj* [it. caglio], *canaja* [it. canaglia], *cia* [cilium], *consej* [consilium], *despojar* auskleiden [-spoliare], *doja* [it. doglia], *famej* [it. famiglio], *famèa-fameja* [familia], *fiol* [filiolus], *foja - sfoj* [it. foglia - foglio, folium], *gajard* [it. gagliardo], *gajoffa* [it. gaglioffa], *garboj* [it. garbuglio], *imbroj* [it. imbroglio], *loj* [lolium], *lujo* [it. Luglio, Julius scil. mensis], *madaja* [metallea], *maj* [malleus], *maja* [it. maglia von macula], *maravèa* [mirabilia], *marmaja* [it. marmaglia], *meára* [it. migliaja], *mej* [melius und milium], *mojèr* [mulier], *muraja* [it. muraglia], *oj-ojo* [oleum], *paja* [palea], *pavèa* [papili-o], *piar* [it. pigliare von pilare], *regoj* [it. rigoglio], *scaja* [it. scaglia], *sconvoi* [it. scombuglio], *soja* [it. soglia], *somejar* [it. as - somigliare], *sonajol* [it. sonaglio der Bedeutung nach, — der Form nach lat. *sonaculeolum], *tajar* [it. tagliare], *tanaja* [it. tenaglia], *tovaja* [it. tovaglia], *travaj* [it. travaglio], *voja* [it. voglia], *zei* [it. giglio] u. a. m. Nicht immer aber entsprechen wälschtirolische Wörter in gleicher Weise den italienischen, so z. B. den it. coniglio und giaciglio nicht conej und zasej, sondern *cunél* [fr. conil] und I.* *zasil*. Auffällig sind auch Roveret. *tia* für sonstiges *teggia*, it. tegghia [von tegula], sowie das von Azzolini angeführte *sgoj* = it. scotta; wie dieses aus lat. excocta, so scheint jenes aus einem lat. *excoctulum [scotlo - sgoj; wie bria it. briglia aus ahd. brittil] gebildet zu sein. Bezüglich der Erweichung von ll geht das Wälschtirolische etwas weiter als das Schriftitalienische; es finden sich: *boír* [3. pers. sing. praes. *el boj*, it. bollire, lat. bullire] und *moj - moja* [mollis, it. molle]; vgl. dazu I.* *pojana*. Weite Entfernung vom lateinischen colligere, it. cogliere, zeigen die von Azzolini angeführten Formen *goir* und *góver*, in welch letzterem v an die Stelle des verstummenden j trat. Vom Italienischen weichen ab: *val* Sieb [it. vaglio, nach Diez *Et. Wb.* II. a. 74 richtiger vallo, von lat. vannus] und *ventála* [it. ventaglia]. Im Idiot. I. finden sich noch mehrere j enthaltende Wörter, welche unter das Gesetz der eben besprochenen Lautänderung fallen.

Dasselbe Lautgesetz gilt auch in sämmtlichen ladinischen Mundarten, nur nicht in allen gleichförmig und in gleich weiter Ausdehnung. So finden sich grd. *aj, fia, foja, paja, scaja, tajè, tenaja, tuaja* u. a. m., dagegen aber: *Luli* [Julius], *uele* [oleum], *bull, moll* u. a. m. Doch finden sich auch: *fuja* Tasche [follis] und *smoja* Erdabrutschung [lat. moles und mola = rutschende Masse]; dazu amp. *nuja* nichts [*nulla* res].

Im Fassanischen bildet sich j, dessen Aussprache jedoch zu palatalem g sich neigt, aus c-l in verschiedenen Wörtern, wie *seneje* [geni-

culum], *speje-spieje* [speculum], *ureja* [auricula], *veje* [*veculus, vetulus], *voja* Nadel [acula] u. a. m. Aehnlich im Buchensteinischen aber ausnahmsweise *eje* [oculus, vgl. dazu §. 53], im Ampezzanischen — mit reiner Aussprache — *pedójo* [*peduculus], *zenojo* [*genuculum]. Auricula hat hier *rèa* [pl. *rèes*] ergeben; aus lat milium, situla, strigilis ist amp. *mèo, sèa, strèa* geworden. Wandlung von anlautendem l zu j liegt vor in buch. *jèch* [lacus] und unterfass. *jöber* [lepus].

Die Mundart im untern Valsugana wandelt it. g l gleich dem Venezianischen in ǵ z. B. *agio, fogia, scagia, tagiar* u. s. w.

Im Friaulischen hat j in gleichem Sinne, wie in Wälschtirol durchgegriffen, wird aber auch oft ganz elidirt; so lauten die oben angeführten wälschtirolischen Wörter [mit Ausnahme von briglia, loglio, rigoglio und scombuglio, welche das Vocab. friul. nicht aufführt] im Friaulischen, wie folgt: *aj, bagaj, bataje-batáe, caglade* [coagulatum; *caj* dagegen bedeutet Schnecke], *cej-ceje-cée, consej, dispojà, doje-dóe, famej, fameje-famée, fijolfiol, fueje-fuée-fuej-sfuej, gajard-ghijard, gajoffe, garbuj-sgarbuj, imbroj, luj, medaje-medáe, maj* [malleus und Majus d. i. mensis], *maje-máe, maravéje-maravée, marmaje-marmáe, mijar, mej* [Hirse, milium, dagegen *mijormior* = melior und melius], *mujir-müir, muraje-muráe, ueli* [Ausnahme!], *paje, paveje, pijà-pià, scaje-scáe, sojal* [Schwelle; soje-sóe ist it. soga], *somejà-someà-semejà, sunaj, tajà, tanaje-tanáe, tovaje-taváje-tavàe, travaj, voje-vóe, zi.* Sonst aber *bulli* und *moll,* dann *vall* [it. vaglio]; für it. ventaglio findet sich *vintuline.* Anlautendes *l* ward zu *j* in *jett* [lectus, Bett, das partic. lectus lautet lett], *jeur* [lepus] und *jevà* [levare]. Bemerkenswerth ist *j* [für *vl?*] in *róje* [I.* r o z a].

Im Churwälschen scheint *j* in diesem Sinne ganz zu fehlen.

§. 50. — Die ladinischen Mundarten stimmen mit dem Provenzalischen und Französischen darin überein, dass in denselben die Neigung besteht, c und g zu erweichen; vgl. Diez *Gram.* I. 228. — Mitterrutzner hat [*Progr.* S. 16] versucht, bei der Schreibung der bezüglichen Wörter y wie im Westromanischen in Anwendung zu bringen; wir bleiben hier bei j, wie wir es auch im friaulischen Wb. finden. Die ladinischen Mundarten gehen zwar in dieser Beziehung über das Provenzalische hinaus, da die Erweichung des Gutturalen auch nach o und u eintritt, verhalten sich aber unter sich bezüglich der einschlägigen Wörter ungleich, da sie zwischen Erweichung und Elision oder voller Abschwächung schwanken; i y reduzirt sich auch hier auf i oder tonloses e. Bemerkenswerth ist das Verhalten des Buchensteinischen, welches lat. fricare und precari zu *sferiè* und *periè* gestaltet, beide aber konjugirt: *mi sfréjemi sferjáve, mi préje-mi perjáve;* ähnlich auch *liè-mi léje* [ligare] u. a. m. Die gesammelten bezüglichen Beispiele sind: grd. *ajer* Ahorn [acer], grd. *baruja,* enb. *baoröja,* bad. *baoria* Warze [verruca], buch. enb. *braja* Hose [bracha], enb. *bröja,* bad. *breja* Brett [sonst brega, I.* s b r e g a r], grd. *çaruja* Leiterwagen [carruca], C. S. L. *fraja* [fraga], enb. *lerja* [fem.

zu lèrgh, largus], II.* *pajaŋ*, grd. *pajè* [pacare, it. pagare], grd. *saffujè* [suffocare], amp. II.* *sajume*, grd. *sbrujè* [I.* s b r o j a r], buch. *sieja* Säge [sec-], grd. *sujamaŋ* Handtuch [it. asciugamano], grd. *śuje*, amp. *zujè* [jocari], grd. *tarlujè* [II.* t a r l u g a r], und so vereinzelnt wol noch andere. Vgl. auch II.* *mujè*.

Im Anlaut hat das Ennebergische j in *jall* [gallus], *jarina* [gallina] und *jamba* [gamba - camba].

J = n d c in grd. *majè* [manducare].

Sehr weit geht diese Erweichung im F r i a u l i s c h e n. Beispiele: *brije* [it. briga], *fajàr* [fag-us], *fraje* [fraga], *fuji* [fugere], *lejà* [ligare], *lijums* [ij! — legumina], *lujánie* [lucanica], *nejà* [negare], *pajà* [pacare], *pijulà* [it. pigolare], *plejà* [plicare], *prejà* [precari], *rijà* [rigare], *sejà* [secare], *sijur* [neben *sigur*, securus], *soje* [it. soga], *strije* [it. strega], *sujà* [it. asciugare], *zugà* [jocari] u. s. w.

Den Hiatus ausfüllendes j findet sich in grd. *crejer*, enb. *crejé* [credere, vgl. altsp. creyer], buch. *cujerta* [it. coperta]. Ueber j, vor welchem r ausfällt, vgl. unten §. 63. —

2. Die Liquidae.

L.

§. 51. — Wir haben hier zunächst den Wechsel von l mit andern Consonanten zu berücksichtigen.

L steht für n wlscht. in: *calóneg* und *calónega* [it. canonico und canonica], *celtro* [fr. cintre, it. centina], *lanchim* [it. nanchino, Nanking, ein Kleiderstoff], *loja* [it. noja*)], *moliment* [bäur., auch bergam. *mülimet*, monumentum], *paltam* [it. pantano, vgl. jedoch D i e z *Et. Wb.* I. 303], *scoltrim* [neben scontrim, Polizze, it. scontrinello], *telembria* [it. tenebria]. Vgl. auch L* *stralar*. Nonsb. II.* *slomar*, grd. *caloŋ* Wasserröhre [von canna].

F r i a u l i s c h: *çhaluni* [auch venez. *calonego*, wie oben, canonicus], *culumie* [oeconomia], *lome* [görz. für nome, vgl. II.* s l o m a r], *lumar* [numerus]. — C h u r w ä l s c h: *alimeri-glimari* Thier [entstelltes animale], *orma* [anima, it. auch alma]; im Anlaut wechseln *luozza-nuozza* Messerklinge.

L steht für r wlscht. in: *alsèra* [für arsera, it. jeri sera], *alzom* [neben *arzom*, it. arcione], *áncola* [in Val di Ledro für áncora] *búlbero* [it. burbero, vgl. D i e z *Et. Wb.* I. 74], *clócciole* [in Val di Ledro, Krücken, it. cruccie - gruccie], *flanella* [neben franella, it. frenella, vgl. D i e z *Et. Wb.* I. 183], *prologa* [neben it. proroga], *saltór* [neben *sartor - sarte*,

*) Da *noja* nach D i e z *Et. Wb.* I. 291 aus lat. in odio entstand, so dürfte der variirenden Form *loja* ein späteres in l'odio-nell' odio-all' odio zu Grunde liegen.

lat. sartor], I.* *scalferot, schilat* [I.* schirat], *sgólbia* [it. gorbia; in Valsugana *sgúbia* Hohlmeissel, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 233], *sgolzèra* Wamme der Rinder [it. gorgiera Halskrause, von gurges], *vólio* [it. avorio von ebureum]. Im Auslaute: *árbol* [arbor], *mármol* [marmor], *mortál* [mortarium], *zal* [ähnlich auch ladinisch, wie grd. *acciél*, it. acciajo von acciarium]. Buch. *cline*, grd. *tlines*, enb. *clines* Rosshaar [vgl. Diez *Et. Wb.* I. greña]. Vgl. dazu im Idiot. II.: *fluia, ledrar* und *palegrén.*

Venezianisch: *albitro* [arbiter], *cilèla* [it. girella], *folco* Furche [lat. porca? mhd. vurch?]. Friaulisch: *açal- azzal* [aciarium], *avolio* [ebureum], *ladris* [radix, vielleicht aus la radis], *marmul* [marmor], *milie* [meridies]. Churwälsch: *algordar* [für sonstiges arcordar, lat. recordare], *squilat* und *schirat* wie oben. Im Bauerndialekte von Reggio *li-* und *lin-* für it. *ri-* und *rin-* in: *liverir, lincresser, lingraziär.*

Für d scheint l im wlscht. *fittalim* Grundpächter zu stehen [schon in den *Stat Trid.* I. cap. 127: *affictalinus*], da die Analogie mit contadino *fittadino* verlangt [als Ableitung aus einem Part. Subst. von affittare]. Im Grd. findet sich auch wirklich: 'l *fittadiɳ* = der in einem Hause zur Miethe wohnt.

Auch das churwälsche *pluigl- pluoigl-* = Laus scheint aus synkop. *pduigl- pduoigl* [*peduculus] entstanden zu sein.

§. 52. — Wir haben ferner zu berücksichtigen:

1. Abfall von l im Anlaute. Wlscht.: *ambrosca* und *ambróstega* [it. lambrusca von labrusca], *usérdola* [lacerta] und oft auch *assar* für *lassar* [in der R. A.: *El m'assa nar* = lassen Sie mich gehen]. Fass. *ardèl* Speck [lardellum]; vgl. dazu im Idiot. II. *antigle* und *aurél.*

Friaulisch: *ardiell-argell* [lardellum], *ombul* [lumbulus]. Churwälsch: *aschiva* [neben *alschiva* und *lischiva*], Lauge [it. lisciva von *lixivia*].

2. Verwachsung des Artikels la mit einem Worte. Wlscht.: *lesca* [it. esca], *lipera* [in Val Rendena, für la (v)ipera], *lodro* [üter], *lupia* [upupa, pr. upa]; vgl. auch I.* *leséna.* Grd.: *Ladeŝ* Etsch [Athesis, Atagis], *lindeŝ* Nestei [it. endice von index], *lors*, enb. *laurz* [beide fem., ursus], amp. *lumiè* [vomer]. Hieher gehört auch amp. *rámeda* Tante [amita; ra = la, so dass ra rámeda gesagt wird].

Venezianisch: *leco* Echo, *lesca* [wie oben], *léndego* Indigo. Friaulisch: *landri* Höhle*) [antrum], *lincin* [it. uncino], *lipera* [vipera], *lúbie* [it. ubbia**)], *lumbricon* Nabel [von umbilicus], *luss* [it. uscio], *luvri* [ubera]. Churwälsch: *liver* [neben *gliver- iver- üver*, lat. uber].

---

*) Vgl. den roman. Namen der Poststation zwischen Toblach und Ampezzo: *Landro*, deutsch bald Höhlenstein, bald Höllenstein geschrieben.

**) Vgl. über dieses dunkle Wort Diez *Et. Wb.* II. 73. Auffällig ist die Betonung des friaul. *lúbie* im Gegensatz zum it. *ubbia.* Sollte *lúbie* nicht lupula = Wölfin, fig. Hexe, Zauberin und die ital. R. A. *prendere ubbia* mit

3. Ausfall von l anscheinend in wlscht. *zaratám* [neben zarlatam, it. ciarlatano; vgl. Diez *Et. Wb.* I. ciarlare]. Absorption von l [i] in *pù* [plus], *pumaz* und *pumim* [it. piumazzo und piumino, abgel. von pluma]. Bad. *cutra* Decke [it. coltra, lat. culcitra].

4. Abfall von l im Auslaute in den Suffixen *-al, -il, -ol* tritt sehr häufig im Ennebergischen und Badiotischen, theilweise auch im Ampezzanischen ein. Beispiele [Wörter ohne Ortsbezeichnung sind enb. bad.]: *ágno* [angelus, *angeolus], *Aurì* [Aprilis], *badì* [it. badile von batillus], amp. *boccà* [it. boccale], amp. *çenà* Heukrippe, Trog [canalis], *čočo* oder *ciocio* Speck [II.* ciocciul], enb. bad. amp. *cù* [culus], amp. *diau* [diabolus], bad. *fistì* [II.* fistil], *linzò*, amp. *linzuò* [linteolum], *mè* [malum, aber *mal* als adv.], *nadè*, amp. *nadà* [it. natale], *paì* Docht [II.* pavier; dagegen *paviel* = papilio, aber im Plur. *paiis* treffen beide Wörter zusammen], amp. *paviè* [papilio], *popo* [pŏpulus], *sè* amp. *sà* [sal], *sotlì* [subtilis], bad. *stivà* [it. stivale], *vadò* Wedel [ahd. wadal, wadol], enb. *variò* [II.* varjöl] u. a. m.

Im Friaulischen ist solcher Abfall nicht ersichtlich. Im Churwälschen dagegen steht für *-ellus*, selbst wo es nicht Ableitung ist, regelmässig im Engad. *è* [alteng. *eau* wie im Franz.], im Obl. *i* z. B. *chastè-chasti* [castellum], *bi* [bellus] u. s. w.; vgl. Carisch *Formenl.* S. 129.

Abfall von l im Auslaut ist auch den piemontesischen Landdialekten nicht fremd, z. B. *diávo*, *miráco* u. a. m. Ueber ähnliche Abfallserscheinungen im Altmailändischen vgl. Mussafia *altmail. Mdrt.* S. 11, 35.

5. Einschiebung von l; nur in *flinch*, welches in Val di Ledro und in Abtei für sonstiges *finch* = Finke gilt.

Friaulisch: *clonline* neben contine Schlossriegel, *floibe* [görz., sonst foibe, fovea], *imblozimà* [it. imbozzimare]. Churwälsch: *flodra* [I.*fieterar], *palperi* Papier.

6. Durch falsche Reduktion aus u in *au*, *ou* ist l in *al*, *ol* entstanden in den im Idiot. I. angeführten Wörtern *baldonaz*, *calmèr*, *calmon*, *decald;* ausserdem in *polsar* ruhen [pausare]. Es kann fraglich erscheinen, ob l in *ciold* Nagel [neben *ciodo*, it. chiodo aus clavus] auf einer ähnlichen Reduktion oder auf blosser Einschiebung beruhe; auch im Reggianischen gilt *ciold* [subst.] und *inciuldär* [verb.], wie wlscht. *encioldar* neben gewöhnlicherem *enciodar* = it. inchiodare. Von mehrern ähnlichen Reduktionen im Enneb. Bad. war schon oben in §. 35 die Rede. Im Grödnerischen fällt l als Reduktion aus i auf in: *spluma* Hefe, Bodensatz [aus spiuma — it. schiuma] und in II.* *spluet.*

Vervollständigung der Wackernagel'schen Deutung zurückzuführen sein auf: *lupulum ob viam prehendere*, so dass bei späterem Gleichklang [lubbia ubbia] die Phrase abgekürzt worden wäre, wobei der Friauler das erste, der Italiener das zweite Wort festhielt?

7. Metathesen. Wlscht.: *falliva* Funke, scheinbar für favilla [auch oberit., wahrscheinlich unter Einfluss einer ähnlichen von volare stammenden Form; vgl. II.* bolifa], *leroi-loroi* Uhr [horologium, man sagt auch *oroloi, orloi, roloi* und *arloi*], *sangiot,* nonsb. *sanglot* und ähnlich in den ladinischen Mundarten [*singlutus für singultus]. Eine weitere ursprüngliche Umstellung von l liegt vor in wlscht. *sgionfar* aufblähen, schwellen [sglonfar-sclonfar, lat. ex-conflare, it. gonfiare]; wlscht. auch adj. *sgionf-sgiomf,* = it. gonfio und *sgionfadum* Geschwulst [*ex-conflatumen]. Aehnlich auch in ladinischen Mundarten: grd. *shunfè*, enb. *slonfè.*

Das Friaulische hat ebenfalls *sglonfà* [verbum] und *sglonf* [adj.]; eine ganz ähnliche Umstellung erwähnt auch Delius *Sard. Dial.* S. 7 in *clomper* für *complere* und in andern Beispielen. Eine merkwürdige Umstellung von l zeigt das churw. *laguotter* verschlucken [aus einem lat. *abglutere für ab-glutire, it. in-ghiottire]. Vgl. auch *alschiva* oben in 1. Im Churwälschen finden sich ferner: *clomèra* [neben colmar- culmaina, Dachgiebel, von culmen], *pluschein* [neben pulschain, it. pulcino], *schlonda* [neben schelna- schiandell Schindel, scandula]. Venezianisch: *lerigion* [religio], *leriquia* [reliquia], *lerogio* [horologium].

§. 53. — Das Verhalten von l in den Verbindungen cl, gl, pl, bl und fl ist im Kreise unserer Mundarten verschieden.

Im Wälschtirolischen tritt l wie im Italienischen regelmässig in i über und zieht in den beiden ersten Verbindungen Palatisirung des Gutturalen nach sich [vgl. unten §§. 75, 79]. Nur in einzelnen bald näher zu erwähnenden Idiotismen und Eigennamen bleibt l erhalten. Es lauten demnach beispielsweise die Wörter *clamare, glarea, placere, blada* und *flatus* im Wälschtirolischen: *ciamar, giara, piazer, biava, fià.* Dieselbe Erweichung macht sich auch in Fleims und Fassa, wo aber die Formen schwankend werden, dann in den Mundarten von Col Santa Lucia und Ampezzo, hier sicher durch Einfluss des Venezianischen, geltend.

Dagegen bewahren das Nonsbergische, das Buchensteinische, das Grödnerische und das Ennebergisch-Badiotische jene Verbindungen ohne Erweichung, nur dass im Grödnerischen fast durchaus, theilweise und in schwankenden Verhältnissen auch im Ennebergisch-Badiotischen tl und dl an die Stelle von cl und gl [vgl. unten §§. 55, 56] treten — ein Zug, der dem Wesen dieser Mundarten charakteristisch anhaftet.

a. Die Verbindungen CL, GL.

§. 54. — Vgl. für das Wälschtirolische im Idiot. I. die Wörter: *clappa, cloch, clòmper.* Häufiger kommt CL, seltener GL in

Familien- und Geschlechtsnamen vor, wie in *Clappa, Clara, Clari, Claricini, Claus, Clauser, Cloch, Concli, Eccli, Nicli, Recla* oder *Regla-Röggla* u. a. m. Manche sind auch in neuerer Form vorhanden, wie *Chiesura, Chiaralunzi, Burchia, Michia, Rechia* u. a. m. Ortsnamen dieser Art in Judikarien: *Clef* und *Cleoba* [Berge], *Sclemo* und *Glolo* [Ortschaften]. Nonsbergisch sind im Idiot. II. die Wörter: *glava, sclegna, sclôni;* dortige Ortsnamen: *Cles* [von ecclesia], *Clòz* [wahrscheinlich von clausum] und *Clamer* [ursprünglich Familienname]. Bemerkenswerth ist hier das Verhalten des lat. Suffixes *-cŭl-*, welches in der Singularform als ein leise gequetschtes c oder g mit unmittelbar folgendem l, etwa *cjel, gjel* zu schreiben, in der Pluralform aber als *cli, gli* [guttural] sich darstellt, z. B. *copércjel-copércli* [coperculum], *múcjel-múcli* [it. muchio, *muculus], *ócjel-ócli* [oculus], *vécjel-vecli* [veculus für vetulus], *spégjel-spégli* [speculum] u. a. m. Selbstverständlich wird das Femin. *-cŭla*, auch *-tŭla zu -cla*, z. B. *recla* [auricula], *secla* [situla] u. a. m. Das Buchensteinische hat das lat. *-cŭl, -tŭl-* in gl [guttural] umgebildet, z. B *piégle* [pediculus], *ògla* [acula], *orógla* [*aurucula für auricula], *segla* [situla], *sorógle* [II.* sorégle], *veglo* [vetulus] u. a. m.

b. Die Verbindungen TL, CL, DL, GL im Grödnerischen.

§. 55. — Im Grödnerischen steht TL:

1. im Anlaute [bisweilen STL] in den Wörtern: *tlamè* [clamare], *tlap-tlaperĕč* Haufe, Menge [I.* sciap], *tlapons* Knorrenholz, Holzklötze, *tlaut* [clavus], *tlè* [clavis], *tlëcchè* klecken, *tler* [clarus], *tlësura* Anger [I.* cesura], *tlines* zerzauste Haare [crines], *tlò* hier [fass. *clò*, walach. colò, nach Diez aus ecc' illoc], *tlucì* [II.* tlocì], *tlupa* Feuerzange [ahd. kluppa], *tlupè* klauben [ahd. clûbôn], *tluva-tlua* [II.* glua]; — *stlaffè* beohrfeigen [vgl. Diez *Et. Wb.* II. a. schiaffo], *stlèra* [II.* sclara], *stloffè* [II.* sclufar], *stlöffè* bersten - *stlop* Flinte - *stluppetè* erschiessen [vgl. Diez *Et. Wb.* II. a. *schioppo*], *stlù* [claudere].

Die Eigenthümlichkeit, *tl* für *kl* im Anlaute zu sprechen, kommt auch in Unterinnthal vor. Schmeller [*Gram.* S. 106—107] erwähnt dieselbe ferner als am Main vorkommend in Wörtern wie *tlugh* klug, *tnacht* Knecht u. a. m. Auch *gl* lautet in mehreren weit auseinander liegenden Gegenden Baierns wie *tl* in *tlab'm* Glauben, *tlanz* Glanz; vgl. Schmeller *Gram.* S. 96, 475 und Weinhold *bair. Gram.* §. 140. Ueber ein wahrscheinliches weiter nach Süden verschlagenes Beispiel eines solchen Anlautwechsels vgl. I.* *ciogo*. Ueber it. *chi* aus *cl-tl* vgl. Diez *Gram.* I. 196 und über Wesen und Vorkommen von anlautendem *tl* in den alten klassischen Sprachen überhaupt Leo Meyer vgl. *Gram.* I. 211—212.

2. Im In- und Auslaute: *batotl* Quaste [als Schlagendes, it. battocchio, *battuculum], *cërtlè* mit Reifen binden [*circulare], *fiërtla* Hosen-

träger [*fericula, ferculum], *sartl-zèrtl* [sarculum], *snurtlè* [II.* snorglè], *śontla* Strick am Joch [juncula], *vintlana* Grashalm [vielleicht als Bindendes aus vinculum abgeleitet], *zötl* Holzspäne [gehört wol als Demin. zu it. ciocca, wlscht. *zoc* Klotz, Stück Holz].

Anderer Art ist *tl* in synkopirten Deminutivformen, wie in *astla* Scheit [prov. allerdings ascla, nach Diez jedoch von astula statt assula, vgl. *Et. Wb.* I. 35], *bruntlè* [it. brontolare], *curtlaĉ* Küchenmesser [it. cortellaccio], *piéntla* Fetzen [pendula?], *pitl* klein [Stamm *pit* und *pic*], *ristla* Splitter [enb. *aristla*, lat. aristula], *röstlè* rechen [rastellare], *vientla* Kornschaufel [Stammnominalbildung aus *ventulare, it. ventolare, von ventus], *zëntliŋ* Kruste, Ranft [it. cintolino Gürtel]; dann in aus dem Deutschtirolischen entlehnten Formen, wie *carsetl* Schnürleibchen [it. corsettello], *gratl* Karren [it. carratello] u. a. m. Vgl. dazu im Idiot. II. *petl*, *putli* und *scotlera*.

CL schreibt Vian in wenigen Wörtern: *clozza* [I.* calese], *čuncli* Strick am Joch [Nebenform zum oben angeführten śontla], *Nicl* [Nicolaus], *taclenè* klopfen [aus schallbezeichnendem *tac*]. SCL: II.* *sclindernè*, *sclötl* [it. schietto von ahd. slëht, schlecht], *sclut* [partic. perf. pass. von stlù schliessen].

§. 56. — DL steht im Grödnerischen:

1. anlautend in *dlača* [glacies], *dliëśa* [ecclesia]; vgl. dazu im Idiot. II. *dlavèa* und *dlëi*.

2. in- und auslautend in *antidles* [II.* antigle], *batidlon* Klöffel [augm. von lat. *batticulum], *bradlè* [II.* braglè], *çavidla* Knöchel, Nagel an der Deichsel [it. cavicchia, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 120], *chidlè* kegeln — *chiödl-* enb. *chidl* Kegel [ahd. chegil], *cridlè* röcheln [dtschtir. kriglen, vgl. Schöpf *Tir. Id.* 346], *fudlè* [it. focolare von focus], *mudl* Haufe [muculus-cumulus], *òdla* Nadel [acula], *ondla* [ungula], *peidlenè bügeln*, *pordla* lange gegabelte Stange [furcula auf portare bezogen und daher pordla für fordla?], *sbadidlè* gähnen [it. sbadigliare], *sëdlot-sodlot* Gluchsen [*singlutus-*sunglutus für singultus], *sidlöl* Weihwassergeschirr [von sicla-situla], *smèrdl* Auswurf [I.* smargel], *śnodl* Knie [*genuculum], *spantèdl* Vogelscheuche [*expaventaculum], *spiödl* [*speculum], *surëdl* [II.* soregle], *uedl* [oculus], *urëdla* [auricula], *vërdla* Dreschflegel [virgula], *vödl* [veculus-vetulus], *vödlè* bei einer Leiche wachen [vigilare], *zidlè* [II.* ziglè]. Vgl. dazu im Idiot. II.: *codla*, *gourdl*, *pôdl*, *sfrundlè* und *vedëdla*. Im Bad. auch *feidl* Veilchen [in Deutschtirol: *veigl*, *veigele*].

Anders geartet ist DL in: śoibia dei *andli* Frohnleichnamstag [bad. *les antles*, dtschtir. *antlestag*, vgl. Schöpf *Tir. Id* bei lassen, 3.], *badlì* Waden [dtschtir. wadel], *còndla* Kanne, *Kandel*, *reidl* redlich [wol

verkürzt aus dem Deutschen, da ein lat. *rectulus doch nicht annehmbar erscheint], *svedl* Weihwasser-*Wedel*, *tourdl* trübe [turbidulus]; vgl. dazu im Idiot. II. *cunodla* und *zandli*. Dunkel ist *nidla* hölzerner Riegel [kaum das deutsche Wort *Riegel* mit verändertem Anlaute und Geschlechte?].

In Gröden fallen auch einige *gl*, *dl* und *tl* enthaltende Hofnamen [Vian. *Gram.* S. 43—44] auf, wie: *Uglen* [?], *Puntegla* [ponticul-us], *Uridl* [?], *Petlin* [von pitl klein?], *Tlusöll* [clausellum], *Rustlèa* [= it. rastellaja Rechenmacherin], *Pedetliva* [= pè de cliva; *Cliva* auch einst Hofname in Enneberg, Zingerle *Sonn. Urb.* 16. a, lat. clivum]. Bergname: *Brëdles* [=it. briccole von bricca rauhe Gegend, vgl. Diez *Et. Wb.* I. bricco].

c. Die Verbindungen PL, BL und FL.

§. 57. — Im Wälschtirolischen sind es nur Idiotismen, welche diese Verbindungen bewahren, wie im Idiot. I. *placa*, *pleo* und *blesta*; dann *blò* blau und das tonnachahmende *flac-flic-floc* [vgl. §. 47]. Familiennamen: *Blasiet*, *Blasiolli*, *Stablum*, *Flor*, *Floria*, *Floriani* und so noch mehrere deutschen Ursprunges, wie: *Blasigner* [statt Blasinger], *Planchensteiner*, *Plancher*, *Plotécher* [d. i. Platt-Ecker] u. a. m. Ortsnamen in Judikarien: *Pleu* [plebs?] und *Bleggio*. Bergname *Blaéno* bei Mori.

In den ladinischen Mundarten [man erinnère sich an das oben in §. 53 Gesagte] fällt diesbezüglich nicht viel auf; wir erwähnen: buch. *ombla* [fass. *ombia*] statt ongla, Fingernagel [ungula] und ähnlich nonsb. *conzombla* statt *conzoncla* [*conjuncula, III.* tschunkl]. Ueber grd. *spluma* vgl. oben §. 52, 6, dazu II.* *spluet*. SFL in grd. *sflöllè* dreschen [ex-flagellare]. Andere Beispiele dieser Verbindungen finden sich noch im Idiot. II. —

Sowol das Friaulische wie das Churwälsche bewahren die Verbindung *cl*, *gl*, *pl*, *bl*, *fl* ohne Erweichung; *tl* und *dl* für die beiden erstern findet sich dort nirgends, das Churwälsche begünstigt sogar umgekehrt CL für eigentliches TL; vgl. Diez *Gram.* I. 196, Anm. Merkwürdiger Weise entspricht aber dem grödnerischen DL [=GL] und TL [=CL] ein lothringisches DI und TI in einigen Wörtern; vgl. Diez *Gram.* I, 198, Anm. —

Erweichtes L [einfach oder kombinirt] weicht, wie oben §. 49 gezeigt worden ist, auf unserem Gebiete, das Friaulische mit inbegriffen, in J aus. Im Churwälschen findet Erweichung von L auch im Anlaute [jetzt *gl*, früher *lg* geschrieben] häufig statt, wie in *glima* Feile [lima], *glin* [linum], *glüna* [luna], *glisch* [lux] u. a. m. Vgl. span. *ll* in Diez *Gram.* I. 358. —

M.

§. 58. — Im Wälschtirolischen ist dieser Consonant:

1. eingeschoben in *embriac* [wie it. imbriaco aus ebrius], *gómbito* [cubitus; im venez. *comio* ist b ausgefallen], *lambrósoi*, auch *ambrosca*

und *ambróstega* [wie it. lambrusca aus lat. labrusca] und *rempulsa* [repulsa, *re-impulsa].

Venez. *empifania* [epiphania].

2. verdichtet in *sgiomf* [neben sgionf it. gonfio, vgl. oben §. 52,7]. Die Mundart von Roveredo verdichtet schliessendes *-no*, *-ne* mit Apokope des Vokals durchaus zu m, wie z. B. *caim* [it. catino], *pam* [it. pane]; selbst lat. *-mn-*, lat. it. *-nn-* wird so behandelt, wie z. B. *som* [somnus], *am* [annus]. Im Plural wird die Verdichtung gewöhnlich wieder aufgehoben [*caini*, *pani*, *anni*]. Die ladinischen Mundarten stimmen alle in der Form *fum* [amp. fume, was zeigt, dass hier vocalischer Auslaut an der Stelle der Apokope erst unter Einfluss des Venezianischen wieder eingetreten ist] für it. *fune*, lat. *funis* = Strick überein, so dass sie theilweise mit *fum* für lat. *fumus* zusammenfällt. Zur Verdichtung von n zu m neigt sich das Nonsbergische am rechten Noceufer hin, jedoch nur vor Consonanten, also mit Nasallaut; Scaramuzza schreibt in seinem „*El Nónes zivilizzà*" Wörter wie: *mamzar* [it. mangiare], *samt* [sanctus], *tamt* [tantum], *tramquill* [tranquillus] u. a. m.

Ein ausnahmsweiser Ausfall von m scheint annehmbar zu sein in der in Wälschtirol neben andern vorkommenden Wortform *aáda* Tante [sonst ámeda, lat. amita, von Festus als *amata* gedeutet].

N.

§. 59. — Im Grödnerischen, Ennebergischen und Badiotischen nimmt n sowol im Auslaute wie im Inlaute oft nasalen Ton an und wird mit *ŋ* bezeichnet. Den übrigen Mundarten [vgl. jedoch §. 58] ist der Nasallaut fremd.

Bezüglich dieses Consonanten ist zu bemerken:

1. Wechsel mit andern flüssigen Mitlauten und zwar

a. mit L; wlscht.: *antána* [in Val di Ledro für it. altana], *bandoria* [it. baldoria], *ninzól* [neben linzól, linteolum]; grd. *punśiŋ* [it. pulcino].

b. mit M; wlscht.: *zanfogna* [py. sanfonha, it. sampogna von lat. symphonia]. Amp. *fun* [fumus], *grun* [grumus], *gnon* [nom-en], *lun* [lum-en]. Grd. II.* *ferzuŋ*, *luŋ* [lum-en], *ploŋ* [plum-bum]; enb. *straŋ* [stram-en]. Berücksichtigt werden können hier noch synkopirte Formen, wie grd. II.* *brëna*, *piöne* [pecten], *ana* [anima], *fënna* [femina], *sanè* schwärmen [von den Bienen, examinare]. Bezüglich des Nonsbergischen ist in Betracht zu ziehen die 1. pers. sing. praes. Indicat. der Verba: *dare*, *fare*, *stare*, *andare*, nämlich: *don*, *fon*, *ston*, *von*, welche sich wol nur durch angefügtes *mi*, *me* = ich erklären, also *don-dom* = *do-me* u. s. w. Scaramuzza schreibt auch mitunter *dom*, *fom* u. s. w.; aber *m* gilt dabei nur als verdichtetes *n*.

Venez. fällt auf *antro* [bäurisch für it. altro]. Friaulisch: *nombo* [lumbus; auch fr. nomble, lumbulus], *pons* Puls [pulsus]; dann *nembri* [membra], *norbez-norbin* [it. morbino], *fan* [fames], *grin* [gremium], *ledan* [it. letame, *laetamen], *non* [und *nom*, nom-en], *prin* [primus], *viern* [vermis]. Im Churwälschen ein anscheinendes sonst nicht vorkommendes Eintreten von *n* für *r* in *tanvialla* kleiner Bohrer [*terebellum].

2. Einschiebung; wlscht.: *angonia* [agonia], *donzéna* [it. dozzina], *engual* [eben so pr., auch altmail. ingualmente, aequalis], I.* *finferli, finstera* Bäckerei [pistoria s. unten §. 86], *lampréndola* Lamprete [lampreta], I.* *onfrir, smonzir* brüllen [mugire]. Bezüglich einer andern vermutheten Einschiebung vgl. I.* *cáneva* und II.* *çanvèl.* Nonsb. *çanvestro* [capistrum]. Grd. *iŋstà* [aestas], II.* *nanchè, punchè* mit Fäusten schlagen [pugn-are, also vielleicht Umstellung]; buch. II.* *sansono*, enb. *sonŝiŋ* Pflaume [it. susina]. Grd. *pinch* Föhre ist vielleicht, wie punchè aus pugn-are, umgestellt aus *picn-us*, der ältern Form des lat. pinus. Erhalten ist n in grd. mens, enb. möns [mensis, dagegen it. mese, fr. mois u. s. w.].

Friaulisch: *tanse* Taxe [it. tassa, mlat. taxa]. Churwälsch: *canvialla* Handgelenk [in Valtelin: *canevelli* Knöchel und *canéveli* = it. caviglia von lat. clavicula, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 120], *invlidar-amblidar* vergessen [altsp. oblidar, it. obbliare, aus oblitus], *tanvlèg* Getäfel [aus tabula], *unfrir* opfern [offerre]. Auch *ranvèr* Wucherer dürfte für ravèr stehen, mhd. roubaere, da für it. roba churw. die Formen rauba, roba und *raba* gelten und *Râber* für Räuber, *raben* für rauben auch in Deutschtirol vorkommt, vgl. Schöpf *Tir. Id.* 524.

3. Ausfall; wlscht. *mésola* [it. mensola, lat. mensula]. Grd. *ite* [intus] *), *mageder* Verschwender [it. mangiatore, grd. majè = it. mangiare, welches auch *verschwenden* bedeutet], *'ŋgert* [II.* *geŋ*]. Die im Brescianischen öfter vorkommende Endung *-at, -et* statt -ant, -ent [partic. praes.] findet sich wlscht. in *careghet* Strohsesselflicker [I.* carega] und grd. *sigat* Sagschneider [secans]. Abfall etwa in wlscht. *no* für non [auch Hiatus verhindert denselben nicht, z. B. no è lezit = it. non è lecito]; nach r fällt n ab in grd. *foeur* bad. *fur* [furnus, fornus], grd. *iŋtoeur* [it. intorno], bad. *çèr* [caro, carnis], bad. *çor* [cornu].

Im Friaulischen fällt *n* nach *r*, wie es scheint, nur in einzelnen Ortsmundarten ab oder verschmilzt mit *r* zu *rr*, z. B. *cuarr* [cornu], *forr* [fornus], *çhar* [caro, carnis], *infier-infiar* [it. inferno], *intor* [it. intorno], *unviar* [it. inverno] u. a. m. Aehnlich im Franz., vgl Diez *Gram.* I. 204, 2. — Im Churwälschen Ausfall in *uffant-uffont* [infans], *uffiern* [it. inferno].

---

*) Fass. *itö*, wlscht. *ent* z. B. ent' el paes = nel paese; vgl. Diez *Gram.* II. 453. So erklärt sich der Schlossname Enticlar bei *Kaltern* [Steub *Rhät. Ethnol.* 124, 789] als lat. *in claro* = am gelichteten Platz, wol ein Seitenstück zu *Lichtenthal, Lichtenstein* u. s. w. und dasselbe, was churw. *anglar* = freier beraster Platz im Walde.

4. Verwachsung und Vorschlag; wlscht. *nascórzerse* [it. accorgersi, n- ist wol *in*-] und in der Bauernsprache, auch bei Givanni zu lesen, Netalia für *Italia* [z. B. *zò en la Netalia* = unten in Italien]. *Naranz* für it. arancio gilt auf dem ganzen Gebiete [n nach Diez *Et. Wb.* I. 28 hier nicht verwachsen, sondern ursprünglich].

Churwälsch: *nuvil* neben *uvil* u. a. F., Schafstall [ovile]. Auch im Friaulischen *nacuárzisi* und *inacuárzisi* [it. accorgersi].

§. 60. — Erweichung von n zu gn findet unter verschiedenen Verhältnissen statt. Wir haben wlscht. gn für *ne-, ni-* in: *gnanca* [it. ne anche], *gnancora* [it. ne ancora] und *gnent* [it. niente]; ferner in *gnaso* [II.* agnaro]. Ausserdem im Anlaut wlscht. *sgninfa* [it. sninfa], amp. *gneve* [nix, nivis] und *gnon* [nom-en]. Auf Umstellung beruht gn in *magnar* [it. mangiare, manducare], *spogna* [spongia] und *zigna* der Kreis des Einschnittes in den Dauben des Fasses, wo der Boden eingefügt wird [wol aus cinghia lat. cingula, vgl. jedoch it. zina]; ähnlich vielleicht in *tegnir* [praes. mi tegno, teneo] und *vegnir* [praes. mi vegno, venio, im it. tengo und vengo g aus verhärtetem i]. Einschiebung von n vor g und Umstellung in gn scheint stattgefunden zu haben in *sfrugnar* und *zugnar* [s. im Idiot. I.]. Synkope und Umstellung in grd. *dumëgna* [dominica, scil. dies] und *magna* [manica]. Erweichung von auslautendem n findet sich wlscht. in *cagn* [canis; die abgeleiteten Formen schwanken: *cagnára, cagnèr, cagnot, cagnità*, dagegen *canaja* und *canicola*], *margaragn* [verdorben, it. mela grana], *cogn* [cuneus], *ogn* [it. onio, alnus oder alneus]; grd. plur. *corgn* und *śoeugn* von sing. corn [cornu] und śoeun [juvenis], enb. *vagnére* [statt vagnéle, evangelium]. Auch nn kann erweicht werden, wie in wlscht. *encignar* [it. ac-cennare von lat. cinnus], *scragna* [ahd. it. scranna] und *pagnina* [it. pannina von pannus]; grd. plur. *agni* und *nogn* von ann [annus] und non [it. nonno]. Sehr weich und darum anders geschrieben klingt n in wlscht. *ensonj* Traum [in somn-, dagegen nonsb. *imsonni*]. Gänzliche Ausstossung des erweichten n findet statt in wlscht. *sior-siora-sioria* [it. signor u. s. w.] und in: *la toss caina* der Keuchhusten, wo *caina* wol canina [von canis] ist.

Auf ursprünglichem Gutturalanlaut beruht g in gn in wlscht. *gnech* und *gnich* [s. Idiot. I.], ferner in *gnuc-gnuca*, it. nuca Genicke, Nacken [nach Diez ist das Grundwort lat. nux, welches für *cnux* steht, vgl. Benfey *griech. Wzllx.* II. 183.

Anzumerken sind noch grd. *çaugnè* und *craugnè* [s. letzteres im Idiot. II.], dann *cucognè* stottern [*cucone-are den Kukuk nachahmen?]. Wenn im Grödnerischen und Ennebergisch-Badiotischen gn auslautet, so steht gewöhnlich *ŋ*, z. B. grd. jö vëgne ich komme, ël *vëŋ* er kommt. Doch findet sich grd. *aŋcugn* Amboss gegenüber dem enb. bad. *aŋcuŋ*.

Friaulisch: *gnarv-gnerv* [nervus, vgl. §. 39], *gnèce* [fr. niece], *gnesti-gnestri-gnostri* [noster], *gnott* [nox], *gnov-gnuv* [novus], *gnozzis* [nuptiae]. *Gn* für *m*: *gnò-gnè-gnes* [meus-mei-meae], *gnespul* [mespilus, it. nespolo], *gnesteà* [statt di-mesteà, do-mesteà, it. addimesticare, von domesticus]. *Gn* für *l*: *gneur* Hase [lepus]. Ferner: *tegni-tigni* [tenere], *vigni* [venire], *grignèl* [granellum], *mignestre* [it. minestra], *pogni* [ponere], *signestri* [sinister], *velegnós* [venenosus], *agn* [annus] u. a. m. Im Churwälschen finden sich ebenfalls Beispiele von erweichtem *n* im Inlaute genug, aber im Anlaut wird diese Erweichung wenigstens durch die Schreibweise nicht ersichtlich, so z. B. *niebel*, nicht *gnébel* [nobilis]. Eine bemerkenswerthe Wortform ist dort *schimgnia* Affe [wol aus simmia-simnia für simia].

Auch in den lombardischen, piemontesischen und aemilianischen Mundarten wird schliessendes *nn* zu *gn*, z. B. *agn* [anni], *dagn* [damna], *pagn* [panni, Tücher] u. s. w.

R.

§. 61. — Beträchtlich ist das Eintreten dieses Consonanten für l auf unserm Gebiete; vor allen andern huldigen die Mundarten von Enneberg, Abtei und Ampezzo in hohem Grade dem Rhotacismus.

Wlscht.: *arcovo* [it. sp. alcova], *arquant* [so auch nonsb., aliquantum], *barbottar* stammeln [von balbus, it. balbettare], *cárcore* [zuweilen für it. calcole], *carcòs* [in Val di Ledro, it. qualcosa], *carúzem* [neben caluzem, Russ, lat. *calugin- für caligin-], I.* *cormella*, *cortél* [culter], *cristèr-cristièr* [it. clistiere, κλυστὴρ], *enverinarse* zornig werden [eigtl. giftig werden, wie man in Deutschtirol sagt, se invenenare; nonsb. *verèm-verèno* Gift, venenum, it. veleno], *sfragèl* [flagellum], *giarsemim* [it. gelsomino], *margaragn* [it. mela grana], *ombrigol* [*umbiliculus, pr. ombrilh], *paramai* in der R. A.: testa de paramai oder — palamai [it. pallamaglio, engl. pallmall], *pirola* [neben pilola, it. pillola, Pille], *puricinèi* Marionetten [it. Pulcinello, neapol. Harlekin], *rasagna* [it. lasagna], *ribèl* d'ingiuria [it. libello d'ingiuria], *saresà-sarasà* [neben *salesà-salasà* Strassenpflaster, silicatum], *scarpèl* [neben scopèl, vgl. §. 23, scalpellum], *siracca* [it. silacca]. In deutschtirolischen Ortsnamen ist *Ver* für *Val* [vallis] bemerkenswerth; diese Lautwandlung erkennend fand Steub Anlass, viele Namen in romanischem Sinne zu erklären, vgl. *Rhät. Ethnol.* S. 34. Auch bei Roveredo heisst ein Thälchen *Vallonga* in der gewöhnlichen Volkssprache *Varlonga*, in welch letzterer Form das Wort auch bei Givanni [*Ensonj de misser Pinpesi* I. Str. 3] zu lesen ist.

Grd. *surëdl* [buch. II.* soregle], *purga* Jagdtasche [bulga].

Enb. bad. *ara* [ala], *çandèra* [candela], *carigà* [caligarius], *ciarè* [II.* cialè], *çareś* [calix], *corù* [color], *érö* [oleum], *erra-ărra* [it. ella], *firè* [filare], *jarina-giarina* [gallina; jar- berührt sich mit corn. *yar*, bret. *iar* Henne, vgl. Zeuss *gram. celt.* II. 1114], *maratia* [it. malattia], *moriq* [it. molino], *mornà* [it. mulinaro], *niora* [nebula], *órei* [it. volere], *paróra*

[it. parola], *parota* Schaufel am Mühlrad [von pala], *pureŝ* [pulex], *scora* [schola], *scorè* [it. scolare, verb.], *siara* [secale], *śorè* [volare, mit vorgeschlagenem s, hinter welchem v-g ausfiel, grd. *śulè*, wlscht. sgolar], *stera* [stella — oder ist r hier wurzelhaft?], *sürè* [subilare für sibilare, Synkope mit Ausfall des Labialen], *vagnére-vagnóre* [evangelium] u. a. m. Besonders steht r in diesen beiden Mundarten für l in Deminutivformen, wie in *fazorel* [vgl. it. fazzuolo], II.* *mángora*, *néttora* [noctula von noctua], *niciora* Haselnuss [nuceola], *piéjora* [II.* piera], II.* *rodúndora*, *scátora* [it. scattola], II.* *tenora*, *vidora* Geige, Fiedel [ahd. fidula, stimmt aber auch ganz zu vitula, wodurch Diez das it. viola erklärt] u. a. m.

Amp. *ara* [ala], II.* *augiorà*, *baranza* [bilanx], *borifa* [II.* bolifa], *chera* [it. quella], *confaron* [it. confalone, wo jedoch l = n], *dessarivo* ungesalzen [*dis-salivus], *firà* [filare], *forime* [fuligin-], *maratia* [it. malattia], *nuottora* [noctula], *pizzoro* [it. picciolo], *porres* [pollex], *savaron* Sand [sabulo], *scándora* [it. scandola], *sçara* [scala], *sciegora* Sichel [segula-secula], *scora* [schola], *seara* [secale], *taron* Ferse [von talus], *taura* [tabula], *tera* [tela], *varente* [valens] u. s. w. Hier verfällt, was im Enb. Bad. nicht der Fall ist, auch der weibliche Artikel dem Rhotacismus: *ra-derra-arra* für la-della-alla. —

Im Friaulischen und Churwälschen scheint Wechsel von *l* mit *r* nicht sehr häufig zu sein. Friaul.: *arcóve* [it. alcova], *fragèl* [flagellum], *ortár* [altare], *pirule* [pilula]. Churw. obl. *purment* [eng. pulmaint, pulmentum], *purschal* [pullicellus], *schiarpel* [neben schianpel-schialper, scalpellum].

Venez. *arquanto* [aliquantum], *arfière* [it. alfiere], *craocembalo* [bäurisch, it. clavicembalo], *Marchioro* [Melchior]. Piem. *farchett* [it. falchetto], Aless. *diauvrot* [it. diavolotto], Piac. *quarcdoin* [it. qualcheduno] u. s. w. Rhotacismus scheint überhaupt in den ober- und mittelitalienischen Mundarten keine seltene Einzelerscheinung zu sein; wir finden denselben, durch den Artikel *ra* für *la* bekundet, in Val di Blenio [Bregn!], in einzelnen Unterabtheilungen des Monferrini'schen Dialektes und in Val Verzasca, wo *er* für *il, la, i, gli* gilt. Ueber Rhotacismus im Altmailändischen vgl. Mussafia *altmail. Mdrt.* S. 11, 34. In Nerucci's *Sag.* ist uns gestattet Einsicht zu nehmen, wie weit der Montalesische Dialekt bei *Pistoia* im Ersatz von *l* durch *r* geht, obwol der Artikel keine bezügliche Veränderung erleidet; wir bemerken dort Wörter, wie: *accramà* [acclamare], *affriggessi* [se affligere], *arzà* [it. alzare], *ber* [bellus], *cardo* [calidus], *carza* [it. calza], *carzoni* [it. calzoni], *concrúde* [concludere], *corpo* [it. colpo], *cortello* [culter], *finarmente* [it. finalmente], *fragello* [flagellum], *Garibardi* [auch *Galibardi* für Garibaldi], *garcina* [it. calcina], *gerso* [it. gelso], *grolia* [für gloria], *iscerto* [it. scelto], *morto* [multus], *mortipricà* multiplicare], *prúgne* [mit eingeschobenem *r*, pungere], *sarcio* [salix], *sarvatio* [silvaticus], *scrúde* [excludere], *seportura* [sepultura], *sordo* [it. soldo], *várzere* [Walzer], *vórge* [volvere] u. s. w.

§. 62. — Eingeschobenes r zeigt sich in wlscht.: *cruccia* Lager der Hirten [it. caccia, vgl. fr. coucher], *senævra* [sinapis, altmail. senavre]

sfondra Latrine -*sfondro* Vertiefung -*sfondrá* vertieft, fig. unersättlich — grd. *sfundrè* im Schnee versinken [von fundus], *sfronza* Schleuder [funda], *struppar* — grd. *struppè* verstopfen — *struppal* Stöpsel [it. stoppare, mlat. stupare, lat. stipare]. Enb. bad. *forgorè* Herd [it. focolare].

Friaulisch: *cródie* [it. cotica], *radris* [radix], *tron* [it. tuono, aber auch it. tronare]. Churw.: *squittra-squitta* Feuerspritze (?), *viaspra* [vespa, bologn. dagegen *vrespa*].

§. 63. — R ist ausgefallen in wlscht.: *propi* [proprie], vielleicht auch in *lasta* [it. lastra; vgl. Diez *Et. Wb.* I. lasto]. Vgl. auch II.* *téciora*. Gänzliche Erweichung von auslautendem *str-* findet statt in wlscht. *noss* [noster], *voss* [vester] und *mossar* [monstrare, sämmtlich mit weichem ss, wie deutsches sch, also nosch u. s. w.].

So finden wir auch im Piemontesischen *nost, vost, pollast* [it. pollastro] und *quat* [it. quattro]. Wenn ich nicht irre, ist *not* und *vot* für notre und votre auch mundartlich französisch.

Wichtig ist Ausfall von r im Grödnerischen in *-ari-*, *-ori-* bei Verwandlung von i in j. Beispiele sind: II.* *avajà; cujam* [it. coriame von corium], *pastujè* das Vieh knebeln [it impastojare fesseln, von pastorius], *savajè* [I.* zavariar], *scujadujes* Kehricht [*excuriatoria; *scuè* kehren, für scujè, aber in betonter Stammsilbe tritt hiatustilgendes v ein: praes. *jö scóve*], II.* *tujes*, *zappadoja* Krautmesser [*sappatorium; *zappè* bedeutet im grd. sowol „graben" als auch „hacken"] u. a. m. Vgl. dazu auch II.* *coja*. Auch das wlscht. *fradaja* Bruderschaft [meist in schlechtem Sinn, friaul. *fradaje-fradáe*] dürfte unter Einfluss dieses Sprachgesetzes aus erweitertem lat. **fratária* für *fratria* stammen. Grd. ist in der Ableitung *-èa* [-aria] auch j ausgefallen; Beispiele: *èa* Dreschboden [area], II.* *dlavèa, furmèa* Leisten [*formaria], *manèa* Hacke [wlscht. manára Beil], *panèa* Brotkorb [panarium] u. a. m.

Im Ennebergisch-Badiotischen fällt schliessendes r in *-or* häufig ab und bleibt betontes u oder o, z. B. *corù* [color], *flù* [flor-], bad. *leò* [= leor, lepor-, Hase], *miù* [melior], *moradù* [murator], bad. *rò da ciarè* Fernrohr [„Rohr zum Schauen"], *romù* [rumor], *sartù* [sartor], *saù* [sapor], *servidù* [servitor], auch II.* *valtù* u. a. m. Dagegen: *dolùr* [dolor], *laùr* [labor], *onùr* [honor] u. a. m. Auffällig ist bad. *sò* [soror, plur. *sorùs* wieder für sorurs, lat. sorores].

Dieser Abfall von *r* findet nicht nur in *-or* sondern auch in *-ar* statt im mailändischen und piemontesischen Bauerndialekte, z. B. *amò, signò, pastò, affè* [it. affare], *mestè, forestè,* sogar *compà* [it. compare] u. a. m. Genauere Angaben hierüber sind von besonderen Forschungen zu erwarten.

Abfall von *-re* im Infinitivausgang findet wie im Lombardischen und Friaulischen statt im Grödnerischen, Ennebergischen und Badiotischen und Buchensteinischen [*-è* = *-are*, *-ĕ* oft

für *-ĕre, -ì* für *-ire*], eben so auch im Ampezzanischen [*-à* = *-are, -ĕ* für *-ĕre, -ì* für *-ire*].

§. 64. — Durch r veranlasste Umstellungen sind zwar auf unserm Gebiete nicht selten, haben aber bei weitem nicht so tief in die Sprache eingegriffen wie im Churwälschen.

Wälschtirolisch: *corvatta* [it. cravatta], *crompar* [comparare], *croset* [in Val di Ledro, it. corsetto], *drent* [it. dentro], *dromir* [dormire], *endromenzarse* [it. addormentarsi], I.* *engartiar, entrèc-entrègh* [integer, integr-, altmail. intrego], I.* *fortaja, frugom* [it. forgone von furca], *naroncol* [ranunculus], *prèa* [eben so auch altmail., petra], *répega* [hirpex, it. érpice, auch wlscht. sonst érpegh], *scorlar* [it. scrollare], I.* *starlazer, stranudar* [sternutare], *struppiar* [it. storpiare von turpis], *tartegnir* [it. trattenere], *terlaina* Spinnengewebe [*tela araneina], *terliz* [it. traliccio], *trempar* [temperare]. Dazu der Ortsname *Terlago* [trans lacum] bei Trient. Auch *sarmándola-sermándola* Molch beruht auf Austausch von l-r in salamandra [ähnlich venez. *caramal* für calamar, calamarium], so dass das Wort zu einem scheinbaren Deminutiv wurde [es berührt sich vielleicht mit dem allgemein deutschtirolischen Namen des Molches: *dattermandl*, vgl. Schöpf *Tir. Id.* 77]. Eine ungewöhnliche Umstellung ist *scaorlar* die Bäume von Raupen und Würmern reinigen [für scarolar, vgl. I.* *carol*]. Im Nonsbergischen, welches obige Formen grösstentheils mit dem Wälschtirolischen gemein hat, lesen wir auch: *frabica* [it. fabbrica] und *starvisi* grosse Lustbarkeit [it. stravizio, stravizzo, Festgelage der Akademiker der Crusca].

Grödnerisch: *burt* [it. brutto], *cudrìa* [II.* cadreja], *garnèa* Besen [vgl. it. granata], *gurmièl* [gremiale], *parsuel-persoi-pruèda* [im Idiot. II.] *perstuech Brusttuch, stranudè* [sternutare], *stersòch Strohsack, tarbijè* [II.* tarlugar], *tercelei* Einflechtung in Haarzöpfen [zu it. treccia, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 421], *terčolla* dünner Strick [zum vorhergehenden], *termend* sehr [vor Beiwörtern, it. tremendo, vgl. engl. tremendously], *turond* [rotundus] u. a. m. Dieselben Metathesen finden sch mehr oder weniger auch in den übrigen ladinischen Mundarten; wir merken besonders an: enb. *börna* [fem. zu II.* *brum*], — bad. *aborvè* [it. abbeverare], *pérdica* [it. predica[, *persuŋ* [it. prigione], *porvada* [II.* pruèda], — amp. *gardella* [it. gratella], *trendo* [aus tendro = tener, zart].

Venez.: *frabica, fravo* [faber], *froda* [für fodera, Futter an Kleidern], *fruto* [furtum], *grolia* [gloria], *naroncolo* [wie oben] u. s. w.

Friaulisch: *brissai* [it. bersaglio], *brituele* [neben *bertuele*] Eisenplättchen mit Ring an Fenster- und Thürstöcken, *crompà* [comparare], *crawat-croat* Rabe [von corvus], *frevar* [Februarius], *straŋudar* [sternutare], *tarlis-terlis* [it. traliccio], *tarond* [rotundus] u. a. m. Churwälsch [hier

stehen oft die Wortformen mit und ohne Metathese neben einander]: *bardeigl* Vorspann [protelum], *bargáda* [II.*brièda], *bargir* und *bragir* weinen, *barhar* und *brachar* brachen, *bersar* und *brischar* brennen [vgl. it. bruciare], *carschun* und *craschun* Kresse [it. crescione, fr. cresson], *cravun* und *scarvun* Kohle [carbo], *curdar* und *crudar* fallen, *farfugliar* stottern [*far-* = it. *fra-*], *farvun* Erdbeere [von fraga], *garflauna-graflauna* und *girflauna* Talgsatz, Griebe [abgel. mit -ana, der Stamm mag das Gefäss bedeutet haben, vgl. dtsch. *Grapen*, ags. *greofa*, *greova* Topf. Steub *Rhät. Ethnol.* 48—49 zählt es zu seinen rhätischen Wörtern], *garmadi* hochmüthig [wol grammaticus, der die Schriftsprache redet und daher dem Volke als stolzer Mann erscheint], *garnialla* Hagelkörner [granella], *garnidel* Preisselbeere [granum Idaei, scil. Rubi], *gartar* kratzen [it. grattare], *gartiar* und *gratiar gerathen* [auch grd. garatè], *narunchel* [ranunculus], *pardagar* [praedicare], *pardèr* und *pradèr* Mäher [*pratarius], *parmuglia* Schlehe [s. oben §. 45], *parpiest* [propositum], *parschun-praschun* und *prischun* [it. prigione, prehensio], *parsui* [II.*persoi], *parvaser-parver* füttern [*provisare, providere], *parvenda* Pfründe [praebenda], *purgina* Reif [pruina], *pursepi-parsepen* und *persepen* Krippe [praesepe], *sfarcar* und *sfracar* zerbrechen [*exfractare], *sgargliar* und *sgrigliar* aufthauen, *sgargnir* und *sgrignar* schelten, *targliun* und *traglium* Schleifschlitten [von trahula], *tarmaigl* und *tramaigl* Belustigung, *tarment* sehr gross [it. tremendo], *tarsenna* [I.*trisandèl], *traglüsch* und *targlisch* dreitretiges Tuch [trilix], *turschar* und *truschar* rühren [I.*trisar] u. a. m.

Solche Umstellungen sind auch in den piemontesischen und aemilianischen Dialekten nicht selten, jedoch nicht von sehr bedeutender Ausdehnung. Besonders verfallen verba wie *aprire, credere, crepare, tremare* u. ähnl. leicht der Umstellung; aprire [*deaperire] lautet z. B. piem. *dürvi*, 3. pers. sing. praes. *dörv* u. s. w. Die Metathese bleibt in obigen Zeitwörtern nicht konstant; so lautet z. B. eine Zeile in einem Gedichte in Reggianischer Mundart bei Biondelli *Sag.* II. 397:

„*Créppel?* — an' *creppa* mai? — quand *cherparál*"?

Ferner hat, wie schon im Vorbeigehen erwähnt wurde, die dort wie auch im Wälschtirolischen und Ladinischen zuweilen vorkommende Partikel *ar-* = it. *ri-*, lat. *re-* dazu verführt, auch überhaupt mit re-, rɔ-, ru- anlautende Wörter so umzustellen; so steht z. B. bologn. *armour*, piem. *armor* für lat. rumor, romagn. *arvèna* für ruina, it. rovina, bolog. *arzdour* für it. reggitore u. a. m. In Lesestücken fällt auch noch einiges besonders auf, wie Romagn. *cranvèl* [it. carnevale], bologn. *dscherzion* [it. discrezione], Piac. *schirtor* [scriptor], piem. *strunèl* [it. stornello] u. a. m. —

3. Die Mutae und die Zischlaute.

T, D.

§. 65. — Im Allgemeinen begünstigen auch sämmtliche Mundarten unseres Gebietes gleich dem Spanischen, Provenzalischen und den italienischen Volksmundarten überhaupt die Media gegen die Tenuis in der Mitte zwischen Vocalen entweder einfach oder mit folgender Liquida [r]. Beispiele sind aus dem Wlscht.: *aidar*, *ámeda* [amita], *ánedra* [it. anitra], *asédo*, *badil* [batillum], *bedòl* [betul-a], *cadena*, *codogn* [it. cotogna],

creda, dedi [digiti], *fada, fadiga, ladim, ledam, lodria-ludria* [lutra], *madur, maridar, meda* [lat. meta Haufe], *monéda, nadàl, nodar* [it. nuotare, auch notarius], *poder, roda, saludar, scóder-scodir* Steuern eintreiben [excutere], *seda, spudar, stranudar* [sternutare], *vedèl* [vitellus], *vedro* [vitrum] u. a. m.

Die Mundart des Gebietes von Roveredo geht jedoch hier noch weiter, indem sie in einer beschränkten Anzahl von Wörtern d ganz elidirt, wie in *baìl, beòl, bróa* [it. broda], *buèll* [it. budello], *cóa* [cauda], *crèa, dèi, laìm, maùr, mèa, noar* u. a. m. Dies geschieht durchaus in den zahlreichen Partizipial-Substantiven auf it. *-ata, -ita, -uta*, z. B. *cascáda-cascáa, dormída-dormía, bevúda-bevúa.* So wenig scheut die weichere Roveredaner Mundart den Hiatus, dass sie sogar doppelter Elision nicht ausweicht, z. B. *reáa* [it. retata], *poaura* [it. potatura]. Doch ist, wie angedeutet wurde, die Elision von t-d streng begränzt; man hört zwar allenfalls auch *aséo* neben asedo, *caéna* neben cadena, aber nie und nirgends etwa fraèl, naàl, poèr, veèl u. s. w. Die ladinischen Dialekte begünstigen die Elision durchaus nicht; doch kommt einzelnes vor, wie z. B. grd. *suè* [sudare], während dieses Wort doch selbst im Gebiete von Roveredo nie suar, sondern *sudar* lautet. Im Grödnerischen sind auch noch einige zsgz. Wortformen zu berücksichtigen, wie *anda* [amita], *merde* [Martis dies] und *sada* [sabbata].

Elision von t-d mit folgendem r beschränkt sich im Wälschtirolischen auf *pare* [pater] und *mare* [mater]; vgl. über die ladinischen Formen oben §. 9. Abgesehen von der gemeinitalienischen Namensform *Piero-Pero* [Petrus] kommen noch dazu: in Valsugana *ánera* [it. anitra, wlscht. ánedra], im Ladinischen grd. bad. enb. oberfass. *lère* [latro], grd. *piera* [petra], grd. *viére* [vitrum], bad. *polerin* Füllen [mlat. pulletrus, poledrus, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 327], amp. *láres* Herdsteine [lateres, II.* larin].

Anlautend steht die Media für die Tenuis in wlscht. *danéa* Rainfarren [in Valtelin *tanèda*, lat. tanacetum], ausserdem bei vorangehendem s in *sdramaz* [it. stramazzo von stramen] und *sdreggia* [it. stregghia]. Auch mag I.* dasa berücksichtigt werden. Im Ladinischen durchgehends *dut* für it. tutto [totus], dann grd. *droch* Brunnentrog [ahd. troc], *dös-drù* [destruere] und im Idiot. II. *sdramè* und *sdravè.*

Im Venezianischen fällt auf: *dulipano* [it. tulipano]; auch mag *abordo* für it. aborto bemerkt werden.

Im Friaulischen geht die Begünstigung der Media noch etwas weiter in Wörtern wie: *bead* [beatus], *cod* [cos, cotis], *judà* [adjutare] u. a. m. Ausfall des Dentalen vor r: *frari* [frater], *lari* [latro], *mari* [mater], *pari* [pater], *paron* [patronus], *squàre* [it. squadra], *véri* [vitrum], *vièri* [veterivetus]. Erweichung im Anlaut in *dutt* [it. tutto], *drezze* [it. treccia] und mehrfach s d für s t in Idiotismen.

Im Churwälschen wird zwar die Media ebenfalls häufig der Tenuis vorgezogen, es scheint aber nichts besonders auffälliges vorzukommen. Ausfall vor r findet nicht statt; einfaches pater und mater findet sich dort nicht [nur Pader, Klostergeistlicher und abgeleitete wie padrin, madrina u. s. w.], andere Formen werden erweitert wie *lader-leder* [latro] und *veder* [vetus und vitrum]; nur *frar* [frater] mag bemerkt werden.

§. 66. — In den seltenen Fällen, wo im Wälschtirolischen d auslautet, lässt sich eine Verstärkung des Lautes kaum wahrnehmen. Die heutigen mundartlichen Dichter und Schriftsteller schreiben d, Givanni aber, der vor einem Jahrhunderte zuerst in der Mundart von Roveredo dichtete, schrieb t nicht nur in der Endung der Gerundien, z. B. *dant* für dando, sondern auch in Wörtern wie *grant* [grandis], *fret* [frigidus] u. a. m. Der Dialekt weicht hier der Vocal-Apokope sichtlich aus und man wird nur in der gröbsten Sprache etwa z. B. mod, mond, sod, nie aber sold und ähnliche für modo, mondo, sodo, soldo hören; doch kommt schliessendes -ld sonst vor, wie in *zald* [it. giallo] u. a. m. Auch hört man zuweilen *nut* [nudus], grd. *dösnut*. Am ehesten begünstigt das Buchensteinische schliessendes t, wie in *claut* Nagel [clavus, it. chiodo, grd. *tlaut*], *deit* [digitus], *freit* [frigidus], *sourt* [surdus] u. a. m.

Uebertritt der Media in die Tenuis finden wir im Wlscht. nur im Worte *fóntec*, auch venez. friaul. *fóntigo*, it. fondaco [vom arab. fondoq], wol wegen Anlehnung des fremden Wortes an fonte.

Altes t ist im Ladinischen öfter erhalten. Vgl. im Idiot. II. *gonot, pinta, tambra* und *trognèra;* ferner grd. *scintinè* schinden [ahd. scintan], *scintla* Schindel [ahd. scintala, scintila], *tingè ora* ausbedingen [ahd. thingôn], *toch* dick [schwed. und neufries. tjoch; vgl. auch sp. tocho plump]. Ein Unikum und nur im Grödnerischen zu finden ist tëmont Deichsel, ein Wort, dessen schliessendes t schon im lat. *temon-* verloren war.*)

TT ist bemerkenswerth in I.* *smatto* und grd. *scatt* Federkiel [Schaft, ahd. scaft].

§. 67. — T erscheint zuweilen als unorganischer Vorschlag. So nennt das gemeine Volk in Trient die Bewohner von Bozen und Meran „i *toberlánderi*" d. i. die Oberländer, mundartl. „D'Oberländer". Ferner besteht die Ausrufsformel: *tollè, to lì* im Vergleich zu *holla!* — Vgl. auch I.* *tampellarse* und das fragliche I.* *taissar*. Im Grd. finden wir *tumë* für umë = humidus, wobei jedoch auch mit sachlichem Grunde Verwechslung mit tumidus eingetreten sein kann.

---

*) Vgl. Leo Meyer *vgl. Gram.* II. 38 und 140, wo lat. têmôn- unter den Wörtern, in denen der ursprüngliche Dental abgefallen ist, aufgezählt wird.

Ueber dieselbe Erscheinung in bairischen Mundarten vgl. Weinhold *bair. Gram.* §. 140. — Ein bekanntes Beispiel ist das jedoch in den romanischen Mundarten Südtirols nirgends vorkommende fr. *tante* Tante, vgl. Diez *Gram.* I. 440 und *Et. Wb.* II. c. 419.

Abgefallen ist anlautendes t in dem theilweise vorkommenden *roja* Sau [it. troja, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 425].

Vorgeschlagenes d ist, wo es vorkommt, wol organisch aus lat. *de;* so in wlscht. *davérzer* öffnen [de-aperire], grd. *daŋ-daŋt* vor [de ante, it. dinanzi].

Unorganisch vorgesetzt ist d im friaul. *daspe* Haspel [it. aspo, naspo].

Eingeschoben ist d zwischen n und r, wie auch sonst im romanischen Sprachgebiete [vgl. Diez *Gram.* I. 206] im wlscht. *cendro* [cinis], *zendro* [gener], *tendro* [tener] und *Vendro* [Veneris dies] und so auch in den bezüglichen ladinischen Formen dieser Wörter; dazu noch grd. *mënder* [minor]. Auch einfaches n wird im Wlscht. durch eingeschobenes d verstärkt in *cosindára* Näherin [it. cucinaja], *mandella* Garbe [it. manella] und I.* *sgrendenar.* Für mn steht nd in *colonda* = ein als Stütze dienender Baumstrunk, also Säule [columna, it. colonna] und in *spanda* Spanne [ahd. spanna]. Entgegengesetzter Art ist in den Mundarten von Sulzberg, Fassa, Buchenstein, Abtei und Enneberg die Wandlung von nd in n-nn; vgl. aus dem Enb.: *comenadù* Gerichtsdiener [it. comandatore], *comanè* [it. comandare], *damanè* [it. dimandare], *intènne* [intendere], *mon* [mundus], *sfenne* [findere], *spéne* [expendere], *spona* [sponda], *venne* [vendere] u. a. m.; vgl. II.* *ténora.* Im Nonsbergischen verrathen diesen Zug nur die Namen *Fon* und *Castelfon* für Fondo und Castelfondo; dem Grödnerischen und Ampezzanischen ist diese Wandlung durchaus fremd.

Dem Friaulischen und Churwälschen ist nn für nd ebenfalls fremd, wol aber kommt diese Wandlung auf dem süditalischen Sprachgebiete vor; vgl. Diez *Gram.* I. 220.

Den Hiatus tilgend steht d für v im nonsb. *rido* für rivo [rivus; in der Regola di Tajo cap. 36: ... „che ciascuno ... possi condur aqua delli *ridi* alli soi pradi"]. Im Grd. finden wir: *dedite* [de intus] und *dedóra* [de foris oder de fora-s]. Dort auch *dad* für it. *da*, z. B. *dad col* = da collo [auch churw. *dad* von lat. de ad, vgl. Diez *Gram.* II. 25].

Selten wechselt d mit andern Consonanten; wir finden wlscht. *deséna-leséna, sdinza-slinza,* und *doma-noma* [vgl. im Idiot. I. leséna, slinza und noma].

Friaulisch: *rudine* Kiesfläche [ruina], *bod-bud* [buris]. Churwälsch: *dumber* [numerus].

Ueber d für z in Valsugana s. unter letzterm Buchstaben §. 72.

S.

§. 68. — S hat im Wälschtirolischen eine entschieden weiche Aussprache, besonders vor Consonanten [s impurum]. Reine harte Aussprache hat es nur in nicht zahlreichen Fällen, wie z. B. in *cosa*, *così*, I.* *mòssa* u. a. m. Mundartliche Schriftsteller pflegen daher cossa, cossì-[ta] zu schreiben.

Für it. *sci-*, *sce-* pflegt man im Inlaute ss, im Auslaute und im Anlaute nur s zu schreiben, ebenfalls mit weicher Aussprache wie engl. sh. Beispiele: *bissa* [it. biscia, vgl. Diez *Et. Wb.* II. a. 11], *cognósser*, *desmissiar* aufwecken [it. *dismisciare, dismischiare], *fassa*, *strangossar*, *svessa* u. a. m., — *fas* [it. fascio], *pes* [piscis, in *pès* für it. peso klingt s etwas härter] u. a. m., — *sensa* Himmelfahrt Christi [Partiz. Subst., lat. ascensus], *sentillera* Funke [von scintilla], *siatica* [it. sciatica, aus coxatica] u. a. m.

Die weiche Aussprache rückt s und weiches z nahe zusammen. So ist im Wälschtirolischen s auch aus ć entstanden; Beispiele hiefür sind die synkopirten Wortformen: *desmadro* Zehentsammler [decimator], *busnar* [bucinare] nnd *masnar* [macinare], — ferner: *asédo* [acetum], *maserar* [macerare], *nos* [nuć von nux], *piáser* [placere], *táser* [tacere], *salesà* Strassenpflaster [aus silex], *usèl* [avicella] u. a. m. So auch in den italienischen Ausgängen *-ace*, *-ice* [lat. *-ax*, *-ex*, *-ix*] in ursprünglichen und nachgebildeten Wörtern, wie: *cornìs*, *féles* [filix], *fórbes*, *fornás*, *índes*, *láres*, *mántes*, *pernìs*, *pólles*, *raìs* [radix], *vernìs* [it. invernice]. Ausnahmen: *pulz* [pulex], *lumàz* [limax], *sález* [salix], *sorz* [sorex]. Dem lat. pumex und hirpex entsprechen *pómega* und *érpegh-répega*.

Ursprüngliches s blieb erhalten in *cirésa* [cerasum], *cosina* [consobrina], *cosir* [consuere], *fasam* [phasianus], *fasol* [phaseolus], *fusil* [it. fucile von fusus]. Etymologisch berücksichtigenswerth sind: *bosìa* [it. bugìa], *brasa* [it. bragia-bracia], *brisa* [it. bricia], *brusar* [it. bruciare], *bus-busa* [it. buca-buco], *sfris* [it. fregio], *strisa* [it. striscia].

Unetymologisches prosthetisches s kommt im Anlaute sehr häufig vor.

§. 69. — In Beziehung auf den Wechsel zwischen SC-SP-ST [vgl. Diez *Gram.* I. 226] sind im Wlscht. zu bemerken: I.* *scagòt-spagòt*, *schinco* als subst., aber *stincar* abstumpfen [schincare in *schincapenne* „Federabstumpfer", Spottname für Schreiber], *spuma* und *stumba* [mit eingeschobenem b] Schaum, *ruspar-ruscar* [it. ruspare] u. a. m. So steht wol auch *spiazzar* vergehen, aufthauen, mit Beziehung auf *piazza* statt des it. sghiacciare [von ghiaccio, glacies].

ST fällt mit folgendem l auf in mehrern oben §. 55 angeführten ödnerischen Wörtern. Im wlscht. Ortsnamen *Storo* entstand es aus t- [urkundlich im *Cod. Wang.* Setaurum].

§. 70. — Die ladinischen Mundarten kennen vor Consonanten eben- ls nur weiches s; übrigens ist dieser Consonant seiner Aussprache ch dort vielen schwer genau festzustellenden Variirungen unterworfen. i Allgemeinen betrachtet, gibt es drei Hauptunterschiede in der Aus- rache dieses Zischlautes und zwar:

1. gewöhnliches reines s;
2. sehr weiches s, ungefähr wie weiches deutsches sch, von Vian s̄, von Mitterrutzner *Progr.* S. 19 ŝ, hier ś geschrieben;
3. ein wie schärferes deutsches sch gesprochenes s, von Vian ŝ, von Mitterrutzner in deutschen Wörtern sh, hier š oder ŝ geschrieben.

I. Auch das reine s neigt sich leicht weicherer Aussprache zu; harf klingt es bisweilen im Buchensteinischen als einfacher laut, z. B. *sei* [sĭtis]. Selten vertritt es it. *gi*, wie z. B. in grd. *lesiör* ggiero].

II. Ś entsteht [wir berücksichtigen hier, um zu weite Ausdehnung vermeiden, nur das Grödnerische]:

1. aus palatalem lat. g; Beispiele: *arśent*, *franśer* zerdrücken angere], *iŋtënśer*, *onśer*, II.* *rëśes*, *śent*, *śentil*, *śenśiva*, *spënśer*, *sponśer* ngere], *sporśer* [exporrigere], *strënśer*, *śurmaŋ* Vetter [germanus] u. a. m.

2. aus lat. j, meistens im Anlaute; Beispiele: *maśer* [major], *reśetè* h erbrechen [it. rigettare, lat. rejactare], *Śaŋ* [fr. Jean, Johannes], *iver* [juniperus], *śoè-śuvè* [juvare], *śoibia* [Jovis dies], *śonśer* [jungere], *uf* [jugum], *śoeun* [juvenis], *śudiör* Jude [nonsb. *i giudéri* die Stations- len], *śujè* [jocari], *śurè* [jurare] u. a. m.

In diesen beiden Fällen entspricht ś wälschtirolischem z; vgl. ten §. 71.

3. aus palatalem lat. c; Beispiele: *aśei* [acetum], *èśë* [acidus], *inè* [it. cucinare], *fuśina*, *puŋśiŋ* [pulcinus], *ruśiŋ* [racemus], *śëntoi* ctorium] u. a. m. Eben so in *jö diśe* [dico], *jö diśòve* [dicebam] von = dicere; — *jö fèśe* [facio], *jö faśòve* [faciebam] von *fè* = facere, lche Formen auch bei andern Verben anomale Nachbildungen veran- st haben, nämlich: *jö riśe* [rideo], *je riśòve* [ridebam] von *ri* = ridere; *jö scriśe* [scribo], *jö scriśòve* [scribebam] von *scrì* = scribere und *stluśe* [claudo, -cludo], *jö stluśòve* [claudebam] von *stlù* = claudere, udere. Auch die Imperfecta: *jö daśòve* [dabam] von *dè* = dare und *staśòve* [stabam] von *stè* = stare werden in gleichem Sinne zu be-

trachten sein, während *jö vëiše* [video] von *udëi* = videre mit it. io veggio zu vergleichen ist.

Vian schreibt auch *caśo* [casus], *muśica*, *śëmpl* [simplex] u. a. m.

III. Š steht [wieder nur im Grödnerischen]

1. für lat. *sc-*, auch wenn c guttural ist; Beispiele: *leša* [esca], *moša* [musca], *peš* [piscis].

2. für lat. x; Beispiele: *chèleš* [calix], *érpeš* [hirpex], *pólleš* [pollex], *púleš* [pulex] u. a. m.

3. für deutsches sch in deutschen Wörtern, wie in *raša* Eile [vgl. rasch], *šazzè schätzen*, *šinchè* [scinchè] *schenken*, *šintla* [scintla] Schindel [ahd. scintila, scintla], *šipa* Scheibe [ahd. scîpâ, scîbâ], *šọssa* Oberhemd [Schoss, ahd. scôzo, scôza], *taša Tasche* u. a. m.

4. in Pluralen für *-ses*, *-chs*, z. B. *nèš* [von nès, Nase], *amiš* [von amich = amicus], *fueš* [von fuech = focus] u. s. w. Ueberhaupt erleidet s in der Pluralendung *-es* nicht selten Verschärfung, wie in *pèreš* [von père = pater], *cuereš* [von cuer = cor] u. a. m.

Anomal, theilweise aus ch-k steht *š* in *forši* [forsi-tan], *griš* [it. grigio], *luneš* [lunae dies], *šiblè* [sibilare], *šienz* [absynthium], *braše* [IL braicar], *stèrša* [fem. zu stèrch = stark] u. a. m.

Im Friaulischen hat s verschiedenen Laut; Pirona unterscheidet besonders ein weiches dem fr. j ähnliches 's im Anlaute mancher Wörter. Die Churwälschen schreiben nach deutscher Art sch in einer Unzahl von Wörtern für lat. it. s, sce-, sci-, ć und ǵ; Beispiele sind im Vorangehenden schon in grosser Zahl vorgekommen. Vgl. Carisch *Formenl.* S. 115.

Z.

§. 71. — Z hat im Wälschtirolischen zweifache Aussprache als weicherer und härterer Sauselaut, wie im Italienischen.

Abgesehen von den Wörtern, in denen z oder zz im Italienischen und im Wälschtirolischen gemeinschaftlich sich findet, entsteht im Wlscht. weiches z:

1. aus lat. j, besonders im Anlaute, it. ǵ entsprechend; Beispiele: *dezunar* [jejunare], *pézo* [pejus], *zà* [jam], *zettar* [selten gebraucht, jactare], *zinévro* [juniperus], *zò* [jusum], *zóbia* [Jovis dies], *zof* [jugum], *zog* [jocus], *zónzer* [jungere], *zóvem* [juvenis], *Zuàm* [Johannes], *Zuliani* [Geschlechtsname, Juliani]. *zurar* [jurare] u. a. m. In mehrern Wörtern zieht jedoch auch die Volkssprache ǵ vor wie in *Giácom* [Jacobus], *giovar* [juvare], *giudice* [judex], *giusto* [justus] u. a. m.

2. aus palatalem lat. g, häufig auch im Anlaute; Beispiele: *arzent* [argentum], *enzegn-inzegn* [ingenium], *erzer* [erigere], *frizer* [frigĕre], *mónzer* [mungere], *ónzer* [ungere], *strénzer* [stringere], *ténzer* [tingere],

zald [it. giallo], *zanziva* [gingiva], *zendro* [gener], *zent* [gens], *zerla-zerlo* [gerula], *zerman* [germanus], *zimèl* [gemellus], *zinoccio* [genuculum], *zirar* [gyrare] u. a. m. Dazu *zèi* = it. giglio [lilium] und die Endung *-zem* für *-gin-* wie *calúzem* Russ [*calugin- für caligin-], *rúzem* [aerugin-] u. a. m., denen auch *ancúzem* Amboss [venez. ancúzene] nachgebildet ist; vgl. Diez *Et. Wb.* I. 238.

Hieher gehören auch die beiden Verba: *avérzer* [*davérzer*] und *covérzer* [*coerzer*] = aperire und cooperire, in denen z aus g, dieses aber aus i [ij, vgl. Leo Meyer *Gram.* II. 34, 40] entstand. Die genannten Verba behalten z in ihren sämmtlichen Conjugationsformen bei [nur part. avert und covert].

Vgl. über g für i auf dem romanischen Sprachgebiete Diez *Gram.* I. 170 — ferner Delius *sard. Dial.* S. 5 und 7 [in den dort erwähnten Statuten *apergiat* = aperiet].

Die beiden erwähnten verba lauten grd. *giaurì* und *curì*, enb. bad. *daurì-davrì* und *curì*, churw. *arver-avrir* und *cuvrir-cuvierer;* dagegen amp. *davérze* und *cuérze*, friaul. *aviérzi-daviérzi-viérzi-aviárzi-daviárzi-viárzi* neben *avri-* und *cuviérzi-cuviárzi.* —

§. 72. — Z als härterer Sauselaut entsteht:

1. aus lat. c, cc, ch mit folgendem e und i; Beispiele: *brazz* [brachium], *falz* [falc- von falx], *fazza* [facies], *fezza* [it. feccia, von faex, faecis], *giazz* [glacies], *marz* [marcidus] u. a. m.

2. aus t in I.* *brenz, endromenzar* [*indormientiare]; vgl. im Idiot. I. *zaccar, zaccagnar, zaga, zámbel, zattèl.*

Ausserdem entspricht z ital. ci in *zabatta* [ciabatta], *zaltrom* [cialtrone], *zarlatam* [ciarlatano], *zoc* [ciocco], *zuf* [ciuffo] u. a. m. Die ital. Suffixe *-accio, -eccio, -iccio, -occio, -uccio* verkürzen sich im Wlscht. zu *-az, -ez, -iz, -oz, -uz.*

Die Aussprache des Sauselautes z verursacht Deutschen grosse Schwierigkeit; es ist daher interessant zu beobachten, wie die Volksmundart des einst vorzugsweise deutschen Valsugana demselben ausweicht. Wir finden dort einerseits gewöhnlich s und ss für z und zz, z. B. *avesso* [it. avezzo], *brasso* [wlscht. brazz, brachium], *garson* [it. garzone], *lensol* [it. lenzuolo], *pulisia* [it. pulizia] u. s. w. Dieser Zug ist auch dem Venezianischen weithin eigen; s für z findet sich auch in den lombardischen und piemontesischen Mundarten nicht selten. Andererseits aber, in *Telve* und in den Gebirgen von *Ronchi* ober *Borgo* und so vielleicht noch in andern Orten tritt d an die Stelle von z oder zz, it. ǵ oder ǵǵ, auch z. Beispiele: *ardento* [it. argento], *brondo* [it. bronzo], *dà* [it. già], *daga* [I.*zaga], *daldo* [it. giallo], *desvólder* [it. svolgere], *dò* [it. giù], *dò* [it. giogo], *dugo-dugare* [it. giuoco-giuocare], *lampedar* [it. lampeggiare], *lavédo* [it. laveggio], *magadin* [it. magazzino], *mando* [it. manzo], *manedar* [it. maneggiare], *medo* [it. mezzo], *smodegar* [it. mozzicare], *verde* [it. verze] u. a. m. Eine ähnliche Erscheinung wird sich auf romanischem Sprachgebiete nicht finden lassen.

§. 73. — Das Nonsbergische gibt dem Consonanten z weniger Ausdehnung, als das Wälschtirolische, da es gleich dem Italienischen die Quetschlaute ć und ǵ bevorzugt; ersteren jedoch nur in der Verdoppelung, z. B. *faccia* [facies], *sdracciar* [it stracciare, wlscht. strazzar], *gent* [gens], *ginéver* [juniperus], *giueg'* [jocus], *planger* u. a. m. Für einfaches ć steht häufig z wie in *felize, zéder* u. a. m. Das Ampezzanische verwendet z im Allgemeinen wie das Wälschtirolische für ǵ, ć und j [bemerkenswerth ist hier *zajun* nüchtern, jejunus]; auch das Unterfassanische zeigt keine erhebliche Abweichung. In den übrigen Mundarten dagegen, im Grödnerischen, Buchensteinischen, Ennebergischen und Badiotischen hat z meistens den harten Ton wie im Deutschen. Es entsteht nicht selten aus t-d, so grd. in *adamenz* auswendig [it. da mente], *fonz* Boden [fundus], *Mòz* [Mathias], *poz* Schüssel [*Pott* = Topf, ahd. puzo], *suvenz* oft [subinde], II.* *zarrè* u. a. m. Fass. *böz* Knabe [putus]. In Col S. Lucia: *tarz* spät [tarde]. Auffällig ist grd. *zenza*, bad. *zänza*, enb. *zonza* ohne [it. senza, aus senes, sine]. Weiches ź kommt in den letztgenannten Mundarten in beschränktem Umfange vor, da ś an seine Stelle tritt; wir erwähnen: grd. *möz* [it. mezzo, medius; enb. nur fem. *meza*, im masc. *mez* klingt z hart], grd. *meiza*, enb. *meza* [mensa], grd. *Bulzaŋ* Bozen [it. Bolzano], enb. *müza* Maul [it. muso, grd. musa], enb. *ozanza* [it. usanza], enb. *roz* braun [it. rosso], enb. *lözier*, bad. *lizir* [it. leggiero], enb. *ruzada* Thau [it. ruggiada] u. a. m.

Im Friaulischen hat z ungefähr dieselbe Geltung, wie im Wälschtirolischen; im Churwälschen dagegen steht es nicht für ć und ǵ, vgl. Diez *Gram.* I. 131. Bemerkenswerth sind im letztern einige Wörter, in denen z anlautend für s steht, wie: *zacuder* rütteln [sub-cutere], *zanur* Unehre [it. disonore], *zarclar* jäten [sarculare], *zavrar* scheiden [separare] u. a. m.

C.

§. 74. — Gutturales c hat im Wälschtirolischen durch Uebertritt n die Media oder in den palatalen Laut bedeutende Einbusse erlitten. Erhalten blieb es in *cabbia* [cavea, it. gabbia]. In Wörtern deutschen Ursprunges steht es für die ursprüngliche Aspirata oder k-ch; vgl. im Idiot. I.: *caltro, cámol, chiz, chiznerar, coem, croz, macaluz, zéchena* u. a. m.

In sämmtlichen ladinischen Mundarten hat c in ca- einen gequetschten Ton angenommen, welcher im Nonsbergischen sehr fein, wie kj, sonst aber ungefähr wie it. ǵ, dtsch. dsch lautet; wir bezeichnen diesen Laut hier durchweg mit ç. Im Nonsbergischen wird auch auslautendes c, nach welchem o apokopirt ist, ähnlich gequetscht, z. B. *zoç* für zocco-ciocco u. a. m.

Die gleiche charakteristische Erscheinung zeigt sich weiterhin im Friaulischen, dann im Churwälschen und, wie bekannt, auch im Französischen. Die Schreibung ist verschieden. Pirona schreibt ch; dieselbe Bezeichnung hat auch Mitterrutzner *Progr.* S. 17 vorgeschlagen. Vian schreibt tg mit folgendem i, wenn nicht e folgt; die Churwälschen schreiben tg oder ch [chi], die Nonsberger chi oder ci, die Ampezzaner c' oder ci u. s. w. Pirona verwendet ç für toskanisches ce *„con suono fricativo"*; ich wähle dieses Zeichen, weil es das einfachste ist, ohne einer endgültigen Feststellung, wenn je eine zu Stande kommt, vorgreifen zu wollen. Ueber die muthmassliche Ursache dieser Lautentartung vgl. Diez *Gram.* I. 230 und K. M. Rapp *Physiol. d. Spr.* II. 53. Beide stimmen darin überein, dass sie deutschen Einfluss vermuthen, obwol Diez auch die Gegengründe würdigt. Rapp äussert sich l. c. hierüber bestimmt in folgender Weise: „Diese höchst auffallende Erscheinung halte ich ohne germanischen Einfluss für unerklärbar. Da aber die Hochdeutschen ihr *ca* oder *ka* mit einer Aspiration wie *kχa* auszusprechen pflegten, so scheinen die Franzosen an dieser Schärfung des k in *kχ* Theil genommen zu haben [wie man sie in der That in der Sennhirtensprache der französischen Schweiz noch heute hören kann] und so scheint mir aus dem lat. *cantar* ein germanisirtes *kχantar* und daraus durch die beliebte Lingualattraktion sofort dem Romanen gemässer ein *tsantar* entstanden zu sein, welches das französische *chanter* möglich machte."

Die erwähnte Aussprache von c in ca erstreckt der Nonsberger auf alle Wörter, auch im Auslaute — er kann, so zu sagen, ca nicht anders aussprechen, als chja; ka spricht er nur statt qua- z. B. *cando*, *calche* u. s. w. Die übrigen Ladiner jedoch, bei denen ç schon entschiedener ein Quetschlaut ist, verwenden denselben in allen ihnen vorzugsweise geläufigeren Wörtern von täglichem Gebrauche, wesshalb einige Ungleichheit eintritt. Jedoch erhält sich c als Guttural auch in Wörtern von häufigem Gebrauche, wie grd. in *caghè* [cacare], *cana* canna], *calè* [it. calare], *calender, capì, caplaŋ, cassa, castagna, castroŋ* u. a. m., auch bei Umlaut von a in è wie in *chèrta* [charta]; dagegen: *èsa* [casa], *çèr* [carus] u. s. w. Oft verhält sich c in gleichen Stammwörtern verschieden, so z. B. grd. in *çè* Kopf - *capuš* Kohl [cap-], *çarr* Fuder -*carretta* kleiner Wagen [carr-], *çamp* - *campagna*, *çantè* - *incantá*, *nerçadè* handeln -*mercadent* Kaufmann u. a. m.

Dieselben Schwankungen zeigen sich nicht nur in den ladinischen Mundarten, sondern auch im Friaulischen, ohne dass an eine Uebereinstimmung der Fälle zu denken wäre. Im *Vocab. friul.* sind auch Doppelformen aufgeführt, wie *canal* - *çhanal* u. a. m.

Das Nonsbergische unterscheidet sich von den übrigen ladinischen Mundarten auch dadurch, dass es *sca-* und den Verbalauslaut *-care* immer in *sça-* und *-çar* verwandelt, während in letztern *sca-* fast durchweg und *-care* als *-chè* meistens erhalten bleibt, z. B. nonsb. *sçanar*, grd. *scanè* [it. scannare], nonsb. *santifiçar*, grd. *santifichè* u. a. m. —

Fällt der Guttural bei Vocalapokope in den Auslaut, so wird er im Ladinischen geschärft und zu c h, z. B. grd. *amich, nemich, fuech, luech, lèch* [lacus], *sanch* [sanguis] u. s. w. Das Wälschtirolische schwankt zwischen c h - g h, z. B. *fich-figh, foch-fogh, loch-logh;* oft aber vermeidet es die Apokope oder überhaupt den starken Auslaut, wie z. B. nie amich für *amigo,* such für *sugo* oder zoch für *zogh* gehört wird. Auch das Nonsbergische schwankt in diesen Fällen zwischen gequetschtem c und g. Das Ampezzanische wirft den schliessenden Vocal nicht ab.

§. 75. — Palatales c entsteht im Wälschtirolischen:

1. Anlautend aus lat. c l - [it. c h i -]; Beispiele: *ciaf-ciave* [clavis], *ciamar, ciar, ciass* [it. chiasso aus classicum], *ciasèra* Schloss an Thüren [wol statt ciausèra von *clausarium], *ciéregh* [clericus], *ciesa* [ecclesia], *ciodo* [clavus], *ciostro* Kloster [claustrum, das gewöhnliche Wort ist convent] u. a. m. Den it. *chietino, chioma, inchiostro* nachgebildet sind *cietim, cioma* und *inciostro;* sonst mögen noch bemerkt werden: *ciach!* Schallbezeichnung [klak!] und *ciaccerar* [it. chiaccherare, aus dem vorigen abgeleitet; vgl. fr. claquer, cat. claca Geschwätz, dtsch. Klatsch], *ciappar* [it. acchiappare], *ciocca* Gluckhenne [it. chioccia, vom Naturlaute klok-kluk].

2. In- oder auslautendem it. *chi-chi* aus lat. -cul- entspricht wlscht. *ci-cci;* Beispiele: *cercio* [it. cerchio, aus circulus], *maccia, muccio, occio, reccia* [it. orecchio, lat. auricula], *veccio* u. a. m. Diese in wälschtirolischen Dialektschriften angenommene Schreibart ist allerdings etymologisch, aber sachlich nicht ganz richtig; es wäre vielmehr cergio, magia, mugio u. s. w. zu schreiben, da der Palatallaut hier ein weicher ist — ungefähr derselbe, wie grd. ç; nur das einzige Wort *spegio* Spiegel [speculum] wird der Aussprache gemäss geschrieben.

Das Wälschtirolische stimmt in beiden Punkten im Allgemeinen mit dem Oberitalischen überein. Nach M u s s a f i a *Altmail. Mdrt.* S. 12, 37 wird im Altmailändischen die Formel c l häufig durch ǧ wiedergegeben.

Im Sinne von 2. ist noch anzumerken: *burriccio* ein Name des Esels [it. bricco, nach D i e z *Gram.* I. 11 vulgärlat. burricus, buricus, so dass das genannte Wort einem lat. *burriculus, it. *burricchio entspricht].

Verhärtet erscheint der weiche Palatallaut in *cirella* [it. girella, von gyrus].

Durch Attraktion scheint c i entstanden zu sein in *cioppa* [— de pam, venez. ciopa, it. *coppia* di pani; sonst lautet it. coppia wlscht. *cobbia*].

§. 76. — Die ladinischen Mundarten haben auch einen härtern Quetschlaut, den V i a n für das Grödnerische mit ĉ bezeichnet. Den

Auslaut ausgenommen bezeichnet it. c c i - wol dasselbe und es ist nicht abzusehen, warum statt *dlaĉa* [glacies], *gaĉa* [it. gazza] u. s. w. nicht dlaccia und gaccia geschrieben werden soll. Auch im Anlaut genügt ci - z. B. *cùcè* statt ĉucè [it. succiare]; nur im Auslaut ist das Zeichen bequem, z. B. *douĉ* [dulcis], *viaĉ* [it. viaggio von viaticum] u. a. m.

Der starke Quetschlaut t s c h hat im Anlaute bedeutend in die deutsche Mundart des Etschlandes eingegriffen und vertritt dort it. c e, c i, g e, g i, aber auch deutsche Zischlaute; vgl. S c h ö p f *Tir. Id.* 763 ff. Dasselbe gilt vom C h u r w ä l s c h e n, wo t s c h auch geschrieben wird. —

G.

§. 77. — Gutturales g entsteht im Wälschtirolischen und Nonsbergischen, seltener im Ladinischen aus c. Abgesehen von den diesfalls den Mundarten mit der Schriftsprache gemeinsamen Wörtern mögen bemerkt werden:

1. mit anlautender Media: I.* *engartiar, gardellim* [it. cardellino von carduus], II.* *glava, grespim* [it. crispino], *gresta* [so auch lad., crista], *grosta* [crusta]; *sgalvar* [it. scalvare] und so mehrere mit sgh anlautende Wörter im Idiot. I. Grd. *grafoŋ* Krapfen [ahd. chrâpho], lad. *gauša* [causa].

V e n e z.: *gardenal* [it. cardinale]. F r i a u l.: *ganzant* Farben wechselnd [von Steinen und Tüchern, it. cangiante], *gasaçhe* [it. casacca], *gatarr* [it. catarro], *golaine-golar* [it. collana-collare], *gridinze* [it. credenza], *gube* [neben *cube*, Kuppe des Hutes, dtschtir. *guph*, mlat. cupa]. C h u r w.: *gitgüt* [a-cutus].

2. Mit in- oder auslautender Media: *amigo* [amicus], *braghe* [bracae], *argar* [it. caricare], *cigála* [it. cicala], *coga* [it. cuoca, von coqua], *figh* plur. *fighi* [ficus], *fogh* plur. *foghi* [focus], *logh* plur. *loghi* [locus], *lugánega* [lucanica], *lumága* [it. lumaca], *nogára* Nussbaum [von nux, nuc-is], *égora* [it. pecora], *pigoz* Specht [von picus], *salgàr-salghèr* Weidenbaum [salicarius], *segur* [securus], *sugo* [sucus], *végol* [vehiculum], *Vigo* und *Vigolo* [Ortsnamen, vicus und viculus], *zugar* [jocari] u. a. m. Deutsche Wörter: *sbregar, zegar* im Idiot. I. Die ital. Ausgänge *-ĭco, ĭca, -icare* werden zu *-egh, -ĕga, -egar*. Kein Beispiel zeugt für Entstehen von g aus cc; denn in *bágola* [baccula] und *orbága* [lauri bacca] gilt baca für bacca, vgl. D i e z *Gram.* I. 238 und über die Entstehungsart des Wortes C o r r s e n *Krit. Beitr. z. lat. Formenl.* S. 26. Grd., beziehungsweise lad.: II.* *agut, infughè* [it. infuocare, zum Zorne reizen], *egur* [securus] u. a. m.; g aus qu- in grd. *èga*, fass. *ega-aga*, enb. *öga* u. s. w. [aqua] und grd. *egúja* Adler [*aqui-cula?]. Unbestimmbar ist enb. *orgè* gehorchen, welches eben so aus „horchen" wie aus *„volgen"*

für „folgen" entstanden sein kann, da v dort häufig Aphärese und l Wechsel mit r erleidet.

Einzeln anzumerken sind im Wlscht.: *fadiga* [it. fatica, lat. fatiga-], *ligòrd-ligòrd-ligòr* Eidechse [lat. lacerta, ein hypoth. lacarta in Diez *Gram.* I. 263, 3], *morgàt* und dim. *morgatèl* Mäuschen [neupr. *murga*, vgl. Diez *Et. Wb.* I. mur], *migóla* [in Valsugana, medulla], *gosmarim* [für it. rosmarino]. Abgefallen ist anlautendes g in *rognir* [it. grugnire, lat. grunnire]. In *traghet* [auch mail. traghett] für it. *tragetto-tragitto* [trajectus] hat entweder Verhärtung von j zu gh stattgefunden oder es ist j aus- oder abgefallen [sp. *echar* = *jacĕre*] und g h hiatustilgend eingetreten. Im Inlaut steht g in letzterm Sinne sowohl für v wie für d in *cigola* [it. cipolla, lat. caepulla, mit Hiatus venez. *céola*, grd. *ciola*], *nugola* [it. nuvola], *manégol* [it. maneggievole, *manevole], *rúgol* und *rugolar* [auch *rudolar*, lat. rotulus und rotulare]. Im Anlaute: *golpe* [vulpes], *gomer* [vomer], *gomitar* [so auch venez., vomitare], *gos* [in Val di Ledro, sonst *vos*, vox], *sgolar* fliegen [ex-volare]; vgl. auch im Idiot. I. *gheba*, *ghimpel*, *ghirlo*.

Comasc. und altmail. *uga* [uva, s. Mussafia *Altmail. Mdrt.* S. 15, 17]. Parm. *pagura* [für it. paura, aus pavor]. Vgl. auch Diez *Gram.* I. 267, 4.

Bezüglich eines eventuellen Falles von Verhärtung von j zu g mag noch *carége* im Idiot. I. berücksichtigt werden.

§. 78. — Gänzliche Elision des weichen wie des harten Gutturalen findet in den ladinischen Mundarten [mit Ausnahme des Nonsbergischen] in weitem Umfange der Art statt, dass zunächst das aus den Gutturalen entstandene j lautlos wird; vgl. oben §. 50. Beispiele: grd. *bröa* Brett [I.* sbregar], grd. *brèa* Hose [braca], grd. *cudría* — buch. *caría* — fass. *cheria* Pflug [II.* cadréja], grd. *frèa* [fraga], grd. *fruè* abnützen [fricare], grd. enb. bad. *fadía* [it. fatica], grd. *liè* — amp. *leà* [ligare], grd. enb. *liagna* Wurst [lucanica], amp. *masteà* [masticare], enb. II.* *miagn*, grd. *plèa* Wunde [plaga], grd. *së pliè* sich bücken [it. piegarsi, aus plicare], grd. *priè* [*jö prëe*] — amp. *preà* [precari], grd. *sfriè* — buch. *sferiè* — amp. *sfreà* reiben [fricare], grd. *sia* Säge [seca-], grd. *sièla* — enb. *siára* [secale], grd. *siadur* Spieler [wenn nicht fassan., jocator], amp. *soffeà* [suffocare], grd. *śiamaŋ* [it. asciugamano], grd. *spía* — enb. *spì* [spica], grd. *śuè* [jocari], grd. *stumeos* eckelhaft [stomachosus], enb. *visía* [vesica], grd. *urtía* — amp. *ortía* [urtica] u. a. m. Ferner in zusammengezogenen Wörtern, wie grd. in *dëit* [digitus], *flöl* [flagellum], *frëid* [frigidus], *frèd* [fracidus], *fulimè* anrussen [*fuliginare], — enb. in *śil* [sigillum] u. a. m. Abgeleitete Formen verhalten sich ungleich, so z. B. grd. *sia* Säge, aber *sigoŋ* grosse Säge und *sigat* Sagmeister [secant-], dagegen: *liè* binden und *liam* Band. Bezüglich des Ausfalles des Gutturalen vor r vgl. II.* *vara*.

Das Friaulische schwankt zwischen j und gänzlicher Elision; das Wörterbuch führt eine grosse Zahl von Doppelformen auf, wie *fraje* und *fràe* [fraga], *nejà* und *neà* [negare] u. s. w. Auffällig erscheinen dort Formen, wie *deàn* [decanus], *liums* [legumina], *peà* [it. piccare, vgl. Diez *Et. Wb.* I. 318], *seond* [secundus] u. a. m. Das Churwälsche zeigt hier theils Elision, theils Palatisirung, überhaupt grosse Mannigfaltigkeit der Formen; so gelten dort z. B. für *secare* die Formen: *segar-sagar-sgiar-sger* und siar, für *ligare* binden: *ligiar* und *liar*, für *vesica* Blase: *vaschigia-vaschiavschia* u. s. w.

§. 79. — Palatales g entsteht im Wälschtirolischen, analog dem palatalen c [§. 75] aus lat. gl, -gul- = it. ghi; Beispiele: *giára-géra* [glarea], *giazz* [glacies], *giom* [glomus], *engiottir* [inglutire], *gir* [glis, gliris]; — *ongia* [ungula], *teggia* [tegula] u. a. m.

Ausserdem sind anzumerken: die Doppelform *ghirom-girom* [it. gherone, nach Diez *Et. Wb.* I. von ahd. gêro]; *giulipam* für it. tulipano, Tulpe. Dass ǵ auch deutschem sch entsprechen kann, lehren im Idiot. I. *giava*, *giáden* [?], *sgéva* u. a. m.

Das Nonsbergische, welches lat. gl erhält, begünstigt dagegen dadurch, dass es nicht nur, wie bereits gelegentlich erwähnt wurde, das sonstige wälschtirolische z vermeidet und z. B. *gent*, nicht *zent*, *plànger*, nicht *planzer* u. s. w. spricht, sondern auch nicht selten ǵ statt ć setzt, wie in *sc̣aggiar* [it. scacciare], *sgoggiar* [it. sgocciare], *giappar* [wlscht. ciappar, it. chiappare] u. a. m. In den Nonesade des vorigen Jahrhunderts lesen wir auch: *criangia* [it. creanza], *confidangia*, *fallangia*, *ordenangia* u. a. m., — ferner: *douǵǵ* [dulcis], *pieǵǵ* [pejus], Plurale wie *schioppetadaǵǵ* Flintenschüsse, *taulaǵǵ* Scheiben und davon abgel. *taulaggista* Scheibenschütze.

Das Nonsbergische gibt auch dem g in ga einen noch feinern Quetschlaut, als es das erwähnte ç [§. 74] ist; ich bezeichne diesen Laut mit g', während die Nonsberger bald ghia- bald gia- schreiben. Beispiele: *g'all*, *g'allina*, *g'alantom*, *g'att*, *brig'a*, *dig'ant* [dicendo, wlscht. ä. Spr. digand], *ding'an* [it. inganno], *fuzg'ar* aufstöbern [*fossicare], *lig'ar*, *pag'ar*, *preg'ar*, *progg'a-prucg'a* Perücke, *rozg'ar* nagen [wlscht. rosegar, *rosicare], *sc̣arg'ar* [it. scaricare], *sclerg'a* [it. chierica] u. s. w. In den übrigen ladinischen Mundarten ist solches g der wirkliche Quetschlaut *gi*; die Fälle seines Vorkommens sind jedoch nicht zahlreich, wie etwa im Grd.: *giall*, *giallina*, *giama* [lat. camba, it. gamba], *giamiè* [it. cambiare], *giardoŋs* eine Art Disteln [von carduus], *giatè* bekommen, finden [gemeinit. gattare-cattare aus lat. captare], *giatta* Katze, *giavè* [it. cavare, piem. *gavà*], *stangia* Stange, *tingè ora* ausbedingen, — enb. *zangia* da föc Feuerzange u. s. w. Vereinzelnt steht noch grd. *giaśunè* fasten [jejunare, wol nur der Euphonie zu Liebe für śaśunè].

Palatales g wird im Friaulischen auffällig:

1. indem es für d und v im Anlaute steht und zwar in *gésime* [decima], *gestri* [dexter], *giaul* [diabolus], *giè* [debet, auch venez. *el giesse* = it. dev'essere], *giò* [it. Dio]; — *gespa* [vespa], *già* [it. va!]. *Gespuj* = Vesper im Brevier, Abend, weiss ich mir bezüglich seines Ausganges nicht zu erklären — soll etwa * *vespori-* statt *vesperi-* zu Grunde liegen?

2. indem es theilweise für g oder c in ga, ca steht. Die bezüglichen Beispiele sind: *giall, gialline, giambà* [it. cambiare], *giámbar* [cammarus, it. gambero], *giambe* [camba], *giastald* [neben gastald, it. gastaldo], *giatt* Katze, *giavà* [it. cavare], *giavèi* [I. * gavel]; ferner noch *gioldè-goldi-gioudi* [gaudere], welche Form beweist, dass die Vocalentartung erst nach der Palatisirung des Anlautes statt fand. Im Inlaute oder im Auslaute bleibt der gutturale Laut gewöhnlich erhalten, wenn g nicht zu j erweicht oder ganz elidirt wird, z. B. *bagaj* [it. bagaglio], *magagna* u. s. w.; dagegen *stange* und *stangià* [it. stanga und stangare].

Auch im Churwälschen findet sich ǵ für d in *gi* [it. dì, dies], *gir* [it. dire, dicere], *angiavinar* [indivinare].

Q.

§. 80. — Das Wälschtirolische verhält sich bezüglich dieses Consonanten wie das Italienische überhaupt. Zu bemerken ist nur, dass durch Zusammenziehung von co- mit einem folgenden Vocal, vor welchem d oder v elidirt wurde, ein dem qu gleicher Laut entsteht und qu, wenn auch unetymologisch, geschrieben wird. Solcher Fälle sind jedoch nur wenige, nämlich: *quaróssolo* Rothkehlchen [Sylvia rubecula L.] und *quarossolone* Steindrossel [Turdus saxatilis Lath.], beide statt: codarossolo und codarossolone [it. codirosso und codirossone]; *querzer-quert* [sonst coerzer-coverzer, coert-covert, it. coprire, coperto]. *Mérquer* [daneben auch *mercoer* = Mercurii dies] wird nur des Gleichklanges wegen statt *mercuer* geschrieben, welches aus mercuir = mercuri entstanden zu sein scheint. Ueber eine andere Metamorphose von qu aus deutschem ch vgl. I.* *monquello.*

In den ladinischen Mundarten ist u nach q verstummt; Vian schreibt daher q in seiner grödn. Grammatik gar nicht. Das Gleiche gilt vom Nonsbergischen; Pinamonti und andere schreiben q nur etwa ausnahmsweise, sonst gilt auch hier immer c [ch], z. B. *cà* [it. quà], *calche, catter, chel, chest, acca* [aqua] u. a. m.

Pirona hat q aus seinem friaulischen Wörterbuche ganz verbannt mit der Bemerkung, es sei auch im Italienischen überflüssig, da Niemand z. B. cuesto und questo in der Aussprache unterscheiden könne. U lautet hier vor a und i, aber nicht vor e, daher: *cualchi* [it. qualche], *cuanche* [it. quando che], *cuindis* [it. quindici], aber *chel* [it. quello], *chest* [it. questo]. Vor o steht sowol cu- als c in *cuondam-condam* [quondam], aber *cótime, cot* [i. q. quota].

Im Churwälschen hat qu auch in der Schreibung seine volle Geltung erhalten; ja Carisch setzt es in seinem Wörterbuche auch für cu-

ähnlich wie oben im Wälschtirolischen, nur in andern Fällen, nämlich: *quaigl-quegl* Lab [coagulum], *quaida-queida* [neben *cuaida-cuvaida*, cupido], *queissa* [neben *coassa-cossa*, coxa], *quinàu-quinà-quinò* [cognatus, aufgelöst coinà, cuinà], *quintar* berechnen [computare], *quitar* meinen [cogitare]. —

P.

§. 81. — Auf dem gesammten Gebiete hat P durch Uebertritt in v [sehr selten in b] oder durch Elision grosse Einbusse erlitten. Aus b f — p h entstand es in wlscht. *sopiar* blasen [neusp. soplar, it. soffiare aus subflare] und grd. *solper* Schwefel [sulphur, pr. solpre]. Ausserdem ist es in mehrern Wörtern entweder alt und erhalten oder verhärtet. Für das Wlscht. vgl. im Idiot. I.: *paissa, paitaz, peclim, perlèr, petuffiar, placa, probust, pissol.* In Nonesade zu lesen: *pringhies* Toast [„bring' ich es", it. brindisi] und *possmanina* Kusshand [it. baciamano]. Ladinisch im Idiot. II.: *arpè, piera, pinta, pistè, puesl, putli* u. a. m. Ferner grd.: *pasli* gedörrte Rüben [vgl. Schöpf *Tir. Id.: bassl* — scheint mit it. basire, appassire, lat. passus zusammenzuhängen], *pisè ite* mit dem Besen einrühren [bei Schöpf: *bisen* und nach einem Kochbuche von 1700 *pisen*], *pitè* bieten [ahd. piotan], *prata* Braten [ahd. v. prâtan], *puccia* [puča] Semmelbrot [vgl. Schöpf *Tir. Id.:* putschellen, lat. bucella], *puè* pflügen [ahd. *pûan* bauen], *thupè* klauben [ahd. clûbôn], *tupa* Taube [ahd. tuba], *zumprè* [auch enb.] zimmern [ahd. zimbran - zimpran - zimprôn] u. a. m. Enb. *pòder* Bader [ahd. *pad* Bad].

P scheint auch eine Verhärtung eines nach m eingeschobenen b zu sein in wlscht. *ampò* doch, immerhin [nonsb. amò, it. a modo] und im seltsam gestalteten *filámpol* dünner Faden [aus filum scheint filamen, daraus filamb- dim. filambol-filámpol entstanden zu sein].

Ueber p aus t v und die dahin bezüglichen Wörter vgl. unten §. 87. —

B.

§. 82. — B entsteht:

1. aus der Tenuis; die vorkommenden Fälle sind etwas zahlreicher als im Italienischen, ohne jedoch sich an Zahl dem Provenzalischen und Spanischen gleichzustellen. Wlscht.: *balla* [it. ahd. palla-balla], *bisi* Erbsen [pisa], *bula* Spreu [it. pula, vgl. Diez *Et. Wb.* II. a. 53], *brugna* [prunus, *prunea], *sbalancar* [it. spalancare], *sbarar* [it. sparare], — dann im Idiot. I.: *bornìs, bórrer, brúmol, sbianzar, sbolfrar.* Verdoppelt: *cóbbia* ein Paar Pferde [copula], I.* *ribbia, stóbbia* [it. stoppia Stoppel], *gribbia-grebbia* [it. mdartl. greppia, nach Diez von ahd. krippa, krippea]. Fass. *böz* Knabe [putus]. Grd. *çabl* [capulum], *śabla* Schulter [scapula],

stobla [wie oben stobbia]. Vgl. auch im Idiot. II. *baganna, bregostane, burdulè, sbrogez* u. a. m.

Friaulisch: *bale* [palla], *bergamene* Pergament, *sbarà* [it. sparare], *sçhable-sçhale* [scapula], *sbegazz* [neben spegazz, vgl. I.*spegazz] u. a. m. Churwälsch: *baricha* Perücke.

2. aus lat. v [wenigstens anscheinend; vgl. hierüber Diez *Gram.* I. 266 und Corrsen *Beitr. z. lat. Formenl.* S. 157 ff.]. Wlscht.: *albi* Trog, Fresstrog [auch *albe, albio* und ähnlich in oberit. Dial., alveus], *bampa* [it. vampa, von vapor], *bimbia* [vimina, vimen, hier zugleich auch b eingeschoben; abgel. jedoch: *svimbiar* mit der Ruthe schlagen], *bolpe* [vulpes], *deḷubi* [diluvium], *zóbia* [Jovis dies]; dazu noch *subro* [it. suvero, aber lat. suber]. Nonsb. *bòta* [it. volta, mit Numeralien: una bòta, dô bòte u. s. w.]. Grd. *baruja* — enb. *baoröja* — bad. *baoria* [verruca], grd. *śoibia* — enb. *sóbia* und ähnlich in den übrigen lad. Mundarten [Jovis dies]; vgl. dazu im Idiot. II. *berdùscole* und *bolifa.*

Friaulisch: *bacilà* [vacillare], *bampe* [it. vampa], *ferbid* [fervidus], *joibe-zoibe* [Jovis dies]. Churwälsch: *begl-bügl* Trog [aus al-*viculus*, * al-*vuculus* von alvus-alveus].

3. aus deutschem w. S. im Idiot. I.: *bágherle, bagolar, binda, bindèl, bòlsem, sbánzega, sbòbo.* Grd. *badli* Waden [dtscht. „*Wad'l*"], *banza* Wanze und *bincè* wünschen.

Friaulisch: *bando!* [Ausruf der Kinder bei einem Spiele, wo ihnen dadurch, dass sie sich mit dem Rücken an einen Baum, Pfeiler oder ähnl. stellen, Sicherheit vor der Berührung geboten wird, also wol das deutsche „Wand!"], *binte* Winde [sogar mit Verhärtung *pinte*], *bólz-bólzare* Walzer. — Churwälsch: *bughiar* wagen. *Boda* Pest dürfte das deutsche „Wuth", goth. *vod-s* sein.

Hier mag auch bemerkt werden, dass die Deutschen am linken Etschufer [die Luserner ausgenommen!] sowie in den sieben Gemeinden im Venezianischen b für w sprechen, z. B. *bald* für Wald, *beip* für Weib u. s. w. Auch in den von *Dr. J. A. Tomaschek* herausgegebenen ältesten deutsch abgefassten Statuten der Stadt Trient steht in einer Menge von Wörtern b für w. Die ehmals deutschen Einwohner von Terragnuol bei Roveredo sprechen auch im Italienischen *bardar, benir, boler, zóbem* u. s. w. für vardare [guardare], venire, volere, giovine. Auch in der römischen Volkssprache galt schon b für v; bekannt ist bei Petronius cap. 57 jenes: „quid rides, *berbex*" statt — *vervex.* Selbst wo v für g stand, machte b sich geltend, wie z. B. bei Festus in *fibere* — fivere für figere.

Es ist auch ein charakteristischer Zug der deutschen Mundart der sieben Gemeinden, f besonders im Anlaut zu v abzuschwächen. Dass auch aus so abgeschwächtem v noch b entstehen könne, scheinen die allerdings fraglichen Etymologien einiger Wörter des Idioticon zu bestätigen.

§. 83. — Eingeschoben ist b nach m [n] in wlscht. *bimbia* [s. vor. §.], I.* *cambra, cojomberar* [bäurisch, sonst cojonar verspotten, arg zum Besten haben, aus dem obscönen cojoni, it. coglioni, mittels eines nicht ersichtbaren nomen collect. cojonèr = *cole-onarium], *embombirse* weich-

herzig werden [*imbonire, von bonus, wlscht. bom], *empiombir* [bäurisch] anfüllen [von wlscht. empium = it. pieno], *grembo* [gremium] und *grombial* Schürze. Eingeschobenes b anscheinend auch im nicht seltenen Familiennamen *Zambra*, welches die weibliche Form des ebenfalls vorkommenden Familiennamens *Zamer* zu sein scheint — beide wol von *Zam-Zan* = Johannes. Grd. *liŋbölla* Messerklinge [lamella — und so wird auch das enb. Synonym *andella* für ambella mit abgefallenem l stehen], *gramblіŋ* Kinnlade [fig. von *grambla* = Gramel, it. gramola]. Ausgefallen ist b in grd. *giama* — enb. *jama* Bein [camba], grd. *giamiè* [it. cambiare], grd. *tumè* — enb. *tomè* fallen [it. tomar, fr. tumer von altnord. *tumba*, vgl. Diez *Et. Wb.* I. tombolare — dagegen grd. *tumblè* poltern].

Friaulisch: *cojombar* [it. coglioni; vgl. oben], *dumblo-dumble* [it. donzello-donzella, das friaul. aus *dominellus-dominella]. — Churwälsch: *chambra-combra* Kammer, *cumber* Kummer. Sonst schwankend: *comba-chomma-chamma* [camba], *commi-cambi* [it. cambio] u. a. m.

V.

§. 84. — V entsteht in allen Mundarten unseres Gebietes in weit ausgedehnterem Maasse als im Italienischen aus lat. p-b; sein Bestand ist aber auch so noch schwankend, da es oft vollends elidirt wird. Der Elision ist in Wälschtirol besonders die Mundart von Roveredo, in der ladinischen Gruppe in noch höherem Grade die Enneberger-Abteier Mundart zugethan. Man hat zu unterscheiden:

1. Die Stellung zwischen Vocalen. Beispiele aus dem Wälschtirolischen: *áo-bisáo* [avus, bisavus], *avérzer-davérzer* [kaum jemals *aérzer*, aprire, vgl. oben §. 71], I.* *bòva-bòa*, *brao* [it. bravo, nie fem. bráa], *cáo* [trid. *caf*, it. capo], *cavoli-caoli* [caulis, it. cavoli], *covérzer-coérzer-quérzer* [cooperire, vgl. oben §. 71], *diávol-diáol* [diabolus], *faòr* [favor], *favola-faola-fòla* [fabula], *goernar-guernar* [letzteres nur zweisilbig, gubernare], *lavor-laòr* [labor], *navom-naom* [it. navone, napo, von napus], *nevódo-neódo-neò* [nepos], *paom* [pavo], *paviment-paiment* [pavimentum], *prevost-preost* Propst [praepositus], *prována-proána* [propago], *saver-saer* [sapere] und so auch *aver-aer* [habere], *sguar* [scopare], *tavola-taola-tòla* [tabula] u. a. m. Aus dem Ladinischen: amp. *ava-* grd. *èva-* bad. *è-* enb. *ö* [apis], grd. *adruè* [*adropare für it. adoperare], grd. *çanva* [canapis], grd. *cóa* Nest [zu cubare], grd. *daviert* [apertus], grd. *fever* [faber], grd. *gervadour* Gärber, grd. *liöver* [leporlepus], grd. *pavèl-* enb. bad. *paèl* [papilio], enb. *pia* Dudelsack [it. piva], grd. *proè* beweisen und *pruè* versuchen [probare], amp. *ráa* [pl. *raves*, rapa], grd. *ruënt* glühend [it. rovente, rubens], enb. *saù* [sapor], grd. *savëi* [sapere], grd. *śèva* Säule [scapus], grd. *śnöver* [juniperus], grd.

ſoeun [juvenis] u. a. m. Es würde zu weit führen, alle bezügliche Formen vergleichsweise aufzuführen; es genügen die gegebenen Beispiele, das tiefe Eingreifen dieses Erweichungs- und Elisionsgesetzes in den Bau der Sprache erkennen zu lassen. Ursprünglich zweisilbige Wörter werden auch häufig durch Ausfall oder Abfall des Labialen in Eine Silbe zusammengezogen, wie wir schon oben an der Gestaltung des lat. apis im Enb. Bad. ein Beispiel hatten; andere Beispiele sind: grd. *çè-* enb. *çö* [capu-t], grd. *tlè* [clavis] u. a. m. Auch mehrsilbige Wörter erleiden dadurch Zusammenziehung, wie enb. *paö* [papaver], grd. *taŋ* Bremse [tabanus] u. a. m.

Auch im Friaulischen und Churwälschen geht Erweichung und Elision der Labialen sehr weit, doch nicht so weit, wie im östlichen Theile der Lombardie, besonders im Gebiete von Brescia; hier Formen, wie *caäl* [caballus], *dientà* [it. diventare], *spaènt* [it. spavento] u. s. w.

2. Die Stellung vor r, in welcher p oder b ebenfalls zu v oder ganz elidirt wird. Beispiele aus dem Wälschtirolischen: *cavra-caora-caura* [capra], *favro-faoro-fauro* [faber], *fèver* [febris], *lavro-laoro-lauro* [labrum], *léver-levro-leuro* [lepus], *senavra* [sinap-is], *sovra-sora* [supra], *sorar* die Suppe blasen [aus soprar für soplar, subflare, vgl. oben §. 81] u. a. m. Pauper ist zu *pover-póer-pôr* geworden. Ueber die hieher gehörigen nonsbergischen Wortformen vgl. oben §§. 34, 38. Die ladinischen Mundarten verhalten sich ungleich, — das Ampezzanische im Allgemeinen wie das Wälschtirolische [*-pr- = -ur-, -or*], das Gröd nerische begünstigt Dehnung mit v [fèver, liöver], das Enneb. Badiotische dagegen entstellt, verstümmelt und elidirt am meisten z. B. *fôr-feor-fôr* [faber], *forà* [Februarius], *leò-loò* [lepus], *sürè* [*subilare für sibilare], *üre* [ubera, Euter], *vire* [vivere] u. a. m.

Auch im Friaulischen und Churwälschen ist ein regelloses Schwanken der bezüglichen Formen wahrzunehmen, z. B. capra: churw. *cavra-caura-chevra-chiora*, friaul. *çhavre-çhare;* — faber: churw. *fræi* [*ferviar-fraviar* schmieden], friaul. *fæver-favar-fævri* u. s. w.

§. 85. — V für it. gu- [ahd. w, auch lat. *qu*] ist im Allgemeinen volksthümlich. Allgemein zu hören ist wlscht. *vardar* [guardare], allenfalls auch *vadagn* [guadagno], nie aber *verra* für guerra. Den ladinischen Mundarten ist gu so gut wie fremd; Beispiele aus dem Grd.: *vardè* das Vieh hüten, *varentè* retten [it. guarentire, garantire], *varì* [it. guarire], *davagnè* [umgestellt, auch venez. *davagnar,* enb. *vadagnè,* it. guadagnare], *valif* [aequalis, wlsch. gualif] u. a. m.

Das Friaulische begünstigt vu-, z. B. *vuadagn* [it. guadagno], *vualdrape* [it. gualdrappa], *vualid-vualiv* [ae-qualis], *vuardà* [it. guardare], *vuére* [it. guerra] u. a. m. Im Churwälschen gu-, seltener v.

Kein Beispiel zeugt von Entstehung von v aus p im Anlaute; auch aus f-ph entsteht v selten, etwa nur wlscht.: *orèves* [aurifex, it. orefice],

I.* *valanghin*, — grd. *vallo̱* Kirchenfahne [it. gon-falone, vom ahd. gund-fano]. Bemerkenswerth ist auch grd. *thwa-thua* im Vergleich zu enb. bad. II.* t l u f ö.

A p h ä r e s e des anlautenden v zeigt sich wlscht. in *oládega* [it. volatica] und *osar* lärmen, schreien [man leitet es von *vox* ab], häufiger im Ladinischen, besonders im Ennebergischen; Beispiele: bad. *ire* [neben *vire*, vivere], enb. *iscia* [it. viscia], enb. bad. *odèi* [videre], fleims. *olta*, *olto* [it. volta, volto], enb. bad. *orèi* [it. volere], bad. *os* [vos] und *ost* [*voster, vester], enb. *osorè* [II.* v ö s o l a r], bad. *öspa* [vespa], grd. *oeuš-* enb. *uš-* C. S. L. *oś* [vox], grd. *dösoeušer* [it. dis-volgere], grd. *uet* [it. vuoto], enb. bad. *Lailla* [Ortsname — la villa] u. a. m.; vgl. auch im Idiot. II. *anthus, ueghè, ula.*

F r i a u l i s c h: *olè* [neben *volè*, it. volere], *us* [vox]. Das C h u r w ä l s c h e meidet diese Aphärese; in ausgedehntem Maasse finden wir dieselbe im g r o b b e r g a m a s k i s c h e n und b r e s c i a n i s c h e n Dialekte z. B. *egni-ignir* [venire], *i* [vinum], *irtù* [virtus], *oler-öler* [it. volere], *olta* [it. volta], *ü* [vos], *us* [vox] u. a. m.

Gegensätzlich verwächst hie und da im Ladinischen vorgeschlagenes v mit vokalischem Anlaute; Beispiele: grd. *vèrder* [ardere], C. S. L. *vof-* amp. *vovo* [ovum], fass. *voja-vogia* Nadel [acula], C. S. L. *voge* [oculus], amp. *vónśe* [ungere].

F r i a u l i s c h: *venz* [neben *enz*, intus], *vogli-voli* [oculus], *vott* [octo], *vuarb* [orbus]. C o m a s k. *volzà* [it. alzare]. P a v e s. *vura* [hora], *vultra* [ultra]. Ueber das M a i l ä n d i s c h e vgl. D i e z *Gram.* I. 85.

Endlich ist v in einigen Fällen auch Hiatustilger statt d [t], wie in nonsb. [auch parm. u. mail.] *còva* [cauda], grd. bad. *paravis* Himmel [paradisus, enb. mit Hiatus *parais*], grd. *ravisa* [radix], grd. *pröve-* fass. *preve* [presbyter, it. prete]. Auch wlscht. *fòvo* Buche [fagus] lässt sich in diesem Sinne hieher setzen.

F r i a u l i s c h v = g: *Avost* [Augustus, scil. mensis]. C h u r w ä l s c h: *Avuost* [wie das vorhergehende], *bova* [neben *boga*, *Bogen* Papier], *parvis* [paradisus — vgl. den dtschtir. Ortsnamen *Parvies!*], *savur* [sudor] — und so wird auch bei eventueller Erklärung mehrerer dunkler v enthaltender Wörter auf diesen Wechsel Rücksicht zu nehmen sein.

F.

§. 86. — F ist im Wälschtirolischen in einigen Wörtern aus p entstanden, wahrscheinlich nur mittels des hybriden deutschen pf. Die Fälle sind: *finstèra-fistèra* Bäckerei [in Deutschtirol *Pfisterei*, aus lat. pistoria], und im Idiot. I. *cifole, fifolar, fuffignar.* Aus ahd. p h entstand f in I.* *finferli.* Auch wlscht. *zanfogna* fällt auf im Vergleich zu

it. sampogna - zampogna [aus symphonia]. Ladinisch: II.* *fana* und enb. *flastri* d'les strades Strassenpflaster [ahd. phlastar, flastar].

Einige Mundarten, wie die tridentinische, jene in Judikarien und unter den ladinischen die grödnerische, fassanische und buchensteinische lassen v [p - b], wo es bei Apokope eines Vokals in den Auslaut fällt, sich zu f verstärken. So im Wlscht.: *af* [apis], *caf* [capu-t], *cánef* [canapis], *ciaf* [clavis], *lof* [lupus], *nof* [novus], *of* [ovum], *sef* [sebum, sevum], *traf* [trabs] u. a. m. Grd. *cierf* [cervus], *corf* [corvus], *núef* [novus], *nuèf* [novem], *siöf* [saepes], *vif* [vivus] und so verhältnissmässig auch im Fass. und Buch. Selbst auslautendes d und g wird so zuweilen zu f aus keinem andern Grunde, als weil auslautendes f das gewöhnlichste und am schärfsten aspirirte ist, während die Aspirata von d - t fehlt [z ?], ch oder h aber den Romanen nicht zusagt. So wlscht. *nif* [plur. *nivi*, nidus], *zof* [plur. *zovi*, jugum — ein Wort, welches tirolischen Etymologen unnützer Weise viel Kopfzerbrechen verursacht hat!], grd. *cruf* [crudus], *śoeuf* [jugum] und so vielleicht noch andere. Das Grödnerische wirft aber mitunter den Labialen ganz ab, wie die öfter angeführten Wörter *çè* [capu-t], *tlè* [clavis] u. a. erweisen. Vorzugsweise geschieht dies im Ennebergisch-Badiotischen; es behält zwar Formen wie *cerf, nerf* und ähnl., bildet aber sonst *ö - è* [apis], *lù* [lupus], *nò - nù* [novus, novem], *sì* [saepes], *vì* [vivus] u. a. m. Die Mundarten im Gebiete von Roveredo, in Valsugana und in Ampezzo vermeiden Vocalapokope — oder wahrscheinlicher, sie haben dieselbe unter Einfluss des Venezianischen wieder aufgegeben, so dass Steigerung von -v zu -f nicht stattfindet. Ueber das Nonsbergische vgl. §§. 34, 38.

Das Friaulische und Churwälsche behalten hiebei trotz der Vocalapokope das Zeichen v bei und setzen nur selten f, z. B. friaul. *claf - clav*, churw. *clav - clev* [clavis], friaul. *nouv - nov - qnuv*; churw. *niev - nov - nouv* [novus] u. s. w. In den der Apokope des Schlussvocals sehr ergebenen lombardischen Dialekten wird immer v geschrieben, z. B. *ciav* [clavis], *serv* [servit], *öv* [ovum].

FF entstand durch Assimiliation aus kf in I.* *stoffis*, — aus pf [ph] in I.* *sgneffa*. Die Form *nasoffia - nasoffio* = hässliche oder grosse Nase mag wol etwa statt *nasocchio* [*nasuculus mit Verlust deminutiver Bedeutung] stehen [der Formwechsel vielleicht veranlasst durch die R. A. *soffiarse* 'l nas sich schnäuzen]. Bei Dante findet sich jedoch auch *paroffia* für *parocchia*.

Ausgefallen ist f ohne ersichtbares vermittelndes v in I.* *sbeána* und in *scróa* [it. scrofa]. Schwankende Formen sind wlscht. *bifolc-biolc* [bubulcus] und *sifom-siom* [it. sifone]. —

DV = B, TV = P.

§. 87. — Es ist bekannt, wie im Altlateinischen der Combination DV ein B zur Seite steht oder sich daraus bildete, wie in *dvis* und *bis*, *duellum* und *bellum*. Corssen *Krit. Beitr.* S. 166 stellt diese Erscheinung dahin richtig, dass B in diesem Falle nicht aus V oder aufgelöstem U entstand, sondern dass vielmehr durch den halbvocalischen Laut V die linguale Media D zur labialen B assimilirt wurde, worauf V [U] schwand.

Nun kann aber wol auch P aus TV auf dieselbe Weise entstehen — warum soll nicht it. *pipita* auf diese Weise aus lat. *pituita* entstanden sein*)? Wenigstens wird der analoge Uebergang von q u in p mit unzweifelhaften Beispielen erhärtet; p für q u gehörte der römischen Bauernsprache an als Ueberrest des Oskischen [*pit* für *quid* u. a. m.] und in einigen der unten aufgezählten Fälle finden wir auch wirklich die dreifache Analogie P = TV = QU.

Ohne das Keltische, wo z. B. auch *petuar* für *quatuor* gilt, heranzuziehen, genüge das Vorstehende, um mehrere Wortformen des wälschtirolischen Dialektes, welche zum grössern Theile auch oberitalienisch sind, in ihr richtiges Licht zu stellen. Da dieselben sammt ihren Ableitungen und zu vergleichenden Nebenformen in das Idioticon gehören und dort nicht fehlen dürfen, so begnüge ich mich hier mit Ansetzung der Haupt- und Stammform nach ihrer Bedeutung und füge die Analogien aus den germanischen Sprachen bei.

Die bezüglichen Wörter sind folgende:

Balla [bala] s. f. Rausch [Idiot. I.].

Vgl. goth. *dvals* dumm, altn. *dwali* Schwäche, schwed. d w a l a Betäubung, Stumpfheit, ags. *dvelian* hol. *dwaalen* irren [it. sbagliare!], ags. *dvola* Irrthum, dtsch. *toll*, engl. *dwaule* [spr. dwaal] faseln u. a. m Man bemerke das friaul. *dalòs* = verdrossen, träge, gleichgültig — als Nebenform von *balòs*, so dass also d w im Friaulischen nicht zu b geworden, sondern d nach Ausfall von v erhalten geblieben ist, wie in ags. *dol* stumpf, engl. *dull* dumm, ahd. *dol*, nhd. *toll*.

Battolar [bettolar] v. schwätzen [Idiot. I.].

Das engl. *twattle-twittle* schwätzen muss zu weitern Vergleichen führen.

---

*) Vgl. jedoch D i e z *Et. Wb.* I. 323. D i e z ist der Ansicht, *pituita* habe sich früh in *pivita* verwandelt — wol aber nur so, dass v aus p entstand und nicht umgekehrt. It. *pipita*, fr. *pepie*, pr. *pepida*, — ptg. *pevide-pivide*, friaul. *pivide*. —

Bec s. m. Schnabel [it. becco], Zipfel, Zwickel [Idiot. I.].

Ags. *tviccjan,* dtsch. *zwicken, Zwickel,* Zweck = was die Form eines Nagels hat, wie der Schnabel der Vögel u. s. w.

Biso adj. etwas betrunken, **besa** s. f. Rausch [Idiot. I.], — dazu:

Pisol s. m. Schläfchen, **pisolar** v. ein wenig schlafen, schlummern [Idiot. I.].

Vgl. ags. dvis dumm, woher dtsch. *Dusel, duseln,* dtscht. bair. *dosen, dusen* v., dann *dusig, dusmig* adj. dämmerig, matt, stille, halb entschlummert, vgl. Schöpf *Tir. Id.* S. 66. Schlagend stimmt zu *dusmig* das grd. *bisme ite* v. einschlummern.

Pégol s. m. Stängel, Zweig [Idiot. I.].

Vgl. ags. *twig,* dtsch. *Zweig.* Dahin auch lomb. *bighe* Tannenzweige.

Pesca s. f. Pfirsich, auch ital. Gewöhnlich aus *persica* erklärt; allein unmittelbar nahe liegt, trotz der etwas variirenden Bedeutung, das dtsch. *Zwetschke,* Zweschke, Quetsche.

Pilèc s. m. horizontales Brett, an dessen Ende ein anderes vertikal befestigt wird [Idiot. II.].

Dtsch. *Zwilich,* heute allerdings von verschiedener Bedeutung, aber ahd. zwilih doppelt, zwilhen verdoppeln.

Pinzarse v. sich zerquetschen, zerdrücken; **pinza** eine Art Kuchen, der in der glühenden Asche zwischen zwei Steinen gebacken wird [Idiot. I.].

Vgl. mhd. *twingen, zwingen,* klemmen, pressen. Z bliebe zu erklären [etwa aus ping'ar, pingiar]. Lat. *pinsere, pisere?*

Piria s. f. Wette — und

Pirom s. m. Gabel [Idiot. I.].

Vgl. dtsch. *zwier,* ahd. *zuiro* doppelt [TVIR-], Doppelspitze der Gabel, — doppelter Einsatz bei Wetten; vgl. fr. *parier,* von lat. *pariare* [par].

Pirlo s. m. Kreisel [Idiot. I.].

Vgl. mhd. twirel, twirl, *quirrel* = was sich rasch herumdreht oder herumgedreht wird, Ball, Quirl u. s. w., s. Schade *Ahd. Wb.* S. 618; ags. tvirl drehen. Der Form Quirl steht das mantuan. Synon. corlo = Kreisel, zur Seite.

Es entsteht die Frage, ob dieses, wie ich glaube, unzweifelhaft bekundete Lautwandlungsgesetz nicht noch weiter eingegriffen habe. Es muss weitern und genauen Forschungen die Antwort hierauf vorbehalten bleiben. Ich will die gewöhnliche Ableitung des it. *bagnare* von lat. *balneare* nicht anfechten; beachtenswerther Weise aber stehen demselben ahd. *duahan,* mdartl. *zwagen* und im Meraner so wie im Schwazer Dialekte sogar genau entsprechend zwagnen = waschen gegenüber!

as ital. *guercio* leiten Diez [*Et. Wb.* I. 233] und Dieffenbach *oth. Wb.* II. 721] von ahd. *twer*, *dwerch* = quer ab, indem der Dentallaut abgestossen worden sei. Nun entspricht nach meiner Ansicht *ercio* dem Anlaute nach nur der Form *quer*, während für *dwerch* mit lautendem d w eine entsprechende mit b anlautende Form zu suchen ; — und sollte diese Form nicht eben das it. *bircio* [blödsichtig] sein, wol Diez *Et. Wb.* II. a. 11 dessen Zusammenhang mit *guercio* ausschliesst? *Berci-* in *bercilocchio* ist unzweifelhaft dasselbe Wort. Ist adverbial, so muss es „quer" bedeuten; ist es verbal, so kann ein v. bertre dem Sinne nach nur „drehen", „verdrehen" bedeuten. Das Forlisische in der Romagna hat statt *bircio* die Form *pirs*, wo p dem ahd. r in *twer* entspricht. Nach meiner Ansicht ist jedoch *berci-* im obigen il. Worte adverbial; vgl. I.* straloccio.

Die besprochene Lautwandlung selbst dürfte sich an den beffenden, oben aufgezählten germanischen Wortformen im Sinne des manischen Sprachgeistes in der unmittelbar auf die Völkerwanderung lgenden Zeit vollzogen haben. —

Zweite Abtheilung.

Idioticon.

I. Wälschtirolisch.
II. Ladinisch.
III. Deutsch-Romanisch.

I.

Wälschtirolisch.

A.

Abilocciar v. aufmerksam betrachten. S. I.* s t r a l o c c i a r.

Acleri n. pr. pl. — erscheint als Name eines Weilers des früher deutschen Dorfes Lavarone an der Quelle des Asticoflusses. Abgesehen von andern Deutungen könnte das Stammwort dafür im churw. *accla* = Gut mit Stallung ausserhalb des Dorfes — gefunden werden; davon kaum verschieden ist friaul. è c h e - j è c h e - j è c l e = Gartenbeet. Lat. *cnua-acna* [ἄχαινα] ist abzuweisen, wol aber lässt sich mit dem gemeinschaftlichen Grundbegriffe der Umfriedung an ahd. *hac-hag* = Hag, Hege denken, wobei das friaul. *èche-jèche* zur Nebenf. *Hecke* stimmt über im Friaul. vorgesetztes oder h vertretendes j vgl. Lautl. §. 48].

Agnáro s. m. Hühnernest, überhaupt auch Vogelnest. Vic. g n a r o . Ableitung aus *nidus* ergab *nidar-*, eigl. ein Ort, wo ein Nest ist; *dar* wurde zu *niar-gnar* und mit vorgeschlagenem a zu *agnaro*. Ähnlich verhält sich wlsch. *gnaso-gnaset* zum ital. Synon. *nidiace*, gl. aus dem Neste genommen, fig. einfältig, unerfahren; mail. *nias* chtsinnig — anders aber com. *niasc* [*nidaccio] Nest, schlechtes Lager d andere abgeleitete. — Vorschlag von a-i zeigen auch die churtlschen das *Nest* bezeichnenden Wortformen: *ignif-agniv-agnieu* und *gif* [für *agnif*].

Agogia [Valsugana] s. f. Schreiadler Bechst., Falco naevius L. Gmel. II.* è g u a.

Agrám und

Agramustèl s. m. zwei Arten von Quecke oder Hundsgras. Von *ume-n* mit vorgeschlagenem a; *agramustel* ist verstärkte Form statt *ramuscello*, welches wie it. ruscello auf rivicello auf verkürztem grami-

cello beruht. Formähnlich ist com. gramóstola = magerer unfruchtbarer vernachlässigter Grund.

Ai [in Val di Ledro und weiterhin in Gebirgsgegenden] adv. ja. Buch. èi id. Auch com. ai id. — nach Monti das lat. *ajo*, welcher Ansicht von Diez Gram. II. 449 nicht widersprochen wird. Sehr nahe liegt auch goth. *jai*.

Aiguana s. f. — Dieses Wort wird in Roveredo nur mehr sprüchwörtlich zur Bezeichnung übermässigen Schreiens oder Lärmens angewendet, z. B. Casari Novell. S. 32: „cria la siora e 'l par n' *aiguana*". Weiteres Verständniss ist damit nicht mehr verbunden, so dass Azzolini zur Erklärung sogar beifügt: *„iguana, rettile"*. Ein *Doss delle aiguane* [„Hexenbühel"] findet sich in der Nähe des Dorfes *Pedersano* bei Roveredo. Die *Aiguane* waren ohne Zweifel dieselben sagenhaften Wesen, wie die den „wilden Weiblein" oder „saligen Fräulein" in Deutschtirol gleichenden Eguane oder Enguane in Valsugana, welche nach der dortigen Sage vom wilden Jäger dem *Beatrìc* [s. unten] verfolgt werden und furchtbar schreien, wenn er sie zerreisst; daher noch der sprüchwörtliche Gebrauch im Gebiete von Roveredo. Der Verfasser dessen hat darüber, sowie über die Angane [Hexen] im Nonsberge Sagen mitgetheilt in seinen *„Märchen und Sagen aus Wälschtirol"* S. 215 ff. Im Asticothale war Anguana Name einer Fee; vgl. ibid. l. c. Nicht verschieden davon sind auch, nur mit verkürztem Namen, laut Steub's aus Staffler's tirol. Top. entnommener Mittheilung in *Rhät. Ethnol.* S. 177 die wilden Weiblein in Enneberg, Gannes genannt, welche als Gattinen der *Salvangs* in dortigen Höhlen einst gelebt haben sollen. Etymologisch ist für sämmtliche variirende Formen kaum eine andere Erklärung möglich, als Ableitung von *aqua* Wasser [*aquanae]; dazu gehört wahrscheinlich auch das von Diez *Et. Wb.* II. a. aus *Trucchi* I. 51 angeführte altit. guana *Sirene* [!], *Hexe*.

Aldegarse v. r. sich erkühnen, keck genug sein, um —. Vom Stamme *audac-* in lat. *audax*, wie auch it. aldace für *audace* gilt. Man möchte daraus auf ein einstiges adj. *áldagh-áldegh* schliessen.

Altór in der veralt. R. A.: *cigar* — laut schreien, um Hilfe rufen. Venez. alturio in ders. R. A., ferner alturiar v. unterstützen, helfen; R. A.: *se Dio m'alturia, wenn Gott mir hilft*. Friaul. jutori-aitori -itori-tori mit derselben R. A. [*clamar* —]. Aus lat. *adjutorium*, welches zu *aiutorio-autorio-alturio-altór* wurde. Ueber *al-* für *au-* vgl. Lautl. §§. 35, 52, 6.

Ampázena s. f. Honigfladen sammt den Zellen. Sulzb. ampázen s. m. id. [Plural schwankend: ampázene und ampázeni]. Isolirtes Wort; ich vermuthe ein lat. **impago* für *compago, -inis*, aus dem regel-

recht *impázem* und mit *an-* für *in-* [wie im Ital. öfter] *ampázem-ampázena* entstand.

Ampómola s. f. Himbeere. Nonsb. ampóme, grd. ampomes Himbeeren. Zsgszt. aus *am* und *pomola* [dem. von *pomo*], welches auch kleine beerenartige Gegenstände bezeichnet, z. B. wlscht. pómol dell'uccia Stecknadelknopf; in Ampezzo heisst die Beere überhaupt *pomella*. *Am* dürfte identisch sein mit *Om-* im schweiz. *Ombeer*, kaum aber mit *Him-* in *Himbeere*, wenn dasselbe nicht = *heim* ist; vgl. fass. *ampieria* unten bei II.* pieria. Nebenformen: Puschl. mampomola Himbeere; verkürzt: com. ampôi, Val Verzasca ampôl id. So erklärt sich das Val d'Ámpola zwischen Val di Ledro und dem Idrosee wol als ein *„Himbeerenthal"*. Ueber sonstige verwandte Benennungen der Himbeere s. Diez Et. Wb. II. a. lampione.

Anda s. f. in den R. A. 1. *aver massa anda* zu keck sein; 2. *ciappar l'anda* wegnehmen; 3. *no averghe anda* ungewandt, ungeschickt sein. Das Wort kommt oberit. in verschiedenen offenbar auf it. *andare* sich beziehenden Bedeutungen vor, wie sie hier nicht abzunehmen sind. In 1. liegt die Bedeutung jener von ahd. *nand* = temeritas unmittelbar nahe [goth. *nanthjan* in *anananthjan* wagen, *τολμᾶν*]. In 2. und 3. scheint sich das deutsche *„Hand"* in die it. Form *anda* gelegt oder doch eingemischt zu haben; vgl. zu 2 Schmeller II. 205: *handhab machen* d. i. in Besitz, zu sich nehmen und zu 3. Schmeller II. 203: *Hand haben* d. i. Geschick, Fertigkeit haben.

Andruzus, andrucius [lat.] s. m. ein Punkt- oder Würfelspiel? In den lat. Statuten von Riva und Roveredo vorkommendes heute spurlos verschollenes Wort. Stat. Riv. v. 1274 §. 130: „item, quod nemo debeat ludere aliquod ludum taxillorum, *andrucii*, trabis. . ." Stat. Roveret. v. 1425 cap. 43: „item quod nulla persona vel personae . . . debeant ludere ad aliquem ludum taxillorum vel *andruzorum*, vachetae nec ad aliquem ludum, qui ostendat ponctos. . ."

Animála s. f. Kuh [neben dem gewöhnlichen vacca]. Lomb. animal Schwein. Lat. *animal* Thier überhaupt. Friaul. verkürzt iemal Ochs.

Antiam [auch anciam] s. m. i. q. *tia* oder *teggia*, it. *tegghia* Tiegel. Am Comer See: antián kleine Pfanne; friaul. antiján Tiegel. Vgl. it. *tegame* und unten I.* tia.

Anzána s. f. Schiffseil, it. *alzaja*. Venez. anzána und alzána, venues. anzána id. Mail. *strá[d]a* anzanna Fusspfad der Schiffzieher. Von lat. *ante*?

Arbinar v. erwerben, ansammeln; „l'acqua piovana se *arbina* in qualche pozza" Givanni. Arbinarse v.r. sich aufputzen, binar sammeln, binar sù aufklauben [viele kleine Gegenstände]. Von

lat. *bini* mit re-[ar-]; doch darf füglich auch an das deutsche erwinnen erinnert werden. Bei Schmeller IV. 90: erwinnen [ält. Spr.] erstreben, erreichen, erlangen; bei Graff I. 880: arwinnan lucrari [animas], vindicare, extorquere. *Arbinar* kommt auch im Veron. und Mantuan. in gleicher Bedeutung vor; grd. abbinè [**ad-binare*] v. sammeln, sparen.

Arella s. f. die aus Binsen geflochtene, mit Holzleisten durchzogene und umrahmte Lagerstätte der Seidenwürmer, gewöhnlich bei 10′ lang und 3—4′ breit; arellim s. m. dem id. [etwas kleiner]. Eben so venez. bresc. mail. gen. aréla wie oben, jedoch besonders auch für Fische. Der Umstand, dass daraufgelegte Fische oder Seidenwürmer leicht herabfallen, veranlasste die im Voc. com. angeführte R. A.: *esser in arela* in Gefahr sein zu fallen. Von lat. *ara?* — Dagegen mant. *arela*, bresc. *rela* Schweinstall von lat. *hara*.

Argagn s. m. jedes Werkzeug im Allgemeinen [besonders dann gebrauchtes Wort, wenn man gerade den rechten Namen nicht weiss]. Venez. argagn Krämpelmaschine [mit Karden besetzter Cylinder]. Friaul. argagn Werkzeug, fig. Verwirrung; bresc. argagn verwirrter Kram, R. A.: *igà mile argagn* viel mit kleinen verwickelten Dingen zu schaffen haben, — *eser oen argagn* ein Pfuscher, ein Faulenzer sein. Com. argagn Werkzeuge und Gerätschaften. Diese Formen sind vielleicht nicht unwichtig für die Richtigstellung der Etymologie des it. *árgano*, s. Diez Et. Wb. I. 30. Dazu ist zu bemerken, dass diesem it. *árgano* im Sinne von Winde wlsch. árghene s. f. pl., mail. argin entsprechen; venez. árgano, friaul. árgane s. f., bresc. árghena bezeichnen eine Vorrichtung [Winde?], um Fische aus dem Wasser zu ziehen. Das oben angeführte bresc. *argagn* in der R. A. *eser oen* — berührt sich wieder mit lomb. *argan*, mlat. lomb. *arga* Faulenzer, Nichtswürdiger, sp. *aragan*, *haragan* träge, von ahd. *arg*, *arak*, *areg* böse, arg, vgl. Diez Et. Wb. II. b. *aragan*.

Armenta s. f. Kuh, Kalbe. Friaul. armente-ormente id. In Fassa: armentarola zweijährige Kalbe. Lat. *armentum*. Berg- und Alpenname Armentèra-Armentára bei Borgo in Valsugana.

Arvaldus [lat.] s. m. homo inhonestus; Stat. Riv. v. 1274 §. 7: „... exceptis *arvaldis*, ganeis, forensibus seu aliis inhonestis personis“ Mit it. *ribaldo* kaum identisch, wenn dieses, wie Diez Et. Wb. I. 347 will, von ahd. *hrîbâ* kommt; vgl. dagegen ahd. arpalden, irbalden praesumere, Muth fassen zu —.

Arziva [auch erziva] s. f. Spätheu, Grummet. Venez. arzariva, friaul. arzive, Val Maggia argiadiv, Com. resariv, Val Verzasca resciadiv, Val Camonica ressiva, churw. raschdif-rischdiv -rasdiv id. Sämmtliche Formen scheinen von dem der römischen

Volkssprache für *redivivus* beliebten *recidivus* ausgegangen zu sein, einem Worte, welches eigentlich die Wurzelschossen abgehauener Bäume bezeichnete, aber auch eine unmittelbar nahe liegende Anwendung auf das Spätheu erfahren konnte Vgl. Ducange V. 617: *Recidivus.*

B.

Baghègo [Val di Ledro] adj. mühsam gehend, sich schleppend; R. A.: *l' è 'n pôr baghègo* es ist ein armer Mensch, der kaum gehen kann, fig. auch unwissend. Isolirtes Wort, zu zerlegen in *ba-ghego*, letzteres etwa zu *„gehen"* gehörig [ahd. *gahi* mhd. *gach* rasch, eilig], *ba-* aber = it. *bi-*, *bis-*, sonst auch *ber-*, *bar-*, *bes-*, eine das Verkehrte ausdrückende Partikel — s. Diez Et. Wb. I. 70. Vgl. unten I.* balengh.

Bágherle s. m. einspänniger Wagen für Personen; in Azzolini Vocab. auch die abgel. bagherlim und bagherlaz. Von dtsch. *Wagen* nach Art der sogenannten österr. Demin. gebildet; bemerkenswerth ist das Valtel. bágar kleiner Wagen [Monti].

Bágol s. m. [fem. bágola] kurze dicke Person; bagolot id. Scheint, obwol cc sonst nie zu g wird, aus einem Demin. von *Bacchus* zu stammen. Das oberinnthal. pagges = kleiner untersetzter Mensch, Schöpf Tir. Id. 484, scheint aus dem Worte *Bacchus* selbst entstellt zu sein.

Bagolar v. wackeln, zittern, besonders vor Kälte. Venez. friaul. lomb. bagolar id. Lat. it. *vacillare*, dtsch. *wackeln*, mdartl. *waggeln*, engl. *waggle.*

Bais [zweisilb.] s. m. Fischkieme. Venez. baise id.; *baise de la lengua* das bei geschlachteten Thieren an der Zunge hängende Fleisch. Auch liebkosend: *„vu sè le mie baise* oder — *le baisete del mio cor"* wie dtsch.: „du bist mein Herz, mein Leben." Mant. Ferr. Bol. bais Achel, Gräte, Werg, auch Kieme. Ducange I. 539: *„Baissa*, Michael Scotus de Physion. c. 20: Animalium quaedam habent in capite cornua, quaedam nares, quaedam *Baissas* [id est, opinor, Labia, sic forsitan dicta a Basium, quod labiorum sit usus ad baisandum"]. Die hier ausgesprochene Ansicht wird Niemand theilen; das Wort aber bleibt dunkel. Friaul. baise-babise, abgel. von baba, ist synon. von comare Gevatterin.

Bait [eins.] s. m. und baita s. f. Hütte, besonders auf Feldern, Alpen und Bergen. In gleicher Bedeutung und Form in ganz Oberitalien; auch im Friaul. baite-uaite-vuaite Rohrhütte für Jäger in Sümpfen, — fehlt im Ladinischen und Churwälschen. Nach Diez Gram. I. 87 zu ahd. *baitôn, beitôn.* Es lässt sich in gewissem Sinne als Substitution für lat. *mansio* betrachten, vgl. fr. *maison*, it. *magione*, während

das wlscht. *masom* wie das churw. *maschun* auf die Bedeutung: Hühnersteige herabgesunken ist.

Baiz [eins.] adj. ohne Geld; nur von beschränktem Gebrauche beim Landvolk. Aus der dtschmdartl. R. A.: „in der Baiz sein" d. i. in grosser Verlegenheit sein, s. Schmeller I. 206.

Balandra s. f. [mit geschlechtlich indifferenter Anwendung] unstäte ausschweifende Person, Einer, der sich um seine Angelegenheiten nicht kümmert und dem Trunke ergibt. Bresc. balandra Hure, balander-balandrù Betrüger, Spitzbube. Mail. balandra Einer, der sein Wort nicht hält, unbesonnene, unwissende Person. Com. balandra und augm. balandron lüderliche, wortbrüchige, arbeitsscheue Person, balandrada lüderlicher Streich. Nahe läge lat. *balatro* Tagdieb, doch liesse es *baladron* erwarten. Sinn und Form des Wortes [mit Uebergang von w in b] stimmen entschieden zu einem aus dem part. praes. von *wallen* ahd. *wallôn* wandern abgeleiteten Substantiv: ein Wallender, ein Pilger [ahd. *wallandaere* statt des einfachen *wallaere*], besonders auf Weiber bezogen. Pilger und Wallfahrer standen in Italien von jeher in schlechtestem Rufe, wie Volkslieder bezeugen. Auch sp. *balandran* und [mit dem seltenen Uebergange der anlaut. media in die tenuis] it. *palandrano* weiter Rock, Regenmantel — Diez Et. Wb. I. 302 — dürfte vom obigen Worte abgeleitet sein und ursprünglich einen Pilgermantel bedeutet haben.

Baláo [Roveredo] s. m. Küchenschabe, Blatta orientalis L. S. I.* sbobo.

Baldonaz [trid.] s. m. Blutwurst. Amp. baldon id. Venez. baldon-boldon id. [aus Schweinsblut mit Milch und Gewürze]; boldoni [im Seewesen] mit Wolle oder Werg ausgestopfte Säcke oder Ballen, die man unter nicht abzureibende Gegenstände schiebt. *Baldon-boldon* dürfte die Vergrösserungsform des lat. *botulus* [*boll-bolt-bold*] sein; über ähnliche Versetzungen vgl. Diez Et. Wb. I. 48 und II.* barout. Es lässt sich aber nicht entscheiden, ob *baldon-* unmittelbar aus *boldon* geflossen sei oder aus *boudon-baudon* eine anscheinende Rückbildung erfahren habe, wie z. B. I.* decald. Dieselbe versetzte Stammform scheint vorzuliegen in fr. *boudin*, com. *bodin* Blutwurst — vgl. Diez Et. Wb. II. c. 225 — und im oberinnth. baude, lecht. buadô Leibschaden [als Wulst betrachtet], vgl. Schöpf Tir. Id. 33.

Balengh [sbalengh-sbalenc] adj. schlecht gehend, fig. unpassend, nicht stimmend. It. *bilenco* krumm, schief; Diez Et. Wb. II. a. 11 frägt, ob es mittels des dtsch. *link* gebildet sei. Mir scheint es sicher dazu, beziehungsweise zu *lenken*, mhd. *lingen* = gehen zu gehören; vgl. oben I.* baghego.

Balla [b a l a] s. f. [ausser der gewöhnlichen Bedeutung von Kugel, Ball, it. palla, auch] Rausch; R. A.: *far la balla* sich einen Rausch antrinken. Dazu gehören: e m b a l l a r s e - e m b a l l o n a r s e - e m b a l l u c a r s e v. sich betrinken, betäubt oder schläfrig werden; e m b a l s. m. Betrug, Lüge; b a l l ò s s. m. Schwach- oder Dummkopf, in Valsugana auch Trunkenbold. Venez. bresc. friaul. mant. b a l a s. f. Rausch, Märchen, dumme Geschichte; venez. friaul. b a l e n g o adj. dumm und i m b a l o s. m. wie oben e m b a l. Com. b a l a s. f. Lüge, Märchen, Posse; *bal roman* [!] maasslose Faseleien; *dà la bala* betrügen. Friaul. noch d a l ò s träge, nachlässig, gleichgültig, d a l o s à v. träge werden, d a l o s e t a d Trägheit, Gleichgültigkeit. Ueber die Ableitung vgl. Lautl. §. 87.

Ballador s. m. Boden unter dem Hausdache. Bresc. b o l a d u r , b o l a r e l s. m. der ebene Raum am obern Ende der Stiegen in Häusern. Mlat. *ballatorium, ballium* Bollwerk, zu *Bohle, Bole*, nds. *bale* dickes Brett gehörig. Vgl. D u c a n g e I. 547: *balatorium;* 554: *ballatorium.*

Banda s. f. Eisenblech. Venez. Parm. b a n d a, friaul. b a n d e id. D u c a n g e I. 561: b a n d a = ferrea lamina. Vgl. K e h r e i n Onom. Wb. I. 239: „Band — das, womit etwas gebunden wird, mit der Nebenbedeutung, dass dasselbe von Metall ist" — und M ü l l e r und Z a r n c k e mhd. Wb. I. 132: ort - bant, tür - bant.

Barabecco s. m. Gespenst, womit man Kinder schreckt. Auch wlsch. venez. b á o b á o Wauwau. *Bara-* scheint mit *Wär-* in *Wärwolf*, nds. *waarwulf* [von goth. *vair* Mann] identisch und der Bock [becco] als gewöhnlicheres Thier an die Stelle des Wolfes getreten zu sein. Sagen darüber sind nicht zu finden.

Barbustèl [auch nonsb.] s. m. Fledermaus. Venez. b a r b a s t é l o, ä. Spr. b a r b a s t r e g i o id. Wol nur eine entstellte mit Anlehnung an *barba* zurecht gelegte Form aus it. *pipistrello* [von *vespertillus* für *vespertilio*]. Nonsb. R. A. *„tor la strada del barbustel"* vergehen, verschwinden [vom Gelde u. ähnl.].

Barc s. m. Viehstall auf Alpen. Com. b a r c Gruppe von nur im Sommer bewohnten Alpenhütten. Churw. b a r g i a gedeckter Eingang zum Hause oder zu Heuställen, Holzschupfe, Heu- und Viehstall; b a r g u n kleine Heuschupfe, Alpenhütte. Veron. Parm. Mant. auch in Val di Ledro mit pejorat. Abl. b a r c h e s s a Nothhütte, Wetterdach. Ueber die verschiedenen Ableitungsversuche des Wortes vgl. D i e z Et. Wb. I. bei *parco.* Die Terragnuoler bei Roveredo gebrauchen das Wort für *Berg, monte* und diese Bedeutung hat es auch bei C a s a r i Nov. S. 29: „i nugoloni negri spessi se alza sora'l *barc.*"

Bardelle s. f. in der R. A.: *far bardelle* reichliche Aerndte geben [von Feldern]. Eine bestimmte Bedeutung kommt dem Worte heute nicht mehr zu, doch scheint dieselbe: Bündel, Last zu sein. Darum

dürfte das Wort mit dtsch. *Bürde,* ahd. *burdî*, *purdî*, dem. *purdîlî* identisch sein und *bardelle* für *burdelle* stehen.

Baresèl s. m. Fässchen. S. II.* bariccia.

Barúfola s. f. Federschopf auf dem Kopfe von Vögeln. Com. barúf Haarschopf. Nach Diez Et. Wb. I. bei *ruffa* von ahd. *biroufan.*

Básia s. f. grosses Teller, flache Schüssel. Mail. basla, bresç. bazia Spülschüssel, churw. besla Teller. Es verhält sich zu it. *bacile* [Nebenform von *bacino*], wie wlsch. *masnar* zu *macinar* und ist zunächst aus *basla* entstanden.

Báttolar [auch bettolar] v. schwätzen, plaudern; battola [bettola] s. Schwätzer, Schwätzerin, in Val di Ledro: Leichtigkeit und Gewandtheit im Reden. Venez. bresc. mant. veron. batolar, grd. battulè id. Ueber die Ableitung vgl. Lautl. §. 87.

Bázeri s. pl. in der R. A.: *nar sò dai bazeri* närrisch werden [it. uscire dai gangheri]. Venez. *andar fora* oder — *sò dai bázari* ausser sich gerathen [aus Zorn oder Narrheit]; bresc. *andà zò dei bázer* in Wuth gerathen, närrisch werden; *eser zò dei bazer* ganz herabgedrückt, entmuthigt sein. Die heute verlorene ursprüngliche Bedeutung des Wortes dürfte, nach dem it. *uscir dai gangheri* zu schliessen, *Thürangel* gewesen sein; eben so ist die Form — mit *-ĕri* — offenbar deutsch, aber Ableitung schwierig. Sollte es etwa aus mhd. *walzer* = der sich dreht [hier: worauf sich etwas dreht] unter Einfluss von it. *pazzo* [von ahd. *parzên* wüthend sein] entstellt worden sein?

Bazilon [trid.] s. m. Tragstange für Wassereimer [in Roveredo u. a. O. *zerla*, lat. *gerula*]. Mail. Piac. Mant. bazol-basol, Regg. bazel, Bol. bazel, Ferr. bazul id., auch Stock, it. randello. Da gegen die gewöhnliche Ableitung der nichttirolischen Formen von lat. *bajulus* [*bajulum*] nichts einzuwenden ist, müsste für *bazilon* eine Form **bajulo, -onis* vorausgesetzt werden, wenn man es nicht als augment. auffassen will, wofür Anhaltspunkte fehlen.

Bazzom s. m. Eimer, Gefäss; dem. bazzonèl besonders Milchgeschirr, Milcheimer. Damit scheint zusammen zu hängen: bazzèa-bazzèda-bacèda ein Weinmass [54 Maass, die it. *orna*, dtschtir. *Ihrn*], auch ein Maass von 7 Pfund Oel. Dtschtir. patzeid, patzeid'n s. f. Weinmaass [nur $4^1/_2$ Maass]. Grd. pazzëida Butte, Kübel, friaul. pazède Milchgeschirr, Valtel. [Bormio] pazida tiefes und breites Milchgeschirr. *Bazzom* lässt sich mit Fug als augm. aus *bazza-baccia* und dieses als dem. *baccula* von lat. *bacca* ansehen, welches nach Diez Et. Wb. I. 42—43 mit der Bedeutung: *vas aquarium* in den isidor. Glossen vorkommt. *Bazzèda* ist nach seinem Ausgange von fremdartiger Form und es ist gewagt, dasselbe etwa als Wort einer ältern roman.

prachperiode und als Partizipial-Substantiv eines aus obigem *bacca* *accula* gebildeten verbum mit der Bedeutung: soviel eine *bazza* hält, erklären, wobei anzunehmen wäre, dass in späterer Zeit die Bildung cht mehr verstanden und entstellt worden wäre. Oder beruht *-èa* wie ch heute grd. *-èa* auf *-aria* und ist d hiatustilgend eingeschoben? hnliche Bildung zeigt *galèa-galéda* ebenfalls eine Art Geschirr be-utend, auch im Valtelin *galèda* hölzernes Geschirr mit unbeweglichem ndreif, bei den alten Comasken ein Gefäss aus Terra cotta und mit r Form *galera* [in Val di Blenio] wechselnd; vgl. Monti Voc. com.)—91 und eventuell Diez Et. Wb. I. *galèa*.

Beatrìc n. pr. Name eines Spukgeistes [des wilden Jägers] in lsugana; vgl. hierüber des Verfassers *„Märchen und Sagen aus Wälsch-ol"* [Innsbruck 1867] S. 203 ff. — Steub Herbstt. S. 189 erkennt rin Wesen und Namen des grossen Ostgothenkönigs *Dietrich von Bern*, ssen Gestalt in der Volkssage an die Stelle jener Wuotan's trat. Der me ist dann jedenfalls entstellt; so wie er vorliegt, lässt er sich der rm nach als *„Wütherich"* [*wiatric-biatric*] auffassen um so eher, als d. *nuoterich* nach Müller und Zarncke mhd. Wb. III. 536 auch tichrist bedeutet. Wieder anderer Ansicht hierüber ist Hr. Felix iebrecht bei der Besprechung des genannten Buches in den Heidelb. hrb. Jg. 1868 Nr. 20 S. 311, wo wegen Uebereinstimmung mit einer dern im genannten Buche S. 200 mitgetheilten Sage *Beatrìc* als *Ber-ìch* = Mann der *Berta* aufgefasst wird.

Becco s. m. länglichtes Brod, Brodwecke, in Deutschtirol Wegg'n, höpf Tir. Td. 806, ahd. *wecki*, mhd. *wecke*, vgl. Müller und rncke mhd. Wb. III. 543. Die Churwälschen gebrauchen *cugn* *neus*] sowol für Keil als auch für Brodwecke.

Bèga s. f. Streit, Zank; begar v. streiten, begarol subst. und j. streitsüchtig. Givanni hat in einer novella auch ein adj. begoso seltsamen Ausdrucke: *„la camera begosa"* Zimmer, wo gestritten d gezankt wird. Das Wort *bega* ist in Oberitalien, in Friaul und bei tirol. Ladinern allgemein, fehlt aber, wie es scheint, den Churwälschen. Von ahd. *bâga* Streit; vgl. über das Vorkommen des Wortes Baiern Schmeller I. 157. —

Beghenáte s.f. pl. 1. Weihnachtslieder, welche arme Kinder vom ihnachtsabende bis zum hl. Dreikönigstage abends vor den Häusern gen — *cantar le beghenate* —; auch die Gaben, welche sie dafür alten. 2. Schläge, Hiebe. An der Sarka kommt auch die Form negáte vor; nonsb. aber bighenate. Nach Azzolini [Manuipt seines Vocab.] soll das Wort vom Anfange eines Weihnachtsliedes: nto al *ben, ch'è nato"* herrühren; es ist aber entweder eine alte roisirte Form des Wortes *„Weihnacht"* [ags. wörtlich *vig neaht*] oder

besser das tirol. bair. gêbnacht, bald Weihnachten, bald Neujahr, bald das Fest der hl. drei Könige bedeutend [*gebenat* — versetzt *beghenat*]. Letzteres entspricht um so eher, als Schmeller den ersten Theil des Wortes für ahd. *gëba* [goth. *giba*] ansieht. Die zweite Bedeutung ist dann wol fig. aus der Bedeutung von *geben* [nämlich Schläge, *dare* auch wlsch. oft für *schlagen*] erwachsen. Den richtigen Sinn des Wortes erklärte schon vor 200 Jahren M. Mariani in seiner Geschichte von Trient II. 431: „il nome di *Beganate*, dizione barbara, non saprei interpretarlo, che voce di *mancia* e di *regalo*. . ." Vannetti Lez. 28—29 denkt zuerst an ein deutsches *Wegnacht*, dann an Ableitung aus *Befana* = *Epiphania* in *Befanate - bevanate - beganate;* nur müsste in letzterem Falle das Wort *beganáe* oder *beganáde* lauten oder vollends *sbeanade*, vgl. I.* sbeanar. Das Wort ist in Wälschtirol allgemein, kommt aber weiter südlich nicht mehr vor.

Berecchim [auch biricchim] s. m. Spitzbube, häufig als Schelt-wort, jedoch nicht immer im übelsten Sinne gebraucht. Das Wort *biricchino* ist auch ital.; Bazzarini Ortogr. führt es im Sinne von: *plebeaccio* auf. Wol nicht stammverschieden von it. *bricone*, nur mit anderer Ableitung und euphonischer Auflösung von *br* in *ber, bir,* ahd. *brëcho,* ags. *brica* Verbrecher.

Bérghem s. m. in den R. A.: 1. *che bérghem!* was für ein Lärm! [von verworrenen Stimmen]; 2. *l'è sempre lo stesso bérghem* es ist immer die alte Leier; *sto bérghem no me pias* diese alte langweilige Geschichte gefällt mir nicht; 3. *sora bérghem* Zugabe, was man bei einem Handel darein gibt. Venez. R. A. *saver el* bérgamo um einen geheimen Handel wissen. Parm. R. A. *dar el* bárghem = it. dare l'imbeccata, einen Schnabel voll geben d. i. mit Geschenken bestechen, Biondelli Sag. II. 251. — Diez Et. Wb. II. c. S. 209 führt auf: „baragoin fr. Kauderwälsch, vom bret. *bara* Brod und *gwin* Wein, welche Worte die Franzosen häufig im Munde der Bretonen hörten. Diese Bedeutung stimmt trefflich zu obigen R. A. — das Kauderwälsch als Lärm verworrener Stimmen, als alte Leier, venez. als etwas geheimnissvolles, aber doch verstandenes, endlich parmes. Brod und Wein als imbeccata, sowie wlsch. 3. als Zugabe [wie denn besonders beim Viehhandel der Käufer oder Verkäufer häufig Brod und Wein bezahlt]. Ob aber das Wort auf einheimischem Boden entstanden oder aus Frankreich herüber gekommen sei, ist schwer zu sagen. Die Form beweist dafür nichts; *berghem* und noch mehr venez. *bergamo* verrathen Anlehnung an den Stadtnamen *Bergamo.* Auch ist der Dialekt von Bergamo, besonders jener des Gebirges, für die Italiener noch heute ein wahres Kauderwälsch und sehr schwer oder gar nicht verständlich. —

Berlar v. schwätzen, it. chiacchierare; berlom, berlet Schwätzer. Vielleicht knüpfen Keltologen das Wort an irl. *berla, bearla* Zunge; der Keltenname *Berlo-indis* soll nach Fr. Stark Kelt. Forsch. I. 161 „eloquens" bedeuten. Stünde es statt *brelar*, so könnte man an Identität mit fr. *brailler* denken; vgl. Diez Et. Wb. II. c. *braire*.

Berlíchete s. m. böser Geist, Teufel. R. A.: *vegn el-*, es kommt der Teufel; *berlíchete berlóchete* Ausruf, z. B. wenn man fällt. Bresc. berlichete, mail. com. barlich id.; in ital. wie deutschen Volkstheaterstücken wird *barlich barloch* auf der Bühne gebraucht, um den Teufel erscheinen zu lassen. In einem Verse der *Gerusalemme travestita* von Dom. Balestrieri [Mail. 1772] heisst es: „pesg [peggio] che i strion coi só *barlich barloch*". Auch venez. R. A.: per berliche o per berlóche so oder so, auf gute oder böse Weise. Friaul. berlichite Teufel. Nach mir von achtungswerther Seite gemachter Aeusserung soll das Wort, was sehr glaublich erscheint, vom Namen [Götz von] Berlichingen herrühren, welcher in der Zeit der auch Wälschtirol heftig ergreifenden Bauernkriege anfangs als schreckender Ruf dienen mochte, dann aber dem Witze anheim fiel.

Beseòl adj. ungesalzen. Nonsb. besevi id. Com. besúi, imbesúi abgeschmackt, albern. Lat. **bis-sipidus* für *insipidus;* eine Form **dis-sapidus* ergab das mit *beseòl* gleichbedeutende venez. dessavio.

Besina s. f. einjährige Kalbe, in der Kindersprache überhaupt Kuh, Schaf u. s. w. Mail. bezin und berin Lamm. Bresc. bosa, weibl. Lamm.

Béssola s. f. u. m. Stammler, Stotterer, auch eine Person, die den Buchstaben s schlecht ausspricht. Augm. bessolom, -ona id. Wol aus einem nachahmenden Naturlaute *bs, bes* gebildet.

Bicocca s. f. kommt in der auch venez. Bedeutung: *baufälliges Haus* vor — vgl. Diez Et. Wb. I. 66, hat aber auch eine männliche Nebenform bicoc, welche in Verbindung mit *usèl* [*uccello*] in folgenden R. A. gebraucht wird: *„ti pari propi l'usel bicoc"* du siehst aus, wie der Vogel bicoc [so sagt man zu Einem, der zerraufte ungekämmte Haare hat]; *ciappar l'usel bicoc* den Vogel bicoc fangen d. i. nichts bekommen, leer ausgehen. Beide R. A. deuten offenbar auf eine Nachteule, besonders passt die letztangeführte auf einen leer nur mit seiner Eule zurückkehrenden Vogelsteller. *.Coc* scheint sich hier auf die Ohrbüschel zu beziehen, ähnlich der Bedeutung von Zipfel im sp. *bicoquín* Mütze mit zwei Zipfeln [Diez l. c.]. Vgl. dazu noch die in Monti's Voc. com. angeführten Wörter: *bicoca* Winde, it. arcolajo; *bicoche* Knäuel, *fà i bicoche* Knäuel winden, fig. sterben, Puschl. *bicoc* Dummkopf. —

Bidóri adj. unbesonnen, sventatello [Azzolini]. In Passeier: *pitere, piteare* taub, gehörlos, welches Schöpf Tir. Id. 747 zu *törisch* [*Thor*] stellt.

Biesta s. f. [nonsb. b l e s t a] verworrene, verwickelte Dinge, wie Pflanzen, Haare u. s. w., das dichte Gras eines Rasenstückes, Fülle von Gras oder Haaren, auch die dichten Schuppen auf einer heilenden Wunde; e m b i e s t a r v. mit Gras, Haaren, Unrath u. s. w. dicht bedecken. C. S. L. b i e s t s. m. Heubündel. In Val di Scalfe [Lomb.] b l e s t a Misthaufe, G a b r. R o s a dial. S. 19. D u c a n g e I. 702: b l e s t a, cirrus, Haare [blestam seu capillos] — „eo nomine videtur appellata quaevis fascis ex pluribus partibus composita, unde glebam *Bleste* et *Blaistre* dixerunt." Das Wort scheint von lat. *emplastrum* [ἔμπλαστρον] zu stammen, obwol die Entwicklung der Bedeutung desselben in den romanischen Sprachen — vgl. D i e z Et. Wb. I. *piastro* — nicht dafür spricht. Doch kann es mit dtsch. *Brast* — nach K e h r e i n Onom. Wb. I. 52, S c h m e l l e r I. 266, V i l m a r Kurh. Id. 51 in der deutschen Volkssprache: lästige Menge, Ueberfluss, Masse, Plunder bedeutend — zusammengetroffen sein.

Bigaról s. m. Schürze der Weiber [bisweilen neben *grombial* = it. *gremiale*, oder, wie in Val di Ledro statt dieses Wortes gebraucht]. Bresc. b i g a r ö l id. Es empfiehlt sich Ableitung aus ahd. *bûh*, mhd. *bûch* Bauch [den die Schürze bedeckt], it. *buca* Höhle, so dass *i* aus *u*[*ü*] entstanden wäre, vielleicht um sich von dem ebenfalls vorkommenden Worte *bugaról* Laugentuch [it. *bucato* wird ebenfalls von *buca* hergeleitet, vgl. D i e z Et. Wb. I. 92] unterscheidbar zu machen.

Bígol [gewöhnl. pl. b í g o l i, b í g o i] s. m. dünne, feine Nudel; *el bigol della pancia* Nabel. Venez. b i g o l i, bresc b i g o i Nudeln, bresc. b i g o l auch Nabel; mail. b i g o l i t t Röhrchen aus Baumwolle um die Haare zu kräuseln, von den Sienesen *bachi* genannt. Wie der Stamm von it. *big-atto* aus lat. [*bom*]*bycutus*, in fig. Sinne von der Gestalt von Würmchen, in der Bedeutung: Nabel aber aus *um-bilicus* [wlscht. sonst *ombrigol*] entstellt und zum erstgenannten Worte gezogen.

Bigólo s. m. gekrümmte Tragstange [für Wassereimer]. Venez. b i g ó l o id.

Bilfredus [lat.] in der des. com. civ. Trid. S. 312: „. . . . a qua Petra valara usque ad Atacem [Etsch], ubi facti fuerunt *bilfredi* . .". Auch S. 329: „citra *bilfredos*. Sonst mlat. *belfredus*, it. *battifredo* Wachtthurm, vom mhd. *bercvrit*, *bervrit;* vgl. D i e z Et. Wb. I. 59 und D u c a n g e I. 639.

Bilingornía s. f. schlechte Laune. Bergam. b i l i g o r n í a id. Lat. bildbar ist **bi-lingui-cornis* zweizungenhörnig als pleonast. Name des Mondes it. *luna*, fig. auch schlechte Laune. Wie *enlunarse* in üble Laune gerathen, so bildete sich aus *bilinguicornis* ein v. **embilingornirse* [verkürzt], von welchem b i l i n g o r n í a als Part. Subst. in der obigen Bedeutung verblieb.

Binar v. s. I.* arbinar.

Binda s. f. Winde [zum Heben von Lasten]. Friaul. binte-pinte, churw. vinda id. Von ahd. *wintâ, windâ.*

Bindar v. [auch embindar] wie it. *bendare* verbinden [die Augen, den Arm u. s. w.]; sbindar v. lockern, losbinden; sbinda s. f. herabhängender Lappen, zerrissenes Kleid; sbindom, -ona zerlumpte Person. Von ahd. *bindân,* doch liegt auch winden nahe, da *bindar* einwickeln und zubinden zugleich bedeutet. S in *sbindar* ist disjunktiv und verändert die Bedeutung in's Gegensätzliche. Für *sbindom* sagt man in Val di Ledro bindò-bindù, wo s wieder abgefallen ist. Vgl. .* pinter und II.* pinta.

Bindèl [pl. bindèi] s. m. Windel, Tuch, welches die Nonnen um den Kopf legen, Binde um die Augen. Von ahd. *windelâ, wintilâ,* mhd. *windel* Windel.

Bindola [in Vallarsa] s. f. die Winde [Pflanze], ahd. *wintâ, windâ.*

Biot adj. bloss, ohne Zugabe; davon sbiotar v. im Spiele ausplündern, Einem alles abgewinnen. Nonsb. blot und so auch in allen ladinischen Mundarten. Churw. sblutar [von blutt] v. die Federn ausraufen, entblössen; fehlt im Vocab. Friaul. Dtscht. blutt bloss, geldlos; R. A.: *er ist blutt* = er hat im Spiele alles verloren; *blutt-nacket-bluttsnacket* ganz nackt. Zu letzterm stimmt in Wälschtirol die R. A.: *brud e nud* [statt *blut e nud*] von Mitteln, von Geld ganz entblösst. Leg. long. — leg. Liutpr. 35: *„et si casam cujuscunque bluttaverint"*; s. Ducange I. 705: blutare. Vgl. über dieses gemeinromanisch gewordene deutsche Wort Diez Et. Wb. I. 69.

Birold [in Val Gresta] s. m. Blutwurst. Vgl. II.* barout.

Bischizaria s. f. ein Spiel? Das heute verschollene Wort kommt vor in den Stat. Trid. I, cap. 141, wo verordnet wird, „quod obligationes factae occasione ludi vel *bischizariae* non valeant." Im Stat. di Primiero, rubrica 12, heisst es: „comandiamo, che se alcuno giocasse al gioco de taxilli o al gioco di *bischazaria*. . ." Ducange I. 689: *biscatia, biscaaria* = ludus aleatorius ab ital. *bisca* = taberna aleatoria. It. *bisca* öffentlicher Spielort, *biscazzare* v. dahin gehen, um zu spielen. War in solcher Ort etwa, wie noch heute die Buschkneipen, durch einen *Visch* [ahd. *wisc*] bezeichnet oder ist *bisca* eine Nebenform von lomb. piem. pr. *busca* — Diez Et. Wb. I. 96? Piem. biscassa = birbanería Schelmenstreich, Spitzbüberei.

Biso adj. ein wenig betrunken. Bei Givanni Ens. II. Str. 39: a besa der Rausch: „. . . resto lì babam — De questi, che ha ciappà al vim *la besa.*" Ueber die Ableitung vgl. Lautl. §. 87.

Blícter [blícteri, blictri] s. m. Verwirrung, Verwicklung; R. A.: „eh, l'è 'n *blícter* en quella casa!" = „ist das eine bunte Wirth-

schaft in jenem Hause!" — „L'è 'n *blicter*, che no se sa narghen fora" = es ist ein so verworrenes Zeug, dass man sich nicht auskennt. „No 'l ghe 'n sa 'n *blicter*" = er weiss von der Sache gar nichts. Venez. blitri, bilctri nichtsnutziger Kerl; friaul. blictri kleines Stück, Sache von sehr geringem Werthe, bresc. berg. blicter Kleinigkeit, com. blicter Mann, der nicht Wort hält, Betrüger, bliter nichts. Mant. Ferr. blicter- Bol. blictri Taugenichts. Schmeller I. 333: das Plictri abgeschmacktes Blendwerk; *blictrum-plictrum* = „spuma cervisie". Ducange I. 703: „Blictrum Schum von bier. Unde: Vinum bibullit, aqua ebullit, cerevisia *blictrit*." Vgl. Diez Et. Wb. II. c. fr. *belitre* Bettler, Lump.

Bòba [Val di Ledro] s. f. Suppe von Bohnen oder Grünzeug, Sträflingssuppe, Klostersuppe für die Armen. Bresc. boba Suppe für die Gefangenen und Sträflinge, ebenso Rom. Parm. Bol. boba Suppe. Das Wort könnte früher Bohne bedeutet und von it. faggiuolo verdrängt im Sinne von Bohnensuppe sich erhalten haben; vgl. slav. *bob*, lat. *faba*, gr. *πύανος*, *πούανος;* auch das dtsch. *Bohne* scheint aus *babuno* entstanden zu sein. Zu erwägen wäre, dass mant. boba, rom. bubana Menge, Ueberfluss bedeuten — vielleicht ironisch mit Bezug auf die Bohnen als die Speise der Armen. Zu vgl. wäre auch, was Diez Et. Wb. II. a. 12 beim com. *bobó* bemerkt [wlscht. *bobò* aber ist in der Kindersprache = *bue* Ochs].

Bòccia s. f. hölzerne Kugel [zu einem beliebten Spiele]. Bresc. bocia, mail. boggia id. In Deutschtirol wåtsch Kugel, watschelen v. mit Kugeln spielen, während wlscht. bocciar-sbocciar bedeutet: die Kugel werfen um damit die Kugel des Gegners zu treffen und wegzuschlagen. Ebenso mail. boggià. Von ahd. *pôzan*, mhd. *bôzen* stossen, schlagen. Schmeller I. 211: „*bozzen* oder scheiben mit chugeln." Ueber weitere Formen aus dem deutschen Worte in den romanischen Sprachen vgl. Diez Et. Wb. I. 79: *bottare* und *bozza*.

Bóghele [in Valsugana] s. m. eine Nachteule, Strix aluco Gm. S. I.* sbeghelar.

Bògia [in Val di Ledro] s. f. grosser Bauch. Puschl. bogia id. Fr. boge it. *bolgia* Ranzen, von lat. *bulga* [*ò* aul *ou-ol*]; vgl. Diez Et. Wb. I. 73.

Bòlderi s. pl. Uebername, den die wälschen Anwohner der Etsch den Deutschen an der obern Etsch geben. Offenbar „Walder", Wäldler. Turratti nennt in einem Gedichte das Bier: „quel slambrot da *Bolderi* vegnù."

Bòlsem s. m. Walzer [Tanz]; in Valsugana: sbòlzene. Auch friaul. bòlz, valz und bòlzare, selbst im Montalesischen in Toskana várzere [statt *válzere*], vgl. Nerucci Sag. 153.

Bora s. f. gefällter und entästeter Baumstamm, gewöhnlich die bei 6′ langen Stammstücke junger Bäume, auch kürzere Stücke; der damit beschäftigte Arbeiter heisst borèr s. m. und sich damit beschäftigen: borar v. In Fleims: bora ein kürzerer —, borone ein längerer Sägeblock von Fichten oder Lärchen. Buch. bora dicker Baumast. Churw. buora-burra-buorra Block, Klotz, auch Spielball. Friaul. bòre Buchenstamm. Venez. lomb. bora Sägblock, Baumstamm. Nach Monti Voc. com. S. 25 leitet Mazzoni Toselli dieses Wort von lat. arbor ab, wofür jedoch arborea zu setzen ist. Arbor lautet wlscht. *álbor* [neben *arbol*]; nun lag bei *alborea* die Metathese *labóra* unmittelbar nahe und dabei war die Trennung *la bora* von selbst gegeben.

Bóro s. m. in der R. A.: *no avérghen en boro* keinen Pfennig Geld haben, — *no valer en boro* keinen Häller werth sein. Mail. com. borr, mant. bor, venez. boro kleine Kupfermünze [im Venez. die sogenannten *marcolini*]. Vielleicht von einer Inschrift einer alten Münze; auch Monti's Herleitung von lat. *obolus* ist nicht abzuweisen — nur musste erst Akzentverschiebung stattfinden, damit aus *obólo* — *bolo-boro* sich bilden konnte.

Bornìs [in Val di Ledro und Judicarien] s. m. heisse glühende Asche. Com. borniss, Genues. bornis, Bol. Rom. burnìs, Mod. burnisa, Parm. Piac. Regg. bornisa, Pav. bärnisa id. Nach Monti findet sich in *Gallo Agostino:* Venti giornate dell' agricoltura Venetia 1628: le bornici. Monti deutet auf lat. *pruna*; ein adj. *prunitius* konnte eben so gut auf *pruna*, als auf *prunus* bezogen werden und so mag der ursprüngliche Ausdruck *cinis prunitius* oder *-prunitia* oder auch *favilla prunitia* gelautet haben.

Bórrer v. das Wild aufjagen, part. borso z. B. i cani a borso l lévro die Hunde haben den Hasen aufgetrieben. Piac. bor, Bol. burrir, Regg. barrer id. [Biondelli II. 254]. Friaul. burì [auch abgel. burigà] v. das Wild aufjagen, suchen, herumstöbern; *burì fur* herausfinden, entdecken. Die Partizipialform *borso* statt *borzo-borgio* weist auf einen Stamm *bori-* hin, in welchem *i* [j] in *ǵ-z-s* überging, so lass die ahd. *purjan-purjen-purren* den italienischen Formen genau entsprechen. Vgl. das folgende und II.* *burdulè.*

Bórtol s. m. der Hintere, podex — scherzhaftes vorzugsweise auf kleine Kinder bezogenes Wort, wenn sie zappelnd oder auf dem Boden herumkriechend den genannten Körpertheil erheben. Von ahd. *purdili*, Demin. von *purdì-burdî* = was gehoben wird; mhd. *pürel* anus. Vgl. das vorige und II.* burdulè.

Bòsía s. f. 1. Lüge — 2. kurzer Handleuchter mit Kerzenstumpf — wie it. bugía, 3. gew. pl. bosíe Hobelspäne, auch die um die Finger-

nägel sich aufschälenden Hautsplitter; so auch venez., — friaul. **b a u s i è**. Nur in dieser 3. Bedeutung eigenthümlich. Vgl. mhd. *butze* abgeschnittenes Stück, bei S c h m e l l e r I. 230: *Bützlein* [*büzl, bitzl*] Abschnittlein, Stückchen; *bützeln* schnitzeln; aus einem Dem. *buzl* konnte *busla-busia -bósia* sich bilden und mit *bosìa* zusammen fallen.

Bóta [b o t t a] s. f. ohne bestimmte Bedeutung, nur in R. A., wie: *dar bota e risposta* eine derbe Antwort geben. Wenn man Jemanden mit einer Bitte oder Anfrage irgend wohin schickt und er nicht zurück kommt, so sagt man: „no vegn nè *bota* ne risposta" — oder wenn er kommt, aber ohne Auskunft zu bringen: „no è vegnù nè con *bota* nè con risposta" oder: „no ha portà nè *bota* nè risposta." Venez. finden wir b o t a s. f. in der bestimmten Bedeutung: Hochmuth, Stolz, Ehrgeiz; R. A.: *„aver una gran bota"* einen grossen Dünkel haben; *„aver la bota de voler saver tutto"* die Anmassung haben alles wissen zu wollen. Wieder verschieden ist bresc. b o t in der R. A.: *laorà a bot* nicht im Tagwerk sondern um einen festgesetzten Preis arbeiten. Das Wort ist offenbar das veraltete deutsche *Bot,* mhd. *bot* Befehl, Herrschaft [in diesem Sinne das venez. *bota*], Anbieten eines Preises für eine Sache oder Arbeit [bresc. *bot*], endlich wie *Entbot* [kaum gebräuchlich, wol aber entbieten] und Antwort [wlsch. *bota* e risposta].

Bòva [b ö a] s. f. Lawine; b o a l s. m. Schlucht, Abgrund oder überhaupt Ort, wo Lawinen niedergehen. Friaul. b ò v e Schleuse. Churw. b o v a Erdabrutschung, Erdschlüpf. Dieses in seinen Bedeutungen stark variirende für die Erklärung tirolischer Ortsnamen höchst wichtige Wort bringt S t e u b Rhät. Ethnol. S. 85 — 86 in Verbindung mit dem bair. *Balfen* = überhängendes Felsstück [S c h m e l l e r I. 172]. Ganz richtig; denn mit grösster Wahrscheinlichkeit ist, wenn man eine Grundlage zur Erklärung gewinnen will, *bòva* auf *balva* [Mittelform *bawa*] zurückzuführen. Dieser Stamm *balva-palva* kommt in zahlreichen variirenden Namensformen vor. Wir finden nach S t e u b Rhät. Ethnol. S. 198 ein *Palva* in Gröden, öfter *Bofa* in Vorarlberg [*Bufalt* d. i. *bova alta* bei Laterns] und so noch andere, die jedoch einer genauern Prüfung bedürfen; ferner nach Z i n g e r l e Sonn. Urb. 17 b einen Hof *Palva* in Enneberg und 8 b *Colles - Palûa.* Ferner gehört dazu der Name des Dorfes *Palù*, nach deutscher dortortiger Aussprache *Palai* im Hintergrunde des Fersinathales, wo bei der fast steilen Lage, indem die wilde verheerende Fersina dort aus mehrern Wildbächen sich bildet, doch an kein *palus*, Sumpf zu denken ist um so weniger, als in Valsugana zwei Formen eines und desselben Familiennamens *Pallaoro* [d. i. *Pallauer*] und älter *Palawer* sich finden, welche beide mit annehmbarster Wahrscheinlichkeit auf den Namen jenes Dorfes in der Stammform *Palaw-Palawa* hinweisen. Noch ein Name dieser Art ist endlich jener des

zwischen den zwei Wildbächen Vanoi und Lozen liegenden wegen theilweiser Vernichtung durch Wasser und Erdabrutschung traurig berühmten Dorfes *Canal san Bovo* im Bezirke Primör, wo an keinen hl. [*San*] *Bovo* zu denken ist, *san* jedoch dunkel bleibt. Wir werden nun *palva* unbedenklich als ein zusammengesetztes und zusammengezogenes Wort betrachten dürfen, dessen zweiter Theil a v a, goth. a h v a, lat. *aqua* ist. Bezüglich des ersten Theiles liesse sich etwa an ahd. *palo - balo* Verderben [gen. *balawes*, goth. *balvs*] anknüpfen, aber eine sicher begründete Erklärung ist dadurch nicht zu erreichen, obwol, nebenbei bemerkt, der Name des Wildbaches von Val d'Ampola [westlich vom Gardasee] *Palvico*, vulg. *Palueg* mit auffallender Aehnlichkeit an das aus obigem ahd. Worte abgeleitete ahd. Adj. *palwîc, palawîc* = verderblich, perniciosus anklingt. Wir können aber den erwähnten *Palva*-Namen eine Reihe von *Talva*-Namen gegenüber stellen, nämlich: Dorf *Telfs* [nach örtlicher Aussprache *Talfs*] in Oberinnthal am Klammbache, *Telfes* in Stubai am Ruezbache, *Telfes* bei Sterzing über dem Ridnauner Bache, *Telve* in Valsugana am wilden Ceggiobache, welcher den obern Theil des Dorfes auf zwei Seiten umfliesst, endlich das zwischen zwei Bächen liegende Dorf *Tulfes* bei Hall. Damit lassen sich auch, nur mit schwer verständlicher Ableitung die Thalnamen *Taufers* [in Pusterthal und Vintschgau] und der Flussname *Talfer* bei Bozen in Verbindung bringen. Auch hier ist der zweite Theil offenbar *ava* wie oben — aber was ist *tal?* Ein Zusammenhang beider Stämme *pal* und *tal* wird nun nach der Darlegung in der Lautl. §. 87 durch eine gemeinsame Grundform t w a l hergestellt, die nach meiner Ansicht keine andere ist, als jene urgermanische, aus welcher das deutsche Wort *toll* hervorgegangen ist und wozu das in der Lautl. §. 87 bei *bala* Gesagte verglichen werden wolle. Der in jenem Worte in vielfachen Variationen, wie: irrend, betäubt, schläfrig, rasend u. s. w. ausgedrückte Grundbegriff charakterisirt treffend das Wesen eines Wildbaches, der bald halb oder ganz versiegt, bald verheerend anstürmt, oft Bett und Richtung ändert, also gleichsam irrt — und es wird begreiflich, wie das Wort auch die Bedeutungen: Lawine, Schleuse, Erdrutsch annehmen konnte. Aber der Form *bova* sollte eine Form *tova* gegenüber stehen? Eine solche fehlt nicht, nur ist sie gen. masc. und *ò* durch Zusammenfallen mit andern Wörtern — vgl. I.* t o f — getrübt worden, nämlich wlsch. t o v o Gebirgsrinner, wo Holz u. a. herabgeworfen wird. Wie *boal-boval* aus *bova*, so bildete sich aus *tov-* ein Wort *toal*, in Fassa häufig vorkommend mit der Bedeutung: Vertiefung, Thal, Schlucht, Graben, identisch mit dtschtir. *Tobel* [*toval*] Gebirgsschlucht, Waldthal, vgl. S c h ö p f Tir. Id. 745. Wir haben daher sämmtliche obige Namen als ursprünglich deutsche, aber mehr oder weniger der Romanisirung verfallene Wörter zu betrachten, welche in

Tirol schon seit der Zeit der Völkerwanderung vorhanden waren. Bei *Telfs-Telfes-Telve-Tulfes* wäre auch eine Erklärung in rein romanischem Sinne möglich, nämlich durch vulg. *ent' l' aves* [ein solcher Plural la-es ist grödn.], *telaves*, *t'laves* versetzt *talves*, wobei t' aus *ent* [*intus*] nicht so fast *in*, als *an* oder *zwischen* [= *innerhalb*, d. i. zwischen den Wässern] bedeuten müsste. Das Missliche dieser Erklärungsart ist jedoch nicht zu verkennen, wie ich denn auch die obige Erklärung nur als eine Conjektur, als einen Versuch betrachtet wissen will, welcher künftigen Erklärern von Ortsnamen vielleicht zur Anregung dienen kann.

Bòz s. m. blechernes Milch- oder Oelgeschirr [oben enger, unten weiter]. Nebenform von it. *botte* Fass? —

Bòzzol s. m. ein Haufe bei einander stehender oder sitzender Leute. Veron. bòssolo, bresc. bòssol, Ferr. bòzzul id. Formell bietet sich lat. *balteolus*, Dem. von *balteus* [*bauteol-bòzol*] mit übertragener Bedeutung. Vgl. auch dtschmdartl. *wuzl* = Wulst, in Lechthal eine mit Rechen über einander geschlagene Zeile halbdürren Grases — Schöpf Tir. Id. 822 und Schmeller IV. 208.

Braghèr s. m. Geschäft, Handel, auch wie it. brachiere Hosenträger, Leibgürtel; bragherar-sbragherar v. sich mit Wichtigthuerei in Händel mischen, [besonders von Weibern gesagt]; braghe-rona s. f. ein sich in die Angelegenheiten oder Händel der Männer einmischendes Weib. Venez. braghier, bresc. braghèr, mail. braghèe wie oben; R. A. venez. *aver mile braghieri* - bresc. *avigà mile braghèr* - mail. *avegh mila braghèe* = tausend d. i. sehr viele kleine Geschäfte und Händel haben. Wol von *bracae* Hosen, da man auch wlscht. von einem den Mann beherrschenden Weibe sagt: „la g'ha le braghe" = sie hat die Hosen; übrigens scheint auch it. *briga*, dessen Stamm ohnehin zwischen *brig-breg-berg-barg* schwankt, in *bragher* seine Bedeutung geltend gemacht zu haben.

Brascà s. m. die in den Kufen [brentoni] gemosteten Trauben. In Deutschtirol bráschlet-braschk'lt, in ä. Spr. prastlat id., vgl. Schöpf Tir. Id. 54. Diese Formen sind Partiz. Subst., jene von **brascar*, diese von **brascolar* — statt **brastar* und **brastolar*, von ahd. *brëstan* brechen.

Bregn [in Val di Ledro] s. m. 1. Kübel, um das Vieh zu tränken, Waschzuber, auch Schweintrog; 2. zerstörtes oder verfallenes Haus, Ruine. Letztere Bedeutung hat das Wort auch im Brescianischen und in Valtelin. Monti Voc. com. S. 30 will damit auch den Namen des Thales *Bregn* — sonst auch *Blenio* — in Verbindung bringen.

Brentána s. f. hoher überströmender Wasserstand bei Flüssen und Bächen. R. A. [Primör]: „*il tempo fa brentana* oder — *brentanon*" — wenn es einige oder acht Tage hindurch regnet. Venez. brentana

und friaul. brentane id. Wie fiumana von fiume, so *brentana* von *Brenta*, Namen des bekannten Flusses [in Tirol das Valsugana durchfliessend], bei *Venant. Fort.* Brinta, in der *Tab. Peut.* Brentesia, zu Römerzeiten *Medoacus major*, vgl. Rufinatscha Gymn. Progr. v. Meran 1865 S. 12. Auch ein in die Sarka mündender Bach in Judikarien heisst *Brenta*. Mir scheint der Name deutsch zu sein und auf einer dem goth. *brunna*, ags. *byrna* [statt *bryna*] u. s. w. analogen Form *brinna* zu beruhen, in welcher *nn* zu *nd* wurde — vgl. Lautl. §. 67 —, *d* aber zu *t* sich verhärtete; vgl. jedoch auch ags. *brant-bront* brausend, schäumend, hohe See.

Brenz s. m. Rinne, Trog, — als Nebenform zu it. wlscht. *brenta* — vgl. Diez Et. Wb. II. a. 13 — bemerkenswerth. Auch nonsb.; in der Reg. di Coredo cap. 18: „. . . . niuno presumia lassar l'aqua fuora di *brenzi* della malga", — dann cap. 19: „. . . . niuno taglia nè rompia le canale et *brenzi*." Ibid. cap. 23 wird auch eine „*fontana dal Brenzal*" erwähnt. Amp. brento Brunnentrog.

Brigald s. m. Blutwurst, auch der weisse Fliegenschwamm. Nonsb. breg'aud Schwamm, Pilz. S. II.* barout.

Brincar v. mit den Händen [Menschen] oder mit den Krallen [Thiere] fassen. Venez. brincar, friaul. brincà id. Interessante Ablautform zu dem wlscht. in gleichem Sinne vorkommenden *brancar*, von *branca*, vgl. Diez Et. Wb. I. 81.

Brittola s. f. schlechtes Taschenmesser. In Wälschtirol allgemein bekanntes Wort, ebenso in den ladinischen Mundarten, wie enb. badbuch. brittola Schnappmesser, grd. britula *della pënnes* Federmesser. Friaul. britule-britulin Schnappmesser, in Valtelin britola Sackmesser. Vgl. fr. *brette* Hieber, wobei Diez Et. Wb. II. c. 230 nord. *bredda* = kurzes Messer oder Säbel zum Vergleiche anführt.

Broar v. sieden, brühen; bróa s. f. Spül- oder Brühwasser; broaura s. f. das Brühen; broent [part. praes. mit adj. Gebr.] siedend heiss [vom Wasser], glühend [von Metallen]. Weit verbreitetes Wort deutschen Stammes: venez. broar-brovar, friaul. brôvà-sbrôvà, bresc. broà, Genues. brovà-broar-sbrojar, Piac. broâ, Ferr. bruà, Parm. brovär, Piem. broà, fr. brouir, dtsch. brühen — vgl. Diez Et. Wb. II. c. 233.

Bròld adj. — nach Azzolini: gelb, sonst: von Schaben oder Würmern zerfressen, besonders vom Holze, welches zu faulen anfängt. Auch von verdorbenen Speisen gilt das Wort; so lässt Zanolli in seinem *Remit de San Martim* einen Wirth sagen:

„Della muffa 'l mê vim sempre ho vist senza,
Nè 'n dispensa mai gnent a vegnir *broldo*."

Die Form *bròld* ist auf *brald* und dieses auf *braud-braid* zurückzuführen — wol kein anderes Wort, als das goth. *bairht* = glänzend, licht, mit Versetzung wie engl. *bright*. Vgl. Lautl. §. 52, 6.

Bronz s. m. — bronza s. f. — bronzal s. m. — Wörter, welche Kochgeschirre aus Bronce bedeuten, auch augm. bronzom; R. A. *carnea bronzom* gesottenes Fleisch. Sbronzar v. Fleisch sieden; bronzim -bronzina s. m. u. f. Glöckchen für Kleinvieh, enb. churw. brunzinna -brunzin Kuhglocke, Glockenblume [campanula]; bronzinar -sbronzinar v. klingen [von Schellen und Glöckchen], jedoch auch in der R. A.: *„el cald sbronzina“*, die Hitze ist gross, brennt, bräunt die Haut. Vgl. über das Wort Diez Et. Wb. I. bronzo. Nicht unwichtig ist das Vorkommen der mlat. Formen brundeus und brundeum in den Stat. noviss. von Roveredo cap. 149: „... ordinamus, quod quilibet vendens cacabos, parolos, calcidrellos, lebetes, *brundeos* aliaque ramina et *brundea* ...“.

Brúmol [Pergine, Fleims] s. m. Brautführer. In Gröden heisst der Brautführer *prim duŋzöll* [*primus *dominicellus*] und die Kranzjungfrau *prima duŋzölla*; da nun lat. *primus* in andern ladin. Mundarten in der Form *prum* vorkommt, so dürfte *brumol* = *primulus* sein — mit sonst sehr seltenem Uebergange der anlautenden Tenuis in die Media. Vgl. auch Ducange V. 495: „prumulus, Gloss. Theotisc.: Paranymphus, Pruteboto. Alibi: Paranymphus, Prumulus.“ —

Bruso s. m. in der R. A. *no averghen en bruso*, gar nichts haben. Vgl. dtschtir. brusen-brosen-brusmen, dtsch. Brosame.

Búccol s. m. Haarlocke. Venez. búcolo, friaul. búcul-bócul id., — dagegen venez. bresc. bucola, mail. boccola eine Art Ohrringe der Frauen. Vgl. Diez Et. Wb. II. c. boucle Ring, Locke, nach ihm von lat. *buccula*. Das Wort kommt aber auch bei Schmeller I. 153: die Buckel — und im brem. nds. Wb.: bukkel Locke vor.

Budim s. m. Budding, Pudding. Auch oberit. venez. mail. bodin, bresc. bodì, churw. pudegn-pudeng.

Bugnol [buniol, in Judikarien] s. m. grosse Weinbergschnecke. Ein Kinderschneckenspruch beginnt: *„Buta buta bugnol — coi tû quatro cornìù“* u. s. w. In Fleims boagnol, in Fassa buagna und buagnèl id. Möglicher Weise aus it. *bava* Schaum — **bavana* oder *bavanea -bavaneol* = das Thier vom Schaume, das schäumende. Aus gleichem Stamme mit anderer Ableitung ist sp. *babosa* Schnecke.

Bullo s. m. der mit seiner Stärke Prahlende, rauflustiger Bursche, Grosssprecher, „Robler“. Ein v. *bullar* kommt nicht vor, wol aber ein Part. Subst. bullada in der R. A. *far bullade* sich prahlerisch, rauflustig zeigen; bullarìa s. f. das Thun und Treiben eines *bullo*. Friaul. venez. lomb. bulo id., von mhd. *buole* Buhle. Vgl. Diez Et. Wb. II. a. 15.

Burar v. mit den Hörnern stossen. Mail. buratt Stoss, carpiccio; churw. burrada Puff. Mit dem Grundbegriff des Sicherhebens wol von ahd. *purren;* vgl. I.* bórrer.

Burèl [auch burim und barèl] s. m. die kleine als Ziel dienende Kugel beim Kugelspiele [s. I.* bòccia]. Bresc. borèla s. f. kleine Kugel, com. borél a Kegel und Kugel, Rädchen, in Valtelin auch Wachholderbeere. Nach Monti besteht auch jenseits des Po ein Kinderspiel *della borella,* wobei Nüsse in ein Loch im Boden gerollt werden. Lomb. borlà, com. borelà rollen machen. Vielleicht sind alle diese Wörter als Nebenformen zu I.* pirlar zu stellen. Vgl. das folg.

Burlandot s. m. Schurke. Abgewürdigtes, halbverschollenes Wort, dessen eigentliche Bedeutung in Tirol vergessen, vielleicht auch nie recht eingebürgert worden ist. Wir finden dieselbe im com. borlandot, Zollwächter, Zollbereiter, in Bergamo nach Gabr. Rosa Dial. S. 21 *borlandot* schon um 1500 wie um 1800: Finanzwächter. Lomb. ist borlà rollen [vgl. das vorige Wort], com. borland abgerundeter Rollstein und borlanda Suppe aus Maismehl [die Maiskörner werden zwischen zwei Steinen gebrochen, von denen der obere gedreht wird]. Nonsb. berlanda = Dummkopf, Scaramuzza El Non. zivil. S. 48: „no sè na *berlanda* nè 'm casa nè for." *Berlanda* ist in Wälschtirol auch Familienname. Wahrscheinlich ist nun *burlandot* eine Ableitungsform aus dem Partic. praes. des erwähnten verbum, ähnlich wie dtsch. Roller brünstige Katze, unzüchtige, leichtfertige Person bedeutet, vgl. Schöpf Tir. Id. 562. In einem Gedichte in mail. Mndrt. von *F. Girolamo Corio* heisst es bei der Stelle, wo erzählt wird, wie die Gränzwächter den Karren eines pfiffigen Klosterbruders durchsuchen:

„Ecco perchè ghe dísen *borlandott,*
Perchè *bórlen* addoss ai frâ cercott!"

Biondelli Sag. I. 122.

Burlim s. m. rothbrauner Pusterthaler Ochs [in Wälschtirol als Schlachtvieh]. Von der Farbe, lat. *burrus, birrus,* woher it. *bujo,* lomb. *bur,* pr. burel dunkelfarbig; s. Diez Gram. I. S. 11—12. Vgl. auch II.* beretino. —

C.

Calabrosa s. f. Reif, wie er sich in kalter Jahreszeit bei frostigem Nebel, der selbst —

Calaverna — caliverna oder calinverna s. f. — heisst, an die Aeste und Zweige der Bäume und Gesträuche ansetzt und denselben, besonders den Reben, mitunter empfindlich schadet. Beide Wörter sind

in der Bedeutung von Reif und Nebel im ganzen lombardischen Oberitalien allgemein, wie mant. galaverna und calabruza grosser Reif, bresc. calabrosa, Bol. Mod. galaverna id., com. galivergna Nebel u. s. w. Der zweite Theil des Wortes in fass. venez. brosa Reif; Nerucci Sag. S. 51: „broccia, acqua minuta e gelata...., brucello, diaccio umido dell' aria, che gelando le piante è capace di spegnerne la vitalità e par che le bruci." Friaul. brose Reif, brosate -brusate halbgefrorner Regen, dessen Fallen das v. brosatà bezeichnet. *Calaverna*, deutlicher *caliverna-calinverna* ist lat. *caligo hiberna;* der zweite Theil *-berna, -verna* wurde von den germanischen Eroberern als deutsches *bernen-brennen* missverstanden und theilweise durch eine verkürzte Stammnominalform des it. *bruciare* ersetzt. So wird es auch erklärlich, dass dieses Wort bei den Churwälschen nach Steub Rhät. Ethnol. S. 48 die Bedeutung: *Blitz* annehmen konnte. Vielleicht lässt sich auch das in Diez Et. Wb. I. 199 aufgeführte sp. pt. pr. *galerna* fr. *galerne,* deutlicher bret. *gwalern* Nordwestwind, von dem *Nicot* sagt, er mache die Reben gefrieren und welcher sicher auch kalte Nebel vom Meere herführt, als verkürzte Form des lat. Doppelwortes hieher ziehen.

Calcidrèl [auch calzidrèl-cazidrèl-crazidèl-crazidrèl, in Val di Ledro cassidrel und crassidèl] s. m. kupferner Wassereimer. In den Stat. Roveret. v. 1611 cap. 149: „..ordinamus, quod quilibet vendens cacabos, parolos, *calcidrellos*.."; in den ältern Stat. S. 112: „..vendens... *calcitrelos*..". Eine verkürzte Form von *crazidel* scheint *zidèl* s. m. kleiner Eimer. Fass. canzedriöl id.; das Wort kommt weiterhin, wie es scheint, weder im Ladinischen und Friaulischen noch im Churwälschen vor, wol aber südlich, wie veron. calzirèl, bresc. calséder, Bol. calzeidar id. Im Valtelin [Gerola]: carcirel hölzerner Eimer zum Wasserschöpfen. Man will, da diese Eimer sonst durchgängig von Kupfer sind, dieses Wort von gr. χάλκος ableiten, wobei das Wort wol in Unteritalien auch vorkommen muss. In diesem Falle scheint es bei der Variation seiner Formen an lat. *crocitare,* it. *gracidare* angelehnt worden zu sein, da diese Eimer, mit ihrem umlegbaren Eisenreife auf den eisernen Hacken gehängt, beim leichtesten Stosse, sowie auch, wenn sie an der Tragstange [vgl. I.* bazilon] getragen werden, einen fortwährenden grell ächzenden Ton vernehmen lassen.

Calése s. m. Brod, das man in der Gegend von Pergine am Allerseelentage den Armen gibt [Bartolomei Cenni intorno al carattere, ai costumi e alle usanze del popolo Perginese, Trient 1860 S. 22]. Das Wort scheint statt *caleze-cleze* zu stehen und dasselbe zu sein, wie das dtscht. *Kloaz'nbrod, Kloutz,* in Oesterr. *Kletz'n, Kleuzen* gedörrte Birnen, in Gröden *clòzze* id., vgl. Schmeller II. 365 und Schöpf Tir. Id. 326.

Calmèr s. m. Brodtarif. In den Stat. Roveret. noviss. cap. 119: calmerium. Bresc. calméder, mail. calmée, genues. calmir, auch it. calmiere, Viktualientarif. Ducange II. 36 aus ital. Statuten: calmedrium, calmerium. Das seltsame Wort dürfte aus **cauponaria* [tabula oder ähnl.] entstanden sein [*caupnaria-caumaria* und mit falscher Reduktion *calmar-*]. Vgl. das folg.

Calmon s. m. Gaunersprache; besonders heisst so ein Jargon, den sich Nonsberger, Sulzberger u. a. aus erfundenen oder allegorisirenden Wörtern, vielleicht auch aus alten verschollenen Idiotismen sich bilden ohne schlechte Absicht und nur um bei Besprechung ihrer Angelegenheiten in Italien, wohin sie zeitweilig auf Arbeit auswandern, nicht verstanden zu werden. Das Wort ist ein Genit. plur., vollständig: *lingua dei calmon.* Es bietet sich ahd. *scalmo* Schelm, doch ist die Annahme, anlautendes *s* sei abgefallen, bedenklich und es möchte daher an *caupon-* [im frühen Mittelalter besonders Juden als caupones d. i. Wirthe und Kleinhändler!] zu denken sein, vgl. das vorhergehende. Liesse sich nicht auch it. *gergone-gergo*, fr. *jargon* als solcher ursprünglicher Genit. pl. ansehen und mit dtsch. *Schurke-* engl. *shark* vergleichen? Vgl. auch *taron* unter I.* tara.

Caltro s. m. Fach, Abtheilung. Dtscht. Kälter [*G'halter*] von *halten.*

Calumar v. starr ansehen, scharf anblicken — ist kaum anders als im Infin. und in der R. A. gebräuchlich: *dar na calumáa* wie oben. Venez. calumar [auch *allumar*], friaul. calumà id. Ein v. **co-ad-lum-are* wäre seltsam genug; vielleicht beruht *calumar* auf ahd. *klamjan* = klemmen, zudrücken [nämlich das Auge, um schärfer zu sehen]; Auflösung von *clamar-clòmar* in *calomar-calumar* konnte sich empfehlen, um keine Verwechslung mit lat. *clamare* eintreten zu lassen, wobei Anlehnung an *lum-en* sich von selbst ergab.

Cambra s. f. 1. Klammer; 2. [in Valsugana] Kammer, Zimmer. Bresc. cambra Klammer; com. cambra wie im Wlscht., cambrà einklammern. Churw. combra-chambra Kammer, Klammer.

Cámol s. m. [auch f. cámola, wie in Val di Ledro], Schabe; camolarse von den Schaben zerfressen werden. Das Wort ist lomb. piem. und churw., — mail. bresc. cámola [Larve des Dermestes lardarius L.], com. cámora [Tenebrio molitor L.], mant. piem. cámola, churw. chamaula. Bei den deutschen Sylviern gambl Motte, Schott 301. — Steub ist geneigt das churw. *chamaula* für rhätisch zu halten, anders Diez Gram. I. 132 Anm., wo an goth. *malô* Motte erinnert wird. Das synon. churw. mulaun ist wol verkürzt aus *camulaun* [**camolone*]. Ich halte *camol-camola* für eine Stammnominalbildung eines noch im Wlscht. ersichtlichen v. *camolar* von ahd. *hamal-ôn* verstümmeln;

Schwenk erklärt auch das deutsche *Hamster* als *hamel-strê* d. i. Strohschröter, während andere das Wort anders erklären. Hier mag auch des churw. rassalauna und uzlanna = Raupe gedacht werden — eines Wortes, das sonderbar genug aussieht, um von Steub Rhät. Ethnol. S. 47 für rhätisch gehalten zu werden; es lässt sich jedoch unschwer als lateinisch erklären. Der für das oft mit scharfem Auge Beobachtete passende Namen schaffende Volkssinn mochte sich dabei bezüglich der Raupe an die Verpuppung halten und zwar an jene besonders auffallende Art derselben, bei der die Raupe Gänge bohrt, in denen sie ihren Puppenschlaf hält, um als vollkommenes Insekt wieder hervorzugehen. Einen solchen Gang bezeichnet treffend das lat. *ostiolum*, welches aus *uzl-* in *uzlanna* hervorblickt [einfaches *ostium* ist it. *uscio*, sp. *uzo*, pr. *uis-us*]; *uzlana* ist also **ostiolana* das Thier vom gebohrten Gange, vom Thürchen, während *rassalauna* = **re-ostiolana* ist. Zusammensetzungen von *re-* mit Subst. sind zwar selten, hier aber stimmt es zum Begriffe des Wiederhervorgehens des Thieres in vollkommener Gestalt [man denke nur an it. *uscire* und *riuscire*!].*)

Canata s. f. lächerliche Geschichte, Märchen. Puschl. canatta id. Einfaches cana bedeutet in Valtelin: grosser Mund.

Cándola s. f. Kanne. Trid. canderla kleine Kanne. Von ahd. *channâ*; dtscht. Kandel, Kandele, vgl. Schöpf Tir. Id. 301.

Canédel s. m. Knödel. Auch das dem. pl. canedelini hört man oft, in einer Nonesada des vorigen Jahrhunderts sogar çanedlerotti.

Canetta s. f. Masche am Strumpfe [am Saume, wo man zu stricken anfängt, etwas grösser, als die seitlich anliegenden]. Bresc. caneta id. Wol aus *canötta-canotta* und dieses von ahd. *chnoto* Knoten; genau stimmt ags. *cnotta*.

Cáneva s. f. Keller. Venez. mant. com. cáneva Keller, Kneipe, com. früher auch Kornboden; bresc. canei kleiner Keller. Fass. çáneva, bad. çanò, buch. çauna mit den Beisätzen: — *da mur* oder *-in fondamenta*. In der Leventina: cheuna, Val Maggia: ciènva id. Ducange II. 77: canava, cannava = cella penaria vel vinaria.

---

*) Im Churwälschen scheinen Ableitungen mit *-ana* [*-ana, -anna, -auna*] auch zur Bezeichnung von Thieren häufig vorzukommen; doch sind zwei von Steub Rhät. Ethnol. S. 49 erwähnte Thiernamen auszuscheiden, nämlich ravulauna Rebhuhn und mulauna Schneehuhn. Beide sind später missverstandene Zusammensetzungen mit ahd. *hano*, goth. ags. *hana* = Hahn; *ravul-* ist dasselbe Wort, wie *Reb-* in *Rebhuhn*, glaublich *Rabe*, ahd. *ravo*, mhd. *râbl*, so dass sich auf ein ahd. **rabil-hana* schliessen lässt. In *mulauna* dürfte *mul* passend = Mehl sein [also ein Mehlhuhn statt des Schneehuhnes, da Mehl und Schnee die Farbe der Kehle bezeichnen], ahd. etwa **mëlo-hana*. —

lat. canipa in seiner Bedeutung beleuchtet von Kink Cod. Wang. 464, Anm. 3. It. canova, vgl. Diez Et. Wb. II. a. 16. Meine nsicht über die Herkunft des Wortes s. unter II.* çanvèl.

Canòppo s. m. Bergknappe; ahd. *knappo*. In Pergine führt eine ierschänke den Namen: *ai Canoppi* und eine von den Bergknappen ast dort gestiftete Glocke heisst *la canòppa*. In Lavarone führen bei vanzig Familien den Schreibnamen *Canéppele*.

Capinar v. gehen, fortgehen, wegziehen. Zanolli Novell. 32: hi 'l senter della virtù *capina*", — dann ibid. S. 31: „a condiziom per tro, che *capina*" [unter der Bedingung jedoch, dass er das Dorf verasse und sich anderswo ansiedle]. Statt *cappinar* aus *campinare;* vgl. *scappare* und *scampare*.

Carampana s. f. grämliche Alte. Venez. carampia, bresc. arampana, *vecia carampana* id. Mant. carampana ein Spiel, obei die Knaben auf Einem Fusse hüpfen. Com. garampana hässche, schmutzige Alte. Bei Biondelli lomb. u. Ferr. garampana tes Weib oder altes Thier [Pferd, Kuh u. s. w.]. Der Friulaner hat as Wort als masc. u. fem.: carampan und carampane [verächtch] alter Mann und altes Weib. Bei Schöpf Tir. Id. 205: gramp ebstlerin, Höckerweib. Wie it. *grampa* Kralle, altfr. *cranpi* zusammenskrümmt u. s. w. — vgl. Diez Et. Wb. I. 223 — von ahd. *kramph* skrümmt.

Carazza s. f. Russ [im Kamine u. s. f.]. Dieses Wort kommt im onsberg, in Gröden und theilweise auch in Wälschtirol in der anheinend verkürzten Form razza vor und dürfte als verkürztes Partiz. ibst. [= was abgekratzt wird] zu mlat. *charaxare*, ahd. *chrazzon* atzen gehören.

Caréga s. f. Stuhl [mit aus Binsen geflochtenem Sitztheile; ein uhl, wo dieser Theil ein Brett ist, heisst *scagn*, während für Sessel *ia* gilt]. Weitverbreitetes Wort: piem. lomb. cadréga, venez. ron. caréga, Piac. Mant. cadréga-caréga, bologn. cariga; aul. çhadrèe, dann careghète-careghin kleiner Stuhl, care-n grosser Stuhl und die Nebenformen çhadreute-çhadreuzze hadreon, im Engad. ä. Spr. chadregia, in der oberengad. Bibelersetzung Bivroni's v. 1560: chiarära-chiadräa. Sizil. tréda, nap. cattrída, istrowal. kantrída. Span. katal. bask. dira, pr. cadeira, altfr. cadeire-cadiere-cahiere-chayere, ufr. chaire-chaise — vgl. Schuchardt Vocal. des Vulgärlat. 59 und III. 81. Auch sard. catreia [Delius Sard. Dial.]. Schuchardt, Diez u. a. leiten das Wort von *cathedra* ab, allein sicher sind r zwei Wörter in einander geflossen. Das unten näher zu bechende enb. bad. II.* cadréja Pflug, welches offenbar obigen

Formen anzureihen ist, kann nicht von *cathedra* kommen, da die Bedeutung widerspricht; ausserdem fordert die oben angegebene exklusive Bedeutung des wlscht. Wortes Berücksichtigung. Ich dachte früher an ein lat. **cratica* [aus *crates*] mit Versetzung und Akzentverschiebung, welches ursprünglich den aus Binsen geflochtenen Sitz, dann den Stuhl als solchen bedeutete, finde jedoch auch lat. *craticula* der Form nach entsprechend, da daraus — analog einem it. **cratiglia* — *cratija - catrija* und mit verhärtetem *j catríga - cadréga - caréga* sich bilden konnte und sich nach meiner Ansicht auch thatsächlich gebildet hat. Ich glaube daher, dass die g enthaltenden Formen dem lat. *craticula* zuzuweisen sind. Von den ladinischen Dialekten hat nur das Buchenstein'sche *cariega* für Stuhl, *caría* aber für Pflug, so dass das ursprüngliche Wort sich hier in zwei dem Doppelbegriffe entsprechende Formen geschieden hat. Als Ableitungen der wlscht. Form mögen noch c a r e g h è r Sesselflicker [**craticularius*] und c a r e g h é t a id. [Fem. statt *careghet-careghent -careghant* [**craticulans*] bemerkt werden.

Carol s. m. Holzwurm, auch der vom bohrenden Wurme ausgeworfene Holzstaub; c a r o l i z adj. wurmstichig [vom Holze]. Venez. c a i r o l s. m. [Ausdruck der Hufschmiede] Steingalle der Pferde; dagegen: c a r i o l - c a r ó l o Holzwurm; c a r o l a r v. bohren [vom Holzwurme]. Friaul. c a r û l - c a r o u l - c a r ô l, lomb. c a r ö l - c a r ö id. Von lat. *caries*. Vgl. II.* c ò j a.

Catoni [Valsugana] s. pl. [selten sing. c a t o m] die Zwiebelschalen. Dürfte zum Stamme des dtsch. *Scheide* von *scheiden*, goth. *skaidan*, ags. *scâdan* gehören, so dass — allerdings ein seltener Fall — anlautendes *s* abgefallen wäre. Dieselbe Stammform zeigen übrigens bei variirter Bedeutung lomb. [Val Verzasca] *cat* Scheit, in Vall' Anziana [lomb.] *scat* Einschnitt, Staffel in Felsen. Weiter ab liegt lomb. *scheda - schida* Haarscheide.

Cattarígole s. I.* g a t t i z z o l e.

Célega s. f. Synon. von passera Hausspatze. In Valsugana zílega, Amp. c i l l i a, Venez. c é l e g a - s é l e g a id. Rom. z e l g a Feldsperling. Vielleicht *avis cellica* von *cella* im Sinne von Getreidekeller, wie sp. *cilla*. *Celega padovana* nennt S a v i die Sperber-Grasmücke, Sylvia nisoria Bechst.

Céltem [z é l t e m, pl. z é l t e n i] s. m. Weihnachtsgebäcke, Zelten. Ahd. *zelto*, dtscht. *Zelten* vgl. S c h ö p f Tir. Id. 827 u. S c h m e l l e r IV. 256.

Cengio [z e n g i o] s. m. nackter, zu Tage stehender Felsen. In Val di Ledro: c i n g l o, churw. t s c h e n g e l, it. c i n g h i o id. Auch in G o t t s c h e e kommt T s c h i n k e l als Ortsname öfter vor, S c h r ö e r Gottsch. 239. Wol unzweifelhaft das lat. *cingulum;* zu erinnern wäre

ier an die Picenische Stadt- und Bergveste Cingulum, auch Cingula axa genannt. Auch mhd. *zingel*, Verschanzung einer Burg; vgl. die edeutung von it. *cinghio* bei Dante Inf. XVIII. 7 und Purg. IV. 51. s fehlt bei Diez; Steub Rhät. Ethnol. 177 dagegen führt es auf eine ätische Form *cancala-cuncala* zurück.

Cesura s. f. ein von Mauern umfriedetes Stück Feld; grd. tlësura nger. Aus lat. *clausura* statt *ciusura*, vielleicht mit Beziehung auf *cesa* eckenzaun [caedere] in *cesura* verändert. Grd. *tlësura* setzt *tlisura tlisura-thusura* voraus.

Céver [zéver] s. m. Zuber. Stat. Trid. S. 177: „exceptis *cevris* u tinaciis." Stat. Roveret. S. 28: „..ordinamus, quod quilibet homo... beat habere et tenere rectos *zivros*." Fass. ceiver, churw. zeiver, mb. piem. séber id. Von ahd. *zuibar* [*zwi-* und *baren*]. Das gleiche ort scheint mir civèra = Tragbenne mit je zwei Handhaben vorn d rückwärts — mail. scivèra, it. civiera, fr. civière vgl. Diez t. Wb. II. c. 249.

Chiciolet [Val di Ledro] s. m. Brot, welches am Neujahrstage an inder vertheilt wird. Col S. Lucia chizuola kleines Hausbrot. ac. chizzö-chizzöla Kuchen. Zu it. *cocca* Kuchen — von coquere?

Chigia [nur in Orten, die an das Venezianische gränzen] s. f. Hechel. nez. chigia id., chigiar v. hecheln, chigiarol s. m. Flachshechler. Es ist eine venez. Form, welcher wlscht. *chija*, it. *chiglia* entrechen würde. Ergänzen wir dieses *chiglia* zu *achiglia*, so kommen r auf ein ahd. **hachila* Hechel [erscheint erst mhd. als *hachele*]. Auf eiche Weise ist der Flussname *Bachiglione* [venez. *Bachigion*] aus ahd. *hhili* Bächlein gebildet [dass *Bachiglione* vom dtsch. „*Bachele*" komme, kennt auch der vicentinische Schriftsteller *Conte* Giovanni da chio an].

Chiz s. m. Kies, sandiger Boden. Mhd. *kis*.

Chiznèr s. m. Kindswärter, chiznéra s. f. Kindswärterin, chizrar v. Kinder hüten, warten. Verdorbene Ableitung aus dem dtsch. *ind* — in Deutschtirol *Kindsin* Kindsmagd.

Ciella [trid. u. nonsb.] s. f. ehernes, unten erweitertes Gefäss zum eischsieden; die Roveredaner nennen es I.* códema. Zum Vergleiche etet sich ags. *kiell* [Schwenk] bauchiges Gefäss, so dass hier *ć* aus - entstanden wäre. Azzolini führt das Wort auch mit der Beutung: piana, concola, piattellone an, in welchem Sinne es an das ch. *Schale* [engl. *shell*, ndd. *schell*] erinnert. In Arco bedeutet *ciella* herbe.

Cieppa s. f. Scherbe, fig. auch kränkliche Person, schlechter Spieler. m. ciap-ciapèl Scherbe, abgebrochenes Stück von einem Ziegel,

Stein, Topf u. s. w., auch Topf, Schüssel selbst; in Valtelin ciapèl hölzerne Schüssel, Napf. Vgl. it. *chiappa*, dtsch. *Klappe.*

Cigar s. I.* zigar.

Cioc [fem. ciocca] adj. betrunken. Vgl. I.* scolobi.

Ciógo adj. vorzüglich, sehr gut, besonders vom Weine, z. B. „sto vim l'è de quel *ciogo*". In Val di Ledro die Doppelform tiogo und ciogo, letztere auch bresc. Die Form würde zum dtsch. *klug* [*tiogo* zu einer mdartl. Nebenform *thug-tlueg*, wie sie wirklich vorkommt] stimmen, aber die Bedeutung widerspricht*). Etwa zu ahd. *tugan* [ags. *dugoth*]?

Ciompi s. m. pl. zerzauste, struppige Haare. Vielleicht in fig. Bedeutung von ahd. *âchambi* Abfall beim Flachsschwingen, Weben oder Wollkämmen. Vgl. it. ciompo Wollkämmer, fig. unordentlich gekleideter Mensch.

Ciotternar v. im Sieden aufwallen. Das Wort ist mir nur aus dem Ronchithale bei Ala bekannt; nach einer dortigen Sage warf Frau Berta ein Weib in einen mit siedendem Wasser gefüllten Waschkessel und rief dann mit wildem Hohne: *„La ciótterna! la ciótterna!"* — vgl. des Verf. *„Märchen und Sagen aus Wälschtirol"* S. 202. Dtschtir. *suttern* im Kochen wallen, in Vinstgau tschottern id., zu *sieden* gehörig, vgl. Schöpf Tir. Id. 731 u. 769, Schmeller III. 293, Lexer 246, 227.

Cioz s. m. 1. unfruchtbares, steiniges Feld; 2. Dummkopf. Nach Gabr. Rosa Dial. S. 92, wo dem Worte eine lange Erörterung gewidmet ist, hat cios am Iseosee das Wort campo ganz verdrängt. Lat. *clausum*, aber das dtsch. *Kloss* und *Klotz* scheint sich eingemengt zu haben. „È tut en *cioz*" sagt man von einem wenig fruchtbaren, hartscholligen Stück Erde. „Sto om l'è'n *cioz*" klingt nach Sinn und Form ganz wie das deutsche: „Er ist ein *Klotz.*"

Cisolar v. sengen, versengen; brudeln, zu sieden anfangen; císol s. m. der sehr saure Halbwein [sonst *vim piccol* genannt]. In Valtelin: ciscioliscé = es fängt zu sieden an. Friaul. cisà v. — vom Brausen, das entsteht, wenn eine Flüssigkeit auf etwas Glühendes fällt, auch vom Ohrensausen [*„cisin* lis orèlis"]. Vgl. dtsch. *zischeln*; ahd. *zëssôn-cëssôn* brausen, sich brausend bewegen [vom Wasser]. Hess. *sîsen* zischen [vom siedenden Wasser] — nach Vilmar Kurh. Idiot. 386 eine Nebenform von *susen* sausen.

Civèra s. I.* céver.

Clappa s. f. Hufeisen der Ochsen. Friaul. cláp e Ochsenhuf; Puschlaw clappa, engad. clapa wie wlscht. Von dtsch. *Klappe.*

---

*) In *Val di Ledro* findet sich ein deutscher Dorfname, nämlich *Enguiso* — zwar nicht *„enge Wiese"*, wie man es erklären will, sondern *in wiso, en wiso* auf der Wiese.

Cloc s. m. Schlag, Faustschlag. Mant. ciocch id., cioccar v. schlagen, it. *chioccare*, ahd. *cloccòn*. Das Ennebergische hat ein v. clocherè klopfen, wo, wie auch sonst dort so häufig, *r* für *l* steht — *clochelè* von ahd. *klokil*, mhd. *klöckel*.

Clòmper s. m. eine Art groben Brotes. Bei Schöpf Tir. Id. 320: klamper [fig.] id. [von der hufeisenförmigen Gestalt]. In Primör bedeutet clòmper Thürangel.

Códec s. m. rauher, harter Boden; *levar el codec* urbar machen, anbauen. Nebenform zu it. *cotica* Schwarte; it. *scoticare* bedeutet dasselbe wie oben levar el códec. Vgl. Diez Et. Wb. I. 144.

Códema s. f. Kessel zum Fleischsieden; vgl. I.* ciella. Lat. *cŭcŭma* [it. *cogoma*] liegt nahe; *códema* konnte daraus entstehen, wenn *cucuma* zu *cóghema - cóema* wurde und *d* als Hiatustilger eintrat. Das Wort steht isolirt; im Veron. und Bresc. nennt man grössere oder kleinere kupferne Kannen, in welchen [schwarzer] Kaffee in der Glut gekocht und warm erhalten wird, *cúmega*, was wie eine Versetzung aus der oben angenommenen Mittelform *cughema* aussieht.

Coel [zweisilb.] s. m. Platz unter überhangenden Felsen, dann auch solche Felsen selbst. Im Cod. Wang. covalum und Personen-Zuname Jovallarius [*Kofler*]. Vgl. Schmeller II. 18. 86. 287 und Steub Rhät. Ethnol. 179.

Coem [*o* und *e* deutlich getrennt, aber kurz ausgesprochen] in der R. A. *nar a coem* sterben [von Personen], verloren gehen [von Dingen]. Azzolini führt das Wort an; Verfasser dessen hörte es nur ein einziges Mal von einer nicht deutsch sprechenden greisen Märchenerzählerin im Sinne von: sterben. Es ist offenbar das deutsche *heim*, mdartl. *hoam -huem*, in deutscher Schriftsprache wie in den Mundarten in Verbindung mit *gehen* häufig für *sterben* gebraucht. Vgl. Schmeller II. 193, Schöpf Tir. Id. 334, Hugo Mareta Proben eines niederösterr. Wbs. Progr. d. Wiener Schottengymn. v. 1861 S. 28 u. a. m.

Cógner — allgemein gebrauchtes, regelmässig konjugirtes verbum [part. perf. cognèst] = müssen. Auch scogner, in Fleims cognir, am Noce theilweise auch cognar. Nach Boerio [Vocab. venez.] war dieses Wort auch in Venedig im 16. Jahrhunderte und ist in den Mundarten des paduan. Gebietes und von Polesine noch heute gebräuchlich. Friaul. scugnì-cugnì [part. scugnud] id.; scugne s. f. Zwang, Nothwendigkeit, R. A. *sante scugne* = es muss sein [wie im Venez. und in Wälschtirol im gleichen Sinne *San Marc*]. Nach Biondelli Sag. I. 80 westlomb. scognar = dovere, convenire, esser necessario, Romagn. quignè id. [unregelmässig und selten gebraucht]. Bresc. scögnì [part. scognit] id. [unpersönl.]. Von den ladinischen Mundarten hat nur das Fassanische se cogn = man muss, wie z. B. in der Parabel vom

verlornen Sohne: „Ma far nozza e se consolar se *cognèa.*" Ableitung des Wortes von *convenire* [*co-vegnir-coegnir*] hat viel für sich; nach allem jedoch, was bei Pott Plattlat. u. Roman. S. 341 zu lesen ist, könnte dabei auch eine Nebenform von *bisognare* in's Spiel kommen, besonders wenn man die dort erwähnten altfris. *nedskine* = echte Noth und *liudskin* Volksnoth vergleicht. Nur das Bedürfniss des Romanen, ein das Müssen entgegen dem Sollen [debere] bezeichnendes Verbum zu gewinnen, konnte Anlass werden, dass er das zsgz. *convenire* in ein persönliches Verbum selbst mit Conjugationswechsel umgestaltete; übrigens kennt die oberital. Volkssprache noch andere Ausdrücke. Dieselben sind:

1. lomb. ventar [z. B. *venta, che vaga* = ich muss gehen]. Piem. vantar-antar, in Val Verzasca bentar, Piac. quentar. Offenbar **con-ventare* und Piac. *quentar* aus *co-ventar*, wie wlschtt. *querzer* aus *co-vérzer.*

2. lodig. mail. parm. miar, in Wälschtirol auch im Sulzberge [nur in der 3. pers. sing. einiger Zeiten]; in Val di Ledro mear [nur in der 3. pers. sing. praes.]. Man ist versucht an das deutsche *müssen* selbst zu denken, dessen Stammauslaut *z* nach Weinhold Bair. Gram. §. 332 in den meisten bair. Mundarten geschwunden ist. Ferner liegt der Gedanke, dem gr. *μέλει* [*μοι*] ein altes volksthümlich lateinisches **mil-* unterzustellen, woraus *milar-migliar-mijar-miar* entstehen konnte.

3. Regg. mgnar [unpers., auch im Imperf.].

4. mail. vertì, gemeinbergam. erti [part. ertit] und formell nahe liegend arcì in Val di Scalve.

5. berg. scümì [mit part. scümit auch pers.: *ò scümit* = ho dovuto].

6. piem. [Alpendial.] cialar-ciarar, wie Biondelli wol richtig glaubt, vom lat. *calere*, vgl. Diez Et. Wb. I. 100.

Der Churwälsche hat, um „*müssen*" auszudrücken, das „*sollen*" bezeichnende *duver* [*debere*] zu *stuver-stover* verstärkt und behandelt es in der Conjugation ganz wie *duver*. Von den ladin. Dialekten haben das Grödnerische, Ennebergische und Badiotische das deutsche *müssen* in der Form II.* messëi aufgenommen.

Com [in Judicarien] s. m. Brunnen. Dtsch. *Kumpen-Kumm* Pfuhl, Cisterne, tiefes Gefäss; Schmeller II. 299: der *kumm* Trog, ebenso *kumbl-gumbl* bei Schöpf Tir. Id. 352. Ueber die Herleitung vgl. Diez Et. Wb. I. *combo.*

Conagio [in Valsugana] s. m. Lab, geronnene Milch; ebenso venez. Von lat. **conagulum* für *coagulum.*

Cop [pl. coppi] s. m. Dachziegel. Venez. copo, lomb. cop -copp id. Vgl. Diez Et. Wb. I. *coppa.*

Cormella [in Valsugana] s. f. eine Säule oder ein Pfeiler, der in Dach trägt, besonders in Alpenställen. Statt *colmella* von lat. *hanella.*

Cospi s. m. pl. Holzschuhe. Grd. cospes, eng. cuosp-cuosps, al Camonica cösp, Romagn. cosp, Ferr. cuosp id.; im deutschen tschthal kosp, sonst auch knosp'n, knasp'n, knaspeln. Duange II. 723: „cuspus: ligneum sandalium. Gloss. Graec. lat.: uspus, *ξύλινον σανδάλιον*, Glossae Basilicon: *κοῦσπος, ξυλόπους.* raecis recentioribus *κοῦσπος* est cippus, genus tormenti, quo servi rquentur."

Cótrega s. f. Gefängniss, scherzweise in den R. A. *esser-metter-nar i cótrega.* Bresc. cótega id. Vgl. dtsch. *Kotter* Hundshütte, Kerkerch, Schöpf Tir. Id. 336, Schmeller II. 344.

Cov [cof] s. m. Garbe, it. *covone.* Lomb. cov, piem. cheuv id. d ähnlich in Fassa, aber fem. [la] chöf *de stram* ein Bund Stroh. riaul. cov-covul-còul-côl s. m. Garbenhaufen, auch Haufen gerrten Heues auf der Wiese. Amp. findet sich die abgel. Form cogezza [für *covol-uzza*] id. Diez Et. Wb. II. a. *covone* neigt sich der errari'schen Ableitung von *cavus* zu, welche jedoch nicht befriedigen nn, da schon die Sinnübertragung von der hohlen Hand [*cava manus*] f die Garbe in hohem Grade seltsam wäre. Bevor die Garben gemden werden, bildet man auf dem Acker kleine Haufen von Halmen; ll nun *cov* nicht das ahd. *houf* Haufe sein und it. *covone,* wo *-one* doch wiss nicht augment. sein kann, nicht zum Accus. der ahd. schwachen ebenform von *houf,* nämlich *hûfo* stimmen? Zum Theile stark zummengezogene Ableitungen mit it. *-accio, -iccio* [*-aceus, -iceus*] sind: sp. cuás Strohbund, Puschl. coasć, enb. cuês- bad. cuâ [*de stram*], ss. cuič id., friaul. còsse Maisstrohbund.

Coz in den R. A. *nar sot coz* heimlich arbeiten, *rider sot coz* heimh lachen. Ebenso friaul. *ridi sott cozz,* dann: *çhalà sott cozz* heimlich a sich schauen.

Crâ s. f. Krähe. Cimbr. krâ, ahd. *chrâ.*

Cráchesa s. f. irgend ein altes gebrechliches Werkzeug, besonders er auch eine gebrechliche kränkliche Person. Ohne Zweifel dasselbe ort, wie dtschtir. österr. bair. schwäb. *krachse,* cimbr. *krácksasa* Gestell, s auf dem Rücken getragen wird, Schöpf Tir. Id. 242, zu *krachen rächzen* gehörig, also ein *objectum crepitans,* etwas Krachendes und arrendes.

Crámpen [crámper] s. m. ein Werkzeug mit eisernen Zacken, lches zur Befestigung eines abzuhobelnden Brettes dient. Bei Schöpf r. Id. 339: krampen s. m. Zacken, spitzige Haue. Schmeller

II. 386: der Krampen gekrümmter Zacken, Spitzhaue, Pickel, Kralle. Bezüglich der Ableitung vgl. I.* carampana.

Crauti [craoti] s. m. pl. Sauerkraut. Friaul. venez. Mant. craut-crauti-salcraut, fr. choucroute id. Azzolini bemerkt bei diesem Worte sogar: „Non si dovrebbe aver riguardo alcuno ad adottare la voce craoti" — ein Rath, der bei der Crusca in Florenz kaum Gehör finden dürfte.

Creser s. m. Kalbsgekröse — bei G. B. Weber Sag. S. 7. Gekröse, mhd. *kroese*, lautet dtschtir. *kres, kreas;* Schmeller II. 395: *kres* = intestina ovium, venter cum intestinis in vitulis et hoedis.

Crestonar v. kreischen, ächzen; cristonar oder cristar zò fluchen. Dtschtir. *kreisten-kneisten*, mhd. *kristen*, Schöpf Tir. Id. 343, Schmeller II. 396. *Cristonar-cristar* ist an den beim Fluchen missbrauchten hl. Namen *Christus* angelehnt.

Cret a lj. glaubwürdig — von einem Manne, dem man glauben und vertrauen darf. Friaul. cret id., zugleich auch partic. p. p. von *crédi* glauben, lat. *creditus*. Com. creta Kredit.

Còna s. f. im Nonsberg Schüsselrahme, in Wälschtirol fig. jede Felsenhöhe [Kalkfelsen], welche horizontale Schichtenstreifen zeigt. Nicht von lat. *corona*, sondern statt *còma-crama* von ahd. *rama* [*hrama*] Gestell, Rahme. Aus dem romanisirten Worte kam wol auch dtschtir. *krûne* [am Eisack] Behältniss, Hängstelle für Brot, vgl. Schöpf Tir. Id. 349.

Crosnòbol [crusnòbol] s. m. Krummschnabel, Loxia curvirostris L. Das allgemein gebrauchte Wort ist aus *Krumm-* oder *Kreuzschnabel* verdorben.

Crótec s. m. kränklicher, schwächlicher junger Mensch. Lomb. crot das letztgeborne eines Nestes; bresc. Piac. Reg. crot bartlos und wie ein Castrat aussehend, com. crotà v. schwächlich, kränklich sein. In Deutschtirol bezeichnet krot in erster Bedeutung die Kröte, in zweiter eine kleingewachsene Person, Schöpf Tir. Id. 348.

Croz [auch scroz, pl. crozzi-scrozzi] s. m. steiler, zerschründeter Felsen. Cimbr. groz Felsen, krotz hoher, steiler Berg. Vielleicht ist ags. *hruse* Felsensturz, Felsen zu vergleichen — von *hreosan* stürzen.

Cugolla [lat.] s. f. Kugel, mhd. *kugele*. In den Stat. v. Riva v. 1274 §. 130: „Item quod nemo debeat ludere aliquod ludum ... nisi ad tabulas seu *cugollas*." Auch *cugula* in §. 76: „Item si quis luserit ad aliquem ludum ... preter ludum de tabulis vel *cugulis*."

Cusse [cus-gus] s. f. pl. Stücke Brotes, welche am Allerseelentage an die Armen vertheilt werden. Ein Kinderspruch für den genannten Tag lautet: „*a gor a guz — se nò ve sporcherem l'uss.*" Vgl. I. chiciolet.

Cuva [lat.] s. f. Gesellschaft. — In den Stat. v. Riva v. 1274 S. 29: „Item, quod nemo debeat facere aliquam *cuvam* seu societatem, que veniret contra potestatem.“ In den neuern Stat. von Riva dagegen ist es *Kufe, Kübel* als Getreidemaass — S. 47: „unam *cuvam* bladii.“ Bei Ducange II. 730: „*cuva* f. locus clausus ita dictus, quod exstructus esset in formam Cuvae [cuva = cupa, ex Gall. cuve].“

D.

Dambra [in Valsugana und in Col S. Lucia] s. f. Holzschuh. Das Wort gehört wol zu mhd. *temeren* schlagen, klopfen, dtschtir. nach Schöpf Tir. Id. 57 u. 742: *dammern* und *temmern*, so dass die Holzschuhe hier nach dem Schalle und Aufschlagen beim Gehen benannt sind. Aehnl. I.* sgálmera, anders I.* cospi und II.* dármole.

Dasa [auch zasa] s. f. grüner Fichten- oder Tannenzweig; dasar v. solche Zweige abhauen. Grd. daŝa, bresc. daza s. und dazà v., Valtl. dasa, Talamona das, churw. dascha-descha id. [hier auch daschinn, collect. la daschinna- la dischariuna Nadeln der Fichten- und Tannenäste]. In Bormio: dagia Zunder Pinus pumilio L. Vgl. bei Schöpf Tir. Id. 74: dachsen, dax'n [im Etschland, jedoch in Nordtirol auch tax'n] Fichten- und Tannenzweige, öfters diese Bäume selbst [in Lechthal: däscha Fichten- und Tannenzapfen]. Kärnt. tase f. Lexer 49. Nach Schöpf käme das Wort von lat. *taxus;* nach meiner Ansicht verhält es sich jedoch damit anders. Die eigentliche Bedeutung des Wortes zeigt sich im friaul. dasce = zusammengebundene Baumäste mit einem als Deichsel dienenden vorspringenden Aste [*menon*] zum Schleifen von Heu, Gras u. ähnl. — also [enge verwandt mit dem it. *tasca*] von ahd. *zascôn* [*tascôn*] schleppen, schleifen. Auch im *Gottscheewer* Dialekte tasche-taische f. Tanne, Nadelholzbaum, Nadelholzzweig; Schröer [S. 229] knüpft daran eine weitläufige etymol. Besprechung, vergleicht es mit ahd. *dehsa-dehsala* Deichsel, erinnert an lat. *taxus*, Sskr. *takscha-ka* Baum u. s. w. Das Wort muss, wenn es ahd. ist, sehr früh in diese romanischen Mundarten eingedrungen sein.

Decald s. m. Suppe, Abendessen. Dieses Wort ist aus einer Form *decout-decoit* — lat. *decoctum* — durch missverständliche Rückbildung auf *decold-decald* entstanden, wol unter Einfluss des auch begrifflich nahe liegenden it. *caldo*, welches in der älterrom. Sprachepoche in Südtirol allgemein *caud-coud* lauten mochte.

Delfinar [in Val di Ledro u. Judicarien] v. blitzen; delfin -dalfin s. m. Blitz. Bresc. dalfinar id. Vgl. fr. *flin* Donnerkeil [Diez Et. Wb. II. c. 297], woraus *deflinar* sich als Verbum bilden konnte.

Die Umstellung in *delfinar* ist schon lautlich zusagend, konnte aber auch rücksichtlich des it. *baleno* und *balenare* und dessen Formähnlichkeit mit *balena* Wallfisch unbewusst oder scherzweise mit Anspielung auf den *Delphin* [Fisch] erfolgen.

Demar v. bezwingen [*„te demo!“* ruft z. B. ein Knabe sich stärker fühlend dem andern zu], biegen [z. B. einen Stab, einen Ast]; dema s. f. Biegung, auch Stimmung, Gewohnheit oder Neigung. So z. B. bei Givanni in der novella: *„El Remit de San Biasi“* Nr. 15: „i stéva dopo 'l comod a aspettar de trovar el remit *de bona dema*“ [sie warteten dann die rechte Zeit ab, um den Einsiedler in der gehörigen Stimmung zu finden]; ferner in Givanni's novella: *„La donna fa l'om“* Str. 2: „Lu l'aveva la malegnazza *dema* de sbrissar via dall' ost“ [er hatte die üble Gewohnheit zum Wirthe hinüber zu schleichen]. Bresc. dema s. f. Art und Weise, Maassstab der Handwerker [nach Biondelli auch: die Woche, in diesem Sinne aber aus lat. *heb-domas*]; *om de dema* achtungswerther Mann. Com. R. A. *metter en dema* in Ordnung bringen; *perder la dima* die Richtung verlieren, sich verirren; in Valtl. déoma Art und Weise. Piac. Regg. demma Biegung, Richtung. Zu gr. *δαμᾶν*, lat. *domare*, goth. *tamjan* [*timan*], ags. *deman* u. s. w.

Deséna s. I.* lesena.

Desfantarse [sfantarse] v. schwinden, verschwinden, vergehen [von Eis, Schnee, Nebeln, Geschwülsten]; desfántola s. f. Halsdrüse. Grd. sfantinè schwinden. Venez. desfantarse, sfantare, friaul. disfantà, sfantà, Bresc. Veron. desfantà, Brianza sfantà id. Statt *desfagantarse* [*fagant* = faciente, facente part. praes. v. fare, facere].

Drazar v. Korn sieben; draz s. m. Kornsieb; drazèr s. m. Hülsen der Getreidekörner. So auch nonsb. — Grd. ist drač Kornsieb, Sieb, crivello, draśè v. Getreide vom Stroh säubern, *draśè šu d'uŋ* über Einen losziehen, draśadures s. f. pl. was oben drazèr. Puschl. dać Sieb, draggià Korn sieben. Churw. draig-dreg weites Sieb. Vgl. Diez Et. Wb. II. c. altfr. *drasche*.

Drezzal s. m. Maulgebiss am Pferdezaum. Lat. * *directiale* von *dirigere*.

Dugo [und dugal] s. m. grosse Nachteule, Strix bubo L., fig. auch Schmähwort: Dummkopf, Einer der nicht sieht und begreift, wie vernünftige Leute. Bisweilen hört man: „Ti te sei un *dugo*, ma quel dalle ale“ — mit Anspielung auf den genannten Vogel. Bad. dule Uhu. Venez. dugo [als Schmähwort auch tugo], bresc. düs, com. duch id. Fr. *duch?* Nach meiner Ansicht liegt *ducken*, ahd. *tougan* sich verstecken zu Grunde. Der Doppelform *dugo-dugal* entspricht ags. *dok* dunkel, finster und *dygol-deogol* versteckt, unzugänglich — ahd. *tougal-dougal*

pacus, obscurus, occultus Graff V. 373, was ganz auf den in Rede stehenden Vogel passt. Auch will mir scheinen, *dugo-duch* sei in die Nebenform *zuc* Dummkopf abgewichen. Dieses Wort fiel dann mit *zucca* Kopf, Kürbis überein; die Volkssprache gebraucht im eben angegebenen Sinne zwar beide Formen, hält jedoch in der Bedeutung: *dumm* die adjektivische Form fest, z. B. „lu l'è 'n *zuc*" — „la l'è na *zucca*." „Lu l'è *na zucca*" dürfte man nicht sagen.

E.

Embrennarse v. sich bäumen [von Pferden]. S. II.* brëna.

Émero s. m. Eimer [40 Mass]. Schmeller I. 54: *Aimer, Emer, Emmer;* Schott 262: *emmer.*

Encamozzar v. in der R. A. *encamozzar na balla da sciop* eine Flintenkugel in Leinwand wickeln, um sie in den Lauf zu stossen. Der Stamm *cam-* erinnert an ahd. *hamo* Kleid, Hülle, *hamôn* bedecken, *ufarhamon* überziehen.

Encognirse v. abmagern, verbutten. Piac. sconì v. verwelken, verbutten. Vielleicht in fig. Bed. von *cogn,* lat. *cuneus* Keil.

Encozzirse v. sich beschmutzen. Venez. incozzar id. Vgl. bei Diez Et. Wb. II. c. *cochon*, fr., ung. *Kotza* Schwein; aus einer synon. einst vorhandenen Form *cozza* kann *encozzar, -ir* abgeleitet sein, wie *sporcare* aus *porco.*

Engartiar v. verwickeln z. B. Haare, Fäden u. a. m.; engartiom s. m. Unruhstifter, der verwickelte Händel anstiftet; desgartiar v. entwirren, herauswickeln. *Engartiar* scheint aus **incraticare* [von *crates*] sich gebildet zu haben [**incratire-incratiare* hätte *engarzir-engarzar* ergeben] und zwar nach älterer dem Ladinischen entsprechender Weise. Aehnlich churw. angartar [**incrat-are*] v. auf frischer That ertappen und mit ausgefallenem *r* genues. ingatiar verwickeln, intricare [Biondelli] und com. ingatià v. festnehmen, verhaften. *Engartiar* berührt sich übrigens formell nahe mit montales. incatrià v. ein Gitter flechten oder machen — ahd. *kataro-katero* = Gatter, Gitter, vgl. Nerucci Sagg. 90].

Enguana s. I.* aiguana.

Entarar s. I.* tara.

Enzina [incina, lat.] s. f. — in den neuern Stat. von Riva S. 138: „jubemus, quod si aliquis abstulerit fascem alienorum palorum, *enzinarum*..." In den ältesten Stat. v. Riva v. 1274 S. 14: „...item si pali vel *incine* vel rangoni invenirentur..." Sollten diese *enzinae* etwa zu besondern Zwecken verwendete Stämme von Steineichen gewesen sein, so dass das Wort mit dem aus *ilicinus* [von *ilex*] entstande-

nen sp. *encina*, gg. *enzinha*, it. *elcina* [vgl. Diez Et. Wb. I. 163] identisch wäre?

Erla s. f. Epheu. Umstellung aus it. *ellera?* —

F.

Fadanél s. m. Hänfling, Fringilla cannabina L. Venez. faganello id. und nach Boerio auch Fringilla Linota L. Bresc. fanel soll Fringilla linaria sein. Diese Schwankungen in der Bezeichnung verschiedener Arten durch dasselbe Wort gestatten die Ansicht, dass es aus *fagus* Buche abgeleitet sei und ursprünglich den Buchfinken bedeutete. Die Form *fadanel*, in welcher *d* den Hiatus tilgt, *fanel* somit = *faanél-fânel* ist, liesse auch an irgend welche alte mythische Beziehungen des Hänflings oder Buchfinken zu weiblichen Gottheiten, *fade-fate* d. i. Feen genannt denken, aber keine Sage gewährt darüber Aufschluss. Vgl. auch Schmeller I.: *die Fanellen*, Schöpf Tir. Id. 148: *fornelle* Bluthänfling und Diez Et. Wb. II. a. *fanello*.

Faitar v. die Speisen fett machen durch Schmalz, Oel u. s. w. — als s. m. jede Art von Fett. So auch nonsb. Es hat sich die Bedeutung von *Fett*, altn. *feit-feitr* in die romanische Form eines verkürzten lat. *affectare-infectare* gelegt, was sonst auf roman. Gebiete nirgends geschah; vgl. sp. *afeitar* aufputzen, pg. *enfeitar* färben, it. *affaitare* verschönern, com. *afaità* gärben.

Falópa [Azzolini: falloppa] s. f. trid. falop s. m. 1. schlechte unausgesponnene Hülle [Cocon] des Seidenwurmes; 2. ein schwacher körperlich hinfälliger Mensch; 3. eine unwahrscheinliche Erzählung, Märchen. In erster Bedeutung allgemein venez. und lomb.; die figürl. Bedeutungen variiren; so venez. falopa Aufschneider, der lächerliche Geschichten für wahr ausgibt, eben so com. *falóp-faláp*, letztere Form in Puschl. auch: weich, welk. Bresc. falopa bezeichnet jeden Mangel an Geweben, dann Fehler überhaupt, ferners den, der fehlt und das Gesetz übertritt [in letzterm Sinne mit der augment. Nebenform falopù], falopà v. fehlen, irren. Das Friaulische scheidet falope = Märchen von valope-volope unausgesponnener Cocon. In diesem Worte scheinen zwei oder auch drei verschiedene Elemente sich verschmolzen zu haben: *flap*, it. mdartl. *fiappo*, vgl. Diez Et. Wb. II. a. 27, dann *flab* als versetztes *fabl-* von *fabula* [it. *fiaba*, altfr. *flabe*], endlich die Auflösung von *fl* in *fal-* bewirkend, *fallere*, it. *fallare*.

Farflós [farlós und fracalós] adj. von starken Gliedern, von starkem Körperbau. Weder in den nördlichen, noch in den südlichen Dialekten findet sich ein ähnliches Wort; *fracalòs* lässt sich jedoch als *fracca l'osso* Beinzerbrecher [zur Andeutung körperlicher Kraft, vgl. I.*

fraccar] verstehen, während die beiden vorangeführten Formen vielleicht nur entstellt sind.

Farsora s. f. Pfanne, besonders Bratpfanne für Kastanien. Venez. fersora, friaul. fersore-fersorie-farsorie-frissorie id. Amp. farsuoira Pfanne. Von lat. *frixorium* Röstpfanne.

Férsene s. f. pl. eine Kinderkrankheit, eine Art Blattern, in Deutschtirol *„Ruseln"*, it. *rosolia*. Venez. fersa, friaul. fèrse, lomb. genues. fers-ferz, Regg. fels id. Bemerkenswerth ist die verlängerte Form im Wlscht.; es ist vielleicht das deutsche *Fraiss*, mhd. *vreisse*. Anderer Art ist wlscht. ferz siedend, heiss, grödn. fièrs id., com. *aqua fersa* siedend heisses Wasser. Dieses Wort lässt sich als *fervio* für *fervido* erklären mit Uebergang des *i* in *ǵ*, welches sich mdrtl. wieder als *z-s* darstellt.

Fieterar [ober Trient, in Fleims, auch nonsb.] v. füttern [das Vieh]. Auch die Churwälschen haben das Wort angenommen und zwar mit dem Diphthongen ie-iu, worin sie *i* auf *l* zurückführten; nämlich: fledra-flöder Hafer, Pferdefutter, fietter-flodra-floudra-iffloudra Futter, flodrar-flodergiar-inflodrar-ifflodrer füttern. Dtschtir. fietern. G. B. Weber Sag. S. 7 will aber *fieterar* nicht aus dem Deutschen haben, sondern holt es sich lieber aus Asien von einem hebr. *fieter* = pascolare.

Fifolar v. pfeifen; fífol s. m. Pfiff. Aus lat. *pipare* durch Vermittlung des deutschen *pf* in *pfeifen* dem it. *zuffolare-ziffolare* nachgebildet. Ebenso lautet das deutsche *Pfiff* = halbes Seitel in Wälschtirol *fif* mit einem abgel. v. *fifar* kleinweise trinken.

Fínferli s. m. pl. Pfifferlinge [Cantharellus cibarius]. Aus dem deutschen Worte entstellt, ahd. *phiferlinc*.

Fita [in Arco und Riva] s. f. Kanal in den Feldern [Verzweigungen des Sarcaflusses]. Bei Ducange: *fleta*, *fletum* = aestuarium, fluentum, canalis, quem aqua fluens et refluens occupat, a sax. *fleot* aestuarium, *fleotan* fluctuare." Vgl. nds. *flcth* Kanal, schwed. *flyta* fliessen; in Hamburg heisst ein schiffbarer Kanal *fleet*, Brem. nds. Wb. I. 413. Hess. *flête*, Vilmar Kurh. Id. 106. Auch bei Schmeller I. 594: *Die Fluetten* Graben eines Wetterbaches. *Fita* beruht auf *flita*, worin *l* dem folgenden *i* sich assimilirte.

Fizza s. f. 1. *fizza di perle* Perlenschnur; 2. Falte in Tüchern; *fizza sulla pel* Runzel auf der Haut; 3. R. A. *esser alle fizze* in tiefer Noth stecken. Fizzol s. m. Strähn, Garn, Seide, Darmsaiten, auch eine Anzahl von Bogen Papier. Vgl. ahd. *fizza* Anzahl Fäden, welche beim Haspeln durch einen quer darum gewundenen Faden von den übrigen geschieden werden; nhd. *Fitze* Band zum Garnbinden, bildl. auch Falte [Schwenk]. Diez Et. Wb. I. 177 vermuthet Zusammenhang zwischen ahd. *fizza-fiza* und nhd. *Fetzen;* obiges *esser alle fizze*

findet sein gleichbedeutendes Seitenstück im dtschmdartl. *„in Fetzen sein.“*

Fòcol s. m. Rebenmesser; scherzhafte R. A. *far fòcoi* schnarchen; fòcolar v. mit dem Rebenmesser schneiden. Statt *fálcol* von lat. *falx* Sichel. Vgl. II.* fuciar.

Fortája s. m. gebackene Eier, it. frittata. Ebenso bad. pl. fortajes, buch. fortaje, fass. fortáe, friaul. fretáje-fertaje-fortaje id. Lat. **frictalia* [*frictale*] von *fric-* [*frīgere*]; auch **fricta-rium* entspricht.

Fraccar v. zusammendrücken. Venez. fracar v. id., *fracar sù le parole* die Worte heraufdrücken d. i. mit scharfer Betonung sprechen, fraca s. f. Gedränge. Bresc. fracà v. drücken; com. fraccà [partic.] gequetscht, contuso. Friaul. in abgel. Form fracajà-sfracajà-sfracujà-sfracujì v. zusammendrücken [ohne etwas zu zerbrechen, z. B. einen Kuchen]. Churw. sfracar-sfrachar-sfarcar v. zerbrechen. Das Wort scheint aus lat. *fractum* abgeleitet zu sein, wenn man gutturales *cc* [*c*] dem sp. fr. *ch* aus *ct* gleichstellen darf. Ein ähnlicher Fall scheint auch in I.* struccar vorzuliegen. Vgl. I.* frasar.

Frächel s. m. ein Seitel, ein Quart. Vom dtschmdartl. *Frackel*, vgl. Schöpf Tir. Id. 149 [nach Schmeller statt *fläckelein* Fläschchen, fr. *flacon*].

Frajar v. ein lustiges Leben führen, zechen, sich einen guten Tag anthun; R. A. *far fraja* oder *darse alla fraja* id. Frajada s. f. Zechgelage, ein lustig verlebter Tag, eine lustige Nacht; frajom s. m. lustiger Bruder, Zecher. Nonsb. auch desfrajar v. missfallen; in einer Nonesade: „'l *desfraj* mi, che son divot“ [das missfällt mir, der ich fromm bin]. Friaul. frajà v. schmausen, fraje-frage s. f. Schmaus, lustige Gesellschaft; frajom-frajot wie oben *frajom*. [Von ahd. *franjan* sich freuen.

Fraila s. f. adeliges oder reiches Fräulein. Givanni nennt in seiner Satire *Ensonj* sogar eine Muse *la fraila* [I. Str. 20]. Aus dem dtschmdartl. *fräule*, vgl. Schöpf Tir. Id. 151. Schmeller I. 598: *„daz Fräwelin, Frälin* .... dieses seit drei Jahrhunderten auf die Töchter der Adeligen und der höhern Beamten übergegangene Prädikat wurde früher Fürstentöchtern beigelegt...“

Frámpola [trid.] s. f. in der R. A. *esser en frampole* in Trümmern liegen, zerbrochen sein; so in der Probe des städtischen Dialektes von Trient in Perini Stat. II. 632: „el covert della casa l' era en *frampole*.“ Aus lat. *fragmen*, pl. *fragmina* mochte sich *frama, frámola* und mit eingeschobenem Labialen *frámbola-frámpola* bilden.

Fraola s. f. Soldatenweib [bei den Rangstellen unter dem Lieute-

nt]. Nach Cherubini ein auch von den Mailändern gebrauchtes ort.

Frasar v. zusammenfügen, z. B. Bretter, Steine u. a.; an etwas eifen, es im Vorübergehen leise berühren. Venez. frasar, bresc. azà-sfrazà v. zusammenfügen. Es scheint eine Nebenform zu I.* accar zu sein, so dass *ct* in *fractum* zu *z*, *s*, welches somit sp. fr. *ch* tspräche, erweicht wurde; wenigstens heisst es im Vocab. venez. bei *asar*: „Se lo dice anche per *fraccar* = calcare, premere." In der deutung: an etwas streifen, hat es sich mit *rasar* von partic. *rasum idere*] vermischt.

Frégola s. f. [auch frégol s. m.] kleines Stückchen, ein Bischen; *ndar en fregole* zerstückeln; *nar en fregole* in Trümmer gehen, fig. Noth gerathen. Venez. fregola id., friaul. fregul-fregule id. ; auch ein armseliges kränkliches Kind, R. A. *là in fregulis* wie oben *r en fregole*. In Bormio frigola, in Tirano frigoli, com. frejja-fregui Stückchen, ein wenig [auch von der Zeit: *on fregui de mp*]. Vgl. it. *fregola* Fischlaich, lat. **fricula* von *fricare*.

Fuffa s. f. Schrecken, grosse Furcht. Auch venez. lomb., vgl. iez Et. Wb. II. b. *fofa*.

Fuffigna s. f. List, Trug; fuffignar v. betrügen, hintergehen. nez. fúfigna, friaul. fufigne, bresc. foefigna id.; venez. friaul. ıfignar, bresc. foefignà v. umwerfen, alles durch einander werfen, rknittern. Mail. foffign s. m. List, Trug, adj. furchtsam, venez. ch noch fufignoto s. m. Haufe durch einander geworfener Gegenände. Es scheint Zusammenhang des Stammes dieser Wörter mit dem sch. *Pfiff-Puff* zu bestehen.

G.

Gaburo s. m. starker oder schlauer Mann. Ahd. *gabûro* Bauer, l. Diez Et. Wb. II. a. 31, wozu bemerkt werden mag, dass nach iondelli Sag. I. 67 die Bewohner der Thäler im Brescianischen den uer im Flachlande *gabör* nennen. In Nonsberg wie auch sonst in älschtirol heissen die deutschen Etschländer Bauern gewöhnlich i *bauri*.

Gaida [auch *gaja*] s. f. Schooss, grembo; so viel, als man in die hürze fassen kann, z. B. *na gaida de fiem* eine Schürze voll Heu. Auch lzb.: die Oeffnung zwischen den Knien bei geschlossenen Beinen. iaul. *giade de velade* Schooss des Frackes, Flügel. Es bleibt kein eifel an der Identität des Wortes mit it. *ghiera*, lomb. gaida Speer, ch. *Gehr, Gehre* = Falte, Zipfel u. s. w., vgl. Diez Et. Wb. I. erone und II. a. *ghiera* und O. Schade Altd. Wb. 159.

Gainar v. streiten, zanken, gaina-gainèl s. zanksüchtiger

Mensch; ghigna verbissener Groll, ghignet adj. zanksüchtig. It. *ghignar* bedeutet auch streiten; ahd. *ginên* muss sich zu *geinen* entwickelt haben, woher dann *gainar* kam; vgl. Diez Et. Wb. I. 211.

Galiel s. m. Halsdrüse, geschwollene Mandel; als Synonymum führt Azzolini auch galtere an. Venez. galtoni s. m. pl. geschwollene Ohrdrüsen. *Galiel* ist ein Dimin. von lat. *galla* Geschwulst, vgl. Diez Et. Wb. II. c. 305; *galtere* findet sich wieder in sp. *galtera* Backen am Helm und gehört zu it. *gota* Wange, welches sich nicht nur catal. [Diez Et. Wb. I. 221], sondern auch venez. als *galta* darstellt.

Gallom s. m. Schenkel von Menschen und Thieren [ausserdem wie it. *gallone*]. Bresc. galù, churw. calun-chalun-gialun Hüfte. *Gallom* steht für *garlom;* com. ist garla Bein, gamba, in Bormio ghirla id., s. Diez Et. Wb. I. 204, wo auf das kymr. *gâr* Schenkel verwiesen wird. Vgl. I.* sghèrla.

Gamf s. m. Krampf; engambirse-enganfirse v. sich krampfhaft krümmen [besonders von den Fingern bei grosser Kälte]; desgamfirse v. vom Krampfe frei werden. Aber auch granf-granfo kommt vor, wie in Venez. ganfo und granfo, friaul. genues. granf, churw. granfli id. Ahd. *crampho* Krampf; über die daraus abgel. Wörter in den roman. Sprachen vgl. Fuchs Rom. Spr. S. 179.

Ganea [lat.] s. f. unehrliche Weibsperson, Hure. Nur in den Stat. v. Riva, s. I.* arvaldus, dann [v. J. 1274] §. 12: „exceptis muliere sive mulieribus publicis meretricibus sive *ganeis* non habentibus viros.“ Ibid.: „item si quis appellaverit aliquam mûlierem *ganeam* vel meretricem...“ Von ahd. *gangea;* Graff IV. 103: *lant-gengia* prostibulum, meretrix. Auch in Dieffenbach Nov. Gloss. 189: *ganea, gania* Hure.

Ganga s. f. Lust, Liebe, Gewandtheit bei einer Verrichtung. Es scheint das deutsche *Gang* zu sein und erklärt die weibliche Form sich vielleicht aus dem Plural *gangâ* im ahd. und alts. Noch deutlicher tritt diese Bedeutung im Venez. in der R. A.: „l' è venudo con una certa *ganga* a darme ad intender Maria per Ravenna“ [er kam mit der Absicht mich zum Besten zu haben]. Biondelli Sag. I. 67 führt ganga-ghenga im Sinne von Abtrittkehricht auf; *Gang* bedeutet im Dtschtir. auch Abtritt [ahd. *gang* = latrina]. Com. ganga s. f. Erzgang, langsames affektirtes Gehen [auch gangána]; ganganón s. m. Einer, der gezierte Langsamkeit zeigt; ganganà v. mit affektirter Langsamkeit gehen, etwas mit affektirter Langsamkeit in die Länge ziehen.

Ganzéga s. f. Freudenmahlzeit nach Vollendung einer längern Arbeit. Mant. ganzaiga id., venez. ganzéga Freude, Jubel. Das Wort ist zsgszt. aus *zega* — mant. *zaiga* ist das ahd. *zeiga* s. f. nach Graff V. 590: monstratio, demonstratio, assignatio und *gan* zsgz. aus

gagan = gegen [vgl. dtsch. gen, ags. *geán*]. Das Ganze hat also die zutreffende Bedeutung: *Gegenerzeigung*, ein von Einem, der bauen oder ärndten lässt, den Arbeitern als Gegenerkenntlichkeit gegebenes Mahl. Ein Synon. zu mant. *ganzaiga* ist [ebenfalls mant.] das merkwürdige gazaita, ausserdem noch Freude, Jubel bedeutend, statt *gazeita* zu ahd. *giziti-gaziti* stimmend, welches in dieser Bedeutung noch im heutigen Worte *Hochzeit* vorkommt.

Gardéna s. f. Misteldrossel, Turdus viscivorus L. Ebenso bresc. — Fasst man die Benennung des Vogels nach der Pflanze — derselbe heisst deutsch auch: die Mistlerin! — in's Auge, so erscheint es gewiss annehmbar, dass lat. *crates* in der it. sp. Form *grada* auch die Bedeutung der um Baumäste ein natürliches Geflechte bildenden Mistel entwickeln und Ableitung mit *-ina* [wie aus geschlossenem *e* in *gardena* abzunehmen ist] *gradina*, abgeschwächt *gradena* und mit Metathese *gardena* als Bezeichnung des in Rede stehenden Vogels ergeben konnte. Gardéna nennen die Wälschtiroler auch das Thal *Gröden;* vgl. über diesen Namen II.* cadreja.

Garz [auch sgarz] s. m. Rebschoss, den man wegschneidet, was sgarzar v. heisst. Com. garzoeu, piem. garsöl id. In Deutschtirol Garz id. Sollte *garz* in dieser Bedeutung nicht von it. *garzuolo*, lomb. *garz* Herz des Kohles u. s. w. [vgl. Diez Et. Wb. II. a. *garzo* und I. *garzone*] zu trennen und zu ahd. *garta* Gerte, Ruthe zu stellen sein?

Gasi s. m. Stich im Nähen, Steppstich; dem. gasim; engasar v. steppen. Friaul. gasi und venez. gaso [Schneiderausdruck] nach Pirona und Boerio: punto addietro, also auch Steppstich oder ähnl. Der Auslaut ist ganz ungewöhnlich; *gasi* kann statt *gasl* stehen und hängt dem Stamme nach vielleicht mit dtsch. *Geisel*, goth. *gais* zusammen.

Gattízzole s. f. pl. in der R. A. *far le gattizzole* kitzeln. Es folgt hier eine Uebersicht der stammverwandten Synonyma. 1. Stammlaut *i-u:* friaul. ghiti subst. u. ghitijà v., auch cucijà v.; ahd. *chizilôn-chuzilôn-chuzelôn*, ags. *citelan*, engl. *kittle;* daran schliesst sich churw. sguzia-sguzgia subst. u. sguzgiar v. 2. Stammlaut *a* [*è*]: Bol. ghèttel subst., Piem. gatii [statt *gatil*], welche Form Umstellung erleidet in lomb. galit, Piac. glött [*ghelött*], mit *r* für *l* mail. garit subst. Gleiche Umstellung hat auch die erweiterte Stammform mit *i* erlitten in Valtl. ghilita subst. u. Puschlaw ghilíciga subst. Einfach amp. cotè [R. A. *fà còte*], demin. nonsb. gáttole subst.; erweiterte Formen: buch. catígole, grd. catidles [für *catigles-caticles*], in Val Verzasca ghetigà v., Ferr. gattuz, Mod. gattouzzel, Rom. gatózzol, wlscht. gatízzole. Ableitung auf *-icl-* durch eingeschobenes *-qr* erweitert in wlscht. cattarígole-gattarígole, friaul. cata-

rígulis subst. [in R. A. mit *fare* wie oben]. Lat. *catulire*, fr. chatouiller, vgl. Diez Et. Wb. II. c. 245.

Gavèl s. m. Viertel eines Rades. Friaul. giavei, bresc. gavei, mant. gavois m. pl. id. Mail. gavell id., auch Eisenklammer; com. gavel gekrümmtes Holz, welches zur Verfertigung des Radreifes dient. Bol. gavel, Regg. gavi, Ferr ghèbul wie wlscht. Vgl. dtsch. *Gabel*, Kehrein Onom. Wb. I. 501 Anm. 4 und Diez Et. Wb. I. *gafa* und II. c. *gable*.

Gaz s. m. Wald, Waldstrecke; dem. gazot 1. i. q. gaz; 2. Ohrfeige; engazar *en bosch* einen Wald anpflanzen; sgazar v. entwalden. Nonsb. gać [gǽǵ spr. gadsch] id. Mlat. gazum kommt vor in der des. com. civ. Trid. S. 319: „... via, que vadit versus *gazum* ...". S. 315: „quod *gazum* sive buscum pertinet ad illos...". Bresc. gazù, mant. gazon Wasen, Scholle u. s. w., vgl. Diez Et. Wb. II. c. *gazon*.

Gemèro [Valsugana] s. m. Düngerstätte. Wol statt *con-cimero* von it. *concime* Dünger; it. *concimaja*.

Géndem s. f. Niss. Venez. gendena. Mod. gianden. Nicht verschieden von lat. *lens*, nur mit Erhaltung und Verhärtung der sonst abgefallenen anlautenden Aspirata [vgl. Leo Meyer vgl. Gram. I. 219] aus einer Nebenform **clendo, -ĭnis*, das friaul. glendón-glandón aber aus **clendo-ōnis*.

Gheba s. f. tiefliegender Nebel. Bresc. com. gheba id., in Valti. ghèbia id., -ghiba Winternebel. Vielleicht vom dtsch. Stamme WIB [wëban], vgl. ahd. *weibôn* schwanken, schweben — statt *gueba-guiba*.

Gheffa s. f. ein in früherer Zeit gebrauchter Festtagsschleier der Weiber. Derselbe wurde an einem Ende in Falten gelegt; diese kamen rückwärts auf den Nacken und dann wurde der Schleier über den Kopf gezogen so dass das Gesicht frei blieb, links und rechts aber je ein Flügel desselben herabhing. Bresc. chefa id. Venez. chèfa [veraltet] = cuffia, Kopfbedeckung der Weiber. Von ahd. *gapha, caffa* = mitra, tiara [die mitra Kopfbedeckung der Frauenzimmer in Griechenland und Rom].

Ghèrb [garb] adj. herb, bitter. Ebenso friaul., venez. und com.; venez. *erba garba* Sauerampfer, friaul. garbure s. f. Bitterkeit, bitterer Geschmack, bitterer Trank. Vgl. Diez Et. Wb. II. a. *garb*.

Gherbèr [garbèr] s. m. Gärber; gherbería s. f. Gärberei. Bormio: ghèrber, Puschl. ghelbàr, churw. gerber-jerber, — gerbería-gerbraría, — dann gerbiar v. gärben. In Wälschtirol auch der Familienname Garbari. Die Friauler dagegen benennen den Gärber *scuarzùr* [von *scuarza* = it. scorza Rinde].

Ghèrla s. f. der Nusshäher, Nucifraga caryocatactes L., bisweilen auch die Blauracke, Coracias garrula L. Wahrscheinlich volksthümlich

umgebildetes lat. *garrula* [der Ruf der erstgenannten Art ist „kräh" oder *„görr"*] Wie verhält sich dazu das it. Synon. *verla?* Vielleicht ist es ein anderes Wort — etwa = *vairla* aus lat. *variola* [von der mit weissen Punkten staarartig gezeichneten schwarzbraunen Farbe?].

Ghetta s. f. Lockruf für Ziegen, nach Azzolini ein Synon. für **capra** = Ziege selbst. Es steht der Form nach dem schwed. *get* = Gais sehr nahe; über das Vorkommen des Wortes und seine Formen in Frankreich vgl. Diez Et. Wb. II. c. *gate.* Auch lomb. in Val Sassina cais unfruchtbare Ziege [Gabr. Rosa Dial. S. 159], im Valtelin càis junges noch niemals trächtiges Mutterschaf [nach Monti und Biondelli]; dasselbe bedeutet gâis [mit hellem a] in Vinstgau, vgl. Schöpf Tir. Id. 169.

Ghímpel s. m. Gimpel, Pyrrhula vulgaris Briss. zur Bezeichnung des Vogels allgemein gebraucht, jedoch nie als Schmähwort, wie im Deutschen. Auch ladin. ghimpel, in Bormio chimpel.

Ghirlo s. m. Wirbelwind. Auch oberit., vgl. Diez Et. Wb. I. *ghirlanda.*

Giáden [unteres Sarkathal] s. m. pl. die Quersprossen einer Feldleiter. Seltsames Wort, vielleicht zu dtsch. *Scheide* gehörig; vgl. ags. *skeida* auch: scheidendes Brett, im brem. nds. Wb. IV. 620: *schede;* 2. ein durch einen Balken oder Pfahl quer durchgestecktes Kreuzholz.

Giásene [trid., kommt so auch in Agordo im Venez. vor] s. f. pl. Schwarzbeeren, Heidelbeeren von Vaccinium Myrtillus L., auch Moosbeeren von Vaccinium oxycoccos L. Dieses Wort erscheint auf den ersten Blick als zsgz. Form im Vergleich zu den ladin. Synonymen, nämlich: nonsb. g'alavése und sg'alavésene, fleims. calvése, grd. fass. çalvëises. In diesen letztern ist der zweite Theil unverkennbar eine alte Form des deutschen Wortes *Beere*, goth. *basi* [hol. *bes*, pl. *bessen*, ndd. *besing* Heidelbeere]. Der erste Theil bleibt dunkel und lässt manche Conjektur zu; um beim Deutschen stehen zu bleiben, liesse sich derselbe für *kal* = Kohle, nds. *kaal* ansehen, so dass wir Kohlbeeren für Schwarzbeeren hätten. Nun frägt es sich aber, ob *giasene* wirklich statt *gialvesene* stehe, oder ob *gia-* = *gla-* sei. Man wird das letztere annehmen müssen, da sich ihm folgende Formen anschliessen: amp. giágenes, buch. glèsene, enb. dlásenes und mit verschiedenem Suffixe bresc. glasù, Puschlaw glascion. Da das wlsch. Suffix *-ène* lat. *-ĭnae* entspricht, so könnten die lat. Wörter *glaucĭna* [Glaucionsalbe] und *glaucion-onis* [Pflanze von bläulich schillernder Farbe, grossblüthiges Schöllkraut, Chelidonium majus L.] herangezogen werden mit der Annahme, dass ihnen vom Volke die Bedeutung Moos- oder Schwarzbeere wegen des blau färbenden Saftes gegeben worden wäre. Dieselben als verdorbene Formen des nonsb. *sg'alavésene* zu be-

trachten, ist nicht rathsam, da eine auf so verschiedenen Gebieten vorkommende scheinbare Rückbildung des erweichten Kehllautes in *gl* [*dl*] kaum für möglich angesehen werden darf. Azzolini verzeichnet als Synon. auch noch giádena [mir unbekannt woher]; die Roveredaner sagen ciaserelle, eine wie es scheint, an lat. *cicer* angelehnte Form. In Valtelin heissen die genannten Beeren ghislón, in Val Anzasca gravalón, bei den Churwälschen nizuns oder izzuns, welche letztgenannten Formen von lat. mitis abgeleitet sind, da mail. com. nizz, neap. gen. nizzo = wlscht. miz, it. mézzo weich, welk, vgl. Diez Et. Wb. II. a. *mezzo*.

Giava s. f. ein Bund Stroh. Vom dtscht. *schâb*, *schâp* id., von ahd. *scoub*, vgl. Schmeller III. 305 und Schöpf Tir. Id. 594.

Giavizzòl s. m. Ais, Geschwulst, Eiterbeule. S. I.* sgiaviz.

Gióa s. f. eine gegabelte Stange zum Pflücken grösserer Baumfrüchte, auch überhaupt andere ähnliche Werkzeuge. Bol. Ferr. gióva id. Venez. gióa-gióva id., dann wie mant. giòa ein gegabeltes Tischlerwerkzeug, welches zur Befestigung von zu hobelnden Brettern dient. Lomb. giòa eine Art Zange, welche dient, die Kastanien aus der grünen Stachelhülle loszuschälen. Friaul. glove Punkt, wo ein Stamm oder Ast sich theilt; gegabelter Baumstrunk, welcher in der Erde befestigt wird, um daran die Ochsen während des Beschlagens der Hufe festzuhalten, daher sglovà v. das Holz an der Stelle eines Astes spalten. Sämmtlich von ahd. *chlâwa*, auch *clôa-chlôa* Klaue, etwas Gespaltenes, Kralle, Hacken.

Gisalma [lat.] s. f. eine Waffe — in den Stat. Roveret. ant. cap. 134: „..item, quod nemo portare debeat per suas villas vel alias falzonum, lanceam, *gisalmam*... et caetera arma offensionis." Das Wort ist im Vergleich zu seinen sonstigen Formen fr. *gisarme* it. *giusarma* von Belang, da darin *l* für *r* erscheint; vgl. Diez Et. Wb. I. 217. Sollte es nicht etwa *gaesi lama* = Speerklinge sein, woraus *gislama*, umgestellt *gisalma* und fr. *gisarma* it. *giusarma* mit Beziehung auf *arma* Waffe sehr wol hervorgehen konnte? Eine durch *arma* veranlasste Umdeutung nimmt auch Diez l. c. bei seiner Erklärung des Wortes [aus *get-isarn* Jäteisen] an.

Gnaso [gnaset] — s. I.* agnaro.

Gnec [sgnec] s. m. Weiches, weiche Masse; auch adj. weich. Zanolli Off. d. d. Ch. 32: „*roba gnecca* el gomit subit fa vegnir." Gnéchet-gnécot adj. weich; gnechería s. f. Weichheit, geziertes Wesen. Auch als s. f. bezeichnet sgneca ein flennendes weinerlich thuendes Weib. Bresc. mail. gneca s. f. Ermattung, Mangel an Lust zu einer Arbeit; mail. com. gnech adj. übel gelaunt, schlecht aufgelegt. Rom. gnech Klage. Cimbr. gnecken zusammendrücken, quetschen;

dieselbe Bedeutung hat piem. sgnachè-sgnichè. Besteht Zusammenhang dieser Formen mit goth. *hnaspus*, ags. *hnäsc-hnesc* weich?

Gnic s. m. Geizhals, *Knicker*; gniccaría s. f. Geiz, *Knickerei*. In Val di Ledro auch gniccar v. um Kleinigkeiten streiten, zanken [wie Geizige thun].

Graugn s. m. Horniss. Aus lat. *crabro* konnte das Wort nur mit Ausfall von *r* nach *b* entstehen [*crabon-craon-graun*]; sonst bietet sich der Stamm des Wortes *Horniss* in goth. *haurn*, woraus *caurn-gaurn-graugn* entstehen konnte. Auch im Ndd. [brem. nds. Wb. II. 660] bedeutet *hornke*, das demin. von *horn* die Horniss; ags. ist *horn-hyrn* = Horn, *hyrne* aber Horniss. Im Ahd. heisst die Horniss auch *hornobero* = Hornträger. Vergleichen lässt sich noch com. grôgn = Horn an einer Art Brot, auch mlat. urkl. v. 1280: „nullus pistor .. facere debeat .. aliquas bucellas rotondas sine alis seu *grognüs*," — Monti Voc. com. S. 107.

Grèla s. f. schlecht aussehende kränkliche schwächliche Person, auch von Thieren z. B. eine schlechte magere Kuh. Wol dasselbe Wort wie fr. *grêle*, pr. *graile* adj. dünn, nämlich lat. *gracilis*.

Grep s. m. Weinstein, Schorf; *grep de formai* Käskruste. Friaul. gripule, bresc. grepola Weinstein. Vgl. mhd. *rappe* Grind, lomb. *rapà* schrumpfen, bair. *sich räpfen* erharten, sich mit Kruste überziehen, nach Diez Et. Wb. I. 341 zu hdtsch. *raffen*, it. *rappare* gehörig. *Grep* scheint = *Gerappe, Geräppe* zu sein.

Grez s. m. unbebauter Boden; auch adj. — *camp grez* rauhes steinichtes Feld; grezif s. und adj. id., R. A. *far for el grezif* ein rauhes Stück Boden urbar machen. Zu dtsch. *Griess*, mhd. *griez* Sand, sandiges Ufer; über die weitern einschlägigen Formen dieses Wortes in den roman. Spr. vgl. Diez Et. Wb. II. a. *greto* und c. *grès*.

Grezar v. 1. schwer sein; 2. die Muskeln mit gewaltsamer Anstrengung strecken oder verziehen, den Rücken unter einer schweren Last beugen. Von *grez* schwer, it. *greggio* aus lat. *gravis;* ahd. *rîzan* reissen mag sich eingemischt haben. Etwas sinnverschieden und zu *reizen* stimmend sind bresc. grezà-gresà und in einer Dichtung des Fra Bonvesino da Riva aus dem 13. Jahrh. agrëzar beeilen, hetzen, beschleunigen.

Griez s. m. Griesmehl. Churw. gries-cries id.

Griglie s. f. pl. Jalousien [mit beweglichen Querscheiden]. Friaul. griglie id. Das Wort dürfte das deutsche *Riegel* sein, zunächst von einem ahd. Collect.* *garigili* [als ursprüngliche Bezeichnung der Querscheiden]; wenigstens hat Graff II. 440 ein ahd. v. *garigilun*. Bei Schott S. 324: *grigl* = Riegel. Nicht wol vergleichen lässt sich das Wort mit fr. *grille* Gitter [nach Diez Et. Wb. I. 222 von lat. *craticula*].

Gringo grengo s. I.* rengo.

Gringola s. f. mit *de*, adverbial in den R. A. *esser de gringola* sehr lustig sein, *laorar de gringola* mit Lust und Leichtigkeit arbeiten. Eben so auch venez., dann lomb. *vess in gringola* lustig sein. Wol das ahd. *ringilâ-ringulâ*, ursprünglich etwa im Sinne: Reigen, Reigentanz, mit vorgeschlagenem *ge-* oder so, dass *g* den ursprünglichen Anlaut *h* vertritt.

Grippar v. erraffen, stehlen; R. A. *nar a grippio* stehlen gehen. Lomb. grippà wegraffen, fr. gripper ergreifen, nach Diez Et. Wb. II. c. 321 von goth. *greipan*, altn. *gripa*. Vgl. I.* sgriffar.

Grótol in der R. A.: *esser en por grótol* kränklich, körperlich elend sein. Lat.* *ae-grotulus*, welches in rhinistischer Form [vgl. fr. *engrot* bei Diez Et. Wb. II. c. 332] *engrotol* und bei Auffassung von *en* als Artikel *en grotol*, *en por grotol* ergeben konnte. An lat. *aegrotus* unmittelbar erinnert friaul. gròtt finster, mürrisch aussehend, nachdenklich, betrübt.

Grusa s. f. 1. Schurf von Krätze [*grusa de rogna*] auf dem Kopfe kleiner Kinder; friaul. gruse id., churw. gruscha Krätze. Von ahd. *gruzi-cruzi* furfur. Bemerkenswerth ist noch die R. A. engrusament *de morèri* als Bezeichnung eines Platzes, wo viele Schösslinge von Maulbeerbäumen dicht an einander gepflanzt sind. Ein v. *engrusar* fehlt, ist aber voraussetzbar und muss bedeutet haben: dicht zusammenstellen, zusammenpflanzen. Dieses stimmt zu it. *gruzzo* Haufe zusammengetragener Dinge, zum erwähnten ahd. *gruzi* gehörig, vgl. O. Schade Altd. Wb. 229 und Diez Et. Wb. II. a. *gruzzo*. 2. rauher unfruchtbarer Boden; friaul. sgrusui [auch adj.] id. Nach O. Schade l. c. auch in diesem Sinne vom obigen nicht verschieden; dazu dtsch. *Grütze*, in Deutschtirol *grutz* Ackerfeld mit steinigem Boden, grd. *gruzza, grúzzena*, kleines Anwesen auf schlechtem Boden, vgl. Schöpf Tir. Id. 219.

Gudaz [guaz] s. m. Pathe; gudazza [guazza] s. f. Pathin. Auch lomb., besprochen von Diez Et. Wb. II. a. 37; fehlt im Ladinischen und Churwälschen.

Guiáda [auch viáda] s. f. Stachelstock zum Antreiben der Ochsen [in Wälschtirol wenig im Gebrauche]. Mail. u. in Val Verzasca ghiada, Pav. ghiadè, Piac. ghià, mant. gojadèl id. — Partic. Subst. aus einem von *aguglia* [**acucula*] abgel. v. *agugliare* zuspitzen, antreiben; sp. *aguijar* stacheln.

I.

Icches in Ausrufen z. B. *icches Battista;* icchesar v. schwanken, herumtaumeln. *Icches* ist nicht etwa ein lat. *hic es*, sondern der ab-

sichtlich entstellte Name *Jesus*, wie in Deutschtirol *Jégges, jögkes* u. s. w. *Icchesar* kann damit zusammenhängen, ist aber jedenfalls an *icchese*, die Lautbezeichnung von *x* angelehnt und hat den Sinn: gehen wie das ✕ anzeigt, in die Kreuz und in die Quer, von einer Mauer zur andern, wie es bei Betrunkenen der Fall ist.

Isa s. f. Zorn; R. A. *ciappar la isa* in Zorn gerathen. Von ahd. *hiza* fervor, calor, aestus, Graff IV. 1073. Vgl. it. *izza*, Diez Et. Wb. II. a. 38.

L.

Laim [zweisilbig] adj. gewandt, schnell, schlüpfrig, glitschend von Gegenständen, die leicht durch die Hand gleiten, wie Saiten, Gedärme, getheerte Stricke u. a. m. Ein in gleicher Bedeutung weit verbreitetes Wort; venez. friaul. lomb. gen. ladin, Bol. ladein. Monti erwähnt auch *terreni ladini* leichter Boden; das Friaulische kennt die R. A. *mari ladine* nachsichtige Mütter. Diez Et. Wb. I. 246 bespricht das Wort, ohne jedoch der Bedeutung: schlüpfrig, glitschend zu erwähnen. *Latinus* = lateinisch hat allerdings die Form geboten und die Bedeutung: leicht, behende aus sich selbst entwickelt, allein in der Bedeutung: schlüpfrig u. s. w. kommt Einfluss von *gleiten* hinzu, ags. *glade*, wie es wahrscheinlich auch die Longobarden kannten, indem sie den Sinn des dazu gehörigen Adjectivs [nds. schwed. *glad* = glatt] in *latin-us* hineinlegten. Ein Fingerzeig dafür scheint mir auch darin zu liegen, dass das Vocab. venez. und mant. *ladin* in der obigen Bedeutung von *latin* [die Sprache] trennen. In den ladinischen Mundarten wird das Wort in obiger Bedeutung nicht ersichtlich; im Churw. findet sich adv. ladinamaing alsbald, sogleich.

Laita s. f. Leite, Abhang. Das Wort fehlt bei Azzolini; Verfasser dessen hörte es öfters aus dem Munde wälscher Bauern bei Roveredo. Bergnamen Hochlait, Laiton und Schneelait in Valsugana, Dorfname Aichlait [it. Frassilongo bei Pergine], Familienname Laitempergher.

Langhèr mit einem Eisenhaken versehene Stange, besonders zum Holzflössen, Feuerhakenstange. Sulzb. anghèr id. Auch in den Stat. Trid. III. cap. 108: „ordinamus, quod de qualibet domo ... unus homo ad minus currere debeat ad ignem cum situlis, angeriis et aliis utilibus ad extinguendum ignem ...“. Ibid. cap. 110 wird verordnet, jedes Stadtviertel müsse haben „sex bonos angerios et sex bonas et longas scalas.“ Friaul. langhír-anghìr-anghèir-anglìr id. Auch dtschtir. lengier id. [ausser der Bedeutung: Lineal, Schöpf Tir. Id. 386]. Wahrscheinlich aus lat. *lignarius* [*legnèr-lenghèr*] vielleicht

unter Einmischung eines andern Wortes [etwa von lat. *uncus-uncus* in einer abgel. Form **ancārium* oder wie das friaul. *angîr* zu verlangen scheint, **ancalārium*?].

Lèč [lez] s. m. Graben, Abzugsgraben in Feldern, Canal. Vorzüglich im Nonsberg gebrauchtes Wort, wo in Dorfregeln auch alez vorkommt. So in der Reg. von Tajo cap. 30: „..è stato .. ordenato, che quelli, che hanno pradi sotto *alez* detto alla volta, possino segar li soi pradi per un passo sotto *l'allez*"; cap. 34: „...che alcuno non habbi ardire nè presumi romper l'aquedotto ossia canale de uno *alezo*..". Vgl. Schmeller II. 422: *ein Lech*; ags. *hlece*, altn, *lekr* rissig für Flüssigkeiten. A in *alez* deutet auf ursprüngliches *h*, wie *a* in it. *aringa*, vgl. Diez Gram. I. 299.

Lédec adj. frei, unverletzt. Es stimmt zu *ledig*, mhd. *lëdic*, *lëdec*, cimbr. *lideg-ledeg*. Auch das nach Biondelli veraltete mail. lédegh flüssig — vom Fette, wenn es über dem Feuer zu fliessen anfängt — stimmt zu *ledig*, welches Wort Schmeller der Ableitung von ahd. *ëdan* gehen beitretend als „ungehemmt in der freien Bewegung" erklärt.

Ledrar v. an Pflanzen, besonders beim Mais, die Erde anhäufeln, um die untern Theile besser zu decken; die Arbeit selbst heisst ledradura. Friaul. ledrà-redrà-radrà v. id. Von it. *ar-retrare* zurückziehen [daraus *arledrar* wie *arlevar* und mit Abfall von *ar ledrar*].

Lesèna [auch desèna] s. f. Wandpfeiler. Genau erklärt Monti Voc. com. S. 125 die Bedeutung: „*Lesèna* = specie di colonna o piliere o pilastro di sasso o di malta, che sporge infuori dalle pareti d'un edificio, dove è incassato, che porta o mostra di portare alcun arco o una parte dell' edificio stesso ed è spesso a modo di fascia. Lat. *lacinia* fascia." Friaul. lesène Vorsprung, Leiste, das Hervorragen einer Fläche über die andere. Auch dtsch. Lasene. Mit *lacinia* ist *lesena* der Form nach nicht wol in Uebereinstimmung zu bringen; das Wort müsste dann *lacigna-lazigna* lauten. Wäre nicht eher an lat. *echīnus* zu denken, welches Wort auch einen Zierrath an Säulen, Wulst [Viertelbogen] bedeutet? Der anfängliche Ausdruck müsste *pilastro d'echino-d'echina* gewesen sein, woraus mit Erweichung von *ch decina-desena* und mit Festhaltung des Wortes als Nominativ und Verwachsung mit dem Artikel *l'echina-l'ecina-lesena* sich bildete. Will man aber an lat. *lacinia* festhalten, so erscheint formale Verwechslung mit it. *decina* [von *dieci*] als Grund des Wechsels des anlautenden *l* mit *d*.

Lòca s. f. Lache, Pfütze; vgl. Schöpf Tir. Id.: *lak'*, Schmeller II. 431 und über die Herkunft des Wortes Diez Et. Wb. II. a. *lacca*. Da das Wort in Deutsch- und Wälschtirol, nicht aber auch in Oberitalien vorkömmt, dürfte Muratori's Ableitung von ahd. *lahha* den

Vorzug verdienen [bei Graff II. 100: *lacha* = palus, botinus, lutosa aqua].

Lochèr s. m. Spreu als Streu für das Vieh. Bresc. lochèr Getreidehülsen; Mant. Bol. Parm. Piac. loc Spreu. Com. loch adj. leicht, locker [von Getreideähren: „*al formenl l'è loch*"] ähnlich, wie in Deutschtirol *lugg*, s. Schöpf Tir. Id. 402, in ä. Spr. *lücke*, churw. *luch*.

Loinar v. langsam und schläfrig arbeiten, zögern; loina s. f. faule, träge und langsam arbeitende Person [auch von Männern geltend]. Vgl. Schöpf Tir. Id. *laindl'n* v id. und die weitern dort daran geknüpften Bemerkungen; *oi* scheint getrübtes *ai* zu sein.

Lòppa s. f. Eisenschlacke. Bresc. lop-lopa, Parm. lopa id. [nach Biondelli, *o* unbezeichnet].

Lora s. f. Weintrichter, fig. auch Wasserwirbel in Flüssen. Venez. mant. veron. lora, Regg. lodra, bresc. cremon. lura id. Dtsch. *Lauer*, mhd. *lure*, lat. *lora-lura*.

Lòt adj. still, ruhig, muthlos. So auch venez. lomb. und auch in der Romagna, gewöhnlich verdoppelt; lòt lòt, in Valcamonica arlot. Goth. *lats ὀκνηρός, ἀργός*, ags. *lat* träge.

Lozza s. f. Koth, Schlamm. Churw. com. lozza, romagn. lozz id. Nach Diez Et. Wb. II. b. 146 von lat. *luteus*.

Ludro s. m. Geizhals, ein in Geldsachen schmutziger Mensch, der andere rücksichtslos behandelt. Wol fig. vom dtsch. Schmähworte *Luder*.

Lusenar v. heimlich hin und her schauen. Von dtsch. *luchsen*; vgl. Schöpf Tir. Id. 400 bei *Luchs*.

M.

Macaluz in der R. A. *far el macaluz* einer sich wieder vermählenden Witwe oder in gleichem Falle auch einem Witwer an den der Trauung vorausgehenden Abenden mit Pfannen, Bockshörnern u. s. w. eine Katzenmusik bringen [allgemein übliche Sitte, der Ausdruck nicht überall, da man z. B. in Roveredo dafür: *batter le padelle* sagt]. Von ahd. *mahal* und zwar den abgel. *mahalazi-mahalezi-mahalizi* = causa, contentio entsprechend, ja wol dasselbe Wort. Die lästigen Musikanten werden oft mit Wein u. s. w. beschwichtigt; es muss daher der alten Sitte einst ein bestimmter Zweck, etwas durch Herkommen Festgesetztes zu erhalten, zu Grunde gelegen sein — also wirklich eine contentio mit der sich wieder vermählenden Person.

Magom s. m. Kropf der Vögel; die Bedeutung: Magen ist fast verschollen, doch besteht die R. A. *aver el magom* Magenbeschwerlichkeiten haben. Auch nonsb.; grd. magoη, friaul. magon, churw. magun Magen. It. *magone*, vgl. Diez Et. Wb. II. a. 42.

Malga s. f. Sennhütte, nur in weiterer Bedeutung auch Alpe überhaupt; malghès s. m. Senne, der die Aufsicht über eine Alpe führt. Nonsb. auch malgàr s. m. Alpenherde, Alpenweide; Reg. di Mezzalone bei Livo cap. 65: „hano di più comandato, che alcuno non debba levar fuori delle dette vogare [s. II.* vogara] o *malgari* del luogo tratenendola a casa o mettendolo in altri *malgari* o pascoli alcuna sorte di bestiame." In der Reg. di S. Zeno [Nonsberg] cap. 18: „che niuno ardisca pascolar il *malgar* di detto monte." Ein Subst. *malgaria* geht hervor aus dem Namen der *zwölf Malgreien* bei Bozen; Zingerle Son. Urb. 446 hat: *diu molgrei.* Steub Rhät. Ethnol. S. 125 u. 194 leitet *malga* von *marca* ab mittels Ueberganges von *r* in *l*, so dass der ursprüngliche Begriff wäre: Gränze, Mark, Bezirk. Formell ergibt sich dagegen keine Einwendung, jedoch erhebt sich sachlich das Bedenken, ob wol die Romanen diese in Deutschland meines Wissens nirgends vorkommende Bezeichnung der Alphütte und der Alpe erst von den Deutschen angenommen und das ihnen in feststehender Bedeutung geläufige Wort *marca* auch da angewendet haben sollten, wo die Feststellung bestimmter Gränzen lange Zeit gewiss Nebensache blieb. Ich möchte *malga* als Stammformnomen des v. *melken* [in Deutschtirol häufig *malchen*], lat. *mulgere*, gr. *μέλγειν*, *ἀμέλγειν* ansehen mit der Bedeutung: Akt, Ort des Melkens: „die *melch*" = Handlung des Melkens gilt auch in Deutschtirol, vgl. Schöpf Tir. Id. 432. Wechsel von *l* mit *r* zeigt sich in piem. marghè Senne [auch gr. *ἀμέργω* neben *ἀμέλγω*]; so dürften auch die Namen der Bergdörfchen *Margone* [westlich von Trient] und *Margazol* [im obersten Nonsberg] für ursprüngliche Alpennamen zu erkennen sein. Ein Dörfchen *Málgola* findet sich bei Cles. Es liesse sich fragen, ob dahin nicht auch Namen mit der Stammform *malt* — in Hinsicht auf das Partiz. *mulct-* von *mulgere* — gehören können, wie z. B. *Maldon* Name einer Alpe auf dem Hochtennen bei Imst [im Lechthal der Familienname *Maldoner*], dann die bei Steub Rhät. Ethnol. 194 erwähnten Ortsnamen *Maldina, Maltina, Muldein* u. s. w.

Marlòs s. m. Hängeschloss; auch ein v. marlosar ist zu hören, z. B. *na porta marlosada* eine mit einem Hängeschloss versperrte Thüre. Nonsb. marslos, Primör mascións, churw. maschloss-mischloss-maschlöss — [obereng.] marschlöss id., vom dtsch. *Markschloss.* Noch mehr entstellt sind grd. manesloss, buch. manesclos, bad. smaderloss.

Maròc s. m. jeder etwas grössere Stein, auch Felsblock; — unterscheidet sich von *sasso* und *pietra* dadurch, dass es den Begriff eines losgebröckelten oder zerschlagenen Steines, eines von einer grössern Masse losgerissenen Felsblockes in sich schliesst. Zanolli Nov. 72: „le mam el piega per tor sù dalla strada 'n bel *maroc.*" Auch grössere

von Bergstürzen herrührende Steinmuhren heissen maròcchi oder maròcche. Smaroccar v. Steine werfen; Givanni *El Rem. de S. B.* Str. 3; „Quande ch'era puttel, ghe neva anc mi . . . a *smaroccarne* con qualche barom [Schlingel]." Piem. aemil. lomb. maròca = it. marame Brack, Auswurf [z. B. schlechter Waaren]. Wol von ahd. *maro* mürbe, gebrechlich, bröcklicht; die Endung *-òc* [-ac?] bleibt dunkel.

Masa s. f. ein Bündel abgehauener Baumzweige, auch der einzelne abgehauene Zweig oder Ast selbst. R. A.: *restar lì come na masa* wie todt stehen oder liegen bleiben. Wie it. *mazza* aus lat. *matea*, bemerkenswerth wegen der Form, die jener des sp. pt. *maza*, auch des fr. *mace* entspricht, vgl. Diez Et. Wb. I. 270.

Maseghèra s. f. s. d. folg.

Maseghir v. sich durchkochen, schön braun werden [von Speisen über dem Feuer]. Ein vermittelndes adj. *másegh* fehlt, muss aber einst vorhanden gewesen sein und zwar mit der Bedeutung: fleckicht — von ahd. *mâsâ* Wundmal, entstellender Flecken; daher dem v. *maseghir* zuerst die Bedeutung zukam: *fleckicht werden.* Auch starke Heiserkeit erzeugt das Gefühl des Wundseins im Halse, daher von *masegh* die abgel. Form maseghèra s. f. starke Heiserkeit, die nur leises unverständliches Reden gestattet.

Mastra s. f. Backtrog. Ebenso venez.; vgl. Diez Et. Wb. II. a. *madia.*

Matozza [Valsugana] s. m. ein Vogel, der grosse Würger, Neuntödter, Lanius excubitor L.; die kleinern Arten, wie L. minor, L. collurio u. s. w. heissen matozzetta. Wol von lat. *matea* [*mateola*] Schlägel, mit fig. auf den in Rede stehenden Vogel übertragener Bedeutung, da derselbe mit seinem starken Schnabel kleinern Vögeln den Schädel zerbricht. Vgl. Diez Et. Wb. I. mazza.

Mauco adj. vortrefflich — vom Weine; *vim mauco* starker, leicht berauschender Wein. Venez. in R. A. wie: *zornada mauca, tempo mauco* trüber Tag, trübes, regnerisches Wetter; *cosa mauca* etwas, was seltsam, verächtlich, fantastisch, albern, unglaublich ist. Friaul. màuc adj. Epitheton für jede wenig bestimmte Sache, welche ohne Wirkung und von keinem Gehalte oder Werthe ist, z. B. *afar mauc* unwichtiges Geschäft, *pitanze mauche* unschmackhaftes Gericht. Das Wort stammt wol aus *malc-* von μαλαχὸς, lat. *malăcus* weich. Diese Bedeutung stimmt zunächst zu *tempo mauco*, dann auch zu *cosa mauca*, insofern eine Sache durch Erweichung formlos und unkenntlich werden kann. Bezüglich des *vim mauco* hat wol etwa die Form des weinberühmten Namens *Málaga* [*Malaca*] sich eingemischt.

Mèa s. f. 1. Haufe, auch meda, lat. *meta;* 2. Tante, auch meda, verkürzt aus *ameda*, lat. *amita* - amata [letzteres nach Festus]; 3. sehr faule und träge Person.?

Medemaistro [m e i d e m a i s t r o] s. m. Wermutpflanze, Absynthium. Lat. *medicus magister;* die Pflanze heisst trid. auch einfach nur m é d e c [*medicus*].

Mela s. f. schlechtes Messer, spottweise auch Degen, Säbel. Venez. m e l a scherzweise Degen, Schwert, langes Messer, ebenso wie friaul. m è l e hölzernes Schwert des Harlekins. Com. m ê l a Säbel, Säbelklinge, Messer, kleine Sichel. Verkürzt aus lat. *lamella* von *lama - lamina.* Ueber weitere wahrscheinlich dazu gehörige Formen vgl. II.* s m e l z e r.

Mésa s. f. Backtrog, auch Trog, in welchem die Schweine gebrüht werden. Venez. lomb. m e z a, Piac. m e s a, com. m i s a, churw. m o s a id. Wie it. *madia* aus lat. *magida, -ae* [*magis, -idis*], mit Elision von *d magia*, daraus *mèza-mésa.* —

Messóra [veraltet] s. m. Sense, Sichel. Venez. mail. m e s s o r a, com. m i s u r a - m u s u r a id. *Falx messoria* erklärt es C h e r u b i n i; anscheinend ist *messora* ein volksthüml. Fem. zu lat. *messor,* also: „die Mäherin."

Miar [sulzb.] v. — m e a r [Val di Ledro] v. müssen [unpersönlich: m i à - m e a man muss]. In einer Dialektprobe von *Malè* in P e r i n i Stat. II. 303; „i dis ensì, che scambi [statt] de levar le greve imposte, che gh'era de nant, *mià* pagarne ades de pù." Vgl. I.* c o g n e r.

Milimez adv., *en milimez*, auch *en mili mez* geschrieben = genau in der Mitte, gerade im Mittelpunkte. G i v a n n i *Ensonj* I. Str. 4: „*en mili mez la piazza.*" Eine dem fr. *milieu* [*medius locus*] analog gebildete Form *mili*, die für sich nicht mehr besteht, ist durch *mez* verstärkt worden.

Minella s. f. 1. kleines Maass für Getreide, Sechzehntel eines Staares; 2. kleines Körbchen, Nähkörbchen u. ähnl. In erster Bedeutung unzweifelhaft vom lat. *hemīna* [$^1/_{16}$ sextarii]; vgl. D i e z Et. Wb. II. c. *mine.* Dazu venez. m i n e l a Maass des Mehles, welches der Müller als Mahllohn nimmt, auch Trinkgeld, mit der R. A.: *chiappar la minela* sich bestechen lassen. In Betreff der zweiten Bedeutung ist zu vgl. bresc. m i n e l a Tischchen der Schuhflicker. Der Grundbegriff dürfte hier vom Kleinen ausgehen und das Wort zu jenen gehören, welche D i e z Et. Wb. I. 279 unter *mina* aufzählt und deren Stamm er im gael. adj. *mîn* = klein, artig, findet.

Molca s. f. Schlamm [Roveredo], Buttersalz, Molken [Trient]; in Arco heissen m o l c h e die Hülsen, welche nach der Auspressung des Oeles von den Früchten der Oliven bleiben und aus denen, da sie fett und ölicht sind, eine Art Brot bereitet wird. Wie dtsch. *Molken* zu lat. *mulgere.*

Momolar v. ohne Zähne kauen, *mummeln.* Hol. *momelen.*

Mónec [mónegh] s. m. Küster, Sakristan. Valtl. monaco, aul. muini id. Von lat. *monachus* [μοναχὸς].

Monquello [monquellot, bei Borgo in Valsugana] adj. viel, R. A. wie: *monquellotta aqua* viel Wasser, *monquellotti frutti* vielerlei ächte. Das Wort ist das entstellte dtsch. *mancherlei; -lei* zeigt hier ie Tonabschwächung zu *-lo*, wie sie sonst den Cimbern in den Endungen t, *-keit* [zu *-ot, -kot*] geläufig ist, z. B. *arbot* Arbeit, *hoazot* Hochzeit, *idekot* Neid[igkeit] u. s. w. Merkwürdig ist dabei, dass dieses nicht hr verstandene Wort in andern Theilen Wälschtirols [Trient, Roveredo] bom quel, en bom quello, en bom quellot umgebildet [mit icher Bedeutung: viel, ein grosses Stück u. s. w.] und so scheinbar dem it. pron. *quello* ein Substantiv geschaffen wurde. Die Friauler en auch ein dem deutschen *Menge* entsprechendes Subst. masc. ng, z. B. *un mong de possidents* eine grosse Anzahl von Grundsitzern [Zorutt].

Mòsa s. f. Mus; mosom-mosèr Musesser; emmosar v. mit s beschmutzen. Puschl. musa, in Bormio moeusa id. Von ahd. *os, môs* breiartige Speise, Speise überhaupt; offenes *o* lässt jedoch h. *mats* [auch ahd. *maz*] als formal näher stehend erkennen. Die diner haben dafür ein anderes deutsches Wort, II.* šuffa; nur die urwälschen sind dabei Lateiner geblieben, da sie *buglia* [von *bullire* den] oder *pult* [*puls*] sagen. Nur zum Scherze und bei kleinen Kindern rt man in Wälschtirol statt *mòsa* oft auch das lat. *pappa*.

Mosína s. f. Geldbüchse, gewöhnlich ein rundes irdenes Gefäss t schmaler Oeffnung, besonders für Kinder zur Aufbewahrung der sonannten Schatzgelder. Friaul. musine, veron. lomb. mozina-muna, churw. muschigna id.; com. *fà mosina* Geld erwerben, Puschl. *mosnina* Geld bei Seite legen. Aus einem lat. [adj.] **eleemosynea* mit *ssa* oder ähnl., Almosenbüchse. Die Sammelbüchsen in ital. Kirchen igen die Aufschrift *limosina*.

Mòssa s. f. Maass Wein, Bier u. s. w. — Das deutsche Wort mit tartetem *a*. In den Stat. nov. von Roveredo S. 278: „sub poena .. ius librae Marani pro quaque *mossa* [scil. vini]"; eben so auch in den einser Stat. I. cap. 82.

Murgom adj. düster, finster und mürrisch, schleichend. Venez. il. *morgnon*, bresc. *morgnù*, com. *morgna* Schleicher, Heuchler, lassen h nicht vergleichen, da hier als Stamm *morn-*, oben aber *murg-* vorgt; vgl. dagegen ndd. *murk, murks* unfreundlich, mürrisch [brem. nds. b. III. 205], schwed. *mork*, nord. *myrk*, alts. *mirki* dunkel, schwarz, ister. Im alts. u. ags. Lesebuch von Max Rieger S. 9, 2 findet sich: *rki menscado* = der düstere bei Nacht heranschleichende Schädiger r Menschen.

N.

Nappa s. f. grosse, hässliche Nase. Auch venez. lomb. napa -nappi-nappion-napù, toskan. nappone-nappaccio id.; friaul. nape grosse Nase, vorspringender Theil des Kamines über dem Herde, Rauchfang. Italienische Etymologen wollen das Wort von gr. *νάπος* Vorgebirge ableiten, welches allerdings verwandten Stammes sein mag; vgl. ags. *naebbe* Schnabel, Gesicht, Nase, alts. *nibbe, snippe* u. s. w. Bresc. *canípa*, in Tirol auch in Val di Ledro, von gleicher Bedeutung wie *nappa*, scheint statt *cnipa* zu stehen und darin *c* auf alten *h*-Anlaut zu weisen, wobei vielleicht an nord. *hneppa* krümmen, *hnappa* conglobare u. a. zu erinnern sein mag.

Nareta [lat.] s. f. in den Stat. Riv. v. 1274 §. 76: „Item si quis tenuerit ludum seu luserit ad aliquem ludum cum taxillis ... vel ad begam vel ad *naretam*." Als Gegensatz von *bega* dürfte es ein Spiel nur zum Zeitvertreibe und ohne Geldeinsatz anzeigen und aus dem ahd. *narraheit* entstanden sein. Ein Wort *naráda* = Narrheit, pazzia, kennt auch der Puschlawer Dialekt.

Navicciar s. m. Mühlsteineisen, Eisenspindel in der Nabe des Mühlsteines. Von dtsch. *Nabiger, Näbiger*, ags. *nafe-gar* Bohrer [*Nabe* und *Ger* = Spiess].

Noma [auch doma] adv. nur, erst, kaum. Ebenso auch venez. lomb. und piem., wobei der schliessende Vocal theilweise auch betont ist, wie in mant. nomà, com. domà, piem. numè. Nonsb. nemò, niamò, neamò, friaul. nome id. Auch in Baiern nume, nome nur; vgl. Schmeller II. 694 und 699. Auch Schott führt das Wort S. 322 in der Form numme auf und erblickt darin das ahd. *niuwan*. Lat. *num modo* und *tum modo*?

O.

Òlfa s. f. menschliche Exkremente [Azzolini].

Onfegar v. besudeln, beschmutzen. Venez. onfegàr id., friaul. onfegà id. [besonders: Tuch mit Fett beschmutzen]. Es lässt sich an lat. **unctificare* [unctum facere] denken; das Wort ist jedoch wahrscheinlich abgeleitet aus einem ahd. adj., welches dem goth. *unfagrs ἀχάριστος* entspricht [zu dtsch. *fegen* gehörig].

Onfrir v. gierig essen, gierig verschlucken. Auch it. *offrire* [offerre] opfern, lautet verdorben onfrir, churw. unfrir. Ob es in beiden Bedeutungen dasselbe Wort sei, bleibt zweifelhaft; vergl. lassen sich die von Diez Et. Wb. II. c. 407 angeführten Gefrässigkeit ausdrückenden fr. *safre, bafre, goinfre* und *gouliafre*. Dürfte man diese

Adjektive als verkürzte Formen aus Verbalstämmen ansehen, so böten lat. *se* [statt *sibi*] *afferre*, *sibi afferre*, *co-inferre*, *gulae afferre* formell Auskunft, wobei *onfrir* etwa *ob-inferre* oder *co-inferre* wäre. Noch ein weiteres ähnliches Wort kommt hinzu, vgl. I.* smafferom.

Op! ein Zuruf; in Valsugana ist es der schreckende Ruf des wilden Jägers [I.* Beatrìc]. Friaul. upe, upp Ausruf von Einem, der mit grosser Anstrengung eine Last aufhebt und im Begriffe steht dieselbe zum gewünschten Höhepunkte zu bringen. Verba fehlen. In Deutschirol hupp! Jägerruf, huppauf! Ausruf, wenn man Kinder in die Höhe hebt; Schöpf Tir. Id. 282. Auch sp. *upa*, *aupa*, vgl. darüber sowie über die wahrscheinliche Herkunft Diez Et. Wb. II. b. 185.

Òrfenar v. in der R. A. *nar òrfenand* bettelnd herumschweifen. Es scheint aus *Harfe-Harf'n-* romanisirt *òrfa-òrfena* gebildet; mit der Harfe herumgehen, d. i. betteln. Weniger wahrscheinlich erschiene Ableitung aus *òrfano* Waisenkind.

P.

Paghèra [Val di Ledro] s. f. Tanne, Stamm derselben. Bresc. com. paghèr-paghèra Fichte, Fichtenwald. Statt *pighèra* [**picuria*] von lat *pix, picis.*

Paissa s. f. Köder; paissar v. ködern. Es bezieht sich besonders auf die Feldjagd und kommt auch im Urkundenlatein öfters vor. Stat. Roveret. cap. 144: „quod aliquis non debeat *paisare* in alienis blavis"; cap. 156: „quod *paisatores* non debeant *paisare* in miliis"; Stat. Riv. v. 1274 §. 74: „quod nemo debeat ire ad *paysandum* per blavas." Auch bresc. paisa, Valtl. paissa, Bormio paiza id., in der ältern Sprache Deutschtirols: die Paiss = Falkenjagd auf Geflügel, vgl. Schöpf Tir. Id. 27 [in einem alten Kalender: „Im Augstmon hebt die *Paiss* sich an"]. Friaul. aber ist paisse das Wild [stà in paisse sagt man von dem an der Leine gehaltenen Jagdhunde; paisarde = Jagdtasche. Vgl. auch Schmeller I. 206: Paiss, Baiss. Ahd. *peizen, beizen; paissar* trifft jedoch auch mit lat. *pasci* in der fr. Form *paisser* zusammen. Zu letzterm gehört hess. *pfeisch* Lockspeise für Raubwild, *pasch* Lockspeise für Tauben, *pfeschen-päschen* das Wild ködern — Vilmar Kurh. Id. 298—299.

Pait s. m. Indian, auch *Dindio* genannt, Meleagris Gallopavo L. Friaul. pite-piton id.

Paitaz [und paitom] s. m. fauler, träger Mensch. Bei Schöpf Tir. Id. 35 aus einer dtschtir. Chronik des 15. Jahrh.: *peittig* = zuwartend, saumselig; diesem *peittig* scheint mail. lodig. *pédegh* faul, lang-

sam zu entsprechen. Von ahd. *peitôn* zögern, warten. Das ahd. subst. *bîta* [*pîta*] findet sich wieder im churw. *peda-peida* Zeit, Musse.

Pangom s. m. abgehauener Stamm einer Weide oder auch eines andern Baumes. Bresc. p a n g ù Pfahl von Weidenholz. Zu lat. *pangere* [Stamm *pag; pahus* Pfahl = *paghus*].

Panoël [trid.] s. m. Johanniskäfer, Leuchtkäfer. Ebenso in Tirano im Valtelin; nonsb. p a n u e l - p a n u i l [pl. p a n u e i - p a n o v e i], bresc. p a n i g a r ö l a, Valtl. p a n i g h i r o e u l a id.; in Val Verzasca p a r n i r o l. Seltsames Wort; *panoel* = *panovel* liesse sich für versetztes *pavonel* = kleiner Pfau — etwa wegen des Glanzes — ansehen, aber *panigaröla-panighiroeula* für ein durch eingeschobenes *-ar, -ir* erweitertes *pavoniculus nehmen bleibt misslich. Ziemlich genau stimmt *panoel-panuel* formell zu lat. *pannuvellium;* allein die Bedeutungen sind unvereinbar.

Pantegam [auch p a l t e g a m] s. m. Ratte, Mus decumanus Pall. Das Wort scheint in Oberitalien allgemein zu sein; wir finden im Genues. wie in Valtelin p a n t e g a n a. Scheinbar entweder von *panta-palta* [letzteres in Val di Ledro], dem Stammworte von it. *pantano* Schlamm, Koth, Unrath [mittels der allerdings nicht vorkommenden, aber im Geiste der Sprache bildbaren, erweiterten Nominalform *pántec-páltec*] oder von *pantex* Wanst. Jedoch nur scheinbar, denn das Wort ist schwerlich eine neuere Bildung, sondern wahrscheinlich sehr alt und dürfte früher die Hausratte bezeichnet haben. Da auch diese ursprünglich von Osten kam, konnte sie vielleicht noch in römischer Zeit *mus ponticanus* [vom *mare Ponticum*] genannt und das Wort später unverstanden in *pantican-* abgeändert worden sei. Ein *mus ponticus* kommt beim ältern Plinius vor und wird, aber unsicher, auf das Hermelin bezogen.

Parsor s. m. Seihe, Seige für die Milch. Lat. *pressorium.* Nicht verschiedenen Ursprunges sind: p r e s o r Käslab und p e r s o r a ein Gefäss der Senner [A z z o l i n i: „piattellone dei cascinai"]. Vgl. II.* p e r s o i.

Partegài [Judicarien] s. m. Dachboden. In Fleims [Cavalese] p e r t e g a r id. Lat. **perticarium* = Ort der *perticae,* der Stangen.

Patòc — meist superlat. *marz patòc* — adj. ganz faul, ganz morsch; für sich allein fig. betrunken. So auch venez. lomb. aemil. p a t o c = fracido; friaul. p a t o c c ganz faul, auch: ganz, offenbar. Es scheint ein slavisches Wort zu sein; vgl. czech. *potuchlý* dumpfig, ranzig, *potuchnauti-potauchati-potuchovati* v. ersticken, dumpfig werden. Auch P i r o n a Vocab. friul. S. 290 erklärt *patocc* für slavisch; im Friaulischen findet sich auch ohne präpositionelle Vorsilbe t o c c adj. zu faulen beginnend.

Patoël [patuel] s. m. Lappen, zerrissenes Kopftuch, Hosenklappe, Hemdzipfel, der aus zerrissenen Hosen heraussieht; nach Azzolini auch: tovaglia. Com. patel Lumpen, Tuch, um Kinder einzuwickeln, pata Hosenklappe. Cremon. patta Latz, Klappe an Kleidern. Vgl. Diez Et. Wb. I. 310. Diez hält *patta* für einen Naturausdruck, allein die obige Form *patuel* sammt ihren Bedeutungen fordern zur Erwägung auf, ob *pa-* im Sinne des oben in der Lautlehre §. 87 besprochenen Lautgesetzes nicht statt *tva-* stehe und das Wort zu ahd. *duahan*, schwed. *två*, twätta u. s. w. zu stellen sei.

Pavana s. f. Hunger, Verlangen, Begierde. Wie im Venez. mit den R. A.: *cavarse la pavana* den Hunger stillen; *cavarse* [oder *torse*] *la pavana con uno* sich an Einem durch witzige oder bissige Reden rächen, sein Müthchen kühlen. Es bleibt fraglich, ob einer Ableitung mit *-ana* aus lat. *papa-pappa* Speise der Sinn: die durch den Anblick der Speise erregte Begierde nach derselben — zukommen konnte. Eine solche Ableitung, aber mit natürlicherem Sinne, dürfte in churw. *puauna -puouna* Himbeere [*papana* = was als Speise dient] vorliegen; über eine andere Ableitung aus dem gleichen lat. Worte vgl. I.* poina. Ital. *pavana* bedeutet einen Bauerntanz — wol statt *pagana* von *pagus;* piem. *pavana* ist = Schrecken, von *pav-* in *pavere, pavor* — oder auch *pagana* wie das vorige und analog unserm deutschen *„Heidenangst"*?

Peclim s. m. geräucherter Häring, *Bückling, Bökel*häring [holländ. Wort].

Pégol s. m. Blatt- oder Fruchtstiel, Stängel. Die oberital. Formen dieses Wortes legen den Akzent auf die zweite Silbe, wie venez. pecólo, lomb. piem. picól. Ueber diese vgl. Diez Et. Wb. II. a. *picciuolo;* über meine Ansicht in Betreff der Herkunft von *pegol* s. Lautlehre §. 87 [dazu noch zu vgl. bresc. bighe s. f. pl. Tannenzweige, embigà v. mit Tannenzweigen belegen].

Peitera s. f. weibliches Thier, besonders Kuh, mit grossen Zitzen oder grossem Euter. Nach Diez Et. Wb. II. c. 387 [*pis*] ergab lat. *pectus* im Pr. *peitz* u. s. w.; dazu kommen bresc. *peit*, in Valcamonica *poit*, vicent. *pieto* Euter, Zitzen. Im Wlschtir. muss das Wort einst auch wie im Bresc. *peit* gelautet haben, woher *peitĕra* [nach deutscher Art, sonst würde es *peitèra-peitùra* lauten].

Pelòc s. m. Haarflocke, Haarbüschel. Bresc. pelùch Haarbüschel, besonders auf der Stirne, wie es einst die Bravi trugen [bekannt aus Manzoni's Prom. sp.], daher pelùch dort fig. auch Spitzbube bedeutet. Von lat. *pĭlus.*

Pepa s. f. Schuh [Kindersprache]; fig. auch: ein unbehilflicher Mensch.

Perlèr [perlàr] s. m. Elsenbeerbaum, Prunus padus L. Auch veron. perláro id. Das gleichbedeutende auch in Wälschtirol theilweise gebrauchte ital. *bagolaro* [*bagolèr*, von *baccula-bacca*] erklärt *perlèr* als ein aus dem Deminutiv [**perili*] des ahd. *peri* = Beere abgeleitetes Wort.

Petufflar v. stossen, leicht und wiederholt stossweise berühren. Ebenso friaul. patufà-petufà-pitufà v. id. Engad. patüffar -patüfler v. durchprügeln. Offenbar von einem ahd. **pituphan* [*betupfen*] für einfaches *tupfan* tupfen [eng. *patüfler* = betüpfeln]. Ebenso weist das churw. Synon. patangar auf ein ahd. **pitangan*, zu *dengeln* gehörig.

Picognar v. weinerlich thun, flennen; picogn s. m. Flenner. Wol wie sp. *pequeña* abgel. aus dem Stamme von it. *piccolo* [PIC] und in einer Nebenbedeutung zurückgeblieben.

Picolar v. herabhängen [vom Kopfe gesagt bei Schlummernden], auch einschlummern [sitzend mit herabhängendem Kopfe]. Ahd. *puecheln* sich stark auswärts biegen — ?

Piéta s. f. Umschlag, Stulp an Bettdecken und Leintüchern; pietar v. umstülpen, umbiegen. Friaul. plète id. Von einem Partic. **plictum* [synkop. aus *plicitum*] des v. *plicare*; im Friaul. lautet das Partic. von *pleà* = plicare auch *plet* oder *plett*.

Piezo [pieggio] s. m. Bürgschaft; piazária-piezaria s. f. id. Ueber Formen und Ableitungsversuche vgl. Diez Et. Wb. II. c. *plevir*; das wlschtir. Wort weist auf lat. *piaculum* zurück.

Pigagn s. m. Steg, ein oder zwei Balken, die über einen Bach gelegt sind, Nothbrücke. Churw. pioign Steg. Aus lat. *pedaneus* [*peagn -piagn-pigagn*, also *g* als Hiatustilger eingetreten] im Sinne des it. *pedano -pedale* Baumstrunk, Baumstamm.

Pinter s. m. Fassbinder; ahd. *pintari* [das Gewerbe wird in Wälschtirol herkömmlich von Deutschen betrieben]. Auch die Familiennamen Pinter und Pintarelli; ein Weiler im Thale von Terragnuol bei Roveredo heisst Pintereben.

Pinzar v. zerdrücken, quetschen; pinza [besonders auch nonsb.] s. f. eine Art Brot, welches unter der Asche auf der heissen Herdplatte gebacken wird [Abendmahlzeit armer Leute, wenn sie sich etwas „Gutes" bereiten wollen]. Venez. Ferr. pinza id. So gut nun — abgesehen von dem sonst den Vergleich nicht gerade empfehlenden Conjugationswechsel — *pinzar* formell zu lat. *pinsere* und *pinza* zu dessen verkürztem Partic. *pinsum* stimmt, so trifft doch bei *pinza* die Bedeutung nicht vollens zu, da es wol etwas Eingezwängtes, Plattgedrücktes [ursprünglich wol auch zwischen zwei heissen Steinen oder Platten Gekochtes], aber nicht gerade etwas Zerstossenes oder Zerstampftes ist. Es ist daher

nach meiner Ansicht zu erwägen, ob es nicht im Sinne des in §. 87 der Lautlehre Dargelegten mit dtsch. *twingen* zwingen zusammenhänge. Auch fr. *pince,* sp. *pinzas,* it. *pinzette* Kneipzange stimmen zu *twingen* und zum Zweibegriffe, nicht aber zu lat. *pinsere.* Azzolini führt als Synonym von *pinza* auch ein [mir nie aufgestossenes] Wort *becca* auf, welches zu *becco* Schnabel u. s. w., dtsch. *Zweck-zwicken,* also zu demselben Wurzelstamme stimmt, wie *pinza,* wenn dieses mit *twingen* zusammenhängt.

Piof s. m. 1. statt *Pieve* als Bezeichnung eines alten Pfarrdorfes im Allgemeinen, von lat. plebs. So gibt es z. B. in Judikarien sieben alte Pievi von verschiedenen Namen. Verdeutscht *Plaif,* auch *Plai,* churw. *pleif.* — 2. Pflug. In dieser Bedeutung im ganzen longobardischen Italien, selbst im Genues., in der Form piò, in Reggio piod, Bol. Parm. Mant. piò Pflugschaar. In wlschtir. Stat. die lat. Verbalformen plovare und plovanare und das subst. plodium als Bezeichnung eines Feldmaasses, so in der Des. com. civ. Trid. S. 314: „duo *plodia* terrae", in den neuern Stat. v. Riva S. 47: „saltuarii accipiant ... pro quoque *plodio* terrae unum starum uvae graspatae." In den ältesten Statuten von Riva vom J. 1274 bedeutet aber *plodium* den Pflug selbst, §. 84: „item si aliqua bestia inveniretur in nocte ... exceptis bovibus cum zovis [d. i. jugis] vel carro vel *plodio.*" Schon in den longob. Gesetzen erscheint plovum [Leg. Roth. 288], engl. *plough,* altengl. *plow,* auch in den slavischen Sprachen, vgl. Osc. Schade Altd. Wb. 447. Die ladinische Dialektgruppe kennt das Wort nicht, in Nonsberg kommt es in gleicher Form wie in Wälschtirol vor [jedoch auch pluou] und zeigt sich auch im Churwälschen, vgl. III.* filaun. Ueber den Pflugnamen der Ladiner vgl. II.* cadreja. Andere Pflugnamen sind I.* versor, II.* arsuoi und III.* arl. Ueber Pflugnamen in den roman. Spr. überhaupt vgl. Diez Et. Wb. I. *aratro.* Das dort angeführte piem. *slòira* halte ich für **exlatorium* [von *ex-ferre*] Werkzeug zum Emporheben der Erde, da Biondelli Sag. III. 491 zum Formenvergleich neben *slòira* auch *rata -volòira* Fledermaus stellt, *volòira* aber hier muthmasslich **volatoria* ist [*volaoria - volaoira - volòira*]. Aus *slòira* scheint dann mit euphon. Auflösung und verstärktem Anlaut das lomb. Synonymum *sciloira* entstanden zu sein. Die Pflugnamen des ganzen Gebietes böten Stoff zu einer interessanten Monographie, in welcher die abweichenden Formen und die Benennungen der einzelnen Theile des Pfluges genau zu berücksichtigen wären.

Piria s. f. Wette [beim Spiele], piriar v. wetten. Friaul. pirie, venez. mant. piria id.; das Vocab. mant. fügt die erläuternde Bemerkung an: „*piria* = scommessa, che fa, chi sta giuocando col compagno sull' esito d'un dato giuoco aumentando di un tanto la posta naturale del giuoco stesso." Grundidee ist also die Vermehrung, die

Verdoppelung des Einsatzes; ein Synon. ist *spara* [lat. v. *pariare*, fr. *parier*]. Ueber Ableitung vgl. Lautlehre §. 87.

Pirlar v. sich herumdrehen, herumwerfen, wie ein pirlo s. m. Kreisel, fig. ausgelassen lustiger Mensch; R. A. *far pirli e salti* lustig hüpfen und springen. Das Wort ist in Ober- und Mittel-Italien ververbreitet, wie friaul. pirli s. und pirlà v., lomb. pirlò und pirlà, mail. als subst. auch verdoppelt: pirlapirla, birlobirlo; Rom. piruletta. Com. birlo u. s. w. Allerdings liegt Ableitung von *pirum* Birne nahe, da die Kreisel mitunter auch eine birnenförmige Gestalt haben; nur liesse sich dann *piról-pirell* erwarten. Ueber meine Ableitung vgl. Lautlehre §. 87; dazu kommt, dass auch das deutsche *Quirl* sein Analogon an mant. corlo und friaul. gurli findet, welche ebenfalls Kreisel bedeuten. Wir gehen aber noch weiter auf das meines Wissens bisher noch unerklärte ital. chiurlo los, welches mit einer einfachen Versetzung genau die Elemente von *Quirl* zeigt. *Chiurlo* bedeutet nach ital. Wb. Vogelfang [mit der Eule], fig. auch Tölpel, muss aber ursprünglich und eigentlich *die Eule* selbst bedeuten, wie aus der Bedeutung des v. *chiurlare* ächzen, heulen [von Nachteulen] hervorgeht. Die Eule kam zu diesem Namen, weil sie beim Vogelfang auf einen Pflock gestellt und auf einem Fusse stehend beim Anziehen der Schnur sich dreht. Auch it. ciurlo, nur eine Nebenform von *chiurlo*, hat die Bedeutung bewahrt: *sich drehen auf Einem Fusse* [„*il giramento, che si fa della persona su di un solo piede*", Bazzarini Ortogr. I. 572]. Damit dürfte sich berichtigen, was Diez Et. Wb. I. bei urlare über *chiurlare* bemerkt.

Pirom s. m. Gabel [bei Tische]. Venez. friaul. veron. com. amp. piron, bresc. pirù, cimbr. pirun, fass. pirona id. Ueber meine Ableit. des Wortes vgl. Lautl. §. 87; anders die Italiener. Gagliardi denkt dabei an gr. *πείρω*, ein venezianischer Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts [in *Memorie nuove* u. s. w. Bd. IV. 249 vom J. 1760] aber will *piron* in figürl. Bedeutung von lat. *praedo* herleiten, indem er aus einem Verzeichnisse von Hausgeräthen vom J. 1470 die Stelle: *unum praedonem argenteum*" anführt; vgl. Vannetti Lez. S. 12—13.

Písol s. m. Schläfchen, leichter Schlummer; pisolar v. schlummern; empisolarse v. einschlummern. Friaul. pisul s. und pisulà-pisolà-impisulissi v., venez. mant. pisol s. und pisolar v., bresc. pizol s., com. pisol s. und pisà v., Genues. pisol-pislein s. und pisolà-pislèrs [d. i. *pisolarsi*] v., in Reggio apislèrs [d. i. *appisolarsi*] v. id. Mail. pis adj. schläfrig u. s. w. Ueber Herkunft des Wortes vgl. Lautl. §. 87.

Pita [und pitota] s. f. Henne [Kindersprache], fig. Rausch; R. A. *far la pitota* oder *-pita* sich berauschen. Com. pita Gluckhenne, eben so

im Montalesischen pitta Henne, Nerucci Sag. 116. Naturausdruck; *pit-pit* Lockruf für Hühner, sp. *pito* Pfeife, vgl. Diez Et. Wb. II. b. 162. Von den Hennen gilt auch lat.: *perpitant-perputant*, vgl. Wackernagel *Voces variae animantium* 2. Aufl. S. 52.

Pitar s. m. ziemlich grosser, irdener, oft auch gewölbter bauchiger Topf mit zwei Handhaben und Deckel, zur Aufbewahrung von Butter, Absud aus Früchten u. ähnl. dienend. Venez. friaul. pitèr s. m. irdenes Geschirr, Blumentopf, auch Nachttopf wie it. *pitale;* in *Burano* heisst so ein eingemauertes, zur Aufbewahrung des auf jener Insel kostbaren Trinkwassers dienendes irdenes Gefäss. Venez. pitaráro Töpfer. Ist es eine abgeleitete Form aus dem weitverbreiteten Stamme des gr. πίθος Fass oder liegt [*vas*] *la-pidarium* zu Grunde? Wol keines von beiden, da der Hauptbegriff in den zwei Henkeln des Gefässes liegt, indem überhaupt jeder damit versehene Topf statt *ola* auch *pitar* heissen kann. *Pi-* könnte daher = *tvi-*, lat. *bi-*, *bis* sein, während bei *-tar* an *tragen*, lat. *trahere* gedacht werden könnte und formell das deutsche *Zwitter* am nächsten läge.

Pitold s. m. der Rebenstecher, Curculio Bacchus L. Wahrscheinlich von dem nach Diez Et. Wb. I. 325 etwas Spitzes, also in unserm Falle den Rüssel des Insektes bedeutenden Stamme *pit* mit der Ableitung *-ald, -old*, mit welcher häufig Thiernamen gebildet werden; vgl. Diez Gram. II. 350 und auch III.* petillen.

Pizza [und spizza] s. f. Jucken und Prickeln auf der Haut. Venez. pizza id. Friaul. spizze-spice-pizze id., auch lebhaftes Verlangen nach einer Sache [daher R. A.: *giavássi le spizze* seine Gier befriedigen]. Auch ein v. spizzà jucken, Jucken erzeugen R. A. *ji spizze la piell* = es juckt ihm die Haut [übrigens bedeutet *spizzà* dem Friulaner auch wörtlich das deutsche *zu-spitzen* und *spiz* s. m. die Spitze eines Holzes, eines Berges u. s. w.]. *Pizza* kommt vielleicht von ahd. **pîz* mhd. *bîz*, ahd. *Beiss*, Hautausschlag von kleinen Bläschen, die ein empfindliches Jucken und Beissen verursachen, Stammform von ahd. *pîzân* beissen. Anders Diez Et. Wb. I. 326.

Pizzegot s. m. Todtengräber [ausserdem wie it. pizzicotto]. Friaul. pizzighett id. Der Auslaut scheint verdumpft zu sein [statt *pizzegat -pizzegant*]; zu Grunde liegt ein v. *pizzegar*, das heute nur im Sinne des it. *pizzicare* vorkommt, aber einmal die Bedeutung gehabt haben muss: mit dem Pickel arbeiten. Vgl. über verwandte Formen Diez Et. Wb. I. 326 [*pizza*] und 60 [*becco*].

Placa s. f. Blech, Blechplatte. Com. placa, friaul. plache id. Vgl. Diez Et. Wb. II. c. *plaque.*

Plèo adj. schleppend im Lesen und Sprechen; auch Subst. in der R. A. *tirar en plèo* ein Wort im Aussprechen lange hinausziehen. Wahr-

scheinlich vom Ave Maria; denn im Abbeten desselben: *Ave Maria gratia* p l e - *na* fällt auf *ple-* der erste Hauptton, besonders in den Kirchen.

Poccia s. f. Pfütze, Lache; p o c c i a r v. mit Koth besprützen, auch: schlanderisch, unfleissig arbeiten; p o c c i è c s. m. Strassenkoth. Venez. p o c i o s. m. Strassenkoth; p o c i a r v. schlecht und unfleissig arbeiten. Vgl. it. *pozzo, pozza,* von lat. *puteus.* Im Friaul. finden sich gleichbedeutende Formen mit o und ò in der Stammsilbe: p o ç h - p ò ç h e - p ò ç h o, aber auch abgeleitete mit a: p a ç h u g - p a ç h u g o s. und p a ç h u g o s adj., welche zum dtsch. *Patsche* stimmen.

Pojana [oder verkürzt p o j a] s. f. Hennengeier, Falco buteo L. Von lat. *pullus* Huhn, woher wlsch. auch p o j a t = it. pulcino, pollo. Auch B i o n d e l l i Sag. II. 274 führt ein it. *pojana* Hühnerraubvogel an und leitet Parm. p o j ä n vielbeschäftigter herumziehender Mann und p o j a n ä r v. herumschweifen davon her. Vgl. unten I.* p o l e g a n a.

Poina [p u i n a, dreisilb.] s. f. eine Art Halbbutter oder Milchlab, welche auf den Alpen bereitet und in Städten und Flecken täglich früh zu Markte gebracht wird. Friaul. p u i n e, venez. veron. p u i n a - p o i n a, mant. p o i n a - p o v i n a, cimbr. p o v a i n - p u v a i n id. Com. p o i n a länglichter Käse; diese letztere Bedeutung scheint das Wort auch im Sulzberg gehabt zu haben, da es in der Reg. v. Monclassico cap. 29 heisst, der Senne dürfe unter Umständen *„tagliar una* p o i n a *e mangiarla."* Churw. p i a u n - p i o u n Butter; p u o n n a - p u i n n a Milchlab von Schafen [S t e u b Rhät. Ethnol. 47]. In den Stat. v. Trient S. 167 lat. p o v i n a, in dens. S. 156 und in jenen von Roveredo S. 15 cap. 37 p o p i n a. Aus lat. *papa* abgel. *papina* und [für churw. *piaun - piaun puonna*] *papana*, wobei Entartung des Vocals der tonlos gewordenen Stammsilbe eintrat [auch *papà* Vater hört man häufig *pupà* sprechen]. D i e f f e n b a c h Nov. Gloss. hat S. XVII. aus einer lat. Glosse ein verbum p o p i n a r e = das Essen bereiten.

Polegana s. f. Schlaukopf, listige und pfiffige Person. Friaul. p o l e g a n e - p o l i g a n e - p u l i g a n e; im Com. p o l i g o n id., gen. p o l i g a n a - p o l i g a n id., p o l i g o n à s. sich verstellen.

Pònzen s. m. eine Art Fass, wie in Deutschtirol P å n z e n; auch Demin. p á n z e l wie dtschtir. P a n z e l e.

Póttol s. m. dürre Birne, dürrer Apfel, dürrer Pfirsich; p o t t o l a s. f. dürre, verschrumpfte Rübe; p o t o l o m adj. welk, schlaff. Vgl. S c h m e l l e r I. 226: der *Butt,* bei S c h ö p f Tir. Id. S. 70—71: *butzen.*

Probust [zsgz. auch p r o u s t, p r u s t] s. m. grosse Wurst. Verdorben aus dtsch. *Bratwurst.*

Profézzem [oder profézzeni] s. m. pl. Provesen [eine Art gebackenen Fleisches]. Vgl. Schöpf Tir. Id. 518, wo aus einem Gartenbuch des 15. Jahrhunderts die Form *professen* angeführt ist.

Puerna s. f. langweiliges Schwätzen, Singen, Thun, fig. auch langweilige, andere ermüdende Person; puernar v. weinerlich thun, langweilig sein. Nach Azzolini [Manuskript] glaubwürdig von einem von Kindern gesungenen alten latein. Weihnachtsliede, welches mit den Worten: *puer na-tus* beginnt.

Purar v. ächzen, krächzen [von Nachteulen], winseln [von Hunden]; pura s. f. Nachteule, Käuzchen. Man kann onomatoepische Bildung annehmen aus dem Naturlaute *pu;* auch aus *hu* hat sich in der Schweiz der Eulenname *huren-hauren-huri-hauri* gebildet; vgl. Wackernagel *voc. var. animant.* 2. Aufl. S. 50. Eben so kann aber *purar* auch für *piurar* stehen [vgl. Lautl. §. 27], von lat. *plorar,* **plurare* [*pura* dann verkürzte Stammnominalbildung]. Lat. **plurare* statt *plorare* zeigt sich auch in churw. obl. *plirar,* engad. und auch enb. *plürè,* piem. *piurà,* eben so in grd. *plurè*, in welchem u auch bei der Betonung der Stammsilbe beibehalten wird [*jö plure*]. Im Gotscheewer Dialekt bedeutet *pure* Truthenne, vgl. Schröer Gotsch. S. 226.

Pússol [besonders auch im Nonsberg und Sulzberg] s. m. Blumenstrauss. Dtschmdrtl. busch'l [Büschel], busch'n, älter puschen; vgl. Schöpf Tir. Id. S. 69 und Schmeller I. 214. Da *Busch* nach J. Grimm Gram. II. 277 zu *bauen* gehört, dieses aber ahd. *pûwan-pûan* lautet, so erklärt sich bei *pussol* auch die Tenuis im Anlaute.

R.

Râ [pl. râi] s. m. jede Art von Flössen; dem. ratèl. Von lat. *ratis.*

Racca [Valsugana] s. f. Narbe, auch an Bäumen. Wol ein und dasselbe Wort mit ags. *hraca,* ahd. *racho,* mhd. *rache,* Rachen, Schlund, Oeffnung.

Rácola [ráccola] s. f. die in der Charwoche gebrauchte Klapper, fig. Schwätzer, Lärmmacher; *racola de San Zuam* der Laubfrosch [in Wälschtirol auch *rana de Santa Maria,* in Italien auch *ranocchia di San Martino*]; racolar v. die Charfreitagsklapper drehen und damit lärmen, fig. schwätzen. Venez. racola s. f. id., friaul. rácule Laubfrosch, Geschwätze, auch unbestimmte Menge einer Sache. Vgl. it. *giracolone,* welches die Annahme eines lat. **gyracuhum*, aus welchem *racola* verkürzt ist, räthlich macht. *Gyraculum* hätte ital. regelrecht zu *giracchio,* wlscht. zu *giraccio* werden müssen; zu dieser hypothet. Form stimmt das dtschtir. Ratsche Charfreitagsklapper, fig. geschwätziges

Weib und ratschen klappern, schwätzen, vgl. Schöpf Tir. Id. 537. Mit diesem Worte vermischt sich aber im Lomb. ein anderes, welches in unserm *Krakeel*, hol. *krakkeel*, schwed. *krakel* vorliegt und im Lomb. den anlautenden Consonanten verloren hat, näml. mail. raccola — „*che scrivesi anche* racquéla", bemerkt Cherubini, — bresc. racola s. f. Streit und Zank, mail. com. raccolà v. streiten, zanken, com. racola s. Händelsucher, Zänker.

Rádegh s. m. 1. geheimer Hass, verbissener Zorn, krankhafte Zuneigung; 2. moralisches Gebrechen überhaupt, Rechnungsfehler; so liest man bei Givanni: „*No credo, che 'n sto cont ghe sia del* radeg." In ersterer Bedeutung ein, wie es scheint, halbverschollenes Wort und ohne weitere Vergleiche; es liesse sich etwa an das ahd. Adj. *grâtac* = gierig denken. Für die zweite Bedeutung ist zu vgl. venez. rádego s. m. Differenz, Streit; R. A. *rádego non fa pagamento* = ein unverschuldeter Fehler hebt die Schuld nicht auf [Boerio]; — *gh'è dei radeghi in quell' affar* = es ist ein verworrener Handel; — *aver dei radeghi colla giustizia* = mit dem Gerichte zu thun bekommen. Rádegar v. irren, fehlen, streiten. Eben so friaul. rádigo s. m. und radegà v.; auch bresc. rádech s. m. Differenz, Streit. Offenbar von lat. *erraticus* [*errare*].

Raéna [Valsugana] s. f. Kette, mit welcher der Pflug am Karren befestigt ist. Von *crates* im Sinne von Pflug [Egge, vgl. II.* cadreja]; ja man darf sich versucht fühlen, das Wort [mit abgefallenem anlautenden Consonanten] mit lat. *catena* Kette selbst für identisch zu halten, da in diesem Worte nach der Vermuthung von Leo Meyer vgl. Gram. I. 369 r ausgefallen ist.

Ráffel s. m. Hacken [bei Tischlern]. Vgl. Schöpf Tir. Id. 526: *raffl.*

Ragos adj. heiser; ragosèra s. f. Heiserkeit. Es lässt sich an ags. *hracca* Husten, Schleim erinnern, wornach *ragós* eigentlich: voll Husten, voll Schleim bedeuten würde. Wir können jedoch auf roman. Boden stehen bleiben mit der Annahme, *ragós* stehe zsgz. für **ravicosus*, da *raucus* = *ravicus* ist; nur fehlt uns im Lat. ein vermittelndes subst. **ravica*. Vielleicht bietet sich uns dieses im churw. racca Heiserkeit [unterengad. auch rac neben rauc = lat. *raucus*], während obereng. scraches dicker Schleim, scraccar v. Schleim auswerfen wieder wie ags. *hracca* anlautenden Gutturalen zeigt.

Raja s. f. in den R. A.: *correr alla raja* durch einander hin und her laufen; *trar alla raja* etwas unter einen Haufen, z. B. von Knaben werfen. Von mhd. *reije* Reigen; vgl. Schmeller III. 79: der raijen und „den Rayen springen" [*correr alla raja*], so wie Vilmar Kurh. Id. S. 321.

Raitella [Valsugana] s. f. abschüssige Fläche, wo man leicht rutscht. Von *reiten*, in Tirol auch für *rutschen* gebräuchlich, vgl. Schöpf Tir. Id.: *reiten*, 4.

Ranchignóla s. f. kleines Rebenmesser. Von lat. *runco* Reut- oder Gäthacke, it. *ronca* Hippe [**runchineola*; Ableitungen mit *-ineus* drücken auch Aehnlichkeit aus]. Mit gleicher Vocalentartung in tonlos gewordener Stammsilbe hat sich *runco* im Nonsb. zu rancom = grosses vorn hackig gekrümmtes Messer zum Abhauen der Fichten- und Tannenzweige [*dagie*] gestaltet.

Rangonus [lat.] s. m. Stange? In den Stat. v. Riva v. J. 1274 S. 14: *„item si quis inveniretur accipere aut ducere palos, encinas seu* rangonos." In Passeier: rangge Holzstange, Schöpf, Tir. Id. 532, bei Schmeller III. 111: die ranken. Südlich finden wir es nur im Cremasc. rangù Pfahl zum Stützen der Reben. Es wird — wie fr. *ranche* Sprossen einer Stangenleiter, Diez Et. Wb. II. c. 395 — von lat. *ramex* Ast, Stange herzuleiten sein. In den Stat. des Lederthales v. 1777 findet sich cap. 25 auch der Ausdruck: ronga *da carro* = dicke Stange zwischen den vordern und hintern Rädern, zur beliebigen Verlängerung des Wagens dienend, besonders bei Heufudern; vgl. ahd. *rungâ*, dtsch. *Wagenrunge*.

Rantar v. — wird von Azzolini Voc. vern. S. 302 als Synonymum von *roncar* reuten, ausreuten angeführt [ohne Ortsangabe; wenn ich recht berichtet bin, kommt das Wort in diesem Sinne an der Sarka vor]. Es dürfte ein verstärkendes Faktitiv von *radere* sein — *radentar-raentar-rantar*.

Ratèl s. m. 1. Demin. von I.* râ; 2. Rülps, Aufstossen im Magen — statt *ruttèl* von lat. *ructus*; 3. Bündel Heu. In letzterem Sinne statt *rotèl* von *rota*, *rotare*, da die so benannten Heubündel in Stricke eingeschnürt und durch Bergrinner hinabgerollt werden.

Ratèra s. f. Plunder, altes Geraffel, auch altes schlechtes Haus. Rateram und raterament s. m. id. Es scheint von ahd. *rât* = Vorrath, Geräthe abgeleitet zunächst so, dass es den Ort bezeichnete, wo Geräthe liegen, fällt aber mit einer gleichen von *ratto* Ratte abgeleiteten Form überein im Sinne von Rattennest, daher fig. altes schlechtes Haus, wie it. *topaga-topinaja* von *topo*.

Rautar [raotar] v. reuten, urbar machen; raut [raot] s. m. urbar gemachte Strecke, Neuraut. Dieses bekannte deutsche Wort kommt um Trient, bei Pergine und Civezzano, dann besonders im Nonsberge und noch im untersten Theile des Sulzberges, endlich auch noch in der Gegend von Arco, hier in der Form raitar vor. El Raut und auch la Rauta sind im genannten Gebiete als Flurnamen nicht selten; trid. gilt auch i rautèri = urbar gemachte Gründe. Sonst vertritt seine

Stelle des altlat. *eruncare* in der ital. Form. *roncar*, auch in Valsugana. Vgl. Schöpf Tir. Id. 540 und Schmeller III. 158: das — oder *der Raut* [aus dem ältern praeterit. *rût* von *riuten*]. In der Gegend von Roveredo kommen *roncar* und *rautar* zugleich vor; ersteres bedeutet: die Erde bis 2′ Tiefe aufgraben, letzteres: nur Gesträuche und Steine entfernen, ohne tiefer zu graben.

Raza s. f. 1. Zifferblatt an Uhren [nach Azzolini]; in diesem Sinne wol statt *rasa* von lat. *rasus*, woher auch fr. *rez* = Ebene, Fläche; 2. Stunden- und Minutenzeiger an Uhren. In diesem Sinne von beschränktem Gebrauche, sonst auch s. m. pl. rezi = Rebenzweige als Ableger, nonsb. riez, aber auch lomb. mail. rasol, Piac. räs — dasselbe Wort wie dtsch. *Reis*, ahd. *hris*, nds. *ries*, altn. *ras*. Auch im deutschen Etschlande heissen die Rebensetzlinge raslen, vgl. Schöpf Tir. Id. 809.

Réghem s. m. Tau oder dicker Strick, der an den Etschüberfuhren von einem Ufer zum andern gespannt ist. Venez. rígano s. m. kleiner Strick. Von mhd. *ric* Band, Strick [*ric-seil* = Seil, welches die Theile eines Gestelles verbindet; auch der „*réghem*“ ist an zwei Gestellen hüben und drüben befestigt]. In Hessen ist *reck, rick* auch die Stange oder das Seil, worauf man Wäsche trocknet, s. Vilmar Kurh. Id. 324. *-em*, venez. *-ăno* befremdet als scheinbare Ableitung; wahrscheinlich beruht *réghem* auf einer im Deutschen nicht ersichtlichen erweiterten Form *Recken* oder *Ricken*.

Rencignarse [und rancignarse] v. sich rankenförmig krümmen. Venez. rancignarse-rancinarse, mant. ranzinás, bresc. ransignàs, com. ransciàs-ranscignàs id. Friaul. in doppelter Form rancignà und grancignà v. id., ranculin s. m. Ranke. Wol eine Nominalableitung aus einem nicht mehr ersichtlichen *rancina -rencina* lautenden Deminutiv von dtsch. *Ranke*, mhd. *ranc*, dessen Stamm *ranc-wranc* weithin in den roman. Sprachen verbreitet ist, vgl. O. Schade altd. Wb. 475 [*renken*] und Diez Et. Wb. I. 340 [*ranco*].

Rengar v. zanken, streiten, raufen. Bresc. rengà v. id. Von ahd. *rinkan-ringan* ringen, kämpfen.

Rengo [veraltet] s. m. das Läuten einer Glocke, wie es einst bei Verkündigung von Todesurtheilen, in Trient auch beim Einzug eines neugewählten Podestà in die Stadt oder auch bei Volksversammlungen, die der Bischof berief, statt fand. Die Glocke selbst hiess in Trient, in Mantua und so wol auch in andern Städten la renga; heute ist Wort und Sache bereits in Vergessenheit gerathen. Vgl. ags. *hringan*, engl. *ring* läuten — und so wird das Wort auch in der Sprache der Longobarden gelautet haben. Monti citirt aus einem in der Stadtbibliothek zu *Como* vorhandenen Manuskripte aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts

eine Stelle, wo es vom sterbenden Heilande heisst: *„La barba e li capilli onar la rengo* [wol: *l' arengo*].“ Es ist nach obigem als kühne Metapher leicht verständlich. Nicht anders verhält es sich auch mit dem churw. ranca in der R. A. *trer la ranca* in den letzten Zügen liegen. Hierher gehört ferner mit erhaltenem zu g gestaltetem Anlaute der wlscht. Doppelausdruck gringo grengo Geklimper, vgl. I.* sgrenghenar.

Resca [Riva] s. f. Fischgräte. Von lat. *arista* [sc = st]. Vgl. II.* iscla.

Rezária s. f. Sage, Märchen, Kindergeschichte. Veron. rosária d. Piac. rödsa id. Ich möchte bei letzterm an ahd. *ratissa*, bei *rezaria* n mhd. *raetsal* [*rezal-rezalia-rezaria*] denken, welches Wort nach Schwenk früher auch Erzählung bedeutete. Die veronesische Form cheint sich an das it. *rosario* anzulehnen.

Ribia s. f. Bezeichnung eines unruhigen Knabens, auch des Unruhigseins selbst; man pflegt zu einem unruhigen lebhaften Kinde zu agen: *„ribia, che te sei“* oder von einem solchen Kinde: *„l'è na ribia“* — *„el g'ha na ribia“* u. s. w.

Ribbia [auch rebbia, robbia] s. f. Stelle im Gebirge, wo die Erde abrutscht. Von lat. *ripula;* vgl. auch dtscht. rüep'n, rüep, chöpf Tir. Id. 567.

Rivar v. s. II.* ruar.

Robum [lat.] s. n. Raubanfall, depraedatio; in den ält. Stat. v. Roveredo cap. 84 S. 32: *„contrata, in qua robum factum fuerit.“* Dtsch. *Raub*, vgl. Diez Et. Wb. I. 353 [*roba*].

Rochenstoz [Vallarsa] s. m. der gefleckte Salamander. Es scheint ein ganz verdorbenes deutsches Wort zu sein; in Luserna ist *eggelsturz, ggelstorz* dass., seltener Eidechse, wie cimbr.; im Lechthale heisst der chwarze Salamander *rögastuarzo* s. f. Auffällig ist die Aehnlichkeit mit ahd. *rukkesturz* = der auf den Rücken gestürzte, der Teufel.

Ròm s. m. hölzerne Thürschwelle; so auch nonsb. und sulzb. In Deutschtirol *råm* Rahmen [Fensterrahmen, Thürrahmen u. s. w.].

Rómbol s. m. eine grosse Menge auf einmal. Bresc. rombo id. Dtschmdrtl. Rumpel, ndd. rummel = Haufe, Menge, mlat. *rumbula.*

Ròz s. m. Büschel von Trauben, Früchten, Vögeln, Würsten u. s. w. *roz d'ua, — de frutti, — de usèi, — de saladi*]; auch *roz de zent* ein Haufe Leute, welche enge beisammen oder um etwas im Kreise stehen. n der Reg. v. Monclassico [Sulzberg] häufig: *„rozzio* o gregie“ d. i. Herde. In gleicher Bedeutung in ganz Oberitalien: venez. ròzzo, veron. ròsso, bresc. ròs, mail. com. rosć [auch Schafherde, Eingeweide eines Thieres, selbst die männlichen Geschlechtstheile], gen. ròs-rozz-rözz, piem. ròss id. In Breganze [Venet.] gibt es auch ine Kirche der *Madonna del Ròzzo*, weil die Weiber und Mädchen vom

Gebirge am 8. Sept. dorthin kommen und sich jede *„un rozzo de grappoli d'uva“* mit nach Hause nehmen. Von lat. *rotulus*?

Roza s. f. Kanal, der, offen oder bedeckt, durch die Städte und Flecken fliesst; abgel. rozatta und dem. rozattina id. Westlomb. rogia-roza, veraltet auch rogial. Friaul. roje-roe [pl. rojs] und rojal, bad. rojè Wassergraben. In einer comask. Urk. vom J. 1168: *„molendino uno cum clusa et rozia“*; in einer andern vom J. 1187: *„..videre omnes rugias seu buchas exeuntes de lecto Olone.“* Auch der Florentiner Baldovini gebraucht im *Lamento di Cecco* Nr. VI. roza statt des sonst üblichen it. *gora*. In wlscht. Stat. kommt rugia und rozale öfter vor; in Deutschtirol ist Ritsche, älter rütsche dasselbe Wort, vgl. Schöpf Tir. Id. 559. Im *Cod. Wang.* S. 101: *„aquaria rizalia“* Bäche zur Bewässerung. Von lat. *ruvulus* für *rivulus* [daraus *ruvla-ruvia* und mit Uebergang des palat. i in g *rugia*, welches somit die ächt ital. Form ist].

Rozza s. f. alter Gaul, Schindmähre; — schliesst sich den von Diez Et. Wb. I. 358 besprochenen allgemein romanischen Formen dieses Wortes an. Vielleicht wäre für die Etymologie auch noch die auffällige Form in Valcamonica: rodos = mageres Pferd [Gabr. Rosa Dial. im Anhange] zu berücksichtigen. In Wälschtirol gebraucht man aber *rozza* noch in anderm Sinne von Kindern, welche weinen oder weinerlich thun; *„rozza, che te sei“* = du Flenner! Dtschtir. *rotzl, rotzer* id, vgl. Graff II. 560: *riuzan* weinen, rôz fletus.

Ruf s. m. grobes Tuch, in Deutschtirol Rupfen, mhd. rupfin *tuoch* — zu *rupfen, raufen* wie das folg.

Rufa s. f. Ausschlag, Schurf am Kopfe und auf der Haut. Ahd. *hruf;* das Wort ist überhaupt in den romanischen Sprachen weit verbreitet, vgl. Diez Et. Wb. I. 359.

Ruz [fem. ruzza] adj. schnell, eilig. Zanolli Nov. S. 99: *„Se 'n vedè vegnir arent* [nämlich schlechte Menschen] — *Scampè ruzzi più del vent.“* Ahd. *rask, resche, risk, rosk* = rasch, flink.

S.

Ságana [oder sághena] s. f. Bündel Holz oder Reisig, den man gewöhnlich nicht trägt, sondern nachschleift. Es könnte das deutsche *Sange* Bündel [ahd. *sanka*] sein, wenn dieses mdartl. gleich vielen andern *sangen* gelautet hätte, woraus *sánghena-sághena* werden konnte. Vgl. auch das folgende.

Saganar v. wenig oder mühsam und langsam arbeiten. Vielleicht fig. von dem vorigen Worte; sonst lässt sich erinnern an ahd. *zagên*

verzagt, unentschlossen sein, *zag* adj. unentschlossen, an etwas nicht heran wollend, pavidus, ignavus.

Salinar v. leicht und dünn hinstreuen, z. B. Laub den Seidenwürmern. Vielleicht von *sal* und ursprünglich etwa ein Hirtenausdruck: den Schafen Salz auf die Weide streuen; sonst könnte auch das ahd. *sâjan*, sâjin [O. Schade Altd. Wb. 491] = säen, streuen eine solche Umbildung erfahren haben.

Salivarse v. sich erquicken. Vielleicht missverständliche Verwechslung von *sollevarsi* [*se sublevare* mit it. *salivare* = sich des Speichels entladen.

Salvanèl s. m. ein mythisches Wesen mit Hirtencharakter, besonders in Valsugana; vgl. hierüber des Verfassers *„Märchen und Sagen aus Wälschtirol"* S. 213 ff. Vic. Salbanello, nach dortigem Volksglauben ein roth gekleidetes gespenstiges Männchen, welches gern in Ställen seinen Spuk treibt; ebenso hat das Wort auch die unten 2. angegebene Nebenbedeutung. Offenbar der römische *Sylvanus;* in den ladinischen Thälern ist er der Salvaη. Aus *Salvaη* ist auch das verkürzte *fangga* [Oberinnthal] Hexe, Unholdin, in Vorarlberg *fengga* id., im Lechthale *fanggo* s. f. Kinder abschreckendes Unthier in Wildbächen entstanden — statt *sal-vanga,* auf welche Verkürzung auch die besonders in Oberinnthal gangbare Zusammensetzung *wildfangga* = Waldhexe charakteristisch hinweist, vgl. Schöpf Tir. Id. 119, Zingerle Sagen 35, Wolf myth. Zt. II. 58 u. a. m. In Vorarlberg auch *Rutschifengga* d. i. rothe Fengga [lat. *russus*] nach Angabe der Sage selbst und in Uebereinstimmung mit vic. *Salbanello,* vgl. Vombun Volkssagen aus Vorarlberg [Innsbruck 2. Aufl. 1850] S. 1 ff. Nebenbedeutungen von *salvanello* sind: 1. eine Krankheit des Maulbeerbaumes, in Folge deren der Baum nach starkem Abfluss der Säfte verdorrt und absteht; 2. Widerschein des Lichtes, welches durch Reflex aus einem Spiegel auf einen Gegenstand fällt.

Sarir v. das Erdreich zwischen den Pflanzen lockern und jäten, — wird theilweise auch für I.* *ledrar* gebraucht. Friaul. sarì id. Lat. *sarire.*

Sava [Valsugana] s. f. Sau, überhaupt jedes weibliche Thier, wie ahd. *saw.* Dagegen friaul. save-sav [mit weichem s] Kröte, fig. auch ein plumper Mensch; illyr. *zaba.*

Sbaciar v. ein wenig öffnen z. B. die Thüre u. a. m. Venez. sbacio in der R. A. *sarar la porta in sbacio* die Thüre ein wenig offen lassen, wofür der Bresc. *sarà la porta en sfendidura* sagt. Sicher gehört das Wort zu *badare* — Diez Et. Wb. I. 43 — und ist zsgz. aus *sbadaciar;* it. *sbadacchiare* das Maul aufsperren. Lomb. sowol sbagǵ als auch sbadagǵ, venez. nur sbadagio in der Bedeutung: das

Gähnen, Werkzeug den Pferden das Maul aufzusperren, Stück Holz um etwas aufgesperrt zu halten.

Sbánzega s. f. Zwanziger [Silbermünze, it. lira]. Auch venez.

Sbeána [oder sbeánega] s. f. zerlumptes herumschweifendes Weib [Scheltwort]; sbeanar v. herumschweifen [besonders von Weibern]. *Sbeana* ist identisch mit it. *befana* Schreckpuppe, nach ital. Volksglauben [in Tirol kaum bekannt] ein gespenstiges weibliches Wesen, welches am Vorabend des Tages der Erscheinung Christi in die Häuser kommt [6. Jänner, *epiphania*, daher das Wort; *sbeánega* = **epiphanica*].

Sbéghel s. m. 1. Geblöcke, weinerliches Thun und Lärmen; 2. eine Nachteule, wie in Valsugana I.* bóghele. Sbeghelar v. blöcken, weinerlich thun, schreien, auf der Pfeife blasen; bei Givanni liest man: *„Allora a gola averta la mojer méttese a sbeghelar: Agiut, vecini, agiut, misericordia!“* Venez. sbeghelar id., friaul. begherlà-sbeghelà-berghelà v. überlaut schreien; churw. sbeglar-sbeclar v. blöcken, meckern. Im alten Deutsch von Pergine und Roncegno bögeln = mugire [Bartolomei]. Onomatoepische Bildung aus *be, beh* Geblöcke der Schafe, bei *bóghele* aus *boh, buh;* in Unterinnthal: bögl Nachteule, im Lesachthale: pöggl id., Schöpf Tir. Id. 48. Das deutsche schwögeln, ahd. *swëgalon* = auf der Pfeife blasen hat sich eingemischt; in Puschlaw noch sbégola Schwegelpfeife, ahd. *swëgalâ.*

Sberla s. f. Ohrfeige, Backenstreich, auch Schnitte; sberlar v. beohrfeigen; sberloc s. m. starke Ohrfeige; sberlèc s. m. grosses Stück, grosse Schnitte. Zanolli El leg. d. bis. Str. 1.: *„su'n cima d'en croz ... se vede dei sberlecchi de mur d'en gran castel.“* Auch lomb.; bresc. com. gen. sberla Ohrfeige, Schlag mit verkehrter Hand; bresc. sberlef mürrisches Gesicht? Vielleicht zu vgl. mit ahd. *perjan*, mhd. *bern* stossen und bilden, ndd. *beren* stossen, stampfen, volksmdrtl. *ab-beren* durchprügeln; vgl. auch it. sberleffe bei Diez Et. Wb. II. c. *balafre.*

Sbéttega s. f. 1. übelriechendes Fleisch, auch die am gesottenen Fleische haftenden Knorpeln; hängende welke Brüste; 2. Landstreicherin [seltener Landstreicher]; sbettegar v. herumschweifen. Bresc. sbéttega stinkendes zähes faseriges Fleisch. In Deutschtirol: schwattig adj. weich, dem Drucke nicht widerstehend; ein *schwattiger* [d. i. fetter] Mensch — Schöpf Tir. Id. 659. Ausgedehntere Vergleiche bei Schmeller III. 552: schwättig, schwattig = schwankend, dem Drucke nicht widerstehend vor Feuchtigkeit, Weichheit, wie Sumpfboden, Moorgrund, auch wol wie weichere Fleischtheile des Leibes; *eine schwadige Menschin* = Weibsperson mit reichlichem Brustwerk gesegnet. *Schwattiges Holz*, das von Wasser oder Pech durchdrungen ist. *„Die*

chwättigkeit und mosächte Feuchte des Schadens am Leibe, Dr. Min-lerer 1620 S. 200.“ Das wlscht. *sbéttega* ist unverkennbar dieses eutsche *schwättig*, anfangs als Adjectiv mit carne, donna u. s. w. ge-raucht, dann selbstständig als Subst. und fällt also seiner Ableitung ach in den Bereich der deutschen Etymologie.

Sbianzar v. spritzen, herumspritzen; sbianz s. m. Spritzer, hnelles Spritzen, dann überhaupt jede schnelle Bewegung, Anzeichen, s welchem sich etwas abnehmen lässt; R. A. *veder de sbianz* einen, r vorbeigeht, im Spiegel sehen. Bei Givanni sp- statt sb-, *„ent'un ianz“* in einem Augenblicke. Sbianzìs s. m. das Wetterleuchten. nez. sbianzo s. m. Anzeichen, Wink; *aver qualche sbianzo* [oder ianzo] ein Anzeichen haben, *veder de sgianzo* wie oben; sgianzar artes z] v. spritzen, bespritzen, *sgianzar un colpo* einen schnellen Schlag hren; sciantizar v. blitzen, vic. sciantiso s. m. Funke, Blitz. esc. spians Wort, Wink, R. A. *dà oen spians d'oena cosa* einen Wink er etwas fallen lassen; *spians d'aqua* ein Spritzer Wasser. Räthsel-ftes Wort; vielleicht liegt ein altes Verbum in der Form *splând-, lend-* zu Grunde, verwandt mit lat. *splendere* und sich mit diesem, so e mit *springen, spritzen* in der Wurzel *spar* = hin und her zucken reinigend, vgl. L. Meyer vgl. Gram. I. 355. Auch grd. blandè spritzen, nass machen, scheint hieher zu gehören. Ueber venez. *iantizar* vgl. Diez Et. Wb. I. 369.

Sbiòz s. m. Haut oder Balg der Weinbeere, auch die grüne Hülle r Nuss, die Embryohülle [das „Hemd“], mit welcher die Kinder zu-ilen geboren werden. Zu vgl. sind allenfalls dtschtir. blâsche berinnthal] jede Hülsenfrucht, besonders Bohne, bloscha [Ehr-ld] aufgedunsenes Gesicht. Bei Schmeller nur: blaschet = fgedunsen.

Sbisegar v. geschäftig sein, ohne recht zu arbeiten, etwas bald bald dort anfassen, herumstöbern; sbesígol, augm. sbisigolom m. ein immer unruhiges Kind, auch Unruhe z. B. in der R. A.: *„mi o 'l sbesígol“* = ich habe eine gewisse Unruhe im und am Leibe. nez. bisegar v. wie oben; R. A.: *bisegar in scarsela* in der Tasche rumwühlen; *bisegar en t' el fogo* im Feuer herumstechen; *bisegar en el cor* einen im Herzen kitzeln, d. i. Gefallen erregen; *bisegar en t' el mego* einen im Magen kitzeln d. i. die Galle aufregen. Bisegolar geschäftig arbeiten; biseghin s. m. Einer, der sich gern in andere schäfte mischt, auch ein immer unruhiges Kind. Friaul. bisigà bisigà-bisigà] v. suchend herumstöbern, wenig und langsam ar-iten, fig. auch [innerlich] beunruhigen; bisignà und bisigulà v. nig und ohne Ernst arbeiten; bisignelle s. f. Kleinigkeit. Bresc. zigà v. wie oben; bizigh s. m. kleines Geschäft, kleine Geräthe;

bizigù und bizighì s. m. unruhiges Kind. Als Wortstamm entspräche jenes ags. *byseg*, ndd. *bezig* = beschäftigt, welches Diez Et. Wb. I. 385 bei Besprechung des ital. Wortes *bisogno* anführt.

Sbòbo s. m. Küchenschabe, Blatta orientalis L., das dtschtir. Schwåb = der Schwabenkäfer, nach Adelung: *die Schwabe*. Die Roveredaner nennen das Insekt baláo, welches Wort wahrscheinlich nur eine zerdehnte Form von ahd. *blāo* ist und das Insekt nach seiner schwarzblauen Farbe bezeichnet. Die Trientiner dagegen nennen es storo — vielleicht: der grosse, ahd. *stur*, schwed. *stor*, *stur*, ndd. *stur* gross. Die Enneberger nennen die Küchenschaben chefri *de çasa de fù* [*fuc*] = Küchenkäfer. Amp. chefer, buch. mit eingeschobenem l chelfer [ahd. *chëvar*, *chëvaro*].

Sbolfrar v. spritzen, herausspritzen, stäuben [vom Wasser]. Lat. **expulverare*.

Sbòlzar v. hervorsprützen; sbòlz s. m. ein hervorspringender Stral von Flüssigkeiten. Vgl. Diez Et. Wb. I. *balzare;* bemerkenswerth sind aber noch die gleichbedeutenden bresc. sbils und sbilsà, mail. sbilz und sbilzà.

Sbòsa [auch sbògia] s. f. Schaum, Geifer. Dürfte man an **bavia* für *bava* denken, so wäre *sbavia - sbagia - sbògia - sbòsa* daraus ableitbar.

Sbòza s. f. Bausch, besonders am Hemde oder an den Kleidern. Das deutsche und das wälschtirolische Wort scheinen identisch zu sein.

Sbrajar v. gewaltig schreien, kreischen; sbrajom, -ona s. m. u. f. wer schreit oder lärmt. Gen. sbragià - sbrajà - sbrajèr v. schreien, Ferr. sbrair wiehern, com. sbragià v. gewaltig schreien. Vgl. Diez Et. Wb. II. c. *braire*.

Sbraina [zweisilb.] s. f. grosses Stück, besonders von Fleisch. Nebenform zu it. *brano*? Vgl. Diez Et. Wb. I. *brandone*.

Sbregar v. zerreissen; R. A.: *sbregarse la gola* sich heiser schreien; *sbregarse dalle mam* abhanden kommen. Sbregáa s. f. Zerreissung; fig. kecke Antwort, Prahlerei; sbrega oder sbregamandati s. m. kecker Lärmmacher, Prahler; dann in Valsugana und Fleims sbrega s. f. Brett; sbreg s. m. Riss, fig. Menge. Sbriccarse wie oben *sbregarse dalle mam*. Friaul. sbregà v. wie oben; brèe langes dünnes Brett, brear Bretterboden, breon Bank aus einem dicken Brette bestehend. Venez. sbregar v. wie oben; sbregà s. f. 1. Baumklotz zum Brennen; 2. wie oben auch *sbregamandati* Prahler; sbrego Riss, fig. Gewaltthat, sbregon Prahler. Mant. com. sbregar v., Reg. sbraghèr v., Rom. sbraghè v. wie oben, sbreg s. m. wie oben. Bresc. sbrecà v. schreien, sbrega Prahler, Schreier. Im

lontalesischen [Pistoja]: sbreccar v. etwas an den Rändern brechen; *agazza sbreccata* entjungfertes Mädchen, Nerucci Sag. S. 132. Von hd. *brëchan, prëchan*, ags. *brecan*, goth. *brikan* brechen. Für *sbrega* n Sinne von Brett, Baumklotz ist noch besonders zu vgl. ags. *sprëc*, ltn. *sprëk* Reis, Stück Holz. In Bezug auf die Bedeutungen: zerreissen nd schreien, lärmen wiederholt sich auch auf romanischem Gebiete die nalogie zwischen *brechen* und *sprechen*. Vgl. auch I.* berecchim.

Sbréndola [e indifferent] s. f. leere vertrocknete Frucht des Maulbeerbaumes. Vielleicht von dtsch. *Brand;* dtschtir. ist *brantel'n* v. uch: vom Rostbrand ergriffen sein wie der Weizen, vgl. Schöpf Tir. d. 54.

Sbríndola s. f. herabhängender Tuchfetzen, Lappen; sbrindoom, -ona s. m. u. f. zerlumpte Person, Landstreicher. Friaul. sbrènul, sbrindul s. m. id., sbrendolà v. hängen [sbridin-sbredin = rottura irregolare a panni, sbridinà v. zerreissen —?]. Im Montaneischen nach Nerucci Sag.: brindolo-sbrindolo, auch brenlolo-sbrendolo s. m. abgeschnittenes oder abgerissenes Stück [„ritaglio, frastagliatura prodotta in un cencio o simile per ragion di vecchiezza"]. Auch Giusti kennt das Wort, welches wol zu it. *brandone* gehört, vgl. Diez Et. Wb. I. 82.

Sbrojar v. ritzen. Grd. sbrujè id. Abgel. vom Stamme des it. *brocco-brocca* Reis, kleiner Nagel, welches Diez Et. Wb. I. 87—88 von ir. gael. *brog* stacheln, als subst. Ahle herzuleiten geneigt ist. Bei *sbroiar* scheint eine Deminutivform *brogl-* zu Grunde zu liegen; *sbrojar* aus *sbrogar* wäre nach ladinischer Art gebildet, vgl. Lautl. §. 50.

Sbroza s. f. Pustel. Vielleicht in figürl. Bedeutung von ahd. *proz*, mhd. *broz* Knospe, Sprosse.

Sbrózola s. f. Schneewasser. Wol zu *spritzen*, it. *spruzzare.*

Scagot [auch spagot] s. m. plötzlicher Schrecken. Vgl. I.* *schec.*

Scalabracco s. m. verwegener Kerl, Grosssprecher. Com. scalabracc schlechter Kerl. Das Com. hat auch ein gleichbedeutendes Wort scalabron, was berechtigt, *-acco* in *scalabracco* als Ableitung zu betrachten [wie in it. vigliacco von vilis]. Ital. *calabrino* bedeutet eine Art von Sbirren. Möglicher Weise sind nun diese Wörter auf die Calabresen in Unteritalien zu deuten. Wie Eigen-, Völker- und Ländernamen zu Gattungsnamen in schlimmem Sinne werden können und bei den Romanen geworden sind, darüber vgl. August Fuchs Rom. Spr. S. 211 §. 69.

Scalfarot s. m. kurzer Strumpf, Halbstrumpf. Ein ital. Schriftsteller, B. Castiglione hat scalfaretto = eine Art Strumpf, florent. scarferone Halbstiefel, com. scalfin Socke. Friaul. scalfarot ein aus Tuchstreifen geflochtener mit Wolle ausgelegter Winter-

schuh. Mail. scalfà v. bedeutet nach Biondelli: winklig ausschneiden, scalf s. m. Schnitt. Das Stammwort wird ahd. *scarf* sein, woher Diez Et. Wb. I. 368 das it. scarpa ableitet. Scalfarot scheint, wie com. scalfin andeutet, für einfacheres *scalfot* zu stehen; über in Ableitungen eingeschobenes r vgl. Diez Gram. II. 261, 8.

Scaorlar v. die Bäume von Raupen und Würmern reinigen. Statt *scarolar*, s. I.* carol. Im Vic. scaolar id. ist r ganz ausgefallen.

Scaraguaita s. f. Schaarwache, sehr häufig in Stat. und Urkunden; *scaraguaitas facere, waytas et scaraguaytas facere* u. s. w.

Scaramella [auch schiramella] s. f. Burzelbaum. Dunkles Wort, möglicher Weise aufzulösen in *s-ca-ramella*, worin *ca* = it. *capo* und *ramella* = *remola* [**remolere*, umdrehen, vgl. fr. *remole* Wasserstrudel], so dass es einst *cauremola-cauremöla* gelautet haben könnte und ein Analogon zu II.* çamuletta wäre. Vgl. auch I.* schiravoltola und II.* picagnuela.

Scarfojar v. die Blätter wegschneiden oder abreissen [besonders beim Mais]. Bresc. mant. scarfojà v. id., scarfoi s. m. Deckblätter des Maiskolbens, mant. auch scarfoja *d'aj*, *-de cigola* Zwiebelschale. Com. scarfoeugl i. q. *scarfoi*, Parm. scarfulla i. q. mant. *scarfoja*. Lat. **excaryophyllare*?

Scarmenar v. Wolle zausen. Lat. *carminare* [lanam], ital. dafür *scarmigliare*.

Scat s. m. Reis, Schössling, demin. scatarèl; scatonar v. i. q. oben I.* *sbisegar*. Ist es das Wort *Schaft* oder das Wort *Schoss* in der altfries. Form *skât*, *schât*, ags. *skeát*? Ob *scatonar* etwa mit der ursprünglichen Bedeutung: mit Reisern herumstechen — dazu gehöre, wird wieder zweifelhaft, ausser es beruhe auf einem augm. *scatone*, welches die Volkssprache nicht kennt, wenn sie es auch bilden kann.

Schec [oder schecchèo, auch sessèo] s. m. plötzlicher Schrecken. Mail. scaćć oder scaǵǵ, auch scess id. Ich halte *schec* für die Stammform des ags. *scacan* [nach Schwenk] schütteln, erschüttern, woraus der Begriff Schrecken hervorgeht, in abgeleiteter Form auch I.* scagot. Sehr nahe liegt allerdings auch lat. *cacare*, scheint aber nicht im Worte zu stecken. Bezüglich *schecchèo* verleitet das synon. it. *battisoffia* zur kühnen Vermuthung, dass der zweite Theil [*-chèo-hèo*] der Imperativ einer entsprechenden Nebenform des dtsch. *hauchen*, ahd. *hiuhan* [zu *hoch*, ags. *heáh*, *heá*] und somit *schecchèo* ein Analogon, ja vielleicht das Urbild des it. *battisoffia* sei.

Schèo s. m. Pfennig, kleine geringe Münze. Allem Anscheine nach ein [allgemein gangbar gewordenes] neueres aus den ersten Buchstaben der deutschen Randumschrift: *Sche-idemünze* gebildetes Wort, welches weiterhin in Oberitalien nicht vorkommt.

Schirat [und schilat] s. m. Eichhörnchen, Sciurus vulgaris L. Das Wort ist mit wahrhaft seltener Gleichförmigkeit in ganz Wälschtirol und bei den Ladinern [amp. fem. schiratta] dasselbe, eben so auch friaul. venez. berg. und churwälsch [scürat]. Statt *sciurus* sprach man wol *scurus* und bildete daraus *scur-att-schirat*. Vgl. Diez Et. Wb. I. *scojattolo*.

Schiravóltola s. f. Burzelbaum. *Voltola* ist demin. von *volta* Wendung; in *schira* steckt vielleicht das ahd. *schiaro, skiero*, mhd. *schier, schîr* = rasch, also: rasche Wendung. Vgl. I.* scaramella, II.* çamuletta und picagnuela.

Scianta — s. I.* sgenda.

Sciap s. m. Menge, Schaar, langer Zug z. B. von Menschen, Vögeln u. s. w. In den Stat. v. Pergine: Herde, cap. 34: *„per ciaschedun schiappo di bestie minute."* Venez. sciapo id., nonsb. sclap, grd. tlap-tlaperëc Haufe, Masse, bad. tlap Herde, Friaul. sçhapp, çhapp Haufe fliegender Vögel. Prov. clap Haufe, Menge, nach Diez Et. Wb. II. 249 von kymr. *clap-clamp* Masse. Dtsch. *schleppen*?

Sciòna s. f. unwahre lächerliche Erzählung, Märchen. Bresc. sciona id. Venez. schiona, demin. schionela oder schiaonela s. f. 1. Glöckchen; 2. Reif, an den man etwas hängt; 3. wie oben [in diesem Sinne veraltet].

Scoiz adj. schmutzig, kothig [von Kleidern und von diesen auf Personen bezogen z. B. *la è scoizza* sie hat schmutzige Kleider]. *Scoiz* scheint eine Form *scaiz* vorauszusetzen.

Scollengarse v. sich matt und wund arbeiten, sich abrackern z. B. R. A.: *bisogn scollengarse per far sto mister* man muss sich bei dieser Arbeit abrackern. Sulzb. scolengarse v. sich beim Falle von einer Höhe übel zurichten. Bresc. scolengà v. den Hals brechen, — *scolengà la roba* etwas um einen Spottpreis hingeben; *scolengà oena fioela* [oder *scaezà 'l col a oena fioela*] eine Tochter schlecht verheiraten. Ableitung von *collum*? — Bildbar wäre auch als formell genau zutreffende Urform von *scollengare* ein lat. **excollemicare* aus dem Leim, aus den Fugen bringen [von *collema, κόλλημα* für einfaches *colla, κόλλα*].

Scolóbi adj. leer, taub — von Früchten, besonders aber von Eiern: *ovo scolóbi* faules Ei, welches geschüttelt einen schlubbernden Ton hören lässt. Dieses im Wlscht. isolirte Wort erhält Licht durch das Friaulische; dort finden wir: clopà v. hin und her schwanken, wackeln [von einer in einem Punkte fest stehenden Sache] in R. A. wie: *dint, ch' al clope* wackelnder Zahn; *clopin lis gambis* die Beine schwanken, — biegen aus; uv, ch' al clope schlotterndes Ei; clopp adj. los, nicht fest, besonders von schlubbernden Eiern. Es gehört zum ndd.

kloppen, vgl. Diez Et. Wb. II. c. *cloche*. *Scolòbi* statt *sclobi-clopi* scheint von *clop* mit *-ĭdo* abgeleitet zu sein [dieses Suffix erscheint im Wlscht. öfter zu i wie grd. zu ĕ verkürzt, vgl. Lautl. §. 13, 3]. Friaul. ist auch noch ein adj. clopadiz = zu faulen beginnend, fig. von Personen: kränkelnd, eine Bedeutung, die *clopp* wol auch hat; wie sich nun die Formen *cloc-* und *clop-* [vgl. Diez l. c. und das dort folgende *clop*] im Allgemeinen berühren, so berührt sich auch dieses friaul. *clop-adiz* mit dem in Bormio in Valtl. vorkommenden *clocc* Kränklichkeit [malattiuzza]. Auch wlscht. I.* cioc = betrunken erscheint als gleiches Analogon von friaul. *clopp* [= nicht fest, taumelnd, von Betrunkenen geltend]; doch kommt die c-Form im Friaulischen selbst auch in gleichem Sinne wie *cioc* vor, nämlich nach Pirona's Schreibweise çhocc als adj. und çhocche als subst. f. = Rausch. Dieselbe Doppelform besteht auch noch in friaul. clupp und clucc s. m. Contusion, besonders am Kopfe, ebenfalls Stammnominalform des ahd. *chlophôn*, *chloccôn*.

Scorlandom s. m. [auch fem. scorlandona] Vagabund, Landstreicher; scorlandonar v. herumschweifen, vagabundiren. Bresc. scorlandù s. m. und scorlandà v. id., zusammengesetzt aus einem sonst nicht erscheinenden v. *scorar* = mhd. *schoren* schaufeln, bei Schmeller III. 394: *schoren* = mit Schaufel oder Spaten arbeiten, um Schnee, Mist u. ähnl. zu entfernen, — und dtsch. *Land*, welches dem auch Gasse bedeutenden ital. *contrada* entspricht, so dass die ursprüngliche Bedeutung: *Gassenkehrer* gewesen sein dürfte. It. *spazzacontrada* = Gassenkehrer, Landstreicher, ist daher das dem obigen *scorlandom*, in welchem, wie bresc. *scorlandà* zeigt, *-on* augment. ist, genau entsprechende italienische Wort.

Scroz s. I.* croz.

Scur [pl. scuri] s. m. Fensterladen. Ebenso friaul., venez., bresc. und mail.; im Friaul. findet sich auch ein abgel. scurett, pl. scurets in gleicher Bedeutung; dann scuréte s. f. = ein weniger als einen Zoll dickes Brett. Scuri, scurini Fensterläden, werden auch als ital. angeführt. It. *oscuro* kann es — ohne Ableitung — nicht wol sein; Besser stimmt es zu ahd. *scûr*, mhd. *schûr* bedeckter Ort, Obdach, vor Wind und Wetter geschützter Ort, bildlich Schutz [also wol auch, was schützt]. Nach Schmeller III. 394 ist isl. *skör* = *commissura asserum reciproca*.

Scurz adj. geizig, Einer, der nicht gerne etwas hergibt. Val di Scalfe [lomb.] scurz id. Ahd. *scurz*, *churz*, *kurt*, it. auch *scorcio*, lat. *curtus*.

Sdagagn s. m. ein Synonym von *fòcol* Rebenmesser [nach Azzolini, mir unbekannt, aus welcher Gegend]. *Sdagagn* lässt sich als *stacagn* nehmen, von *staccare* losmachen, losreissen, wegnehmen, also

ein it. **staccagno* adj. zum Losmachen, Wegnehmen geeignet. Zu erinnern ist an das wirklich vorhandene it. *taccagno* zum Festhalten geschickt, geizig, vgl. Diez Et. Wb. I. 403—404.

Sdinza und **sdinzala** s. unten I.* slinza und slinzala.

Segosta [auch segostal] s. f. Feuerkette über dem Herde. In Val di Ledro segustèr s. m. Gestell, woran man die Feuerkette — dort schlechtweg *caina* = *catena* genannt — hängt. Nonsb. sgosta, grd. segosta wie oben. Das Wort scheint in den südlichen Dialekten zu fehlen. Von lat. *succutere* [pr. *secodre*, sp. *sacudir*, churw. *zacudir*] schütteln kann als Part. Perf. Pass. *secusta-segosta*, nämlich *catena* kommen, wie denn diese Herdfeuerkette deutschmundartl. auch die „Schüttelkette" heisst. Das Wort mag sehr alt sein; *cus-t* steht zwischen der ältesten Form *cut-t* und der Angleichungsform *cus-s*, wie *mist-*, *fist-* zwischen *mitt-*, *fitt-* und *miss-*, *fiss-*, vgl. Leo Meyer vgl. Gram. I. 255. Mit gleichem Suffixe findet sich meines Wissens nur noch it. *batosta*, im Ital. Wettstreit, im Wlscht. aber: starker Schlag, grosses Unglück, grosser Schrecken, welches wol auch eine Substantivform des verlorenen Part. Perf. Pass. des v. *battuere* sein wird.

Seneghir [sehr oft auch enseneghir] v. welken, verbutten [von Pflanzen und Thieren, auch von schlecht aussehenden Menschen]. Nonsb. sinigir id. In Pinamonti's Erzählung: „*El peuver balos*" findet sich die Stelle: „*sto pover lavor* [dieser arme Kerl] *el fava peççà a la gent a vederlo sdracciù, sinigì e 'nhunà.*" Näher als von lat. *senex* liegt Ableitung von goth. *sineigs;* vielleicht ist *seneghir* eine Nebenform von *sinken*, da die Bedeutung stimmt, z. B. bei Givanni: *empienirse la panza enseneghia* = sich den eingesunkenen Bauch füllen. Desselben Stammes ohne n, wie er im ahd. *sikan* vorliegt, dürfte auch das mit *enseneghir* gleichbedeutende bresc. *enzechìs* [*enzechirse*] sein. Von deutschen Bergleuten, welche „*Senker*" oder „*Sinker*" waren, stammen — nebenbei bemerkt — wol die Weilernamen *Zéncheri* im Thale *Terragnuolo* [Laim] bei Roveredo und *Sincheri* im Ronchithale bei Ala.

Sepi s. m. Radpflock, Pflöckchen, welches an den Enden der Achsen befestigt wird, um das Herausgehen des Rades zu hindern. Sulzb. söbl id. — Statt *zepi* und dieses statt *zepl* d. i. *zäpfel*, von *Zapfen*, it. sonst *zaffo* und *zipolo.*

Sesla s. f. Sense, örtlich auch Sichel; auch gilt das Wort für Aerndte, z. B. Stat. von Sarnonico [Nonsberg] cap. 8: „*al tempo del raccolto osij sesla.*" Seslar v. mähen, mit der Sichel schneiden; seslom s. m. Alpenschwalbe, Cypselus alpinus Temm. [von den langen sensenartigen Flügeln], im Sulzberg: Einer, der mit ausgebogenen Beinen geht, so dass eine sichelförmige Oeffnung entsteht. Grd. sëisla, buch. séśola-sásola, bad. séśora, amp. sciégiora id., auch friaul.

sesule s. und seselà-sesolà v. id. Mlat. *sexula-sexola-sesla* [in den Stat. v. Riva vom J. 1274]. Nds. *seisse*, alts. *sahs* schneidendes Werkzeug. In Valcamonica *sinza* = Sense.

Sfantarse s. I.* desfantarse.

Sferz s. m. Waldheu.

Sfessèi s. m. pl. Kloben, gespaltene Aeste, Scheitchen. Sulzb. fessèi id. Von *findere* spalten [**fissellum, fissillum*].

Sflanchèz s. m. Blitz, Wetterleuchten. Der Stamm *flank* ist deutsch; vgl. *flinken*, Licht von sich werfen, *flink* Nebenform von oberdtsch. Flank und *Flunk* = Funke, vgl. Kehrein Onom. Wb. I. 186.

Sflech s. m. Stück, Fleck. Sulzb. sflech oder sfléchen wie in Valtl. sflech und sflet = grosse Schnittwunde. Vgl. Kehrein Onom. Wb. II. 781, wo *Fleck* [ahd. *flëc, flëcco*] mit gr. πληγή, lat. *plaga* verglichen wird.

Sfodegar v. herumstechen, herumstöbern. Lat. **exfodicare* von fodio, fodere.

Sfrugnar v. überall herumstöbern, in Unordnung bringen, schlecht und pfuschermässig arbeiten; sfrugnet-sfrugnom = chi „*frugna*"; sfrugn s. m. Unordnung, Pfuscherei, schlechte Arbeit. It. *frugare* [von furca, — *exfurcare], worin Einschiebung von n [*sfrung-*] und Erweichung von ng zu gn [*sfrugn-*] stattgefunden hat, vgl. Lautl. §. 60.

Sgalar v. Kalk löschen. Com. bresc. sgalà v. zerreissen, spalten, scheint nicht identisch mit dem obigen Worte; dagegen lässt sich *sgalar* für *svalar* nehmen von ahd. *swëllan* [*swalljan*] aufschwellen machen. Ags. findet sich auch *swaelan*, altn. *svaela*, dtsch. *schwelen* qualmend langsam brennen; ein *svalan* als Faktitiv könnte obiges *sgalar* veranlasst haben.

Sgalembro adj. krumm [von Beinen], schief. Friaul. sgalembri -scalembri id., venez. a sgalembro schief [vom Tuchschnitte]. Die weitern roman. Formen dieses Wortes — sicil. scalembru, Rom. sgalembar u. s. w. — bespricht Diez Et. Wb. II. a. unter *sghembo*.

Sgálmera s. f. Holzschuh; sgalmerom, -ona s. m. u. f. Person, die einen schleppenden Gang hat [mit Holzschuhen oder ohne solche]. Friaul. veron. sgálmare s. f. pl. id., bresc. sgálmere Stelzen. Vielleicht von ahd. *calm-galm* Ton, Lärm, Geräusch. In Val Rendena jedoch neben *sgálmera* auch *sgálbera*. Vgl. I.* dambre.

Sgarambèa s. f. Splitter.

Sgarar v. gross thun, prahlen. Mail. ist sgarà v. spalten, findere; Parm. sgaräda Prahlerei. S. das folgende.

Sgarazzar v. in Furcht und Verwirrung setzen, verjagen; sgarazzos adj. furchtsam. Auch *sgarar* hat die Bedeutung: verjagen — so dass *sgarazzar* wol dazu gehört und ein subst. **sgarazzo* im Sinne

von: Vertreibung, Schrecken zu Grunde liegt, von welchem *sgarazzos* abgeleitet ist. Sonst ist das Wort dunkel und der wahre Stamm kaum mit Sicherheit bestimmbar.

Sgédola [Valsugana] s. f. Schlitten. *Sged-* könnte aus *s-glid* mit assimil. l und aus i abgeschwächtem e entstanden sein und stimmt dann zu aga. *glîdan* gleiten. Zur verstärkten dtsch. Form *glitschen* passt anscheinend fr. *glisser* [vgl. jedoch Diez Et. Wb. II. c. 313], it. *glisciare*, womit vielleicht das com. *scisol, scisola* Schlitten in Einklang zu bringen sein möchte, wie mit der altfr. Nebenform *glinser* das in Puschlaw vorkommende *sclénzola* Schlitten.

Sgemba s. f. Splitter.?

Sgenda [trid. sciantа] s. f. Splitter, Flitter, ein Bischen; sgendar v. in kleine Stückchen zerschlagen, zerbrechen. Casari Nov. 30: *„El marinèr, che 'n la burrasca vede narse 'n sgende la barca."* Givanni: *„Avea el gal cantà, che no i avea gnancor dormì na sgenda."* Weitere Ableitungen: sgéndorla s. f. ganz kleines Stückchen; sgendom, -ona [trid. sciantom, -ona] s. m. u. f. zerlumpte Person. Schwer bestimmbare Form; ist *schiantare* bei Diez Et. Wb. I. 369 zu vergleichen? In Sulzberg bedeutet sgenda ein Bischen, scianta aber ein ganz zerrissenes Stück Tuch oder Leinwand. Cianta bedeutet in Vorderfleims: nachlässige oder zerlumpte Kleidung, in Predazzo: Unterrock der Weiber, in Fassa: weiblicher Rock überhaupt.

Sgéva s. f. Splitter; sgevar v. in Splitter reissen, zerplittern. Nahe liegt ahd. *skivere*, mhd. *schiver, schëvere* Schiefer; eine ganz ähnliche Stammform aber findet sich im brem. nds. Wb. IV. 649: *scheve* die Splitter des Hanf- und Flachsstengels, welche beim Brechen, Schaben und Hecheln abfallen.

Sghéa s. f. in der R. A. *tirarse 'n sghea* sich aufputzen. Zu vgl. dürften sein: bresc. ghéo Reiz, Zierlichkeit [Biondelli], ghée gute Manieren, Anstand [Gabr. Rosa] und piem. ghedo i. q. *ghée*.

Sghèrla s. f. krummes Bein, Bein überhaupt. Givanni: *„El pu slonga le sgherle e corre drè de galop a quei birbanti."* Sgherlo adj. krumm, säbelbeinig, krüppelhaft. Venez. sgarlà krummbeinig; sgarlichi oder sgherleti in der R. A. *tirar i sgarlichi* oder — *sgarleti* sterben. Bresc. sgarla Bein, sgarlatà v. zum Krüppel machen. Com. garla Bein, sgarlà part. Einer, der mit ausgebogenen Beinen geht, säbelbeinig; Puschlaw sgarlet Bein eines Thieres, sgarlot adj. krummbeinig. Vgl. I.* gallom.

Sghibignóla s. f. Knoten, den ein zu stark gedrehter Faden oder Strick bildet. Vielleicht von lat. *gibba* [*gibbus*] Höcker, Buckel mit der Ableitung — *in-eola* [Ableitung mit *-in* auch im fr. *gobin* bucklicht].

Sghingolar [und sghinzolar] v. schaukeln, taumeln, schwanken; sghinzolèra s. f. Pendel, Schaukel. Wie dtsch. gängeln, nur nicht von gang, sondern ursprünglicher von *ging* [Wurzel von gehen; Grimm leitet goth. gaggan selbst von einem verlorenen *gingan* ab]. Möglich, aber weniger wahrscheinlich auch von ahd. *swingan* schwingen, worin w zu g geworden wäre. Dazu lassen sich vgl.: sp. ginglar schwingen, com. zingà und zinzinà v. einen Gegenstand schwanken machen, so dass er immer an seinem Orte bleibt [Monti Voc. com. 367], zinga-zingota Schaukel. Sollte das churw. zens Glocke nicht auch dazu gehören?

Sghitar v. den Koth von sich geben, scheissen [nur von kleinen Thieren, Vögeln u. s. w.]; sghit s. m. Koth [von Kindern und kleinen Thieren]; sghitarella s. f. Durchfall. Grd. schit s. m. Hennenschmiss; grd. bad. schita s. f. Durchfall. Venez. schitar und schitolar v. und schito s. id. Friaul. nur figürl.: sghità-schità v. Gerede herumtragen, Gehörtes da und dort wieder erzählen. Bresc. schita s. f. Koth; com. schit und schitù s. m. Koth von Hühnern, schitola s. f. Durchfall. Vgl. altfr. eschiter besudeln, nach Diez Et. Wb. II. c. 281 von ahd. *skîzan*, ags. *scitan* [auch altn. *skîta*, schwed. *skita* u. s. w.]. Das mantuan. schitar = ausstreuen [Biondelli Sag. II. 281] kann *schütten*, ahd. *skuttan* sein; doch erklärt Biondelli mit „*spargere*" das Wort zu wenig, um ein sicheres Urtheil zu gestatten.

Sgiaorar v. durch Arbeit abquälen, zu Grunde richten, z. B. „*le fadighe me sgiaora*"; *sgiaorarse* v. sich mit Arbeit abplagen. Das Wort ist anscheinend *sg-lavorare*, also wol *laborare* mit vorgeschlagenem zu sc verstärktem s, welches *laborare* in ein faktitives Verbum umwandelte. Auch im Friaul. kommt vorgeschlagenes sg für einfaches s vor, z. B. in *sglavinar* heftig regnen. Vgl. das folgende.

Sgiaventar v. werfen, schleudern. **Adventare*, it. *avventare* schleudern [*ad ventum*, pr. *ventar*, altfr. *venter* in den Wind werfen] wurde zu *alventar* [*al vento*], umgestellt *laventar*, mit vorgesetztem verstärktem sc-, sg- = *sglaventar-sgiaventar*.

Sgiavìz [und sgiauz] s. m. Schossblätter, Kopfblätter beim Salat. Puschlaw sgaviscs. m. der krautige, beblätterte Rübenstängel; sgaviscia s. f. der krautige Zwiebelstängel. *Sgiavìz* statt *giaviz-gaviz* scheint von lat. *capitulum* zu kommen; von daher, nur mit nochmaligem Deminutiv-Suffix stammt auch wlscht. giavizzól s. m. Ais, rund erhobene Geschwulst, welches sich zum ital. Synonym *gavocciole* verhält, wie lat. *capitulum* zu *caputulum*. Grd. steht dafür avičuel, wol von *apex* [**apiceolum*]; schwerer bestimmbar ist das nonsb. Synon. gravizuel. Vgl. das folgende.

Sgiavóttol s. m. Stumpf, z. B. der entkörnte Maiskolben. Lat. *caputulum.* Man hört auch sgiasóttol, wol nur eine verdorbene Nebenform.

Sgnaffar v. gierig essen; R. A. *far gnaf* erschnappen und verschlingen. Wenn in Märchen oder Erzählungen vom Verschlingen die Rede ist, geschieht dies mit vorangehendem Ausrufe: *„e gnaf!"* oder: *„e gnáffete!"* Auch nonsb.; Scaramuzza S. 91: *„No è 'l na delizia a veder tahun . . . sgnaffar con tutta la forza del mero petit!"* Churw. schnaffer v. id. Es scheint eine Nebenform von dtsch. *schnappen* zu sein; doch könnte auch ahd. *naph, hnapf, naff* = Napf zu Grunde liegen, wenigstens findet sich in Valcamonica: gnap Schüssel und gnapà v. essen. Bei Scaramuzza findet sich auch ein s. f. sgnaffosía Gierigkeit im Essen, Essgier; S. 69 lässt er einen Alten sagen: *„mi per sgnaffosia no som stà sfers"* [wegen zu grosser Essgier habe ich nie gelitten], welche Form auch ein adj. *sgnaffos* = essgierig voraussetzt.

Sgneffa s. f. — in Wälschtirol nur noch als Scheltwort gegen Weiber gebraucht ungefähr im Sinne: schnippisch, spitzmaulig. Ital. *sgneppa* Waldschnepfe, auch in oberital. Dialekten, von ahd. *snepha,* vgl. Diez Et. Wb. II. a. 64.

Sgnégola s. f. Liebkosungswort für Kinder von Seite Erwachsener, ohne bestimmte Bedeutung. In Primör bedeutet sgnégol in der R. A. *tosat sgnégol* dasselbe, im deutschen Etschland aber *schnegel* nach Schöpf Tir. Id. 639: Rotz der Kinder. Dies erinnert an ahd. *snegal* limax, welches die ursprüngliche Bedeutung sein mochte. Vgl. die Doppelbedeutung in grd. II.* snöch.

Sgnésole s. f. pl. Kleinigkeiten [meist ausrufsweise, wie bagatelle!]. Friaul. sgnésule id. Wol dasselbe Wort wie dtsch. *Schnitzel,* in Deutschtirol *g'schnatzel* Geschnitzel, Schöpf Tir. Id. 638; bei Schmeller III. 501: *Geschnätzel* = Zerschnittenes, Zerhacktes, quisquiliae.

Sgraffael s. m. Teufel [im Scherz oder Spott]. Umdeutung des Erzengelnamens *Raphael* mittels *sgraffar* v. kratzen, zerkratzen.

Sgraffel s. m. ein Werkzeug der Tischler, Hacken, it. *graffietto,* Von ahd. *krapfo, krafo,* vgl. Diez Et. Wb. I. *graffio.*

Sgramusar v. wie it. *musare,* ein finsteres Gesicht machen, finster oder dumm darein schauen, fig. leiden, besonders Hunger leiden, z. B. *„metter um en preson, che abbia da sgramusar."* Entweder von ahd. *gramizzôn-cramizzôn* brummen, murren, aufgebracht sein [*gremizi-cremizi -gremizza* = finster unmuthiges Gesicht, woher Grimasse] mit Anlehnung an it. *muso,* oder es ist eine ahd. Nebenform **gramuzôn* anzusetzen, von welcher *gramusar* und verkürzt wol auch ital. *musare* und *muso* [statt von lat. *morsus* nach Diez Et. Wb. I. 287] geflossen sein kann.

Sgrében s. m. ein am Gebirge angelegter Neuraut [lang und schmal]; in Val di Ledro grében steiniger Ort. Venez. grébani s. m. pl. id.; friaul. grébano unfruchtbarer Ort, fig. auch halb verfallenes Haus; veron. grébani-sgrébani, bresc. grébegn wie oben. In Bormio sgrében, in Puschlaw sgréban unfruchtbares steiniges Feld. Das Wort scheint abgeleitet von churw. lad. *grava*, *greva* Sandfläche, Geschiebe. Dahin gehören dtschtir. Orts- und Familiennamen *Gröben* und *Gröbmer-Grebmer*.

Sgrendenar v. die Haare zerraufen und in Unordnung bringen; friaul. sgrendenà id. Von lat. *crinis*, sp. *greña* verworrenes Haar, altsp. *greñon-griñon* [vgl. Diez Et. Wb. I. 224] *grenenar* und mit eingeschobenem d *sgrendenar*.

Sgrenghenar v. klimpern, bimmeln, fortwährend lärmen, R. A. *for* gringo grengo id. Ags. *hringan*, engl. *ring* läuten, ahd. *hringan -ringan* ringen, kämpfen, sich mühen. Vgl. I.* gringola, rengar und rengo.

Sgriffar v. kratzen, zerkratzen; verstärkende Form: sgriffonar. Sgrif s. m. Ritz auf der Haut, Gekritzel auf dem Papiere; sgriffa s. f. Kralle, fig. auch Hand, im Plural die Finger; R. A. *aver le sgriffe longhe* stehlen, „lange Finger machen", die Krallen ausstrecken. Zanolli Nov. 35: „. . *come fa l'ors, che dalla tana el va a slongar le sgriffe sull' agnel.*" Friaul. sgrifà-sgrifignà v. id.; sgrife-sgrinfe s. f. Kralle, Krallenfuss der Vögel. Auch lomb.; mant. mail. com. sgriffà v. kratzen, mit den Krallen fassen, venez. mit eingeschobenem n sgrinfar id.; com. mail. sgriff s. m. Kralle, com. sgrifa s. f. Hand, bresc. sgrifa Krallenfuss u. s. w. Grödn. griffes und friaul. griff-sgriff Fusseisen. Auch fällt *sgriffar* mit I.* grippar theilweise im Sinne von stehlen überein. Von ahd. *grîfan* greifen; vgl. auch Diez Et. Wb. II. c. *grif*.

Sgrovi adj. grob, rauh. Bei Givanni findet sich das Wort auch in figürl. Sinne, wie: *„sta sgrovia fantasia"*, „la *mè sgrovia Musa*" u. s. w. Der Ausgang i = lat. *-idus;* vgl. it. *ruvido*, bei Plinius *ruidus*. Auch grödn. grovë, com. grui id.

Sguandajar [und sguadajar] v. hin und her bewegen, z. B. ein Gefäss mit Wasser. Es könnte eine Nebenform zu it. **ventagliare* [von *ventaglio* Fächer] sein.

Sillam s. m. Dachrinne. Auch nonsb. sulzb.; in den Reg. von Samoclevo cap. 50: „. . *nascendo nella comunitade qualche differenzie, come de silami, sterleze, aquedutti. . .*" Dtsch. *Siehl, Siel* Rinne, Schleuse; im westphälischen Hessen *sîl* Abzugskanal, vgl. Vilmar Kurh. Id. 385. Der Ausgang *-am* befremdet; vgl. II.* sala. Möglicher Weise ist es lat. *silanus*, eigentl. der aus einem Silenenkopfe sprudelnde Spring-

brunnen; vielleicht war ein solcher Kopf auch am Ende der Dachrinne angebracht. Ein ganz verschiedenes Wort zur Bezeichnung der Dachrinne hat das Friaulische, nämlich *linda* [von lat. *limes*, *limitis*].

Sfiler s. m. Zieler [bei der Scheibe].

Silom s. m. Handhabe am Sensenstiele. Nonsb. selon, Valtelin scilon id.; bresc. selù Handhabe oder Stiel der Haue [Gabr. Rosa].

Slambrot s. m. — so nennen die halbverwälschten Deutschen auf den Gebirgen am linken Etschufer ihre deutsche Haussprache; sonst bedeutet das Wort auch überhaupt: unverständliches Gerede, Geschwätze, verpfuschte Arbeit und ähnl.; slambròttar v. schlecht und unverständlich reden, pfuschen, im Wasser plätschern und waschen, wie Kinder thun und ähnl.; — wer dies thut, heisst slambròttom, -ona, s. m. u. f. — Bresc. slambrot s. m. Pfuscherei; slambrotà v. pfuschen, besudeln; R. A. *slambrotà sö le parole* schlecht und unverständlich reden; slambrotù s. m. ein Besudelter. Com. slambroz s. m. Besudelung mit unreinem Wasser, slambrozà v. mit Wasser besudeln — wer dies thut, heisst slambrozon. In *slambròtar* steckt der alte Lombardenname; es steht statt: *slambratar-slambartar* und bedeutete ursprünglich: lombardisch reden. Das Friaulische hat die genauere Form in slambardà v. = die Wörter undeutlich aussprechen, deutlich erhalten. Den Churwälschen bedeutet lumbard Bettler, den Badioten lombèrt Wälschtiroler oder Italiener [nicht im besten Sinne; vgl. oben Einleitung S. 12]. Der nationale Gegensatz zwischen Römern und Longobarden kann aber leicht Anlass gewesen sein, das neugebildete verbum auch sonst in ungünstigem Sinne anzuwenden, wie es beschmutzen, besudeln ist. Sollte sich so nicht auch das it. imbrattare aufklären? Imbratta, scherzhafter Name bei Boccaccio Dec. 6, 10, kann als *imbratta* leicht aus *lambratta-Lambart* hervorgegangen und weiter zu genues. bratta Schmutz verkürzt worden sein [etwa sordes lambarda oder ähnlich]. Vgl. Diez Et. Wb. II. a. *bratta* und unten I.* slappera.

Slanfrignom s. m. 1. Werkzeug mit gekrümmten Zacken zum Ausräumen der Trestern und des Bodensatzes in Fässern; 2. Landstreicher, Vagabund.

Sláppera s. f. ungeschicktes oder unverständlich redendes Weib, Landstreicherin; slapperar v. schlecht und unverständlich reden, ungeschickt arbeiten; slapperonar v. herumschweifen. Slápari heissen nach Schöpf Tir. Id. 617 die Einwohner der sieben und dreizehn Gemeinden sowie jene von Lavarone bei den Italienern; in Wälschtirol ist mir diese Benennung nie aufgestossen. Venez. sláparo Lutheraner, Ketzer; bresc. das demin. slaparì in den R. A.: *„dizi a vo el vost slaparì“* sagt auch ihr eure Meinung [offenbar versteht man: in schlechter Sprache]; *eser oen slaparì* ein Mensch sein, der überall in

Dinge, die ihn nichts angehen, einredet. Com. sláppers. m. schmutziger Kerl. Sollte nicht auch hier wieder dĕr Lombardenname in verkürzter Form vorliegen [aus *lampart-slampart* verkürzt *slampar,* angeglichen *slappar-slapper*]? Es mag dabei Anlehnung an andere Formen, wie dtsch. *schlappen* stattgefunden haben. Die Ansicht, *slapperar* sei Umstellung aus *sparlare* = schlecht reden, ist nicht haltbar, da it. *sparlare* bedeutet: in moralischem Sinne schlecht reden und *sparlar* nach den gewöhnlichen Sprachgesetzen nur in *spralar,* nicht aber in *slaprar* umgestellt werden kann.

Slara s. f. flüssiger Koth, merda liquida. Gehört wol zu fr. *glaire,* sp. *glara,* s. Diez Et. Wb. II. c. 311.

Slázzega s. f. Widerlage [an Wagenrädern]. Ahd. *laz* ein Ding, das hemmt, begränzt, endigt — ist dem Sinne nach ganz entsprechend.

Sléghena s. f. starker Schlag, grosses Stück, z. B. Polenta. Unorganische Bildung aus *slegen,* d. i. *schlagen,* wie unten I.* trifena. Zu bemerken ist, dass auch der Hauptort der sieben Gemeinden, it. *Asiago,* deutsch bekanntlich *Slegen* heisst und ebenfalls von *Schlag* hergeleitet wird.

Slènza [lènza] s. f. heftiger Regen, durch den man ganz nass wird, z. B. R. A.: *„ho ciappà na slenza, che la m'è vegnùa fora dalle braghe."* Mant. mail. com. slenza id., com. R. A. *toeu* [togliere] *su 'na slenza* ganz nass werden. Venez. ist lenza = Wasser, ein von den Wirthen gebrauchtes Wort, wenn sie durch das Wort aqua ihre Kunst in der Behandlung des Weines nicht zu deutlich verrathen wollen. Wol lat. **lavantia* [von *lavare,* daraus *lavenza-laenza-lenza*].

Sleoza [zweisilbig, eo fast wie eu] s. f. Schmutzfleck an Kleidern; in Sulzberg auch Schmutzfleck auf Käse oder Lab.

Slèpa s. f. 1. Stück, Schnitte von Fleisch, Polenta u. s. w.; 2. Ohrfeige. Venez. veron. bresc. mail. gen. buch. slepa-sleppa Ohrfeige, com. sleppa-slepa wie oben 1. und 2., eben so friaul. slèpe. Von dtsch. *Schlappe;* vgl. Diez Et. Wb. II. a. *schiaffo.*

Slinc adj. dünn und lang, schlank, besonders von Frauen [subst. *na slinca* hagere, schlanke Frau]. Von mhd. *slink* etwas dünnes und langes, was sich windet, zu ahd. *slingan* schlingen.

Slinza [und sdinza, letztere Form in Val di Ledro] s. f. Funke Eisensplitterchen; sdinzar v. funkeln; slinzála s. f. Mücke. Nur bresc. slenza Splitter. Die Doppelform erregt Interesse; es ist hier kein Wechsel von l und d, wie in lat. lingua und dingua, eingetreten, sondern beide, *slinza* und *sdinza* weisen auf vorausgehendes *sdlinza* = *sglinza,* zu dtsch. *glinzen,* Nebenform von *glänzen* gehörig [mhd. *glinzen* glänzen, *glins* Glanz]. Ist nun *slinzála* davon abgeleitet? Man

sagt dafür ebenfalls *sdinzála*, aber auch zinzála, so dass letzteres wörtlich mit ahd. *zinzala-zinzila* = Mücke übereinfällt.

Slinzegar v. gleiten, schlüpfen; slinzegom in der R. A. *dar en slinzegom* ausgleiten [besonders auf dem Eise]. Venez. slicegar v. id. Com. R. A. ì a slinzon id., *sclènzola* s. f. eine Art Schlitten; in der Brianza slitighent und in Vall' Anziana slizig adj. schlüpfrig. In Deutschtirol [Lechthal] ist *schlenzen* = auf dem Eise dahingleiten. Vgl. Diez Et. Wb. II. c. *glisser*.

Slipegar v. i. q. I.* *slinzegar*. Slip oder slit in der R. A. *ciappar el slip* ausgleiten, besonders von Wagenrädern auf eisigem Boden. Com. slippà v. fliehen, entschlüpfen. Vgl. mhd. *slîpfen* schlüpfen, nds. *slipen*, ags. *slipan*, engl. *slip*; — ahd. *slipf* = lapsus, das Ausgleiten, Ausglitschen.

Slippiar v. kosten, etwas an den Mund bringen und versuchen, aber nicht essen, sehr wenig essen. *„A taola slipia e magna poc afat"* lässt Zanolli off. d. d. Ch. die alte Haushälterin der jungen befehlend sagen. Slippia s. f. verzärteltes Weib, dem keine Kost schmecken will. Wol von dtsch. *Lippe*; vgl. fr. *lippe* Unterlippe, *lipper* v. behaglich speisen.

Slis [auch delis, fem. slisa] adj. abgenützt, verschlissen [von Tüchern]; slisarse v. schleissig werden. Auch lomb. slis-sliss; in ital. Wb. wird liso als veraltetes Wort in gleichem Sinne aufgeführt. Von ahd. *slîzan* schleissen. Es berührt sich nahe mit it. *liscio*, doch unterscheiden die Mundarten dieses gewöhnlich als *sliss* vom obigen *slis*.

Slor adj. leer, taub [von Früchten], unfruchtbar [vom Weibe]. Das Wort verhält sich als *s-lor* zu goth. *laus* = leer, κενὸς, wie dtsch. *Rohr*, ahd. *rôr* zu goth. *raus*.

Sloter [und sloterom] s. m. schmutziger Mensch; sloterar v. beschmutzen. Venez. slodro s. m. Strassenkoth, kothiger Weg; slodra und slodrona s. f. schmutziges Weib. In Puschlaw ist sclodar Lutheraner [vielleicht ein Wortspiel]. Vgl. mhd. *slote* Schlamm; Schmeller III. 461: *schlotter* Schlamm, Schmutz [vgl. venez. *slodro*]; *schlottern*, *schlötten* mit *„Schlott"* d. i. mit Schlamm, Koth, Lehm zu thun haben, werfen, spritzen.

Slozzer [weiches z] s. m. Schlosser. In Puschlaw sclossar id. Ahd. *sclozar*.

Smafferom s. m. wolbeleibter Mann. Strenges Festhalten an der einmal gebotenen Form veranlasst folgende Erwägung. Essen ist it. mangiare von lat. manducare; obwol dieses Wort von mandere stammt, dürfte es vom Volke doch als *manu ducere* gedeutet worden sein. Sehr nahe lag es, dafür *manu ferre* zu setzen = mit der Hand führen — an den Mund, essen und daraus, da *ferre* überhaupt in roman. *frir* umschlug,

ein nicht mehr ersichtliches verbum **manfrire* essen und die Ableitungsform *manfrone-mafferone-smafferone* = grosser Esser, Vielesser, daher auch dick und wolbeleibt zu bilden. Dieses **manfrone* dürfte denn auch in dem sonst kaum erklärbaren lombardischen, auch in Tirol vorkommenden Familiennamen *Manfroni* stecken. Bemerkenswerth ist aber, dass dasselbe Wort im Oberit. einen ganz verschiedenen Sinn hat, nämlich friaul. venez. und com. smáfaro-smafarom Spitzbube, Gauner; smafarar v. stehlen, betrügen, com. [Bormio] noch einfacher smaffir stehlen. Auch in diesem Sinne könnte das Wort, nur mit verstärkter Bedeutung, metamorphosirtes *manu ferre* sein [*ferre* hat im Lat. auch die Bedeutung: hinwegnehmen, hinwegraffen, rauben oder stehlen]. Eine schlimme Bedeutung liegt auch im bresc. smafára-smafèra in der R. A. *mus de smafara* — von einem Menschen mit plattem Gesichte und Stumpfnase gesagt. Vgl. oben I. onfrir.

Smalz [smòlz] s. m. Schmalz; smalzar v. schmalzen; smalzarola [Val di Ledro] s. f. Werkzeug zum Butterschlagen. Nonsb. grd. buch. smauz, venez. smalzo id. Das Wort findet sich auch in den Statuten öfter als lat. smalzum, so in den Stat. von Trient II. cap. 69: *„ordinamus, quod aliqua persona non debeat emere . . . smalzum."* In den Fleimser Statuten kommt es sogar in ital. Pluralform vor, wie cap. 44: *„partire li smalzi"*, cap. 83: *„il prezzo delli smalzi."*

Smamir v. sich entfärben, abschiessen [von der Farbe]. Friaul. smamì v. verrauchen, den Geist verlieren [vom Weine u. ähnl.]. Wahrscheinlich von lat. *exinanire* [*snanir*, verdichtet *smamir*].

Smargèl [smarzèl] s. m. schleimiger Auswurf. Bresc. mail. smargai-margai s. m. id., smargaià v. Schleim auswerfen. Von ahd. *mergil*, mhd. *mergel*; — lat. *marga*.

Smatto s. m. Schmach, Schande; smattar v. beschämen, beschimpfen, venez. smatar id. *Smatte* verhält sich zu it. *smacco*, wie ndd. *smahet-smade*, hol. *smaat* zu dtsch. *Schmach*.

Smeárda s. f. Goldammer, Emberiza citrinella L. [auch demin. smeárdola id.]; smeardom s. m. Grauammer, Emberiza miliaria L. Ital. müsste dieses Wort **s-migliarda* lauten; es ist aus wlschr. *mej* = it. *miglio*, lat. *milium* Hirse mit der bei Thiernamen nicht seltenen Ableitungsform *-ard* [vgl. Diez Gram. II. 358—359] gebildet und bezeichnet beide Arten als Hirsenvögel.

Smeaz [einsilb.] s. m. Haufen Unrath, Koth. Dtsch. *Ge-schmeiss*, ahd. *smeiz*.

Smiccar [auch smizzar] v. zerquetschen, besonders die Trauben. Com. smiccà v. id. Ablautform zu it. *maccare*; vgl. Diez Et. Wb. I. 258. *Smizzar* könnte jedoch davon zu trennen und lat. **exmitiare* sein, von *mitis*, it. *mézzo* weich; vgl. Diez Et. Wb. II. a. 45.

Smúzzeg [gewöhnlich augm. s m u z z e g o m - s m o z z e g o m] adj. hmutzig, s m u z z e g a r — grd. s m u z i g h è beschmutzen.

Snerzar v. verrenken, z. B. den Fuss, etwas gewaltsam heben oder ehen, dass es aus der Lage kommt, in der es befestigt ist. Lat. * *exrviare*, von *nervium* [*νεῦρον*] Nerv, Sehne, mit Uebergang des palat. n ǵ, mdrtl. z.

Snidiar v. glätten, gnieden [die Haare]. Das deutsche *gnieden*, s. *gnidan* = durch Reiben glätten, liegt in verführerischer Nähe; ch liesse sich dann *sgnidar* erwarten. Richtig dürfte daher nur Abtung aus lat. *nitidus* sein: *exnitidare - snitiare - snidiar*. Auf *-ĭdus* dende Adjektive werden wlscht. zu -i verkürzt; *nitidus* musste *nidi* geben, welches jedoch, wol wegen der ital. Form *netto*, die Volkssprache r sich allein nicht kennt.

Snizzar v. wegschneiden, wegnehmen [von einer Sache]. C a s a r i v. 21: *„'n caset de na serva stè a sentir, che g' ha 'l brut vizi de izzar piattanze"* [hört einen kleinen Fall von einer Magd, welche die le Gewohnheit hat, von jedem Teller etwas wegzuessen]. In einem nsberger Gebetreimspruch heisst es:

„Ho domandà perdon a Crist,
Che paura no me vegniss
Nè per via nè per strada,
La mè carne no vegna s n i z z a d a,
E 'l mè sangue no vegna smanul" u. s. w.

iaul. s n i z z à - d i s n i z z à v. einen Gegenstand zerbrechen zu irgend iem beliebigen eigenen Gebrauche; d i s n i z z à *la fam* den Hunger llen. Churw. s c h n i z z a r schnitzeln. Dtsch. *schnitzen*, zu *schneiden* hörig.

Snòl s. f. Thürklinke, Thürschnalle; R. A. *alzar la snòl* die Schnalle ücken. Grd. s n ò l l a id. Die Thürschnalle scheint auch über Wälschol hinaus als etwas Deutsches eingeführt worden zu sein, denn im esc. heisst sie *todeschì!* —

Snòp [auch s n ò p p a oder s n ò p s] s. m. [f.] Branntwein, neben it. quavita scherzweise gebräuchlich. Friaul. s n o p p id.

Sòlten [und s ò l t e r, mit weichem s] s. m. eine Latte von beiläufig 14' Länge zur Bedeckung der Rebenlauben [zwischen den sogenannten L* s t a r l a z è r i]; eine kürzere von ungefähr 8' Länge heisst min. s ò l t e r o t. Dtsch. *Schalter* Schiffstange, mhd. *schalten*, ahd. *ulta*. Nach S c h ö p f Tir. Id. 589 heissen auch im deutschen Südtirol) zum Weinbau gehörigen Stecken *„Schaltern"*.

Sòssole s. f. pl. dünne Zweige, Schösslinge. Dem. von dtsch. *hoss*, ahd. *scoz* und *scozza*.

Soventro s. m. feinere Kleie, welche aus der zweiten Siebung hervorgeht. Dasselbe Wort, nur als Subst., wie altfr. *soventre*, Partiz. in der Bedeutung der lat. Praepos. secundum, vom lat. *sequente*, pr. *seguentre*, churw. *suenter* — Diez Et. Wb. II. c. 415.

Sparar v. sparen, unterlassen. Nach Biondelli auch venez. lomb. sparar-sparà, aemil. sparer v. id. Von ahd. *sparôn*, *sparên*.

Spattuzzar v. in Unordnung bringen, besonders die Haare; spattuzz s. m. Kehricht, Schurf, Brack, Füllsel eines Strohsackes; spattuzzom, -ona s. m. u. f. Person mit zerrauften Haaren. In den Stat. nov. von Riva IV. cap. 1.: *„statuimus, quod aliquis non audeat .. in domo tenere prope vel circa ignem sarmenta ... patucium* u. s. w.“ Bresc. spatoesà v. wie oben; gen. spatössà, spatüssà v. die Haare zerraufen; Reg. spatuzzer v. reinigen, räumen, Bol. spatuzzàr v. fig. gut sprechen, etwas klar darstellen. Das Vocab. friul. gibt dem v. dispatussà den Sinn: aus dem Kindesalter heraustreten, patuss s. m. jedoch bedeutet: Häcksel oder Abfälle von Stroh oder Heu. Churw. spatitschar zerstreuen, vergeuden. Von lat. **expactutiare* [von *pactus*] aus dem festen Gefüge bringen, entwirren, lösen.

Spegazzar v. Tintenkleckse, Blut- oder Farbenflecken machen, schlecht malen; spegazz s. m. Tintenklecks, Blut- oder Farbenfleck. Venez. spegazzar und spegazzo, friaul. spegazzà-sbegazzà und spegazz-begazz, lomb. spegascià-spegasà und spegasc id. Wol von lat. **expicatiare* [von *pix*] mit Pech ausstreichen, dann abgeschwächt überhaupt klecksen. Altmail. sowol abgel. pegazar, als auch einfach pegar [von *pix, picis*] bei Mussafia Altmail. Mdrt. S. 36, 132. Das Friaulische hat zu den angegebenen noch die gleichbedeutenden Ausdrücke *sclabazzà* und *sclabazz* — von **exclavatiare* [von *clavus* Nagel], eigtl. ausnageln.

Spencer s. m. Spenser [kurze, weibliche Jacke].

Spera s. f. Leinwand- oder geöltes Papierfenster, fig. etwas dürres und trockenes, eine mager und elend aussehende Person; sperèl oder sperèt s. m. Einrahmung der Fensterscheiben, besonders der ältern sechseckigen Fensterglasscheibchen, bisweilen auch ein ganzer Fensterflügel. Sperar v. hoffen, wie lat. it., dann auch: durch etwas durchsichtiges schauen; speràa s. f. die durch das Fenster dringenden Sonnenstrahlen. Venez. spiera wie oben *spera; spiera del sol* Sonnenstrahl [wie it. *spera*]; *esser una spiera* sehr mager sein. Friaul. spère s. f. Uhrzeiger. Die beiden Hauptbedeutungen dieser Wörter sind die des Sperrens und des Durchdringens; *sperren* nimmt Schwenk als verwandt mit dem Stammwort von *Speer*, nämlich einem verlorenen *spären* = stechen, bohren, durchdringen an [Wb. 621—622]. Zu vgl.

ist noch ahd. obd. *sper-spör* = knapp, ärmlich, ausgetrocknet, hart vor Trockenheit; vgl. Schöpf Tir. Id. 687.

Spiaza [spièza, spioza] s. f. — Azzolini legt allen drei Formen die Bedeutung: contrafforte = Widerlage bei; es ist jedoch zu unterscheiden. *Spiaza* ist eine kleine viereckige Eisenplatte; *spièza* dagegen ein aus einem schmalen, etwa $^1/_2$" dicken Eisenplättchen geformter Ring von etwa 2" im Durchmesser, dessen zusammengeschmiedete Enden etwas vorspringen. Zwei solcher Ringe wurden früher — heute nicht mehr üblich — einer vor und einer hinter dem Rade an der Achse als Widerlage angebracht. *Spioza* ist mir nicht aufgestossen, dürfte aber als *spiòza* nur eine vergröberte Nebenform von *spiaza* sein. Ohne Zweifel zum Wortstamme von *platt*, it. *piatto*, gr. *πλατύς* gehörig; *spiaza* und *spièza* verhalten sich formell ähnlich wie goth. *plats* und ahd. *plez*.

Spillar v. spielen [mit Münzen, welche man aufwirft]. Venez. spilar v. Basset spielen oder ein anderes Hazardspiel machen; mail. spilà v. id. [aber immer mit Karten], spiladors. m. Spieler; R. A. *giugà a bon spill* gilt von einem Kinderspiele, welches Cherubini im Vocab. milan. II. Append. S. 327 beschreibt. Com spillà v. id., spill s. m. Bassetspiel, in Bormio auch lustiger, ergötzlicher Vorfall. Von ahd. *spilôn* spielen.

Spont s. m. Spund [am Fasse].

Spreoza [auch spleoza, beide zweisilb., eo Diphthong] s. f. Bretterbühne über dem Hausboden oder der Tenne. In Val Rendena: plefsa oder piefsa [statt *pleusa*] id. Von ahd. *spriuza* Stütze, fulcrum; vgl. auch ags. *spreot, spreota* Spriet, Stange.

Sprónica s. f. Uebertreibung in der R. A. *far sproniche* = sich höchlich verwundern und die Hände zusammenschlagen. Seltsames Wort; volksthümlich sollte es *sprónega* lauten. Von *sperone-sprone* Sporn?

Staif [einsilb.] adj. stark, gut, schön. In Roveredo nur vom Weine, z. A. „sto vim l'è propi de quel *staifo*" = das ist wirklich guter Wein, welcher leicht berauscht; im Nonsberg dagegen gilt das Wort allgemein, z. B. bei Scaramuzza S. 16: „ponti *staifi* e alla romana", S. 25: 'm bom gotto [ein guter Tropfen Wein], ma de quel *staifo*"; S. 46: el gal [Hahn] *staifo*." Von ahd. *steif-stîf* = steif, starr, fest, aufrecht, tattlich. Im Hanau'schen hat *steif* die Bedeutung: körperlich stark, räftig, Vilmar Kurh. Id. 397.

Starlazer s. m. vordere [höher liegende] und hintere [tiefer liegende] andlatte in Rebenlauben. In Valsugana: starladèro id. In den tat. noviss. von Roveredo cap. 123: „... perticae, ex quibus fiunt iam .. *starlezarii*". Aus lat. *tradux* bildete sich *tralex, tralici-*,

s-traïciarium und mit Versetzung *starlazer*, vgl. Diez Et. Wb. II. a. *tralce* und I.* stralezari.

Starlèra s. f. Festigkeit, Beständigkeit des Charakters; R. A. „l' è n' om, che no ha *starlera*" es ist ein Mensch ohne festen Charakter. Dagegen sulzb. starlera, bresc. starlera s. f. Schlag, dass man zu Boden fällt; mail. starlèr s. pl. Schläge, com. sterlèra Niederlage, Ruin.

Stèla [stèlla] s. f. gespaltenes Stück Holz, Scheit. Grd. stöles Holzabfälle, buch. stëlle *della plana* Hobelspäne, enb. astella [pl. astelles] Holzabfälle. Venez. ver. bresc. stèla id., com. stel-stèle Zweig, Ast zum Brennen, stella Holzabfälle unter der Hacke des Zimmermannes; Piem. stele Splitter, Holzabfälle, Ferr. Mod. stèla Splitter, Reg. Ferr. stlèr-stlar v. spalten. Auch friaul. stiele, churw. stialla-steala s. f. wie oben. Eine augmentative Form findet sich als *stellonus* in den Stat. v. Trient II. cap. 129, wo die Dicke und Länge der stelloni bestimmt wird: „perticae vero seu *stelloni* grossi unciis tribus ad minus, longi vero duobus passibus ad minus." In Welschtirol kommt *stellone* heute meines Wissens nicht mehr vor, aber im deutschen Etschthal findet sich stellaun, stilaun = längere Querstange in den Weinbergen, Schöpf Tir. Id. 706. Ueber die Ableitung von lat. *astula* und andere Formen dieses Wortes in den romanischen Sprachen vgl. Diez Et. Wb. I. *ascla*.

Stenc [und stinc] adj. ganz steif und starr liegend oder stehend; R. A. *restar lì stenc* auf der Stelle todt bleiben; *„stenc come na bora"* [I.* bora]; stencarse v. sich steif gerade hinstellen oder hinlegen. Venez. stenco adj. steif, starr [vor Kälte oder in Folge einer Krankheit]; stenchi s. pl. spindeldürre Beine. Bresc. stincat, mail. stincà, com. stinch wie oben. Wol nicht verschieden von it. *stanco*, vgl. Diez Et. Wb. I. 396. Zu vgl. ist auch noch churw. staign-stain = sehr, hart, heftig, keck, ebenso stagn in Val Rendena, z. B. *dà stagn* = schlag stark zu! Bei Scaramuzza liest man stincà im Sinne von: geschlachtet; S. 59: „sta bella bestia jeri mattina l' era *stincà*" [— war erst gestern morgens geschlachtet worden].

Stenegar v. — nur in der R. A.: „el puzza, che 'l *stenega*" = es stinkt unausstehlich. In Valtelin heisst es: „el puzza, che 'l *stérnega*", in Bormio: „el puzza, che 'l *tréniga*." Der mail. Dialekt hat auch ein v. terneg à mit Gestank erfüllen, wahrscheinlich in gleicher R. A. wie oben. Wlscht. *stenegar* dürfte daher für *sternegar*, dieses aber für *stranecare* [verstärktes lat. *necare*] stehen. Ausfall von r mag durch das nach Sinn und Form nahe liegende dtsch. *stenken* = stinken machen veranlasst worden sein.

Stéora s. f. Steuer — von ahd. *stiura, stëora.* Die Institution scheint nach Kink Cod. Wang. zuerst in Val di Ledro im J. 1323 ter dem Namen „exactio *steurarum*"; der gleiche Ausdruck, so wie olutio *steurarum*" auch in den Stat. noviss. von Roveredo S. 250. Im urw. stir [neben *tribut*] ist u von i absorbirt worden.

Sterna s. f. nur in der R. A. *batter le sterne* übler Laune sein. i Scaramuzza S. 65 rühmt sich ein neunzigjähriger Greis: „le idee ho zare [chiare] e de vigor, no batto *sterne*, no som curios." Da nun *tter la luna* [wörtlich: „den Mond schlagen"] dasselbe bedeutet, wird ch *batter le sterne* eigtl. „die Sterne schlagen" bedeuten, *sterna* aber s deutsche Wort *Stern* sein.

Sterno adj. grau von Haaren, alt.

Sterpa adj. nur gen. fem. unfruchtbar, nicht trächtig [von weibhen Thieren]. Friaul. sterpe adj. id., in der gröbern Volkssprache ch von kinderlosen Weibern, venez. sterpa nur von jungen Schafen gnela sterpa"]. Bresc. sterpada wie venez. Wol in fig. Sinne von . *stirps* = Stamm ohne Zweige. Churw. sterp, collect. la sterpa : Hagedorn, dürres Reisholz.

Sterzar v. 1. von drei Sachen eine wegnehmen, lat. **extertiare,* n *tertius.* 2. einen Wagen umwenden, drehen [bei der Deichsel]. iaul. sterzà id. [in beiden Bedeutungen]. Com. sterza s. f. Verukung. Mhd. *starzen* = starr aufwärts richten?

Stinc adj. faul, stinkend. Verkürzte Adjektivform von *stinken?*

Stincar v. die Feder abstumpfen [durch Stossen]. Schincar v. ien Fehlstoss machen, besonders auf dem Bigliard; schincapenne m. Federfuchser, Schreiber. St und sc wechseln leicht mit einander d es ist bemerkenswerth, dass bei diesem Wechsel auch die Bedutungen variiren. Diese Wörter kommen, wie dtsch. *Schinken*, it. *hinco-stinco* von einem verlorenen dtsch. v. *skinkan* stossen, aufstossen, l. Schwenk Wb. 562 und Kehrein Onom. Wb. II. 697. Dazu ch: venez. schincar v. das Bein verletzen, stossen, die Feder stumpf ssen, schincapenne s. m. wie oben; bresc. schincà und com. iancà v. mit Gewalt brechen, zerreissen.

Stoc [pl. stochi] s. m. Schulden. Givanni: „— 'ntant monta 'l *stoc*" [unterdessen wachsen die Schulden]; „'l bon om *i stocchi* ga." R. A. „l'ha fatt un *stoc* maladett" [er hat eine grosse Schuld gecht]. Als Variante der Bedeutung des dtsch. *Stock* im Sinne von sse erwähnenswerth. Im Friaul. bedeutet stocc = betrügerischer ucher.

Stoderlom — von Azzolini als Synon. zu I.* scorlandom geführt.

Stóffeg s. m. drückende Hitze, schwüle Luft, Rauch und Qualm; stoffegar v. ersticken [machen]; stoffegos adj. schwül, qualmig, rauchig. Scheint abgeleitet von *tufo*, gr. *τύφος*, erstickender Dunst, Qualm, wie fr. *étouffer* ersticken. Das Wort berührt sich nahe mit *suffocare*; vgl. venez. *sóffego* s. und *soffegar* v. wie oben; bresc. stoffech und *soffoch* und com. stoffich i. q. stoffegos.

Stoffiss s. m. Stockfisch.

Stolz in der R. A. *ciappar el stolz* — von Wägen oder Karren, wenn die Räder bei zu schnellem Fahren oder Ausgleiten sich sprungweise bewegen. Mit st für sp von lat. *pulsus*.

Stombi s. m. sing. Stachel, Stachelstock. S. II.* stombi.

Storno adj. betäubt, schwindelig, dumm; stornire v. betäuben; storniment s. m. Betäubung. Friaul. sturnì v. id. Com. storno adj. taub, stornì v. betäuben, taub machen, in Bormio: storn adj. eigensinnig, hartköpfig. Churw. sturn-stuorn adj. närrisch, betrunken; sturniz s. m. Schwindel, sturnir v. todtschlagen. Dazu mit abgeschwächtem Anlaut piem. ciorgn adj. taub, sciorgnì v. betäuben; grd. ciourn adj. betäubt, fig. verstandeslos. Beachtenswerth ist auch das mit *stornir* gleichbedeutende wlscht. stormenir; steht dieses statt *stornenir*, so ist die Herkunft des Wortes von ahd. *stornên* = attonitum esse [*sturnî* = stupor] kaum zu bezweifeln; vgl. übrigens auch pr. *estornar* in Diez Et. Wb. II. c. *étonner*.

Stoz s. m. hölzernes Geschirr [unter Weinfässern in Kellern]. In Deutschtirol Stotz, Stotzen Milchgeschirr — wol von *stutzen*. Bei Schmeller III. 673: „stoz ... 3. rundes Milchgefäss, alt stozza" [wie es noch, aber als Masc. im tirolischen Lechthale gesprochen wird: „*der Stozza*"]. Vilmar Kurh. Id. S. 406: stutz, stunz = kleiner Zuber zum Melken, Waschen, Baden der Kinder u. s. w. Churw. stozza grosses Weinglas [eine Halbe haltend].

Strabèc adj sehr stolz, hochmüthig. In Valcamonica: strebec, nach Gabr. Rosa: spiritato. Zusammengesetzt aus it. *stra-* und *bèc*, welch letzteres Wort mit dem dtschtir. *wach* = stolz, bei Oswald von Wolkenstein [15. Jahrh.]: *wöhe*, *wech*, auch schwäb. *wēch*, mhd. *wache*, ahd. *wahi* identisch sein dürfte.

Stralar v. die Schranken des Anstandes oder Rechtes überschreiten. Statt *stra-nar* d. i. stra-andare, it. trasandare. Andare lautet wlscht. *nar*, in Friaul là, vgl. fr. allèr, Diez Et. Wb. I. 25 ff.

Stralezari s. m. Traufe. In den Ordini dei quattro Vicariati [Trient 1619 — die Vikariate sind: Mori, Brentonico, Ala und Avio] gilt starlareze, cap. V.; „... ordinamo, che qualunque vorrà edificare, sia tenuto ... nè estendere le sue gronde osieno *starlareze*." Das Wort ist nicht verschieden von I.* starlazer, aus **tralex* für lat. *tradux*

und zwar mit der Ableitung *-arium*, in *starlareze* wie es scheint, mit *-aritium*. In schwer erkenntlichen Formen erscheint es weiterhin 1. ohne Ableitung in nonsb. starléze, sulzb. sterléze s. f. pl. Traufe, venez. aber straléca, friaul. starlèche [mit erhaltenem Gutturallaut in c] s. f. plötzlicher Regen oder Hagel [in erweiterter fig. Bedeutung]; 2. mit dem Suffix *-ina, -inea* in fleims. starsegne, fass. staleségne, amp. stragegna, grd. staušëina, in Bormio stelegini, churw. stillischein, sämmtlich Traufe bedeutend, die zwei letztern aber deutlich an ein lat. **stillicin-* [von *stilla*, vgl. *stillicidium*] anklingend. Wieder abweichend ist buch. starluje Traufe, worin *-uje* = *-oria* ist. *Tralex* d. i. *tradux* bedeutete zuerst Dachrinne, dann einfach oder mit Ableitung Traufe.

Straloccio adj. schielend. Venez. stralocchio, mant. stralocc adj. id. Als v. mail. straluscià die Augen verdrehen. Das Wort kann nicht wol aus *stra* und *occhio* zusammengesetzt sein, da selbst etwa *veder straloccio* [videre extra oder trans oculum] eine bedenkliche R. A. wäre und auch nicht gesagt wird. Ich betrachte es als zusammengesetzt mit *stra* und einem v. **locciare*, welches mit ags. *lokian*, ahd. *lôkên* = *lugen*, schauen, identisch ist, so dass es verkürzt — entweder unter Einwirkung von *occio* = *occhio* oder weil das Suffix *-ent* leicht mit einer bekannten gleichlautenden Superlativendung verwechselt und daher weggelassen werden konnte — für *stralocciant*, *straloccient* steht. Dieses v. **locciare* erscheint in veränderter Form in it. *altucciare* angucken, mail. *straluscià*, gen. *sberlocciä-sberlucciar*, Rom. *sbarlucè* schielen, sowie in wlscht. abilocciar scharf ansehen [mit vorgeschlagenem a aus ahd. **bilôkên* = belugen]. Aehnlich gebildet ist it. *bercilocchio* kurzsichtig, schielend, wo *berci-* das ahd. *dwerh* = quer ist, während die verkürzte Form von *dwerh*, nämlich ahd. *twër* [*dwër*] in den eben angeführten verb. *s-berlocciä*, *s-berlucciar*, *s-barlucè* erscheint [über das bezügliche Lautwandlungsgesetz vgl. Lautl. §. 87 S. 101]. — Eine andere Bedeutung, nämlich: hin- und herdrehen, bewegen hat stralozzar in Val di Ledro z. B. „varda, che te *stralozzi* massa quella creatura" = du schaukelst — drehst — wirfst dieses Kind zu stark hin und her. Dieses *stralozzar* steht wahrscheinlich statt *straloziar-straolziar-stravolziare* von *stravolto*.

Strappegar v. schleppen. Venez. strapegar v. id. R. A. „no me posso *strapegar* drío alle gambe" = ich kann kaum mehr gehen. Von it. *strappare* und dieses nach Diez Et. Wb. II. a. 68 — 69 von oberd. *strapfen* ziehen.

Stravaccarse v. sich hinstrecken. Friaul. stravacà v. id. It. stravacato verschoben [von den Seiten eines Buches in der Druckerei]. Schärfer ausgedrückt ist die Bedeutung in mail. com. stravaccà v. umwerfen, z. B. ein Geschirr, einen Wagen u. s. w. Wenn zwei Knaben

mit dem Rücken an einander und mit verschränkten Armen sich abwechselnd gegenseitig in die Höhe heben, nennt der Mailänder dies stravaccabarì [*barì* = *barili*, Fässer]. Zsgszt. aus it. *stra* und *vaccar* von ahd. *wachon* [verdichtete Form von *wegen*] = hin und her bewegen; *stra* gibt den Sinn: sich zu weit bewegen, umfallen, sich hinstrecken [der Wälschtiroler aber bezieht das Wort auf *vacca* Kuh]. Das mlat. *stravachatorium*, com. *stravacadóo* Kanal und das nonsb. stravaćć s. m. heftiger Regen erinnern an das ahd. *wâc* Woge.

Strícola s. f. kleines Abschnittsel, z. B. von Tuch, Leinwand u. s. w. Dann:

Striga s. f. ein Strich Ackerfeldes zwischen zwei Rebenzeilen, welche nonsb. wieder stregotti heissen, während *striga* dort strieg'a [e kaum hörbar] lautet. Ferner:

Strigoz s. m. Streif von Zeug, besonders von Tuch und Leinwand; auch zerrissener alter Riemen. Drei Wörter vom Stamme des lat. *striga* oder ahd. *strih, strich* Strich, Linie, Weg, Strecke, Schlag; goth. *striks*, vgl. Diez Et. Wb. II. a. *striscia*. Zu vgl.: venez. strica s. f. langer, schmaler Streif; R. A. „quel giovine el ghe n'ha una *strica*" dieser junge Mann ist verliebt oder — berauscht [wol *strica* im Sinne von ahd. *strich* = *Streich*, Schlag]. Friaul. stricc s. m. und striche s. f. wie venez.; bresc. strigos und demin. strigoset s. m. altes halbzerrissenes Band; R. A. *andà 'n strigos* [oder *-stregos*] herumschweifen [ähnl. in Deutschtirol: *auf den Strich gehen*].

Strinar v. 1. aus Mangel an Stoff etwas kleiner machen oder verengern, wie Kleider, Strümpfe u. ähnl.; strinarse v. verschrumpfen [von Blättern in Folge des Reifes], verwelken [von einer jungen, der Sonne zu sehr ausgesetzten Pflanze]. Statt *strignar* von *stringar* zusammen ziehen; vgl. Diez Et. Wb. I. *stringa*. 2. versengen, etwas anbrennen. Venez. Veron. Ferr. strinar v. id.; bresc. strinà *i ozèi* gerupfte Vögel ein wenig an das Feuer halten, um die kleinen Federchen wegzubrennen. Rom. strèn, Parm. Piac. strèin adj. auf der Oberfläche angebrannt, versengt; *fiè* [fiato] *d'strèin* Brandgeruch. Aus der ersten Bedeutung könnte die zweite nur gewaltsam abgeleitet werden. In der zweiten Bedeutung scheint *strinar* statt *scrinar*, **excrinare* = *excremare* zu stehen; zu dieser Annahme berechtigt altind. *çrinati* = er kocht, von der Wurzel *kar*, zu welcher nach L. Meyer vgl. Gram. I. 349 lat. *cremare* gehört, sowie das comask. crina für it. *crema*, lat. *cremor*. Rom. *strèn*, aemil. *strèin* sind als aus den Partizipien *strenè-strèinè* [*excrematus*] verkürzte Adjektiva anzusehen.

Stròbol s. m. Straube, dtschmdrtl. straben, sträubli, strübli u. s. w.

Strof [fem. strova] adj. dunkel, finster, trüb; strovirse v. dunkel, finster werden; strovisia s. f. Dunkelheit. Bresc. trobe trübe. Ahd. *trusbi*, *trusbe*, alta. *drobbi*, aga. *drof* trübe; etwas ferner liegt lat. *turbidus*.

Strössera s. f. herumschweifendes Weib oder Mädchen von unordentlichem Lebenswandel. Salzb. stroessera id. Das Wort ist, nach dem Ausgange *-ĕra* zu schliessen, ein Ueberbleibsel aus dem Deutschen; es darf füglich an das dtschtir. *strutzer* = Metzger erinnert werden, welches Wort auch zur Bedeutung stimmt, da die Metzger viel herumgehen, vgl. Schöpf Tir. Id. 722 und Schmeller III. 691.

Stròz adv., *a* — im Grossen, im Ganzen [kaufen oder verkaufen]. Friaul. strozz s. m. Ueberschlagsrechnung, *a strozz* wie wlscht., dann auch: obenhin, nachlässig, gewandt, hurtig; strozzà v. obenhin abschneiden, nachlässig thun, auch erwürgen, wie it. *strozzare*. Vgl. it. *vendita a stralcio* Ausverkauf.

Struccar v. ausdrücken, auspressen, auch überhaupt drücken; R. A. *struccar la mam* die Hand drücken; *struccar l'occio* mit dem Auge blinzeln; *struccar le spalle* die Achseln zucken; *struccar roba bagnàa* nasses Zeug [Wäsche] winden und ausdrücken u. s. w. Figürl. bedeutet *struccar* auch: in einem Auszuge zusammen fassen, viel trinken. Struch s. m. ausgepresster Saft von Früchten; struccacor s. m. Herzdrücken [auch getrennt wie z. B. in R. A.: „g'ho 'l cor *struccà*", „l'angossa el cor la me *strucca*" u. a. m.]; struccalimoni Limonenpresse; struccáa und struchom Auspressung, Druck. Venez. strucar [auch strucolar] v. id.; struco s. m. Auspressung, Ausgepresstes, in der Gaunersprache: Wein. Friaul. strucà, struculà v. id.; struche struche adv. schliesslich, endlich, im Ganzen [ähnlich wlscht.: *e strucca e strucca*]; strucc, strucco Saft, fig. Schluss, der aus einer Sache gezogen wird; strucade wie oben *struccáa, strucáde di cur* wie oben *struccacor*. Und so bedeuten noch auspressen: bresc. stroecà, com. struccà, Puschl. striccà, Bormio stroccar, gen. ströcà-strücà, Reg. strichèr u. s. w. Drei Wörter scheinen hier durcheinander gemengt zu sein, nämlich: lat. **structare* von *structum* [insofern aus dem Zusammenfügen auch der Begriff des Drückens hervorgeht; vgl. it. *strutto* Saft mit wlscht. *struc*, venez. *struco*], lat. **extorctare* von * *extorctum* für *extortum* [mit Versetzung; venez. *strucolar* und friaul. *struculà*, sowie churw. *struclar -stroclar-storclar* auspressen von lat. *ex-torculare*], endlich ahd. *drucchen* drucken, drücken. Analogien: dtsch. *Herzdrücken* mit obigem *struccacor*; venez. *truco* Wein mit dtschtir. *druck*, *druckwein* = der letzte aus den Trestern gepresste Wein und dtsch. *drucksen* mit I.* *strusciar*. Vgl. übrigens auch noch Diez Et. Wb. I. *trucco*.

Strúchel s. m. eine Art gebackener Speise in Wulstform mit Füllsel von Obst, Fleisch, Rosinen u. s. w., dasselbe, wie in Deutschtirol Strugg'l. Bei Schmeller III. 682: Strudel und Struckel.

Strusciar v. mühselig leben, indem man sich abplagt und doch kaum den eigenen oder der eigenen Familie Unterhalt erschwingt; wer so lebt, heisst ein strusciom s. m.; strusci s. m. pl. mühseliges Leben, wenig lohnende, mühsame Arbeiten; strusinar v. bisweilen wie *strusciar* [sonst: unter einander rühren, tramestare]. Venez. strussiar, strussiarse v. sich abmühen; R. A. *strussiar alcuno* Jemandes Sache lang hinausziehen; *strussiar* la roba d'attorno die Kleider abnützen; strussia s. f. wie oben *strusci*. Bresc. stroese s. f. pl. wie *strusci;* stroesià v. sehr strenge behandeln. Mail. struzi s. m. pl. und strüssià, com. struscia s. f. und struscià v., Piac. strüsci s. m. pl. und strüscià v. wie oben *strusci* und *strusciar*. Bresc. stroegiù und mail. struggion s. m. Einer, der sehr viel arbeitet, *vess el struggion* mit Arbeit überladen sein. Das Wort verhält sich zu *struccar*, wie **structiare* zu **structare*, **extorctiare* zu **extorctare* und *drucken* zu *drucksen;* es hat aber auch die aus dem Begriffe des Abnützens [durch Arbeit] hervorgehende Bedeutung: verschwenden, verthun, angenommen, wie in venez. mant. bol. strussiar, Rom. strusciè; venez. strussiom = Einer, der den Gewinn verthut. Das gleiche Wort, wie die vorausgehenden, aber von besonderer Bedeutung ist in Puschlaw: struscia s. f. Brust der Weiber und strusciar v. säugen. Ein anderes verschiedenes Wort aber ist friaul. *struçhà - strunçhà* v. umwerfen, umstürzen, *in struçh* = im Begriffe zu stürzen — wol mit Versetzung vom ahd. *sturzan* stürzen.

Strúsol s. m. ein an mehreren Stellen unterbundenes Stück Wurst, auch mehrere an den obern Enden zusammengefasste Gegenstände, besonders Würste. Vgl. Schöpf Tir. Id. 722: Strutzen und Schmeller III. 691: der Strutzen, das Strutzel = Cylinder oder wurstförmige Masse.

Stuar v. auslöschen, abdämpfen [durch Verschluss]. It. *stutar* und *attutar,* von Diez ausführlich besprochen im Et. Wb. I. 431 — 432. Dazu noch grd. döstudè, buch. studè, fleims. destudar v. auslöschen.

Stúzzem s. m. der Stutzen [Gewehr].

Sudar [weiches s zur Unterscheidung von *sudar* schwitzen] v. [auch suar, sguar, nonsb. sgudar] ausleeren, ausschütten; R. A. *sudar* for l'aqua dalla scudella das Wasser, das in der Schüssel ist, ausschütten; „sta fermo, che ti me fai *sgudar*" sagt die Magd, die eine volle Schüssel trägt, zum Kinde, das sie stösst; tor na bichèra e *sudarla* ein Glas nehmen und es austrinken oder ausleeren; *sudar* la sfondra die Abtritts-

grube ausräumen u. s. w. Von ahd. *scuttan, scuten,* alts. *scuddjan,* ndd. *schudden* schütten. Auch ladinisch; enb. s ü t ö *fora* ausschütten, grd. s ë t è *ora* ausschütten, s ë t è *ite* einschütten; da jedoch *sëtè* auch bedeutet: eine Fehlgeburt machen [vom Vieh], so berührt sich das Wort mit it. *gettare*, fr. *jetter* [*jactare*]. Aber *sudar-sgudar* berühren sich auch mit it. *vuoto* [vgl. Lautl. §. 44 S. 57] in der Nebenform *svudar*, auch churw. *svidar* v. ausleeren; so heisst es in den Stat. v. Pergine cap. 25: „. . . che li becari nella rogia possino *svudare* gli interiori delle bestie. . ."

Susa im Ausdrucke: *lana susa* frische, noch schmutzige Wolle, vicent. *lana* s u s i a. Aus dem verkürzten *sucius* [*sucidus*] hätte *suz, suza* entstehen sollen; z ist somit in s übergegangen.

Svernia s. f. in R. A.; wenn z. B. ein Kind mit nichts zufrieden ist und bald über dies oder jenes klagt — oder auch wenn eine erwachsene Person jeden Augenblick über ein geringes Uebel oder einen kleinen Schmerz sich beklagt, so sagt man: „O che *svernie* che te fai!" oder: „O che *svernia,* che te sei!" Es will scheinen, als habe sich die Bedeutung vom mhd. *swaeren,* ahd. *svarian* = sich beschweren wegen Formähnlichkeit in das romanische Wort gelegt, welches meist Ziererei bedeutet und bald mit, bald ohne s, mit b und v, ni und gn erscheint, wie bresc. s b e r g n a, Brianza s v e r g n a, mail. v e r g n a und v e r g n a r í a [v e r g n o m = Schmeichler] Ziererei; Piac. s v e r g n a Art und Weise sich zu benehmen; com. s v e r g n a Ziererei, smorfie und s v e r g n à - s b e r g n à v. durch Nachahmung verspotten, v e r g n à v. lustige Späss e machen u. s. w. Von lat. *verna* = der im Hause geborene Sklave. Diese Sklaven wurden von den Römern zu allerlei Spässen abgerichtet; daher auch das lat. *vernilitas.*

Sversèl s. m. Maiskolben. Venez. v e r z é l a s. f. stockartiger, langer Dreschflegel. It. *vergello* Stab zu Leimruthen. Von lat. *virga.*

T.

Tabalori [auch t a m b a l o r i und t i b i l o r i] s. m. Dummkopf, Tölpel. Gen. piem. t a b a l ö r i, com. t a b a l ô r a, t a b a l ö r i id. Churw. t a b a l o r i Tölpel [C a r i s c h], Possenreisser [C o n r a d i]. Lat. *tabularius*; aber wie kam das Wort zu einer solchen Bedeutung? Oder von *taballo* maurische Pauke, it. auch *timballo* [vgl. D i e z Et. Wb. I. *ataballo*], da zu com. *tabalöri* als gleichbedeutende, anscheinende Nebenformen auch: *tamban, tambela, tamberla* und *tamberlo* vorkommen?

Tacco s. m. fast wie ein Eigenname gebraucht in den R. A.: „L' è cojom come *Tacco*" = er ist ganz unwissend; sulzb.: „esser come *tacco* 'n la luna" = ganz dumm sein. Zu vgl. ist einerseits it. *tacco* Fleck,

anderseits dtschtir. *tágket* ungeschickt, *tagke* s. f. einfältige Weibsperson, vgl. Schöpf Tir. Id. 734—735.

Taissar v. 1. rücklings gehen; 2. transit. *taissar* el carr die Pferde oder Ochsen mit dem Wagen rücklings gehen machen. De retais adv. rücklings; taissacul s. m. comp. Ameisenlöwe. In Deutschtirol nennt man dieses Rücklingsgehenmachen der Ochsen mit dem Wagen *hessen* [Ruf: „hess z'rugg!"], cimbr. *haissen*. Ist nun *taissar* dieses Wort mit vorgeschlagenem t? Zu bemerken ist, dass in Wälschtirol für *taissar* und *taissacul* auch *cessar* und *cessacul* gelten. Weiter finden wir ndd. im brem. nds. Wb. *deisen, afdeisen* zurückgehen, clam pedem referre, in Schwaben *deisen* und *deinsen* davonschleichen. Steht dieses *deisen* mit dem anscheinend ganz verschiedenen mhd. *dehsen* in irgend welchem Zusammenhange? Da Grimm Gramm. II. 40 das Wort *Dachs* diesem v. *dehsen* zuweist [vgl. Diez Et. Wb. I. 410] und *Dachs* pr. churw. tais, fr. taisson lautet, so stünde unser *taissar* damit formell im Einklange. Da man in *dehsen* den Begriff stechen suchen muss [vgl. Schwenk Wb.: *Dachs, Deichsel*], so hängt *taissar* vielleicht begriffsweise mit dem Dachsausstechen, das obige *deisen* aber überhaupt mit der Flucht und dem Rückzuge des furchtsamen Thieres zusammen. *Taissar* könnte somit zuerst bedeutet haben: den Dachs in der Höhle mit der Spiessstange rücklings gehen machen.

Talambáro [Valsugana] s. m. Bretterboden über der Tenne des Stadels, wo man die Garben hinlegt. Lat. *tabularium* durch die Formen *tablar - talbar - talabar - talambar* hindurchführen zu wollen wäre kühn, läge aber doch nicht jenseits der Schranken des Erlaubten. Sonst könnte man *talambaro* als *talabaro* auflösen in *tala* = ndd. *dale* Diele, dtschtir. *dill* dickes Brett, Bretterboden und *baro* = ahd. *paro*, mhd. *bar* Balken, Schranke, Einhegung.

Tamarar v. durcheinander werfen, in Unordnung bringen; wer es thut ist ein tamarom, die Handlung selbst = tamarament oder tamaráa. Von ahd. *marjan*, it. *marrire*; *ta* ist dasselbe, was *der* im bair. *dermerren* zu Grunde richten, vgl. Schmeller II. 611 und [über die Bedeutung der Vorsetzpartikel] Gram. S. 420. Dieses *der*, *ta* könnte übrigens auch entstelltes *tra-* [*trans-*] sein, welches sonst auch roman. als *tar, ter* vorkommt und in *tramarrar* für *tamarrar* auch dem Sinne nach treffend entspräche.

Tamaz s. m. die Falle [zum Fange von Thieren]. Vicent. tamazo s. m. id., amp. tamei s. m. Mausfalle. Statt *tomaz-tombaz* von *tombare* fallen; amp. *tamei* = **tomb-iglio*.

Támer s. m. 1. Ingwer; 2. R. A. *che tamer!* Ausruf der Verwunderung über einen Vorfall; ciapparne — oder darne 'n *tamer* einen tüchtigen Verweis erhalten oder — ertheilen.

Tamerlengo s. m. Junggeselle. Von *dama*, woher it. *damarino*, gl. *dammarel* Curschneider, der den Damen den Hof macht, mit zu t rhärtetem d dem it. *camarlengo* nachgebildet.

Tampellarse v. sich gegenseitig zurufen, sich ermuntern, sich ssen, um zu einer Handlung aufzufordern. Givanni El Rem. d. S. B. r. 18: „J amici l'un coll' altro *se tampella:* Nente [andiamo], che se nem, Dio sa po quando." Tampellom, -ona s. m. u. f. eine rson, die immer zu klagen hat und sich nie zufrieden gibt. Durch rgeschlagenes t verstärktes *appellare?* Sonst zu vgl. it. *tempellare* in r Bedeutung: schlagen; bresc. *tampelà* v. prügeln.

Tanghenar v. streiten, zanken. Mlat. *tanganare* mahnen, anlten, gerichtlich klagen; vgl. Diez Et. Wb. II. c. *tangoner.*

Tappa s. f.; zu den Bedeutungen, welche dieses Wort im Ital. und den roman. Spr. überhaupt hat, kommen im Wlscht. noch: 1. eine t einem Hammer, Steine u. ähnl. auf ein Brett, einen Tisch u. ähnl. schlagene Vertiefung; 2. Kerbe, Kerbschnitt; bei Fleischhauern ist *pa* ein Stückchen Fleisch im Gewichte von 2 Loth, sowie dieses Gecht selbst, wol vom Vorrücken des Gewichtes auf der Schnellwage in ie andere Kerbe. Tappar v. einen Kerbschnitt machen.

Tara s. f. 1. wie it. *tara* Abzug. 2. Käsewurm. 3. Spitzbube, nlechter Mensch. Bei Givanni Ens. II. S. 62 kommt *tara* im Sinne n: Gebrechen, Fehler und ähnl. vor, denn Pinpesio's Muse ist nach eder hergestellter Ehre

„. . . senza un neo de quela bruta *tara,*
che 'l mondo mat ghe dis grazia bizara."

ra ist in der 2. Bedeutung vielleicht eine Stammnominalbildung von *ere* bohren oder von *τείρειν*, dtsch. *zehren*, goth. *tairan* und die Bedeutung fig. aus der 2. abgeleitet. Wir haben noch ein v. entarar er tarar = zeihen, beschuldigen; ferner ein s m. taron dasselbe, s I.* *calmon* statt lingua dei *taron* = Sprache der Spitzbuben.

Tarampantim [und tarappatim] s. m. ein kleiner Mann, der mer auf den Füssen ist und sich zu schaffen macht. Bresc. taramntì-tarapatì s. m. lebhafter Knabe, der schnell läuft. Deminutivrm des Part. praes. eines nicht ersichtlichen v. **tarampar*, welches wol in anderes ist, als das dtsch. *trampen, trampeln*, altn. *trampa*, goth. *mpan* [woher auch it. *trampoli* Stelzen, pr. *trampol* Getrampel].

Taranai [und tananai] s. m. Unordnung, Verwirrung, verworrenes räusch, verwickelter, langwieriger Handel, irgend ein komplizirter in ordentlichem Zustande befindlicher Gegenstand; auch von Menschen: ner, der verworren spricht und nie zu Ende kommt u. s. w. Venez. esc. com. gen. tananai, in Bormio tananagl s. m. id. Friaul.

t a n a n a i s. m. eine Menge von Leuten, welche wirr durcheinander reden oder streiten. Ich halte *taranai* für die ursprüngliche Form, erweitert aus *tranai* und dieses aus lat. **trahinaculum* [der Stamm *trahina* in it. *traina*] = was gezogen wird, verwickelt ist, lange währt, Geräusch macht u. s. w. Die Nebenform *tananai* dürfte durch das Wort *Litanei* [wlscht. verkürzt *le tanie*] veranlasst worden sein.

Taranz s. m. Grünfink, Fringilla chloris Temm. Vielleicht aus uccello *d'arancio* [von der gelblichgrünen, theilweise ganz gelben Farbe].

Tarar v. zeihen, beschuldigen, s. I.* t a r a.

Taron s. m. Gaunersprache, s. I.* t a r a.

Tárter s. m. Mauerschwalbe, Cypselus murarius Temm. — Berg. bresc. d a r d e r, lomb. d a r d a n e l, Parm. t a r t a r e l l s. m. Uferschwalbe. Wol des schnellen Fluges wegen von ahd. *tart* Spiess, Wurfspiess, it. *dardo*, vgl. D i e z Et. Wb. I. 151. Vom gleichen ahd. Worte kommt mittels Ableitung **tartari* = Wurfspiessverfertiger oder -verkäufer mit angefügtem demin. Suffix der durch einen ausgezeichneten Roveredaner Gelehrten des vorigen Jahrhunderts bekannte Familienname Tartarotti.

Tartor s. m. Trichter [zur Bereitung der Salami-Würste]. Versetzt von ahd. *trahtari*, mhd. *trahter* Trichter. Bresc. com. *tartara* s. f. Milchtorte.

Tarusso s. m. dick und stark, nur von Menschen, besonders von Kindern — „l' è un *tarusso*." Vielleicht statt *trusso* und in figürl. Bedeutung dasselbe Wort, wie Parm. Regg. Ferr. Mod. t r o s, piem. t r o u s s, altfr. t r o s Strunk, bresc. t r o s a abgeschnittenes Stück eines Baumstammes, vgl. D i e z Et. Wb. I. *torso*.

Tasch adj. welk, saftlos, zu faulen beginnend, z. B. von Rüben, welche, wenn sie durchschnitten werden, auf der Schnittfläche Flecken zeigen. In ganz gleichem Sinne wird bresc. c a s c h von Rüben gebraucht; dieses von lat. *cascus*. Zusammenhang zwischen *tasch* und *casch* wäre in organischem Sinne möglich, wenn *cascus* aus **cadascus* [zu *cadere*] zusammengezogen wäre, da sodann *-dascus* nach Abfall von *ca-* mit verstärktem Anlaute in *tasch* sich erhalten hätte. Ueber eine ähnliche Erscheinung vgl. II.* d a r m o l e.

Tèch adj. weich, teigig, besonders vom Obste. Rom. t e c h adj. fett, schmierig [von allerlei Gegenständen], piem. t e c̀ fett — ? Com. t e c h s. m. Polenta oder eine andere weiche Speise, die an den Fingern klebt. Bei S c h m e l l e r I. 434: t a i g [vom Obste] weich, klebrig durch innere Auflösung — von mhd. *teic* adj. weich, teigig, ahd. *teck* Teig, goth. *daigs*.

Teza s. f. Dachboden, Söller; lat. tezia in den Stat. Roveret. S. 44 cap. 124: „si quis homo tenet terras, vineas, pratum, canale, stabulum, hortum, *teziam* . . .“ [also hier wol Feldhütte]. Ferner augmentativ tezon s. m. Alpenhütte, Sennhütte. Nonsb. teza s. f. Feldhütte für die Saltner [Wächter der Weinberge]; fass. tieza s. f. kleiner Heustadel im Gebirge; auch im deutschen Dialekte in Folgareit tetsch Stadel. Friaul. tèze-tièze [tezon-tiezon] s. f. niedere Hütte, in der man Heu, Holz und Geräthschaften unterbringt. Venez. teza s. f. Stadel, Hütte, Schupfe, Holzhütte; *teza* del squero [d. i. squadro] Ort, wo man Barken baut. Mant. veron. tesa s. f. Stadel, Hütte; bol. tiza, Regg. teza Stadel, Ferr. tieza Hütte. Churw. tegia Hütte, Alphütte. Nach Diez Gram. I. 132 Anm. von lat. *attegia*, welches Wort demnach ein weitverbreitetes und sehr volksthümliches gewesen sein müsste. Dahin gehört vielleicht auch das dtschtir. tàje, toje Alphütte, in Vorarlberg deihja, diahja id. [Vombun, Volkssagen aus Vorarlberg, 2. Aufl. S. 72].

Tía s. f. Kienholz, von lat. *taeda*. Aber auch lat. *tegula* [it. *tegghia*] lautet im Roveredanischen tía [*teglia-teja-tia*], wlscht. sonst *teggia*. Im Sinne von: lästige, ermüdende Person ist *tia* wol wieder lat. *taeda* [Fackel, welche durch ihren Qualm und Rauch lästig wird].

Timbro s. m. Insiegel, ämtlicher Siegelstock. Eben so venez. Nach Boerio kam dieses Wort zur Zeit des ersten Königreiches Italien durch die Franzosen nach Venezien und so wol auch nach Wälschtirol. Vgl. Diez Et. Wb. II. c. *timbre*.

Tisler s. m. Kunsttischler, z. B. für Bigliards u. s. w. Seltener Fall, dass ein so gemein deutsches Wort in besserem Sinne sich erhielt; der gewöhnliche Tischler heisst meist *marangom* [it. marengone] oder it. *falegname*.

Tòccio s. m. Tunke, Brühe. Venez. tòcio id.; tociar v., bresc. tocià, Ferr. tucciar v. eintunken. Auch Schwenk hat: *Tütsche*, Tunke; Schmeller I. 464: *die Tütschen* [Nürnberg] die Salse oder Sauce. Für offenes o in *tòccio* ist auch das dtschtir. *tàtschen*, *tåtschen*, nach Schöpf Tir. Id. 739: „in Weichem und Flüssigem mit den Händen tändeln und es klatschen machen“ zu berücksichtigen. Vgl. I.* *tonco*.

Tof [tofo] s. m. Tuphstein, tophus; ausserdem hat das Wort noch folgende Bedeutungen:

1. Bergrinner, Riese zum Herabziehen oder Herabwerfen des Holzes, was tovezar v. heisst. In der Reg. di Coredo cap. 26: „. . che ogniuno, che *tovezarà* legni alcuni nel detto monte, debbia prima guardar. . . .“. In der Reg. di Mezzalone di Livo cap. 69: „. . hano ingaggiato [bewaldet] e proibito a tagliare li *tovi*, dal *Tovo* del gaggio in dentro. . .“. Auch lat. tovum in der des. com. civ. Trid. S. 319:

„. . . versus montem, secundum quod vadit dicta via ad quodam saxum sive saltum et *tovum*. . . .“ In Fassa: t o a l s. m. Gebirgsschlucht, Gebirgsthal, in Deutschtirol T o b e l [mlat. **tovalum*]. Ueber Herleitung vgl. I.* b o v a S. 120 - 122.

2. Messerrücken und 3. als Schmähwort: Dummkopf und ähnl. Vgl. ahd. *toup*, alts. *dôf* sinnlos, empfindungslos, stumpfsinnig [der Messerrücken als Stumpfes, nicht Schneidendes], bei S c h m e l l e r: *tâb*, bei S c h ö p f Tir. Id. 73: *dâb*. Auch grd. t ò f f e r halb närrisch, etwas verrückt dürfte hieher gehören.

Tonco s. m. Tunke, Brühe; t o n c a r v. eintunken. Von ahd. *tunchôn*, *duncôn* eintauchen. Das Wort scheint weiter hin nicht vorzukommen.

Toppa s. f. ein Stück Rasen. Weit verbreitetes Wort; bresc. t o p a und t o p ù, com. t o p a-Rasen, Scholle, lomb. piem. t e p a Moos, sp. pt. t e p e Stück Rasen; letzteres führt D i e z Et. Wb. II. b. 180 an, ohne es weiter zu erklären. Paduan. z o p a Rasen.

Torobet s. m. Marionette; fig. auch kleiner Mann [nicht im günstigsten Sinne], in Sulzberg: Einer der sein Wort nicht hält.

Torri s. m. pl. rohe Steine im gebrannten Kalke — nur in den Stat. v. Roveredo S. 288: „.. si in dicta calce reperirentur lapides crudi, vulgo *torri* nuncupati. .“ Lat. *torridus* in verkürzter Form.

Toschenar v. murren, keifen.

Tóttem [oder t ó t t e n i] s. m. pl. in R. A., wie: „el vegn en *tottem*“ = er kommt sicher nicht; „g'ho dei *totteni*“ = ich habe gar nichts; „oh i *totteni*“ = es ist nicht wahr, es kann nicht sein u. s. w. Die eigentliche Bedeutung des Wortes ist eine obscöne [Hoden]; es ist identisch mit dtsch. *Tute*, ndd. *teute*, *tote*, *tuyte* Horn. Bezüglich der letztern Bedeutung ist auffällig, dass mit it. *corno* ganz ähnliche und gleichbedeutende Redensarten gebildet werden, wie oben mit *totteni*, wie: „gnanca per i *corni* = gewiss nicht; „l' è lu, i *corni*“ = er ist es sicher nicht; „no g' ho 'n *corno*“ = ich habe gar nichts u. a. m. Eben so sind die gemeinen Ausdrücke: „vamme for dei *totteni*“, „vamme for dai *corni*“, „vamme for dai *cujoni*“ = geh fort von mir — gleichbedeutend. Ausserdem gilt noch der Ausdruck: re dei *totteni* Taugenichts, dummer Kerl.

Tozzar v. stossen [vom Vieh: mit den Hörnern, auch von Menschen: mit der Faust]. Von ahd. *stozan* stossen — mit abgefallenem s? Friaul. s t o z z à v. stossen [von den Kälbern beim Saugen].

Tózzola s. f. Bierkrug. Ist es ein Deminutiv von I.* s t o z mit abgefallenem s?

Trabaccar v. durch einander werfen, herumstöbern, sich herumtreiben [als Spekulant], kleine Geschäfte machen, sich viel zu schaffen

machen; trabáccol s. m. unruhiges Kind, trabaccolar v. verkehren, in Unordnung bringen; trabaccom, -ona s. m. u. f. intrigante Person. Dasselbe was *trabaccar* bedeutet auch trabascar, welches oberitalienisch ist, nämlich: paduan. bresc. trabascà v. sich zu schaffen machen, bresc. trabaschì s. m. Einer, der sich geschäftig herumtreibt, trabascù s. m. ein Bauer oder Maier, welcher sich Vermögen zu erwerben und das Erworbene zu behaupten versteht; mail. trabescà v. vor Freude springen, hüpfen; com. trabescà v. geschäftig sein, „gleichsam mit Händen und Füssen in beständiger Bewegung sein" [Monti]. Im Friaulischen beide Formen: trabaçhà v. die Natur und Reinheit einer Sache durch Beimischung verändern [besonders vom Weine]; trabasçhà und trambasçhà v. fremde und unverständliche Wörter in die Rede mischen; trabaçhe s. f. Mischung von Roggen und Wicke. Das Wort ist zsgszt. — wie I.* stravaccar — aus it. *tra* [*trans*] und *baccar* von ahd. *wachôn* bewegen - *bascar* aber von ahd. *wascòn*, als Nebenform von *wachon* auch hin- und herbewegen, dann im engern Begriffe *waschen*. Im Friaulischen ist der Begriff des Mischens in den angeführten Wörtern aus dem Begriff des Hin- und Herbewegens, des Rüttelns und Schüttelns hervorgegangen.

Tráer s. m. ein Dreier d. i. kleine Münze im Werthe von drei Kreuzern — nur noch hie und da sprüchwörtlich zu hören, da es eine solche Münze nicht mehr gibt. Auch in ital. Wb. traĕro, grd. dráer, friaul. trájar, trájer.

Traibĕra s. f. Weib von schlechtem Rufe. Fem. des dtsch. *Treiber*, in Deutschtirol: *Hirte*.

Trifĕna [in Valsugana] s. f. derber Schlag, Streich. Unorganisch aus dtsch. *treffen* gebildet, wie I.* sléghena von *schlagen* und I.* zéchena von *zechen*. Für: *Schlag* gilt dtsch. auch: *der Treff* und in der Volkssprache: *der Triff*; vgl. Schöpf Tir. Id. 753: *treff, triff* = Schlag, Streich. Auch cimbr. *treff* id.

Triga s. f. Zögerung, Aufschub; trigar v. zögern. S. unten II.* triöva.

Tripolar v. mit den Füssen auf den Boden stampfen, besonders von Zornigen. Mail. tripillà v., com. tripilà v. id. Dtsch. *trippeln*.

Trisandèl s. m. Gässchen. Bresc. tresanda, tresenda, tresandel [Biondelli], trezandelì, trezandelet [*Vocab. bresc.*], com. tresenda s. f. id. Ducange: „transenda = via, platea, proprie via strictior [unde Italis *trasandare*]. Ich glaube, das Wort in seiner einfachen Form **trisanda* sei aufzulösen in *tri* und *sanda*. Bei *tri* lässt sich an *tra*, lat. *trans*, aber wol auch an eine alte später veränderte Form von *durch*, goth. *thairh* u. s. w. denken; *sanda* aber gehört zu goth. *sandjan*, *sinths*, ahd. *sinth*, *sind* = Weg; eine ursprünglichere

Form mag wol *tarsanda, tarsinda* gelautet haben. Ein lat. **trans-semita* [da aus *semita* allenfalls *senda* entstehen konnte] anzunehmen bleibt doch gewagt und es wäre kein Grund abzusehen, warum es dann nicht auch regelrecht im Wlscht. *trasenda* heissen sollte. *Senda* begegnet uns in der Bedeutung: Fussweg, Fusssteig im Churwälschen, aber auch das ganze fragliche Wort finden wir dort in tarsenna = Gang in der Mitte des Viehstalles [s. Steub Rhät. Ethnol. S. 47], worin *senna* dem md. *sin* [genit. *sinnes*] doch viel näher steht, als dem lat. *semita*, aus dem *senda* selbst schwerer entstehen konnte, als aus ahd. *sind*. Wenigstens hat im Friaulischen, wo sich dann auch ein s. f. *sende* erwarten liesse, das lat. Wort in *sémide* = Feldweg keine erhebliche Veränderung erfahren. Aber auch für die richtige Erklärung des it. *andare* und seiner Nebenformen *anar*, wlscht. *nar* bietet das fragliche Wort eine sehr günstige Seite; anlautendes s in *sandjan*, *sandan* konnte sehr leicht in *tra* [im Sinne des lat. *trans*] hinübergezogen werden und das verkürzte *andan* dann als selbständige Hauptform *andare* auftreten.

Trisar v. rühren, durcheinander mischen [etwas weichflüssiges], Mehl einrühren; trisaor s. m. Rührscheit. Churw. truscher, turschar v. rühren; turschet s. m. Rührholz bei der Bereitung von Käse.

Tròccia s. f. grosser Bauch, Wanst. Ò weist auf a: *traccia* — vielleicht nichts anderes, als verkürztes it. *ventraccia* von ventre Bauch; doch kann es auch von *tragula* = Ziehnetz, Schleppnetz in figürl. Bedeutung kommen. Die Form *tròccia* entspricht aber für beide Fälle nicht genau.

Troz s. m. Bergrunst, Holzriese, schlechter und rauher Fussweg im Gebirge; dem. trózol Gässchen. Mlat. trozus in der des. com. civ. Trid. S. 329: „secundum quod trahit dictus *trozus* ad rectum.“ Vic. trodi oder trozzi s. m. pl. rauhe Fusssteige, besonders der Schmuggler; tabacco da *trodi* geschmuggelter Tabak. Bresc. tros s. m. pl. rauhe Bergwege, wo man Holz zieht. Puschlaw: troeugg, in den Stat. troggio s. m. Fusssteig. Bormio: trocì s. m. id. Vgl. unten II.* troi.

Trucco s. m. starker, wolbeleibter Mann. Einen ganz verschiedenen Sinn hat das Wort im Ital. und sonst in den roman. Spr.; vgl. Diez Et. Wb. I. 429. In unserm Falle ist *trucco* statt *truco* wol nichts anderes, als versetztes *Turco* Türke.

Tucciar v. stossen [von Thieren: mit den Hörnern]. Schmeller I. 460: tuschen; Böcke *tuschen* mit dem Kopfe zusammen.

Tuem [tuim] s. m. Schwüle. Ahd. *toum* Dampf, Dunst.

Tumbar v. mit den Hörnern stossen [von Thieren]. Fr. tomber, altfr. tumber, sp. tumbar und tombar mit dem Kopfe voran fallen;

vgl. Diez Et. Wb. I. *tombolare* und oben Lautl. §. 83 S. 95. Ein anderes Wort scheint zu sein venez. *tombar* v. um einen eingepflanzten Baum die Erde fest stampfen.

Tuzschenar v. ein Instrument schlecht spielen, klimpern; auch: nach deutscher Art tanzen. Vgl. Schöpf Tir. Id.: tusch und Schmeller I. 460.

Tuzschenet s. m. nach Azzolini: lanzichenetto, Landsknecht, ein fast ganz verschollenes Wort. — *Chenet* ist das ahd. *cnëht*, chenëht Knecht; *tuzs* vielleicht das mhd. *tiusch* deutsch, also: Deutschknecht? —

V.

Vadiva [Valsugana] s. f. junges, zum ersten Male trächtiges Schaf. Wir finden in Puschlaw ein Wort *guat* = Zitzen von Kühen, Ziegen und Schafen, wol von ahd. *wado* überhaupt jeder fleischige Theil am Körper; daraus kann *vadiva* abgeleitet sein, insofern am damit bezeichneten Thiere die Zitzen sich auszubilden beginnen. Oder etwa *ovis votiva*, insofern das erste Lamm eines Mutterschafes für Opfer bestimmt sein mochte?

Vajup s. m. Wickel, verwickelter Bündel — wie it. *viluppo*. Diez bespricht im Et. Wb. I. 440 dieses dunkle Wort, ohne das etymologische Räthsel zu lösen und so mag eine Conjektur gestattet sein. Wir haben mhd. *warp*, ahd. *warb* Umdrehung, Wendung. Statt *warp* konnte zunächst sehr leicht *valp*, dann mit Auflösung *valup* [*vagliup*, *vajup*] gesprochen werden; erstere Form in altval. *envolpar*, Rom. *agulpè* v. einwickeln. It. *viluppo* wäre dann nur eine variirende Form mit i für a in tonlos gewordener Vorsilbe [vielleicht mit Anlehnung an goth. *hvilban* wölben]. Das von Diez l. c. erwähnte it. *luffo* kann so eine Verkürzung *valufo* sein, welches aus *warf* für *warp* [alts. *hwarbh*, *hwarf*] hervorgehen konnte.

Valanghin s. m. ein Werkzeug der Tischler: eine einfache platte, kürzere oder längere Holzleiste, welche an einem Ende durchbohrt ist und zum Zeichnen von Kreislinien dient. Bresc. valenghì s. m. hölzernes Werkzeug zur Messung und Bezeichnung der Dicke an Holz oder Stein, die man bearbeitet. Demin. von lat. *phalanga* [φαλάγγη] Stange.

Valanzána [balanzana] s. f. wollene Bettdecke. Vic. valanzana, bresc. valensana id. Statt *Valentiana* von einer Stadt *Valentia*; vielleicht auch, wenn das Wort sehr alt ist, von *Phalantum*, dicht. Namen der Stadt *Tarent*, welche durch Erzeugnisse von Wollenwaaren berühmt war.

Vanéza [weiches z] s. f. Ackerstreif zwischen zwei Rebenzeilen; auch lat. vanezia in der des. com. civ. Trid. S. 318: „item decernunt esse comunis Tridenti sex *vanezias* de campo Hendrici. . .“ Venez. vaneza s. f. Strich Erde zwischen Furchen, Veron. vaneza, Ferr. vaniezze, bol. vaniza wie venez., auch ein breiteres Gartenbeet, wie friaul. *vanèze.* Statt *vineza* von einem aus lat. *vinetum* gebildeten adj. **vinetea,* ursprünglich mit *striga, area* oder ähnl. verbunden.

Vasa s. f. der gegohrene von den Trestern abgezogene Wein. Der Name scheint vom Geschirre lat. *vas* und volksthümlich *vasum* auf den Wein selbst übergegangen zu sein; das Abziehen des Weines nennt man wlscht. stravasare, it. *travasare.*

Vasc adj. geschniegelt, stutzerhaft. In Deutschtirol *wax* geputzt, schmuck, vgl. Schöpf Tir. Id. 792 und Schmeller IV. 49.

Vegro adj. unbebaut [vom Boden]. Givanni El Rem. d. S. B. Str. 1: „A cant de Roverè gh'è na collina . . . coltiváa per el pù e na part *vegra*. .“. In Valsugana viegro, im Cod. Wang. vigrus [S. 167: „... cum vineis, campis, pratis.... collibus, *vigris*, cultis et incultis...“], sonst mlat. *vegrus.* Venez. veron. vegro, bresc. vegher adj. id., svegrà v. urbar machen. Friaul. vièri s. m. Brachfeld, Neuraut, svegrà v. wie bresc. Es lässt sich wol ein lat. **vigrus, vigerus* annehmen, zu *vigere, vigor, vigil* gehörig und analog dem goth. *vakrs,* ahd. *wachar* = wach, frisch, wozu gehören: grd. buch. vara, fass. vara-vèra, amp. varra s. f. ein zur Wiese gelassenes Ackerfeld, Brachfeld [statt *vacra-vagra*]; grd. R. A. lascè śì uŋ çamp in *vara* einen Acker zur Wiese werden lassen.

Versor [Valsugana] s. m. Pflugschaar, auch der Pflug selbst. Friaul. versor s. m. id. Lat. **versor, -oris* der Umwender? Vgl. II.* arsuoi.

Viazugn [viazúm] s. m. Gartenammer, it. ortolano, Emberiza hortulana L. Ableitung von *viaz* im Sinne von: Weg, da dieser Vogel in Zäunen nistet? —

Visibíli [vesibíli, vesebíli] s. m. Geräusch, Lärmen, besonders von Kindern. Nonsb. bisbíli id., com. visbíi s. m. Verwirrung. It. *bisbiglio* Geflüster ist nach Diez Et. Wb. II. a. 11 Naturausdruck, dtsch. *pispeln. Visibíli* stimmt aber unmittelbar zu dtsch. *wispeln,* welches nach Wackernagel *Voc. var. animant.* [2. Aufl.] S. 57 im ältern Hochdeutschen nur *zischen,* im Niederdeutschen des Reinke Fuchs Z. 5109 *wedeln,* in der Schweizer Mundart aber *ruhelos hin und her fahren* bedeutet, während *Wispel* einen in solcher Art unstäten Menschen bezeichnet.

X.

Xaffar s. m. — in einer Bergwerksurkunde des Cod. Wang. S. 442 n deutscher Form: „der xaffar" = *der Schaffer*. In Wälschtirol st das Wort nur in einem Familiennamen *Saffer* ersichtlich; dagegen indet es sich im friaul.: sçàfar, sàfar s. m. Einer, der sich in allen Dingen ungemein geschäftig zeigt, augm. sçafaron; — sçafarà, afarà v. sich die Rolle des Herrn anmassen, den Herrn spielen wollen. n Puschlaw: sciaffàn s. m. grosse verwickelte Geschäfte, sciaffanà v. sich in viele Geschäfte verwickeln, sehr thätig sein. Churw. scaffiment s. m. Auftrag, scafir v. erschaffen. So ist denn wol auch scafiator im Cod. Wang. S. 210 und 446 im Sinne von: *Schaffer*, Ordner, von einem v. **scafiar* = schaffen abzuleiten.

Z.

Zabadai s. m. verwickelter Handel, Betrug. Lässt sich als **ciabattaglio* auffassen, von *ciabatta* Schuh, Pantoffel — etwa: was sich beim Gehen an die Schuhe hängt und nachgeschleppt wird, daraus figürl. die angegebene Bedeutung.

Zaccar v. kauen; R. A. „el *zaccaria* i os del pérsegh" = er würde Pfirsichkerne kauen — sagt man von Einem, der sehr gute Zähne hat; accarse v. sich abtragen, sich abnützen, schleissig werden [von Tuch oder Leinwand]; zaccaróla s. f. Gosse, Cossus ligniperda L., — auch: Faulwurfsgrille, Gryllotalpa vulgaris Lathr. — Grd. zacchè v. kauen, beissen. Es scheint mit *taccare* identisch zu sein, insofern *taco* = Nagel, Haken u. s. w., auch *Zahn* bedeutet haben kann. Will man ferner liegendes zum Vergleiche heranziehen, so entspricht die Stammform *dak* a gr. *δάκνω* beissen, *δάκος* Biss.

Zaccagnar v. sich die Zähne weisen, mit scharfen Worten über einander losfahren. Mail. com. zacagnà v. streiten, zanken. Vgl. Diez Et. Wb. I. *taccagno*.

Zaconus s. m. — in den Stat. Riv. v. 1274 §. 6: „item si quis liquem fraudulenter percusserit cum bastono, *zacono* vel aliquo ligno." gl. dtsch. *Zacke* im Sinne: spitzer Pfahl oder Stock.

Zaga [in Valsugana daga] s. f. Lager der Hirten in Alphütten. friaul. záe-zaje [dem. zagott-zigott] s. f. Wagenkorb. — In Deutschtirol heisst das Lager der Hirten u. a. *britsch*, dtsch. *Britsche*, *Pritsche*, ndd. *britze* — vom Worte *Brett*. In dieser Bedeutung [*Brett*] vereinigen sich nun sowol wlsch. *zaga* als auch friaul. *zaje*, welche als verkürzte Formen für *brezaga-berzaga* stehen = *bretaga*, *bretaca*, im Latein des Mittelalters bretachia = Brettererhöhung [*bretachia* scheint

nach ital. Art für bretacula zu stehen]. Vgl. auch den dtschtir. Familiennamen *Perzager*. Ich halte es nun für das einfachste, auch it. *berzaglio, bersaglio* — vgl. Diez Et. Wb. II. b. *berser* [1. S. 213] — statt *bertaglio -bretaglio* mit *bretachia* in Einklang zu setzen, so dass es auf **bretaculum* beruht, da eine „Brettererhöhung", ein Brettergerüste dem Begriffe: *Ziel, Scheibe* vollkommen entspricht. Damit wäre es aber von fr. *berser* zu trennen, da dieses kaum ebenfalls aus dem Stammworte *Brett* abgeleitet sein kann.

Zaigar — s. I.* zegar.

Zámbel s. m. tiefe Stelle in einem Flusse, wo das Wasser von einer Wehre niederfällt. Dtsch. *Dümpfel*, ahd. *tumphilo*, vgl. Schmeller I. 373 und Schöpf Tir. Id. 94. Bei der Verwandtschaft des deutschen Wortes mit *Dampf* erklärt sich auch a in *zámbel*.

Zanca s. f. 1. die linke Hand; in diesem Sinn auch adj. zanc link, *la mam zanca; alla zanca* links; — zanc heisst auch Einer, der die linke Hand statt der rechten gebraucht; 2. Biegung einer Strasse, einer Mauer u. s. w.; 3. verschiedene gekrümmte Werkzeuge, wie ein gekrümmtes, als Sprungfeder dienendes Eisen an der Thüre, damit sie sich von selbst schliesse [*zanca* dei antiporti, — dei usci], eine gekrümmte eiserne Widerlage, der sogenannte Arm der Glocke [*zanca* della campana] u. s. w. Zanchèl s. m. Häkchen. Venez. zanca wie oben. Friaul. çanc link, Einer der die linke Hand statt der rechten gebraucht. Ich halte *zanc* für eine in romanischem Geiste entwickelte Nebenform von *link*, welches im Gegensatze zu *recht* den Grundbegriff des Gebogenseins in sich schliesst, wie lat. sinister von sinus. *Link* gehört zu *lenken*; dieses kommt von einem verlorenen *hlinkan* biegen [in der oberd. Form *glink* für *link* hat sich der alte Anlaut als g erhalten]. Aus der Ablautstammform *hlank*, woher vielleicht auch das ahd. *hlanca, lanca* Hüfte, Lende kommt, ist nun das in Rede stehende Wort im Durchgange durch die Formen *glank-gianc-zanc* entstanden, so dass it. *stanco* davon ganz verschieden ist [vgl. Diez Et. Wb. I. 396 und II. a. 78]. Das Friaulische hat zu *çanc* ein Synon. *çamp*, welches mit dem gleichen Grundbegriffe aus dem Stamme *kram-klam-kam* = *krumm* gebildet sein dürfte.

Zárnica s. f. Talent, gute Fassungs- und Unterscheidungskraft. Es bleibt bei diesem ganz isolirten Worte kaum etwas anderes übrig, als ein von lat. *cernere* abgeleitetes **cernica* als Grundform anzunehmen.

Zasíl [giasíl und dasíl] s. m. die in zwei Querbalken bestehende Unterlage für stehende Fässer, in welche der Weinmost geschüttet wird. „Voler anca i *zasíi* oder — *dasíi*" — sagt man von einem glücklichen Spieler, der immer noch mehr will, als er schon gewonnen hat. Von lat. *jacēre* it. *giacere* liegen, aber eine entsprechende Form lat. **jacilum*,

it. **giacillo* fehlt. Im Ital. findet sich nur *giaciglio* = Ort, wo man liegt, welchem wlscht. **zasèi* entsprechen würde.

Zasir v. Hunger leiden. Com. scasì v. abmagern vor Hunger, so dass der Bauch immer mehr einsinkt; scasíi adj. dünnbauchig [aus Mangel an Nahrung, von Thieren und Menschen]. Vgl. it. sp. pt. *casso*, pr. *cas*, altfr. *quas* leer von lat. *cassus*; *zasir* kann aus einer Inchoativform **cassescere*, **excassescere* geflossen sein [*scasir* wie im Com., *sciasir* [*sçasir*] - *zasir*].

Zatta s. f. Tatze, Pfote, scherzweise Hand; Scheere des Krebses und des Skorpions; dünne Seite des Hammers. Ostlomb. zata, com. zata Tatze; Puschl. ciatta Hand. *Zatta* steht statt *ciatta*; diesem entspräche it. *chiatta*. Nun kennt die neapol. sizil. und südwal. Mundart [Diez Gram. I. 197] chi für pi; sollte dies nun nicht auch hier der Fall sein und *zatta* für *piatta* = platte, flache Hand, Pfote stehen? It. *chiatta* ist vorhanden, aber im Sinne: flacher Kahn. Ist nun wlscht. it. *zatta*, erweitert *záttera*, sp. *zata*, *zatara* Floss — nach Diez Et. Wb. I. 446 „von unbekannter Herkunft" — nicht dasselbe Wort und desselben Ursprungs? Auch im Friaulischen vereinigt sich in çate-zate die Bedeutung: Tatze und Floss. Ueber dieselbe Wandlung des Anlautes im gleichen Stamme vgl. II.* ŝadon.

Zattèl s. m. kleiner junger Esel. Wol statt *zitèl* = it. *zitello*, dieses auf Knaben, jenes auf den jungen Esel bezogen, zu *zitta*, *tetta* gehörig, vgl. Diez Et. Wb. II. a. *zito* und I. *tetta*.

Zavai s. m. Wort von schwankender Bedeutung, nämlich: grosse Anstrengung: — verwickelter Handel; — Kleinhandel mit Gegenständen von geringem Werthe; zavajar v. sich abplagen; in Verlegenheit bringen, betrügen; far *zavajar* alcuno Einem zu denken schaffen; zavajon s. m. Betrüger. — Venez. zavagiar v. und zavagion s. m. wie oben *zavajar* und *zavajom*; friaul. savàj-zavài [weiches s und z] verworrenes Gemische von nicht zu einander gehörigen Sachen, verworrene Rede oder Schrift, auch von Personen, die undeutlich sprechen; savajà-zavajà v. verwirren, in Unordnung bringen, betrügen; savajon s. m. verstärktes *savaj* in der dort zuletzt angegebenen Bedeutung, auch Intrigant. Mail. zavai s. m. Vagabund, Tagdieb; zavajà v. singen, spotten, faullenzen, herumschweifen. Com. zavai s. m. irgend eine kleine Arbeit [verächtlich]; zavajà v. herumschweifen; zavaja-zavajona s. f. herumschweifendes, unordentliches Weib. Mod. Bol. zavai s. m. Trödler; Rom. zavai s. m. Tausch, zavajom s. m. Betrüger. Eine merkwürdige Variation der Bedeutung bei konstanter Form; dunkles Wort. Zu vgl. sind allenfalls: ahd. *zabalôn* zappeln; Schmeller IV. 215: *zabeln* = sich bemühen, sich anstrengen, „arbeiten und *zabeln*", „strabeln und *zabeln*"; ferner *zava* im Sinne:

Zusammenrottung in den *Leg. Cong.* [*Ratchis Leg.* 10. VI: „mali homines *zavas* et adunationes contra judicem faciebant", nach Papias: „*zavas* id est rutas"]. Fr. *savai*? — vgl. Diez Et. Wb. II. c. 408.

Zavariar v. irre reden, deliriren [im Schmerze]; zavarios adj. zornig, aufgebracht, voll Aerger. Friaul. çavarià, Veron. mant. zavariar, Reg. zavarier, Rom. zavariă v. irre reden, von Sinnen sein. Fass. zavariar v. aufgeregt und in peinlicher Lage über etwas nachdenken. It. *svariar* = svagare colla mente; *svariamento* = farneticamento. — Wir finden altfr. *desver* von Sinnen sein, *desverie* Raserei. Diez Et. Wb. II. c. 264 leitet es von *desipere* ab; das altfr. *desverie* ist also *de-siperie* und mit unveränderter Stammform *de-saperie*, *de-saverie*, als dessen Nebenform ein nicht mehr vorhandenes, aber aus dem adj. *zavarios* nothwendig zu folgerndes *zavaria*, woraus dann *zavariar* als verbum abgeleitet wurde, angenommen werden muss. Mit dem Sinne des lat. *desipere* = sich von der Weisheit entfernen, sich der Thorheit überlassen — stimmen dann auch das dem wlscht. *zavariar* in der Form entsprechende grd. savajè v. sich verstellen und buch. zavareament s. m. Traum, beide mit origineller, ersteres auch mit sittlich edler Auffassung. Auch im fr. *rêver* vereinigen sich die Bedeutungen von träumen und irre reden.

Záver s. m. verschnittener Ziegenbock. Lomb. záver = caprone grosser Ziegenbock [wol auch nur ein verschnittener]. Diez erwähnt das Wort vorübergehend im Et. Wb. I. bei *zeba*; *zaver* ist jedoch nichts anderes, als das lat. *caper* [*ca-* = *ça-* = *za-*], dem die obige Bedeutung: verschnittener Bock schon wurzelmässig anhaftet [*kap*, woher gr. *κόπτω* u. a., vgl. L. Meyer Gram. I. 363].

Zécchena s. f. Trinkgelage; zecchenar v. oder *far zecchena* zechen, in Gesellschaft schmausen und trinken. *Zecchena* ist als Subst., falls nicht ein volksthümliches oberdeutsches: *die Zechen* statt *die Zeche* vorauszusetzen ist, eine unorganische Bildung aus dem v. *zechen*, wie oben I.* *sléghena* und *trifẽna*.

Zegar [auch zaigar] v. reizen, herausfordern, immer streiten; wer dies thut, heisst zega. Bei Schmeller IV. 222: „*zecken* = dretzen, raitzen, lacessere" Avent. Chron. 281. Bei Vilmar Kurh. Id. 463: *zacken* [*sich*] sich necken, auch *zäcken*.

Zensar v. mühsam athmen, röcheln; zens s. m. schweres Athmen, Röcheln; zensom s. m. wer schwer athmet, röchelt. Churw. gems s. m. Seufzen, Aechzen, Stöhnen. Aus lat. *gemere*, beziehungsweis *gemitare* oder **gemicare*, wovon eine Form *zimiar* vorhanden ist; *zensar* hat sich aus *zemiar* als *zemgiar-zensar* entwickelt.

Zibaldom s. m. [zibaldona s. f.] Einer, der nichts arbeitet, herumschweift und in Wirthshäusern herumlungert; das Thun und Treiben

eines solchen Menschen heisst zibaldonería. Mail. zovald-zovaldon s. m. Einer, der sich im Reden und Handeln frech benimmt; com. giovaldon s. m. Einer, der nachts unter den Fenstern mit Weibern Liebeshändel hat. Zsgszt. mit *baldo*; der erste Theil ist schwer zu erkennen. Vielleicht mhd. *diebolt*, da mail. *zo-* com. *gio* wenigstens vokalisch zu ahd. *diup*, goth. *thiubs*, ags. *theof* u. s. w. stimmt, obwol der Begriff der Heimlichkeit [goth. *thiubjo* heimlich] nur in der Bedeutung des com. *giovaldon* noch hervortritt.

Zif s. m. Körpertheil ober dem After der Hühner. Dtsch. *Zipf* = spitzes Ende.

Zifŏle in der R. A. nar sulle *zifole* geputzt, schön gekleidet einhergehen — nämlich scherzhaft: „auf den *Zipfeln* gehen". Aehnlich in Deutschtirol: „*zipfelzeachet* stehen, gehen", vgl. Schöpf Tir. Id. 829.

Zigar [cigar] v. schreien; ächzen, knarren [wie z. B. Windfahnen]; zigh s. m. Schrei, R. A. alzar *zighi* forti lautes Geschrei erheben; zigor s. m. anhaltendes Schreien oder Aechzen; zigagnóla s. f. Fensterriegel, Reiber [vom Aechzen, wenn sie gedreht werden], Charfreitagsklapper. Grd. cighè v. jauchzen; sonst wie wlscht. venez. sigar-cigar, Rom. zigä, bol. zigär, friaul. ciulà-cijulà [= cigolar]. Diez erwähnt venez. *cigar* im Et. Wb. II. a. bei *cigolar*.

Zinzŏla s. f. 1. Frucht des Brustbeerbaumes; 2. zerfaserter Lappen, Lumpen. R. A. *che zinzole!* was für Kleinigkeiten! Zinzolèr s. m. Brustbeerbaum, Judendorn, Zizyphus vulgaris Lam. Zu vgl. wären: mhd. *zinzel* runder Gegenstand, Ball; it. *cencio* Lumpen [unbekannter Herkunft. Im Montalesischen [Pistoia]: *gingiolo* = ciondolo, ein Gehänge von gleichlangen, kurzen Schnürchen, die an einem Streif Leinwand angenäht sind, für die Köpfe der Ochsen, Nerucci Sag. 83. Churw. *zinzla* = ein kleines Stückchen, *zinzlar* v. schnitzeln.

Zippar v. zerschneiden, wie Stroh u. ähnl. Givanni sagt in einer novella von drei Halunken, sie seien „degni d' esser *zippäi* dal tajapaja [Strohschröter, tagliapaglia]." Zípeg s. m. kleiner Schnitt, Einschnitt, zipegar v. Einschnitte machen, Kerbe schneiden. Grd. ziplè, fass. zipler-ziplar, buch. zuplè v. schnitzeln; grd. ziples Schnitzabfälle; churw. ziplar allerlei Holzwerk verarbeiten [Conradi]. Wenn schneiden, zerschneiden zum Begriffe: verderben stimmt, mag *zippar* identisch sein mit it. *scipare* verderben, verwüsten, welches Diez Et. Wb. II. a. 62 von lat. *dissipare* herleitet. Buch. *zuplè* steht neben grd. *ziplè*, wie it. *scipare* neben *sciupar* und *dissipare* neben *dissupare*.

Zit adj. der einen leeren Magen hat, hager und mager ist und schlecht aussieht; zitisia s. f. Leerheit des Magens, schlechtes Aus-

sehen. Com. git kränkliches, blass aussehendes Kind, it. *zito, cito* Kind, Knabe [liebkosend].

Zoina [und enzoina] s. f. Schaukel; zoinarse, enzoinarse v. sich schaukeln; zoinar bedeutet auch: sich abmühen, kümmerlich leben. Das Wort ist it. *ingegno*, lat. *ingenium*, im spätern Sinne: künstliche Maschine, pr. *engeinh*, engl. *engine*; über die Bezeichnung besonderer Werkzeuge aller Art durch ingenium vgl. Fuchs Rom. Spr. S. 201 — 202. *Enzoina* ist — mit aus *ai* getrübtem *oi* — zurückzuführen auf *enzaina-enzeina* = pl. *ingenia*.

Zòla s. f. die Rabenkrähe, Corvus corone L. Abgesehen von andern Deutungen kann *zòla* sehr wahrscheinlich mit dem eine verwandte Art bezeichnenden deutschen Worte *Dohle* [mit Uebergang von t-d in z] identisch sein, indem bei Ableitung von *Dohle* aus ahd. **tâhala* auch offenes o stimmt.

Zóla s. f. Schnürchen, Riemchen, Strumpfband; zolim s. m. und zolína s. f. Heftel; enzolar v. einhefteln, ein Schnürchen oder Bändchen durch Löcher ziehen und zuschnüren; deszolar v. losschnüren. Grd. ciulet s. m. Heftel; ciolè v. zubinden. Venez. zolo s. m. Schlinge an einem Bande, Latz; zolagio s. m. schlechtes Band, zolar v. wie oben *enzolar*. Friaul. àsule s. f. Heftel, asolà-in-asolà v. wie *enzolar*. So auch bresc. solà, com. zolà. Mant. veron. inzolar, dessolar, Ferr. daszular, piem. dessolè u. s. w. Von lat. *ansa*; com. asa i. q. oben venez. *zolo*. Monti führt bei *asa* [Vocab. com. S. 8] aus *Gregorii Magni Moral.* II. eine Stelle an, wo *ansa* sicher Schlinge, Knoten bedeutet: „Quaestioni quaestionem jungimus et quasi dum *ansam* solvere nitimur, nodum ligamus."

Zombèl s. m. eine Art Kübel mit Deckel zum Wassertragen, besonders auf Bergen. Bei Schöpf Tir. Id. 832: *zumme, zumbel* Böttchergefäss, hölzerne Tragbutte, in Unterinnthal *zimbel*; Schmeller IV. 262: *zummel*, — verglichen wird gr. *κύμβιον*. Vgl. unten II.* zuma.

Zoppèl s. m. Holzschuh. Mlat. *zopetus?*

Zorla s. f. Maikäfer, Melolontha vulgaris L.; auch der rothfüssige Alpenrabe, Pyrrhocorax alpinus Vieill. Im deutschen Südtirol *zull* Maikäfer. Man könnte an das sp. pt. *zurra, zorra* Fuchs denken [vgl. Diez Et. Wb. II. b. 191], da der Maikäfer von der Farbe der Flügeldecken wol „*Füchslein*" heissen könnte; auch der rothfüssige Falke — Falco rufipes L. — heisst in Sarnthal der *Zullenfalk*, Schöpf Tir. Id. 832. Amp. ist *zurlo* = Kreisel [it. *ciurlo*, vgl. oben I.* pirlar]. Im Zillerthal ist *zuren* = die Schnarre, im Salzburgischen *zurr* = die Misteldrossel, Turdus viscivorus L.

Zuec [auch zivec nach Azzolini, erstere Form besonders auch nonsb.] s. m. dürrer Zweig, dürrer Ast; zueccam s. m. Reisig. Von ahd. *zuik* Zweig. Schmeller IV. 225: *der Zuecken*, eigtl. *zueggen* = Ast, Zweig [ä. Spr. *zuoc*, *zuogo*].

Zugnar v. den Saft ausdrücken, z. B. aus einer Pomeranze; zugn s. m. der ausgepresste Saft. Aus lat. **exsuccare - sugar - zugar* mit eingeschobenem n und Umstellung in *zugnar*; vgl. I.* sfrugnar.

Zurück — Ruf der Bauern, um die Ochsen rückwärts gehen zu machen. Das deutsche Wort kommt um Roveredo und so wol in ganz Wälschtirol vor und lautet nonsb. zerük, sogar com. zorôch in gleichem Sinne.

II.

Ladinisch.

A.

Aisúda [fleims. buch.] s. f. Frühling. Grd. aŋśuda, enb. bad. aiŋśióda - aŋśiuda - inśiuda - dadaiśöda, C. S. L. insuda, amp. da issúda id. *Aisuda* dürfte *aevum sudum* sein, die übrigen Formen aber sind *in sudo*, *dadaiśöda* aber = *de ad aevum sudum*, wahrscheinlich zuerst durch ein allgemein die Zeit bezeichnendes Substantiv ergänzt. Bartolamei führt auch dadantśuda als bad. auf, was *de ante sudum* wäre. Diese Benennung des Frühlings beschränkt sich auf die sogenannten Ostladiner in Tirol; die Friulaner und Churwälschen haben dafür das it. *primavera* [friaul. *primevere*, churw. *primavera -parmavera*].

Aiva [Predazzo in Fleims] s. f. Wasser. Diez Gram. I. 135 Anm. vermuthet, dem prov. *aigua-aiga* [aqua] sei *aiwa* mit zu i erweichtem q vorausgegangen; dass die Form *aigua-egua* einmal auch in Wälschtirol galt, bestätigt I.* aiguana. Churw. aua id. Die Form ava kommt häufig in tirolischen Ortsnamen vor; zahlreiche Belege dafür in Steub's Rhät. Ethnol. Auch im Genuesischen findet sie sich als s. pl. *avas-aves* Quellen, mit der R. A.: bütan i *aves* = die Quellen springen voll, Biondelli Sag. I. 58.

Andèl [amp.] s. m. Schwade. S. II.* audagn.

Angáua — s. I.* aiguana.

Antigle [buch.] s. f. pl. Mutterflecken im Gesichte. Fass. antiglie, enb. bad. antíes, grd. antidles id. Von lat. *lenticula* Sommersprosse [Cels. u. Pl.] mit abgefallenem l. Die churwälschen Synonyma sind: *lantagien* von lat. *lentigo* und *lantigna* = lat. **lentinea*.

Antina [grd.] s. f. Gartenthüre. Von lat. *antae* Thürpfosten; bresc. *anta* hölzerner Thür- oder Fensterrahmen.

Antlus [enb. bad.] s. m. Wanze. Mit Aphärese des anlautenden w das reine ahd. *wanthus* = *Wandlaus*, woher *Wanze* — grd. buch. banza — als zusammengezogenes Wort kommt.

Arcaboan [Predazzo in Fleims] s. m. Regenbogen. Buch. fass. arcabuaη, bad. [Colfusc] argobando, amp. arcobevando id. Der zweite Theil des Wortes scheint in allen diesen Formen derselbe zu sein, bleibt aber dunkel. Die Grödner nennen den Regenbogen *èga bruanda*, die Nonsberger *arco di sera* und *arco di mattina*, die Venezianer *arcovérzene* [= *arcum virginis* d. i. Marienbogen], die Friulaner *Arc di San Marc* [St. Markusbogen].

Archèr [Predazzo] s. m. Dachboden. Lat. *arcarium*, also: Ort für Kisten und Kasten.

Arcugn [fass.] s. m. Schwärtling [an Sagbäumen]. Oberfass. bad. arbugn, auch albugn id. Wol abgel. und entstellt von *arcus*. Die Grödner haben dafür *svèrta* d. i. *Schwarte*, die Buchensteiner aber wie die Wälschtiroler *scorz*, friaul. *scuarz* = it. *scorcio* letzter Theil eines Dinges.

Aricè, së — [grd.] v. eckeln, grausen. Bad. sësgricè id. Vian schreibt grd. *arricè;* das Wort erinnert an it. *gricciare* = ein finsteres Gesicht machen, vgl. Diez Et Wb. II. a. 35. Grd. auch ein adj. aričoul [arričoul], welches jedoch nur mit adverbialem Gebrauche vor Adjektiven zu deren Steigerung dient.

Arpè [grd.] v. erben; praes.: *jö èrpe;* èrp s. m. der Erbe. Enb. erpè v. id. Von ahd. *arpjan* erben. Das Wort ist auch durch ein lat. Suffix *-atio, -itio* erweitert worden; grd. arpeśoη, enb. arpeśuη s. m. die Erbschaft.

Arsuoi [amp.] s. m. Pflug. Es dürfte lat. **versorium* sein, vgl. I.* versor.

Atira [enb. bad.] adv. sogleich, so bald wieder. Ahd. *atar* adj. = celer; alts. *adro*, ags. *ädre* adv. illico, confestim, protinus.

Audagn [buch.] s. m. Reihe gemähten Grases, Schwade, Strecke, die ein Mäher einnimmt. *Audagn* lässt sich füglich für *aldagn-andagn* nehmen, zu *andare* gehörig; anderweitige Synonyma sind: com. audana, sulzb. andanna, friaul. antàn-antòn-antagn-ontagn-altagn. Das amp. andèi ist eigentlich auch eine Pluralform von *andan*.

Audè [bad.] v. wünschen. Ducange I. 492: *avidere* = avidum esse in Gloss. graec. lat. Aber auch aus lat. *votare* konnte *audè* entstehen.

Augiorà [amp.] v. fliegen. Statt *augiolà*, von *avica* oder *avicula* Vogel [amp. *auciel*]. Davon auch: augiorón s. m. Geier.

Aunes [grd.] s. m. Ente, *-nes* stimmt zu *-nas* in lat. *anas*, gr. *νῆσσα*; *au-* aber ist = *avis* Vogel.

Aurèl [amp.] s. m. Lippe; demin. von lat. *labrum* mit abgefallenem l [**labrellum*]. Auch friaul. *lavri* Lippe scheint ein solches Deminutiv — zunächst für *lavril* — zu sein.

Aussëi [grd.] v. dürfen; praes.: *jö dausse*. Von lat. *ausi* [*ausim*]. Fleims. *ausar* für it. *osare*.

Autoi [C. S. L.] s. m. Geier. Mit Aphärese des anlautenden v dasselbe Wort wie fr. *vautour*, von lat. *vulturius*. Vgl. II.* valtù.

Auzól-auzóla und **auzuel-auzuela** [nonsb.] s. m. u. f. Kitz, junges Böckchen oder junge Ziege. Auch sulzb. auzol id.; in den Stat. v. Samoclevo cap. 64: „li *auzoli* e porci ritrovati nelle vigne...“; ferner cap. 18: „se nella pastura si perderà... qualche capra, pecora o *auzola*...“ Grd. vösuel s. m. vësolla s. f. id. — Es ist bemerkenswerth, dass die romanischen Sprachen von den lat. Wörtern *vitulus* und *vitellus* nur die letztere Deminutivform festgehalten haben. Ich bin nun geneigt, das nonsb. *auzol* und grd. *vösuel* für *vitulus* anzusehen, welches jedoch, um z-s für t zu begründen, eine entsprechend abgeänderte Nebenform **viteolus* gehabt haben müsste; lat. *vitulus* bezeichnet ja nicht bloss das Junge der Kuh, sondern auch jenes verschiedener anderer Thiere. *Au-* für *vi-* ist im Nonsb. unbezweifelbar, da auch *vitellus* dort zu *audèl* geworden ist. Die theils entstellten, theils verkürzten Nebenformen, welche sämmtlich Kitz bedeuten, sind: enb. azò, buch. azol, fass. sol, churw. asöl-ansöl-usöl, Puschl. anzôl, Valtl. ozòl-ozoeùl olzoeu, — dann auch wlscht. giola, Valtl. jol, Val Maggia jou, Val Verzasca jeurl-jörl? In der franz. Schweiz sind zur Bezeichnung des Kitzes auch Deminutiva von *Bock* [it. becco] verwendet, wie *botzè*, *bozel* und *boccin;* im Kanton Freiburg findet sich *bessorna* [*bis-cornis?*]. In *Grosio* in Valtelin bedeutet *chissot-chisot* ein einjähriges Lamm.*)

Avajà [grd. enb. bad.] s. m. Futter aus Heu und Stroh gemischt. Lat. *variatum* mit vorgeschlagenem a, vgl. oben Lautl. §§. 3 und 50.

B.

Baganna [grd.] s. f. Ueberrock. Isolirtes Wort. Man könnte denken, es sei umgestellt aus *gabbano* Bauernrock, altfr. *gaban* Regenmantel, allein auch die Deutung dieses Wortes als eines identischen mit

*] Die meisten oberital. Dialekte verwenden zur Bezeichnung des Kitzes von *capra* abgeleitete Formen, wie: *cabret, cavret, cävret, ciavret, cauret, caurez, cravet, cravöt, cravè, cravei, cevrei, cievrai, ciorat, sciabrot, ceirot, cravot, ciabrin, ciavri, craven, cravol, cravicchi* u. s. w. [aus Lesestücken in Biondelli Sag.].

capanna [Diez Et. Wb. I. 195] will nicht befriedigen. Sollte *baganna* nicht etwa lat. *pagana* [nämlich vestis, tunica oder ähnl.] und *gaban* die umgestellte Form sein? Dann aber hätte II.* pajaŋ sich anders entwickelt.

Baranchia [fass.] s. f. Zunder, Zwergföhre. Amp. barancia, buch. barancla s. f. id. Friaul. baranclade s. f. Wachholderbusch. Es lässt sich an it. *branca* Kralle, Zweig — Diez Et. Wb. I. 81 — denken; besser aber betrachtet man das Wort als zusammengesetzt aus *ba-*, *bi-* und *ranco* verdreht [Diez Et. Wb. I. 340]: wenigstens besteht die gleiche Zusammensetzung auch im piem. baranc = krumm, zoppo. *Baranchia* entspräche demnach in seiner Bedeutung unserm deutschen *Krummholz*. Vgl. II.* zondra.

Bargarò [pargarò, enb.] s. m. Taube. Eine Wortbildung nach dem Naturlaute *brr, grr,* vom Girren des Vogels [lat. *garrire*].

Bariccia [enb. grd.] s. f. Wasserzumme. Buch. bariccia grössere oder kleinere Tonne, flaches Fass. Dasselbe Wort wie sp. *barrica*, fr. *barrique* Tonne, vgl. Diez Et. Wb. I. *barra*. Die Wälschtiroler haben nur das Demin. baresèls m. Fässchen [nicht für Wein, sondern für Häringe, gedörrte Feigen u. ähnl.], welches Wort wieder mit dem nicht mehr verstandenen nur noch in Sprüchen vorkommenden *barisèl-baresèl* [fr. *barigel*, it. *bargello*, mlat. *barigildus* Häscherhauptmann] zusammentrifft. So heisst es z. B. in einem Nonsberger Reimspruch:

„Sonè çampana a martèl,
Che l'è morta la femna del *barisèl,*
El *barisèl* el sauta
Che 'n vol n' autra u. s. w."

Barout [grd. fass. buch.] s. m. Blutwurst, nach Vian auch: „Wulst, worauf der lange Rock ruht." Bad. enb. barōt s. m. Darm. — *-rout* beruht auf *rolt,* dasselbe Wort, wie sp. *rold*, pr. *rotle*, fr. *rôle* von lat. *rotulus;* it. *rocchio* [von *rotulus*] bedeutet ebenfalls Wurst, Walze. Nur einmal unterbunden, also in zwei zusammenhängende Stücke getheilt muss die Wurst *barolt-barout,* lat. **bi-rotulus* heissen [*ba* öfter für *bi,* wie altlat. *dua* für *dui, duo*]; in Val Gresta bei Roveredo kommt auch birold im Sinne von Wurst vor. Aber auch wlscht. I.* brigald = Blutwurst gehört hieher, aus *birold-birald* gebildet als *briald* und mit Hiatus tilgendem g *brigald.* Aus diesem floss nonsb. breg'aud, welches wie auch wlscht. *brigald* den weissen Fliegenschwamm bedeutet, eine zutreffende Benennung, da die Gattung Agaricus mit dem Hute und dem häutigen Ringe am Stiele wirklich als **birotula* erscheint.

Berdúscole [verdúscole, buch.] s. f. pl. Reisig. Bad. berdiscora id. [Mitterrutzner Progr. 29]. Abgel. von lat. *viridis* mit

-usca, dem. *-uscola* [*-iscora*], so dass das Wort ursprünglich: grüne Zweige bedeutete. Mit *-asco* abgel. ist auch sp. *verdasca*, *vardasca* = dünne Gerte.

Beretino [C. S. L.] adj. braun; „'l se met la çamisuola *beretina*" = er zieht die braune Joppe an. Von lat. *burrus;* vgl. Diez Et. Wb. I. *bujo* und *berretta*, so wie I.* burlim.

Bësè [grd. fass.] v. vom Vieh: in den Schatten laufen; fass. besadoura s. f. Ort, wo Schatten ist, sì a *besadoura* i. q. *bësè*. In Deutschtirol: *bisen* v. id., vgl. Schöpf Tir. Id. 42, wo ahd. *bisjan* = lascivire angeführt wird, ferner Grimm dtsch. Wb. II. 46 und Vilmar Kurh. Id. 38. Im brem. nds. Wb. I. 90: *bissen* von den Kühen: stimulo venereo agi, in der Brunst laufen, auch von weiblichen Personen: „De Deren *bisset*" = die Dirne läuft den Männern nach.

Biéber [grd.] s. m. ein Mensch, der immer klagt; biabernè v. klagen, murren. Formell steht das Wort dem fr. *bièvre* Biber [Diez Et. Wb. I. 63] unmittelbar nahe; man könnte dabei denken, das lat. *pipare* pipen, fig. klagen, flennen [oskisch *pipatio* = „clamor plorantis"] habe seinen Sinn auf ein einst den Biber bezeichnendes, aber mit der Ausrottung des Thieres gegenstandslos gewordenes Wort *bieber* übertragen.

Bieza [nonsb., e in ie wenig hörbar] s. f. weibliches Schaf, auch überhaupt Schaf. Fleims. bessa, buch. grd. biössa, enb. biösa, bisa id. Puschl. bisscia Schaf, com. bescia id. Letzteres leitet Diez Et. Wb. II. a. 10 von lat. *bestia* ab, vgl. dazu churw. *biesca* Vieh, *biesc* ein Stück Vieh. Die erwähnten nonsb. ladin. Formen stimmen dazu in so fern nicht, als für st stehendes sc nicht wol noch weiter erweicht werden konnte; eher dürften dieselben als verkürztes lat. *ver-vex*, it. *ber-bice* Schaf anzusehen sein, vgl. nur pr. *berbitz*, fr. *brebis*, wal. *berbeace*, Diez Et. Wb. I. 61.

Bilibè [C. S. L., in der Kindersprache] s. m. die Schnecke, Helix pomatia L. Vgl. unten II.* sciöss.

Blandè [grd.] v. bespritzen, nass machen. Vgl. I.* sbianzar.

Blëita [grd.] s. f. gutes Leben. Enb. blöita, bölla ita id. — nämlich bella vita. Im Grd. scheint das Verständniss der Zusammensetzung abhanden gekommen zu sein, da dort die R. A. gilt: fè *bölla blëita* Kinderspiele machen. Auch in der Uebersetzung der Parabel vom verlorenen Sohne in die *Bergell*'sche Mundart [Graubündten] sagt der Vater zu den Dienern: „a menám l'avdel grass ä mäzzál ä 'l mangám fadgeant *bella vitta.*"

Boeus [grd.] s. m. Bürste. Enb. buš id. Von ahd. *bosk*, *busk*, mlat. *buscus*, it. *bosco* in der ursprünglichen Bedeutung: *Busch, Büschel* [zum Kehren u. s. w. gebraucht]. Vgl. Diez Et. Wb. I. *bosco* und *busca*.

Bolifa [buch. fleims.] s. f. Funke. Fass. bulifa, amp. borifa Statt *volifa-voliva*, von *volare*. Das Suffix trat hier unmittelbar an n Stamm *vol-*; mit *-ativa* sind gebildet: wlscht. goladiva-sgolaiva, aul. voladíe-vualadíe s. f. ein Stäubchen Mehl, ein Flöckchen hnee, wlscht. auch Aschenstäubchen, Fünkchen. Zwischen *voliva* und *villa* steht eine Mittelform *falliva* [wlscht. u. oberit. = Funke].

Boligana [amp.] s. f. Schnecke. Isolirtes Wort. Es stellt sich i Ableitung von lat. **bullica* = *bulla* Schaumblase dar und bezeichnet › Schnecke als schäumendes Thier; vgl. I.* bugnol.

Borba [enb.] s. f. Kleiderschmutz. Fr. *bourbe* Schlamm, vgl. Diez . Wb. II. c. 227.

Bornissl [bad., Mitterrutzner Progr. S. 29] s. m. Abtrittgrube, rina. *-issl* scheint Suffix zu sein [it. *-icello*]; etwa von lat. *lavatrina*)ake [vatrin-varin-barn-born].

Braglè [gl guttural, buch.] v. weinen, flennen: *el brègla* er flennt. d. enb. bradlè v. id.; brèdl s. m. in der R. A. trè [it. trarre] *bredlì* erlaut weinen. Die Badioten rufen, wenn sie das Wort im Sinne ı weinen bei ihren Nachbarn hören, spottend: „*bradlè*? — *bradla les ;ces*", da bradlè bei ihnen bedeutet: brüllen [vom Vieh]. Bresc. agià v. weinen, Valcamonica bredà v. id. Churw. bargir v. id. der Conjug. *brag-*, so oft der Ton darauf fällt]. Man kann Diez Wb. II. c. *braire* vergleichen; doch lässt sich für das ladin. *braglè adlè* ein lat. **preculare* von *precari* [Wurzel *prak*] ansetzen, da die griffe: bitten und weinen sich unmittelbar berühren. Das bad. *bradlè* ;egen muss verschiedenen Ursprunges sein, wahrscheinlich von mlat. *wus*, woher auch sp. *braviar* brüllen, so dass *bradlè* für *bravlè* stünde. *ado* für *bravo* kommt auch in it. *bue brado* junger, noch nicht an's hen gewöhnter Stier vor; vgl. hierüber Diez Et. Wb. I. 83.

Braicar [fass.] v. brachen. Grd. brascè, churw. brachar arhar v. id. Von ahd. *brâchôn, prâhhôn.*

Braito [nonsb.] adv. baar; pag'ar *braito* baar zahlen. Grd. brèd, è *brèd* id. Aelterdeutsch kommt der Ausdruck *Braiter, beraiter* nnig, *numerata pecunia* vor. Von lat. *paratus* kann nonsb. *braito* ıe deutsche Vermittlung nicht kommen; es müsste *parà* lauten.

Brama [grd. buch. amp.] s. f. Milchrahm. Friaul. brume s. f. id. *brama* und das dtsch. *Rahm* identisch sein können, bleibe dahin ge- llt. Mir däucht es wahrscheinlich, dass *brama* verkürztes lat. *su-premus pra-mus*] sei im Sinne: das Oberste, ganz wie das Rahm bedeutende err. *Obers*, schmalkaldisch: *das oberste*, s. Vilmar Kurh. Id. 289.

Brasson [amp.] s. m. Baum. Warum sollte gerade das Ampezı- ische das lat. Stammwort arbor aufgegeben haben? *Brasson* ist

daher wahrscheinlich = it. **alberaccione*, worin *al-* als Artikel aufgefasst wurde und abfiel.

Bratola [nonsb.] s. f. Tannenzweig ohne Nadeln, Tannenreisig. In den Stat. von Seio cap. 10: „... ordinato, che quando serà data sorte de dasa ... che alcuno non habbi ardimento di cominciar in alcun arbor et tuor la dasa minuta lassiando ivi le *bratole* secche et li rami." Eben dort cap. 20: „item che alcuno non presumi smondar alcun legno, se no havverà lassiato una bona cima e *bratole*." In Valtl. brata Baumast; ibratt = Aeste ohne Blätter. Lat. *bractea*? —

Brega [fass.] s. f., gewöhnlich pl. breghes, Heiderich, Erica. Die gewöhnlichen romanischen Formen dieses Wortes enthalten u als Stammvokal, wie pr. bru, mail. com. brugh, gen. brugo u. s. w.; dagegen venez. brica. Vgl. Diez Et. Wb. II. c. 233 und unten II.* robegola.

Breg'aud [nonsb.] s. m. Pilz, Schwamm, Fliegenschwamm. S. oben II.* barout.

Bregostane [auch Bergostane] s. f. pl. sagenhafte weibliche Wesen, eine Art Hexen in Fassa [näheres darüber in des Verfassers „*Märchen und Sagen aus Wälschtirol*" S. 226]. Nach gütiger Mittheilung des tirolischen Sagenforschers Ludw. v. Hörmann lässt der Volksglaube in Sarnthal die verstorbenen Haushälterinnen der Geistlichen nächtlich auf feurigen Rossen durch die Luft reiten; wenn ein Ross ein Eisen verliert, so lässt es der Teufel bei einem Schmiede wieder beschlagen u. s. w. Demnach dürfte auch im obigen Worte nichts anderes zu suchen sein, als eine die Angehörigkeit bezeichnende Ableitungsform aus it. *prevosto* Propst [lat. *praepositus*], obwol das Wort in diesem Sinne dem Volke selbst unverständlich geworden ist.

Brëna [grd.] s. f. Maulgebiss der Pferde, Zügel. Buch. brăna -brena, friaul. brene id. Das Grundwort kann lat. *frenum* sein, wenn f zu v sich abschwächte, dieses aber wieder zu b wurde. Aber auch eine zsgz. Form des it. *brettine* [wie *briglia, brida* von ahd. *britil*, s. Diez Et. Wb. I. 86] kann *brena* sein; man vgl. das grd. *piöne* aus *pecten*, it. *pettine*. In Wälschtirol blickt das Wort *brena* nur noch aus dem v. embrennarse = sich bäumen [von Pferden] hervor.

Brië [grd.] v. blöcken; brioη in der R. A. *tŕè brioηs* überlaut schreien. Vgl. Diez Et. Wb. I. *briga*.

Brièda [grd.] in der R. A. *śi de brieda* = mit einander gehen. Bad. de boriada id. Dasselbe Wort wie it. *brigata* Gesellschaft, Rotte, vgl. Diez Et. Wb. I. 86. Churw. bargada-barjada-brajada-brajèda s. f. Familie, Gesinde, Gesindel.

Brisa [grd.] s. f. wenig Schnee, der kaum den Boden bedeckt. Wol nicht verschieden von mail. *brisa* kühles Lüftchen aus Norden, in Gröden

auf den dadurch gebrachten Schnee bezogen. Ueber dieses Wort vgl. Diez Et. Wb. I. *brezza*, dessen Ableitung aus lat. *aura* [*orezza, rezza* mit durch b verstärktem Anlaut, der sich in den Formen *urezza - vrezza* begründet] durch das mit *briša* gleichbedeutende deutschetschländische retzel-rötzel — vgl. Schöpf Tir. Id. 550, 2 — vollends beglaubigt wird.

Brite [amp.] s. m. Sennhütte; britèi s. m. Senne, britèra s. f. Sennin. Verkürztes Partic. Subst. aus *cobrit-cobert-* von *cooperire* bedecken.

Bródol [buch. fass.] s. m. Zapfen des Zirbelbaumes [Pinus cembra L.]; grd. brôl pl. broi id. Wol identisch mit sp. *brote, brota*, pr. *brot*, fr. *brout* Knospe, vgl. Diez Et. Wb. I. 90.

Brum [grd.] adj. blau. Enb. bad. brōm [fem. börna] id. Ganz verschieden von *braun*, it. *bruno* aus lat. *prunum* Pflaume, Schlehe, obd. *pruane, praume*, Pflaume; wahrscheinlich sagte man anfangs *de colour de prum*, daher das Adj. ohne Ableitung. Sonst grd. auch *blu*, buch. *blef* blau, amp. aber *paonazzo* d. i. *pavonaceus* von *pavo, -onis*.

Buligà [C. S. L.] v. sich langsam rühren. Vgl. Diez Et. Wb. II. c. 226.

Burdon [auch berdon, grd., buch. bad. enb. borduŋ] s. m. Lumpen, Fetzen; grd. sburdonà, buch. sberdonè, bad. enb. sbordenè partic. zerrissen, zerlumpt. Statt *bardon-bradon*, von ahd. *brato*, wie it. *brandone*, vgl. Diez Et. Wb. I. 82.

Burdulè [grd.] v. überpurzeln, praes. *jö bërdóle;* dasselbe bedeutet *si a bërdóles*. Bad. enb. broderè, praes. *ju bróderi*. Der Stamm *burdul-bërdol* [bad. enb. *bordel*, da das umgestellte *broderè* für *brodelè* steht] ist derselbe wie in dtsch. *Bürzel* und *purzeln*, vgl. I.* bórtol.

Bussè [grd. buch.] v. küssen, praes. *jö bósse;* bos s. m. Kuss. Fass. bussar, nonsb. bosar v. id.; in einer ältern Nonesada: posmanin = Kusshändchen. Friaul. bussà v. id., busseman s. m. Handkuss. In Deutschtirol bussen v. id. Nach Diez Et. Wb. II. b. 106—107 ist dieses Wort nicht blos auf romanischem, sondern auch auf deutschem, keltischem und selbst arabischem Gebiete heimisch.

C.

Cadréja [enb. bad.] s. f. Pflug. Fass. chería, buch. C. S. L. caría, grd. cudría s. f. id. Auch im Churwälschen nach Carisch: cudrìa s. f. Arbeitergesellschaft, im Münsterthale: Pfluggespann; *tgnair la cudrìa* den Pflug halten [quadriga?]. Die Ableitung dieser Wörter aus lat. *craticula* = *Egge* ist schon oben S. 129—130 I.* carega be-

sprochen worden. So gebirgige waldige Seitenthäler wie Gröden, Buchenstein u. s. w. wurden mit Hacke und Haue urbar gemacht; selbst Ackergrund mag auf lange Zeit zuerst mit dem Spaten bearbeitet und dann mit der Egge befahren worden sein, so dass die Einwohner den Namen derselben auch auf den später angewendeten und eingeführten Pflug übertrugen. War nun *„Eggenthal"* nicht auch ein passender Name für Gröden — gleichwie ein deutsches Eggenthal etwas südwestlich von Gröden sich wirklich findet? Ich glaube, dass der Name *Gröden* diese Bedeutung wirklich in sich schliesst. Die Grödner nennen ihr Thal Ghërdëina, die Wälschtiroler aber Gardena, ein Wort, dem wir in anderer Bedeutung schon oben S. 145 begegnet sind. Bei Sinnacher findet sich das Wort in Urkunden schon vor 1400 in der Form Gradena. Zu Grunde liegt ein lat. adj. *cratinus* von *crates* im Sinne von Egge, so dass das Thal ursprünglich ein *vallis cratina* war und die Einwohner *Cratini* = die „Egger" hiessen [grd. i Gherdëines, gewöhnlich aber *chëi* [quelli] de *Gherdëina*]. Ein Name *Unter*-Gredena [ein Schwaighof] kommt auch bei Zingerle Son. Urb. 3a, 18a in Enneberg vor.

Calvése [fleims.] s. f. pl. und

Çalveises [grd.] s. f. pl. Schwarzbeeren, Vaccinium Myrtillus L. S. I.* giasene.

Çalvía [buch. amp.] s. f. ein Star [Getreidemass]. Grd. çaluja s. f. dritter Theil eines Stares. In Pusterthal galfe s. f. Getreidemass, etwas weniger als ein Viertel, in Unterinnthal galfl der dritte Theil eines Stares, s. Schöpf Tir. Id. 170, vgl. auch Schmeller: galbai. Zingerle Son. Urb. S. 109: galvai wie oben *galfe*. Buch. *çalvia* und grd. *çaluja* verhalten sich, wie latinisirtes *calvicula* und *calvucula;* die Formen auf *-ai* wie buch. auf *-ia* scheinen von einem Worte *calvica* herzurühren. Mit dem Stamm *calv-, calf-* lässt sich nichts anfangen, ausser man betrachte denselben als reduzirte Form [vgl. Lautl. §. 52, 6, S. 66] aus *cauv-, cauf-*, was auf das Wort *Kufe, Kübel,* lat. *cupa* u. s. w. führt, welches nach Schwenk mlat. auch als caupus erscheint. So dürfte man im obigen **calvica* wol das lat. *cubicus* [κυβικός] wiederfinden, da die Stammidentität von κύβος [cubus] und κυβή [wozu *Kufe, Kübel* u. a. gehören] wol ausser Zweifel steht.

Çamouć [buch.] s. m. Gemse. Fleims. camòrć, amp. çamorza, fass. çamorš, grd. çamourč id. It. *camoscio, camozzo,* fr. *chamois* u. s. w. Ich erlaube mir, über dieses vielbesprochene aber immer noch räthselhafte Wort [s. Diez Et. Wb. I. 105] auch eine Ansicht auszusprechen. *-ouć* in buch. *çamouć* dürfte für *alć-* stehen, wie *-ous* in pr. *camous* für *als-;* kann dieses *alć-, als-* als zweiter Theil des Wortes nicht das an sich den Elch bezeichnende alces sein? R in einigen oben

angeführten Formen, wozu auch pt. *camurça* gehört, scheint durch Wechsel mit ursprünglichem l — *arces* für *alces* — entstanden zu sein. Mit *chamae-*, gr. *χαμαὶ* bezeichnen Griechen und Römer in Zusammensetzungen niedrige Gewächse, Zwergbäume [vgl. chamaecerasus, chamaeplatanus u. a. m.]. So konnte sich in der Zeit der spätern Latinität künstlich und mit sprachbildendem Bewusstsein das Wort *chamae-alces, chamalces bilden und in Anwendung auf die Gemse diese als „niedrigen Elch, Zwergelch" bezeichnen. Das Volk mochte für diese Kunstform kein lautliches und sachliches Verständniss haben, daher die Vielförmigkeit dieses Wortes, s. Diez l. c. Ob aber die deutschen und slavischen die Gemse bezeichnenden Wörter auch dazu gehören oder davon zu trennen seien, bleibt eine andere hier nicht zu erörternde Frage.

Çamuletta [amp.] s. f. Burzelbaum. Aufzulösen in *ca* = *caput*, it. *capo* und *muletta* dem. von *mula-mola* = Mühle, fig. Drehung. Vgl. I.* scaramella und schiravoltola, sowie II.* picagnuela.

Çanvèl [grd.] s. m. Strecke, die ein Mäher einnimmt. Churw. chanval-chanvoul, dann canvau-chianvò, Puschlaw canvò, Bormio canoà s. m. Schwade gemähten Grases. Zu Grunde liegt lat. *cavus* und zwar als **cavale, cavulum* und *cavatum* [die Auslaute *-au* und *-ò* = lat. *-atum*] = das Hohle, das Ausgehöhlte zur Bezeichnung des leeren Raumes zwischen dem noch stehenden Grase und der gemähten Schwade oder Graszeile. *Cavus* und *cavare* müssen somit eine volksthümliche Nebenform canvus und canvare gehabt haben, welche vielleicht sogar als älter und ursprünglicher zu betrachten sein dürfte; n kann aber auch eingeschoben sein, da es an ähnlichen Fällen nicht fehlt und zwar gerade vor v [p], vgl. Lautl. S. 72, 2. Damit erklärt sich auch it. cánova Weinkeller [s. Diez Et. Wb. II. a. 16], wlscht. cáneva Keller als erweitertes *canva* = it. pr. sp. pt. *cava*, fr. *cave* Keller, Grotte [Diez Et. Wb. I. 120], welches in Val Maggia in einer Form cièn va vorkommt, wie sie das Grödnerische haben müsste, wenn es das Wort nicht gegen *ciullè* [cellarium] aufgegeben hätte. Mit *cáneva* [wlscht.] berührt sich formell nahe das mlat. *canipa* [zu dtsch. *Kneipe* gehörig], welches im Wlscht. sich zu *canéva* hätte abschwächen müssen, im Friaulischen aber in dem öfter als Ortsname vorkommenden *çhánive* seinen Stammvokal i geltend gemacht zu haben scheint. Vgl. oben I.* caneva.

Çarü [enb. bad.] s. f. Nebel; çalvára s. f. id. *Çarü* steht statt *calù* d. i. **calugo* für *caligo*. *Çalvara* ist Collectivform, in welcher das Suffix [= *-arium*] unmittelbar an den verkürzten Stamm trat, wodurch u zu v gesteigert wurde. Dasselbe abgeleitete aber bis zur Unkenntlichkeit entstellte Wort ist wol auch churw. tschiera dichter Nebel. Vgl. I.* calabrosa.

Çavoi [amp.] s. m. hölzernes Geschirr, in welchem die Milch zum Gerinnen bewahrt wird [pl. çavoes]. Friaul. çhavor, çhavour kleines Milchgeschirr. Eigentlich: *Kellergeschirr* von *cava Keller*, wohin die Milch gestellt wird [s. II.* çanvèl]. Diez Et. Wb. I. 120 erwähnt, dass die Cass. Glossen das rom. *cava* mit *„putin“* = *ein grosses Gefäss* übersetzen; es ist nun überraschend, dieses *putin* im friaulischen von Pirona als Synonymum zum vorerwähnten *çhavor* angeführten pòdin wieder zu finden.

Camfurlom [nonsb.] in der scherzhaften R. A. *en camfurlom* = in der andern Welt, im ewigen Leben. Scaramuzza S. 32:

„Se fus stà grazile de complessiom
Saría zà zerto en camfurlom.“

Venez. cafurlon in der R. A. *andar a cafurlon* zum Teufel gehen, zur Hölle fahren. Vicent. tanfurlon wie venez. Entstelltes Wort; *ca-* dürfte *casa* sein; *-furlom, -nfurlom* vielleicht *inferorum* oder ähnl.

Cargára [enb.] s. f. Ameise. Isolirtes Wort, abgeleitet aus *carga* [sp. pr.] Last, **carricaria*, womit das Thierchen als Lasten tragendes bezeichnet ist.

Catidles [grd.] in der R. A. *fè catidles* kitzeln. S. I.* gattizzole.

Cautè [grd.] v. düngen; praes. *jö coute.* Buch. coutè v. id.; grd. chëtuη Dünger. Friaul. coltà v. id., colt-acolt s. m. Dünger. Bad. enb. coltè v. id., coltura s. f. Dünger. Lat. *cultare* [von *colere*]. In einer Fleimser Urkunde von 1188 im Cod. Wang. S. 72 erscheint der Ortsname *Coltaira* [campus in *Coltaira*] — wol **cultarium*, nach dem Sinne der Vorausgehenden etwa *Düngerstätte* bedeutend.

Chërdè [grd. enb.] v. rufen, wecken. Lat. *quiritare*, nach Varro eine vox urbanorum, also im Ladinischen besser erhalten als im it. *gridar*, sp. *gritar*, fr. *crier* — wenn *chërdè* unmittelbar aus *quiritare -kiritare* und nicht etwa aus *critar-cretar* mittels Umstellung in *chertar* hervorgegangen ist, welche Frage eben nicht beantwortet werden kann. Vgl. Diez Et. Wb. I. gridare. Bezeichnend ist es aber auch, dass dieses edle altlat. Wort im Grd. die Bedeutung *einkehren* angenommen hat, z. B. „son *cherdà* alla luna“ = ich bin beim Mondschein [Gasthaus in Bozen] eingekehrt, Vian Gram. S. 173 — gleich als wäre es eine Ableitung aus *-kehrt* in *eingekehrt.*

Chittl [grd.] s. m. Kittel. Auch in Bormio: chittel = Unterrock.

Chizza [fleims.] s. f. Hündin. Friaul. çhizze, çhice s. f. id.

Ciaffè [buch. bad. enb.] v. bekommen. Wie it. *chiappare* nach Diez Et. Wb. II. a. 19 von ahd. *klappa*, so *ciaffè* von ahd. *claffôn;* nur liesse sich dann doch eher *claffè* erwarten. Schreiben wir *çaffè*, wie friaul. çafà-zafà-çhapà v. id., so kommen wir auf das dtsch. *kaufen*,

in Tirol *kaffen, kofa* u. s. w. Vgl. dagegen wieder churw. tschaffar greifen, haschen, tschappar fassen, ergreifen, fragen.

Ciaidl [grd.] s. m. Nähkörbchen. In Deutschtirol tschai, pl. tschaid'n, dem. tschaidl = weiter niedriger runder Kopfkorb. *Tschai* entspricht einfachem lat. *cavum, ciaidl* aber einem dem. *caviculum. Cavus* hat mehrfach die Bedeutung: Korb ausgebildet, so ohne Ableitung in Val Gandino [lomb.] *gabe* Weidenkorb [*cavea*?], mit Suffixen com. *cavagna* Hühner- oder Heukorb, dann nach Diez Et. Wb. I. 120: sp. *cabaz*, fr. *cabas* grosser Korb.

Cialè [buch.] v. schauen. Grd. celè, bad. enb. ciarè v. id. Friaul. çhalà v. id. Möglicher Weise verkürzte Ableitung aus it. *occhiale;* wlscht. *occialar* v. durch Augengläser schauen. Grd. und buch. ist *vardè* = das Vieh hüten, amp. *vardà* aber wie *guardare*, wlscht. *vardar* = schauen. Amp. *ciarè* bedeutet nicht wie das bad. enb. Wort *schauen*, sondern *stählen* [von *acciarium* Stahl].

Ciáncer [enb.] s. m. Dolmetscher. Zu it. *cangiare*, fr. *changer.*

'Cianta [fleims. fass.] s. f. weiblicher Rock oder Unterrock, nachlässige Kleidung. Buch. *portè cianta* Trauerkleider tragen. Vgl. I.* sgenda. Wäre t in *cianta* aus d entstanden, so könnte das Wort wol lat. *chlamyda* sein mit scherzhaft ironischer Anwendung, wie sie in Rhätien sich ansiedelnden römischen Veteranen selbst oder spottweise auch Nichtrömern belieben konnte.

Ciautes [grd., Vian: čautes] s. f. pl. Schafgarbe, Achillea millefolium L. Vian verzeichnet aber *Gram.* S. 56 noch eine Nebenform ciuites [čuites]. Beiden könnte etwa lat. *capitum, capetum* [*καπητόν*] = Viehfutter [*capet-cauet-çaut-ciaut*] zu Grunde liegen.

Cidar [fleims.] v. in Gefahr sein. G. B. Weber Sag. S. 26: „per chi burti troi aon *cidà* andar a caputole" = auf jenen abscheulichen Bergwegen liefen wir Gefahr uns zu Tode zu fallen. Eine andere Form des Wortes in Fleims ist ciudar, in Fassa cedar. In Valtelin: scidà -sciudà und sudà v. id. Es ist zu lat. *clivus* Anhöhe ein v. **excli-vare, exclivitare* [frequentat.] anzunehmen im Sinne: ausgleiten und daher in Gefahr sein in die Tiefe zu stürzen [*scliutar-sciudà* und *ciudar, -scliidar-sclidar-scidà* und *cidà*].

Cioána [grd., čoana] s. f. Schöpfgelte. Puschlaw *sona-sonna* und eng. *suonna* Kübel.?

Ciócciul [grd., Vian: čočul] s. m. Speck. Buch. ciócciol s. m. id. Bad. cioccio, amp. zozzo id., friaul. çòzzul-zòzzul s. m. ein Stückchen Fleisch. Dtschtir. zutschel etwas, woran man saugt, *zutschen* = it. *ciocciare*, grd. *ciucè* saugen. Bei Schöpf Tir. Id. 771: „Der *tschutsch*" Gebackenes aus Heidekorn, Speck u. s. w. [Neumarkt]. It. *sùcciola* in der Rinde gesottene Kastanie, welche ausgesogen wird.

Ciöiśer [grd., Vian: cöiśer] s. m. unbehilflicher Mensch. In Deutschtirol: *zöschen* mit den Schuhen oder Kleidern Flachs, Wolle u. ähnl. mit sich herumziehen; wer dies thut, überhaupt ein ungeschickter Mensch heisst ein Zöscher [fehlt bei Schöpf]. Von ahd. *zascòn* rapere, mdrtl. *zaschen, zäschen, zöschen.*

Cionca [grd.] s. f. zerlumptes, körperlich missgestaltetes Weib. It. *cioncare* verstümmeln, *cionco* verstümmelt, vgl. Diez Et. Wb. II. a. 20. In Fassa: ciorda i. q. grd. *cionca.*

Ciòrda [buch.] s. f. Kuhfladen. Statt *ciarda-cerda,* wie es in lat. *sucerda* Schweinemist vorkommt.

Ciourn [buch.] adj. betäubt, fig. verstandeslos. Grd. cioeurn, enb. ciurn id. S. I.* storno.

Clèr [buch.] s. m. hölzerner durchbohrter Haken an Heustricken. Lat. *clarus*, dem die Form entspräche, passt nicht, da die auf die gebohrte Oeffnung des Hakens bezogene Bedeutung zu vag wäre; *clèr* scheint = *-cularium,* eine verkürzte Form, zu sein, über die sich rathen lässt [*acularium, ocularium* u. a. m.].

Cócul [grd.] s. m. ein Gespenst, womit man Kinder schreckt, z. B. „spieta ma, veη pa 'l *cocul.*"

Codla [grd.] s. f. Kugel. Mit dem gewöhnlichen Uebergange von gl in dl vom deutschen Worte, mhd. *kugele;* anders enb. bad. cógora [statt *cogola*]. Churw. cula-cucla-hucla s. f. id. Vgl. I.* cugolla.

Còja [enb.] s. f. Krankheit und zwar: *la còja dei armontg* Viehseuche; *la còja dei soni* Erdäpfelkrankheit. Von lat. *caries* [*caja -còja*].

Coltè [enb. bad.] v. düngen. S. II.* cautè.

Couta [grd. buch.] s. f. Steuer. C. S. L. cota [neben *steura*], enb. culta id. In den Statut. v. Cadore I. cap. 71: colta. Von lat. *quota,* die Form *couta* rückgebildet in *colta,* vielleicht unter Einfluss des ahd. *gultî,* mhd. *gülte.*

Crafoη [grd. buch.] s. m. Krapfen; dem. crafunciη. Fass. grafon id. Regelrecht aus dem accus. des ahd. *crapho.*

Crajè [amp.] v. schreien, rufen. C. S. L. scrajà, bad. scrajè v. id., scrajuη s. m. Schrei. Stimmt zunächst zu ndd. *kreien,* engl. *cry,* ä. tirol. auch *chrei, chrey* [Schöpf Tir. Id. 343], dtsch. *schreien.* Nonsb. *scrajar* dagegen bedeutet: mit Kreide schreiben [von lat. *creta*].

Craugnè [grd.] v. brummen, Verweise ertheilen. Grd. buch. *çaugnè* kauen bedeutet uns, dass so, wie *çaugnè* für *çauenè,* auch *craugnè* für *crauenè* stehe. Auf ein deutsches **krauen* deutet aber nur nds. *schrauen,* Nebenform von *schreien.* Im Wlscht. *criar* v. schreien, verweisen, schelten, wie mhd. *krîen.*

Crazzè [grd.] v. kratzen, scharren; crazzadoi s. m. Scharre. Friaul. sgrazzà v. zerkratzen. Ahd. *chrazon*, mlat. *charaxare*. Ueber die sonstigen Formen dieses Wortes in den roman. Spr. vgl. Diez Et. Wb. I. *grattare*.

Crep [grd. fass.] s. m. Felsen. Buch. crap, amp. crepo id. Friaul., wie es scheint, mit l für r: clapp Stein, clappadà v. steinigen; clapigne s. f. Ort voll Steine, Steingeröll, clapignos adj. steinig u. s. w. Vgl. hierüber Diez Et. Wb. II. a. greppo und Steub Rhät. Ethnol. 188, 189.

Cria [nonsb.] s. f. kleines Kind. In einem Hochzeitsgedichte von Pinamonti werden dem Brautpaare Nachkommen gewünscht und wird beigefügt:

„E che festa, che allegria
Dopo n' am sentir oà
E veder na bella cria
Tutta mamma e tut papà!"

Wol ein verkürztes Partic. Subst. von *creare* [*criada* = *creata*]; vgl. com. criat Kind, sp. pt. criado, weniger üblich auch it. creato = Diener, im Altsp. und Altpt. = Zögling, der im Hause Erzogene, s. Diez Et. Wb. II. b. *criado*.

Crigna [grd.] s. f. Futterkrippe, Raufe im Stalle. Friaul. crigne s. f. Stall für kleinere Thiere. Zu lat. *scrinium;* die Bedeutung stimmt genau zu Adelung v. *escrannum:* „germ. *schrannen* sunt ligna cancellatim loco sepis posita" — s. Pott Plattlat. u. Rom. S. 340.

Cròda [fass. buch. enb.] s. f. Felsen; die Ladiner bezeichnen damit die wundersam geformten Zacken und Hörner der Dolomite. Auch venez. friaul. cròda-cròde nackter Fels. Churw. grad Bergspitze, Schott 305: grat, in Deutschtirol grât — wol von ahd. *grât*, welches auch *Bergrücken* bedeutet.

Crosl [grd.] s. m. geröstetes Blut. Von ahd. *chrose* Geröstetes, frixum, Graff IV. 616. Vgl. auch Diez Et. Wb. II. a. *crogiare*.

Cròt [grd.] s. m. Kröte. Friaul. cròte s. f. id., crott s. m. Frosch, als adj. nackt; crotar s. m. Froschfänger. In Deutschtirol *krot, krott'n* s. f.; ahd. *krota, chrota* Kröte.

Cudría [grd.] s. f. Pflug. S. II.* cadreja.

Cunedì [grd.] v. verkünden. Sp. cat. cundir v. sich verbreiten, sich fortpflanzen — nach Diez Et. Wb. II. b. 118 von einem zu goth. *kunds* gehörigen v. *kundjan*.

Cuneströll [grd.] s. m. ein verdreht gewachsenes Stück Holz; buch. canestrell id. Das Wort scheint, da es doch nicht lat. *canistrum* sein kann, auch verdreht gewachsen aus einem zur Bedeutung stimmenden Deminutiv von *cornu* Horn: *cornicel-corniscel-cornistèl*

conistrèl-cuneströll und *canestrel.* Wem diese Erklärung selbst eine verdrehte scheint, der möge sie gerade machen.

Cunódla [grd.] s. f. Knöpfchen. Wol demin. von ahd. *chnodo, kinotho, kinoto* = Knoten.

Curèa [grd.] s. f. Schnur; buch. correja Riemen. Dasselbe Wort, wie sp. pt. *correa,* pr. *correja,* fr. *courroi,* it. *coreggia* Riemen, s. Diez Et. Wb. I. 140.

D.

Dármole [fass.] s. f. pl. Holzschuhe [nicht gewölbt, sondern nur platt und oben offen]. Buch. dèrmine, bad. dèrmenes, friaul. dalmine-dalmide-tálmine-gálmine id. Die beiden letztgenannten Formen machen es rathsam, ein lat.* *catalámina* anzunehmen, woraus sowol [*calmina-*] *gálmine,* als *talmina-dalmine* sich bilden konnte. Die Zusammensetzung — *cata* = gr. κατά unten und *lamina* von *lama* Platte, also Unterplatte — sieht zwar seltsam aus, doch ist sie als romanischer Graecicismus immerhin annehmbar, da lat. *lama* mit gr. ἔλασμα zusammengestellt wird. Für *dármole* [= *dálmole*] wäre **catalamula* anzusetzen. Kann nicht etwa auch das it. *camicia* mit allen seinen Nebenformen [s. Diez Et. Wb. I. 102—104] — bisher den Etymologen ein Räthsel — in ähnlicher Weise von einem latinisirten gr. κατα-τμάτιον ausgegangen sein? — Für das Friaulische ist noch zu bemerken: *dalmine dal Signor* „Schuh vom Herrn", unser Frauenschuh, die schöne Blume Cypripedium calceolus L. Andere Ausdrücke für Holzschuhe: cospi, dambra und sgálmere [im Idiot. I.].

Daudè [grd.], së-, v. sich schämen; praes. *jö me daude.* Enb. së dodè id. *Daud-* weist auf *dald-dold;* so könnte das Wort von ahd. *dultan* dulden kommen. Uebrigens ist im Enb. auch ein v. dorè = dulden vorhanden — offenbar von ahd. *tholôn, dolôn, dolen* = leiden, dulden.

Deghenti [fleims.] s. m. pl. die an der Bahre eines Verstorbenen Weinenden und Klagenden [nach hie und da noch vorkommender alter Sitte dazu eigens bestellt]; deghentar v. an der Bahre eines Verstorbenen klagen; s. G. B. Weber Sag. 25. Da bei solchen Gelegenheiten besonders die Tugenden des Verstorbenen gepriesen werden, dürfte *deghenti* lat. *dicantes, praedicantes* und *deghentar* weiter daraus abgeleitet sein.

Derotta [fass. buch.] s. f. Bruchstelle an einem Berge. It. *dirotta,* aber sinnverschieden; lat. s. n. pl. *derupta* [*loca*] abschüssige Orte.

Digoi [auch diguei, grd.] s. m. Grumet. Fass. dighè, fleims. adigoi, enb. artighëi, buch. arteguoi, amp. antigoi, Puschlaw digoeur, friaul. altijùl-antijùl-artijùl auch antiùl-antivoul,

Münsterthal (Tiroler Westgränze] argör, nonsb. argor-arguer, auch adegor id.; in der Reg. v. Tajo [Nonsberg] cap. 32: „Item..., che quanto prima serà stato segato *l'adegor* e condotto a casa delli pradi..." In Vall'Anzasca: argorda id. Eine reiche Fülle von Formen, welche sämmtlich Varianten derselben Grundform zu sein scheinen. *Digoi, digoeur* lassen auf verstümmeltes *-ticarium* schliessen. Sp. kat. findet sich nach Diez Et. Wb. II. b. 95: *artiga,* pr. *artigua* = frisch angebautes Feld, wie Diez vermuthet, von *arare. Aratica* könnte nun als Ableitung von einem v.* *areare* [von *area*], verkürzt *arare* = leer machen, freien Raum schaffen, das Feld nach der ersten Heuerndte bezeichnet haben; dann gäbe *foenum araticarium* = Heu, das auf der *aratica* wuchs, also Grumet, einen annehmbaren Sinn. Verderbniss war dann nicht blos in der zsgz. Form *articarium,* sondern auch in der verkürzten *raticarium* leicht möglich. Dieser Einen Gruppe von Wörtern zur Bezeichnung des Grumets steht auf unsern Gebieten eine andere nicht weniger formenreiche entgegen, vgl. I.* arziva [S. 108—109].

Diolaŋ [auch giolaŋ, enb. bad.] R. A. vergelt's Gott. So heisst es in einem Gedichte in Abteier Mundart bezüglich eines um arme Kirchen verdienten Geistlichen:

„Trouppes dlisies fesć paróra
Di *diolaŋs,* ch' i gnuŋ debit."

Verkürzter Ausdruck: *Dio la 'n* — mit einem ausgelassenen Zeitwort in Conjunctivform, wie etwa *pagare, meritare* u. s. w.; enb. auch verdoppelt: *„giolaŋ Dio t'al paj* = it. *Dio te lo paghi.* Einheimische wollen es als *Dio l'ha* = Gott hat es erklären, wozu *ŋ* als verstärkender Auslaut hinzugetreten sei. *Gio* für *Dio* gilt auch im Friaulischen; vgl. Lautlehre S. 92, 1.

Dionevarde [amp.] s. m. Nestei, sonst it. *endice,* wlscht. und ladin. *endes,* lat. *index.* Wörtlich: *„Gott behüte uns"* — ein merkwürdiges Beispiel von Umstellung und Umdeutung zugleich aus *nidiovarde,* it. *guardanidio,* eigentl. Nesthüter [*nidio* aus *nidulus*].

Dlásenes [enb.] s. f. pl. Schwarzbeeren. S. I.* giásene.

Dlavèa [grd.] s. f. die Blattern; R. A. *sentè la dlavèa* oder -clavèa impfen. *Dlavèa-clavèa* entspricht lat. *clavaria* und *clavicula,* von *clavus;* vgl. fr. *clavelèe* Schafpocken.

Dlëi [grd., Vian: slëi] s. m. Schauder. Pr. *glay* Schrecken, vgl. Diez Et. Wb. I. *ghiado.*

Dössënè [grd. buch.] v. zum Zorne reizen; dössënous adj. zornig. Buch. s'endössenè v. zornig werden. It. *dissennare* närrisch machen [*dis* und *senno* Sinn].

Drè [auch drèt, grd.] adv. sehr — vor Adjektiven. Buch dărt recht, gerade, auch sehr, z. B. *dărt bell.* Ganz entsprechend ist ahd.

drâto = valde, nimis, Schmeller I. 417 [auch *trâto, thrâto, dhrâto, drâto,* ndd. *drade, drae, dra*]. Aber auch *directus* kann Anspruch machen; Vian schreibt dafür *drëtt* und *drèt.* Grd. R. A. *avëi un drè sënn a uŋ* = gegen Jemanden einen heftigen Zorn haben [ahd. *drâtî* subst. Heftigkeit].

E.

Ègua [agua, fass.] s. f. Adler, aquila. Grd. èguja s. f. id. *Aquila* scheint früh in *aquiglia* [**aquicula?*] abgewichen zu sein, woraus grd. [*aguja-*] *eguja,* fass. aber noch weiter verschliffen die scheinbare Stammform *agua-ègua,* statt *aguia-eguia* entstand; vgl. pt. *aguia.* Dazu kommt noch in Valsugana, mit *-gia* nach venez. Art für *-glia,* agogia [**aquucula?*] als Bezeichnung des Schreiadlers, Falco naevius Gmel.

F.

Fana [fass. grd. buch. bad.] s. f. Pfanne; grd. fanë s. m. Dreifuss, fanèda s. f. Straube. Ahd. *phannâ, fannâ, panna,* mlat. *panna,* von lat. *patina.*

Feda [fleims. amp.] s. f. Schaf. G. B. Weber Sag. S. 27: „Para le *fede* al baito, che ven la plúveda" = treibe die Schafe in den Stall, es kommt der Regen. In Val Rendena fida, in Valsugana féa, fass. feida id. Im Friaul. nicht nur fede s. f., sondern auch fedà v. Junge werfen [nur von Schafen]. Das Wort ist auch lomb. piem. u. s. w., vgl. darüber Diez Et. Wb. II. c. 291—292.

Ferzuŋ [grd.] s. m., — *de fëŋ* Heuballen. Von lat. **fartiumen, *farciumen* für *farcimen.* Ueber einen ähnlichen Suffixwechsel vgl. amp. II.* sajume.

Fiaúra [amp.] s. f. Spreu. Lat. *flatura.* Com. fiadura im eigentlichen Wortsinn: plötzliches Blasen des Windes.

Fiesia [nonsb.] s. f. Fussfessel, die man Pferden anlegt, wenn sie über Nacht auf der Weide bleiben. So in den Statut. von Sarnonico und Sejo cap. 23: „item, che li cavalli non si debbano mandare al pascolo senza *fiesie.*" Wenn diese brechen, sind sie gleich wieder zu machen... „declarando, che le *fiesie* sijno oneste, cioè de tre spane di longhezza da un piede all' altro." *Fiesia* = *fesla* von ahd. *fazzil, fezzil Fessel,* Band, das etwas trägt oder festhält, Theil des Pferdebeines vom Hufe bis zum ersten Gelenke, wo man die Pferde beim Weiden anzubinden pflegte, O. Schade altd. Wb. 106.

Fistil [C. S. L.] s. m. länglichter aus einem Baumstamm gehauener Brunnentrog. Buch. fass. festil, bad. fistì id. Lat. **fistillum* — von *findere* spalten. Vgl. Mommsen Unterit. Dial. S. 309.

Fizal [auch fizól, nonsb. sulzb.] s. m. Hirtenknabe als Gehilfe des Gemeindehirten. Dieser nimmt jeden Tag wechselnd von einem andern Hause seine Kost mit sich und jedes Haus muss ihm für den betreffenden Tag einen Knaben als Gehilfen zur Verfügung stellen. In den Stat. v. Samoclevo cap. 17: „hanno ordinato, che li pastori delle capre sia un huomo con un puto laudato per suo coadjunto ovvere *fizale*." Mit einem andern Suffix erscheint das Wort in der Reg. v. Cis cap. 9: „... alli Jurati, che laudino li pastori over *fizzarii*." Lat. **affictialis*, **affictiarius* von *affictus* [*affingere*]. Im Friaulischen besteht dafür der Ausdruck *veide*, anscheinend eine mdrtl. Nebenform des it. *guida*, vgl. Diez Et. Wb. I. 234.

Flöl [grd.] s. m. Drischel. Fass. frel, buch. fröl, bad. fröll, enb. frell, amp. fraèl id. Verba: grd. flölè, fass. frelar, buch. bad. ferlè, enb. forlè dreschen. Nonsb. flier s. m. Drischel, grd. flölir, friaul. freulir s. m. Drischelstiel. Formvariationen des lat. *flagellum*, in denen g ausfiel, bevor es palatale Aussprache annahm, wie sie ähnlich auch in lomb. Dialekten vorkommen. Das Churwälsche hat für dreschen *scuder* [*excutere*], das Wlscht. *batter* [*el gran*].

Fluia [sulzb.] s. f., im Instrum. regulae hon^{dae} comun^{tis} Monclassici ab a. 1770 cap. 34: „che il massaro possi vendere tanta loro *fluia* de latte, cioè smalze..."; cap. 39: „nel tempo di mutar o portar via la *fluia* del latte dal malghetto alla malga più bassa..."; cap. 40: „che il massaro.... debbi con ogni sollecitudine e diligenza procurar l'utile delle *fluie* del latte in ogni tempo, che occorrerà rimover dette *fluie*..." Das mir in der heutigen Volkssprache nicht aufgestossene Wort bedeutet also: der aus der Milch gezogene Nutzen, Milchnutzen und ist nicht verschieden von dem in Valtelin und Puschlaw vorkommenden Worte frua, welches allgemein Butter, Käse, Lab und alles, was von der Milch kommt, bezeichnet. Auch in den Stat. v. Pergine [*Ordinazioni*] findet sich frue im Sinne: Feldfrüchte, cap. 32: „...sino a tanto, che saranno raccolte tutte le *frue* della campagna." Churw. collect. la früa die Saatfrüchte, die Aerndte. Lat. *fruges*.

Foda [nonsb.] s. f. Art und Weise; R. A. *a sta foda* auf diese Weise. Wie it. *foggia* aus lat. *fovea* [*fova-foa-foda*]; vgl. Diez Et. Wb. II. a. S. 28—29.

Fransela [enb. bad.] s. f. Spatze, Sperling. Von lat. *fringilla*.

Frì [grd.] v. in Verbindung mit Adverbien: *frì ora, -ite, -su, -śu* heraus-, hinein-, hinauf-, hinablaufen mit dem Begriffe des Lauerns, schnell laufen, um Jemanden aus einer Gefahr zu retten, einen Dieb festzunehmen u. s. w. [sonst gilt für laufen *correr*, lat. *currere*]. Der Stamm tritt im praes. hervor: *jö fière*. Sehr nahe liegt ahd. *fârên* Böses im Sinne haben gegen Jemanden, lauern, nachstellen; der Stamm *fière* aber ent-

spricht formell genau dem ahd. *fiaren fieren* eine Richtung geben, wenden. Ein Partic. Subst. von *frì* ist frida in der R. A. *unì a frida* zuwege kommen, z. B. „ël jè tumà t' l' èga y jö so*ŋ* *unì a frida* a 'l sauvè" = er ist in's Wasser gefallen und ich bin zuwege gekommen ihn zu retten. Formell berühren sich mit diesem grd. *frida* zwei andere roman. Wörter, nämlich churw. *frida* statt *ferida, ferita* Wunde und das Valtl. *frid* = Friede. Der Anfang des cap. 86. in den Stat. di Valtellina riform. nella città di Coira vom J. 1549 lautet: „É ancora statuito, che ciascuno, che ritrova alcuni rissanti con parole ouero con fatti, che hanno armi, possa e debba subito dimandare a quelli rissanti la fede ouero [che se dimanda in todesco, *frid*], la qual cosa s' intenda di non offendere u. s. w." Nach Monti kommt *frid* in der *Leventina* vor in der R. A. *met frid* Frieden machen.

Frièrfoli [grd.] s. m. pl. rohe Mehlkügelchen. Grd. *friè* ist *fricare* reiben; ob nun eine Zusammensetzung oder Ableitung — etwa *fricariv* — vorliege, ist nicht leicht abzusehen. Das deutschtirolische *farfl* in *farflsuppe, pfarfl* Suppe mit geriebenem Teig, in Passeier *pfurfl* geriebener getrockneter Teig, in Unterinnthal *furfl, forfl* scheint ebenfalls vom Stamme des lat. *fricare* zu sein.

Fuciar [fass.] s. m. Sensenstiel. Buch. faucè, amp. faucià id. von lat. *falciarius*, ursprünglich mit einem Substantiv [s. I.* *silom*] verbundenes Adjektiv. Auch friaul. *falçar* und in Vall' Anzasca *falchèe* s. m. Sensenstiel.

Fuera [grd.] s. f. 1. Fuhre; *na fuera de lëŋ* eine Fuhre Holz; 2. Lärm; R. A. *fè fueres* lärmen, stark murren. Von ahd. *fuora* Fuhr, in Deutschtirol fuer = die Fuhr, auch schlechte Aufführung, Skandal, Schöpf Tir. Id. 159. In Puschlaw ist fuar = affare.

Fujà [grd.] s. m. Leber, jedoch durch den Beisatz fosch [schwarz] von fujà blanch Lunge unterschieden. Ganz so auch buch. figà nëigher und figà blanch. Fass. fià Leber. It. *fegato*, aus lat. *ficatum*, vgl. Diez Et. Wb. I. 175.

Ful [nonsb. sulzb.] adj. leer, morsch, faul, z. B. von Baumstämmen, Nüssen u. s. w., in Sulzberg auch Schmähwort für gleichgültige Menschen. Von ahd. *fûl* faul.

G.

G'alavése [nonsb.] s. f. pl. Schwarzbeeren. S. I.* giásene.

Gana [sulzb.] s. Steinhaufen; eben so in Val Camonica. In Val Maggia und Val Verzasca gana = mit Felsentrümmern übersäeter Boden, in Bellinzona: Steinmuhr. *Val* Gana bei Varese. In Valtelin ganda losgerissene Felsentrümmer, in Puschlaw: Steinhaufen. Orts-

und Flussnamen im Mailändischen: *Ama* ganda, *Cima* ganda, Gandino, Gandóvere, Gandeloi u. s. w. In Valtelin auch pl. gandi Haufen von Felsentrümmern. In Deutschtirol gand, gann', ganne Abhang mit Steingerölle, Haufen abgerollter Steine, cimbr. ganda, ganna id. Ueber das Wort, seine Ableitungen und die damit gebildeten Schloss-, Berg- und Hofnamen vgl. Schöpf Tir. Id. 172—173. Im mhd. Wb. von Beneke, herausgeg. von W. Müller und Fr. Zarncke [Leipzig, 1854] findet sich das Wort ebenfalls angeführt: gant n. eine mit zerklüfteten Felsenstücken überschüttete Strecke Landes. Vgl. auch Steub Rhät. Ethnol. S. 177 [cana].

Garatè [grd.] v. gerathen, gelingen; entbehren; ahd. *girâtan*, mhd. *gerâten*. Auch churw. gratiar-gartiar-gratager-gartegiar v. gelingen.

Gëη [grd.] adv. gern. Enb. jen id. Es scheint das deutsche Wort [ahd. *gërno*] mit ausgefallenem oder assimilirtem r zu sein; in grd. 'ηgèrt = ungern dagegen ist n ausgefallen [nach Schwenk auch ahd. *ger*], wobei schliessendes t an isl. *girnt*, altschwed. *giarnt* erinnert. Bei *gëη* mag jedoch Berührung oder Vermischung mit lat. *genius* stattgefunden haben; wenigstens müssen die churwälschen Ausdrücke für „*gern*," nämlich: gugiend-bugiend-giend wol als: *cum genio-bono genio-genio* gedeutet werden, wobei aber das schliessende d wieder an das obige schliessende t erinnert.

Ghignè [nach Vian, sonst war mehrseitig ghinè zu hören] v. trachten [besonders nach Speise, von Kindern], wünschen; es wird mit *dò* = nach konstruirt, z. B. *ghinè dò zöchè* nach einer Sache trachten. Von ahd. *geinôn* = den Mund aufsperren, mit i für ei, wie in II.* minè von *meinân*.

Giarè [grd.] v. fragen, nachforschen. It. *chiarâre* = cavar di dubbio — von lat. *clarus*.

Glava [nonsb.] s. f. Rührscheit, Rührstock zum Kochen der Polenta. Lat. *clava*.

Glua [buch.] s. f. Stecknadel, Spännadel. Grd. tlua, enb. bad. tlufö, churw. gluva-guva id. In Deutschtirol glûf, gluf'n, Schöpf Tir. Id. 179, in Baiern nach Schmeller: klufen. Vgl. I.* gióa.

Gonòt [grd. enb. bad.] adv. oft. Wol vom ahd. *ginôto*, *genôlo*, mhd. *genôte* eifrig, fleissig, unablässig, fort und fort u. s. w.

Gonza [Oberfassa] s. f. grosse Weinflasche. Von lat. *congius* mit verändertem Genus [wie in it. *bigoncia* Kübel, von *bis-congius*].

Gourdl [grd.] s. m. Windstoss. Von lat. **co-vorticulum*.

Grèp [grd.] s. m. Vormund. Vielleicht synkopirt mit verstärktem

Auslaute aus mhd. *gêrabe* Gerhab. Vgl. bei Vilmar Kurh. Id. S. 136: Grêbe = Dorfvorstand.

Guant [grd.] s. m. *Gewand.* Buch. govant id.

I. J.

Incomper [grd. enb.] adj. lästig, schwerfällig, wenig tauglich, unbehelflich, ungeschickt. It. *ingombro* verlegt, versperrt u. s. w., vgl. Diez Et. Wb. I. colmo.

Inrõśer [bad.] v. erfragen, inne werden. Grd. *'ŋ*riöśer, riöśer v. id. Churw. andriescher [praes. *andarscheu*] — indraschir v. nachfragen, sich erkundigen. Das Wort ist aus *in dietro,* wlscht. *indrio, endrè* u. s. w. und *gìre* gehen, ladin. *śi* — also: hinten hergehen, nachgehen — in eine fast unkenntliche Form zusammengewachsen; vgl. übrigens auch it. *indietreggiare.*

Jèdõ [grd.] s. m. Mal: *uŋ jèdö* einmal, *doi jèdes* zweimal u. s. w. Churw. gada id. [*una gada, duas gadas* u. s. w.] und dieses nach Diez Gram. II. S. 445 verkürzt aus altsp. altpt. altpr. *vegada,* welches aus *vez* lat. *vice* erweitert wurde.

L.

Lama [fass., gewöhnlich im pl. *lame*] s. f. Knabenschlitten. Ein Latinismus; **lamae* für *laminae* konnte wol von den beiden glatten Hauptbestandtheilen des Schlittens gesagt werden.

Lambósa [grd.] s. f. Mistjauche. Aus lat. *limosus;* s. n. pl. *limosa* schlammige Orte.

Larin [amp.] s. m. Herd, Feuerstelle. Die Steine zum Herdbaue heissen lares, offenbar lat. *lateres* Ziegelsteine, aus denen die römischen Herde gemauert wurden. *Larin* ist daher **laterinum;* vgl. lat. *laterina* Ziegelhütte.

Lech [sulzb.] s. m. Feinschmecker, Leckermaul. Lomb. piem. lech, pr. lec, friaul. licc [fem. liçhe] id; wlscht. nur als s. f. lecca in gleichem Sinne. Vgl. Diez Et. Wb. I. *leccare.*

Lempa [nonsb.] s. f. Mattigkeit, Schläfrigkeit in R. A. wie: *„o che lempa che te as“* u. ähnl. Mit eingeschobenem verhärteten Labialen [s. Lautlehre §. 83 S. 93] von mhd. *leme* Lähmung, dtschtir. *lem* f., cimbr. *lam* m. Lähmung durch Wunden oder Gicht. Das ahd. adj. *lam* auch im Franz. u. Piem., vgl. Diez Et. Wb. II. c. 344.

Lësura [grd.] s. f. Gelenk. Churw. lisura id.

Lidroŋ [grd.] s. m. Zigeunerkraut, Hyoscyamus niger L. Verkürzter Ausdruck: *herba* latronum.

Litra [*da fẽŋ*, enb.] s. f. Leiterwagen für Heu. Das deutsche *Leiter*, d. *leitra, hleitra.* Auch churw. leitra Leiter.

Luesa [grd. buch.] s. f. Handschlitten; luso*ŋ* Ochsenschlitten. ıb. lö*ś*a *da maŋ*, bad. liösa, amp. lioisa, fass. lesa id. In Primör oiza Heu- oder Holzschlitten. Churw. schleusa-schlieusa hlitten, schlusigl-schludigl-schlusill Schlittensohle. Engad. ıssla kleiner Schlitten.

Lugunè [bad.] v. läugnen. Grd. lunè id. Von ahd. *louganen* ıgnen.

Luter [grd.] adj. lauter [von Speisen]. Ahd. mhd. *lûter.*

M.

Mairo [nonsb.] Maibaum. In den Stat. v. Seio cap. 14: „item che ːuno... non possi tagliare se non un legno per far un *mairo* del mese magio e se serà tagliato detto legno, debba esser plantato in mezo il ızo della Villa di Seyo.“ In Deutschtirol *Maienbaum*, in ä. Spr. auch aj, vgl. Schöpf Tir. Id. 411.

Mángora [enb.] s. f. Mangel. Ahd. v. *mangolôn* mangeln.

Maraudoi [sulzb.] s. m. pl. Früchte der Hundsrose, Rosa canina L. ›n lat. *morus, morum* Brombeere [„haerentia *mora* rubetis“ Ovid., in ːichem Sinn auch noch com. mora] — mit dem einen übeln Sinn benden Suffixe - *ald*, - *aud*, vgl. Diez Et. Wb. II. c. *maraud.* Die Frucht r Hundsrose hat verschiedene oft ominöse Namen, wie nonsb. *sçannacle* = Erwürgerin alter Weiber, friaul. *garôful di strije* = Hexenlke u. s. w.

Marigo [amp.] s. m. Gemeindevorsteher. Friaul. meriga id. Venez. eriga = cursor d' un comune per far le denunzie di cose criminali. ıut der Stat. von Cadore [ital., Venedig 1639] hatten die Marighi ə Aufsicht über die Wege, Strassen und Brücken, auch über die Wälder; ː waren verpflichtet zur Festnahme von Missethätern sowie zur Löschung n Feuersbrünsten mitzuwirken. Das Wort ist wol zsgz. aus *major(de)*ːo, steht also zunächst statt *marvigo.* Im Churwälschen hat sich aus *po de vigo* [caput vici] *cuvig*, in Judikarien aus *malga-capo* [capo di ılga Alpenaufseher] *macaf* gebildet.

Mëdèl [grd.] s. m. Kochhütte auf der Alpe oder in Bergmähdern, wöhnlich nur eine kleine zum Kochen bestimmte Bretterhütte neben n Heustädeln oder Heuschobern. Zur Erklärung bieten sich: 1. lat. ːta; *meda* hat in unsern Mundarten, wie *meida* im Churwälschen, häufig ə Bedeutung: Heuschober, also etwa eine *capanna metalis* Hütte beim ːeuschober. Der Friulaner hat ein von *meta* ähnlich abgeleitetes Subst. ːdil, es bedeutet aber: die in der Mitte eines Strohhaufens aufrecht

stehende Haltstange. Es sei hier zugleich bemerkt, dass die übrigen Ladiner das Wort *mëdèl* nicht kennen, sondern dafür *çasotta* [von *casa*] gebrauchen bis auf die Fassaner, welche *coscinát* [von *cucina*] sagen. 2. ahd. *madal* [in Eigennamen], goth. *mathls ἀγορά*, ags. *mädhel, medhel* Versammlungsplatz. Es ist zu bemerken, dass diese Kochhütten in der That abendliche Versammlungsorte bilden, wo zuerst gekocht, auch gemeinsam der Rosenkranz gebetet, dann aber geplaudert, gesungen und erzählt wird bis in die späte Nacht. 3. verkürztes lat. -*mitalis*. So bietet sich zum unmittelbaren Vergleiche mit grd. mëdèl das friaul. *midal* Schwelle, der untere Theil an Fensterstöcken, verkürzt aus lat. *limitalis* für *limitaris;* insofern *limes* auch Weg, Feldweg bedeutet, könnte an eine *capanna limitalis*, eine an Feld- oder Wiesengränzen und Wegen gelegene Hütte gedacht werden. Vielleicht auch *capanna comitalis* [zu *comes* von *con-ire* zusammen kommen].

Miagn [enb.] s. m. grüner Schlamm im Wasser. Bad. miangia id. Von lat. **mucanea*, von *mucus* Schlamm.

Minè [grd. enb.] v. meinen; praes. grd. *jö miëne,* enb. *ju mini.* Grd. auch minonga Meinung; R. A. *dì sì minonga* seine Meinung sagen. Churw. meini s. m. Wahn, Meinung, maniar-manegiar-maneger meinen, meini-maniament Meinung, sminar ahnen, vermuthen. Ahd. *meinan* v. und *meinunga* s.

Mora [bad.] s. f. Bodensatz, der beim Schmalzaussieden bleibt. Buch. muora id. Vielleicht dasselbe Wort, wie ahd. *muor,* dtschtir. *muer* s. f. Moor, dann Koth, Schmutz.

Moróna [enb. bad. buch.] s. f. Kette, catena. Ein Gedicht in Abteier Mundart nennt eine Reihe würdiger Priester „die ehrwürdige Perlenkette" = „*la morona veneranda d'perles*". Im Buch. gilt *çadána* [*catena*] nur für Feuerkette. *Moróna* scheint für *morena* zu stehen; vgl. in Valsassina morena Handgelenke [Gabr. Rosa dial. S. 251], churw. mureina Hosenträger, Gurt. Es kommt vielleicht von ahd. *marran* hemmen, binden, befestigen [gebildet wie lat. *catena*, nach L. Meyer Gram. I. 369 für *cratena*, aus der Wurzel *crat* binden]. Vgl. auch sp. *amarra* fr. *amarre* das zum Anbinden [*amarrar, amarrir*] eines Schiffes dienende Tau, Diez Et. Wb. I. 18.

Mosogn [bad.] s. m. Sehne, Ochsensehne. Bei dem Otacismus der Abteier Mundart lässt sich vielleicht *masegn* annehmen und im Münsterthale [Tiroler Westgränze] *masaina* Speckseite damit vergleichen.

Mossábia [C. S. L.] s. f. Mausfalle. Seltsam geartetes Wort; vielleicht ahd. *mûs* Maus und das weitverbreitete lat. *cavea* Käfich? Romanischem Sprachgeiste entspricht aber eine solche Zusammensetzung nicht.

Mozza [fass.] s. f. Nebel. Engl. *muy* id., *muggisch* feucht, dumpf; Schwenk d. Wb. 428 stellt diese Wörter mit lat. mucus zusammen.

Am besten entspräche ein lat. adj. **mucea*, ursprünglich etwa mit *nebula* verbunden.

Much [buch.] s. m. Mücke. Ahd. *muccâ*, mhd. *mucke*, lat. *musca*.

Muccè [grd.] v. fliehen, entwischen. Churw. micciar, nach Diez Et. Wb. II. c. 372 dasselbe Wort, wie fr. musser, besser mucer verstecken u. s. w. Auch it. mucciar fliehen, entfliehen [bei Dante]; com. nucià id., hier aber auch eine verwandte Form mit gleicher Bedeutung, wie im Wlscht. und Friaul., nämlich mocà und mocarsela — vielleicht von ahd. *mûhhan, mûhhôn* mit dem Grundbegriffe der Bewegung, vgl. Schwenk d. Wb. u. *Meuchelmord, Mucke, Mücke*.

Mujè [grd. buch.] v. in der R. A. *la me moja*, enb. *ra me moje* = es ist mir nicht recht, ich habe es übel genommen. Grd. auch subst. in *fè* — oder *avëi mojes* Verdruss machen oder haben. Von ahd. *muojan, nôjan* ärgern, verdriessen. Vgl. Vilmar Kurh. Id. *meien* und *mühen*. Ndd. *moien;* R. A. *dat moiet mi* wie oben, brem. nds. Wb. III 181.

Muriš [grd., Vian hat amuriš] s. m. Halsband der Hunde. Diese Halsbänder sind häufig mit Stacheln versehen, daher ist *muriš* nichts anderes als lat. *murices* von *murex* Purpurschnecke, das wie diese spitzig Geformte; *murices ferrei* = an allen vier Seiten mit Spitzen versehene Fusseisen.

Musnura [grd.] s. f. Pöbel, schlechtes Volk. Wahrscheinlich verkürztes *macinatura* von dem im Mittelalter vielgebrauchten *macinata* Haufen Volk, vgl. Kink Cod. Wang. S. 5.

N.

Naldo [bad.] s. m. Narr. Im Franz. finden wir [Diez Gram. II. 350] *guinaud* Narr, dessen zweiter Theil *-naud* obigem *naldo* genau entspricht. Vielleicht ist das fr. Wort der Name *Winhold*, sowie das verkürzte bad. *naldo* auch *Reinhold*, it. *Rinaldo* sein kann, da in den roman. Spr. ältere Namen, besonders wenn sie deutschen Ursprunges sind, leicht zu Schimpfwörtern werden, wie z. B. in Wälschtirol der früher hochachtbare Name *Bertoldo* u. a. m.

Nanchè [grd.] v. belästigen. Dtsch. an der obern Etsch nangen, nangken mit den Zähnen zerren, reissen, zudringlich sein, Schöpf Tir. Id. 460. Von ahd. *nagan* nagen mit eingeschobenem n.

Négula [grd.] s. f. Nelke. Statt *nagula* von ahd. *nagul*. Buch. nághena, churw. negla id.

Nëine [grd.] s. m. Grossvater [die Grossmutter heisst mit dem lat. Worte *ava*]. *Nëine* könnte aus der Umlautform *nön* des spätlat. *nonnus* entstanden sein, wie *cëina* aus *coena* und *pëina* aus *poena;* doch ist *nonnus* im Grd. als *non-nona* = Pathe, Pathin in reiner Form vor-

handen. Vgl. dagegen dtschtir. *nên* [*en, än, nendl, nöndl* u. s. w.] Grossvater, von ahd. *ano,* mhd. *ane,* Schöpf Tir. Id. 465; n ist Vorschlag, vgl. Weinhold bair. Gram. §. 165. Cimbr. und so auch im ungar. Bergland *nan, nen,* vgl. Schröer Gottsch. 203.

Niagnoeula [sulzb.] s. f. Eidechse, Lacerta agilis L. Statt *gnagnoeula* von lat. **naneolus* Zwergchen, in liebkosender Weise, da Eidechsen häufig als heilige Thiere betrachtet werden. *Nanus* galt im Lat. auch von zwerghaften Thieren; der Vorstellungsweise des Volkes mochte die Eidechse immerhin als Zwergdrache erscheinen.

Nida [grd. buch. bad.] s. f. Buttermilch. Nach Schott S. 322 auch in Gressoney, einer deutschen Gemeinde in Piemont: nid'l Rahm; ein Alpweg heisst dort *nidelstrasse.*

Nodrume [sulzb.] s. m. säugendes Kalb oder Kitz; *far nodrume* kalben, kitzen. In der Reg. v. Monclassico cap. 24: „se qualche bestia, mentre stano sopra il malgaro, facesse qualche *nodrume*..." In der Reg. v. Samoclevo cap. 108: „...se vi saranno vacche, che facino vitello nelle malghe e capre capreto, si debbano misurar giorni 15 doppo, che gli sarà tolto di sotto il *nodrumo* [sic!]..." Friaul. nudrum Vieh, welches man aufzieht. Von lat. **nutrumen* [zu *nutrire,* wie fr. *nourrain* Brut von *nutrimen*].

Nuesa [grd.] s. f. Abgussrinne in der Küche. Dtschtir. und oberd. nuesch Rinne, Trog, Schöpf Tir. Id. 475. Ahd. *nuosc,* mhd. *nuosch.*

O.

Oma [grd.] s. f. Mutter. Bad. enb. omma, uma id. Weitverbreitetes Wort; ahd. *amma,* mhd. *amme* bedeutet Mutter und Amme, vgl. O. Schade altd. Wb. S. 10 und Diez Et. Wb. II. b. 90.

Orbedi [nonsb.] — in der Reg. di Sejo cap. 35: „item, che nessuna persona habbi ardire ne possi levar *orbedi* tra possessioni, se non vi fusse causa legitima." Das in der heutigen Volkssprache nicht mehr ersichtliche Wort [?] findet seine Erklärung durch das Valtl. órbeda s. f. Grasrand zwischen Aeckern — nicht nach Monti Voc. com. S. 166 von lat. *herbidus,* sondern nach Biondelli Sag. I. 74 von lat. *orbita.*

P.

Pajaη [grd.] s. m. Zimmermannshacke. Die Form deutet auf lat. *paganus* — etwa ursprünglich *securis pagana* bäurisches ländliches Beil im Gegensatze zur *securis* in den Fasces und bei den Opferpriestern?

Paicina [fass.] s. f. Peitsche.

Palagren [amp.] s. f. Schürze. Statt *paragren-paragremio* [*gremium*], ähnlich wie *parasol, parapetto* u. a. m.

Parsuel [grd.] s. m. Wiesbaum. Von einem dem. lat. **pressulum* — oder statt *parsuer*, vgl. unten II. *persoi.

Pasca tofania [fass. buch.] s. f. das Fest der hl. drei Könige; im obern Fassa pasca tofènia. Friaul. pasche tafanie id. Es ist das hebr. Wort pasqua im Sinne von *Fest*, auch pr. *pasca, pascha*, sard. *pasca*, und das ältere *Theophania* für *Epiphania*. Die Buchensteiner unterscheiden drei pasche; zuerst das obige, dann *pasca dai uof* [Eierfest] oder *la gran pasca* = Ostern und endlich *pasca de Mèj* [Maifest] = Pfingsten. Vgl. auch Delius sard. Dial. S. 16, Anm. 3. Sonst heisst das Fest der hl. drei Könige in Gröden *Santa Guagna*, in Enneberg *Santa Bogna*, in Abtei *Santa Boagna* — wie es scheint, Entstellungen von *phania* in *Epiphania* oder *Theophania*.

Paurunȝs [enb. bad.] s. m. pl. Molken. Fass. purogn-puroȝs, C. S. L. paurogn, amp. pavaron id. Wol von lat. *papa, pappa*.

Pavier [buch. fleims.] s. m. Docht. Fass. pavier-paèr, grd. paière, enb. paì id. In Bormio pavèl, in Valsassina paviè, friaul. pavèr id. Sp. *pabilo* id., wie Monti Voc. com. S. 173 unbezweifelbar nachweist, aus lat. *papyrus*.

Pèlma [buch. grd.] s. f. Honigfladen. Ebenso pelma in Val di Scalfe [bresc.]. Wie it. sp. *salma* aus spätlat. *sagma*, gr. σάγμα, so *pèlma* aus lat. **pegma*, gr. πῆγμα, den Honigfladen mit den Zellen als Zusammengefügtes bezeichnend. Desselben Ursprunges ist vielleicht auch churw. paigna [*da mel*] Honigwabe.

Persoi [grd.] s. m. Querstange über die Schleifen am Schlitten. Lat *pressorium*. Churw. parsui-prasuir, Puschlaw pressoir-pressoeur Wiesbaum. Vgl. II. *parsuel und I. *parsor.

Petl [grd.] s. m. ein Name des Teufels. Auch im deutschen Südtirol allgemein Bettel = Teufel, Schöpf Tir. Id. 39. Ahd. *pitil, pital*, mhd. *bitel* Werber, Freier?

Picagnuela [nonsb.] s. f. Burzelbaum. Vielleicht verkürzt aus *capi-cagnuela* von *capo* Kopf und *-cagnuela* = *-chignuela* zu it. *chinare*, lat. *clinare*. Vgl. I.* scaramella und II.* çamuletta.

Piera [bad., auch piria] s. f. Erdbeere. Enb. piéjora, buch piéria, fass. ampiéria id. Von ahd. *peri*, ags. *berje* Beere; vgl. I* perlèr und giasene. Das enb. *piejora* ist dem. statt *pieriola*. *Am-* in fass. *ampieria* erinnert an *om-* in schweiz. *ombeer* = Himbeere; es lässt sich mit Hinsicht auf das Wort „*Erdbeere*“ mit Grund vermuthen, *am* stehe statt *ham* und gehöre zu dtsch. *heim*, lat. *humus*, gr. χαμαί. Vgl. I.* ampomole.

Piguel [grd.] s. m. Söller, Altane. Bad. piśöll, amp. piol id.

Friaul. pijùl-pujul-pujoul id. Von den roman. Formen dieses nach Diez Et. Wb. I. 326 aus lat. *podium* entstandenen Wortes zeigt nur pr. *pueg* gutturales g.

Pilec [sulzb.] s. m. Brett in horizontaler Lage, an dessen Ende ein anderes senkrecht befestigt wird. S. Lautl. §. 87. S. 100.

Pinta [grd.] s. f. Seidenband. Ahd. *pintâ*, Binde. Churw. pinda Streifen Tuch u. s. w.; pindèll-bindè Seidenband.

Pistè [grd.] v. die Beichte hören; së pistè beichten; pista s. f. Beichte. Enb. pisiè v. beichten, pisia s. f. Beichte. Räthselhaftes Wort; kühn ist es an dessen Identität mit *Beichte* zu denken, so dass aus ahd. *pigiht* sich *pigita*, dann mit Palatisirung von g *pigita-pisita* — einerseits grd. zsgz. *pista*, andererseits enb. *pisida* und mit Elision von d *pisia* gebildet hätte. An *Busse*, ahd. *puoza* ist schwerlich zu denken. Die übrigen Ladiner haben sich an lat. *confessio* gehalten.

Pitè [bad.] v. weinen. Aus lat. *pipitare* [*pivitar-piitar*], freq. von *pipare*. Vgl. oben II.* bièber.

Plómia [grd.] s. f. Holzstoss [von Sagbäumen]. Nach Schöpf Tir. Id. 511 am Eisak: plumme, holzplumme Haufen übereinandergelegter Baumstämme. In Vinstgau: blumm Stoss, holzblumm Holzstoss. Buch. plomia *de fën* Haufe Heu.

Pôdl [grd.] s. m. Laus. Aus **peduculus* för *pediculus*, wie fr. *pou* [statt *pèou*]. Die übrigen ladin. Formen sind: fass. poj, C. S. L. puoge, enb. bad. piedl, buch. piegle [gl. guttural], amp. pedojo, friaul. pedóli. Ueber churw. pluigl-pluoigl s. Lautl. §. 51. S. 65, über die roman. Formen dieses Wortes überhaupt Diez Et. Wb. I. 319.

Pojata [grd. buch. enb.] s. f. Kohlhaufe [noch rauchend]. Nach Biondelli Sag. I. 76 ist pojat = Holzstoss zum Kohlenbrennen ein in den lomb. Gebirgsgegenden allgemein gangbares Wort [es fehlt in gleicher Form und in gleichem Sinn auch in Tirol in Val di Ledro und Judikarien nicht]. Da nun *-t, -ta*, der Ableitung anzugehören scheint, so dürfte der Stamm *poj-a* von unserm *Beuge* in *Holzbeuge* [von ahd. *piokan, piogan* biegen, schwed. *buya, böja*, dän. *böje* u. s w.] nicht verschieden sein.

Porna [enb.] s. f. Hühnersteige. Wol das ahd. *parno* Krippe, Raufe. In Kärnthen Lexer S. 16 *pôrn* Futterkrippe.

Pruèda [grd.] s. f. Pfeffer. Enb. proáda, bad. porváda id. Das Wort ist auf weitem aber sicherem Wege herzuleiten aus lat. *piperata* Pfefferbrühe [*piverada-pierada-pirada-priada*-pruèda und proada, mit der im Grd. so häufigen Abschwächung tonlos gewordener Stammvokale in u, s. Lautl. §. 29].

Puesl [grd.] s. m. in Schmalz geschmorte Teigmasse, „Backenmus“,

„Schmarren". Enb. posl id. Gehört zu dtsch. *Bausch*, in ä. Spr. *paus*, vgl. Schöpf Tir. Id. S. 33.

Púlesi [sulzb.] s. m. pl. Thürangel. Bresc. polec, Reg. poleg, mail. pòles, mant. Piac. Parm. pòlag id. Com. pôlas s. m. Nadel, Spitze, auf welcher sich etwas dreht, Thürangel; *pôlas dela balanscia* Zünglein der Wage, aber *pôlas* auch Daumen. So auch in wlscht. póles, amp. pórras beide Bedeutungen: Daumen und Spitze, um die sich etwas dreht. Es scheint mit lat. *pollex*, wenn anders die gewöhnliche Ableitung von *po-valeo* richtig ist, schon ursprünglich die Bedeutung des griech. Stammwortes *πελέω, πολέω drehen* sich verbunden zu haben.

Put [grd.] s. m. Tannen- und Fichtenzapfen; die Frucht der Hundsrose, Rosa canina L. Das Wort dürfte dem von Diez Et. Wb. I. 79 besprochenen *butt* [von *bottare*] um so sicherer zuzuweisen sein, als *put* einerseits und das churw. Synon. puscha andererseits dieselbe Doppelform zeigen, wie it. *bottone* und *bozza*, fr. *bout* und *bosse*. Ueber andere Namen von Coniferenzapfen vgl. III.* tatsche und Steub Rhät. Ethnol. S. 46.

Putli [grd.] s. m. pl. Mehlbeutel; putladoja s. f. Beutelkasten in der Mühle. Grd. butla, enb. putla Tabakbeutel. Von ahd. *pûtil* Beutel.

R.

Raidè [grd.] v. eine Umbiegung, Drehung machen, besonders mit Wagen; die Worte verdrehen; raida s. f. Ried, Bug am Wege, dann gewöhnlich pl. raides spitzfindige Ausrede; raidous adj. spitzfindig, verdreht. In Deutschtirol reiden, raiden drehen, wenden; Reide Drehung, Wendung, von ahd. *ridan, wrìdan* winden, drehen. Die scharf hervortretende Nebenbedeutung: *die Worte verdrehen* [besonders im adj. *raidous*] dürfte dem Einflusse des nach seiner Form nahe liegenden Wortes *Rede*, ahd. *radja*, niederrhein. auch *reide* zuzuschreiben sein. Vgl. auch friaul. *raitar* s. m. dickes Holz zum Drehen von Stricken oder Ketten oder auch, wie es durch die Räder gesteckt wird, um einen Wagen stille stehen zu machen; die Anwendung dieses Knüppels bezeichnet das v. *raitarà*. Dtsch. *Reidel*, vgl. Vilmar Kurh. Id. S. 321.

Ratè [grd. buch. enb. bad.] v. rechnen, auch meinen, dafürhalten [im letztern Sinn grd. nicht *jö rate*, sondern *jö më rate*]; R. A. z. B. buch. *„ráteme fora căst cont"* = rechne mir dies aus. In Deutschtirol raiten, roaten, Schöpf Tir. Id. 529, in österr. Mundart rat'n, roaten rechnen, s. Hugo Mareta Gymn. Progr. d. Wien. Schottengymn. für 1861 S. 48; vgl. auch Schmeller III. 153. Mhd. *reiten* zählen, berechnen, goth. *raidjan* festsetzen, bestimmen. Auf romanischem Boden konnte sowol aus lat. *ratus* ein v. *ratare* [*ratum facere, ratum habere*]

als auch aus *rectum* ein v. *reitar*, *raitar* fliessen, nur wäre im ersten Falle die Tenuis t sicher in die Media d übergegangen.

Razza [nonsb. fass.] s. f. Russ. S. I.* carazza.

Rëšes [grd.] s. f. pl. Kirchenthor; *la gran rëšes* das Hauptthor der Kirche. Buch. reje, fass. C. S. L. resa s. f. sing. id. Von lat. *portae regiae* als Bezeichnung des Hauptthores einer Kirche?

Reznar [nonsb.] s. m. Aufseher einer Alpe. In der Reg. d. S. Zeno cap. 39: „*reznar* ossia rettor della malga." In der Reg. di Coredo cap. 15: „hanno statuito, che debbiano esser dei *raznari*, quali con li doi regolani habbiano a governare ... tutte le cose e facende pertinenti alla malga." Lat. **rationarius*, it. *ragioniere*.

Riez [nonsb.] s. m. Rebenzweig als Ableger. S. I.* raza.

Riscia [amp.] s. f. Span, Splitter [von Holz, Hanf u. s. w.]. Grd. ristla, friaul. riscle id., von lat. **ariscula - aristula* dem. von *arista*. Nach Carisch und Steub Rhät. Ethnol. S. 49 heisst ein kleiner Krebs im Churw. rischlauna; der ganze Apparat des Thieres, seine Scheeren, Fühlfäden, Füsse und Flossenlappen am Hinterleibe dürfen wol im Allgemeinen schlechtweg *aristulae* heissen, um dem Thiere selbst den Namen **aristulana* [*arisclana - rischlauna*] zu schaffen. Bezeichnet doch lat. *aristae* allerlei, wie Aehren, Kräuter, Fischgräte, Haare u. s. w.

Rissè [grd.] v. ritzen. Buch. rinzè v. id., rinza s. f. Ritz. Von ahd. *rizzan*.

Robégola [bad.] s. f. Lorbeer, Mitterrutzner Progr. S. 30. Verkürzt aus *lauro - baccula*. Friaul. rubághe, rubéghe id. [laurobacca]. Man könnte auch venez. *brica* Haidekraut für eine ähnliche Bildung aus *herba-erica* ansehen, vgl. oben II.* brega.

Rodúndora [enb. bad.] s. f. Schwalbe. -*rundo* in *hirundo* scheint auf *rund, rotundus* bezogen und so dem it. *rondola* nachgebildet worden zu sein.

Roè [grd. enb.] v. reuen; bad. rojè v. id.; R. A. grd. *la me roa*, enb. *al m'an roa*, bad. *al m'in roja* = es reut mich. Formell am nächsten steht ags. *hreóvan*, sonst ahd. *hriuwan*, *riuwan*, mhd. *ruwen* in Betrübniss versetzen [vgl. die obigen R. A.], bereuen. Churw. *riclarigla - riglienscha - rüglanscha - rüglentscha* s. Reue; *s'anriclar - s'inrüglar - s'inrüvler* v. bereuen; in diesen Formen hat sich lat. *regula* [= *canon poenitentialis*, vgl. Rufinatscha Progr. S. 12] mit dem deutschen Worte [*s'inrüvler*] berührt.

Rone [grd.] s. m. Rain, Abhang. Buch. ruon, fass. rëη, churw. roven, Puschlaw roan id. Vgl. dtsch. Rain, mdrtl. roan, Schöpf Tir. Id. 529.

Roslè [enb.] v. schnarchen; *ju rösle* ich schnarche. It. *russare* v. id., nach Diez Et. Wb. II. a. 58 von ahd. *rûzôn*, *rûzzân*. Im Friaul.

ruzà v. murren, brummen, knurren, auch vom Rollen des Donners eines entfernten Gewitters, vom Sausen der Ohren, fig. vom verbissenen Zorne gegen Jemanden; vgl. dafür das formähnliche prov. *ruzer* v. grunzen, welches Diez Et. Wb. II. c. 406 zu lat. *rudere*, O. Schade Altd. Wb. 489 aber zum obigen ahd. Worte stellt.

Ruar [nonsb. fass. fleims.] v. aufhören, beenden, R. A.: *„va là, rùala!"* = geh damit, hör' auf; *„l'ojo se rua"* das Oel verzehrt sich u. ähnl. Auch com. ruar im Sinne von it. *arrivare*. Venez. *rivo* fertig. Dunkles Wort; auch bei Schmeller II. 3 in der Oberpfalz ruen aufhören, ablassen rou! so höre doch auf, lass ab! —

Ruglar [fass.] v. sich erbrechen. Von lat. *erugere* durch den Mund von sich geben. Wlscht. *rugolar* = *rotolare*, rollen.

Rumuη [bad.] s. m. Wurm; in Colfusc ormuη, enb. romù id. Es ist dafür ein schwaches ahd. nom. **wurmo* anzusetzen; anlautendes w fehlt auch in altn. *ormr*, dän. schwed. *orm*. Die übrigen lad. Mundarten haben das Wort in latein. Form, wie buch. vărm, grd. vierm u. s. w.

Runi [grd.] s. m. pl. Runkelrüben. Deutschmdrtl. *Rohne, Ronne* u. s. w. Auch in Puschlaw rona id.

Ruoiba [C. S. L.] s. f. kleines schlechtes Anwesen. Statt *ruobia* etwa von lat. adj. *rubeus*, ursprünglich vielleicht *casa rubea* Haus an einem mit Brombeersträuchen überwachsenen Orte.

S.

Šadoη [sciadoη, gr.] s. m. Löffel. Churw. schadun-tschadun, engad. auch zsgz. sdun, friaul. sedon id. Ich halte das Wort für abgeleitet aus *chiat-ciat* = *piat-plat*, it. *piatto*, πλατύς, indem hier eine ähnliche Wandlung des pl eintrat, wie sonst im Sp. und Pt. [vgl. Diez Gram. I. 197, 364, 379], eine Erscheinung, der wir beim gleichen Worte schon oben in I.* zatta begegnet sind. Eine deutsche o-Form dieses Stammes ist vorhanden in ahd. *flado*, it. *fiadone* Honigwabe, engl. *flann* platter Kuchen, Münzplatte, vgl. Diez Et. Wb. I. 178. *Sadoη* und seine Nebenformen bezeichnen daher den Löffel als Plattes; das Wort mag uralt sein, da es so an primitive Zustände erinnert. Man erinnere sich bei Hinblick auf I.* *zatta* auch an die hohle Hand als natürliches Vorbild des Löffels.

Saghè [grd. buch.] v. zeihen, im Verdachte haben, beschuldigen. Das deutsche sagen in älterer Bedeutung; ahd. *anesagên* ansagen, anschuldigen, *sagari* Erzähler, Angeber. Vian führt das Wort auch mit der Bedeutung: *wünschen* auf; in diesem Sinne vielleicht von ahd. *sahhan*, goth. *sakan* mit der Bedeutung des daraus abgeleiteten ahd. *suohhan*, goth. *sokjan* suchen.

Sajume [amp.] s. m. Schmalz. It. saime id., dieses durch Verwechslung des Suffixes *-ina* mit *-imen* [*sagimen*] aus lat. *sagina*, vgl. Diez Et. Wb. I. 362. *Sajume* setzt somit **sagumen* voraus.

Sala [de tätt, buch.] s. f. Dachrinne. Sonst abgeleitet: fass. saláa [=*salara*] *del tett*, grd. salliera, sallieria, amp. salon, auch in Talamona [Valtelin] salina id. Vielleicht gehört der Stamm *sal* als Ablautform zum altn. *silôn* furchen, *sillon* Furche, vgl. I.* sillam. Das churw. Dachrinne bezeichnende *pensla* [Steub Rhät. Ethnol. S. 49], *pendla* [Conradi Wb.] ist wol ohne Anstand auf lat. *pensilis, pendulus* zu beziehen.

Sansóno [buch.] s. m. Erdapfel. Bad. enb. sonö, pl. soni id. Der Sage nach kamen um 1796 die ersten Erdäpfel durch Sachsen-Sassoñi- in diese Thäler, daher der Name [mit eingeschobenem n]. Die Grödner nennen die Erdäpfel *patatǵ* oder *mëiles de tierra*, die Ampezzaner aber *péres stortes* [verdreht gewachsene Birnen].

Sasiëria [grd.] s. f. Plage, Belästigung, unnützes Geschwätz; sasioul s. m. Plaggeist. Etwa zu lat. *exagium?*

Savajè [grd. enb.] v. sich verstellen. S. I.* zavariar.

Sbrennar [fass.] v. jäten. It. *sprunar* heisst Dornen wegschneiden, Dorngebüsche ausreuten; da im Fass. öfter e für o, u steht [vgl. Lautl. §. 11], kann sbrennar dasselbe Wort sein. Sp. ist *brenna* eine mit Gesträuch bedeckte Schlucht; dtsch. *brahne* Gebüsch an Feld- und Wiesenrändern.

Sbrogèzz [nonsb.] s. m. Schmutz, Unrath. Scaramuzza S. 67: „Bem vederesti, che l'era 'm pez — Che 'm la sô machina gh'era 'l *sbrogezz*" [machina fig. für Körper: „er trug schon lange den Keim der Krankheit in sich"]. Wlscht. sporchez id., von *porcus*.

Sburdlè [grd.] v. stossen, schieben. Buch. sburlè, enb. sbürlè v. id. Friaul. sburtà v. fortstossen, heftig entgegen stossen. Nicht stammverschieden von it. *urtare*, nur mit einem Vorsatz *be-*, wie im Franz. *behourd*, mlat. *behordium*, also *sburtà* = *s-be-hurtare*. Bezüglich des Ausganges stimmt grd. *sburdlè* mit dem engl. *hurtle* = anprallen überein.

Sciöss [scioeuss, fleims.] s. m. Schnecke. C. S. L. sciuóis id. In Predazzo auch scioso id. Weder lat. *clausum* noch *cochlea* in der it. Deminutivform *chiocciola* entspricht. In Col S. Lucia heisst die Schnecke in der Kindersprache auch *bilibè* d. i. *bel bel*, langsam.

Sclap [nonsb.] s. m. Menge, Schaar. S. I.* sciap.

Sclara [buch.] s. f. Schnalle an Schuhen, Hutbändern, Gürteln u. s. w. Fass. schiara, grd. stlèra id. Möglicher Weise von lat. *clatrum*, nach Dieffenbach Nov. Gloss. S. 95: Gatter, Reif u. s. w. Ueber Ausfall von t vor z vgl. Lautl. §. 65 S. 79.

Sclegna [nonsb.] s. f. unfruchtbare Ziege. Eine Ziege, die nicht aufnimmt — capra, quae *exclinat.* Es gründet sich auf ein adj. **exclinis, -e* [ähnlich wie *declinis, -e*]; erweichtes n auch im fr. *cligner* [*clinare*].

Sclinderné [grd.] v. klirren, knirren. Enb. šlindernè v. id. Wol dem Klange des deutschen *klimpern* nachgebildet; im Münsterthal [Tiroler Westgränze] *clingar* v. klingen, *sclingiaduir* s. m. Geklingel.

Sclôni [nonsb.] s. m. pl. Stücke gespaltenen Holzes. Pinamonti *„El peuver balos“*: „... el legn el [nämlich der Knabe] l'ha seg'à via tut vaglío e 'l l'ha sfendù e fat en *sclôni* e po sti *sclôni* el li ha lig'adi su a mazzotti.“ Statt *s-clóveni* vom dtsch. *Kloben*, ähnlich zsgz. wie *giôni* aus *gioveni* [*juvenes*].

Sclufar [fass.] v. schälen. Grd. stlofè v. id. Von ahd. *sloufan*, mhd. *sloufen* [beziehungsweise *scloufen*] schliefen oder schlüpfen lassen; goth. *slaupjan* in *afslaupjan* abstreifen, ausziehen. Dahin auch friaul. sclofe, pl. sclofis Hüllblätter des Maiskolbens und sclofà v. den Maiskolben losschälen.

Scoffa [enb.] s. f. Viehstall oder Unterstandsort für das Vieh im Gebirge. Von ahd. *scof*, *scopf* Gebäude ohne Wände, Wetterdach, Schupfe.

Scofuη [enb.] s. m. Schuh aus Tuch. Friaul. scufon Strumpf aus dickem Faden oder aus Lumpen. Pirona Voc. friul. S. 373 leitet das Wort vom lat. *sculponeum*, recte *sculponeae* Holzschuhe ab, was der Bedeutung wegen etwas bedenklich ist. Verwandt möchte das fr. *chiffon* Lumpen scheinen, ein dunkles Wort, s. Diez Et. Wb. II. c. *chiffe.*

Scoglier [sculjèr, sculjère, fass.] s. m. Löffel. Das Wort steht formell dem pr. *culhier*, pt. *colher*, fr. *cuiller* = Löffel unmittelbar nahe — aus lat. **cochlearis*, vgl. Diez Et. Wb. I. 147—148. In einer Nonesada des vorigen Jahrh. *scudlieri* pl., aus *scuglier* umgedeutet mit Beziehung auf *scudella* Schüssel. Die ladinischen Löffelnamen sind: enb. cazü, bad. cazù [statt *cazzul* von *cazza*], buch. cazzuel oder deutlicher cazzuel *da mangiè*, amp cucciaro Anders die Grödner, Churwälschen und Friulaner, vgl. II.* šadoη.

Scótlera [grd.] s. f. schmutziges Weib. Statt eines deutschen *„Schüttlerin“* in der Bedeutung des von ahd. *scutilon* schütteln abgeleiteten it. *scotolare* Flachs schwingen, da die mit dieser Arbeit beschäftigten Weiber nicht am besten aussehen. Auch in Deutschtirol gilt *schotteln* für *schütteln*, Schöpf Tir. Id. 645.

Scussoi [grd.] s. m. Feuerstahl. Fass. scassoi, buch. scossou, bad. enb. scossù id. Von lat. **excussorium* oder *excussor*. Die Bedeutung des latein. Wortes variirt: friaul. sciassue Beutelkasten in der Mühle [**exquassor*], churw. scussuir-scussur Dreschflegel.

Sdramè [grd. buch.] v. heftig regnen. Von mhd. *strâm*. Strom,

ebenso bair. *strâm*, vgl. Schmeller III. 684. Buch. erweitert sdramaccè v. id., aber auch das Stammwort als Substantiv selbst in der R. A. *„l'è vegnù un* sdram" = es ist ein heftiger Regenguss gekommen.

Sdravè [stravè, grd. buch.] v. ausschütten; rinnen, heftig regnen. Bad. stravè, enb. sdraè v. id. Vian bringt Gram. S. 174 R. A. wie: *„'l strèva"* = es regnet stark; *„la moutra strèva"* = die Wanne rinnt; *„chëlla strèva dut"* = sie verschüttet alles u. s. w. Von ahd. *stranjan, strewen* streuen, ausschütten. Davon auch grd. strèvena s. f. Platzregen, eine jener unorganischen Wortbildungen aus Infinitiven, wie oben I.* *sléghena, trifena* und *zéchena.*

Sédola [fass.] s. f. Span. Lat. *scidula.*

Sègher [grd.] s. m. Sakristei. Unmittelbar aus lat. *sacrum* für *sacrarium.*

Seisla [grd.] s. f. Sichel. S. I.* sesla.

Seliη [grd.] s. m. Weizen. Churw. salin Kern [Weizenart]. Von lat. *siligo* Winterweizen [*-in* für *-igin* auch im Sp., z. B. *rubin* = *rubigo* u. s. w.].

Sellar [scellar, nonsb.] v. schälen. Von ahd. [*skaljan*] *skelen*, mhd. auch *schellen* schälen. Nonsb. auch selloni-scelloni s. m. pl. Schalen der Haselnüsse.

Sfardor [de petto, amp.] s. m. Brustkatarrh. It. *freddore, raffreddore* Schnupfen, von *freddo, frigidus.* Aehnliche Umstellung in churw. *fardura* Kälte, *sfardantar* abkühlen.

Sfrundlè [grd.] v. sich durchdrängen, gewöhnlich mit der Präpos. *tres*: *„jö me sfrondle tres"* = ich dränge mich durch. Lat.* *ex-frangulare?*

Sgóberli [nonsb.] s. m. pl. Beine, gambe [scherzhaft]. Fig. von dtschtir. *Schuber, Schieber,* von *schieben.*

Sgrinfles [grd.] s. m. pl. Füsse der Vögel. Entweder demin. von *s-griffa* [churw. grifla Kralle] mit eingeschobenem n, vgl. I.* sgriffar, oder zum ahd. *krimfan* krampfhaft an- oder zuziehen, was für die Zehen der Vögel passt, die sich beim Schlaf zusammenziehen. Nonsb. sgrinfa fig. für Hand, friaul. sgrinfe Kralle, Krallenfuss der Vögel, vgl. auch florent. granfia [d. i. *granfla*], nach Monti auch illyr. granfa Klaue, Kralle.

Sgrizzar [fleims.] v. blitzen. Stimmt ganz zu alts. *skrîtan* reissen, reissend darein fahren, goth. *skreitan,* oberd. schweiz. mdrtl. schrissen heftig reissen, bair. schritzen, Schmeller III. 522.

Signal [bad.] s. m. Geist, Gespenst. Möglicher Weise *sognal* = lat. *somnialis* [*figmentum somniale*], schwerlich von *signum*, da es dann *segnal* lauten müsste.

Sláp [grd.] s. m. Rothlauf. In Deutschtirol *schluck* s. m. Hautentzündung, Rothlauf.

Slapa [grd. enb. bad.] s. f. eine Art Kappe verehlichter Frauen zur Unterscheidung von Unverheirateten. Churw. slappa id. Mhd. *slappe, slape,* Kappe, Kopfbedeckung; österr. *schlappen* Haube, Kappe, vgl. Hugo Mareta Progr. d. Wien. Schottengymn. für 1865, S. 43.

Slef [buch.] s. m. sing. u. pl. Lippe, Lippen. Grd. slöf-slöfes, enb. šleff-šleffes, šlöff-šlöffes, churw. lef-lefs id. Com. leff Lippe, liffia Mund. Ahd. *lefs* Lefze.

Slóberlo [nonsb.] s. m. jedes Getränk im Allgemeinen [verächtlich]. Scaramuzza lässt S. 67 einen gesunden Alten von sich sagen: „No ho mai fat balle col tracannar el vim a mòsse, nè d'aquavita nè de caffè o de altri *sloberli* no ho mai fat uso.“ In Deutschtirol heisst *g'schlapper* scherzweise der Kaffee, von *schlappen,* nds. *slubbern.*

Slomar [nonsb.] v. Uebernamen erfinden um einen zu necken, schimpfen, schmähen. Enb. bad. slomenè, buch. slemenè, grd. slunè v. id., Beispiele bei Mitterrutzner Progr. S. 23. Churw. schlommar fluchen, lästern, keifen, schlomm s. m. Fluchwort. *Slomar* und *slomenè* sind = it. *snomar* und *snominar* den Namen nehmen [d. i. dafür einen falschen, einen Uebernamen geben]; Wechsel von n mit l mag vielleicht durch Einmischung von *schlimm*, mhd. *slim*, *slem* [buch. *slemenè*] bewirkt worden sein.

Smélzer [sulzb.] s. m. grosses Fleischhauermesser. Das Wort hat deutsches Aussehen; es ist mir aber aus Deutschtirol kein ähnliches Wort bekannt, noch findet sich ein solches bei Schöpf. Eine Ableitung von I.* mela auf *-issa* [wie *cultelissa* von *culter*] kommt im Friaulischen vor: *milisse, smilisse* = kleines Messer zum Lederschneiden. Engad. *marlasch* = grosses Fleischermesser, gehört statt *mallasch-mellasch* stehend anscheinend auch zu *mela.*

Smilè [grd.] v. schmeicheln. Ahd. *smeih, smeich;* von daher kann *smilè* statt *smeichlè* kommen [mit i für ahd. ei wie in *minè* meinen u. a.]; formähnlich sind mhd. *smielen*, schwed. *smile*, engl. *smile* lächeln. Da jedoch *schmeicheln* churw. durch lat. *simulare* ausgedrückt wird, so könnte aus *simular-simlar* durch Umstellung grd. *smilè* entstanden sein [schwerlich etwa aus **similar* durch Zusammenziehung von *sim-* in *sm-*].

Snöch [grd.] s. m. Schnecke. Buch. sgnöch, fass. sgnech, churw. snegg id. Von ahd. *snecco.* Im Grd. bedeutet jedoch snöch auch Rotz [vgl. I*. sgnegola]; vielleicht ist es in diesem Sinne identisch mit wlscht. I.* gnec [welches oben mit Weglassung des angeführten Vergleiches durch Nachstehendes ergänzt werden wolle] = weich, weiche Masse, von lat. *cnecus, cnicus* [κνῆκος] Safflor, Carthamus tinctorius L., dessen Blume die Alten als Lab zum Gerinnen der Milch

brauchten. Ueber Schneckennamen auf unserm Gebiete vgl. I.* bugnol, II.* boligana und sciöss; es mag am Platze sein, hier auch die churwälschen Schneckennamen calorgnia, carcalorgnia, welche Steub Rhät. Ethnol. S. 48—49 — „vorbehaltlich aller Ansprüche, die etwa andere Sprachen erheben könnten" — zu den rhätischen Wörtern zu zählen geneigt ist, von romanischem Standpunkte aus näher in's Auge zu fassen. Wie man sieht, verdient die zweite Form als die vollere den Vorzug vor der erstern. Nun finden wir com. *scarcai* Auswurf, *scarcajà* v. Schleim auswerfen, offenbar *scarcagliare*, latinisirt **excaricaliare*; ferner: *scarcajon* = der Schleim auswirft = it. **scarcaglione*, latinis. **excaricalion-*. *Scarcajon* lautet in weiblicher Form = *scarcajona*, **scaricagliona*, welches mit Abfall des für die Bedeutung nicht wesentlichen s [da der Schleim ebenso eine Beladung wie als Auswurf eine Entladung ist] auf churw. *carcalognia* führt und das Thier als Schleim auswerfendes, mit Schleim erfülltes bezeichnet, ähnlich wie II.* *boligana*. *Calorgnia* erweist sich nun als eine durch Zusammenziehung und Verschiebung des r entstellte Nebenform von *carcalognia*. — Ein weiterer churwälscher Schneckenname ist lindorna. Im Com. finden wir *lantorgna* langsame träge Person und *lantorgnà* v. langsam sein, die Dinge lang hinausziehen. Es kann nun nicht zweifelhaft sein, dass sowol für churw. *lindorna* als auch für com. *lantorgna* ein lat. **lenturna*, von *lentus*, anzusetzen ist; *lindorna* bezeichnet somit die Schnecke als langsames Thier. Als Bezeichnung des Schneckenhauses führt Carisch *crousla* und *crös* an; vgl. dafür com. *croeuss* hohl, mlat. *crosum*, *crotum* Höhle, Monti Voc. com. S. 60], vgl. dazu fr. *creux*, Diez Et. Wb. II. c. 259.

Snóffla [grd.] s. f. Schnupfen. Ags. *snofl*, *snoff*, hol. *snof* u. s. w. = Schnupfen. Enb. auch *snuffè* v. Tabak schnupfen.

Snorglè [gl guttural, buch.] v. schnarchen. Grd. enb. bad. snurtlè v. id. Zu dtsch. *schnarchen* [schwed. *snorca*, hol. nds. *snorken*, *snurken*, id., nürnb. *schnorkeln* durch die Nase reden u. s. w.]. Auf roman. Boden wäre *snorglè* statt *snarglè* aus einem lat. **exnariculare* [von *nares*] möglich. Das dtsch. *schnarchen* selbst wäre, falls ihm romanischer Ursprung zukäme, aus lat. **exnaricare* ableitbar.

Sòcca [grd. enb. bad.] s. f. Jacke. Identisch mit it. *giaco*, sp. *jaco*, fr. *jaque*, dtsch. *Jacke*, nach Ducange von *Jaque*, Namen eines Häuptlings von Beauvais im 14. Jahrh., vgl. Diez Et. Wb. I. 213.

Sonda [grd.] s. f. Schnitte. Oberfass. sona id., friaul. sundesunte s. f. eine Schnitte Polenta. Nach Pirona von lat. *sumpta*. Schwed. *sönd* = Theil? —

Soppa [grd. enb.] s. f. Suppe. Friaul. sope id. Sp. pt. pr. *sopa*, ndd. *soppe*, vgl. Diez Et. Wb. I. 386—387.

Sorégle [gl gutt., fass.] s. m. Sonne. Buch. sorogle [gl gutt.],

grd. surëdl, enb. sorödl, bad. soredl id. Von lat. **solĭcŭlus* [für das buch. **solucŭlus*] dem. von *sol;* von da auch fr. soleil, pr. solelh [üblicher als einfaches sol], churw. soleilg. R für l auch im walach. *soare.*

Šossa [grd.] s. f. weiblicher Faltenrock. Lomb. scòss Schooss [abgel. *scossà, scossal - scüssal* Schürze, wie das churw. *scossal-scussal*], com. scôss, Regg. [mit eingeschobenem n] sconsa Schooss, scosséda eine Schürze voll — alle vom ahd. *scôz,* mhd. *schôz* [auch ahd. *scôza,* mhd. *schôze*] Kleid, Rockschoss, unterer Theil des Kleides, Schooss, vgl. Diez Et. Wb. II. a. *scosso* und b. *escote.*

Soures [grd.] s. m. pl Gewürze. Das Wort scheint aus *safr, savr,* entstanden und mit *Safran* verwandt zu sein; wenigstens gilt nach Schöpf Tir. Id. 575 auch in Deutschtirol *saffra* und *saffer* für *Safran.*

Spëisa [grd.] s. f. Nahrung. Zweifelhaft, ob unmittelbar aus lat. *expensa* oder mittelbar aus ahd. *spîsa.* Churw. *spisa - spaisa* Speise.

Spluet [grd.] s. m. Picke, Lanze. *Spluet* ist aus *splot* und dieses durch falsche Reduktion aus *spiot,* der altnd. Form für ahd. *spioz* Spiess hervorgegangen. Vgl. Lautl. S. 66, 6.

Spuer [nonsb.] s. m. hölzerner am dickern Ende durchbohrter Hacken, in dessen Oeffnung ein Strick befestigt wird [dient zum Festschnüren von Heubürden]. Da dieser Hacken mit einem Sporn darin Aehnlichkeit hat, dass auch dieser am platten Theile durchbohrt ist, dürfen wir im obigen Worte mit ziemlicher Sicherheit das ahd. *sporo,* mhd. *spor* erkennen. Dasselbe, was nonsb. spuer, bedeutet in Montafon in Vorarlberg spora. Churw. [Bergün] spora = „Triegel"?

Srengie [nonsb.] — nur in einer ältern Nonesada zu lesen: „..per nar a quei gioghieti [nämlich Turniere] a darse quatter *srengie* en te coste con de lance mozze."

Stanghèdum [grd.] s. m. Stubenkammer [gewöhnlich durch eine oft oben offene Bretterwand von der Wohnstube — *stüa* — abgeschlossen]. -ghèdum scheint das ahd. *gaḍum, caḍum* Gaden zu sein; auch in Lechthal ist *Gaden* die Schlafkammer neben der Wohnstube. Churw. *giauden - gioden - gieden - gieben* = Gemach, Zimmer. *Stan-* ist mir dunkel. Bad. heisst die Nebenkammer staηgóde s. m., buch. aber stangort, in welchem letztere *-gort* an das alts. *hord, hordh, horth* = verschlossenes geheimes Innere, adytum, erinnert.

Stauśëina [grd.] s. f. die Traufe. S. I.* stralezari.

Stichè [grd.] v. stechen [im Kartenspiele]. Ahd. *stëhhan,* praes. *stihhu,* mhd. *stiche* [ich] steche.

Stöles [grd.] s. f. pl. Holzabfälle. S. I.* stela.

Stom [grd.] adj. stumm. Ahd. alts. *stum,* hol. *stom.*

Stombi [nonsb.] s. m. pl. zerschnittenes Holz oder Stroh [als Lager für die Hausthiere, wlscht. *furlett* genannt]. Scaramuzza S. 27:

„Che not strusciade che devo far
Sui quattro *stombi* del mê cagnar!"

Dtschtir. *stumpen* [Schöpf Tir. Id. 725] von ahd. *stumph* Stumpf, Stummel, Stoppel. Wlscht. dagegen ist stombi = Stachel, Stachelstock, nonsb. veron. stombio, friaul. stombli, bol. stombel, Piac. stombal, mail. stombol u. s. w., vielleicht lat. *stimulus* mit Entartung des Stammvokals [i hier wurzelhaft] und eingeschobenem b oder Nebenformen zum dtsch. *Stummel*, ahd. *stumpf*, ohne m *stuph*, *stupf* = apex, stimulus.

Strëflè [grd.] v. schleppend gehen, die Füsse nachziehen; strefla s. f. Weib, welches einen schleppenden Gang hat. Bad. stroflè v. id. Oberd. schweiz. *strapfen* ziehen, dtschtir. *strafle* adj. mühsam, anstrengend, Schöpf Tir. Id. 719.

Stricca [grd.] s. f. Schlag, Hieb, Stoss; R. A. *dè striches* schlagen. Ahd. *strih*, *strich*, Strich, Schlag.

Stritè [grd.] v. streiten. Ahd. *strîtan*.

Sturzoŋ [grd.] s. m. Strohbund. u in tonloser Silbe erschwert die Analyse; zu vgl. wäre etwa dtscht. *starz* bei Schöpf Tir. Id. 701.

Šuffo [grd. buch. fass. bad.] s. f. Mus, pulmentum. Friaul. suff, zuff [weiches s und z] eine Art Mus. Es stimmt nach Form und Sinn zu ahd. *suf* Brühe mit Schnitten und Brocken. Dazu noch grd. śufli s. m. pl. Züge, Schlucke beim Trinken, und sufles s. f. pl. Wasser, worin Mehlspeisen gesotten wurden — ahd. *sufili*, *sufilâ* = sorbitiuncula, altn. *sufl* = sorbillum, ags. *sufl* = pulmentarium, obsonium. Auch in Wälschtirol nofen *schuff* Suppe mit Mais, Schöpf Tir. Id. 459. Vgl. I.* mòsa.

Šürre [dumpfes ü, enb. bad.] v. zuwerfen. Grd. *širmè* id. Vielleicht von mhd. *schuren* einen Anstoss geben, antreiben. Dieses *schuren* bedeutet mhd. auch schützen, *schirmen*, so dass das grd. sirmè vielleicht auf Verwechslung beruht.

Šüttè [enb.] v. schütten. Grd. śëtè v. id. S. I.* sudar.

T.

Tabiado [C. S. L.] s. m. Heustadel im Gebirge. Buch. enb. bad. tablè, amp. taulà, grd. tublà, fass. fleims. tabià id., Valsugana tabià Boden des Heustadels, Heustadel, auch der Heustock selbst. Lat. *tabulatum*. In Wälschtirol, selbst im Nonsberg [hier *stabel* von *stabulum*] kommt das Wort sonst nicht vor; es erscheint weiterhin in Sulz-

berg: tabià-tablà Bauernhaus mit Stadel, in Bormio tabiáa-tebiáa Dachkammer, Söller. Endlich auch einerseits engad. tablà-talvò Stadel, Stall, anderseits friaul. taulad toblad-tublad-toglad Heustadel.

Taglier [grd.] s. m. Bohrer. Fr. *tarière*, pr. *taraire*, sp. *taladro*, so dass das grd. Wort die Form des französischen aber mit l (gl) für r wie im Sp. angenommen hat. Von lat. *taratrum*, τέρετρον, vgl. Diez Et. Wb. I. 407.

Tamarè [grd. buch.] v. poltern, Lärm machen. Dtschtir. dammern, temmern klopfen, schlagen, Schöpf Tir. Id. 75 u. 742; mhd. *temeren* mit Hämmern oder wie mit Hämmern schlagen. Mit I.* *tamarar* hat dieses grd. Wort nichts gemein, vgl. dagegen I.* dambra.

Tambra [grd. bad.] s. f. Hütte [auf der Alpe]. Friaul. tamar s. m. ein mit Pfählen umgebenes Gehege, in welches man nachts auf den Alpen das Vieh sperrt. Ags. *timbar* Gebäude, goth. *timrjan* [zum Stamm von lat. dom-us, gr. δέμ-, sskrt. dama].

Tarlugar [fleims.] v. blitzen; tarlùc s. m. Blitz. Grd. buch. tarlujè v. und tarluj s. id. Zsgstzt. aus *trans*, it. *tra*, und einem vom Stamme *luc* abgeleiteten v. **lucar*, **lugar* leuchten. Vielleicht gehörte *lucare* für *lucere* schon der römischen Volkssprache an; vgl. dazu altir. *lóche* Blitz, ahd. *loug, louch* Lohe, Flamme, mhd. *lougen* lohen, flammen u. s. w. Veränderten Auslaut zeigen com. stralùsc-starlugǵ-starlugio s. m. Blitz und straluscià-starlugià v. blitzen; ferner friaul. tarlupp Blitz und tarlupà v. blitzen [*lupà* v. neben *lumà*, vgl. I.* calumar]. Andere Ausdrücke für blitzen: I.* delfinar, II.* sgrizzar und unten II.* tranudè; vgl. auch I.* sbianzar.

Tazun [amp.] s. m. Zirmnuss. Augment. aus **taza* = it. *tacca, taccia* mit dem diesem sowol deutschen als keltischen Stamme innewohnenden Grundbegriffe: „Heftendes oder Geheftetes" — s. Diez Et. Wb. 404, also die Zirmnuss als an der Innenseite der Deckblätter des Zapfens Befestigtes. Nur eine Variante des Wortes ist das bad. tizzuη Kern einer Frucht überhaupt [Mitterrutzner Progr. S. 30]. Vgl. III.* tatsche.

Téciora [bad.] s. f. Ameise. Isolirtes Wort; Bartolamei hat in einem ältern Verzeichnisse badiotischer Wörter *terciora*, welches, da bad. *-ora* für *-ŏla* steht, sich allenfalls als lat. **terriceola* = Erdthierchen deuten liesse.

Ténora [d'lös sorücies, enb.] s. f. Mausfalle. Statt *tendara* von lat. **tendula* für *tendicula* Fallstrick. Ein ähnl. Demin. ist com. *tendêla* s. f. Stäbchen mit Latz zum Vogelfange.

Tërrend [grd.] adj. aper, frei von Schnee. Buch. terrèη, amp. tarrèn, churw. terrein id. Von lat. *terrenus*. Buch. *enterrè* v.

[**interrare*] bedeutet: Erde auf den Schnee werfen, damit er leichter schmelze und der Boden die Feuchtigkeit behalte [*„enterrè par fè vegnì terrèn“*].

Tieza [fass.] s. f. kleiner Heustadel. S. I.* teza.

Tingè [grd.] v. antragen, wünschen; *tingè ora* ausbedingen. Von ahd. *thingôn, dingôn* unterhandeln, ausbedingen.

Tizzuη [bad.] s. m. Kern einer Frucht. S. II.* tazun.

Tlap [grd.] s. m. Menge, Haufe. S. I.* sciap.

Tlocì [enb. bad.] v. 1. glucken; 2. wackeln. Grd. tlucì v. id. In der ersten Bedeutung Naturlaut, lat. *glocire;* friaul. clocì-clucì v. brüten. In der zweiten Bedeutung hängt es mit *clocca* Glocke zusammen; vgl. darüber Diez Et. Wb. II. c. *cloche* und *clop.*

Tlua [grd.] s. f. Stecknadel. S. II.* glua.

Tôt [bad.] s. m. Taufpathe; tôta s. f. Taufpathin. Mhd. *tote* id.; über das Vorkommen des Wortes in Deutschtirol vgl. Schöpf Tir. Id. 748.

Transënè [grd.] v. müssig herumgehen, arbeitslos da und dort verweilen; R. A. *„ël transënéa* in cantò“ = er geht müssig herum. Vgl. I.* trisandèl.

Tranudè [enb.] v. blitzen. Es ist unverkennbar lat. transnutare; lat. nutare wird zwar auch vom Blinken der Sterne gebraucht [*„sidus, nutat“*], allein obiger Ausdruck dürfte doch auf einer alten mythologischen Vorstellung beruhen: „Jupiter transnutat“ = der Gott winkt herüber, neigt sich und ein Stral seines Glanzes dringt durch die Wolken. Der Abteier sagt tranì, richtiger tranü d. i. *transnuere;* auch der Enneberger greift im praes. auf die verkürzte Form zurück und sagt: *„'l traneia“* [*nuere*, gr. *νεν-ειν*].

Trazzè [grd. buch. enb. bad.] v. necken, mit einem zanken, grd. auch trazzenè v. id.; trazzous adj. widerspänstig, trotzig; trazzería s. f. Widerspänstigkeit, trotziges Wesen. Auch in Deutschtirol tratzen necken, Schöpf Tir. Id. 752. Mhd. *traz* als subst. u. adj. Trotz, trotzig.

Tress [nonsb.] s. m. Unrath, Dreck; *star en tress* [von den Hennen]. Statt *trecs?* Vgl. engl. *dregs* Dreck.

Tricca [grd.] s. f. Angst, Furcht. In Valcamonica trica Schrecken. Der Grundbegriff dürfte *Stoss* sein und *tricca* für *trücca* stehen; vgl. genues. *tröc-trüc* Stoss und so auch piem. pr. *truc*, sp. *truce*, welches Diez Et. Wb. I. 429 mit dtsch. *drucken* in Verbindung bringt.

Triffa [grd.] s. f. muthwilliger Knabenstreich in der R. A. *fè triffes* Knabenstreiche machen. Mhd. *trëf,* in der Volkssprache auch *Triff* Streich, Schlag. Vgl. I.* trifena.

Triöva [grd.] s. f. Aufschub, Verzögerung; R. A. z. B. *jö jè hè*

lassà chindes dìs de triöva" = ich habe ihm vierzehn Tage Zeit gelassen z. B. bei Gericht, wenn es sich um die Bezahlung von Schulden handelt. Es steht der Form nach dem ahd. *triuwa* näher, als alle andern daraus abgeleiteten romanischen Formen dieses Wortes, wie mlat. *treuga*, it. sp. pt. *tregua*, fr. *trève*, *trive* u. s. w., s. Diez Et. Wb. I. 422; vgl. auch I.* triga. Bemerkenswerth ist im Friaul. ein adj. trèuli als Bezeichnung einer Person, die etwas lange hinauszieht, der Form nach ganz unser deutsches *treulich*.

Trogna [buch.] s. f. Staude, Dornstrauch; bad. trognèra id. Mit Versetzung von ahd. *thorn, dhorn, dorn* Dorn, Dornstrauch, Gebüsche.

Troi [grd. amp.] s. m. Fusssteig. Bad. tru, buch. teriol, fleims. trol, friaul. troj id. Auch in Deutschtirol troi, troje, truje Kuhsteig; ä. R. A. „auf allen Wegen und *Trujen*", Steub Rhät. Ethnol. S. 37. In Gotschee troje Viehweg, kärnth. truje, Lexer 72, vgl. auch Schöpf Tir. Id. 761, 754, 758. Diese Formen sind sicher nicht verschieden von pr. *trieu* Weg, Strasse, welches Diez Et. Wb. II. c. 428 von lat. *trivium* herleitet. Fleims. *trol* und buch. *teriol* von *triviolum*. Gleichen Ursprunges ist das wlsch. I.* trozo, indem das auf v folgende i in *trivium* zu ǵ—z wurde, *triv-triu-* aber sich zu *tro-* verdumpfte; auch dem pr. *trieu* steht eine Form *triege* zur Seite.

Truga [grd.] s. f. Kasten. Churw. truca id. In Gotschee truge Kasten, Laden, Schröer Gotsch. S. 238; sonst dtsch. *Truhe*, von ahd. *truchâ, truhâ* Lade, Truhe.

Trundenar [fass.] v. lärmen, Geräusch machen; trundenament s. m. Lärm, Geräusch. Friaul. sdrondenà v., sdrondenament, sdrondenáe s. id. Sp. *estruendo*, pt. *estrondo* Getöse, Geprassel; Diez Et. Wb. II. 126 denkt hierbei an lat. *tonitru* [*extronitus*]. Wir dürfen aber *trundenar-sdrondenà* als Ableitung aus einem deutschen Infinitiv ansehen und da bietet sich ahd. *donaron, tonron*, mhd. *donren, dunren*, mit eingeschobenem d aber *dondren* [wie dän. *dundre*, auch dtschtir. *Dunder* = Donner und *dundern* = donnern], woraus *dondrenar* und mit Umstellung *drondenar* [vgl. amp. trendo für tendro, lat. tener], beziehungsweise aus *tundren trundenar* sich bildete.

Tujes [grd.] s. f. pl. Sauerampfer, Rumex acetosa L. Von lat. **ace-toria* [*herba*]; lat. *acetaria* [*olera*] findet sich, wenn auch in anderer Bedeutung [mit Essig angemachter Salat]. Lat. *acidula* oder ein subst. **acetulla* anzusetzen erscheint nicht rathsam [man bemerke, dass j sowol aus i nach r, als auch aus l, ll hervorgehen kann].

U.

Ueghè [auch ughè, grd.] v. fügen z. B. ein Brett in ein anderes; taugen, gelegen sein; R. A. *chëst me uega drèt* das ist mir sehr gelegen.

Buch. uoghè, enb. öghè v. id. Buch. uoga s. f. in der R. A. *incastrè le uoghe* in die Fugen einlegen. Von ahd. *fuogan*, mhd. *vüegen*, ndd. *vûgen, vôgen* fügen, verbinden, passen, gelegen sein. Dazu auch als verkürzter Ausdruck grd. uega, buch. uoga, enb. öga s. f. Leimhobel, Hobel, um Fugen zu machen.

Uf [grd. buch. enb.] s. m. Hüfte. Ahd. mhd. *huf* id.

Ula [grd.] s. f. Krapfenfülle d. i. was zur Füllung der Krapfen dient. Ahd. *vullâ* [*follâ, fullâ, fullî*] Fülle.

Urt [enb.] s. m. Rand, z. B. *urt de mësa* Tischrand. Buch. ourt id. Das deutsche *Ort* hatte in älterer Sprache dieselbe Bedeutung.

Útia [grd. buch.] s. f. schlechtes Gebäude, Hütte. Fr. *hutte*, sp. *huta* id., von ahd. *hutta* Hütte, vgl. Diez Et. Wb. II. c. 338.

Uzzenar [nonsb., le quattro Ville bei Cles] v. jauchzen; úzzen, pl. uzzeni Jauchzer [Ruf, Schrei]. Friaul. uzinâ v. id., auch ucà. Von dtsch. *juchzen*. An der Novella gilt dafür *g'alluzzar*, it. *galluzzare*.

V.

Valtù [enb.] s. m. Geier. Aus lat. *vultur* [*voutur-vautour* wie fr., rückgebildet *valtù-r*]. Vgl. II.* autoi.

Vàr [grd.] s. m. Schritt, passus. Zu lat. *varicare* [*varicus, varus*], im Friaul. mit auslautendem Guttural: varc-varg Schritt, varcon grosser Schritt [als Maass].

Vara [grd.] s. f. Brachfeld. S. I.* vegro.

Varjöl [auch varjùl, bad.] s. m. Geier; enb. variò id. Goth. *fêrja* Nachsteller, Aufpasser, ἐγκάθετος [ahd. **farja*, **varja*] entspricht treffend, da der Hennengeier damit als „kleiner Nachsteller" bezeichnet wird. Vgl. auch II.* frì.

Viertla [grd.] s. f. Ausrede, Vorwand; R. A. *trè viertles* Ausreden finden. Buch. viértola id. In der churw. Bibelübersetzung Bivroni's vom J. 1560: vercla Vorwand, Ausflucht. Lat. *verticulum, verticula?* Die Form *convorticulum* in II.* gourdl.

Vinölla [grd.] s. f. kleiner Bohrer. Vielleicht statt *vindella* von *winden;* wenig verschieden ist bei Schmeller IV. 108: *wintling* Bohrer.

Visa [grd.] s. f. das Kraut an der Rübe. Bad. viscia, enb. iscia id. Abgeleitet aus *rapa* und um die erste Silbe verkürzt: lat. *rapicius* zur Rübe gehörig. In Wälschtirol *ravizza, ravizzóla* Rübenblatt, Puschlaw *raviscia* der blätterige Stängel der Rübe, churw. *ravitscha* Schale oder Rinde der Rübe.

Voeuna [auch gueuna, gweuna, nonsb.] s. f. Bretterboden über der Tenne im Stadel. In Vinstgau beun, sonst in Deutschtirol bün,

bone Oberboden in Scheuern und Stuben. Es ist das deutsche *Bühne*, ursprünglich Brett, Stange, in Franken noch *bühn* = Latte, mhd. *bün*, hol. beun. Hessisch *büne* oberes Stockwerk, Stube oder Kammer über der Hausflur oder dem Wohnzimmer; *futterbüne* der zur Aufbewahrung des Viehfutters dienende obere Theil des Hauses, s. Vilmar Kurh. Id. S. 61. Das Wort ist auch brescianisch, bei Gabr. Rosa dial. S. 19: bina Floss, zattera, wobei derselbe auf das dtsch. *Bühne* verweist und bemerkt, *bina* finde sich im angegebenen Sinne schon in den Decreti di Brescia vom J. 1250.

Vösolar [fass.] v. füttern [mit Nahrung]. Buch. vösolè, grd. vöslè, enb. osorè, bad. usurè v. id.; grd. vösladura, buch. vösoladura s. f. Futter, Nahrung. Churw. parveser und parver v. id. Dieses letztere ist offenbar lat. *provisare* und *providere*; obige Formen scheinen somit auf verkürztem **pro-visulare* zu beruhen. Die Entstellung der enb. bad. Formen ist durch Wechsel von l mit r und Aphärese des anlautenden v veranlasst, vgl. Lautl. §. 61 S. 74—75 und §. 85 S. 97.

Vogára [nonsb.] s. f. Gemeindeherde. So in den Stat. v. Sarnonico cap. 15: „... vache, manzi ed altri bestiami, che sono soliti andar con la *vogara*.“ Aehnlich in andern Stat., in der Reg. v. Ronzone: ogara. Ableitung von *vacca* ist der Form wegen bedenklich, obwol man heute vielleicht mit Umdeutung auch *vag'ara* sprechen hört; ob eine solche Ableitung möglich sei aus it. *voga* fig. Zug [von ahd. *wagôn* movere, s. O. Schade Altd. Wb. 685], bleibe dahingestellt.

Z.

Zandli [grd. enb.] s. m. pl. Spitzen [an Kleidern]; bad. zaindli id.; grd. zandlet s. m. Hausirer. Von dtsch. *Zahn;* nach Schmeller IV. 269 ist in Zillerthal zändlein = Zwirnspitze, in den sieben Gemeinden *zant, zenle.*

Zangia [enb.] s. f. Zange; *zangia de füc* Feuerzange. Ahd. *zanga* Zange.

Zannous [grd.] adj. heimtückisch. Bad. zannùs id. Vielleicht statt *giannous* von it. *inganno,* mit gesteigerter Bedeutung; grd. *ingiannè* = *ingannare.*

Zaron [fleims.] s. m. schadhafter Baum oder Baumstamm; in den Stat. II. S. 212: „*zaroni* o piante guaste.“ Vielleicht verkürztes it. *lazzarone* [von lacer] mit anders entwickelter Bedeutung, als jenes Wort im Italienischen hat?

Zarrè [grd. buch.] v. reissen, zerreissen; praes. *jö zère*; grd. zéer

s. m. Riss. Fass. z a r a r v. id. Lat. lacerare — oder mhd. *zerren, zarren* zerreissen.

Zicchè [buch. bad.] v. berühren; grd. a r z i c c h è v. id. Nhd. mdrtl. *zicken, anzicken,* mhd. *zicken* leise berühren.

Ziglè [buch.] v. züchten, aufziehen; grd. z i d l è v. id., *së zidlè* fett werden, z i d l s. m. ein Stück Vieh, das man aufzieht. In Deutschtirol und Baiern *zügeln* = Vieh aufziehen [zu *ziehen*], vgl. S c h ö p f Tir. Id. 832 und S c h m e l l e r IV. 237.

Zil [nonsb.] s. m. Leitstrick bei Zugthieren; R. A. *far star a zil* bei der Ordnung erhalten, im Zaume halten. In Deutschtirol s i l, s i h l id., s. S c h ö p f Tir. Id. 674. Dtsch. *Siele,* ahd. *silo* Geschirr, Riemenwerk für Zugvieh.

Zinch [grd. enb.] adj. sprenklicht. Dieses Wort war vielleicht früher subst.: *el cinch* = der mit fünf Punkten bezeichnete Würfel.

Ziplè [grd.] v. schnitzeln; z i p l e s s. f. pl. Schnitzabfälle. Fass. z i p l a r, buch. z u p l è v. id. S. I.* z i p p a r.

Zitë [grd.] adj. heikel, empfindlich. — ë deutet auf — icus und so ist *zitë* wol = lat. *aceticus, *acieticus,* eigentlich: sauer wie Essig.

Zondra [fass.] s. f. Alpenrose, Rhododendron. Dasselbe bedeutet „z u n t e r n" in Passeier und im Zillerthale, s. S c h ö p f Tir. Id. 833 und S c h m e l l e r IV. 269. Engad. z u o n d r a, Bergün z o n d r a Legeföhre, engad. auch d o n d e r Zwergföhre. Nach dem auch in Fleims, Fassa und Gröden herrschenden Volksglauben ziehen die Alpenrosen den Blitzstral [in Fassa: „*la sitta del tom*"] an; sie heissen daher in Fleims „*fiori de saétte* [*saétta* ist lat. *sagitta* im Sinne von Blitzstral], in Gröden ähnlich „*cioffes dal toune*". Die Verwandtschaft wo nicht die Identität von fass. *zondra* mit *Donner,* ndd. *dunder,* engl. *thunder* ist daher kaum zu bezweifeln; heissen ja doch die Alpenrosen auch in Deutschtirol an manchen Orten „*Donnerröschen*". In Friaul heisst die Alpenrose ohne weitere Beziehungen „*flor di mont*" oder „*rose di mont*"; die Churwälschen dagegen benennen dieselbe realistisch „Hahnenkamm"; nämlich *cresta cod* [*chied*] oder *fluor d' god* [vgl. über *cod* D i e z Et. Wb. II. c. *coq*]. Die Ampezzaner sagen *ruosa salvatica.* Die Zundern [Zwergföhren] dagegen nennt der Buchensteiner *barancle,* der Fassaner *baranchie,* der Friulaner *barancli di mont* [II* b a r a n c h i a] oder *alàzz* und *russe,* während ihm einfaches *barancli* den Wachholder [Juniperus] bedeutet.

Zuma [grd.] s. f. hölzerne Butte, in welcher Erde getragen wird. S. I.* z o m b e l.

III.

Deutsch-Romanisch.*)

Aaro [Lechthal, fehlt bei Schöpf, die erste Silbe klingt fast wie o͡a] s. f. freier geebneter Raum vor einem Heustadel [„*Bill*" s. n.] in Gebirgsmähdern. Lat. *area.*

agret [Passeier, Sarnthal] s. n. die Taxe, die für das Almvieh zu entrichten ist. Von romanischem Standpunkte aus lässt sich an ein lat. *accretum* [*accrescere*] denken im Sinne von: Steuerzuwachs, Zuschlag. Nähere Belege fehlen.

ak'rat adv. gerade so, lat. *accurate.* Der Ausdruck fehlt im Wlscht. gänzlich.

àlber s. m. die schwarze Pappel. Wlscht. álbora und árbera; Ortsname: Albaredo bei Roveredo; dahin auch der südtirol. Familienname Alverà. Ueber die Verbreitung des Wortes auf romanischem Boden und seine Ableitung vgl. Diez Et. Wb. II. a. álbaro.

alraun s. m. Atropa mandragora L., bekannte ehemals für Zauberkünste vielverwendete Pflanze. Ob mir Germanisten den Versuch dieses Wort zu romanisiren, vergeben können? Die Heimath der Pflanze ist der Orient und der romanische Süden Europa's, so dass der Name ganz wol von diesem, zunächst von der alten friaul. ladin. churw. Sprachzone dem Norden vermittelt worden sein könnte. „*Herba latronum*" konnten die Romanen die Pflanze mit Recht nennen; *latron-* konnte sich zu

---

*) Diese dritte Abtheilung des Idiotikon beansprucht nur den bescheidenen Werth eines vorläufigen Versuches und soll in gewissem Sinne die zwei vorausgehenden Abtheilungen ergänzen. Dieselbe ist fast durchaus nach Schöpf's *Tir. Id.* bearbeitet, nur ist der in diesem Werke zu wenig berücksichtigte romanische Sprachstandpunkt etymologisch mit theilweise gebotener oder doch in Vorschlag gebrachter Berichtigung schärfer hervorgehoben worden. Manche an sich etymologisch unzweifelhafte oder nach ihrer Bedeutung durch neue Forschungen genauer zu ergänzende Wörter sind hier weggeblieben.

laron [vgl. Lautl. S. 79] und mit Umstellung zu *alron*, nach churw. Art *alraun* gestalten. Aehnliche zu selbständigen Nominativen gewordene ursprüngliche Genitive gibt es mehrere, vgl. I.* calmon, taron, II.* lidroη. Die Umstellung von la- in al- beruht auf Verwechslung des weiblichen Artikels mit dem männlichen und war bei schwindendem Sprachbewusstsein an deutsch-romanischen Gränzzonen leicht möglich.

alteriern v. Eckel, Grausen verursachen. It. *alterare*, welches Wort jedoch den Volksmundarten so gut wie ganz fehlt.

amerellen, ambrellen s. f. pl. Frühweichseln. Von lat. *amarus.*

ampletz, ampl'tz, amplatz [Etschland] s. m. doppeltsträngiger Riemstrick zur Verbindung des Joches mit der Deichsel. Lat. *implexus.*

angster s. m. Trinkgeschirr [ä. Spr., in Kirchmayrs Chronik S. 178, bei Abraham a S. Cl.]. Wlscht. gistara, guistara, ingistara s. m. dickbäuchiges Glas, it. inguistara, ingastada, inghestada, guastada id. Dtsch. *Angster* Trinkgeschirr mit engem Hals, nach Schwenk von lat. *angustus.* — Gr. *ἐγχωστήριον*?

arb' s. f. Riegel, Haken zum Schliessen der Thüre. It. arpa Harfe, sp. pr. neap. auch Kralle, Haken vom dtsch. Harfe, altn. harpa f., Diez Et. Wb. I. 33.

ari ari [Vinstgau] — Zuruf an Thiere: vorwärts. Wlscht. erri, neupr. it. arri, sp. arre, angeblich arabischen Ursprunges, vgl. Diez Et. Wb. II. b. 95.

årl s. f. kleiner Pflug ohne Rad; auch ein bestimmtes Ackermaass. In Prägratten uerl Pflug. *Arl* scheint mir zusammengezogen zu sein aus *ararèl* von **aratrellum,* dem. zu *aratrum*, welches Wort in den roman. Spr. theils mit Ausstossung des r nach t [it. *aratolo,* sp. pt. *arado,* südwal. *aratu*], theils mit Elision des t vor r [pr. *araire,* altfr. *arère*], theils mit erhaltenem tr [it. *aratro,* südwal. *aratru*] erscheint. Der Form *uerl* scheint *ureròl* statt *ararèl* vorausgegangen zu sein.

artoffel [neben tartuffel, tuffel] s. f. Trüffel. Die Form *artoffel* ist bemerkenswerth, in sofern dieselbe, da *tartuffola* nach Diez Et. Wb. I. 430 von *terrae tuber* abgeleitet wird, im ersten Theile *art-* den Stamm des deutschen Wortes Erde, goth. *airtha* aufweist.

åsten [Passeier] v. hart behandeln, quälen, plagen. Das Wort dürfte zu lat. *vastare* oder mhd. *wasten* zu stellen sein, vgl. Diez Et. Wb. I. *guastare.*

aunitschen, naunitzen [Pusterthal] s. pl. Hagebutten. Das Wort weist auf lat. **alniceus* [*alnus*, s. Anhang].

båf'n v. geifern, den Speichel aus dem Munde fliessen lassen wie Kinder; båf'n s. pl., gebåfich s. n. Geifer; in Unterinnthal befflen v. geifern. In den roman. Spr. weitverbreitetes Wort, vgl. Diez Et. Wb. I. 59.

bài, boi, nach Thaler auch baiz (bei Bozen) s. f. Maid, Dirne. Nicht gr. *παῖς*, sondern statt *bait* zu lat. *bajula*, it. *baila*, *bailo*, gehörig, wie wal. *beiat* Knabe, s. Diez Et. Wb. I. 45.

baissen v. beizen; hetzen, jagen [*bayssen*]; baiz s. f. Beize, in ä. Spr. paiss, Jagd auf Wachteln u. s. w. Vgl. I.* paissa.

balfen, boif'n s. m. überhängender Felsen. Vgl. I.* bòva.

baslguem s. m. *Basilicum.*

bassl [Passeier] s. f. kleine Feldrübe; welke Frucht; bassl'et [Etschland] adj. welk, abbassl'n v. abwelken. Grd. ipasli gedörrte Rüben; Puschlaw passola kleine Rübe, Valtl. pasol welke Rübe. Von lat. *passus* [*pando*] welk; *abbassl'en* = it. *appassire* [**appassol-are*].

baude, boade [Oberinnth.] s. m. Leibschaden. S. I.* baldonaz.

beket [Ritten] s. n. zinnernes oder kupfernes Becken. Roman. **bacchetta*, ein Demin. von *bacca* in den Isid. Gl. „*vas aquarium*". Vgl. Diez Et. Wb. I. *bacino.*

beun [Vinstgau], bone [Ehrwald], bün s. f. Oberboden in Scheunen und Ställen. S. II.* voeuna.

biendlen [Reinswald] v. von zweien: abwechselnd mit der Peitsche knallen. Wlscht. *binèl* Zwilling, von *bini* oder ahd. *tuinel;* — **binellare* zu zweien etwas thun, in *biendl'n* auf einen besondern Fall bezogen. Dahin auch der dtschtir. Familienname *Biendl* [Zwilling].

blasche [Oberinnth.] s. f. jede Hülsenfrucht, besonders die grosse Bohne; Schmeller: blâschet aufgedunsen; bloscha [Ehrwald] s. f. aufgedunsenes Gesicht. S. I.* sbioz.

blensen, plensen v. weinen. Von lat. *plangere,* nonsb. *planger*, wlscht. *pianser* u. s. w.

bögl [Unterinnthal], pöggel [Lesachthal] s. m. Nachteule. S. I.* sbèghel.

bönig [Lechthal, fehlt bei Schöpf] adj. unruhig — von kleinen Kindern, die immer weinen und nicht schlafen wollen. Von lat. *panicus,* ursprünglich: von *Pan* in Furcht gesetzt, schreiend aus Furcht u. s. w. Com. panigón adj. feig, furchtsam, panigáda s. f. Verwirrung [setzt ein v. *panicare voraus].

bonzo [Lechthal, fehlt bei Schöpf] s. f., dem. bonzele junge Kuh, die aufnimmt, ehe sie das gewöhnliche Alter hat. Schöpf hat S. 68: bunzen ...plumpe runde Figur. Das Wort kann von *pantex* kommen; com. bonza kurzes bauchiges Fass [lat. **panticea*].

brade [Prägratten] adj. — von der Kuh, deren Euter von Milch strotzt. Der Ausgang -e weist auf lat. *-icus* und so gelangen wir durch *-braticus, -beraticus* zu **uberaticus* von *uber* [pl. *ubera*] Euter. Sonst liesse sich *brade* auch als ursprüngliches *vacca brada* [zu it. *bravo,* vgl. Diez Et. Wb. I. 83] nehmen = tüchtige stattliche Kuh.

braschlet — s. I.* brascà.

bratsch [bretsch, labretsch, brietsch, brutscha] s. f. Mund, Gesicht, unförmlicher breiter Mund u. s. w. Ableitungsformen von lat. *labrum*, it. *labraccio, labriccio, labruccio.*

bungker, pungger [låd'npungger] s. m. Gehilfe in Verkaufsläden, commis. Es mag früher *bungkèr* gelautet haben = *banchèr, panchèr* von *banca, panca*; it. *banchiere.*

busch, busch! [Sarnthal] Lockruf für die Ochsen und Stiere. Nicht lat. *bos?*

butállo [Lechthal, fehlt bei Schöpf] s. f. grosse Flasche. It. *bottiglia*, fr. bouteille, vgl. Diez Et. Wb. I. *botte.* Das Wort scheint gleich andern französischen Ausdrücken [wie z. B. *preson* Gefängniss u. s. w.] durch die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts weithin wandernden Hausirer aus Lechthal in das Thal gebracht worden zu sein und hat sich seither dort eingebürgert.

dâbe, daba [Virgen] s. f. mit Gesträuch bewachsener Platz, der an den Bach steil angränzt. *Daba = d'ava, de ava* [*aqua*]; das bestimmende Wort ist verloren.

dolzen [ob. Etschl.] v. schmerzen, besonders bei einer Eiterung in Folge einer Quetschung. Nicht von goth. *thulan,* sondern aus versetztem it. *dogli-* [*dolgie-*] von *dolere.*

dottern v. ahnen, im voraus fühlen, sich undeutlich erinnern. It. *otta, dotta* und *dottare,* germanischen Ursprungs, vgl. Diez Et. Wb. II. a. 49.

dörrübl s. n. das sogenannte Schweinsbrod, Cyclamen europaeum L. Das lat. *thuribulum* Rauchfass, nach welchem die Blume wegen der Gestalt ihrer Blüthe figürl. benannt wurde.

dreit [Nauders] adj. flach, eben. It. *dritto*, lat. *directus.*

fâbes, fôbes, foibes, pfâbes-*bletzen* s. pl. die Blätter des Alpenampfers, Rumex alpinus L. Wahrscheinlich ein romanischer Plural *foìes* [foibes], *fòes* [fobes] von lat. *folium* mit eingeschobenem b.

fangga [Ob. Innth.] s. f. Hexe, Unholdin, Vorarlberg fengga u. s. w.; s. I.* salvanèl.

fargun [Nauders] s. m. kleiner Pflug. Wlscht. *furgom,* it. *forcone,* Mistgabel; Azzolini gibt aber dem Worte *furgom* auch die Bedeutung: *carrettone.*

faula s. f. Platz um die Sennhütte, wo das Vieh sich lagert. Bevor man mit Schöpf das gr. *παῦλα* Ruhe, Rast zum Vergleiche heranzieht, mag man erwägen, ob in *faula* nicht eine entstellte verkürzte Form vorliege. Vielleicht entspricht ein lat.* *cubale* von *cubare* [*covala, fala, faula*]. In Valtelin findet sich *faoládega* = steinichtes wenig fruchtbares Ackerland.

fergeln v. fegen, reiben, zu schaffen haben u. s. w. Lat **friculare* [*fricare*] vgl. it. *fregola;* auch **furculare* = mit der Gabel herumstechen [vgl. it. *frugare*] ist zu berücksichtigen.

feschgen [ob. Etschl.] v. 1. fegen, reiben; 2. langsam thun, herumsuchen ohne recht zu arbeiten, nie fertig werden. Die zweite Bedeutung drückt auch wlscht. I.* s f o d e g a r aus, so dass *feschgen* = *föschgen, foschgen,* lat. **fossicare* [nonsb. *fuzg'ar*] ist.

fiatscha grassa [Graun] s. f. Speise aus Mehl mit Schmalz abgeröstet. *Fiatscha* dürfte von lat. *faex, -cis* stammen, welches Wort com. *fescia, fiasca* lautet.

figkeneisl [Telfs] s. n. ein kleines Ackerfeld, welches nimmer getheilt werden darf. Nimmt man *-eisl* = *-iceolus*, so bleibt als Stamm *figken-;* vielleicht *vicanus?* — ein *fundus vicanus* im Gegensatz zu *fundus urbanus?* In Vall'Anzasca ist *vigáno* = freier Platz, platea, in Valtl. urkundl. *viganale*, vielleicht erweitertes *vignale.*

filaun, f l i a u n e [Nauders] s. f. eine Art Pflug. Nach C a r i s c h churw. f l e u a, flüja, f l u a u n a, f l i a u n a Hinterpflug. Der Stamm ist identisch mit dem Worte *Pflug* selbst, ahd. *phluog, fluog;* der zu j erweichte Guttural g zeigt sich noch in *flüja* und ist in *fleua, fli-, flu-* ganz ausgefallen. Vgl. I.* p i o f, 2. — *Fliaune, fluauna* ist mit *-anus* abgeleitet und mag eigentlich einen Theil des Pfluges als dazu Gehöriges bezeichnet haben; übrigens fällt im Wlscht. *piof* der Form nach mit lat. *plebs* überein und ist auch letzteres Wort in *plebanus* [*piovano, plovan* = Pfarrer] abgeleitet.

fletsch, f l e t s c h ' n, f l e t t ' n s. f. Blättchen, dünnes Schnittchen von Rüben; f l e t t l e n v. solche Schnitten machen. It. *fetta* Schnitte, wlscht. *fietta,* Puschlaw f l e t t a s. id. und f l e t t à v. Schnitten machen. Ob das Wort nun, wie ich oben in der Lautl. §. 40 andeutete, zu lat. *flict-* [*fligere*] gehöre, oder eine dem Anlaut nach dem dtsch. *flach, Fladen* entsprechende Nebenform des it. *piatto*, gr. *πλατύς*, lat. *latus* sei, muss dahingestellt bleiben.

flöschet, f l o t s c h e t [ob. Etscht.] adj. aufgedunsen, dickleibig, in Vorarlberg f l o s c h aufgedunsen, schwammig u. s. w. Wol das it. *floscio* schlaff, welk, von lat. *fluxus.*

fornelle s. f. Bluthänfling. Vgl. I.* f a d a n è l.

fratsch [Eisak] s. f. Mund [verächtlich]. L a b r a t s c h [Vinstgau] s. f. id. It. *labbraccio* von *labrum* Lippe.

fuirnöglen, u r n ö g l e n, h u r n ö g l e n v. prickeln [von den Nägeln der Finger bei grosser Kälte]. It. *formicolare*, lat. *formicare* prickeln [von *formica* Ameise].

furgl, f u r k ' l s. f. 1. Gabelzaun; 2. Loch, das man zum Absondern

des Peches in den Baum macht [Leutasch]. Im ersten Sinne lat. *furcula* [*furca*], im zweiten aber lat. *foriculum* [*forum*].

gâder s. f. Sehne, zäher Strang im Fleische; zåder s. f. der zähe, sehnige, faserichte Theil des Fleisches. Wahrscheinlich sind beide Wörter gleichen Ursprunges; die Verschiedenheit des Anlautes könnte durch Annahme eines gr. *νευρατήριον* erklärt werden — lat. *nervatar-*, *nerviatar-*, aus ersterer Form *vatar-*, *guatar-*, *gader*, aus der zweiten durch den gewöhnlichen Uebergang des palatalen i [der bei demselben Wort in I.* snerzar wirklich vorkommt] *nergiatar-*, *giatar-*, *zader*. Für diese formgerechte Hypothese finde ich jedoch in den rom. Spr. keinen Beleg.

galfe [Pusterthal] s. f. ein Getreidemaass, s. II.* çalvía.

gamper adj. bequem, weich [von Kleidern]; ungamper steif, unbequem. Letztere Form aus dem it. *ingombro*, s. II.* incomper, wobei verkürztes *gamper* nach Abfall von *un-* die gegentheilige Bedeutung annahm.

gand', ganne s. f. Abhang mit Steingerölle u. s. w. S. II.* ganna.

ganter s. m. Unterlage für Fässer, Ständer; hölzernes Behältniss für Getreide, Kleien u. dergl., Butte, worin man Flüssigkeiten auf dem Rücken trägt. Gántele [Virgen] s. m. Kästchen, Schrank. It. *cantiere*, fr. *chantier* Unterlage, von lat. *canterius* Jochgeländer, Sparrwerk — in der Bedeutung von Butte von lat. *cantharus*.

garken, garggen, gargger [Passeier, Vinstgau] s. m. Stange, woran man beim Vogelfange die Leimruthen steckt. Wenn es nicht ein deutsches Wort ist, lässt sich an it. *carco*, *cargo* = beladen denken.

gaschgern [um Bozen] v. fortjagen, vertreiben. Nicht it. *cacciare*, sondern **caccicare* [*lat. *cassicare*]. Diese verlängerte Form kommt jedoch in den roman. Sprachen nirgends vor.

gassen, angassen v. anhetzen, antreiben. It. *agazzare*, fr. *agacer* reizen, von ahd. *hazjan* hetzen, vgl. Diez Et. Wb. I. 9.

gaster [Iselthal] s. m. der seiner Hoden beraubte Bock. Reiner Stamm von lat. *castr-are*, gr. *καθαρός*.

gêbes, göbes, göbse [ob. Innth.] s. f. weites niedriges Milchgeschirr aus Holz. Formell entspricht lat. *capsa* vollkommen.

gêbnácht, gönacht, genachten s. f. Weihnachten, Neujahr, das Fest der hl. drei Könige. Vgl. I.* beghenate.

giel [ä. Spr.] s. m. Rachen, Schlund. Lat. *gula*, it. *gola*, mit Uebergang von u-o in ie wie im Churw., vgl. Lautl. §. 40. S. 54.

gilûni [Reinswald, Durnholz] s. m. der grüne Streifen, den die Weiber unten an ihren Kitteln haben. It. *gallone*, sp. fr. *galon* Borte, Tresse; die Form *gihuni* scheint Diez' Ableitung des romanischen Wortes vom ahd. *geilî* = Prunk, Stolz [Et. Wb. I. 197 — 198] zu bestätigen.

Nicht verschieden, nur synkopirt ist glôna [Passeier] s. f. wollenes oder seidenes Band zum Verbrämen der Kleider.

gispel s. m. unbesonnener ungeschickter Mensch. Vielleicht in verschlimmerter Bedeutung von it. *vispo* lebhaft, munter; vgl. darüber Diez Et. Wb. I. 443.

gleif s. f. Anhöhe. Lat. *clivus* [Steub].

gluf, gluf'n s. f. Stecknadel. S. II.* glua.

glôna — s. oben III.* gilûni.

glösken, glösgken [Virgen] v. krachend erschüttern; glösgk s. m. Erschütterung mit Krachen. Wie it. *chiasso* von lat. *classicum.*

görr, görre [ob. Etschl., Pusterth.] s. f. weibliches Schaf, Mutterschaf, im Drauthal gôr id., im Lesachthale gorre das männliche Schaf. Verkürzt aus lat. *pecus, -coris,* it. *pécora,* mit vorhergehender Akzentverschiebung.

gramailen, gramaulen [Ob. Innth.] v. wiederkäuen. S. unten III.* ramäulen.

grameisch s. n. Haufen, Gerümpel, Menge unordentlich zusammengeworfener Dinge. Man braucht nicht mit Schmeller nach dem russ. *gromosd* zu greifen, sondern es genügt lat. *grumus* Erdhaufe, Hügel, weithin in den roman. Spr. verbreitetes Wort, vgl. Diez Et. Wb. I. 227. *Grameisch* scheint mir nicht auf Ableitung, sondern auf dem zerdehnten rom. Plur. *grumes* zu beruhen. Als Ortsnamen gehören dazu: Grumes im Zimmerthal, Grums bei Meran, Grameis in einem Seitenthal des Lechthales, dann im Sing. Grumo bei Wälschmetz und mit abgefallenem Anlaut Rumo im Nonsberg und Rum bei Innsbruck, bei welchem letztern die Oertlichkeit besonders nördlich vom Dorfe die Bezeichnung vollkommen rechtfertigt.

grand, grant, gront, granter s. m. grosser Schrein, Truhe, besonders zur Aufbewahrung des Getreides. Das Wort kann in seinen drei erstgenannten Formen sehr wol das lat. granum sein, ursprünglich etwa *cassa de gran,* dann *gran* allein, mit verschärfter Aussprache *grann* und Wechsel von nn mit nd *grand,* verstärkt *grant,* mit entstelltem Stammvokal *gront. Granter* dagegen auf ähnliche Weise aus *granarium.*

grängeln s. pl. sonderbares Ceremoniell. Vgl. wlscht. *gringo grengo* unter I.* rengo und sgrenghenar.

grât s. m. scharfer Rand, Bergrücken. S. II.* crôda.

gratsch' s. f. der Häher; nussgratschen s. m. Nusshäher, die ächergratsch Eichelhäher [Kärnthen]. In Wälschtirol heissen diese und ähnliche Arten *gazza,* wie der Eichelhäher einfach *gazza,* der Nusshäher *gazza nusellara* u. s. w. *Gratsch* könnte nun mit *gazza,* rom. *argaza* u. s. w. zum ahd. *agalstra* gehören; doch bleibt es einfacher, dafür ein lat.* *graca,* woher *gracula,* anzusetzen.

grattaun [Paznaun] s. m. zweirädriger Bergwagen. It. *carrettone* von *carrus*.

greissler s. m. Viktualienverkäufer. Von it. *grascia* Lebensmittel, welches Diez Et. Wb. I. 35 formgemäss von gr. ἀγοραστία, gespr. agorásia herleitet. Unser *greissler* aber beweist, dass *grascia* eine Deminutivform = **grascula* ist [*greissler* = **grassularius*].

grieg [Eggenthal] s. m. Karren, um Heu und Streu heimzuführen. Aus lat. *carruca* [*cruc* und mit Wandlung von u in ie wie im Churw. *criec-grieg*]. Grd. *çaruja* Leiterwagen, aus demselben lat. Worte, vgl. Lautl. §. 50. S. 63.

grîgle' s. pl. kleine an den Wagenschleipfen angebrachte Räder [Nauders]. It. *carrúcola* Rolle an der Winde.

gröllen [Durnholz] s. pl. geschnittene Nudeln. Desselben Stammes, wie I.* bígol, nur aus der erweiterten Form [**bombycarellus* statt *combyculus*] und noch weiter verkürzt.

grötschen v. langsam, unbehilflich arbeiten, wie alte Leute; grötscher s. m. langsamer Kleinigkeitskrämer; grötscherle altes Männchen, das mit der Arbeit nicht mehr vorwärts kommt. In figürl. Sinne Ableitungsformen aus it. *croccia, gruccia* Krücke, von lat. *crucea*, vgl. Diez Et. Wb. I. 146. Dazu gehört ebenfalls in figürl. Bedeutung auch

gruegken s. m. Bein, Fuss, auch grue'gk'n, groagken, in Pusterth. gruigken, bei Schmeller II. 381: die krueken [die „Krücken"].

gründl, grundl s. f. Schmerle. Die in der Hpt Schl. Tirol. Ordn. v. 1505 vorkommende Form lagrindl lässt **lagarinèl* von *lacus* See als Stammform vermuthen.

grutz [Pusterth.] s. f. Schaf. It. *pe-goruccia*.

guegken [Vinstgau] v. 1. die auf dem Felde liegen gebliebenen Aehren und Halme aufsammeln; 2. mähen, schneiden. Das Wort kann aus lat. *colligere* stammen, welches in den roman. Sprachen die beiden angegebenen Bedeutungen in sich vereint [*guegk-* statt *gulk-colc*], vgl. pg. *colha*, pr. *culhir* u. a., Diez Et. Wb. I. cogliere.

gûlar [Zillerthal] s. m. in der R. A.: einem den gular zeigen = gegen einen den Zeigefinger warnend erheben. *Digitus indi-*cularis? Das weiter von Schöpf angeführte *gula, güla* dürfte wol ein Nachklang von lat. *culus* sein.

gungk [Vinstgau] s. f. Weideplatz zwischen Hügeln. Lat. *concha*. S. das folg.

günne [Ob. Pusterth.] s. f. Grube, Vertiefung. Lat. *cuna*. Steub Herbstt. S. 257 leitet nicht nur dieses, sondern auch das vorige von lat. *cuna* ab, nur liegt nach seiner Ansicht für *gungk cugna* zu Grunde.

guntanelle s. f. *kontanelle* d. i. nach der Länge gelegte Stange des Rebengerüstes, die zugleich als Maass für jede Rebenzeile dient. Wlscht. *cantinella* dünne Stange über Weinlauben. Wol von lat. *canthus*.

gurlet adj. kraus. Lat. **cirrulatus* von *cirrus*.

haiden, h o a d ' n s. m. Die Axt der Zimmerleute [Unterinnthal]. Vgl. II.* p a j a η.

kastraun, g s t r a u n s. m. verschnittener Widder, Schöps. It. *castrone*.

kosp [geb. Etschl.] s. m. Holzschuh. S. I.* c o s p i.

kråtta [Lechthal] s. m. Weidenkorb; sonst auch in Deutschtirol g r a t t e n. Wol lat. *crates*.

lagrein s. m. Wein von dunkler Farbe zum Färben anderer Weine sehr gesucht. *Lagarino* d. i. Wein aus dem Lagerthale, *Val Lagarina;* vgl. S t e u b Herbstt. 257.

lammer s. f. Steinlager, Steingerölle; auch g l a m m e r s. n. Haufen Steine. In Südtirol L a m e r, G l ä m e r ein Geröllhaufen; bei der L a m e r [cimbr. Wb. 141]; L a m m e r und K ö f e l = Geröll und Steine. S c h m e l l e r leitet das Wort her aus dem böhm. *lom* Bruch, *lamati* brechen. Ich halte *lamer* für ein älter romanisches Wort; mlat. *labina* [nach I s i d o r u s von *labi*] in der ihm zukommenden Bedeutung: Bruch, Erdbruch, von Wildbächen angehäuftes Stein- und Schuttgerölle wurde durch Ableitung zu *labinaria* [femin. dieser Art bezeichnen den Ort des Primitivs oder sind collectiva], dieses aber durch Synkope zu *labnar-lamer*. Die Form *glamer* = *ge-lamer* macht das Streben, das Wort auch nach deutschem Sprachgeiste als Collectivum zu behandeln, noch besonders ersichtlich. In Wlscht. gilt *slavini* s. m. pl. zur Bezeichnung von Orten, welche mit Felsentrümmern bedeckt sind, wie z. B. die durch D a n t e Inferno XII. 1 ff. berühmten *Slavini di Marco* bei *Roveredo*.

laniger, l a n i n g e r s. m. herumschweifender Karrenzieher. Im Com. bedeutet *lana* Müssiggänger, Spitzbube; *fà la lana* faullenzen. Möglicher Weise ist *laniger* ein lat. **lanicarius*, für *lanarius* Wollarbeiter [*lanicium* gilt für *lana*], wobei jedoch ein Zusammenhang der Bedeutungen ersichtlich zu machen bliebe. Es liesse sich denken, dass die Benennung ursprünglich von den in Wollenwaaren arbeitenden Bewohnern einer Ortschaft galt, welche durch die Ungunst der Zeitverhältnisse oder durch Elementarereignisse verarmten und zu Wanderungen gezwungen wurden; doch wird diese Conjektur durch keine darauf bezügliche bekannte Thatsache gestützt und bleibt somit vorerst in der Luft hängen.

lasch' s. f. 1. Hündin; 2. Weibsperson [verächtlich], in Lechthal **l ā s c h o** s. f. schlechtes unsittliches Weib. Lat. *lasc-ivus*, gr. $\lambda\acute{\alpha}\gamma$-$\nu o\varsigma$,

geil, Sskrt. *lanja* Hure, worin nach Benfey gr. Wzllx. II. 27 n unursprünglich steht.

lenghier — s. I.* langhèr

lugg — s. I.* lochèr.

madrailen s. pl. die Gabeln, Ausläufer an den Reben. Schöpf denkt an ein demin. *madrella*; wlscht. *mare* heisst allerdings auch: Stamm der Rebe, entsprechend einer Bedeutung des lat. *mater*. Aber *-ailen* weist zunächst auf *-alia* und *madrailen* wird demgemäss *materialia* sein von *materia* im Sinne von Brennstoff, Zunder, da die dürren Ausläufer der Reben, in Wälschtirol in Bündeln, *fascine* genannt, allgemein zum Anzünden des Feuers auf Herden und in Oefen verwendet werden.

maggen, dermaggen v. zerdrücken, zermalmen. Ein durch alle roman. Spr. verbreitetes Wort, weitläufig besprochen in Diez Et. Wb. I. 258 und Diefenbach goth. Wb. II. 58.

manêil [ob. Etschl.] s. m. Stab, an welchem die jungen Reben hinaufgezogen werden. Schöpf denkt an *manella* Händchen; wie sollte aber *manus* zu dieser Bedeutung kommen? Vielleicht wurde, da die Reben vorzugsweise an Ulmen gebunden wurden, aus *ulmus* eine Ableitungsform *olman*, dem. *olmanel* = Stab von der Ulme gebildet, wobei *ol* für den Artikel genommen [com. *ol* = *il*, lat. *ille*] abfiel. Vergleiche bieten sich nicht; formähnlich ist nur friaul. *manèll* kurzer dicker Stock.

manz, mänz, in Lechthal möns adj. galt, unfruchtbar. R. A. „die Kuh geht *manz*"; manze, menze s. f. Kuh, die keine Milch gibt und kein Kalb trägt; im Lesachthal gilt *menz* auch von den Ziegen. In Berbenno in Valtelin menzèrla unfruchtbar. Schöpf vergleicht it. *manza* = bos nondum experta taurum — nicht ganz passend, da in *mansuetus*, woher *manza* kommt, dieser Begriff nicht liegt. Eher von lat. *mancus* verstümmelt, unvollständig, mangelhaft, woher it. *mancare* fehlen, wie man denn auch deutsch sagen kann: „die Kuh geht fehl" d. i. sie hat nicht aufgenommen.

mârlen v. 1. bunt färben; 2. durch Schneiden, Stechen, Einlegen u. s. w. verschiedene Zierate machen [Etschl.], Figuren in Baumrinden schneiden [åmarlen, Unterinnth.]. Statt *marblen* von *marbl* = Marmor mit dem Grundbegriffe: bunt machen.

marôtsch [Etschl.] s. n. zerfallenes Haus. S. I.* maròc.

maruskel s. f. wildes Träubchen. Wol **amaruscula* von *amarus*.

marzan [Etschl.] s. m. kurze Stange am Rebengerüste, worauf die Latten ruhen. Nach Schöpf von it. *marza* Pfropfreis, vielleicht besser von *margo* Rand im Sinne von: Randstange.

mataun, madaun s. m. Bärenfenchel, Meum mutellinum Gärtn. [Phellandrium L.]. Dieses Wort ist schwer erklärbar. Es kann *mon-*

num sein; in Puschlaw findet sich auch ein Wort *mut* = Bär [lat. *utus?*], woher mit Hinsicht auf den deutschen Namen „Bärenfenchel" enfalls *mutan-mataun* gekommen sein kann. Ferner ab liegt es, an *tha-mantanus* zu denken = *Athamanticus*, welchen Beinamen eine g verwandte Art [Meum Athamanticum Jacq.] führt.

metzet, mötzet s. n. die zu räuchernde oder schon geräucherte ilfte des Marktschweines, die Speckseite. *Mezzetto* von it. *mezzo* halb, nst it. *mezzina.*

murfl s. f. Mund, Maul [verächtlich]. Auch it. *morfia* Fresse, *mor-e* tüchtig fressen, altfr. *morfier* v., nach Diez Et. Wb. II. a. 46 aus dem utschen.

noss s. n. Geiss [Walserthal in Vorarlberg]; schweiz. nôss Kalb, haf, Ziege [von mhd. *nôz* Nutzvieh]. Das Wort kommt auch sonst r; in Valtelin nogia junge noch nicht trächtige Ziege, in Puschlaw ege überhaupt; in Talamona nogial Kitz. Anderer Art ist churw. *urse* Schaf [*nutrix*].

notsch [Oberinnth.] s. m. Busch. Etwa verkürztes *spinazza*, *spi-zzo*, von *spina.*

nueff s. f. Betschwester. Lat. *nova* Novize.

numàl s. f. Spreu, was von der Windmühle wegfliegt [Ob. Pusterth]. n lat. *anima*, wie die fliegende gleichsam belebte Spreu figürl. wol issen konnte.

pagges [Prutz] s. m. kleiner untersetzter Mensch. S. I.* bagol.

palandern, pflendern v. wegschleudern, fortstossen; R. A. inen zur Thüre hinaus *palandern*". Abgel. von I.* palandra, eigent-h: als Pilger behandeln — Ausdruck der Verachtung.

pargen [Telfs] v. sanft behandeln, schonend verfahren. Nach höpf von lat. *parcere;* diese Ableitung wird durch Diez Et. Wb. I. *rco* bekräftigt.

pargkeln [Unterinnth.] v. wanken, taumeln, stolpern. It. *bar-llare* id. [vielleicht statt *barcolare* von dem. *barcola* von *barca* kleines hiff].

paschi [Oberinnth.] s. m. Tölpel, ungeschickter Mensch. In Eggen-al: junger Knecht. Dasselbe Wort wie it. *paggio*, fr. *page*, von gr. *παιδίον*, nach Diez Et. Wb. I. 301 durch die Byzantiner oder die reuzfahrer nach Europa herübergebracht.

paschken, paschge' [Oberinnth. Paznaun] v. erzwingen, durch vang erreichen. Zusammenhang mit *pastigen* v. bemeistern [Unt. Innth.] scheint mir sehr fraglich; für sich allein betrachtet kann *paschgen* s lat. *poscere* sein.

passerle [Südtirol] s. n. Blauamsel, Turdus cyaneus. It. *passera* litaria.

pastunkerle [Nauders] s. n. ein runder kleiner Körper. Eigentlich kleine Möhre, Karotte u. dgl. statt *pastinkerle* von lat. *pastinaca.*

pataun [Etschl.] s. m. Rebengerüste, mit Weinreben überwölbter Durchgang. It. *pontone* von *pons* Brücke [Steub].

patler s. unten patreiden. —

patnáta [Stanzerth.] s. f. ein Stück Speck. Wlscht. ist *pátina* Schuhwichse; insofern ranziger Speck von den Bauersleuten zum Schuhschmieren verwendet wird, kann *patnata* eine Ableitungsform *patinatta* aus *patina* sein. Auch friaul. *patine* Wichse, *patiniste* Schuhwichser.

patreiden, patreien s. f. pl. heissen in Meran die Laubengänge nebst ihren zur Auslage von Waaren dienenden Mauerbänken. Dasselbe Wort wie com. *paterìa* alte zum Verkauf gebrachte Kleider u. ähnl., Trödelwaare, Trödlerbude. Von [com.] *patta* Lumpen, Lappen u. s. w., vgl. Diez Et. Wb. I. 310. Com. *patèl* Lumpen, Wickeltuch für Kinder, woher in Südtirol [Vinstgau] patler = Einer, der sich auf sein Geschäft nicht gehörig versteht, com. einfach *patèe* [= *patar-*] Trödler, fig. auch ein Mann, der die Hosen fallen lässt; vgl. Monti Voc. com. S. 175—176. S. I.* patoël.

pattitsch, patitsch [Vinstgau] s. n. Auskehricht, Unrath. S. oben I.* spattuzzar.

patzeid, patzeid'n s. f. Weinmaass; s. I.* bazzom.

patzöbel schlagen [Unt. Innth.]; *patzöbel* nennen die Knaben ein kurzes dickes Holzstück, das mittels eines Steckens aufgeworfen wird. Lat. *pulsabulum.*

penegálen s. pl. die Federn an den Maisstengeln. In den Stat. Riv. v. 1274 §. 36: „Item si quis abstulerit alienam herbam vel panigales." Dieses *panigales* bedeutet hier offenbar die Blätter des Buchweizens [*panicum*] oder der Hirse und ist abgeleitet aus *panicum*, im obigen Fall ergänzt: *folias* [für *folia*] *panicales.* Lat. *panicula* bedeutet Büschel, Rispe; das davon [**panucula*] abgeleitete it. *panocchia* bedeutet: Rispe, wlscht. aber in den Formen *panoccia-pagnocca*: Maiskolben.

perlagken v., perlagk spielen — sehr beliebtes Bauernkartenspiel, in welchem die Stichblätter perlagken heissen. Das it. *barlacchio*, welches Schöpf anführt, passt nicht, da es zunächst als adj. von stinkenden Eiern gebraucht wird und wie seine deutlichere Nebenform *barbalacchio* verräth, aus *bar-* statt *bis-* als pejorativer Vorsetzpartikel und — *blac* = fr. *blêche* weich, norm. *bleque* morsch, gr. *βλάξ*, *βλάκος* [weichlich, einfältig] zusammengesetzt ist, vgl. Diez Et. Wb. II. c. 221. Eher lässt sich fr. *brelan* ein Kartenspiel, *brelander* v., altfr. *bre-*

lenc, berlenc, sp. *berlanga* vergleichen, s. Diez Et. Wb. II. c. 230. Einfluss einer Nebenform *berlác* von l.* berlichete kann dabei leicht stattgefunden haben.

petillen, petillelen s. pl. Rebenstecher, Rynchites betuleti [um Bozen], auch betülele, betül. Letztere Form weist auf *betula* und könnte nach Wegfall eines vorausgehenden bestimmenden Nominatives immerhin dieses Wort selbst sein; sonst lässt sich besser an ein Demin. aus dem Stamme *pit* denken; vgl. oben l.* pitold.

pfepfez'n [Passeier], pfipfizen [Unt. Innth.] v. zwitschern, piepen. Lat. *pipitare.*

pfitschepfeil [Passeier und auch sonst in Tirol] s. m. hölzerner Pfeil, den die Knaben mittels eines elastischen Stabes in die Luft schnellen, deutlicher: pflitschepfeil. Zusammensetzung zweier gleichbedeutender Wörter, deren ersteres = it. *freccia,* piem. sard. *flecia,* fr. *fleche* u. s. w. = Pfeil ist, vom ndl. *flits,* mhd. *vliz, flitsch* Bogen; vgl. Diez Et. Wb. I. 191.

pflutl, erdäpfelpflutl s. m. Brei aus Erdäpfeln und eingebranntem Mehl. Aus einem Demin. **pultula* von *puls, pultis,* mit Versetzung *plutula-pflutl.*

pfoken [Unt. Innth.] v. stossen, schlagen, unnütze Arbeiten thun; pfoker = der beim Arbeiten nichts vom Flecke bringt. It. wlscht. com. *pacca* Schlag, Stoss, Wunde.

pfösen [Virgen] s. pl. ausgezupftes Werg. Möglicher Weise lat. *fusum* im Sinne: was losgemacht ist, frei fliegt u. ähnl.

pfötsch, pfötschen s. m. abgehauener Baumwipfel, Wipfel einer Tanne, junges Bäumchen überhaupt. Lat. *picea;* wlscht. *pez* Fichte.

pfraiglen [Ulten] v. abmagern, aushungern. Aus dem als adj. verlorenen lat. *fragilis* [Steub].

pfrillen s. pl. Fischchen, Ellritzen. Das Wort ist von *Forelle* nicht verschieden, erscheint aber zunächst etwa aus einer Form *farilla, forilla,* in romanisirter Gestalt. Auch in Puschlaw heisst die Forelle frilla.

pfroslen [Vinstgau, Lechthal] s. f. pl. Hagebutten. Churw. *frausla, frosla, frogla, frousla,* in Puschlaw und Bormio *frósola* id. Von lat. *labruscus*? — vgl. Diez Et. Wb. I. 92 [*brusco*].

pigel s. m. Harz, Pech, besonders das Schornstein- und Schusterpech. It. *pegola* [**picula*] von lat. *pix.*

pitsche [Ob. Innth.] adv. kaum, nahezu. Es kann geradezu lat. *vix* selbst sein, altsp. *abès,* fr. *avis* mit Verhärtung des Anlautes.

pitschen v. kleben. It. *appicciare, impicciare* ankleben, von *pix, picis.*

pitsch'n [Bozen] s. m. runde feine Semmel; bitschai [Unt.

Innth.] s. n. runde Semmel. Von lat. *buccea* [*bucca*], dem. *buccella* Mundbissen.

plagka [Tramin] s. f. plumpes dickes Weib. Dann:

plakaun, plakein [ä. Spr.] s. m. Holzstamm von gewisser Länge. Aus lat. *planca* [in Tramin nur in fig. Sinne], abgel. *plancon-, planchin-*. Dahin auch:

planken s. f. Bretterzaun, Verschlag, als v.: mit einem solchen Zaun umgeben.

plôder s. m. Wassergraben, Runst, Tiefe, die sich das Wasser selbst macht; Wasserschwall unter Felsen. Com. *pioeudèra* [= *plodèra*] Steinbruch, von *pioeuda* Steinplatte, urkundl. lat. *ploda,* in Puschlaw *plota.* Wir dürfen daher *plôder* als *plodarium, plotarium* deuten = Ort, wo Steinplatten sind, eine Vertiefung in Felsen u. s. w., das Stammwort aber in lat. *plotus, plautus* erkennen.

pofel s. m. das letzte Gras auf den Wiesen, das man die Thiere abweiden lässt. Churw. *bual* Oehmdweide, drittes Heu. *Bovale* von *bos, bovis* [Steub].

pograt, pogritte, bogritte [Pusterth.] s. f. schlechte Schafstallung, im Lesachthale pougrat Bretterboden über dem Ofen. Statt etwa an ein verdorbenes roman. Wort zu denken, wird es rathsamer sein, sich im Slavischen umzusehen, wozu *po-* auffordert; czechisch ist wenigstens *pokryt* = Decke, Bedeckung.

prasotterer [Unt. Innth.] s. m. unbehülflicher schwerfälliger Mensch; bei Schmeller: Prosot, Prosotter = fette dicke Mannsperson. Das Wort erscheint so auffällig verwandt mit it. *persciutto, prosciutto,* wlscht. *persut* u. s. w. = Schinken [lat. *per-exsuctus*], dass man glauben kann, der Ausdruck sei schon in alter romanischer Zeit von einem fetten Schinkenhändler oder Schinkenräucherer — denn diese Bedeutung kommt dem Worte *prasotterer, prosotter* [it. *persciuttajo, *perexsuctarius*] zu — hergenommen worden. Wir haben dabei natürlich keine Ahnung, woher dieses in der Volkssprache auf diese Weise verewigte Individuum etwa gewesen sei oder wie es geheissen habe.

prolasslen, parliesken [Pusterth.] s. pl. Zeitlosen. Letzterer Form lässt sich leichter beikommen; *par-* = lat. *per,* in *liesken* nach churwälscher Art ie statt u-o, also *lusc,* aber nicht lat. *luscus,* sondern zu *luc* gehörig, so dass dem Worte — gut latinisirt: *perlucidus* — die Bedeutung zukäme: hell leuchtend, durch lichte Farbe besonders ins Auge fallend. Vielleicht lässt es sich aus dem Slavischen erklären, da die Erklärung aus dem Romanischen problematisch bleibt, obwol man noch kühner sein und die parliesken frischweg als lat. *prati luces* „Lichter des Feldes" leuchten lassen könnte.

putschellen s. pl. ehemals der Name des Brotes, welches zur

Fastnachtzeit armen Kindern in Feldkirch ausgetheilt wurde. Auch com. *buscèl, buscèlla* kleines Brot, von lat. *buccella.* Gleichen Stammes ist puchele rundes Semmelbrot [*buccula*], vgl. oben III.* pitsch'n.

quaterpetsch, katerpeatsch [Oberinnth., Etschl.] s. m. Wassersalamander. Nach Schöpf *quadrupes,* was im Allgemeinen richtig ist, nur ist die Form *-petsch, -peatsch* bemerkenswerth; vgl. gr. *πέζα* Fuss, it. *pezzolo* Füsschen. Churw. *inna* [*una*] *da quatter pezzas* Eidechse, Molch; in Bergün heisst die Eidechse *zerp da quatter pezzas.*

rabiat adj. wüthend, toll [vor Zorn]. Id. *arrabbiato.*

radonde [Vinstgau] s. f. die mit Gras bewachsene Gränze des Ackers. Lat. *rotunda.*

ragatta [Kaltern] s. f. Raupe. Wol lat. *rigata* die quer gestreifte, geringelte.

râl s. m. 1. Stück Holz, besonders der Walzennagel über dem Spal, über welchen beim Aufladen der Strick geht...; 2. was vom Dünger, wenn das Gras schon sprosst, noch mit dem Rechen zusammen gerafft wird [Reinswald]. Zu 1. vgl.: *riel* s. m. Holz, Nagel, der beim Auflade von Heu u. ähnl. durch den Spal gesteckt wird; *rielen* v. die einzelnen Theile der Bürde aneinander zwängen. In Bormio und Puschlav kurzes krummes Holz um Stricke fest anzuziehen; Val Verzasca Stock. In Puschlaw reglia s. und reglià v. i. q. *riel* und — *reglià* auch: zaudern, zögern z. B. *quant reglias?* wie lange verzerst du? —; reglion adj. träge. Churw. *regel* Riegel. Für *ral* in der zweiten Bedeutung ist an lat. *rallus* [statt *rarlus* von *rarus*] = dünn zu erinnern.

ramäulen [Vinstgau], gramoala [Oberinnth.] v. von Thieren: wiederkäuen, ruminare; — auch gramailen, gramaulen, grumaila [Lechthal]. Zusammengesetzt aus *ra-* = lat. *re* und *magliar* churw. fressen [wlsch. *magnar*, it. *mangiare*], also: wiederfressen. Die churw. Ausdrücke dafür sind: ramigliar, armagler v., rameigl, armaigl s. m. das Wiederkäuen. Das nicht mehr verstandene Wort wird auf *grammeln* und *Maul* bezogen.

râme [Passeier] s. f. länglichte am Himmel hinziehende Wolke; wenn sich solche Wolken bilden, sagt man: „der himmel *ramet*". In fig. Bedeutung das it. *rama*, Nebenform von *ramo* Ast; zu *ramen* v. vgl. it. *di-ramare.* In rangket [Reinswald] adj. vom Firmamente: mit länglichten Windwolken überzogen — steckt ein Part. **ramicato*, it. *ramificato.*

ramsen v. ein gewisses Kartenspiel machen, fig. ausschelten; ramser s. m. das Kartenspiel selbst; R. A. rams machen dem Gegner bei fünf Karten keinen Stich lassen, so dass er fünf Punkte verliert. Vom romanischen Sprachstandpunkte aus angesehen kann *rams*

statt *rames* = lat. *remissus* stehen und die Ableitung in *ramsen*, *ramser* von diesem Partizip ausgegangen sein.

rangger, in Oberinnth. ronggeler s. m. Maikäfer, Melolontha vulgaris L. Das Wort kann mit Hinsicht auf den Engerling mit deutscher Ableitung aus verdeutschtem lat. *eruncare* ausreuten gebildet sein.

rasel s. n. Rebzweig, Rebschoss. S. I.* rasa.

ratschen v. klappern, schwätzen; charfreiti' ratsch' Charfreitagsklapper, ratsch' s. f. geschwätziges Weib. S. I.* racola.

retzel, rötzl s. m. leichter Schnee, der kaum den Boden bedeckt. S. II.* brisa.

reisten, reisch'n s. f. zopfähnlich geflochtener Büschel Flachses, Büschel überhaupt; reischen, reischstauden, reischholz [Etschl.], Holz von den Zwergföhren. Com. *rista* Hanfbündel, Bündel, in Puschlaw *rest* ein Bündel Rüben. Vgl. Diez Et. Wb. I. *resta* (1), jedoch kaum von *restis* Seil, sondern von *arista*, dem schon im Sinne von Aehre, Haare u. s. w. der Begriff von Büschel u. s. w. innewohnt. Die Form *reisch* erinnert an I.* resca, II.* riscla.

rigl s. f. in einigen Gebirgsdörfern im Etschland: Gemeindesitzung; eine *rigl* halten = Rath halten. Lat. *regula* [Steub]. *Regola* [illegible]te in Wälschtirol früher ein Dorfstatut.

[illegible]pal, raspal [Zillerthal] s. n. das Rennthiermoos, Lichen islandicus L. Entweder von it. *raspo* etwas kratzendes, Traubenkamm, sp. pt. *raspa* Granne u. s. w. oder von *arista* mit sp für st: Stechendes, Rauhes.

ritsch, ritsch'n s. f. Kanal, in den Städten grösstentheils gedeckt. In ältern Schriften: rütschen. S. I.* roza.

rod', road s. f. Ordnung, Reihe, nach welcher ein Dienst geübt oder eine Arbeit gethan wird; abroden v. sich im Dienst nach festgesetzter Ordnung ablösen. Im ob. Etschl. und Ob. Innthal bezieht sich road auf Gemeindedienste und Rechte. Von lat. *rota* in übertragener Bedeutung: Kreis, Kreisgang einer Sache. Auch in wlscht. Dorfrechten kommt *roda* in obigem Sinne häufig vor.

roge s. f., demin. rögele s. n. Gefäss aus Baumrinden zum Auffassen des Peches des Lärchbaumes; hohes Blumengeschirr aus Fichtenrinden [ob. Etschl., Passeier]. Vgl. fr. *ruche*, norm. *ruque* Bienenkorb [ehedem aus Baumrinden], pr. lomb. *rusca* Rinde u. s. w., ein weitverbreitetes nach Diez Et. Wb. II. 406 keltisches Wort.

roslen [Stanzer Thal] s. pl. Sommersprosse; *der* rosem [ä. Spr.] = lentigo in facie. *Rosem* ist unverkennbar wlscht. *rúzem*, it. *ruggine* Rost, von *aerugo* in übertragener Bedeutung. Ob aber *roslen* ein Deminutiv davon sei, ist formell fraglich; leichter als mit *aerugo* wird es mit *rubigo* oder mit lat. *russeolus* in Zusammenhang zu bringen sein.

rüep s. f. felsiges Terrain, vom Wasser gebildeter Erdrunst. S. I.* ribbia.

rutschelet [Etschl.] adj. kraus, gekräuselt. It. **ricciolato* von **ricciolare* = *arricciare* kräuseln, von *riccio* Locke, vgl. Diez Et. Wb. I. 348.

schalter s. f. Stange; schaltern s. pl. die zum Weinbau gehörigen Stecken. S. I.* solten.

schinagl, schinakel s. n. Nachen, Kahn. Vgl. fr. *esneque, esneche* geschnäbeltes Schiff, ein Wort deutschen Ursprunges, s. Diez Et. Wb. II. c. 283.

schinellen s. pl. die kleinen Schellen und Glöckchen am Schellenkranze [*schinellkranz*] der Pferde. Ein verkürztes Deminutiv aus *bronzina* [s. I.* bronz] mit verdichtetem Anlaute [*bronzinelle-zinelle-schinellen*].

schlawåderer [Vinstgau] s. m. plötzlicher Schlag oder Stoss. Aus *slavadar-, slavada* von *lavare* mit dem ursprünglichen Begriffe des plötzlichen Ueberschüttens mit Wasser.

schlatz s. m. dem. schlatzl s. n. kleine Quantität einer Flüssigkeit; ein schlatzl [eine Kelle voll] Milch [am Eisak, Etschl.]. Schlatzen, schlatzigen v. eine Flüssigkeit verschütten, sprützen; einzelne Wellen an das Ufer werfen. Wlscht. *slavacciar* nass machen, besprützen; com. *slavaz* eine Menge stürzenden Wassers, *slavazzà* v. wie wlscht., von lat. *lavare* [**exlavatiare*]; *schlatz* ist aus *slavaz* zusammengezogen.

schliff [Passeier, ob. Etschl.] s. m. Eule; schlåf [auf dem Ritten] id. *Schliff* stimmt gut zu lat. *avis* clivia [**disclivia*, **exclivia*] = Unheil vorausbedeutender Vogel der römischen auspices, wie es die Eule mit ihrem Geschrei vorzugsweise war; aus *clivia* konnte als Deminutiv ital. sowol *ciovetta* als auch *civetta* entstehen. Vgl. übrigens Diez Et. Wb. II. c. choe.

schlunzet [ob. Etschl.] adj. [vom Hornvieh] am Bauche leer und schlaff. Schmeller II. 485: lunzet schläfrig, schlapp, träge, weich, lind. It. *lonzo* schlaff, vgl. Diez Et. Wb. II. a. 40. Für Ableitung wenigstens des etschländischen *schlunzet* aus *languidus* spricht die eingeschränkte Bedeutung; in gu ist u ausgestossen worden, wie in wal. *lunced*, vgl. Diez Gram. I. 251.

schneller s. m. Mann, der den Fuhrleuten beim Bepacken der Güterwagen zu Dienste ist. Das Wort ist nicht romanisch, kommt aber auch im lombardischen Val Leventina vor: snèlar Lastträger, facchino, Biondelli Sag. I. 82.

schotten s. m. Käsestoff. It. *scotta* aus lat. *excocta*.

schwaig s. f. Viehhof, Weideplatz, mhd. sweige. Romanische Abkunft des Wortes wäre insofern möglich, als etwa aus *sub* und *vicus* [Flecken, Dorf] ein **subvicium*, **subvicea* gleich *suburbium* gebildet werden konnte in der Bedeutung: Vordorf, d. i. Alpe, Weide zunächst dem Dorfe. Aus romanischem *suviga* konnten Deutsche leicht *sweige*, *sueige*, *sweige* machen. Auch die Form: schwaigerei, Alpenwirthschaft, mhd. sweigerîe spricht zu Gunsten dieses Ableitungsversuches, da wir im Ital., wenn auch in ganz anderer Bedeutung, ein Wort *vicaria* finden.

segele, sögele [Kaltern] s. n. Wasser-, Fadenwurm, Gordius aquaticus L. Vielleicht verkürzt und mit Nebenbedeutung dasselbe Wort wie wlscht. *sbe-sigol*, s. I.* sbisegar.

senner, sender s. m. Senne. Romanisch liesse sich das Wort als verkürzte Ableitung aus *cascina* und, da der Ausgang *-ina* mundartlich geschärft wird, *cascinna*, nämlich *cascinnar*, *cascindar* erklären.

sprabatzen [Vinstgau] v. oft ausspeien, ausspritzen. Statt *sparbazzar-spargazzar* von *spargere*.

stellaun s. m. längere Querstange in den Weinbergen. S. I*. stela.

stitzge [Stanserthal] v. umkehren, in Unordnung bringen; auch im Lechthal mit dem Grundbegriffe: durchstöbern, durchsuchen, hineinstechen und etwas umkehren. It. *stuzzicare* stochern, antreiben, vgl. Diez Et. Wb. II. a. 69.

storf'n s. m. Strunk, Knorren, Stumpf von einem Baume. Statt *storf-storp* von lat. *strophium* mit dem Grundbegriff des Verdrehtseins [beim Knorren]; jedoch mischt sich [in der Bedeutung: Strunk, Stumpf] der Begriff der Verstümmlung ein und ist it. *stroppiare* bei Diez Et. Wb. I. 401 zu vergleichen [letzteres am besten mit Muratori aus *turpis*]. Die Form *storf'n* statt *storp'n* erweist Aspiration des Auslautes, bevor in der Verdeutschung die Endung -en anwuchs.

sturnig, sturlig adj. betäubt, schwindelig, dumm, aberwitzig. S. I.* storno.

sürchl'n [ob. Etschl., Ob. Innth.] v. röcheln, hart athmen. Zusammengezogen aus *sub* und **ructulare* von *rugere;* vgl. dtsch. *röcheln*.

sutter, sutten, sutterstube [ä. Spr.] s. f. die Kranken- oder Pfründnerstube. Das Wort dürfte ursprünglich ein tiefliegendes Gemach bezeichnet haben; *sutter* weist auf lat. *subterus* statt *subternus*, it. *sotterra*, *sutten* aber auf *subtaneus*, it. *sottana*. Vgl. Diez Et. Wb. II. a. *tana*.

taje, toja [Ob. Innth.] s. f. Alphütte; vgl. I.* teza. Dazu ist zu bemerken, dass *taje*, *toje* an sich formell ganz wol verkürztes lat. *tec-*

torium sein könnte; vgl. it. *tettoja* Wetterdach. Das vorarlbergische *deihja* stimmt zur Noth auch dazu, kaum aber wlsch. *teza*.

tàtsche, tetschle [Ob. Innth.] s. f. u. n. Zapfen des Zirmbaumes; in Lechthal: tatscha s. pl. Fichten- und Tannenzapfen. Das Wort ist dasselbe wie it. *tacca* Fleck, Lappen, eigentlich als Plur.: die Deckhüllen des Tannenzapfens; der Stamm des Wortes ist sowol deutsch als keltisch, s. Diez Et. Wb. I. 404. Vgl. oben II.* tazun. Aehnlich heissen die Tannenzapfen nonsb. bolle von *bolla* im Sinne von Blättchen [it. *bolletta*] von lat. *bulla*. Als churwälsche Benennungen von Tannenzapfen werden in Steub Rhät. Ethnol. S. 46 angeführt: batschlauna, gutta, puscha, loba und miscalca. Batschlauna = *baccellana* von it. *baccello* Hülse, vgl. Diez Et. Wb. II. a. 7. Das zu Grunde liegende Deminutiv von *bacca* bezieht sich wol auf die Nüsschen des Zirmbaum- und anderer Coniferenzapfen. Gutta darf unbedenklich für lat. *acuta* angesehen werden und bezeichnet den Tannenzapfen ohne Rücksicht auf die Hüllen als Zugespitztes; vgl. grd. *agúi* s. m. grosser eiserner Nagel. Mit puscha lässt sich zunächst com. *pussa* Spreu vergleichen, dasselbe was it. *buccio, buccia* Schale, Rinde, Hülse, nach Diez Et. Wb. II. a. 14 aus *lobuccia* von λοβός oder λοπός. Anscheinend ist nun loba das letztgenannte Wort, wobei noch an lat. *loba* = culmus milii indici erinnert werden könnte; allein bei den Lautgesetzen des Churwälschen ist es kaum denkbar, dass der Stammvokal o in einem lateinischen Worte nicht diphthongisirt worden wäre. Es ist daher, da o in *loba* wie im Churw. überhaupt offen lautet, räthlicher anzunehmen, dieses *loba* sei das ahd. *loupâ-loubâ*, so dass der Tannenzapfen auch hier wieder von der Bedeckung benannt ist. Miscalca endlich ist — mit auch formell begründeter Dissimiliation des Anlautes [vgl. die ital. Partik. *mis* und *dis*] — = *discalca, discarca* = etwas Entladenes, Entblättertes [*dis-caricare*] und es ist damit der Tannenzapfen und Türkenkolben — denn auch letztere Bedeutung hat *miscalca* — als der nach Wegnahme der Deckblätter und Körner bleibende Stumpf bezeichnet. Und so führt uns *miscalca* auch auf die richtige Erklärung des deutschtirolischen tschurtsch' s. f. Fruchtzapfen der Nadelbäume [woher der bekannte Familienname *Tschurtschenthaler*], welches mit verdumpftem Stammvokal statt *tschartsche* steht, von *carica* = Beladenes [mit Decken und Nüsschen]. Das Wlsch. scheint nur das lat. it. *pigna*, das Friaulische nur *pigne* zur Bezeichnung der Nadelholzzapfen zu kennen; wol aber heisst im letztern die Tanne *dane* [ahd. *tanna*, hol. *denne*].

tetten [Sarnthal] v. den Kitzen die Zitzen der Ziege zum Saugen darreichen. Auch cimbr. tetten v. id. — It. *tettar*, sp. *tetar* säugen von *tetta, teta* Zitze; weitverbreitetes Wort wahrscheinlich deutschen Ursprunges; vgl. Diez Et. Wb. I. 412.

tobel s. m. Gebirgsschlucht, Waldthal. S. I.* bòva.

troi, troie s. m. Fusssteig, Kuhweg. S. II.* troi.

tschanont [Vinstgau] s. m. der freie offene meist ebene Raum vor der Sennhütte. Aus lat. *de ante,* mit eingeschobenem n *denant, dinant,* daraus *ginant-tschinant-tschanont.* Vgl. Lautl. S. 92.

tschungl s. f. Hornband des Zugviehes; schünkele s. n. kleiner Strick zum Joche der Ochsen; tschungeln v. unter das Joch spannen. Wlsch. *zonchia, zoncola,* nonsb. *conzombla,* grd. *ciuncli* Strick an der Deichsel u. s. w. Lat. **juncului, juncula* [*jungere*].

urstropp [ä. Spr.] s. eine Krankheit. *ur-* = *ar-, re-; stropp* findet sich in Valtelin [Talamona] im Sinne von: Verrenkung der Gelenke, besonders in Folge von Fieber; vgl. dazu oben III.* storf'n.

wal, wål s. m. kleiner Wasserkanal, Rinne zum Bewässern der Felder. Churw. *avale* [Steub]. *Aval* kann in Ortsnamen wol auch Zusammenziehung in *âl* erfahren haben; ich wäre geneigt auch das Dorf *Aldrans* bei Innsbruck für ein *aval de ranes* = Froschbach zu erklären. Das Mittelgebirge von Aldrans bis Vill ist, abgesehen vom Lanser See, sumpfig und die Frösche mögen dort schon von Alters her eine Rolle gespielt haben; ein Weiler oder Hof heisst *Rannes,* wol einst eine *villa de ranes,* ein Froschhof. Auch *Sistrans,* ein anderes auf dem genannten Mittelgebirge gelegenes Dorf, liesse sich eventuell als *Sastrans,* d. i. *sass de ranes* Froschstein deuten.

wargatein, [bei Oswald v. Wolkenstein 22] s. Schiff. Statt *bargatin-bragatin,* it. *brigantino,* vgl. Diez Et. Wb. I. 86—87.

wenen s. pl. Striemen, Furchen in Folge erhaltener Streiche, Geisselhiebe u. ähnl. Nicht ahd. *wan* und lat. *vanus,* sondern lat. *venae* Adern.

wimmen v. Weinlese halten, wimmet s. f. u. n. die Weinlese. Von lat. *vindemiare.*

wiraband [Vinstgau] s. n. Angebinde zum Namenstag. *Wira* scheint it. *viera,* altfr. *vire,* romagn. *vira,* sonst mdartl. *vera* = Ring zu sein, von lat. *viria* Armring, Armschmuck.

wuzeln, derwuzeln v. faltig, wulstig machen u. s. w.; s. I.* bozzol.

zåder s. f. der sehnige faserichte Theil des Fleisches u. s. w.; s. III.* gåder.

zamm [Ob. Pusterth.] s. pl. erste Sprossen oder junge Zweige von Bäumen und Gesträuchen. Das Wort sieht einer Verkürzung aus *bozzame, bocciame* von it. *boccia* Knospe ähnlich.

zegger, zögger s. m. Tragkorb, Armkorb. Mit dem von Schöpf zum Vergleiche angeführten it. *secchia* [*situla*] ist nichts anzufangen; ich halte *zegger* für eine Verkürzung von **brachicularium,* it. **braccichiere,*

von *brachium* Arm. Jedoch findet sich diese Ableitung nur im sp. *abrazijo,* Umarmung.

zette, zötte s. f. Hecke, Dorngestrüppe, Gesträuch; in Ulten: Alpenrosenstaude; in Passeier: die einzelnen Büschel der sogenannten Schwarzbeeren *); in Pusterthal: Zwergkiefer. Es ist verkürztes lat. *ericetum,* von *erica:* auf diese richtige Deutung führt uns die in Schöpf nicht angegebene Bedeutung des Wortes in Lechthal, nämlich zöta s. f. pl. Haiderich, Haidekraut, erica.

zille s. f. Nachen, Fischerkahn. Verkürzt aus **nacella* von mlat. ags. *naca* Nachen; es scheint mit *navicella* weiterhin zusammenzuhängen.

zull [Eisakgeb. u. Etschl.] s. f. Maikäfer. S. I.* zorla.

zuntern s. pl. Zwergkiefer, auch Alpenrosen [Passeier und Zillerthal]. S. II.* zondra.

) Wlscht. I. giasene; zur Ergänzung sei nachträglich bemerkt, dass die Schwarzbeeren auch friaul. *glasinis* heissen.

Anhang.

Ueber die

Baumnamen **alnus** und **malus**

in Ortsbenennungen.

1. Alnus.

Im alten Latium finden wir schon lange vor Chr. die schön auf einer Anhöhe gelegene Hauptstadt der Herniker Anagnia, noch heute *Anagni* benannt. Der gleiche Name begegnet uns fast 400 Jahre nach Chr. in den Briefen der H. H. Chrysostomus und Vigilius, Bischofes von Trient; allein dieses Anagnia ist nicht mehr die altitalische Hernikerstadt, sondern eine Bezeichnung jenes schönen weiten Thales in Südtirol, welches wir heute den Nonsberg nennen. In der *Vita S. Sisinii* und bei *Paul. Diac.* III. 9 steht Anagnis, ein ablat. plur., auf ein castrum bezogen, in welchem man das heutige nonsbergische Dorf *Nano* wiedererkennen will. Die Bewohner des Thales aber heissen schon im J. 46 nach Chr. in der unlängst bei *Cles* entdeckten Claudianischen Tafel*) Anauni; ein allenfalls auf den Nonsberg zu beziehendes Ἀναύνιον oder Ἀνώνιον erscheint bei *Ptolomaeus* III. 1. 32. Fernerhin findet sich Anaunia bei *S. Maximus Taurinensis* und in den *Act. S. Vigilii;* eine Broncetafel endlich nennt ein *Emporium* Naune und Naunitanorum**). Und so schreiben auch heutzutage die gebildeten

*) Vgl. „Edict des Kaisers Claudius über das römische Bürgerrecht der Anauner vom J. 46 n. Ch." von Prof. Th. Mommsen in der Zeitschr. *Hermes* IV. Bd. 1 Hft. S. 99 ff.

**) Vgl. P. P. Rufinatscha: „Zur Genealogie der Räter" im Progr. des Gymn. v. Meran vom J. 1865. S. 10.

Wälschtiroler Anaunia oder Naunia, während die Volkssprache sich der Form Nòn, jedoch nicht ausser der Verbindung Val de Nòn bedient und auch die Nonsberger für gewöhnlich nicht *Anauni*, sondern Nónesi heissen. Die gebildeten Deutschen sagen Nonsberg, das Volk aber spricht Ainsberg, Oansberg, Noansberg oder Uansberg; in ältern Schriften steht auch Eynsberg zu lesen.

Wir haben hier eine so reiche Fülle variirender Formen, dass es schon für einen Gewinn angesehen werden darf, wenn man überhaupt ein Wort findet, welches sich in dieselben hineinfügen lässt, ohne den Rahmen zu sprengen. Ein solches Wort ist alnus, die Erle; alle obigen Namen würden demnach nichts anderes als Erlenthal oder Erlenwald bedeuten und sämmtliche Nonsberger wären dadurch zu ihrer Freude oder zu ihrem Verdrusse auf einmal lauter Erlenthaler oder Erlenwäldler oder kurzweg Erler. Die tiefen Schluchten und Buchten des Noce und der Novella sind für Erlenwälder wie geschaffen — oder waren es wenigstens einst; denn heute hat die Cultur im Nonsberge die Wälder gräulich zerstört.

Es ist nun allerdings sehr fraglich, ob in *Anagnia* ein *agnus = alnus zu suchen sei und ob wir dasselbe mit einem dem lat. ital. *balneare-bagnare* analogen Lautwechsel etwa für *in alnea* d. i. *silva**) oder ähnl. ansehen dürfen; wenn nicht, so liesse sich denken, die beiden Heiligen, die sich dieser Bezeichnung bedienten, hätten etwa einen ihnen verdorben scheinenden unbekannten Namen dem bekannteren angleichen wollen.

---

*) *An* für *in* darf nicht befremden und dürfte uralt sein; vgl. osk. *anter* für lat. *inter*, Mommsen d. unterit. Dial. S. 249. Man wird darauf bei Erklärung von Ortsnamen Bedacht nehmen müssen. Ich erwähne folgende: *Enguiso* in Val di Ledro = in wiso d. i. auf der Wiese; *Angheben* Weiler in Vallarsa = im oder am Eben; *Incapo* Weiler in Terragnuol; *Lenzima* hochgelegenes Dorf ober Isera bei Roveredo [*Lancima*, VIII. Jahrh.] = in cima mit verwachsenem L'; *Lenzumo* in Val di Ledro wahrscheinlich dasselbe [mit u für i, vgl. lat. cyma, gr. κῦμα]; *Anras* Dorf in Pusterthal [*Anarasus* X. Jahrh.], ferner *Anarosa* Alpe in Schams und mit Erlaubniss der Urkundenschreiber des 12. Jahrh., welche *Omrans* und *Umrans* schrieben und wozu zu bemerken ist, dass in betonten Silben a nie aus o und u, wol aber umgekehrt o aus a entsteht, auch *Ambras* Dorf bei Innsbruck = in abraso auf entwaldetem Platze; *Danis* am Vorderrhein, urk. *anives* [VIII. Jahrh.] = in ivis [latinis. ahd. iwâ] = in den Eiben; *Andest* am Vorderrhein = in testa wie oben Incapo; *Nals* bei Meran = kaum in alis, wol aber alles in urk. *Nalles* [X. Jahrh.] dasselbe Wort, wie altfr. alie = Elsenbaum; *Nauders* in Vinstgau [*Nudres* XI. Jahrh.] wäre passend ein in ulteris d. i. locis = ein jenseitiges, jenseits der Passhöhe gegen den Inn zu gelegenes Dorf u. s. w. Es bedarf bei solchen Deutungen, wenn man sie endgültig feststellen will, aller Vorsicht; ich bin aber der Ansicht, dass auf diese Weise lohnende Resultate mit den Merkmalen höchster Wahrscheinlichkeit zu gewinnen wären.

Wichtiger ist es, dass die Wandlung von *al-* in *au-* so früh auftritt. Ein solches Schwanken von *al-* und *au-* findet sich auch sehr früh im lat. Namen des heutigen Marktes Borgo in Valsugana, welcher im Itin. Anton. *Ausugum*, bei Paul. Diac. III. 30. aber *Alsucca* heisst. Wer weiss auch, ob, nebenbei bemerkt, die ganze gewöhnliche Deutung dieses Thalnamens als eines *Vallis Euganea* nicht ein schöner Traum und Valsugana ein leibhaftiges *Vallis *syceana*, ein Feigenthal sei; doch bemerke ich dies, wie gesagt, nur nebenbei und will nicht im Ernste darauf bestehen, indem ich die Deutung nur jenen empfohlen wissen möchte, welche etwa versuchen, jenes *Ausugum* und *Alsucca* mit dem Namen *Valsugana* selbst in Verbindung zu bringen. Um wieder auf alnus zurückzukommen, muss es als *aun* früh vorgeschlagenes n angenommen und sich als *naun* dargestellt haben. Später wurde es zu *nòn* und so findet es sich in *Val de Nòn* mit der Bedeutung des Plurals, aber ohne dessen Form, wie sie in *nons* im deutschen *Nonsberg*, *Ainsberg*, *Oansberg*, *Uansberg* deutlich ausgeprägt ist. Durch *alnus* erklären sich auch die *Naunitani* der erwähnten Broncetafel als *alnetani* d. i. Erlenwäldler, während *Naune* mit allerdings kühner Annahme vielleicht *Naunè* d. i. volksthümliche Verkürzung von *naunet-*, *alnetum* ist, wie Malè von maletum. *Anaunia* endlich erklärt sich wie *Naunia* am einfachsten aus *in alnea*, sei es, dass man es mit *vallis* oder *silva*, sei es, dass man es durch ein anderes passendes Wort zu ergänzen hatte.

Es fehlt auf unserm Gebiete nicht an deutlichen Ortsbenennungen nach Erlen. Abgesehen von einfachem *Caldogno* im Venetianischen haben wir in Valsugana das grosse Dorf *Caldonazzo* d. i. *col d' onazzi* Erlenhain am Fusse eines heute mit Kastanien und Laubholz bewaldeten schlossgekrönten Bergvorsprunges. Wir nehmen ferner *Verdüns* bei Meran als *Val d'unes* d. i. *aunes* Erlenthal und *Cardaun* bei Bozen statt *Caldaun* als *col d'aun* Erlenhügel in Anspruch. Von *Vernaunes* und *Vitnaunes* bei Taufers in Vinstgau ist das erstere wieder ein leibhaftiges Nonsthal, *val naunes*, während wir bei letzterm nicht wissen, ob wir es als *via d'naunes* oder *vic d'naunes* oder am Ende am sinnreichsten gar mit ahd. *witu* Holz als *wit naunes* Erlengehölz deuten sollen. Am meisten darf uns *Ridnaun* bei Sterzing freuen, ein unfehlbarer *Rì de naun* Erlenbach. Und so mag noch manches andere heranzuziehen sein; ich lasse es aber in der Ferne liegen und begnüge mich mit der Eroberung von Paznaun. *Paz* wird hier *pastus*, *pascua* sein, so dass *Paznaun* eine Erlenholzweide wäre; gleich unter Ischgl findet sich ohnehin ein *Passnatsch*, welches Steub Rhät. Ethnol. S. 110 selbst als *pasnagium-pastinagium-pastionaticum* deutet. Die Gegend des ersten Dorfes im Thale, *See*, mochte einst bei noch sumpfigem Boden die Erlenvegetation ganz besonders begünstigen.

2. Malus.

Ein anderes Wort, welches von den Rhätologen zur Erklärung von Ortsnamen fest in's Auge gefasst werden muss, ist lat. mālus. Man darf hierbei nicht gerade ausschliesslich an den Apfelbaum denken; wie die Römer unter *mālum* nicht blos Aepfel, sondern auch Quitten, Granaten, Pfirsiche, Pomeranzen und Citronen begriffen, so kann *māl-* in den rhätischen Gebirgsthälern verschiedene wilde Früchte, nach der naturgeschichtlichen Verwandtschaft zu schliessen, Mispeln, Vogelbeeren, Mehlbeeren, Elsebeeren u. a. m. bedeutet haben*). Die heutigen Volksdialekte wissen freilich nichts mehr davon.

Das Wort kann vorzugsweise mit zwei Stammformen erscheinen, nämlich rein mit mal und mit r für l nach den Lautgesetzen der Enneberger, Abteier und Ampezzaner Mundart mit mar. Zur erstern gehört deutlich *Malè* im Sulzberg [*maletum*], zur zweiten *Mareit* [*Marith* XII. Jahrh.] bei Sterzing, bei Kaltern, bei Gufidaun und bei Laien**). Nun eröffnet sich die Frage, ob *mal*, *mar* nicht auch der Ableitung auf *-an* [*-anus, -aneus*] fähig war, wobei sich für Deutung von Namen wie *Malans, Melans, Melaun, Maraun* u. s. w. plötzlich ein weites Feld erschlösse. Gerade für den Begriff apfelähnlicher Früchte durfte sich ein Suffix *-an* zur Benennung derselben empfehlen. Wenn *mālus* aus **maslus* hervorgegangen ist, so wären auch Ortsnamen mit der Stammform *masl* und *marl* darauf zu beziehen; ich wüsste jedoch ausser etwa *Marling, Marltgletscher, Marltthal* [in beiden letzten *marlt* eventuell = *marlet, maslet, maletum*] keine Beispiele anzuführen.

Ich schliesse mit der romanischen Benennung von Enneberg: Marò, deutlicher it. Marebbe, lat. Marubium. *Mal-* ist hier zusammengesetzt mit *opulus* [Nebenform *ebulus*], welches letztere die Grundbedeutung hat: Wasserhollunder, Schneeball, Viburnum Opulus L.***). *Maropul-* hat sich nach abgeworfenem l, wie dies bekanntlich die Mundart in Enneberg thut, in *Maropu, Marovu, Marou,* woher die Deutschen ihre um die Vorsilbe verkürzte Benennung von Enneberg *Rauthal* statt früherem *Routhal* geschöpft haben, endlich in *Marò* verkürzt; eine weitere Abschleifung ist, ohne dass die Sprache aus Rand und Band gehen soll, wol nicht mehr möglich. Latinisirt erscheint es als *Marubium,* italienisirt aber als *Marebbe* für *Marebbio,* wobei bemerkt werden

---

*) Vgl. H. Oberdieck's „Etymologie von Obstnamen" im Progr. des Gymn. zu S. Maria Magdal. in Breslau vom J. 1866, S. 24 ff.

**) Vgl. Steub Rhät. Ethnol. S. 195.

***) Vgl. Oberdieck's schon erwähnte Abhandlung S. 19 ff.

wolle, dass der Italiener aus der lat. Nebenform *ebulus* sprachgemäss sein *ebbio*, aus *opulus* aber *oppio* bildete. *Obbio* wäre nur erweichtes *oppio;* es kommt nach Steub Rhät. Ethnol. S. 196 mit weiblichem Ausgange im Ortsnamen *Marobbia* bei Bellinzona auch wirklich so vor.*)

Die zwei vorbesprochenen Wörter mögen vorläufig genügen, um darzuthun, wie wichtig es ist, bei Erklärung von Ortsnamen auch die Benennungen von Bäumen und bekannten Pflanzen zu Rathe zu ziehen, bevor man den sichern Boden des romanischen Sprachgebietes verlässt.

---

*) *Marèo*, S. 8 [Einleitung] statt *Marò* wolle als Schreibversehen berichtigt werden. Ebenso sind richtig zu stellen: *carcalognia* statt *carcalorgnia* S. 252 Zeile 3 von oben und *suffa* statt *šuffo* S. 254 Zeile 21 von oben.

I.

Sachregister.

[Die angesetzten Zahlen bezeichnen die Seite.]

A, kurzes im Buch. und Bad. 19; vorgeschlagen 20; für andere Vokale in tonlosen Silben 20—23; für andere Vokale in betonten Silben 23; ausfüllend in aufgelösten Consonantenverbindungen 23.
ai, Vorkommen 45, in Familiennamen 45—46.
al- [mit folgendem Consonanten] bleibt im Enb. Bad. erhalten und wird durch scheinbare Reduktion aus au gebildet 49.
au, altes 47; aus ap- [ab-] 48; aus al- 48—49.
Ablautformeln 59—60.
Alnus in Ortsnamen 282 ff.
Alpenrose, Benennung 260.
Aphärese von Vokalen im Anlaut und in Vorsilben 59; — von l im Anlaut 65; — von v im Anlaut 97.
b aus p 93—94; aus v [w] 94; eingeschoben 94—95.
Bäume, Benennungen und darauf bezügliches 119, 137, 155, 159, 160, 162, 217, 223, 224, 249, 259, 261, 273, 274, 278, 281, 282—286.
Blitz und Funke, Benennungen 126, 137, 182, 188, 223, 250, 255, 256.
Boden und Bodenverhältnisse und darauf bezügliches 120—122, 130, 131, 132, 133, 136, 149, 151, 154, 169, 186, 205, 206, 208, 210, 212, 231, 232, 236, 246, 247, 264, 265, 267, 268, 269, 277, 280.
c guttural 86.
ci im Wlscht. aus cl, it. chi- 88.
č harter Quetschlaut im Ladinischen 88—89.
ç im Nonsb. und Ladin. 86—87.
cl im Wlscht. 67—68.
Consonanten s. d. einz. Buchst.
d aus t 78—79; ausgefallen 79; zwischen n und r 81; für z in Valsugana 85.
dl im Grödn. Enb. Bad. statt cl, gl 69.
dv geht in b über 99 ff.
Dach- und Bretterboden in Häusern und Scheunen 111, 160, 193, 202, 205, 219, 258, 263.
Dachrinne und Traufe, Benennungen 186, 196, 248.
Deutsche, ihre ehmalige Ausdehnung im Süden 12—15.
Diphthonge, s. ai, au u. s. w.
e offenes aus a 24—27; geschlossenes aus lat. i 27; aus o—u 28; stummes 29.
ë grdn. 29—30.
ea, kaum vorkommend 49.
ei im Ladin. aus lat. e, i, ae [oe] 50—51.
eu im Nonsb. aus ep- [eb-, ev-] 52.
Enclaven, deutsche in Wälschtirol 6—7.
f aus p [ph] 97—98; im Anlaut 98.
Farben: 57, 222, 225.
Feld- und Landwirthschaft und darauf bezügliches 111, 131, 135, 138, 139, 141, 146, 148, 150, 152,

156, 173, 178, 181, 198, 210, 218, 219, 223, 227, 228, 239, 242, 243, 248, 254, 268, 275.
Fichten- und Tannenzapfen, Benennungen 225, 245, 279.
Früchte, Baum-, Wald- und Feldfrüchte benannt 107, 147, 166, 177, 215, 226, 239, 243, 247, 248, 255, 262, 263, 270, 273.
g, guttural aus c 89—90; elidirt 90 bis 91.
gi- im Wlscht. aus gl, it. ghi 91.
g', gia- im Nonsb. und Ladin. 91.
gl im Wlscht. 67—68.
gn aus n 73.
Gefässe und Geschirre, Benennungen 112, 122, 123, 124, 126, 128, 131, 133, 139, 155, 165, 196, 206, 216, 228, 229, 237, 260, 262, 263, 264, 266, 269, 276, 280.
Geld und Münzen 119, 174, 178, 207.
Gewerbe, Amt, Beschäftigung benannt 129, 131, 146, 157, 162, 165, 187, 189, 205, 209, 211, 232, 235, 239, 246, 264, 268, 272, 277, 278.
Grumet und Spätheu 108—109, 232.
Haus, das —, seine Theile, Haus-, Küchen- und Zimmergeräthe benannt 109, 112, 116, 128, 129, 131, 132, 134, 136, 141, 149, 151, 154, 171, 180, 181, 183, 186, 191, 192, 202, 204, 222, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 243, 245, 249, 253, 254, 255, 257, 260, 267, 268, 269, 280.
Hiatus getilgt durch j 64, durch d 81, durch v 97.
Hütten, Alphütten, Ställe benannt 109, 111, 135, 153, 154, 205, 211, 225, 231, 239, 249, 255, 258, 274, 278, 280.
i erhalten 30; aus lat. e 30—32; aus u 32—33; vorgeschlagen 34.
ie im Nonsb. und Ladin. 53.
Itacismus des Friaulischen 34.
Insecten, Namen 110, 127—128, 146, 149, 160, 165, 202, 211, 215, 216, 219, 228, 241, 244, 255, 273, 275, 276.
j im Anlaut 61; für it. gl [ll, l] 61—63, aus Gutturalen 63—64.
Ketten, Benennungen 168, 181, 240
Kleider und dazu gehöriges 116, 117, 128, 135, 137, 146, 161, 172, 177, 182, 189, 192, 198, 209, 216, 220, 225, 228, 232, 238, 243, 244, 248, 249, 251, 252, 253, 259, 266.
Körper, Theile und Verrichtungen desselben benannt 119, 124, 132, 144, 153, 161, 183, 184, 190, 211, 220, 236, 238, 250, 251, 252, 258, 264, 265, 266, 268, 269, 271, 275, 279, 280.
Körper, Unvollkommenheiten, Gebrechen und Eigenschaften desselben benannt 109, 110, 115, 118, 140, 144, 150, 158, 168, 172, 182, 188, 195, 197, 204, 218, 252, 253, 263, 265, 269, 276, 277.
Krankheiten benannt 141, 230, 233, 251, 280.
Kühe und Kälber benannt 107, 108, 115, 161, 209, 242, 263, 270.
l für n 64, für r 64—65, für d 65, im Anlaut verwachsen 65, ausgefallen 66, im Auslaut abgefallen 66, eingeschoben 66, durch falsche Reduktion entstanden 66.
Lebens- und Nahrungsmittel, Benennungen 106, 110, 113, 116, 117, 118, 123, 124, 126, 128, 130, 131, 133, 136, 137, 140, 141, 142, 149, 157, 161, 166, 167, 191, 196, 198, 200, 221, 229, 230, 231, 236, 243, 244, 251, 252, 253, 254, 265, 268, 273, 274.
Longobarden, ihr Name in den Volkmundarten 12, 187—188.
Lurche und Reptilien 77, 167, 171, 231, 242, 275.
m eingeschoben 70—71, aus n verdichtet 71.
Mälus in Ortsnamen 285.
Maasse und Gewichte 112—113, 139, 142, 156, 157, 226.
Messer s. Waffen.
Metathesen s. Umstellungen.
Milch und Milcherzeugnisse und dazu gehöriges 134, 156, 160, 166, 190, 223, 235, 242, 243, 248, 277.
Mundarten in Wälschtirol 7; ladinische 8.
Müssen — wie die Mundarten diesen Begriff ausdrücken 133—134.

Mythologisches 106, 111, 113, 159, 173, 224, 230, 250.
n statt l 71, statt m 71, eingeschoben 72, ausgefallen 72, vorgeschlagen 73.
Nachteulennamen 115, 118, 164, 167, 174, 263, 277.
Nebel und Reif 125—126, 146, 227, 240.
o offenes, aus a 35—37, aus au 37, geschlossenes, aus u 37—38.
ö als Umlaut aus o 39—40.
oi im Wlsch. 54.
oei im Grödn. 54.
ou, oeu im Nonsb. und Ladin. 55, 56.
Otacismus des Ennebergischen 38 bis 39.
p aus bf-ph 93, altes, erhalten 93, aus eingeschobenem b verhärtet 93.
pl im Wlsch. und Ladin. 70.
Pflanzen- und Blumennamen 105—106, 107, 117, 130, 140, 156, 229, 238, 241, 246, 257, 261, 264, 270, 274, 276.
Pflugnamen 163, 168, 210, 219, 225, 262, 264, 265.
Praesensformen der 1. pers. sing. der verba dare, fare, stare, andare im Nonsb. 71.
q im Wlsch. und Ladin. 92.
r statt l 74—75, eingeschoben 75—76, ausgefallen 76, im Auslaute abgefallen 76.
Rhotacismus des Ennebergischen, Badiotischen und Ampezzanischen 74—75.
Regenbogennamen 219.
Romanen, ihre ehemalige Ausdehnung nach Norden 10—12.
s aus palat. lat. c 82, dessen verschiedener Laut und Ursprung im Ladin. 83—84.
sc, sp, st Wechsel 82.
Säugethiere, verschiedene und deren Benennungen 111, 125, 160, 172, 173, 179, 214, 226, 228, 266, 269.
Schafe, Namen 222, 234, 267, 268.
Schmähnamen, Benennungen nach nicht empfehlenden Eigenschaften 108, 110, 114, 118, 125, 129, 138, 144, 149, 153, 166, 174, 177, 180, 185, 187, 189, 199, 201, 203, 214, 241, 249, 269.
Schneckennamen 45, 124, 222, 223, 248, 251, 252.
Spiele 107, 117, 118, 125, 158, 163, 193, 272, 575.
Sprachgränze, deutsch-romanische in Südtirol 5—6.
Stadel, Benennung desselben 254.
Syncope s. Zusammenziehung.
t im Auslaute 80, vorgeschlagen 80, im Anlaute abgefallen 81.
t-d elidirt vor r 79.
tl im Grödn., Enb. und Bad. statt cl 68—69.
tv geht in p über 99 ff.
Teufelnamen 115, 185, 243.
Tischgeräthe 112, 164, 247, 249.
u erhalten 41, im Enb. Bad. aus o 41, für andere Vokale in tonlosen Silben 42—44, statt al- [au-] in tonlosen Silben 48—49.
ü im Enb. Bad 44.
ue im Nonsb. 56, im Grödn. 57.
uo im Buch. und Amp. 58.
Umstellungen durch l veranlasst 67, durch r veranlasst 77—78.
v aus p-b 95—96; elidirt 95—99; für it. gu- 96; im Anlaut vorgeschlagen 97.
Vokale s. die einz. Buchst.
Vögel, Benennungen derselben 105, 128, 130, 135, 136, 138, 140, 145, 146, 147, 155, 159, 164, 166, 181, 190, 204, 210, 216, 219, 220, 221, 234, 235, 246, 258, 267, 271.
Waffen, Messer und ähnliches 123, 142, 148, 156, 169, 180, 251.
Wein und Weinbau 122, 142, 145, 153, 169, 170, 191, 193, 210, 269, 270, 272, 277, 278, 280.
Werkzeuge 117, 135, 148, 151, 167, 168, 185, 187, 209, 216, 230, 242, 253, 254, 255, 258, 259, 262, 269.
Würmer 130, 247, 278.
z, weiches, im Wlsch. aus lat. j und g 94—85; hartes, im Wlsch. aus lat. c, cc, ch und t 85; im Ladin. aus t-d 86.
Zeitbenennungen 113, 218, 243.
Ziegennamen 147, 220, 249, 271.
Zusammenziehung 29.
Zwergföhren 221, 260.

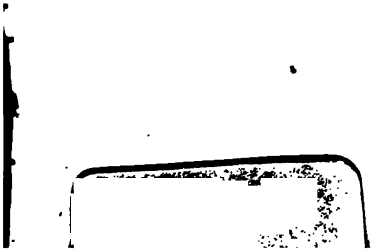
II.

Ortsbenennungen.

Abolles 36.
Abullas 36.
Abulles 36.
Acleri 105.
Aichlait 151.
Albaredo 260.
Aldrans 280.
Ambras 283.
Ampola 107.
Anarosa 283.
Andest 283.
Angheben 283.
Anras 283.
Arigaira 46.
Armentara 108.
Bachiglione 131.
Bellamonte 26.
Blaeno 70.
Bleggio 70.
Bofa 120.
Bozzana 37.
Brughiero 224.
Bufalt 120.
Buggunaira 46.
Bursusaira 46.
Caldogno 284.
Caldonazzo 284.
Camparta 23.
Canal San Bovo 121.
Cardaun 284.
Clamer 68.
Clef 68.
Cleoba 68.
Cles 68.
Cloz 37, 68.
Colles Palûa 120.
Crafonaira 46.
Danis 283.
Elemunt 26.
Elleschasches 26.
Ellesgäses 26.
Enguiso 132.
Gallraid 46.
Giumella 42.
Glolo 68.
Grafvonaira 46.
Grameis 267.
Gröden 226.
Grumes 267.
Grumo 267.
Grums 267.
Hochlait 151.
Incapo 283.
Lailla 97.
Laiton 151.
Lenzima 283.
Lenzumo 283.
Maidl 46.
Malans 285.
Maldina 154.
Maldon 154.
Malè 285.
Maltina 154.
Manerbe 23.
Mantan 21.
Maraun 285.
Marebbe 285.
Mareit 285.
Margazot 154.
Margone 154.
Marling 285.
Marlt 285.
Marò 285.
Marutaira 46.
Mätz-Mantenna 21.
Mauriz 47.
Mauroη 47.
Melans 285.
Melaun 285.
Muldein 154.
Nals 283.
Nauders 283.
Nonsberg 282.
Palai 120.
Palù 120.
Palueg 121.
Palvico 121.
Palva 120.
Paznaun 284.
Pintereben 162.
Plai 46.
Plaif 46.
Plaipaderne 46.
Pleu 70.
Pramauroη 47.
Rainèl 46.
Raineles 46.
Rannes 280.
Raut 169.
Revò 37.
Ridnaun 284.
Rotunaira 46.
Rum 267.
Rumo 267.
Sabalbon 21.
Schneelait 151.
Sclemo 68.
Seranconaira 28.
Sirsaira 33.
Sistrans 280.
Storo 83.
Talfer 121.
Taufers 121.
Telfes 121.
Telfs 121.
Telfe 121.
Terlago 77.
Trembellem 24.
Tulfes 121.
Tyfonaira 46.
Unei 49.
Verdüns 284.
Vernaunes 284.
Vervò 37.
Vitnaunes 284.

III.

Familiennamen.

Aboles 36.
Abolis 36.
Alverà 260.
Bailoni 45.
Bais 45.
Baiz 45.
Biendl 263.
Blasiet 70.
Blasigner 70.
Blasiolli 70.
Bocher 35.
Burchia 68.
Caimi 45.
Calovi 23.
Calovini 23.
Caneppele 23.
Chelodi 23.
Chiaralunzi 68.
Chiesura 68.
Chilovi 23.
Clappa 68.
Clara 68.
Clari 68.
Claricini 68.
Claus 68.
Clauser 68.
Cloch 68.
Conaider 36.
Concli 68.
Dall'O 36.
Delai 45.
Delaini 45.
Delaiti 45.
D'Olliana 38.
Eccli 68.
Elliscases 26.
Failoni 46.
Fait 45.
Faitini 45.
Flaim 45.
Flaimer 45.
Flor 70.
Floria 70.
Floriani 70.
Gaifas 45.
Gaigher 45.
Garbari 146.
Gerola 24.
Gerosa 24.
Giarolli 24.
Gionghi 61.
Girola 24.
Girosa 24.
Graif 45.
Graifemberg 45.
Grof 36.
Haim 45.
Jnaiter 45.
Jachellini 61.
Jachemet 61.
Jacob 61.
Jagher 61.
Joas 61.
Job 61.
Jobstraibizer 45.
Joppi 61.
Joriati 61.
Joris 61.
Jovazzi 61.
Jung 61.
Kofler 133.
Laitembergher 151.
Mainer 45.
Maini 45.
Maldoner 154.
Michia 68.
Moroder 36.
Nicli 68.
Oberosler 36.
Obojes 36.
Olneider 36.
Orben 36.
Osler 36.
Osnaider 36.
Oss 36.
Palawer 120.
Paldaof 47.
Pallaoro 47.
Paor 47.
Perzager 212.
Pintarelli 162.
Pinter 162.
Planchensteiner 70.
Plancher 70.
Ploner 36.
Plotecher 36.
Pocher 36.
Proder 36.
Puech 56.
Puecher 56.
Raile 45.
Raiterer 45.
Raizer 45.
Raus 47.
Rausch 47.
Raussi 47.
Rauzi 47.
Rechia 68.
Recla 68.
Regla 68.
Röggla 68.
Rospocher 36.
Saibant 46.
Sbop 36.
Sguaizer 45.
Snaider 45.
Stablum 70.
Stainer 45.
Stonfer 36.
Tais 45.
Tasainer 45.
Tschurtschenthaler 279.
Visintainer 45.
Zoner 36.
Zuaitanel 45.
Zuliani 84.

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.